LIBER
EX LEGATO
SERENISSIMI PRINCIPIS
LVDOVICI,
DVCIS WVRTENBERGIAE,
FRIDERICIANAE BIBLIOTHECAE
ILLATVS.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0007


Hungarisch
Türckische
Chronick

Hungarisch-Türckische Chronick/

Das ist:

Curiöse/ und dabey kurtz-gefaßte

Beschreibung alles desjenigen/ was sich vom ersten grausamen Kriegs-Zug der Türcken/ wider das Königreich Hungarn und derselben Könige/ biß auf das 1686. Jahr Merck- und Denckwürdiges zugetragen:

Dabey auch

Ausführlich gemeldet wird/ was sich jüngst vor/ in/ und nach der entsetzlichen Türckischen Belägerung der Stadt Wien/ sonderlich den höchst-glücklichen Entsatz derselben/ durch die Käyserl. Königl. Poln. Chur-Bayer. Chur-Sächs. Fränckische/ und andere Reichs-Völcker betreffend/ ereignet.

Dem Geschicht-liebenden Leser zu Gefallen in einen kurtzen Begriff zusammen gezogen/ in dieser dritten Edition umb ein merckliches vermehret/ und mit schönen Kupffern/ darunter unterschiedliche rare Müntzen/ wie auch die Wappen der Generalität/ begriffen/ zum Druck befördert:

Und mit einer curiösen Continuation aller derjenigen merckwürdigen Begebenheiten/ so von denen Käyserl. Königl. Poln. Reichs-Allirten/ Venetianischen Völckern/ in dem 1686. Jahr/ Preißwürdigst von Monat zu Monat vorgangen/ auch einem nutzlichen Register/ aufs neue versehen.

Nürnberg/
In Verlegung Leonhard Loschge/ Buchhändlers.
Im Jahr 1687.

KŒN. PR. FR.
UNIVERS.
ZV HALIE

Nr 283 (1)

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Das I. Capitul.

Von der Türcken ersten Einfall unter ihrem Käyser Bajazeth / Anno 1393. in die Bulgarey / welche damals / unter König Sigmund / dem Königreich Hungarn zuständig ware. Sabey auch von der Türcken Ursprung und geschwindem Anfnehmen / eine curieuse Meldung geschicht.

MAn findet in unterschiedlichen Scribenten / daß die Türcken / nach der Trojanischen Zerstörung / in Scythien kommen seyen / und allda zum erstenmal ihre Wohnung genommen / welches Land heutiges Tages die Tartarn bewohnen.

Ihren Namen / Türcken / haben sie von einer Stadt Turcas / oder Reich Turcestan / so unter dem 25. Grad Latitudinis und 107. Longitudinis, gelegen / darinn sie erstlich sich auffgehalten. Etliche wollen / sie heissen Türcken / von einem gewaltigen Kriegs-Mann Turcho / einem Sohn Herculis / welcher vor Zeiten in Scythien regiret habe.

Sie haben zum ersten keine Könige / Obristen oder Befehlhaber gehabt / sondern untereinander ohne Ordnung gelebet / vielweniger einig Gesetz oder Gerechtigkeit / doch waren sie gute Soldaten. Mit zunehmender Zeit / ohngefehr umb das Jahr Christi 980. haben sie Mahomet / einen in der Scythischen Gegend wohnenden Fürsten / wider Imbraelem den König zu Babylonien / umb Beystand ersuchet / der ihnen

auch Hülffe geleistet / ist aber von den Saracenen umgebracht worden / umb das Jahr Christi 1000.

Hiernechst erwählten sie zu ihrem Heerführer und Fürsten / einen aus ihrer Nation / Namens Zadoc. Dieser hat mit überaus grossem Glück und Fortgang in kurtzer Zeit den grösten Theil Asiä (das ist / alles / was zwischen dem grossen Berg Taurus / und zwischen dem Euxinischen Meer gelegen) erobert / und den Grund von Anfang des Türckischen Reichs befestiget.

Ihme folgete sein Sohn Dogrissa / der dem Constantinopolitanischen Käyser / in klein Asien / sehr viel Landes entzogen; sein Vetter und Bluts-Freund Artotus eroberte die Stadt Edessa / und machte gantz Mesopotamien dem Türckischen Reich unterwürffig.

Nach Dogrissa folgete sein Sohn Aspasales / dessen Enkel solle Solymann gewesen seyn / welcher in Asia treffliche Thaten gethan / dann er biß an den Hellespont kommen / und nachdem er die Stadt Nicea mit Gewalt erobert / hat er daselbst eine Vestung erbauet / woraus er wider die Griechen ohn Unterlaß Krieg geführet / und sich einen Sultan in der Türckey genennet. Mit diesem Solymann muste sich Hertzog Gottfried von Bouillion samt andern Christlichen Fürsten schlagen / ehe sie das heilige Land erobert / und das Königreich zu Jerusalem eingerichtet / und darzu Mesopotamien / Syrien und Cilicien gebracht haben.

Der vierte Türckische Heerführer ware Meleclas / der noch / ehe Hertzog Gottfried von Bouillion in Asien angekommen / durch die beyde berühmte Sultanen / Solymann und Artot / Antiochien unter sich gebracht.

Sein

Sein Nachfolger und Sohn Belchiaroch / hatte seinen Königlichen Sitz in Persien. Als die Türcken zu Antiochia von Hertzogen Gottfried belagert worden/hatte er ihnen aus Persien Kriegs-Volck zu Hülffe geschicket / welches aber samt seinem Obersten Carbagat in die Flucht geschlagen worden.

Nach Belchiarochs Tod hat sich sein Bruder der Regirung angenommen / allein die Sultanen machten wider ihn eine heimliche Bündniß / und raumten ihn bey Zeiten aus dem Wege. Hiernechst konten sich dieselben so leicht wegen eines neuen Regenten / nicht vereinigen / und eignete ihm ein jeder selbst zu / was vor Provintzen und Länder er bißhero verwaltet hatte.

Solcher Gestalt wurde das Türckische Reich wieder zerrissen / dannenhero die benachbarten Völcker / als die Armenier / Iberier und Alaner / samt den Teutschen Fürsten / dieser Gelegenheit sich bedienten / und die Türcken aus Asia vertrieben.

Nicht lang aber hernach / wurden sie allda wiederumb mächtig unter ihren Fürsten Norandin / Sircan und Saladin / welche alle drey den Christen im heiligen Lande sehr viel zu schaffen machten / sonderlich aber Saladin / der in Asien und Egypten ein mächtiger und gewaltiger Herr wurde.

Nach dessen Tod erwählten die Türcken unter sich selbsten Hauptleuthe / biß sich endlich einer zum Fürsten erhube/nemlich Ottomann / welcher sich den ersten Türckischen Käyser nennete. Dieser wurde geboren An. 1260. und war eines gantz unedlen Herkommens/gediehe aber durch seine Verwegenheit und Kriegs-Glück zu einem hohen Gipffel der Macht und Herrschafft; hieng in seiner Jugend eine Rotte unge-

gehenckter Dieb an sich / und verübte wider die Christen / ja auch selbst wider seine Landsleuthe / viel Muthwillens und Grausamkeit / brachte / vermittelst glücklichen Schwerdtschlags / in kurtzer Zeit / viel mächtige Länder / worzu ihme dann der Christen Zweytracht / und die schädliche Uneinigkeit der Griechen / nicht geringen Anlaß gabe / unter seine Bottmässigkeit. Er stellte seinen Königlichen Hof-Sitz zu Persia in Bithynien (als welches er neben Cappadocien / Ponto und klein Asien nunmehr unter sich gezwungen) an / regierte gantzer 28. Jahr / und endigte seine Tyranney / Anno 1327.

Orchanes vermehrte hierauff das von seinem Vatter ererbte Reich sehr mercklich; dann weil er an der Ehr- und Macht-Sucht kranck lage / dabey auch eines muthigen Gemüths und wolgeübter Faust ware / konte er nicht still sitzen / sondern / zumal / weil die Griechen / durch innerliche Uneinigkeit schon entkräfftet und zertrennet waren / bekriegte er Mysien / Lykaonien / Frygien und Karien / und eroberte dieselben. Der Griechische Käyser Andronicus thäte ihme selbst / zum Einfall und Bemächtigung Thraciens / Thür und Thor auf / indem er ihn wider die Illyrier zu Hülff rüffe. Doch wurde er endlich / nach dem er fast 31. Jahr geherrschet / Anno 1358. mit vielem Volck von den Tartarn erschlagen.

Hierauf kam sein Sohn Amurath / ein kluger / starcker und streitbarer Mann zur Türckischen Regierung / und wurde von denen unter sich selbst irrigen und streitenden Christen in Europa gelocket / da er dann seiner Schantze wohl warnahm / einen Ort nach dem andern / und unter diesen auch die fürtreffliche Stadt Adrianopel Anno 1360. unter sich zwang /

und

und viel Christen gefangen nahm; weil er sie aber nicht alle hinweg führen konte / ließ er unter Fünffen jedesmal den schönsten und besten auslesen; diese auserlesene Rotte führte er mit sich hinweg / liesse sie in Türckischen Sitten unterweisen/und machte daraus die nachgehends wohlbekandte Janitscharen / schlug zu Adrianopel den Königlichen Hof-Sitz auf / dann verwüstete er Macedonien / machte darauf mit dem König der Mysier Frieden.

Bald hernach rebellirten seine in Asien zurück gelassene Befehlhaber / und sein eigener Sohn Sauzes trachtete ihn vom Thron herab zu stürtzen / wie dann zu eben dieser Zeit dem Johanni / Käysern zu Constantinopel / von seinem Sohn Andronico eben dergleichen begegnete.

Allein Amurath wuste durch seine Freundlichkeit der Sache bey der Armee wohl zu helffen / sintemal er diese auf seine Seite zoge / den Sohn belägerte / und endlich / nachdem er seiner habhafft worden / entaugen ließ. Welchen Proceß auch seinem Sohne der Griechische Käyser machte.

Hiernechst ergrieff Amurath der Servier Fürsten Lazaram an / überwand ihn auch / wurde aber von einem getreuen Leib-Diener dieses Fürstens / der sich für einen Uberlauffer ausgabe / und vor den Türcken gebracht wurde / mit einem Speer so bald erstochen. Und litte also dieser Blutgierige / gegen die Seinigen aber nicht ungnädige Tyrann / einen gewaltsamen Tod Anno 1389. Nachdem er Zeit seiner 31. Jährigen Regierung 37. Feldschlachten geliefert hatte.

Sein Sohn Bajazeth ware kaum zur Türckischen Regierung gelanget/da tödtete er zur Versicherung des Regiments / seinen Bruder Jagugen/

und brachte also den Gebrauch auff / Krafft dessen die Türckischen Käyser bey Antritt ihrer Regierung die Brüder hinrichten lassen.

Als er allgemach in Ober- und Nieder-Mösien / nemlich in Bulgarien / Syrfen und Rätzen einfiel / und andere Oerter des Reichs durchstreiffte und verwüstete / hielte er ein Treffen mit Marco Crojovitio / schlug denselben / und erwürgte den gantzen Adel in Bulgarien und Syrfen: darnach verderbte er Griechenland / und kame biß nach Athen / Bosnia / Croatia und Sclavonia musten in gleichen auch sehr übel herhalten.

Hierauff rückte er weiter fort und belagerte Constantinopel. Weswegen dann der dazumal im Königreich Hungarn regierende König Sigmund seine Abgesandten an ihn abfertigte / und ihn fragen liesse / warum er an diesem und dergleichen Orten so übel hausete / und sonderlich die Bulgaren / welche dem Hungarischen Reich zugethan / und unterworffen sind / so sehr anfeindete / und mit ihnen so verfahre / da ihn doch die Kron Hungarn auff keinerley Weise beleydiget / und zu solchem Morden / Rauben und Plündern nicht einige Ursach gegeben hätte.

Bajazeth hielte die Abgesandten verschlagener und arglistiger Weise mit der Antwort eine Zeitlang auff / biß er unterdessen den besten und grössten Theil selbiger Landschafft eingenommen: Alsdann ließ er allerhand blinckende und glantzende Waffen und Gewehr / als Säbel / Spieß / Swerdter und Harnisch auffhängen / und führet also die Gesandten herbey / hochmüthig sagend: So lang wir diese und dergleichen Waffen / als ihr hier sehet / führen / und gebrauchen können / vermeinen wir einen Anspruch und

Recht

Recht zu haben / nicht allein an Bulgarien / sondern auch an Dalmatien und Croatien / ja auch an Hungarn selbst.

König Sigmund / von solchen stoltzen und auffgeblasenen Worten erwecket und auffgemuntert / hielt alsobald eine Musterung / lase eitel tapffere Soldaten aus / und stärckte sein Heer mit ausländischen Hauffen / so er aus Engeland und Lützenburg / theils durch Bitt / theils durch Geschenck und Verehrung erhielte / und zuwegen brachte. Uber diß waren etliche / welche freywillig zu den Waffen griffen / und sich in diesem Zug gebrauchen liessen.

Zu ihm sandte Hertzog Philipp von Burgund seinen Sohn Johann / samt dem Grafen von Nevers / de la Tremouille und andern Frantzösichen Herren / mit einer auserlesenen Reuterey. Aus Teutschland zogen ihm auch etliche Fürsten und Herren zu / unter denen der Fürnehmste war Ruprecht / Pfaltzgraff bey Rhein / Käyser Ruprechts Sohn / der Böhmen und Mähren jetzo zugeschweigen.

Also zog das gantze Christliche Heer durch Hungarn in die Bulgarey und das Land Mösien / kamen bis für die Stadt Nicopolin / welche die Teutschen Schiltau heissen / und in Thracien liget. Diese Stadt belägerten die Christen / funden sie aber viel fester / und viel besser mit Proviant versehen / als sie ihnen eingebildet hatten. Indem sie nun dafür still lagen / brach Bajazeth mit seinem gantzen Heer vor Constantinopel auff / und ruckte dem Christlichen Zeug unter die Augen.

Da es nun zum Treffen kommen solte / wolte Hertzog Johann von Burgund mit den Seinen den Angriff thun. König Sigmund riethe ein Bes-

sers/und wolte / die Hungarn und Wallachen solten angreiffen / welche des Schlagens mit den Türcken gewohnet wären. Dieser gute Rath aber mochte nichts verfangen/die Frantzosen wolten kurtzumb die Vordersten seyn/und die Ehre des geschlagenen Feindes allein haben.

Da König Sigmund und der Waywod sahen/daß es nicht anders seyn wolte/begehrten sie allein von Hertzog Johann und den Frantzosen / sie wolten den Angriff nicht thũ/biß das übrige Volck von Hungarn/ Teutschen und Böhmen auch hernach käme. Dieses verhiessen zwar die Frantzösiche Herren / konten es aber nicht halten. Dann nachdem Hertzog Johann mit den Seinen weit voran zoge / stieß Bajazeth mit dem hellen Hauffen unversehens/und so nahe an ihn / daß ihm unmöglich/sich wieder zu den Christlichen Heer zuwenden/oder die andern zu erwarten.

Also gienge es an ein Schlagen/und thaten die Frantzosen anfangs/und in der ersten Hitze / ihrem Gebrauch nach / tapffern Widerstand / alldieweil sie ihre Glieder und Ordnung hielten. Aber die Türcken im Vorzug nahmen sich einer Flucht an/und wiechen zurück. Da folgten ihnen die Frantzosen unbedachtsam nach/kamen aus der Ordnung / und verliessen den kleinen Vortheil / den sie noch bißhero gehabt hatten.

Indem ruckte Bajazeth mit dem rechten Hauffen seiner Reutery herzu/hatte seine Schlacht-Ordnung in Gestalt eines halben Monds gemacht/ damit umringet er die Frantzosen / Burgundier und andre so bey ihnen waren/schlug sie fast alle zu todt/ ausserhalb der Vornehmstem / so in ihren gläntzenden und hellblinckenden Waffen gefangen worden.

Alsbald

Alsbald setzte Bajazeth / als ein Uberwinder / mit grausamen Grimm in den andern Hauffen der Christen / welche durch den so geschwinden Anfall / und der Frantzosen verstandene Niederlag dermassen erchrocken / daß sie in Unordnung geriethen / und gleicher Gestalt jämmerlich darnieder geschlagen und gemetzelt wurden / sonderlich das Fußvolck / welches gar nicht entweichen konte.

Bey dem hielte sich König Sigmund / und ward ihme kaum so viel Lufft / daß er sampt dem Großmeister von Rhodis in einem kleinen Schifflein über die Donau setzen möchte / dann die Türcken vom Lande häuffig mit Pfeilen auff diese beyde schossen. Als sie nun mit Mühe und Gefahr hinüber / kamen sie erstlich unbekandter Weise gegen Constantinopel / von dannen gen Rhodis / allda bliebe der hohe Meister. König Sigmund aber schifte weiter / kam in Dalmatien / und von dannen nacher Hause in Hungarn

Eben indergleichen Noth und äusserste Lebens-Gefahr mit König Sigmund in die Flucht gerieth unter andern auch Striborius / ein Pohl / welcher / als kein Schiff mehr zuhand / und er von den Türcken auff dem Fuß verfolget wurde / also gewapnet mit seinem Pferd in die Donau sprang / überschwumme / und mit dem Leben davon kame / den hernach König Sigmund sehr werth hielte / mit grossen Verehrungen beschenckte / und ihm etliche Schlösser an dem Waag-Fluß bey dem weissen Schnee-Gebürg eingab.

Unter den gefangenen Frantzosen / deren sehr viel / hatten die Türcken 300. welche vor andern mit schöner Rüstung angethan / leben lassen / in Hoffnung / eine gute Ranzion von ihnen / als hohen Stands-Personen / zu erheben. Die andern haben sie alsobald mit ihren Säbeln zu Stücken zerhauen.

Da nun die Gefangenen dem Bajazeth fürgeführet worden/ war eben damals an seinem Hofe ein vornehmer Physiognomus, dieser gabe dem Käyser den Rath / nachdem er demselben recht ins Gesicht gesehen/ er solte Johannem/ Hertzog von Burgund nicht tödten/ sondern loß lassen/ mit diesem Zusatz/ daß derselbe/ so er wieder nach Hause kommen würde/ einer grossen Unruhe/ wordurch Europa eines guten Theils in grosse Noth gerathen dörffte/ Stiffter und Ursacher seyn würde.

Martinus Crusius in Annal. Sveviæ schreibet/ es seye Hertzog Johann in Colchis/ so jetzund Mengrelia heisset / gefangen gesessen / von dannen vor Zeiten der Griechische Printz Jason das güldene Fell abgeholet/ dannenhero nachmals sein Sohn Philipp/ zum Gedächtniß dieser Gefangenschafft / den Ritter-Orden des Güldenen Vellus gestifftet habe. Und weil dem Vatter ein Sternseher alldort geweissaget / es würde einer von seinen Nachkommen / der Feuer auf der Brust trüge/ das Türckische Reich zerstören / habe er/ zu diesem Orden / eine Ritter-Kette in eitel Feuer-Eisen und Feuer-Steinen bestehend/ verordnet.

Endlich liesse Bajazeth den Hertzog Johann aus dieser seiner Gefängniß / nach bezahltem Lösegeld / los / welcher Hertzog hernach / als er in Franckreich gekommen / nach des obangeregten Türckischen Wahrsagers Außsage / eine grosse Uneinigkeit zwischen der Cron Franckreich und dem Hertzogthum Burgundien erreget/ und zu Pariß den Hertzog Ludwig/ als derselbe von der Abend-Mahlzeit nach Hause gehen wollen/ erwürgen und umbringen lassen. Aber er ist gleicher Weise / im 12. Jahr nach dem Tode Hertzog Ludwigs/ von dessen Freunden getödtet worden.

Als

Als Bajazeth vernommen / daß unter den Gefangenen der Graf von Nevers / von Königlichem Frantzösischen Geblüt entsprossen / sich befinde / hat er solchen für sich fordern / und ihme durch einen Dolmetschen diese Gnade anbieten lassen: ob es wol wider seine / des Bajazeths / Natur und Gesetz / einigem Christen Gnade zu erzeigen / wolte er ihme doch / in Ansehn seines hohen Standes / nicht allein das Leben schencken / sondern auch erlauben / daß er 5. aus der gantzen Zahl der Gefangenen erwählen möchte / die mit ihme bey Leben blieben.

Der von Nevers bedanckte sich dieser Gnade demütiglich / und erwählte darauff den von Guise / de la Tremouille / den Grafen von Artoys / den de Yvoys / und an statt des Duca de Guienne / der die Königliche Fahne geführet / und geblieben ware / einen seiner Bluts-Verwandten.

Zuletzt erlaubte ihm Bajazeth auch auff viel Bitten und Flehen den Monsieur Boncicaud / Marschall in Franckreich / den er beym Leben erhielte. Die übrigen alle / deren noch 293. waren / sind ohne Barmhertzigkeit zu Stücken zerhauen worden / und hat der Tyrann diesem Spectacul selbst zugesehen.

Damit waren aber diese Sieben noch nicht ledig / sondern man führte sie übers Meer hinüber in Bithynien / zu der Stadt Prusia / allda sie so lang gefänglich enthalten / biß die Ranzion für sie / nemlich 200000. Ducaten bezahlet worden.

Dieses höchstunglückselige Treffen ist vorgegangen Anno 1396. und melden etliche Scribenten / daß in demselben der Christen 20000. der Türcken aber 60000. geblieben seyen. Sonsten ward unter andern Teutschen in dieser Schlacht erschlagen / Graf

Hein-

Heinrich von Mompelgart / durch seine Tochter / der heutigen Herren Hertzogen zu Würtenberg Stamm-Vatter. Aber Hertzog Ruprecht in Bayern / ist durch die Flucht davon- und wieder zu hause kommen / da er etliche Tage nach seiner Ankunfft gestorben

Ein Bäyr / von Mönchen bürtig / Johann Schildberger genannt / ware / als ein Reuter-Jung / in dieser Schlacht gefangen / und wegen seiner schönen Gestalt / von Bajazeths Sohn bey Hof erzogen / auch nachmals wiederũ / in der Schlacht beym Berg Stella / von Tamerlane gefangen worden; nach dessen Tod er Anno 1427. wiederumb nach Hause gekom̃en / und folgends seine Reise / Gefängniß und Erledigung / von Anno 1394. biß auff jetztgedachtes Jahr in seiner Mutter-Sprache beschrieben / hinterlassen hat.

Also hatte zwar in diesem seinem ersten Zug wider die Hungarn einen namhafften Sieg Käyser Bajazeth erhalten / er wurde aber bald hernach an einem andern Ort sehr übel geputzet / da er dañ in einem schmählichen Gefängniß / diese wider die Christen verübte Tyranney theuer und scharf genug büssen muste.

Dann nachdem er / wie gemeldet / den Christen also merckwürdig obgesieget / zog er Anno 1396. wieder vor Constantinopel / brennete die Vorstädte hinweg / belägerte die Stadt härtiglich / und brachte es ihr so nahe / daß er nun an deren Erobrung nicht zweiffelte.

Emanuel Palæologus / der Griechische Käyser / sich in dieser äussersten Noth sehend / fertigte seine Gesandten ab an Tamerlanem / der damals in groß Asien den Uberwinder spielete / beklagte sich über die ungerechte Feindseligkeit Bajazeth / bate ihn umb Hülffe / und

und erbote sich / ihm das Käyserthumb abzutretten / wann er Griechenland von dem Tyrannen erretten würde.

Es kamen dazumal auch andere Gesandten / von den Sultanen in klein Asien / zum Tamerlan / welche von dem Land- und Leut-hungerigen Bajazeth gleichfals befeindet und verjaget / ihn eben so hart verklagten.

Tamerlanes / wie grausam er sonst ware / so hatte er doch Erbärmde mit Paläologo und den andern / hiesse sie gutes Muths seyn / und versprach ihnen / er wolte ehistens den Bajazeth in klein Asien besuchen: wie er dann in der Welt den Ruff gehabt / daß er der Unterdruckten sich angenommen / der Demütigen verschonet / die Stoltzen gedemüthiget / und die Wüteriche gezüchtiget.

Bevor wir aber diesen namhafften / und der gantzen Christenheit / sonderlich aber dem Königreich Hungarn / vortheilhafften Krieg besehen / ist vonnöthen / daß von dieses Tamerlans Ankunfft und Auffnehmen / etwas vorhero / doch gar kürtzlich / gesagt werde.

Es ligt in Asien / hinter dem Caspischen Meeer / zwischen den Tartarischen Provinzen Zagataja und Sogdiana / am Fluß Jaxartes / (heut zu Tage Chesel genannt /) eine Stadt / Namans Samarcanda / welche schon zu Alexandri Magni Zeiten berühmt gewesen.

Wiewol andere schreiben / Tamerlanes sey Cobylá / deß fünfften Groß-Chams oder Käysers in der Tartarey / Sohn gewesen: So ist doch gläublicher / (weil er nachmals diese Stadt so herrlich gezieret / und daselbst / nicht aber in der grossen Tartarey / seinen

Hof-

Hof-Sitz gehabt) daß er in dieser Stadt von schlechten Eltern geboren worden.

Sein Vatter ist/ auf dem Gebürge dort herumb/ ein Schäffer gewesen: Zu welcher Lebens-Art er auch/ von Kindheit auff/ erzogen worden. Als er zu einem Mann/ starck von Leib und Gemüth/ erwachsen/ und sonderlich im Bogenschiessen eine sonderbare Hurtigkeit erwiese/ auch sonst/ im Ringen und Fechten/ allen seinen Weidgenossen überlegen ware: Ward er einsmals/ gleich wie der König Cyrus/ in einem Hirten-Spiel von ihnen zum König aufgeworffen.

Nachdem er nun eines grossen Gemüths ware/ verkehrte er diesen Schertz in einen Ernst/ beredte die Hirten/ es sey dieses ihr Hirten-Leben kein Stand/ darinn man zu Reichthumb und hohen Würden gelangen könte: Solten sie demnach ihre Heerden verkauffen/ sich mit Waffen versehen/ und unter seiner Anführung nach Gut und Ehre streben.

Als er sein Begehren erhalten/ und sie ihme Gehorsam geschworen/ begab er sich auf Rauberey/ und zog allerhand Pursch an sich/ die umb Ubelthat willen Land- und Leut-flüchtig waren: Auff solche Weise brachte er in kurtzem bey 2000. Mann zusammen.

Nachdem er im Lande gute Beuten gemachet/ und nun sich etliche 1000. starck befande/ umbzog er das Caspische Meer/ setzte über die Rha oder Wolga/ durchraubte Iberien/ Colchis und Albanien/ und kam endlich in Persien/ als eben selbiger König von seinem Bruder umb die Cron angefochten wurde. Also schlug er sich zu diesem/ und half jenen unterdrücken. Ferner/ als der neue König ihn zum Heer-Fürsten gemachet/ erwürgte er denselben/ samt dem Königlichen gantzen Stamm/ und setzte folgends ihme selber die Cron auff.

Weil

Weil es ihm nun also glückte / gedachte er sich zum Herren in gantz Orient zumachen / liesse dannenhero nicht ab / die sieghaffte Waffen / als der ander Alexander / herumb zu tragen / biß er alle Völcker / vom Gebürge Imai und Caucaso an / biß an das Mittelländische und rothe Meer / unterwürffig gemacht.

Er befand sich damals in Parthien / als er die vorerwehnte Botschafften abgehöret. Weil er nun Bajazeths sieghafften Ruhm ohne das ehrneidete / als machte er sich auff / mit einem Heer von 1000000. Man / darunter 400000. Reisige gewesen: Und nachdem er unterwegs etliche Städte eingenommen / kam er über den Euphrates / in Cappadocien / und belagerte die Stadt Sebastia / die heutiges Tags Susa heisset / in welcher Bajazeth seinen Sohn Ortobul hinterlassen hatte.

Diese Stadt untergrub er endlich / und liesse die Bürger / wie sie sich nicht gütlich ergeben wollten / seine unerhörte Grausamkeit fühlen. Dann als sie in Hoffnung / ihn damit zu erweichen / ihre kleine Kinder in weissen Hembdern und mit Palmzweigen ihm entgegen schickten / musten die wohlberittensten von den Seinen unter diesen Hauffen sprengen / und wurden also diese unschuldige Kinder von den Pferden jämmerlich zertretten.

Ferner als nun die Stadt erobert ware / befahle er / keines Menschen zu verschonen / sondern alles niederzuhauen. Also verdarben bey 1200000. Menschen / Männer / Weiber und Kinder / die theils von allen Orten hieher geflohen waren. Ortobulus wurde auch gefangen / und bald darauff getödtet.

Bajazeth hatte inzwischen die Belägerung vor Constantinopel auffgehoben / und sich in Asien hinüber

überbegeben / da er Tamerlani mit 200000. Pferden / und 300000. zu Fuß entgegen zöge: solcher Gestalt kamen bey 1500000. Mann gegen einander im Feld zustehen dergleichen vielleicht in der Welt weder vor noch nach gesehen.

Unterwegs begegneten Bajazethi Tamerlans Abgesandten / der an ihn begehren liesse: Wann er ihn zum Freund haben wolte / so solte er die verjagten Sultanen wieder einsetzen; ihme so viel Butter / als 2000. Cameele tragen können / und 2000. Zelt / wie solche die Hirten in Asien zu haben pflegen / übersenden / ihn in seinen Landen vor einen König außruffen / seine Müntz darinn einführen / und seiner Söhne einen ihm zum Krieg dienen lassen.

Bajazeth / nicht allein von diesem schmählichen Ansinnen erzürnet / sondern auch ob dem Tode seines Sohns unlustig / beantwortete der Gesandten Anbringen mit höhnischen Worten / und nennet ihn unter andern / Tamirlanc / das ist / den hinckenden Temir: Dannenhero er folgends / Temirlanus oder Tamerlanes / von den Griechen genennet worden / dann er hinckte mit dem rechten Bein / und Temir war sein rechter Name.

Als der Groß-Tartar des Groß-Türcken Schmähworte vernommen / ergrimmete er ungemessen / und hiesse die Seinen eilends fortrücken.

Also kamen diese beyde grausame Heere / am Berg Stella / mitten in Armenien / nahe bey dem Fluß Euphrates / zusammen / woselbst vorzeiten der grosse König Mithridates von dem Römischen Feldherrn Pompejo war aus dem Feld geschlagen worden

Also erhub sich zwischen diesen Barbaren / welche die Rache Gottes einander in die Haare geworffen / ein



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0027

eine erschreckliche Schlacht/die biß in die Nacht währete/und den Euphrat mit dem Blute 140000. Erschlagener (Petrus Perondinus in vitâ Tamerl. erzehlet allein so viel Türcken/und über das noch 200000. Tartaren) roth färbete.

Bajazeth/als sein Pferd/ gantz mit Pfeilen gespicket/unter ihm fiele/ward/wie ein toller Hund rasend/gefangen/und Tamerlani lebendig gebracht: Nachdem vorhero die Tartarn/so er mit sich geführet/ übergelauffen/und also sein gantzes Heer flüchtig worden ware.

Tamerlanes empfieng diesen Gefangenen noch ziemlich freundlich. Nach etlichen andern Reden fragte er ihn: Was woltest du nun thun/wann das Glück mich dir/gleich wie dich mir/gefangen gelieffert hätte?

Bajazeth antwortete trotziglich: Ich wolte dich in ein eisernes Kefich eingeschlossen/und also zum Spott herumb geführet haben. So soll dann dir widerfahren (versetzte der Uberwinder/durch diese Antwort erzürnet/) was du mir angedrohet.

Also wurde der Wüterich der diß Orts zur Unzeit getrotzet/mit güldenen Ketten in ein eisernes Vogelgitter angefässelt: Da man ihme nicht allein/ wann Tamerlanes Mahlzeit hielte/die Brocken als einem Hunde zugeworffen; sondern es muste auch sein Kefich dem Uberwinder/so offt er zu Pferd stiege/vor einen Fußschämel dienen.

Diese Schmach erlitte er zwey gantzer Jahre: zum Straff-Beyspiel allen trotzigen Tyrannen/und als ein Schauspiel menschlicher Glücks-Unbeständigkeit.

Letztlich / als er seine schöne Gemahlin / des Despoten in Servien Tochter / die er inniglich liebete / halb nacket / und in schändlicher Blösse (als nur mit einem kurtzen Wafen-Schurtz obenher bekleidet) dem Tamerlani und seinen Scythen zu Tische zu dienen gezwungen sahe / konte er die Schmach nicht mehr vertragen; Demnach stiesse er den Kopff so starck wider das eiserne Gitter / daß er zugleich das Gehirn und Leben ausspritzte.

Solcher massen wurde die Christenheit von einem grausamen Verfolger erlöset. Diß geschahe in Jonien / als Tamerlanes die Stadt Prusa eingenommen / und allda Bajazeths Frauenzimmer gefangen bekommen hatte.

Tamerlanes aber verhielte sich so adelich / daß er / als ihme der Griechische Käyser / die Stadt Constantinopel / samt all seinem übrigen Lande / durch Gesandten anbote / solches nicht allein nicht annehmen / sondern auch keinen Fuß in Europam zu setzen begehrte.

Bajazeth ward / wegen seiner Geschwindigkeit im Kriegen / Gilderun / das ist / ein Blitz / und Tamerlanes / umb seines kriegerischen Glückes willen / Temir Gutherun / das ist / ein Glücks-Schwerdt genennet / welcher Letztere Anno 1402. bey Nacht im Schlaf erstickte / seines Alters im 49. und des Königreichs im 27. Jahr.

Jener aber / nemlich Bajazeth / hatte etlich Söhne verlassen / unter denen Suleiman / Musa und Mahumed / immer einer den andern aufgerieben. Dieser Letztere / der lange Zeit in Caramannien sich heimlich aufgehalten / und mit Säiten-machen seine Nahrung gesuchet / kame endlich Anno 1414. mit

Hülffe

Hülffe der Griechen zur Regirung/ herrschete 8. Jahr zu Adrianopel / hielte mit den Griechen / als seinen Wolthätern/ guten Frieden/ und besasse ruhig / was seine Vorfahren erworben hatten.

König Sigmund gedachte zu dieser Zeit / den bey Nicopoli empfangenen Streich zu erwiedern/ brachte dannenhero ein grosses Volck von Hungarn und Böhmen auf die Beine / ruckte darmit in Servien/ und lägerte sich bey Glawbach oder Taubenberg/ unfern von Senderovien/ am Donau-Strom.

Als nun die Türcken dem Christlichen Heer der Orten begegnet/ hat sich abermal eine grausame Schlacht erhoben/ darinnen König Sigmunds Volck wiederum den Kürtzern gezogen / nur um Frevels und Ubersehens willen.

Dann so bald die Hungarische und Wallachische Reuterey den Feind ersehen / sind sie/ aus unbedachtem Eifer und Begierde zu schlagen / weit vor das Fuß Volck hinaus gerücket / und zu schlagen angefangen.

Die Türcken / deren ungleich viel mehr waren / brachen bald im ersten Angriff der Hungarn Ordnung / die ohne das übel geschlossen ware / und thaten ihnen so grossen Schaden / daß sie die gantze Cavallerie in die Flucht brachten.

Da die Waywoden samt den Böhmischen und Teutschen Fußknechten merckten / daß ihre Reuterey zertrennet/ entfiel ihnen das Hertz/ und mochten durch die Hauptleuthe kümmerlich in Ordnung gebracht werden

Indessen rückte der Uberwinder mit aller Macht auf das Fuß-Volck / welches mit schlechtem Wider-

stand den Rücken bote / und von den nachfolgenden Türcken grausam niedergehauen ward.

Die jenigen / so behaupten wollen / König Sigmund seye in der Person bey diesem Treffen gewesen / sagen: Er habe nicht in geringer Gefahr gestanden / als bey Nicopoli / mit dem Bajazeth / dann er habe sich abermal mit einem Schifflein über die Donau salviren müssen.

Es sey nun der Umbständ halben wie ihm wolle / so ist gewiß / das dieses nicht ein kleiner Schade und geringe Niederlage der Christen gewesen / dadurch des Ottomannischen Gewalts Aufnehmen mächtig befördert worden.

Etliche Jahre hernach / als Käyser Amurath II. Mahumeds Sohn / den Tod König Sigmunds (der sich Anno 1437. zutruge) vernommen hatte / überzog er Anno 1439. seinen eigenen Schwäher / Georgium / den Herrn in Syrfenland / dessen Tochter Irenen / er / Amurath / zum Weib hatte. Georgius flohe in Hungarn / und suchte Hülffe bey König Albrechten.

Indessen nahm Amurath / die Haupt-Vestung in Servien / Sinderovia genant / mit Sturm ein / fieng des Georgii Söhne / stach ihnen die Augen aus / und belägerte darauff Griechisch-Weissenburg.

Da er nun etliche Wochen vor dieser Stadt gelegen hatte / kam Georg der Herr aus Syrfien mit der Hungarischen Hülffe / und folgte ihm König Albrecht in eigener Person. Da solches Amurath hörte / wolte er des Königs nicht erwarten / sondern brach vor Weissenburg auf / und zog wieder zurücke.

Zu Ofen hielte sich König Albrecht etliche wochen still / und weil der Sommer dieses Jahrs über die massen heiß ware / begehrte er eines Tages die Hitze

mit

mit Gebrauch der Melonen zu kühlen / that aber der Sache zu viel / daß ihn die rothe Ruhr / oder der blutige Durchlauff anstieß / daran er sterben muste den 20. Octob. Anno 1439. und ward zu Stul-Weissenburg begraben.

Das II. Capitul.

Von der Türcken Niederlag vor Griechisch-Weissenburg Anno 1440. und Flucht vor Corvino / Anno 1441. und 42. Jngleichen von Königs Uladislai erstem glücklichen / Anno 1443. und andern darauff höchsterfolgten unglücklichen Kriegs Zug wider die Türcken Anno 1444.

ANno 1440. bekame der Türckische Käyser Amurath II. abermal Lust Griechisch-Weissenburg / sonst Belgrad genañt / in seine Klauen zu bekommen / selbige Vestung ware dazumals die Vormaur / Thor und Schlüssel zum Königreich Hungarn.

Vor diese nun ruckte er mit einem mächtigen Heer; es lag aber darinnen eine starcke Besatzung / deren Hauptmann ware Johannes Zowanus / von Ragusa aus Dalmatien bürtig / ein Bruder des Groß-Herrn in Croatien. Dieser tapffere Held thate dem Feind mächtigen Widerstand / und liesse seine Soldaten offtmals / wie die erzürneten Wespen / in das Türckische Lager ausfallen.

Und wiewol Amurath mit hefftigem Schiessen aus groben Stücken / Mauren und Thürne zur Erden legte / und manchen gewaltigen Sturm anlauffen liesse: Ward er doch allemal / mit grossem Verlust / ritterlich abgetriben / und bey nächtlicher Weile die zerschossene Maurer wieder verbollwercket.

Weil nun der Tyrann sahe / daß er mit offenbarer Gewalt nichts ausrichtete / suchte er heimlichen Weg in die Vestung zu kommen. Er fand ziemlich weit von der Stadt einen Hügel Osten-werts: Hinter demselben musten täglich etliche 1000. Menschen / gegen dem Sloß über / einen weiten Gang unter der Erden ausführen: Und gieng diß Werck / wegen der vielen Hände / so schleunig von statten / daß nach etlichen Tagen die Grufft fast biß an den Schloß-Graben langte. Johann de Thewrotz schreibet / sie sey eine kleine Meilwegs lang / und so weit gewesen / daß man Gliederweiß dadurch heran reiten können.

Weil aber diese Gefahr denen Belägerten / durch einen Pfeil / daran ein Schreiben hienge / kund gethan worden; als machte sich der Hauptmann fertig / diese unter-irdische Gäste mit einem Frühstück von Feuer und Damff willkomm zu heissen.

Demnach befahl er / dem Feind entgegen zu graben / liesse die Grube mit Pulver / Schwefel / Pech / Salpeter / Stroh und dürrem Reisicht anfüllen / nachmals gegen der Stadt dicht mit Erden zudamen / und wurde allein ein kleines Loch offen gelassen / wodurch man ein Lauf-Feuer hinein leiten konte.

Als er nun den Feind in der Nähe / und dessen Mine an der Seinen vermercket / liesse er das Gezeug anstecken / welches mit solcher Gewalt gegen dem Feind seine Würckung thäte / daß bey 17000. Türcken (ohne die Cameel und Esel / so die Erden austrugen) von Feuer und Rauch jämmerlich erstücket / und also aus dieser Höle eine rechte Hölle worden.

Dieses verderbliche Erdbeben machte den Wüterich so furchtbebend / zumal er schon vorher bey 8000. Mann verlohren hatte / daß er das Lager aufhube / und

gegen

gegen Thracien seinen Abzug nahme / nachdem er diesen Ort bey 7. Monat lang vergeblich geängstet / und aber / gehörter massen / nichts als Schaden und Schande zur Ausbeute bekommen hatte: Welches der gantzen Christenheit grosse Freude erwecket.

Es hatte aber der Tyrann den Isaach Bassa / einen bösen und listigen Blut-Hund / in Rascien hinterlassen / welcher umb Griechisch-Weissenburg übel hausete. Dieser ward unter des taffern Hungarischen Heldens Johann Hunams oder Corvini Anführung / von den Hungarn und Siebenbürgern geschlagen / und biß an das Thor der Stadt Zendrew / dahin er entflohe / verfolget.

Diese Niederlag zu rächen / befahle Amurath dem Mezeth oder Mesi Beg / in Siebenbürgen / worüber Corvinus vom König Uladislao zum Waywoden ware verordnet worden / einzufallen.

Also zoge dieser Anno 1441. mit 80000. Mann über das Gebürg / erschluge / plünderte und verbrennte alles / was ihme vorkame / und brachte grossen Schrecken in Siebenbürgen.

Der Waywod samlete erstlich ein Häuflein / zog ihm entgegen / als er der Hauptstadt Siebenbürgisch-Weissenburg nahete / wurde aber bey St. Emerich / von der so grossen Menge in die Flucht gejagt. Aber er samlete eilends einen grössern Hauffen / meist Land-Volck / und überfiele den Feind unversehens in einem Dorff / brachte ihn hinwiederumb in die Flucht / erschlug den Mezeth-Beg / samt seinem Soh / eroberte alle Gefangene und allen Raub wieder / und bekam eine herrliche Beute.

Die Siebenbürgen / deren bey 3000. der Türcken aber bey 20000. geblieben / verfolgten den Feind

biß an das Gebürg/und beſäeten die Straſſe mit den Leichen dieſer Barbaren: Alſo daß ihrer wenig davon komen.

Durch dieſen herrlichen Sieg wurden die Waywoden in der Moldau und Wallachey bewogen/ daß ſie/die zuvor aus Furcht dem Amurath gehuldiget/ſich wiederumb an Hungarn und unter König Uladislaum begaben.

Den Groß-Türcken ſchmertzeten ſo viele Wunden/ die er kurtzumb den Chriſten wiedergelten wolte. Demnach ſchickte er im folgenden 1442. Jahr den Beglerbeg / mit den Janitſcharen und gantzem Heer / die Wallachey/Moldau und Siebenbürgen zu überziehen / und alles mit Feuer und Schwerdt zu verderben.

Mit dieſem zoge Georg Caſtriot / des Hertzogs in Epiro Sohn: Welcher in ſeiner Jugend/neben dreyen Brüdern/von ſeinem Vatter dem Türcken zu Gaiſeln übergeben/am Ottomaniſchen Hof als ein Türck erzogen / und wegen ſeiner Tapfferkeit Scanderbeg oder Alexander ware genennet worden.

Weil er heimlich noch ein Chriſt ware / und ihn verlangte/ ſein Vatterland / welches der Tyrann eingenommen / zu erlöſen : Schickte er einen vertrauten Botten zu Corvino / ihme ſein Vorhaben zu entdecken. Als es nun zum Treffen kame / gieng er mit ſeinem Hauffen/darunter vielleicht meiſt Chriſten müſſen geweſen ſeyn / zu den Chriſten über / nahme und nöthigte mit ſich die vornehmſten Baſſen/ ſambt dem obriſten Secretario / fertigte / unter deß Groß-Türcken Secret-Inſigel und Namen/ein Befehl-Schreiben / daß ihme Scanderbeg / als beſtellten Stadthaltern/ die Stadt Croja/ſamt dem gantzen Land Epi-

ro

ro / solte eingeraumet werden. Nach Verfertigung deß Schreibens / liesse er die Bassen / sampt dem Secretario niedersäbeln / damit der Betrug nicht kund werden möchte.

Also ward ihme die Residentz Croja eröffnet: Daselbsten er sich tauffen liesse / und wider Amurathen zum Krieg rüstete.

Corvinus hatte / in diesem Treffen / den Feind / im Thal Vaskapw / mit 15000. Mann umringet / erstlich mit dem Gebet gen Himmel / hernach mit Stücken und Feuerwerck in das Türckische Lager geplitzet / und dasselbe dermassen geängstet / daß der Beglerbeg sich mit Spott auf flüchtigen Fuß begeben / und Corvino die Helffte des Heers / über 30000. Türcken / samt einer reichen Beute hinterlassen müssen.

Corvinus fiele / nach diesem / zum öfftern in Servien / und eroberte ein grosses Theil von diesem Lande. Wiewol nun solche Oerter dem Despoten Georgio zuvor angehöret / gab er sie doch ihme nicht alle wieder / sondern behielte deren etlich vor sich selber / oder theilte sie unter die Obristen aus: Weil er und sie / solche mit ihrem Blut vom Feind erkaufft; der Despot aber / ehe ihm Amurath sein Land eingenommen / nicht allein zu Hauß auff der Bären-Haut gelegen / sondern es bald mit den Hungarn / bald mit den Türcken gehalten / auch sonsten der Griechischen Religion zugethan ware.

Nachdem also Johannes Corvinus / durch zwey sieghaffte Treffen / den Hungarn / daß die Türcken nicht unüberwindlich / und dem Tyrannen Amurath / daß die Hungarn keine faule verzagte Griechen seyen / gewiesen: Liesse König Uladislaus / durch des Cardinals Juliani Vermahnung / des vertriebenen Despoten Georgii Bitten / und des Waywoden Corvini

Einrathen/ sich bewegen/ daß er einen Heerzug wider die Türcken zu thun/ ihm vorgenommen.

Also samlete er ein Heer von 15000. Mann/ aus Hungarn/ Pohlen/ Teutschen und Frantzosen/ und nachdem er mit König Friederich auf drey Jahr Frieden gemacht/ zog er Anno 1443. den 15. May aus Ofen über die Donau/ folgends über die Theisse/ und bey Zendrey setzte er wieder in die Bulgarey über/ als er unterwegs noch viel Völcker an sich gezogen.

Nachdem er die Hauptstadt Sophia/ samt andern Bulgarischen Städten/ erobert und verbrennet/ zog er fürter biß an den Fluß Morawa. Daselbst schickt er der Waywoden Corvinum mit 10000. Reutern voraus/ als er von des Feindes Gegenkunfft vernommen: Der überfiele bey Nacht das Türckische Lager/ eroberte dasselbe/ und erschluge (wann Bonfinius recht gezehlet) 30000. Türcken/ da er der Seinigen über 500. nicht verlohren/ verjagte die Ubrigen und bekame bey 4000. gefangen.

Als er mit diesem Sieg zum König wiederkehrte/ ritte ihm derselbe bey 3000. Schritt entgegen/ liesse ihn nicht absteigen/ sondern empfieng ihn zu Pferd/ danckte GOtt/ daß er ihn/ zu den Zeiten eines so theuren Heldens/ hätte lassen König in Hungarn werden/ gab ihm viel Lobs/ und vermahnete die andern/ diesem nachzuahmen.

Nauclerus verkleinert diesen Sieg/ und schreibet/ es seyen/ nach Aussage des Cardinals/ der dabey gewesen/ nur 6000. geblieben: Doch gibt er Corvino hierbey das Lob/ daß er/ als General/ klüglich angeführet/ und als ein ungemeiner Kriegs-Mann gefochten.

Als das Heer gen Thracien fortrückte/ und biß an das Gebürg Hami gelanget/ fanden sie die beyde

Clau-

Clausen von den Türcken verbauet und versperret/sich selber aber von Unwegsamkeit/Kälte und Hunger bekrieget: Dannenhero sie gezwungen wurden/ den Ruckweg vor sich zu nehmen.

Die Clausen zu bewahren/ hatte Amurath seinen Schwager und Schwester-Mann/den Carambeg/Landvogten oder Stadthaltern in klein Asien oder Natolien/ in Europa beruffen/ und dahin verordnet; gleichwol aber ihme/auffer bey sonderbarem Vortheil/mit Corvino zuschlagen/verboten.

Dessen ungeachtet/ als er der Christen kleines Heer sahe/(dann König Uladislaus war eine Tagreise voraus gezogen/mit dem grösten Hauffen:)verachtete er dieselben/und Amuraths Befehl/und überfiele sie/ vom Gebürg herab/ den 24. Decemb. am heiligen Christ-Abend.

Als die Christen vor des Feindes grosser Menge sich entsetzten/sprach ihnen Corvinus einen Muth ein/ und sagte: Lasset uns lieber das Leben als das bißher erhaltene Lob der Unüberwindlichkeit verliehren: Die/ welche ehmals vor uns in gleicher Menge geflohen/sollen mit GOtt auch jetzt in die Flucht geschlagen werden. Und was wolten wir uns auch zu sterben fürchten? was wird es uns schaden/ wann wir/ die wir heute miteinander zu Mittag gespeiset/ mit Christo das Abendmahl im Himmel halten?

Durch diese gute kurtze Wort wurden die Seinen ermahnet/daß Carambeg von ihnen geschlagen/ und in eigner Person gefangen ward. Als ihn/ nach erhaltenem Sieg/ ein gemeiner Kriegsmann daher führte/kauffte er ihn selbigem umb 16. Gülden ab/verkauffte ihn nachmals im Zelt wiederum/ dem Despoten Georgio/ umb 40000. Gülden: Welcher/

durch

durch diesen Gefangenen / seine Herrschafft wieder zu erlangen verhoffte.

Die überbliebene Türcken nahmen den Alibeg zum Feldherrn an / und wehreten sich nicht allein tapffer auf dem Gebürge / daß ihnen die Christen nicht zukommen konten: sondern setzten ihnen auch nach / als sie / umb Hungerswillen / gegen Hungarn wieder abzogen / und gaben ihnen in einem sumpfichten Wald viel zu schaffen.

Sie konten es aber nicht verhindern / daß nicht die Hungarn / samt ihrem König / mit reicher Beute und mit Siege beladen / erstlich zu Belgrad / und endlich zu Ofen / wieder ankamen / und nicht allein daselbst mit grossen Frolocken empfangen / sondern auch von der gantzen Christenheit beschicket / und mit Lob beschencket / auch / diesen herrlichen Sieg gegen den Feind Christlichen Namens tapffer nachzusetzen / ihnen von allen Christlichen Potentaten alle Hülffe angeboten worden / unter denen der Griechische Käyser / Johann Paläologus / deme auch hieran viel gelegen war / nicht der Letzte gewesen.

Papst Eugenius feyerte nicht / das Eisen in seiner Glut zu schmiden / und die gantze Christenheit Anno 1444. wider die Türcken aufzumahnen. Ritter und Knechte so wol als Fürsten und Herren bekamen nicht wenig Anmuthung zu diesem Krieg / aus Begierde / theils Ehr und Ruhm / theils gute Beute zu erwerben. Hierzu kame das Geschrey / wie daß der Fürst in Caramanien / wider Amurathen auffrührend / eine grosse Macht gesamlet / dem Tyrannen das Klein Asien abzukriegen.

Wiewol nun die Pohlen ihren König Uladislaum ins Reich verlangten / weil / in seinem Abwesen / etliche

che Landherren mehr ihren eigenen als gemeinen Nutzen förderten/zudeme dem Reich/von den Moscowitern und Tartarn/ außländische Fehde zuwachsen begunte: So liesse er doch vom Cardinal Juliano und Corvino sich bereden/daß er den Schluß fassete/ein neues Heer wider den Türcken zu führen.

Sultan Amurath/der von diesem allen gute Kundschafft hate/stunde in grossen Furchten/er möchte/indem Europa und Asia sich wider ihn zum Krieg rüstete/zwischen zweyen Stühlen unsanfft niedersitzen; Damit er die Unruhe in Natolien desto besser stillen möchte/begunte er/der bißher/aus Begierde sein Reich zu erweitern/niemanden mit frieden lassen wollen/bey den Christen selbst Frieden zu suchen

Demnach schickte er heimlich seine Gesandten zum Despoten/seinem Schwäher/machte Frieden mit ihm/und versprach ihm seinen Sohn/samt dem Fürstenthumb/wieder zu zustellen/im Fall er zwischen ihm und König Uladislao einen Frieden vermitteln würde.

Dem Despoten konte diß Anbot nicht unangenehm seyn/und weil er wuste daß die Hungarn dieses Kriegs auch müde waren/theilte er diesen Handel mit Corvino/und gab ihme die Sache zu bedencken/versprach zugleich/wofern er diesen Handel zum Zweck bächte/ 40000. Ducaten ihm in die Hand zu verschaffen/die der Carambeg gern erlegen würde.

Corvinus überlegte solches mit den Hungarn/betrachtete das ungewisse Glück und den Schaden des Kriegs/des Reichs innerliche Unruhen/und daß man an Käyser Friederichen einen mächtigen Feind hätte. Demnach ward beschlossen/König Uladislao hiervon

Be-

Bericht zu ertheilen: Welcher / aus jetzt erzehlten Ursachen / ihme solches auch wohlgefallen liesse.

Also ward beyderseits verglichen / daß man sich den 13. Junii zu Segedin versammlen / und die Friedens-Bedingnisse abreden solte. Der König kame selber dahin / und ward etliche Tage gehandelt / endlich dahin geschlossen / daß Amurath / ausser Bulgarien / alles / was er dem Königreich Hungarn und dem Despoten abgenommen / wieder abtretten / auch neben dem Sohn des Despotens und dem Carambeg / alle Gefangene beyderseits ledig gegeben werden / und dieser Friede 10. Jahr lang währen solte. Dieser Vertrag ward allerseits mit Eyd / Brieff und Sigel / bestättiget / da jede Parthey auff ihren GOtt / auff ihr Evangelium und Alcoran / theuer geschworen.

Also raumten die Türcken das Fürstenthumb Rascien und Servien / überliessen solches dem Despoten / deme sie es abgenommen hatten / gaben ihm seinen Sohn wieder / und empfiengen dargegen den Carambeg / vor welchen sie über das dem Corvino die bedingte 40000. Ducaten ausgezehlet.

Inzwischen hatten / auff Papsts Eugenii eyfferiges Anmahnen / der Hertzog in Burgund / die Venediger / Genueser / und sonst viel Italiänische Fürsten / mit König Uladislao sich verbunden / und ihme versprochen / mit einem mächtigen Heer den Hellespont zu beschiffen / und also den Amurath zu Wasser / welches Uladislaus zu Land thun solte / anzugreiffen.

Uber dieselbe Flotte nun / welche bey Cajea sich in 70. Galeen starck gesamlet / ward zum Admiral verordnet / der Cardinal von Venetien / Franciscus / des Papsts Nef / oder Schwäher-Sohn / der schrieb an König Uladislaum / und berichtete / wie daß der Groß-

Türck

Türck mit all seinem Volck / aus Europa in Asien / den Fürsten in Caramanien zu bekriegen / übergangen sey / und man also jetzund die beste Gelegenheit habe / alle Türcken wieder aus Europa verjagen.

König Uladislaus solte zu Land ein Heer in Thracien führen / so wolle er / der Cardinal / zu Wasser dem Amurath verwehren / daß er mit seinem Heer nicht wieder herüber in Europam komme. Es kamen auch Schreiben vom Griechischen Käyser / der mit im Bündniß ware / und die Hungarn vermahnete / den Kriegs-Zug zu beschleunigen.

Als diese Briefe abgelesen worden / da begunte den König und die Hungarische Stände des mit Amurath getroffenen Friedens zu gereuen. Der Cardinal Julianus / der diesem Frieden / aber ohne Krafft / widersprochen hatte / als er sie also in Reue begriffen fande / hielte dieses vor eine gute Gelegenheit / sie wieder in den Sattel zu heben / und gab ihnen / mit einer langen Rede / zu verstehen:

Es seye eine unverantwortliche That / daß man dem Türckischen Wüterich / gegen Abtrettung eines kleinen Landes in Mysien / das er doch bald wieder zu sich nehmen werde / die gantze Christenheit verkaufft / die man der Zeit aus seinen Raub- und Mord-Klauen erretten können; daß man dem Ertz-Feind der Christenheit ein Bündniß schwörend / die dem Haupt und so vielen Gliedern der Christenheit wider den Feind Christi geschworne Bündnis gebrochen / und folgbar an Christo selber meyneydig worden; daß man so viel Christliche Potentaten und Fürsten / derer Hülffe man so ängstiglich begehret / in vergeblichen Kriegs-Bereitschaffts-Kosten gesetzet; daß man an GOTT verzweiffelte / der doch bißher so viel herrliche Siege

wider

wider die Turcken verliehen / und daß man / ohne Mitwissen der Bunds- und Kriegs-Genossen / diesen Frieden abgehandelt und bestättiget.

Weil nun / ein dergleichen Vertrag der Christen / mit Verfolgern der Christen / ohne Bewilligung anderer Mit-Christen / und des Haupts der Christenheit beschehen / vor unchristlich und ungültig zu achten / und das zuvorige mit Christen gegen diese Wider-Christen geschlossene Bündniß / als das Aeltere / diß Letzere sich selbst aufhebe / und von solchem nicht könne auffgehoben werden: Als sey der König mit samt den Hungarn / von Gewissens wegen / verbunden / nachdem sie zu beyden Theilen geschworen / daß sie / nicht den Türcken und Unglaubigen (die da selber Glaubloſe / Treu- und Eyd-Fälscher wären / und seithero / allein durch List und Betrug / in Europa und Asia so breiten Fuß gesetzet) sondern den Christglaubigen / Glauben hielten / und also wiederumb zu den hingelegten Waffen griffen.

Diese Gründe hatten zwar einen Schein der Gerechtigkeit / und waren nicht aus bloſſem Hertzen geredet: Doch wäre es besser gewesen / man hätte entweder den Frieden nicht gemacht / oder / nachdem er gemacht worden / denselben gehalten. Wie dann jederman zu selbiger Zeit / die erfolgte Christen-Niederlag / und König Uladislai Tod / vor eine Rache des Fried-Bruchs gehalten.

Durch diese nun bewogen / und als ihn auch der Cardinal / im Namen des Papsts / von dem Eydschwur ledig gesprochen / samlete König Uladislaus / die allbereit fast verlauffene Völcker wieder / und beschlosse / Thracien zu überziehen.

Cor-

Corvinus und andere / waren zwar sehr dawider/und riethen/man solte sich an dem / was man von den Türcken erhalten/ genügen lassen/und dem wanckelbaren Kriegs-Glücke nicht zu viel trauen : Aber er ward nicht angehöret / zumal / weil man ihme die Schuld gabe / daß er umb eigenen Nutzens willen/ den Friedens-Vertrag schmieden helffen.

Also zog König Uladislaus / von den meisten Hungarischen Herren und Prälaten begleitet / von Segedin aus auf Orsowa/daselbst über die Donau/ und so fort gegen Thracien.

Bey Nicopoli kame zum König der Fürst Dracula aus der Walachey / und vermahnete ihn / daß er doch nicht mit so wenig Volck dem gewissen Tod entgegen ziehen solte : Der Groß-Türck Amurath pflegte ein grosses Heer nur auf die Jagt mit sich zu nehmen : Dann der König führete etwan 15000. Hungarn und Polacken / und etwas Fuß-Volck von Creutzbezeichneten.

Weil er aber auf die Hülffe der Griechen / Burgunder und Italiäner/sein Absehen hatte/liesse er diese Warnung sich nicht anfechten/sondern zoge fort / nach dem des Draculä Sohn mit 4000. Moldauren zu ihm gestossen. Der Vatter schenckte auch dem König zwey der allerschnellesten Wallachischen Pferde/ auf den Nothfall dem Unglück zu entreiten.

Als man biß zum Berg Hämo gelanget/ schickte der König den Corvinum mit 3000. Hungarn und den Moldauern vor an/ordnete die Wägen samt dem Troß/zu mehrer Sicherheit/ in die Mitte / denen er mit dem übrigen Heer nachgefolget.

Die Hungarn hauseten unterwegs sehr übel / und beraubten nicht allein die Türckische Moscheen / son-

dern auch der Christen Kirchen: Welche Boßheit dann anders nichts als Unglück nach sich ziehen können.

Sonsten liesse der König / damit ihme der Ruckzug nicht versperret würde / alle Türckische Besatzungen an den Pässen auffheben / und musten die beyde Städte / Sunium und Pezech / mit Sturm erobert werden / da der Türcken bey 5000. geblieben / und ein grosser Raub das Kriegs-Volck bereichert.

Aus Carvana / dahin sie 10. Tage hernach gelangten / entwischte die Besatzung / indem die Bürger sich an den König ergaben. Diesem Beyspiel folgten Macropolis / Caliacra / vor Zeiten Sarpedonia genannt / Varna / und andere Städte am Euxinischen oder schwartzen Meer.

Die Lustigste von diesen Städten ist Varna / der Alten Dionysiopolis / die ligt in einem schönen fruchtbaren Thal / mit Weingebürg und Baumgärten umbgeben: Woraus aber leyder! vor dißmal / ein blutiges Leichen-Thal / und ein Gebürge des Weynens worden.

Amurath hatte von diesem Anzug der Christen zeitlich Kundschafft bekommen: Dannenhero er alsobald sein Heer zuruck geführet. Der Cardinal Franciscus / lage zwar am Bosphoro / der Türcken Uberkunfft zu verwehren: Aber seine Flotte ward / durch einen Sturm / von dannen zerschlagen.

Als Amurath / aus Mangel der Schiff / in Sorgen stunde / wie er sein Heer über Meer bringen möchte: Fanden sich zwey Genueser-Schiffe / die begehrten und erhielten von jedem Kopf / deren über 100000. gewesen / einen Ducaten / und führten also / diese Pest der Christenheit / und Geisel des Christlichen Heers / in Europam herüber.

Die

Die Christen hatten sich in das Thal vor Varna gelagert / und rathschlagten auff erhaltene Kundschafft von Amuraths Uberkunfft / was ihnen zu thun obligе.

Der Cardinal Julianus riethe / man solte das Lager mit der Wagenburg und dem Geschütz ringsumb verwahren / und sich mit so grosser Menge der Türcken in kein Treffen einlassen / biß das Italiänische Schiff-Heer zu Land / und ihnen zu Hülffe käme.

Dieser Meynung ward beygepflichtet / durch den Bischoff von Agria Simon Rosgoni / durch den Landvogt in Dalmatien einen Frangepan / auch andere Hungarische und Polnische Herren.

Aber Corvinus / der schon gewohnt ware / ein grosses Türcken-Heer mit wenig Volck zuschlagen / widerriethe solches / neben dem Despoten / und sagte: Man habe diesen Zug vorgenommen / den Feind anzugreiffen / und nicht den Angriff von ihm hinter den Wägen zu erwarten.

Man werde aussen vom Feind umblägert / inwendig das Lager vom Hunger bekrieget / und endlich von beyden auffgerieben werden. Auff die Italiänische Armada sey sich zu Lande nicht zuverlassen / weil sie zu Wasser nicht Stand gehalten / und den Hellespont so übel verwahret / auch vielleicht geschlagen / oder doch zerstreuet seyn möchte.

Man müsse den Türcken / die nur von güldenen Stücken und bunten Röcken / dahingegen die Hungarn von Harnisch und Gewehr / glänntzten / keine Furcht / sondern die Klinge zeigen. Die Völcker würden allen Muth verliehren / wann sie sähen / daß ihre so treffliche Führer / der König / der Päpstliche Legat /

und so viel Herren / sich mit ihnen hinter die Wagenburg versteckten.

Man hätte / wann man nicht Lust zum Fechten gehabt / diesen Zug unterlassen / und den befriedigten Feind nicht aus Asien / also den Christen aufs neue in die Haare locken sollen. Man seye in Feindes-Land / und müsse schlagen / oder auff alle Weise des gewissen Todes ungerochen erwarten: Man müsse siegen / oder sterben.

Weil nun diese Meynung der andern fürgedrungen / als stellete Corvinus / den 10. Novemb. 1444. am Martins-Abend / auff Befehl des Königs / das Heer in die Schlacht-Ordnung. In solchem entstund ein grausamer Sturm-Wind / welcher insonderheit der Christen Fahnen zerreissend / und in die Lufft stückweiß verwehend / ein böses Vorzeichen der Niederlag gabe.

Amurath hatte sich mit den Janitscharen auff eine Höhe gelagert / da er beyde Heer übersehen konte. Als er nun der Christen so wenig / und sie zum Streit sich rüsten sahe / wolte er ihnen nicht viel Weile lassen / sondern schickte alsobald 15000. Azappen (sind gehuldigte Christen) dem Treffen einen Anfang zu geben: Die wurden aber von den Christen tapffer empfangen / und bald auff flüchtigen Fuß gebracht.

Amurath erschrack so sehr hierüber daß er sich zur Flucht gleichfalls rüstete. Aber die Bassen umringten ihn / fielen ihm in des Pferdes Zaum / und droheten ihm den Tod / so er fliehen würde. Demnach hiesse er den Groß-Bassa aus Natolien mit seinen Asiatischen Völckern treffen: Welchen Corvinus den

Will-

Willkomm gabe / und sich so lang mit ihnen schluge biß sie ihn auch den Rücken gekehret.

Es waren aber der Türcken seehsmal so viel / als der Christen / und wann diese einen Hauffen geschlagen und verfolget / so hatte sich inzwischen ein neuer wieder gesamlet / und mit frischem Entsatz gestärcket / der ihnen in der Widerkehr neue Arbeit / und sie also recht müde machte.

Gleichwol vermochte des Corvini und seines Neben-Hauptmanns / Nicolai Villacks / Tapfferkeit so viel / die überall / wo die Noth am grösten / sich befanden / und die Christen mit Reden und Thaten bemutigten / daß die Waag des Siegs auff ihre Seite überschlug.

Nach dem der theure Held von der Asiatischen Völcker Niederlag umgekehret / ritte er zum König / welcher mit dem besten Hauffen der Hungarn noch vorm Lager hielte / und vermahnete ihn / er solte gegen den Feind sich nicht bewegen / sondern seinen Hauffen zum Nothfall / wann etwan das Glück sich wenden möchte / versparen: Er wolle inzwischen der Gunst des Glücks nachsetzen / und den Europäischen Hauffen der Türcken / welcher nun eben heranruckte / empfangen.

Als er dieses gethan / und selbigen Hauffen / nach Erlegung des Beglerbegs / gleichfalls zertrennet; wurden die Hungern und Polen / so um den König waren hierüber ehrneidisch / und sprachen Uladislao zu: Corvinus erwerbe diesen Tag / inzwischen sie ihm müssig zusehen / unsterblichen Ruhm / und wolle solchen / aus Ehrgeitz / nicht einmal mit seinem König theilen. Solches aber gereiche der Königlichen Würde zur Schmählerung / wann er / bey so guter Gelegenheit / unterliesse / seinen Muth hervor zulegen. Es

seyen auch sie Männer und nicht Weiber / so wol als die andern Hungarn bey Corvino / und werde auch auff ihre Streiche Blut folgen: Demnach solte man sie wider die Porte (also hiesse Amuraths Wagenburg) anführen.

Wiewol nun der König lieber des Corvini Rath gefolget hätte / so muste er doch diesem nachkommen / damit ihn die Seinen nicht vor zaghafft halten möchten.

Also führte Uladislaus diesen Hauffen gegen dem Hügel / auf welchem Amurath (der / so wol als er / noch nicht gefochten) hielte / mit solchem Muth und Wuth / daß selbiger abermals auff die Flucht dachte.

Gleichwol dunckte ihn unrecht / daß die Christen / so mit dem Eyd-Bruch ihren GOtt gelästert / solten den Sieg davon tragen. Darum zog er den Bund-Brief aus dem Busen hervor / hielte solchen gegen eine den Christen abgenommene Fahne / darinn das Bildniß des Gecreutzigten Christi zu sehen ware / und rieffe gen Himmel: Schau / Christe! das seynd deine Christen / so auff deinen Namen mir die Friedens-Bündniß geschworen / aber nicht gehalten / und also mit ihren falschen Schwören deinen Namen verläugnet. Bistu nun GOtt / wie sie sagen / und ich irre daran: So bitte ich dich / du wollest jetzt / nicht meine / sondern deine Schmach rächen / und denen die dich noch nicht kennen / jetzund weisen / wie du die Treulosen und Meineydigen abstraffest.

Man schreibt auch / er habe sich verlobet / wann er mit Ehren aus dieser Schlacht käme / sich aller Ehren zu verzeihen / und ein Ordensmann oder Einsiedel zu werden.

Der

Der Hungarische König / als ein junger muthiger Herr / hatte / (den Seinen sich einen solchen zuzeigen /) auff seinem starcken Hengst / mitten unter die Janitscharen / die nun verzweiffelt vor ihren Sultan fochten / gesetzet / und ihrer viel mit eigener Hand erwürget. Da er dann von ihnen umringet und von den Seinen abgeschnitten worden.

Weil er sich nun nicht gefangen geben wollen / als wurden erstlich seinem Pferd die Senn-Adern / und ihm / als er mit demselben fiele / nachdem man ihn erkannt / auff Befehl des Groß-Sultans / das Haupt samt der Hand abgehauen: So beydes / auf zweyen Säbeln / dem Amurath vorgetragen / der Kopf auff eine Copi gestecket / und den Hungarn gezeigt / und hernach / zum Zeichen des Sieges / durch gantz Asien und Grâcien gesendet worden.

Dieser Tod machte die Uberwundene zu Uberwinder / und brachte ihnen den Sieg / welchen sie schon nicht mehr hoffen konten / weil / ausser diesem / schon alle Hauffen geschlagen gewesen.

So bald des Königs Tod erschollen / samleten sich die schon flüchtige und zerstreuete Türcken wieder / und der Hauffen Uladislai begunte hingegen in die Flucht sich zu zerstreuen: Weil eben die Nacht einfiele / konten ihrer viele entkommen. Man wuste auch beyderseits nicht / wer das Feld erhalten / und Amurath hielte sich über Nacht in guter Hut / ließ niemand aus dem Lager / den Christen nachzujagen / setzte Wachten aus / und besorgte sich eines neuen Uberfalls von Corvino / von dem er wuste / daß er die vorige Hauffen geschlagen / und nicht ferne seyn würde.

Dieser tapffere Feld-Herr / nach dem er die Feinde biß in die Nacht verfolget / kehrte mit spatem Abend

wieder / und vermeynte / den König noch in seinem Stande zu finden. Als er aber sahe und vernahme / was vorgegangen / erschrack und bejammerte er / daß man den gewissen Sieg also unnöthig verschertzet.

Damit aber nicht alles verlohren gienge / und weil hier nichts mehr zu gewinnen ware / flohe er mit den Übrigen der Donau zu / und setzte hinüber in die Wallachey / nachdem er vorher / zu ihrer aller gröfferm Schrecken / den jämmerlichen Tod des Königs unterwegs von den Fluchtigen vernommen.

Amurath schickte des andern Tages Kundschaffter auff alle Strassen / und wolte lang der Christen Lager nicht angreiffen. Als er aber vernahme / daß sie geflohen / liesse er das Lager überfallen / plündern und auswürgen.

Er hatte bey 30000. Mañ / und / das ihn am meisten schmertzte / die zween Groß-Bassen / samt dem Janitschar-Obristen / welchen der König mit eigener Hand soll erstochen haben / verlohren. Dannenhero rühmte er sich des Siegs nicht gegen die Seinen / wie er sonst pflegte / zeigte auch kein frölich Angesicht. Und gefraget / wie er nach so herrlichem Sieg traurig seyn könne? gab er zur Antwort: Ich wünsche mir nicht / auff solche Weise öffter zu siegen; und wann wir noch einmal also gewinnen / so sind wir verlohren.

Nach dieser Rede liesse er alsobald zum Auffbruch blasen / und zoge nach Adrianopel. Daselbst übergab er folgends das Reich in Gegenwart der vornehmsten Bassen / seinem ältisten Sohn Mahomet II. begabe sich hierauff nach Manisa / oder Magnesich / in Asien zu Ruhe / und in ein geistliches Einsiedel-Leben.

Dieses ware der leydige Ausgang dieses namhaften Treffens: zu welchem von der Niederlag bey Nicopolis

polis 49. Jahr gezehlet werden. Vermuthlich ist/ wañ dem Rath Corvini wäre gefolget worden/ so hätte dieser Tag den glücklichen Anfang gemacht/ die Türcken aus gantz Europa zu verjagen. Der Christen sollen die helffte / nemlich bey 10000. geblieben seyn / und unter denselben die meiste Herren und Prälaten.

Der Cardinal Julianus entkame zwar den Türcken / aber nicht den Hungarn / die ihn als Rathgebern dieses Zugs in der Flucht erschlugen / und ward sein Leib gantz nackend/ auch voller Wunden/ gefunden. Corvinus wurde von dem Fürsten Dracula/ dem Amurath zu Lieb/ oder weil er seinen Sohn nicht aus der Schlacht mitgebracht / gefänglich angenommen/ doch bald wieder ledig gelassen: Weswegen er ihn des folgenden Jahrs überzogen / gefangen bekommen / und samt seinem Sohn enthaupten lassen.

Das III. Capitul.

Von der Türcken Niederlag bey Sarnoni: Schlacht mit den Christen im Amselfeld: 1448. Eroberung der Stadt Constant. 1453. Belagerung Belgrad/ und unglücklichem Treffen mit dem Hungarischen Statt-halter Johanne Corvino Anno 1450.

NAchdem also die Hungarn ihren König Uladislaum verlohren / und Corvinus mit den übrigen des Heers zu Ofen wieder angelanget/ suchten die Hungarn den erlittenen Schaden zu rächen / und zugleich dessen verderblichem Einfall zu steuren. Wie nun Corvinus Anno 1445. vernom̃en/ daß die beste Türckische Reisigen/ biß an die Sau herauff gestreiffet; samlete er so viel Volcks / als er konte / und zoge gegen der Stadt Sarnon / an

der Sau / oberhalb Belgrad gelegen / welche Gegend die Türcken durchraubeten / und am Strom ihr Lager geschlagen.

Corvinus lagerte sich diffeits gegen über / und in der Nacht liesse er / die Türcken sicher zu machen / viel Feuer anzünden. Inzwischen setzte er mit den Seinen / in der Stille / und mit guter Ordnung / über das Wasser / überfiele den Feind im Lager / in der dritten Wacht / würgete tapffer drauff / und verjagte die Ubrigen / die sich in die Wälder verlieffen und verschloffen.

Also ward ihnen von den Christen die zuvor erlittene Niederlag in etwas wieder bezahlet; und Corvinus / umb so viel seiner Heldenthaten willen / von Freunden und Feinden / ein Beschirmer der Christenheit / auch ein Donnerstrahl und Schrecken der Türcken genennet.

Hierauff versamleten sich die Hungarische Stände / nach alter Gewonheit / im Feld Rakos bey Pest / da dann der vorlängst gecrönte Ladislaus / Käysers Alberti Sohn / zum König in Hungarn bestättiget / und Corvinus zum Königlichen Stadthalter und Reichs-Verweser erkohren wurde.

Indeme nun dieses in Hungarn vorgienge / gabe es in Türckey wunderliche Händel / dann als Amurath / wie oben erwähnet / sich der Regierung und in die Einsamkeit begeben / waren die Janitscharen hiermit keines Wegs zu frieden / sondern zündeten nach seinem Abzug Anno 1445. die Stadt Adrianopel an / und plünderten sie im währenden Brand.

Mahumet verhoffte sie zwar zu stillen / und besserte ihnen ihren Monat-Sold umb ein Merckliches; es wolte aber nichts helffen / sie wolten ihn noch nicht

zum

zum Käyser haben/sondern beruffte den Vatter wieder aus Magnesia/und muste der Alte noch länger regieren/welcher/da er sahe/daß es anders nicht seyn konte/des Mönch-Lebens vergasse/mit seinem Kriegs-Heer Anno 1446. einen Angriff auff das beste Theil des Griechen-Landes/Morea genannt/thate/die Mauren am Engen Arm Isthmo/welche von einem Meer zum andern giengen/darnieder warff/und ihme das Land Peloponesum zinsbar machte.

Indem kam ihme Zeitung/wie Scanderbeg/ein Herr in Epiro und Albania (dessen albereit zuvor gedacht worden:) die Gräntzen des Landes Macedonien mit Feuer und Schwerdt verheeret hätte/und den Türcken unsäglichen Schaden gethan; da nahm er Anno 1446. einen Zug vor in die Albaney/plünderte und raubte gleicher Gestalt/eroberte auch etliche Städtlein in Epiro/und belägerte die Haupt-Vestung Croja.

Wie dieses Scanderbeg leicht muthmassen konte/hat er alle Weiber und Kinder/auch alle unvermögliche Leuthe aus der Stadt ziehen heissen/und dieselbe mit einer starcken Guarnison besetzt/worüber er Uranocontem zum Obersten machte. Amurath stürmete die Stadt auffs hefftigste/etlichmal nach einander/mochte sie aber nicht gewinnen. Indessen fiel ihme Scanderbeg bey der Nacht ins Läger/und that ihme sonst allenthalben so viel Schaden/daß er dißmal von Croja abziehen muste.

Im folgenden Jahr belägerte er die Stadt wieder und noch härter/als zuvor/schoß etliche Pressen in die Mauren/doch wolten sich die Belägerten nicht ergeben. Da fand sich ein Verräther/der verderbte das Trinck-Wasser in der Stadt/(dann nur

ein

ein einiger guter Brunn darinn war:) wodurch die zu Croja genöthiget wurden / die Stadt dem Türcken auffzugeben/der sie mit ihren Waffen frey abziehen liesse.

Hierauff gedachte Amurath Anno 1448. gegen die Hungarn sein Heil wiederumb zu versuchen: Welches sein Vorhaben aber Corvinus bald verkundschafftet / und ihme / der 80000. starck ankame / mit 20000. Mann in Mysien entgegen gezogen.

Der Despot Georgius / ward in Gesellschafft dieses Zugs beruffen: Aber er entschuldigte sich / wie daß er mit dem Amurath in Frieden stünde/und durch die Niederlag bey Varna gewarnet / nicht gern brechen wolle.

Umb dieses seines Undancks Willen / ward ihm / im Durchzug/vom Corvino das Land verheeret: Welchen Schaden zurächen / er dem Amurath / bey eiligster Post/alle Anschläge Corvini Christ-verrätherlich zuwissen gethan.

Also erfuhre Amurath / daß Corvinus mit dem Scanderbeg ein heimlich Verständnis hätte / und daß dieser jenem zu Hülffe ziehen würde. Diesem nun vorzukommen /eilete er / Corvino eine Schlacht zu liefern/ ehe die beyde Heer der Christen zusammen rückten.

Also stiessen sie an einander / in der grossen Ebne Cosova/ zu Teutsch Amselfeld / am Illyrischen Gebürge: und wiewol Corvinus des Scanderbegs Ankunfft erwarten wollen/ ward er doch vom Feind / der ihm alle Lebens-Mittel abstrickte / zum Schlagen gezwungen.

Also kam es den 18. Octob. am Tag Lucä / zu einen harten Treffen / welches 3. Tage lang gewähret/

ret/und den Amurath/der am ersten Tag unten gelegen/34000. Türcken/den Corvinum/der mit 32. Hauffen den Feind angegriffen/8000. Christen gekostet. Amurath erhielte endlich einen blutigen Sieg/dessen er/gleich wie des vorigen/sich nicht groß berühmet.

Corvinus entritte aus dieser Niederlag/gerieth aber in die Irre/und blieb ungessen biß an den 4ten Tag. Endlich kame er/nunmehr ohne Pferd und Rüstung/gantz matt und krafftloß/zweyen Mördern in die Hände. Diese/als sie ihm ein gülden Creutz an dem Hals hängen sahen/begunten darumb zu zancken/wer es haben solte.

In solchem/nahme Corvinus seiner Schantze wahr/zuckte dem einen Mörder das Schwerdt aus der Scheiden und von der Seiten/stach ihn damit zu Boden/und verjagte den andern: Also ward dieser tapffere Christ-Ritter durch ein Creutz errettet/der so vielmals vor die Ehre des gecreutzigten Christi/sein Blut vergossen.

Am fünfften Tag/ward er von einem Hirten/mit zwar schlechter Kost/gelabet/die ihme so wohl geschmecket/daß er hernach offt sich vernehmen lassen/er habe niemals in seinem Leben niedlicher gespeiset.

Als er von diesem Hirten sich nach Zendrew führen lassen/fiel er daselbst in des Despoten untreue Hände/der ihn in Band und Eisen schlagen liesse: dem er/umb ledig zu kommen/seinen Sohn Uladislaum zu Geissel stellen müssen. Diß war der Griechische Danck/dieses Griechen/der durch Corvini Tapfferkeit sein Land wieder erworben hatte.

Als er aber am Christ-Tag zu Segedin in Hungarn / mit männigliches Frolocken / wieder angelanget/und daselbst/ wider sein Vermuthen/so viel 1000. Hungarn aus der Schlacht entronnen fande: führte er dieselben in des Despoten Lande / seine Untreu zustraffen/und brachte es ihme so nahe / daß er ihm seinen Sohn mit grossen Geschencken wieder zuschickte/ umb Frieden bate/und denselben/ durch Vorbitte der Hungarischen Land-Herren/erhielte.

Corvinus seiner Tugend niemals vergessend / als Amurath dem Despoten/um willen er ihme seinen Gefangenen nicht zugesendet/im folgenden 1449. Jahr / den Beglerbeg aus Frygien über den Hals schickte / zoge seinem Beleydiger zu Hülffe / weil er umb seinet willen litte.

So bald aber die Türcken Corvinum vor sich sahen/erschracken sie / und gaben die Flucht: Da wurden ihrer eine grosse Anzahl erschlagen / und der Beglerbeg neben vielen Vornehmen gefangen. Diese Niederlag erlitten die Türcken / nicht weit von Budin/der Hauptstadt in Bulgarien: Welche hierauff dem Uberwinder zu Theil / und in die Asche geleget worden.

Es versuchte letzlich Amurath / einen Angriff auf Griechisch-Weissenburg / aber es mißlunge ihm daselbst schändlich/ daher er durch diesen und vorigen Schaden nicht wenig betrübt / in eine Kranckheit fiel/ unsinnig ward/ ihme selbst die Hand abfraß / und also Anno 1450. dahin starb. Andere sagen / er habe sich mit starckem gesottenem Tranck oder gemachtem Wein dermassen überladen / daß ihn der Schlag gerühret/und er also mit grossem Gebrüll / gleich einem Unsinnigen / dahin gestorben.

Ihme

Ihme folgete in der Türckischen Regierung sein Sohn Mahometh der II. dann der älteste Sohn des Amurath/ Namens Aladin/ hatte auf der Jagt den Hals gebrochen/ als er einem Hirschen allzu hitzig nacheilete. und über das Pferd abstürtzte.

Es ware Mahometh Mutter eine Christin gewesen/ Namens Irene/ eine Tochter Georgii/ des Herren oder Fürsten in Servien/ welche diesen ihren Sohn auch anfänglich im Christlichen Glauben aufferzogen und unterwiesen hatte. Da er aber erwachsen/ nahm er den Mahometischen Aberglauben an/ oder ward vielmehr ein Epicurer/ dann er von einer Religion so viel hielte/ als von der andern.

Sein erstes Meisterstück verübte er an seinem Bruder/ der noch ein Kind von anderthalb Jahren/ war/ und Tursines hieß/ den er tödten liesse. Noch war ein Knäblein übrig/ das auch Amuraths Söhnlein war/ nur 6. Monat alt/ mit Namen Calepin.

Dieses Kind suchte der Bößwicht auch zu erwürgen/ aber es ward ihm durch etliche Griechische Herren entzucket/ erstlich gen Constantinopel/ darnach gen Rom gebracht/ allda es Papst Calixtus III. in der Christlichen Religion aufferziehen/ darnach tauffen/ und nach seinem Namen Calixtum nennen lassen.

Als nun dieser Calixtus/ mit dem Zunamen Ottomann/ ein wenig erwachsen/ begab er sich zu Käyser Friederich in Teutschland/ der ihn wohl und ehrlich an seinem Hof hielte/ darnach ihm ein Adelich Gut einraumte/ und mit einer ansehntlichen Heurath versahe/ wie er dann auch hernach in zimlichem Alter zu Wien gestorben.

Der grausame Wüterich/ Sultan Mahomet/ nachdem er Anno 1452. die Stadt Athen durch Verräthe-

rätherey eines Soldaten von Florentz/erobert und geschleifft: Richtete nun seine Gedancken auf die Stadt Constantinopel/welche von seinen rings umher inhabenden Provintzen bloß durch die Mauer abgesonderet ware/und ihme noch allein im Weg stunde/ daß er sich nicht Käyser über Griechenland nennen konte.

Dieser Stadt sich nun zu bemächtigen/und ihr zuvorderst die Zufuhr aus dem Archipelago abzuschneiden/auch sich der Uberfuhrt aus Asien in Europa vor seine Völcker zu versichern/ bauete er/ in gedachtem Jahr/ eine Vestung disseits am Bosphoro / umb die Gegend/wo vordessen Sestus gestanden.

Zu diesem Bau ward eine grosse Menge Volcks beschrieben/daher die vielen Hände bald Ende gaben/ und das Werck in dreyen Monathen fertig stunde. Die Griechen selber führten Stein und Kalch zu/und erriethen nicht/ daß ihnen damit eine Falle gebauet würde. Die Mauer war 20. und an den Thürnen 30. Schuh dick / und ward die Vestung Lámocopia und Genichischar oder Neuburg/sonsten auch Bogazasar/ oder Halsab genennet.

Nachdeme nun Mahomet alle nöthige Vorbereitschafft gemachet/ Stück giessen/ Schiffe bauen/ und Völcker aufbiethen lassen/ sagte er bey Eingang des Frühlings Año 1453. zum Alibassa seinem Pflegvatter: Mein Lala! ich muß diesen Sommer in Constantinopel Hofhalten!

Ob nun gleich dieser Böswicht mit dem Griechischen K. Constantino Paläologo eine Frieden geschlossen hatte/ ware solcher doch nur gleichsam von einem Spinnen-Gewebe sonderbahrer Hinterlist gewürcket. Dann er lagerte sich Anno 1453. unversehens vor Constantinopel/zu Land und Wasser/mit

400000.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0061


Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle/S.

400000. Mann zu Roß und Fuß/ und einer mächtigen Artillerie.

Dritthalbhundert Schiffe / von allerhand Gattung/ sperreten und beängstigten die Stadt an der Wasser-Seiten / und beobachteten die See / damit kein Succurs hinein segelte. Welches letzte fast unvonnöthen schiene : Angesehen die übrige Christenheit dasmal in einem tieffen Schlaf der Sicherheit lag; da der armen Griechen/ja folgends aller Christlichen Länder/Gefahr und Schaden am allermeisten wachten.

Den 5. April gieng die Belägerung recht an. Der Erb-Feind warff eine Schantze / Pastey-Katze/ und Bollwerck / nach der andern auf; machte auch / umb die Stadt einen tieffen Graben/ und beschloß die Belägerten so hart und genau / daß nichts aus noch ein konte.

Dieses schreckliche Kriegs-Wetter hatte Käyser Constantin längst gemercket/und solches unterschiedlichen Potentaten zu Gemüthe geführet / mit ängstlicher Bitte/sie möchten ihme doch Hülff und Beystand leisten; allein vergebens.

Die nechste Ursach ihrer Ruin waren die Griechen selbst; ihre grosse in Geitz und Wolluſt vertieffte Fahrläſſigkeit hatte keine rechtschaffene Gegenverfaſſung gemachet / an den vor Alter mancher Orten schadhafften und verfallenen / oder zum Fall geneigten Mauren nichts gebeſſert/sondern sich auf den tieffen Graben / wormit die Mauer umgeben ware / verlaſſen : darumb der Feind desto leichter dieselbe / mit dem grobem Geschütz / zu Grunde fällete / ob sie zwar sonst hoch und breit genug gewesen.

Dem grausamen Stück-Blitz ist bald ein blutiger Regen-Guß / aus den Wunden der Christen und

Türcken / gefolget: Dann nachdem solcher Gestalt das Geschütz die Mauer weit genug geöffnet / hat Mahomet am 27. May sich zu einem General-Sturm resolvieret / und durch sein gantzes Lager ein allgemeines Fasten ausruffen lassen / daß ein jeder seinen Leib casteyen / und GOtt fleissig anschreyen solte / umb Hülff und Sieg.

Dem gemäß / fasteten die Türcken / biß an den Abend: An welchem sie hin und wieder im Lager Malzeit hielten / ein ander / ihrer Gewonheit nach / Valet-Küsse gaben / ihren letzten Willen vertestamentirten / und sich zum Sterben fertig machten.

Folgenden Tages (ware der 28. May) stelleten die Türcken / eine Stunde vor Tage / ihr Fußvolck in eine Sturm-Ordnung / und ward im Heer ausgeruffen / des jenigen Tapfferkeit / welcher am ersten auff der Feinde Posten käme / solte mit einer stattlichen Land-Vogtey belohnet / auch hernacher die eroberte Stadt allen den übrigen zur Beute gegeben werden / also / daß sie dieselbe / drey gantzer Tag lang / möchten plündern.

Die Stadt kämpffte gleichfalls mit Fasten und Beten: Ob aber solches recht ernstlich / von reinem / oder reuigem und einmüthigen Hertzen geschehen sey / stehet dahin: Das Fußvolck ward in die Zwinger / zwischen den zwo Mauren / vertheilet / der Entschliessung / daselbst lieber ehrlich zusterben / weder zu weichen: Wiewol das Furcht-Bild des Todes dennoch geschaffet / daß ein so herhtzafftiger und kühner Will / nicht der letzte gebleben.

Hierauff fiel der Feind allenthalben an / wie ein grausamer Sturm-Wind. Die Griechen nahmen / von der höchsten Noth / Anlaß / tapffer zu seyn / und

und die wütende Hunde ritterlich abzutreiben / derer das erstemahl gewaltig viel um kamen: Also / daß der erste Ansatz ungestümmig genug abgesetzt wurde.

Dessen unerschrocken / liesse der Bluthund Mahomet einen frischen Sturm lauffen / auch viel hefftiger und beharrlicher damit anhalten / dann zuvor: Im Gegenstande / widerstunden die Bestürmeten auch / noch männerlich / weder vorhin.

Unter solchem blutigen Getümmel warffen die Türcken / mit ihren Stücken / an der Stadtmauer einen Thurn nieder / welcher zu allem Unglück / auswarts in den Graben fiel / selbigen dergestalt anfüllend / daß der Feind / als wie auff einer Brücken / ebens Fuses darüber an die äusserste Mauer lauffen konte.

Hierzu stieß bald ein anderer Unfall / und zwar noch ein grösserer als jener / Justinianus von Genua / Obrister über das Italiänische Regiment / welches im Zwinger / neben dem Griechischen / sich gesetzet / hub an von einer empfangenen Wunden so sehr zu schweissen / daß man ihm ein kleines Thürlein in der Mauer öffnen muste / damit er in die Stadt und zum Wund-Artzt käme. Durch dieses Thürlein drange das Unglück mit hinein.

Denn / weil der Verletzte solches hinter ihm zu zuschliessen / vergessen / und mehr auff seine Heilung / als der Stadt Heil gedacht: sind die gemeine Lands-Knechte ihme bey hellem Hauffen gefolget. Als solches die Türcken gewahr wurden / setzten sie über den Steinhauffen / welchen der gefallene Thurn gemacht hatte / geschwind nach / und drungen zugleich / mit den Italiänischen Rücken-Fechtern / in die Stadt.

Käyser Constantinus / welcher allenthalben sich präsentirte / und das Volck zur Tapferkeit anmahnte / sahe

diese nichtswehrte Außreisser fliehen: Eilete derohalben möglichst hinzu / und hoffte / sie von der Flucht auffzuhalten: aber ihre Flucht übermannete seinen Respect so gar / daß er nicht geachtet / sondern / in dem grossen Gedräng / jämmerlich zertreten wurde. Andere berichten / er sey selbst mitten in der Flucht begriffen gewesen / aber von der überhaufften Menge des flüchtigen Volcks erdrucket.

Solcher Gestalt eroberte der Feind die erste Mauer / zu grossem Verlust der Belägerten / deren darüber so wol im Sturm / als in der Flucht zwischen den zweyen Mauren / ein grosse Anzahl um das Leben gekommen: Und brach hiernächst vollends leichtlich in die Stadt / öffnete die Thor / und marchirte darauf das gantze Heer hinein / würgete und metzelte desto erschröcklicher / je weniger die Flüchtigen / vor dem grossen Gedränge / konten ausweichen. Dann die Stadt-Pforten / lagen mit Todten-Cörpern derer / die sich selbst unter einander hatten erdrucket / so dick ausgefüllet / und verstopffet / daß den hintennach Fliehenden darnach der Weg zur Ausflucht veleget ware / und sie also dem grimmigen Säbel aushalten musten. Da ward das Schwerdt der Unglaubigen / vom Christen-Blut / recht truncken.

Es gewanne das Ansehen / als wäre die Grausamkeit selbst sichtbarlich zu Constantinopel eingezogen: Morden / Weiber schänden / plündern und rauben / regierte / in der Stadt / und an allen Orten / so schreck- und abscheulich / daß es nicht auszusprechen. Die Tempel und H. Gebäue wurden zu Roßställen gemachtet / und alles darinn zerschlagen. Gegen die lebendige Tempel GOttes aber / wüteten die Teuffels-Kinder noch zehenmal ärger / ohn alles Verschonen

schonen oder Erbarmen/ sowol der Alten/ als der Jungen.

Gleich des ersten Tages/ da die Stadt übergangen/ hat der Groß-Türck alle Bluts-Verwandte und Befreundte Käysers Constantini lassen auffsuchen/ und nebenst dem fürnehmsten Griechischen Adel erwürgen.

Etliche schreiben/ er habe denen von der Ritterschafft Gnade und Lebens-Fristung versprechen lassen/ dafern sie freywillig herfür kämen; aber hernach/ als ein meineydiger Hund/ alle lassen/ vor seinen Augen/ schlachten. Der Käyserliche Leichnam ward endlich/ unter den Erdrückten gefunden/ enthauptet/ der Kopf auff einen Spieß gestecket/ und zum Triumph/ in der Stadt/ offentlich Schau getragen. Seine Gemahlin/ und deren beyde Töchter/ brachte man gleichfalls um.

Endlich ist der Tyrann in Person nach dem Käyserl. Palast zu geritten/ daraus männiglich hinweg ware geflohen/ und niemand darinn zu finden/ ohne wenig Frauenbilder/ darunter eine Käyserliche Hof-Dame/ mit Namen Irene/ im Schloß-Saal auff und nieder spazierte; vermuthlich mit der Hoffnung/ ihre seltene Gestalt solte ihr wider den feindlichen Säbel/ einen sichern Schild leisten und Schutz halten.

Kaum hatte der Wüterich Mahomet das schöne Bild erblicket/ als die Pfeile ihrer Schönheit durch sein Hertz fuhren/ und mit brennender Liebe verwundeten.

Irene/ die vielleicht auch lieber geliebet/ weder entlebet seyn wolte/ ward in sein Gemach geführt/ und als eine Venus/ diesem Marti zu willen in allem/ was er von ihr wünschte: und verweilte sich der

Siegs-Fürsten / bey dieser Gefangenin / in verliebter Gefangenschafft / etliche Tage zu grossem Mißfallen seiner Kriegs-Obersten / die damit sehr übel zu frieden waren / daß alle Kriegs-Ordre / durch diesen unzeitigen Buhler-Krieg / schier darnider lage. Uber das dauchte sie es gar verächtlich seyn / daß eine Sclavin den grossen Herrn zum Knecht und Leibeigenen ihrer Liebe gemachet / und den Uberwinder überwunden; umb so viel desto mehr / weil man besorgte / er würde sie gar heuraten.

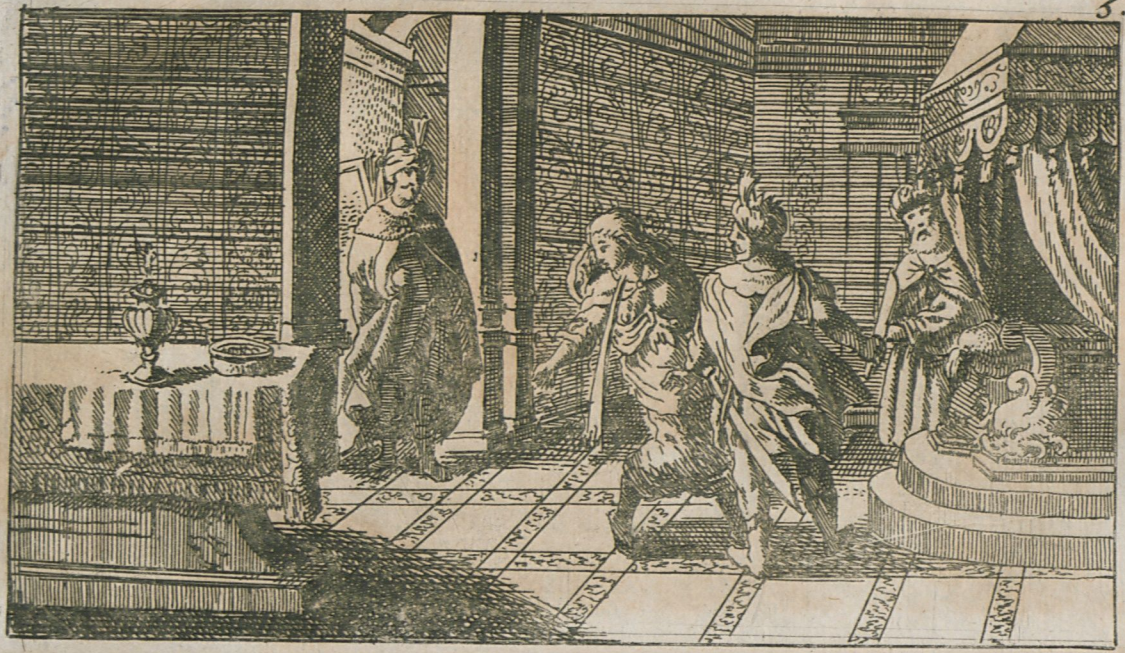
Solcher Unwill seiner Leute kam ihm bald zu Gehör / und brachte sein Hertz in grossen Zweiffel / ob er seine Reputation / oder diese edle Zier / die ihn so fest an sich genagelt hatte / aus den Augen setzen solte. Nach langem Uberlegen / behielte der Ehr-Geitz dennoch das Feld.

Alle Vezier und Bassen forderte er vor sich / auff das Schloß: Daselbst muste auch die unvergleichliche Irene / in Fürstlichem Schmuck erscheinen / und neben ihme / auff einem Stul / niedersitzen; wie eine liebreiche und holdselige Hindin / bey den grimmigen Wölffen.

Darauff fragte er seine Generalen / was sie doch umb diese Gestalt bedüncke? Ob ihre Augen auch jemals ein anmuthiger Bild gesehen? welches darumb geschehen / daß sie seine Gunst gegen ihr sich nicht so sehr solten befremden lassen / sondern augenscheinlich erkennen / eine solche Vollkommenheit wäre seiner Huld-Ergebung nicht unwürdig / und dem Glück nach / zwar eine Gefangenin / aber / dem Verdienst nach / einer Käyserlichen Umfahung fähig.

Als sie nun allesamt ihme zu Gefallen / ihre Vortrefflichkeit lobten und mit vielen Worten heraus stri-

chen:



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0069

chen; sprach er zu ihnen: ich muß bekennen / einem Fürsten / der die Griechen erlegt hat / stehet es übel an / daß ihn ein schwaches Weibsbild besiege. Ihr sehet aber / was für durchdringende Waffen sie in ihren Augen und Wangen trägt; Werdet mich demnach nicht verdencken / daß mein Hertz von denselben verwundet / und ihr Glantz Liebe gewonnen. Treffe nur die Gelegenheit mit meinem Wunsch über ein / so käme sie mir nimmermehr aus den Augen und Sinnen.

Aber euch zu erweisen / daß ihr ein Haupt habt / welches sich lieber alles besondern Vergnügens / und eigner Lust / wiewol nicht ohne Schmertzen / verzeihen / weder das gemeine Beste verabsäumen will: Sehet da! so soll diese meine süsse Liebes-Flamme hier / vor euren Augen verlöschen.

Solches gesagt / stund er auff / und schnitt ihr / mit einem verborgen gehaltenem Scheermesser / selbst die alabasterne Kehle ab: davon sie / wie eine abgehauene Lilien-Blume zur Erden sanck / und starb.

Diese seine neu-eroberte Stadt Constantinopel wieder zu besetzen / liesse Mahomet / von allen Orten her / Türcken oder Musulmänner beruffen. Er erlaubte auch den Christen in der Stadt zu wohnen / und befahl ihnen / einen Patriarchen zu erwählen / welchen er vor sich fordern lassen / und ihme den Bischoffs-Stab selber in die Hand geliefert.

Aus der Sophia Kirchen / welche mit ihrer Zugehör das sechste Theil der Stadt umgriffen / über 300000. Ducaten Einkommens / auch bey 100. Pforten und Zugänge gehabt / und wegen ihrer Thürnen und Corinthischem Ertz / auch hohen Seulen / theils von Jaspis / theils von roth- und weissem Marmor / und andern Schönheiten / vor ein Welt-Wunder geachtet

achtet worden / liesse er eine Türckische Moschea machen/

Seinen Hof-Sitz verlegte er erstlich fast mitten in die Stadt: Welchen er aber nachmals dem Sultanischen Frauenzimmer/das biß auff diesen Tag darinn wohnet/überlassen/ und ihm eine andere Hofstatt/ das heutige Seraglio/auff den zur Sophien-Kirche gehörigen Boden / am äusserſten Ecke der Stadt erbauet.

Diese Stadt (welche / gleichwie Rom auf sieben Bergen ligt / auch zu Land 6. Thor / und 11. gegen dem Meer hat /) wird jetzt von den Türcken Stamboul genannt / und ist sie gleichsam die Pforte und Brücke von Europa / Asia und Africa / da die meisten Kauff-Schiffe ab- und zufahren müssen: Dannenhero auch/lang vor dieser Eroberung / befunden worden / daß der Zoll / Maut und andere Gefälle von der Handelschafft / täglich 20000. Gülden allhier eingetragen.

Nachdem nun dieser ehrgeitzige Wüterich Sultan Mahomet des Griechischen Käyserthums sich bemächtiget/wurde er hierüber so trotzig / daß er sich offentlich berühmen dorffte: Er wolle es bald dahin bringen/daß/gleichwie ein GOtt im Himmel/also er allein auff Erden/regieren solte/und es würde in kurtzem dem Teutschen als wie dem Griechischen Käyser blutig abgezwaget werden. Er versprach auch schon den Kriegs-Leuthen/daß er ihnen gantz Teusch-Land und Italien Preiß geben wolte.

Diesem seinem Hoffnungs-Traum nun nachzusetzen/weil die Stadt Griechisch-Weissenburg ihm im Wege lage / nahm er ihm vor/ dieselbe erstlich zu erobern. Zuvorher aber fiel er Anno 1456. mit einem

Kriegs-

Kriegs-Heer in Servien / überzoge den Despoten / nahme ihm Neubirg und andere feste Bergstädt ab / und bemächtiget sich also der herrlichen Gold- und Silber-Berg-Wercke / wordurch dem Despotend ie Kriegs-Nerven abgehauen worden.

Wie er nun gantz Servien erobert / begehrte er an die Hungarn ihme die Stadt Belgrad / als welche zu diesem Land gehörig / abzutreten. Als man ihm solches abgeschlagen / kame er mit 150000. Mann und etlich 100 Schiffen / den 21. Junii vor der Stadt an / und begunte dieselbe zu Wasser und Land härtiglich zu belägern.

Der Pabst wohlerachtend / daß der Tyrann seinem Kriegs-Glücke wider die Christen nachsetzen würde / hatte hin und wieder das Creutz predigen / und die Christen wider die Türcken auffmahnen lassen. Insonderheit schickte er einen gelehrten und beredten Franciscaner-Mönch / Johannem Capistranum / in Teutschland / welcher überall in den Städten predigte / die Leuthe zur Busse vermahnete / den Pracht / Geitz / Schwelgerey / und andere Laster strasfete / Karten / Würffel und Spiel-Brete auff öffentlichem Marckt verbrennete / und mit dem Türcken drohete / wo man sich nicht bekehren würde.

Johannes Corvinus / der bey König Uladislao keine Hülffe sahe / samlete in Eyl bey 5000. Reisigen / zu welchen Capistranus mit 4000 Creutz-Bezeichneten / stiesse / setzten dieses wenige / aber auserlesene Volck / mit Proviant und Munition / auf Schiffe / und fuhren damit die Donau hinunter / die Stadt Belgrad zu entsetzen. Selbige ware mit zweyfachen Gräben und Wällen / auch mit hohen Mauren und Thürnen befestiget: welche aber Mohomet meist zerschossen und zur

Erden gefället / auch / den Belägerten alle Hülffe und Zufuhr abzuschneiden / beyde Ströme / die Donau und Sau / welche daselbst bey Belgrad zusammen fliessen / mit seinen Schiffen bedecket.

Als das Christliche Schif-Heer der Stad sich genähert / und selbige also übel zugerichtet fande / auch von dem unauffhörlichen Schiessen / welches biß nach Segedin erschallet / den Rauch auffgehen sahe / wurden sie mitleidig / ob der äussersten Gefahr ihrer belägerten Mit-Christen / und behertzten sich zugleich dermassen / daß sie / selbige zu entschütten / alsobald in guter Ordnung auff die Türckische Schiffe loßgiengen.

Weil sie den Strom zu Hülff hatten / auch so muthig und wütig ansetzten / konten die Türcken diesem harten Anlauff nicht Stand halten / sondern sie wurden getrennet / verlohren bey 200. Schiffe / so theils versencket / theils gefangen worden / und musten die Hülffe in die Stadt fortrücken lassen.

Mahomet befahle / die übrige Schiffe zu verbrennen / und verachtete dieses geringe Häuflein / unbetrachtet / mit was Mannheit sie sich durchgeschlagen hatten. Er redete auch schimpfflich von seinem Vatter / als man ihm sagte / wie daß derselbe vor 15. Jahren / sieben Monat lang davor gelegen wäre / und trotzte vermessentlich / es solte ihm / innerhalb 15. Tagen / Stadt und Schloß der Erden gleich geschleiffet ligen.

Darauff bejahete er / jederman solte sich auff folgenden Tag zum Sturm bereiten: Und theilte sein Heer in unterschiedliche Hauffen / Vorhabens / die Müden immer mit frischen Entsatz abwechslend / vom Sturm nicht abzulassen / biß die Belägerten abgemattet / keine Gegenwehr mehr thun könten.

Corvinus entgegen machte / durch diesen ersten Sieg / den Christen eine gute Zuversicht/ergäntzte / so viel möglich / die zerschossene Mauren / vertheilte das Kriegs-Volck in die Posten / liesse mehr Stück aufführen / und verordnete allerseits / was vonnöthen ware.

Am Morgen des folgendes Tages / ware der 6. Augusti/und der 27. Tage der Belägerung/fiengen die Türcken mit grossem Geschrey an / Sturm zu lauffen/ nachdem sie voriges Tages / die äusserste Mauer grössern Theils zur Erden geschossen/und damit den Graben ausgefullet.

Also kamen sie etlichmal auff den Zwinger / wurden aber allemal wieder hinaus geschlagen. Capistranus stiege auff einen Thurn/mit dem Creutz-Fahnen / schwunge denselben / und ruffte zu seinen Creutz-Bezeichneten/die mehr am Gemüth als Leib gewaffnet waren/daß sie ihr Leben vor Christi Ehre und der Christen Heil nicht sparen solten.

Corvinus feyerte auch nicht / lieffe von Posten zu Posten/bate und gebote / lobte die Taffern / schalte die Furchtsamen/und vermahnte seine Hungarn/daß sie/ in gewisser Zuversicht der göttlichen Gegenwart und Hülffe / diesen Feinden ihre gewöhnliche sieghaffte Tapfferkeit solten zu fühlen geben.

Er thäte auch selber/was er redete/rennete unter die Türcken/wo sie am dicksten stunden / zertrennte dieselbe / stach und hieb nieder / was ihm im Weg stunde/ und zeigte sich also zugleich einen erfahrnen Hauptmann und strengen Ritter. Solcher massen wurde die Stadt einer Seits wütig gestürmet / und ander Seits muthig beschirmet.

Etliche

Etliche Türcken lieffen auff die Thürne an der Mauer/ die Hungarische Fahnen herab zu reissen/ und die Türckische an deren statt auffzustecken ; Aber sie fanden daselbst Leuthe/ die sie über Hals und Kopf zurück abfertigten. Es war unter andern ein Hungar/ welcher/ weil er anders nicht davor seyn können/ den Türcken und seine Fahn umfassete/ und sich mit ihm vom Thurn herab stürtzete.

Als man den gantzen Tag gefochten/ und es nun Abend werden wolte/ liesse Mahomet einen frischen Hauffen anlauffen : Mit Befehl/ daß sie im Fall sie ja zu rück weichen müsten/ sich flüchtig stellen/ und die Nachjagende etwas ferne von der Stadt/ damit er sie davon ausschliessen könte/ ins Feld locken solten. Dieser Anlauff ware so ungestümm/ daß die ermüdete Christen solchen nicht ausdauren/ noch den Feinden verwehren konten/ daß sie nicht mitten in die Stadt auff den Marckt gelangten.

Aber Corvinus beruffte seinen Schwager Michael von Zylag / Ladislaum von Canisa / Sebastian von Rosgon/ samt andern Hungarischen Land-Herren / aus dem Schloß / und mit deren Hülffe klopffte er so tapffer auff die Türcken/ daß die meisten erschlagen wurden/ die übrigen über die Mauer sich wieder zur Stadt hinaus machten/ und also mit hellem Hauffen die Flucht gaben.

Es hatte der Sultan zwey Läger / das eine an der Sau unter des Bassa von Asien Auffsicht/ das ander an der Donau/ worbey er sich selbst befande / geschlagen. Wie nun die Türcken flohen/ wurden sie von den Creutz-Bezeichneten biß an das Asiatische Lager verfolget.

Capi-

Capistranus / der / von der Höhe / des Sultans Hinterhalt sahe / wolte die Seinen zurücke halten / konte aber / bey solchem Geschrey und Getümmel / nicht gehöret werden. Also wurde des Bassa Lager geplündert und angezündet. Der Sultan schwunge sich mit seinem Reisigen Zeug aus seinem Lager / den Christen die Wiederkehr nach der Stadt abzuschneiden.

Als Corvinus dis vermercket / fiele er mit seinem Hauffen hinaus in des Sultans Lager / und liesse dessen Geschütz theils vernageln / theils umkehren und gegen den Feind richten. Die andern hatte Capistranus auch zeitlicher / wieder zurück geholet / ehe der Sultan sie umringen können / welcher nun seine eigene Stücke auff die Seinen donnern hörte / und solche sich zerstreuen sahe.

In dem er nun herumb ritte / sein Heer wieder in eine Ordnung zu versamlen / ward er selbst mit einer Copie ins lincke Aug / oder wie andere wollen / in die Brust unter dem lincken Dütt mit einem Pfeil (viel leicht durch Irrthum in der Demmerung / von seiner eigenen Kriegsleute einem) verwundet und vom Pferd gestürtzet / da man ihn vor todt ins Lager getragen.

Hierauff erfolgte die völlige Flucht der Türcken / denen die Christen tapffer nachhieben / und eine Menge erschlugen. Sie wurden aber / durch die Nacht von einander geschieden / und Corvinus kehrte wieder in die Stadt / nachdem er die Stücke vollends vernagelen lassen. Diß Treffen geschahe den 6. Augusti / welchen Monat sonsten die Türcken / vor ihnen glücklich achten / aber dißmal nicht befunden.

Sie wolten im Lager des Morgens nicht erwarten / sondern zündeten dasselbe an / und führten ihren

ohn-

ohnmächtigen Sultan nach Sarnon/ eine an der Sau nechstgelegene Stadt. Als er folgendes Tages wieder zu sich selbst gekommen/ und die Niederlag der Seinigen erfuhre: konte man ihn kaum zurück halten/ daß er nicht vor Scham sich selber ermordete.

Niemand durffte dessen mit einem Wort mehr gedencken: Und so er sich selber dessen erinnerte/ pflegte er zu seuffzen/ zu knirschen und den Bart zu rauffen. Er soll bey 40000. Mann/ darunter viel vornehme Türcken/ auch der Bassa aus Asien/ gewesen/ verlohren haben.

Also flohe er mit Schande/ der mit so grossem Trotz angekommen/ und muste vor der ersten Stadt unten ligen/ der gantz Hungarn und Italien ihm unterwerffen wollen. Die Christliche Potentaten und Fürsten lagen dazumal selbst einander in den Haaren/ da man hätte dem Türcken nachsetzen und gewißlich grossen Abbruch thun können.

Die Beute war nichts als Metall des Geschützes/ und Eisen vom Sturm-Zeug: Dann sie das übrige lieber verbrennet/ als den Christen hinterlassen wollen.

Der theure Held Johannes Corvinus hatte sich in diesem und vorigen Kriegen dermassen abgemärgelt/ daß er hiernechst in ein hitzig oder Hungarisches Fieber gefallen/ woran er den 10. September gestorben/ und nachmals zu Siebenbürgisch-Weissenburg/ in einer von ihme gestiffteten Capell herrlich begraben worden.

Sein Absterben ward von der gantzen Christenheit beklaget: Inmassen P. Calixtus milde Zähren darüber vergossen/ der ihn auch zu Rom in St. Petrus Münster mit einem Begräbniß bewürdiget. Capistranus

stranus hat/nach dieses Tod/ nicht mehr leben mögen/ und dermassen sich abgekümmert / daß er keinen Schlaf mehr haben könen: Dannenhero er zu Villack in der Syrmischen Spannschafft erkrancket / bettlägerig worden / und den 26. Octob. in der siebenden Woche nach Corvino Todes verfahren / auch daselbst bey den Barfüssern begraben worden.

Sultan Mahomet / als er Corvini Tod vernommen / sahe ernstlich zur Erden / und nachdem ihm die Augen übergangen/gab er seinem Feind das Zeugniß/ daß an Tapfferkeit unter den Christen nie seines gleichen gelebet: Bedauerte aber darneben / daß er nun an ihme sich nicht mehr rächen könte.

Das folgende 1457. Jahr / zoge König Ladislaus biß gen Griechisch-Weissenburg / besahe die Wahlstatt/und wo der Türck in Belägerung derselben Vestung von Corvino ware geschlagen worden / da begabe sich ein trauriger Fall.

Graf Ulrich von Cilien ware dem tapffern Helden Joh. Hunniad oder Corvino nie hold gewesen / dann weil nun derselbe gestorben / trug er gleichen Neid gegen seine beyde Söhne / Ladislaum und Matthiam / und beschuldigte sie fälschlich gegen dem König wie sie ihm heimlich nach dem Leben stünden.

Solches erfuhren die beyde Brüder/und kam endlich die Sache so weit/daß der ältere Ladislaus den Grafen von Cilien zu todt schlug. Diese That wurde anfangs vom König Ladislao gebilligt/ und der Thäter reichlich beschencket/hernach aber samt seinem Bruder bey dem Kopf genommen und in das Gefängniß geleget/ worauff über Ladislaum ein Blut-Rath gehalten/ und ihme durch den Scharffrichter durch 5. Streiche auff offentlichen Platz das Haupt abgeschlagen wurde.

Es

Es muste ihm aber König Ladislaus noch eben dieses Jahr selbst folgen; dann als er mit Fräulein Magdalena / Königs Carln des VII. in Franckreich Tochter zu Prag Hochzeit machen wolte / stieß ihn den 21. Novemb. des Nachts ein Bauchgrimmen an / woran er in 36. Stunden / nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts / sein 18. jähriges Leben endigte.

Hierauff erwählten die Hungarn den gefangenen Matthiam / Johannis Corvini Sohn / und des enthaupten Ladislai Hunniadis Brudern / welches wohl ein wunderbahrer Wechsel ware / dann König Ladislaus erwartete der Braut / und wurde zum Kirchhoff getragen / Matthias aber erwartete des Todes / und wurde zum Königreich aus dem Gefängniß geholet.

Das IV. Capitul.

Von Königs Matthiä in Hungarn vierfachen Sieg: unterschiedlichen Einfällen der Türcken in Teutschland: und noch mehr nahmhafften Schlachten der Türcken mit den Hungarn zu unterschiedlichen Zeiten / von Anno 1457. biß 1484.

DEr Wüterich Mahomet konte der vor Belgrad erlittenen Niederlag so bald nicht vergessen / demnach hatte er dem Ali Beg in Ober-Mysien anbefohlen / in Hungarn wiederum einzufallen / und sich aufs beste zu rächen. Dieser nun ware in die Sirmier Grafschafft eingefallen / hatte die beyde wolbesetzte Städte S. Demeter und Cheulpe oder Kelpe erstiegen / geplündert und verbrennet / auch biß an Futach / das auf der Donau ligt / herauff gestreiffet.

Er

Er war aber von Zilagio und Peter Zeck daselbst geschlagen/ und biß nach Czarnon/über die Sau hinüber gejaget/ ihm alle Gefangenen samt dem Raub wieder abgenommen/ und sein meistes Volck entweder niedergemachet/ oder in die Sau gesprenget und ertrancket worden: und konte er selber kümmerlich nach Zendreu entrinnen.

Als er nachgehends/ diese empfangene Schlappe zu rächen/ mit einem neuen Heer in Siebenbürgen einfallen wollen/zog ihme der Landvogt Pancratius/ mit einem Heer der Zeckler/biß nach Temeswar entgegen. Allda geschahe abermal ein hartes Treffen Anno 1463. in welchem/die Türcken/das Schandmahl ihrer vorigen Flucht auszutilgen/ und die Christen ihr Land zu beschirmen/ beyderseits tapffer fochten. Doch letztlich wurden die Türcken geschlagen/ und biß an die Donau verfolget.

Durch diese zwo Niederlagen ward des Mahomets Hochmuth gedemütiget; hingegen König Matthias angefrischet/ daß er ihm vornahme/ den Krieg wider die Türcken fortzusetzen/ und nicht nur/ wie bißher/ vor Land und Leute zu fechten/ sondern auch Ehr und Ruhm zu erwerben.

Inzwischen erholte sich Mahomet/und liesse seinen Siegs-Fahnen/zwischen der Drau und Sau herauff/ biß in Bosnien fliegen. In diesem Lande regirte dero Zeit Steffanus/ des letzten Despoten in Servien Lazari Tochtermann/ der mit dessen einigen Tochter das Land Rascien erheyrathet/ seinen Vatter in diesem Jahr vom Thron vertränget hatte/und ein recht heidnisches Wollust-Leben führte.

Mahomet belagerte ihn in der Hauptstadt Jaiza/ berieff ihn auff ein Gespräch ins Läger/ und ließ ihn

lebendig schinden: ward ihme also die Vestung samt dem Leben / durch diesen ungetreuen Tyrannen / doch aus göttlichem Nach-Verhängniß / abgelistet / und darauff beyde Länder vom Türcken erobert.

König Matthias / der ihme solcher massen die Gefahr nahe zu seyn vermerckte / sammlete ein Heer / und zog den 1. Octob. persönlich vor die Stadt / eroberte dieselbe / und bald darauff den 16. Decemb. auch das Schloß / durch Auffgabe / samt noch 27. Städten in Bosnien.

Als Anno 1464. im folgenden Frühling / der Groß-Sultan wieder darvor zoge / und den Ort / nachdem er die Mauren niedergeschossen / drey Tag und Nacht nach einander stürmen lassen / schickte König Matthias Emmerichen von Zyps mit 12000. Mann / die Bürger zu entsetzen.

Dieser aber liesse Boten voraus lauffen / die musten überall außsprengen / wie daß König Matthias selber mit aller Macht angezogen käme / den Türcken eine Schlacht zu liefern. Ob dieser Zeitung erschracke Mahomet dermassen / daß er all sein Geschütz / Munition / Sturm-Zeug und Droß dahinten liesse / und nach Macedonien die Flucht nahme.

Also hatte ihn der König bloß mit Furcht seines Namens geschlagen: Und ward hierauff / am Ostertag / zu Stuhl-Weissenburg im St. Stefans-Münster / durch Dionysium Zech / den Ertz-Bischoff von Gran / mit der Hungarischen Cron zum König gekrönet.

Als nun hierauff die Türcken etliche Jahre zimlich ruhig gewesen waren / wurden sie Anno 1469. wieder rege / dann im Sommer desselben Jahrs vor Johannis / war ein Türckischer Bassa / der Weybeeg genannt / aus

aus dem Lande Wossen oder Bosnien / von Camergrad / mit 10000. Türcken / über den Fluß Una / welcher Bosnien von Croatien scheidet / neben dem Pirbaumer Wald in das Land Medling in Crain eingefallen.

Er hatte daselbst sein Heer in 3. Theil getheilet: Den ersten Hauffen schickte er auff die Stadt Laibach / und den andern an das Wasser die Gurck / vor das Neustädel oder Landstraß / und auff das Bartholomäus-Feld; er selbst aber bliebe mit dem dritten Hauffen bey Petrowin und Winiza / an der Culp ligend / verbrennete umbher alle Dörffer / erwürgte / nahme gefangen / und führte hinweg alles / was ihme vorkame / sengte / plünderte und verheerte die gantze Windisch-Marck / und hausete also / daß man spüren konte / was für Gäste im Lande wären.

Es wurden die Weibs-Personen / in Gegenwart ihrer Männer / mißgehandelt / und ihnen hierauff die Köpffe abgeschlagen: welches auch etlichen von Adel geschehen.

Dieser Jammer ward von den Gebrüdern den Gallerbergern / aus Laibach / wie auch von Georg Rainern / Vitzthum in Crain / und Wilhelm von Aursperg / Hauptmann / auff der Windisch-Marck / Käyser Friederich entboten / und zu Rettung des armen Landvolcks umb Hülffe gebeten.

Es ergienge zwar hierauff ein allgemeines Auffbott in den Käyserl. Erb-Landen / und kamen in 9. Tagen / bey 20000. Mann / samt allem Adel / auff gedachtem Bartholomäus-Feld zusammen; Aber der Vogel entfloge / ehe man das Garn über ihn zuckte; und nachdem er viel feste Häuser / als Donawetz / Scheinzschenck / Obitsch / Isterbatz / Kurbau / und Gottschee /

neben vielen grossen Flecken und Dorffschafften / in die Asche geleget / bey 8000 Menschen gefangen / auch bey 5000. erschlagen / und seine Hauffen wieder zu sich versammlet / gienge er über das Wasser Caracana / durch Croatien / wieder in Bosnien / und ward ihme wenig auff die Fersen getretten.

Dieser Bassa soll ein alter Mann über 80. Jahre gewesen seyn: der / diesen Einfall zu thun / in einer Kranckheit sich verlobet / auch mit einem Geschenck von 500. Knäblein / und so vielen Mägdlein / alle in eine Farbe gekleidet / dem Groß-Sultan / ihn zu beruhigen / verpflichten wolte.

Diß war also der erste Einfall des Türckischen Blut-Wüterichs und Ertz-Feindes der Christenheit / in unser werthes Teutsches Vatterland / auff welchen diese 200. Jahr her / und drüber / unzehlig andere gefolget / wie aus folgenden Blättern dieses Tractätleins genugsam wird zu ersehen seyn.

Gleichwol hat er / in so langer Zeit / noch nie auff Teutschen Boden den festen Fuß setzen können / Gott sey die Ehre / der wolle dieses Tyrannische Wider-Christs-Joch / noch ferner von der Teutschen Christenheit abwenden.

Fünff Jahr / nach diesem ersten Uberfall / kamen die Türcken Anno 1473. durch den engen Weg die Kancker genannt / über das Cranier-Gebürg den 25. Septemb unversehens in Kärnten / nahmen behendlich den Paß auff Klagenfurth ein / und streifften also allenthalben mitten im Land herumb.

Der Lands-Hauptmanns-Verweser Christoff von Colnitz / liesse durch Georgen von Gera und Leonhard Raubern / sich bereden / daß er nur mit

4300.

4300 Mann aus gedachter Stadt wider die Türcken/ die wol 6. mal so starck waren/ auszoge: Es wurde aber von ihnen die Helffte seines Volcks erschlagen/ und konte er kümmerlich mit den übrigen entkommen.

Worauff die Türcken erst recht angefangen/ im Lande zu rauben/ zu würgen/ zu brennen/ das Weibsvolck zu schänden/ und Zäune mit Kindern zu bestecken/ und die Christen in die Dienstbarkeit hinweg zu schleppen: Wie man dann vor dißmal der Gefangenen bey 20000 gezehlet. Nach 5. Tagen/ den 30. Sept. zogen sie wieder ab/ und nahmen ihren Weg durch die Grafschafft Cili/ 1000. Zeichen ihrer Grausamkeit an allen Orten hinterlassend.

Es hatte im vorigen Jahr/ Usum Chasan/ der Perser König/ einen Einfall in Armenien gethan/ auch die Christlichen Potentaten in Europa vermahnet/ daß sie gleichfalls den Groß-Türcken überziehen solten; aber diese lagen einander selber in den Haaren/ und liessen die Noth der unter dem Türcken-Joch seufftzenden Christen sich nicht/ oder doch gar wenig anfechten: nicht betrachtend/ daß dasselbe/ wo nicht ihren/ jedoch ihrer Nachkommen Hälsen/ ja so wohl drohete/ als wol es jene drückte.

Sultan Mahomet thäte diesem Feind/ durch seinen Sohn Mahomet/ zimlichen Abbruch. Aber in diesem folgenden Jahr/ machte er sich selber auff/ gegen Persien/ und eroberte alles wieder/ was jener ihm abgenommen. Der Beglerbeg/ so den Vorzug hatte/ ward zwar von den Persern geschlagen/ und bey 30000. Türcken zu Platz geleget.

Aber als die Uberwindere dem Sieg nachsetzten/ geriethen sie an des Sultans Haupt-Armee/ und wur-

den von dem Donner der groben Stücke dermassen erschrecket und übel empfangen/daß sie die Flucht nahmen/ das Lager im Stich liessen / und nach Persien wiederkehrten.

Inzwischen hatte König Matthias vielfältig/ aber vergebens/ sich bemühet/ die Waffen der Christlichen Potentaten mit den Seinigen/ wider den Ertz-Feind der Christenheit/ zu vereinigen. Es hatte der Groß-Türck in seinem Land ein Castell von Holtz erbauen / folgends durch etliche 100. Cameele an die Hungarische Grentzen bringen / und daselbst auff den Fluß die Sau legen und auffrichten/ auch mit Bollwercken und Gräben befestigen lassen / und nach dem Namen gedachten Flusses / Savatz genennet.

Weil nun / von diesem Nest aus / die Türckische Raubvögel dem Hungarischen Königreich viel Uberlasts zufügten/zoge König Matthias An. 1475. davor/ umb den Anfang des Winters. Nachdem er aber/ ein gantzen Monat lang / mit Schiessen und Sturm nichts ausrichten können / suchte er dem Ort mit List beyzukommen. Demnach versteckte er etliche Fähnlein Knechte hinter die Vestung / und stellte sich / als wann er flüchtig davon zöge.

Als nun die Türcken aus der Vestung ihme nachsetzten / und den Ort unbesetzt liessen / wurde selbiger von der Hinterhut leichtlich erstiegen / indem auch der König sich umbwendete. Also ward nicht allein die Vestung gewonnen und verbrennet/ sondern auch die gantze Besatzung niedergehauen.

Nach dieser Eroberung zog er fürter vor die Stadt Sinderovia oder Zendrey/ liesse 3. starcke hohe Castelle von Holtz davor auffbauen / solche mit Erde ausschütten/und also den Ort gantz einschliessen/ daß ihme weder

weder Mannschafft noch Lebens-Mittel weiter zukommen konten. Worauff er nach Ofen die Wiederheimkehr genommen/ und die Seinen/die Belägerung fortzusetzen/ daselbst verlassen.

Im Augusto des ersterwehnten Jahrs/ thäten die Türcken den dritten Einfall in die Käyserliche Erblanden/ Steyer/ Kärnten und Crain/ und hauseten darinn/ wie sie pflegen. Diesem Uberfall zu wehren/ nahmen Hr. Georg Schenck von hohen Osterwitz/ Feld-Hauptmann in Kärnten/ und die Feld-Hauptleute der zweyen andern Länder/ ihre untergebene Söldner/ neben vielen Land-Herren und Edlen/ zu sich/ zogen damit dem Feind entgegen/ Vorhabens/ ihn auffzuhalten/ biß der drey Länder Kriegs-Volck auff die Beine hernach kommen möchte.

Als sie den Feind im Windischland gefunden/ schlugen sie eine Streiff-Parthey/ so ihnen ungefehr auffgestossen/ daß bey 200. Türcken auff dem Platz blieben.

Hierob ergrimmte der Türckische Obrist Achmet/ und zog am Tage St. Bartholomäi mit seinem hellen Hauffen/ dessen 12000. Mann gewesen/ bey der Stadt Rain auff die Christen loß; welche/ wiewol allemal fünff Türcken an ihrer einen waren/ sie so mannlich empfiengen/ daß der Feinde bey 2000. umbkamen.

Sie wurden aber von denselben umbringet und übermannet/ ihrer bey 400. erschlagen/ und die übrigen meist gefangen/ unter denen auch gedachter Feld-Hauptmann Schenck hinweg geschleppet worden. Die Gefangene haben groß Geld vor ihre Erledigung zahlen sollen/ und wurden von den Türcken geschätzet/ wie folget:

Georg Schenck		4000	Gülden.
Ludwig von Cosiak		2000	
Georg von Himmelberg		2000	
Willhelm Gall		1000	
Mert von Dietrichstein		500	
N. Neppelsperger		500	
Ludwig Mordar		800	
N. Winkler	umb	300	
N. Tattenpeck		300	
N. Ritterecker		200	
N. Kapfensteiner		100	
Reisiger Zuckler		500	
Hanns Golienz		500	
Balthasar/Hr. Georg Auerspergers Diener.		400	

Diese/ nebenst Sigmund von Polheim/ Andreas Gutensteinern/ Heinrich Prüeschencken/ Matthes Mindorffern/ schrieben Sonnabends nach Egidii/ aus ihrem Gefängniß/ an der Wuen unter Serin/ und baten ihre Freunde umb Auffbringung der Ablösungs-Gelder.

Weil man aber damit verzoge/ als wurden diese Gefangene (auſſer des von Polheim und Prüeschenkens/ so in Bosnien geblieben/ auch des Gutensteiners und Himmelbergers/ welche gestorben/) nach Constantinopel geführet/ daselbst sie gestorben/ und G. Georg Schenk/ dem sein Sohn gleiches Namens nicht helffen können/ (so klein ist damals/ ehe die neue Welt der Alten ihre Gold-Gruben eröffnet/ das Geld gewesen/) von den Türcken erbärmlich hingerichtet worden. So ein Feind und Wüterich ist der Türck/ der mit Christen-Menschen wie mit dem Schlacht-Vieh

Vieh verfähret / sie verkauffet und metzelt / einen wie den andern / und Stands halber / so wohl als der Tod / keinen Unterscheid zu halten pfleget.

Es konte hierauff der Bluthund noch nicht ruhen / wiewol er unterweilen zimliche Hertz-Stösse bekame; dann als er Anno 1476. den Ali-Beg mit 4000. auserlesenen Reutern über die Donau gesendet / und dieselbe biß an Temeswar das Land verheerten / sammleten etliche Hungarische Obristen eine Anzahl Kriegs-Volck / suchten damit den Feind / und fanden ihn bey Pazozim / daselbst wurden die Türcken geschlagen / und über die Donau gejaget / ein grosser Raub gewonnen / und alle Gefangene wieder ledig gemachet / welche ihren Erlösern aus dem Lager mit Freuden entgegen gelauffen. Scanderbeg / des Alibegs Bruder / ward in der Flucht ereilet / und / weil er sich nicht ergeben wolte / niedergesäbelt.

König Matthias hätte diesem Sieg und dem Krieg wider die Türcken / zu welchem er allemal Glück gehabt / nachsetzen sollen / aber es geschahe vor dieses mal nicht. Ihme ward / dieses Jahrs / Königs Alfonsi zu Neapels Tochter Fr. Beatrix ehelich verlobet / die er mit unsäglichem Pracht aus Italien holen lassen / und im Christmonat zu Ofen / höchstherrlich mit ihr Beylager gehalten.

Weil dieses Fräulein wunderschön / dabey freundlich und wohlberedt / gelehrt / und der Lateinischen Sprache wohl kündig ware; Als ward König Matthias erstlich von ihrem Gerüchte / und nachmals von ihrem Gesichte / dermassen entbrennet / daß er des Türcken-Kriegs und der Belägerung von Zendreu gantz vergasse / auch keine Stunde lang ohne sie seyn konte.

Also bekamen die Türcken Lufft / und thaten einen verderblichen Streiff in Dalmatien. Es schickte auch der Groß-Sultan / der lang auff diese Gelegenheit gewartet / 40000. Mann nach Zendrew / die rissen die drey Castelle der Christen nieder / machten die Hungarn abziehen / und erledigten also die Grentz-Vestung von der Belägerung / die schon halb in der Christen Händen gewesen.

Hierauff schickte er diß Heer über die Donau in Dacien / die durchstreifften und durchraubten das Land weit und breit / und führten bey 40000. Christen-Seelen in die Dienstbarkeit / da war niemand / der ihnen wehrete / noch den geringsten fernern Einhalt thate.

Wie sie dann auch Anno 1478. im Sommer umb Jacobi / nachdem sie vorher Dalmatien / und / von dannen das Gebirge überkletterend / Friaul durchwütet / das viertemal in Teutschland und Kärnten fielen / und darin 21. Tage lang hauseten / wie sie ins gemein zu hausen pflegen.

Weil ihnen die Pässe im Gebürge versperret waren / ritten und stiegen sie auff die höchsten Gipffel der Berge / banden die Pferde an starcke Stricke / und liessen sie wieder von Felsen zu Felsen herab / biß sie solche wieder ins ebene Thal gebracht: worauff sie selber hernach gerutschet.

Also sind diese Raben / das die Inwohner doch selbst nicht vermochten / auch gantz vor unmöglich gehalten / unversehens über das Gebürg geflohen: da dann / auß-ser anderm Raub / bey 10000. Christen-Seelen / und darunter / weil man so jähem Uberfall nicht entweichen können / viele von Adel / Manns- und Weibs-Personen / in Barbarische Dienstbarkeit hinweggeführet / auch

auch sonsten das Land mit Mord und Brand erbärmlich verwüstet worden.

Weil auch das folgende 1479. Jahr sich mit grosser Dürre eräugete / und dannenhero / neben andern Flüssen in andern Landen / auch die sonst schiffreiche Ströme in Hungarn und Illyrien / die Sau und Draw / dermassen austrockneten / daß man an etlichen Orten dardurch waten und reiten konte / als bedienten sich die Türcken dieses Zufalls / setzten bey 30000. starck herüber / und durchraubeten das Hungerland biß nach Rakkelsburg und Eisenstadt in der Steyermarck / verhielten sich / ihrer Gewonheit nach / und führten einen grossen Raub von 30000. Seelen / nebenst anderer reichen Beute / mit sich zurück in Bosnien.

König Matthias / als er dessen innen worden / schickte Gr. Steffanum von Zyps / nebenst Petro von Gara / oder Gare Petern mit 16000. Mann / den Türcken die Beute wieder abzujagen. Diese traffen den Feind an zu Verbossen / der Hauptstadt in Bosnien / erstiegen die Stadt bey Nacht-Zeit / und verbrachten ein grosses Blutvergiessen.

Der Feldherr Isa-Beg entkame durch die Flucht / sammlete ein Heer aus den Städten / und überfiele die Hungarn wiederumb / als sie eben mit der Beute beladen nach Jaitza umbkehren wolten. Nach langem zweiffelhafftem Gefechte / wurden die Hungarn durch 300. Reuter von Corvatz entsetzet / und folgbar die Türcken aus dem Feld geschlagen: Ob welchem Sieg der König sich höchlich erfreuet.

Diesen Schaden zu rächen / kame im folgenden Jahr / umb Oswalds-Tage / wiederumb ein Heer von 26000. Mann angezogen: die giengen unter der

Stadt

Stadt Rain über die Sau/ und hielten übel Haus in Steyer und Kärnten. Diesem Frevel zu wehren/ sammlete Georg von Schaunberg/ Bambergischer Vizdom zu Wolffsberg/ in Eyle einen Hauffen Kriegs-Leute; und weil er/ den Türcken unter Augen zu rücken/ sich zu schwach befande/ erdachte er diese Kriegs-List/ ihnen den Sieg abzuschrecken.

Er befahle dem Land-Volck/ daß sie hinter die Reuter auffsitzen/ und auff gegebenes Zeichen/ mit Paucken/ Schallmeyen und Pfeiffen/ ein Geschälle machen/ und zugleich ein lautes Geschrey anheben solten. Als man nun nach Mitternacht an den Feind rückte/ und ihn unversehens mit so schröcklichem Getöse überfiele: Vermeynten die Türcken/ das gantze Land hätte sich wider sie versamlet/ und wiesen den Christen die Fersen.

Sie wurden aber von diesen/ die bey dem Loß JEsu in der Finstere einander erkenneten/ verfolget/ und in grosser Anzahl niedergehauen/ ihr Lager geplündert/ und die Beute/ samt allen gefangenen Mit-Christen/ wieder erobert. Es haben auch die Crainer/ mit S. Martha bey Zirknitz und der Orten/ diesen Einfall mit empfunden.

Noch wäre der Wüterich Mahomet mit diesen Schlägen nicht vergnügt; sondern schickte den Ali-Beg mit 60000. Mann in Siebenbürgen/ das Land zu verheeren. Aber der Statthalter Steffan Bathori/ nebenst Paulo Kinisio/ dem Grafen zu Temeswar/ sammleten eilends ein Heer von Hungarn/ Sachsen/ Zecklern und Wallachen/ und machten beyde einen Anschlag/ den Feind zugleich hinten und fornen anzugreiffen.

Als

Als nun die Türcken über das grosse Feld / durch welches der Fluß Möresch fliesset / biß zum Dorff Kenier-metzó gelanget / zoge ihnen der Weywod unter Augen / und thäte ein Treffen mit ihnen. Er lage schon verwundet unter den Todten / und die Seinen sahen sich nach der Flucht umb / als Paulus Kinisius ankame / und dem Feind in den Rucken fiele.

Also wurden die Türcken geschlagen / und ihrer bey 30000. erschlagen / auch über ihren Leichen auff der Wahlstatt von den Christen Mahlzeit gehalten, Und musten sie ihr Lager / samt aller Beute und den Gefangenen / den Uberwindern hinten lassen / welche aber hierbey auch 8000. Mann verlohren.

Auff solche Weise wurden diese Christen-Feinde zu dreyenmalen scharff genug gezwaget / und hat diese Blut-Lauge sie so schmertzlich gebissen / daß sie nach diesem lange Zeit sich gescheuet / zu den Christen wieder in das Bad zu kommen.

Der Tyrann Mahomet / weil er zu Land kein Glück hatte / wolte dasselbe zu Wasser suchen / und schickte den Mezeth-Bassa / mit einem grossen Schiff-Heer / die Insul Rhodis im Archipelago / welche damals die Ritter von Jerusalem innen hatten / zu erobern. Die Belägerung währete bey 3. Monat / vom 23. Maji / biß auff den 27. Augusti: da wegen der Besatzung unüberwindlichen Gegenwehr / die Türcken / nachdem ihrer bey 30000. umbkommen / mit Spottwieder abziehen muste.

Als Mahomet sahe / daß es ihm auch diß Orts nicht glücken wolte / schickte er ein anders Schiffheer / unter des Geduk-Bassa Anführung / nach Italien. Von diesem wurde die äusserste gegen Velona / der Stadt in Albanien / übergelegene Meer-Stadt Otran-

tranto oder Heydruntum in Calabrien / den 13. Augusti berennet / und den 14. diß / nach 4. Tagen / mit Sturm erobert: da dann keine Grausamkeit unterlassen / der alte verlebte Ertz-Bischoff / bey hohem Alter / mit einer höltzernen Säge zerschnidten / und bey 12000. Personen niedergesäbelt worden.

Gantz Italien zitterte hierob / und die Inwohner waren meist entschlossen / aus dem Lande zu fliehen: vermeynend / als sässe ihnen dieser grausame Feind schon auff dem Nacken / weil er aus besagter Stadt weit ins Land hinein streiffete. Aber der Tod des Tyrannen Mahomets machte dieser Furcht ein Ende! Da dann auch Otranto den 15. Aug. vom Käyser Ferdinando wieder erobert worden.

Dieser Welt-Rauber starb Anno 1481. nachdem er nicht allein den Christen die zwey Griechische Käyserthümer Constantinopel und Trapezunt / samt vielen andern Ländern und Insuln / deren vornehmste sind / der Peloponnesus oder Morea / die Königreiche Epirus oder Albania in Griechenland / Bosnia / und Rascia in Illyrico / ein Theil von Servia und Dalmatia / auch die Insuln Lesbus und Euböa im Archipelago / und bey 200. Städte / sondern auch seinen Glaubens-Genossen / den Sultanen und Saracenischen Groß-Herren in Asia 12. Königreiche / deren Namen sind: Lydia / Phrygia / Caria / Lycia / Pamphylia / Pisidia / Lycaonia / Galatia / Paphlagonia / Cappadocia / Cilicia und Syria / abgekrieget / und sie selber mit Weib und Kind erwürget.

Die Insul **Lesbum** / sonst Mitylene / und heut zu Tage Metellino / genannt / hat er Anno 1462. nach 17. tägiger Belägerung / seinem Zins-Fürsten Dominico /

nico/oder Cyriaco Catelusio/einem Genueser von Ankunfft/umb daß er mit Ermordung seines Bruders sich in die Regierung eingedränget/und der See-Rauber Bundgenoß ware/durch Auffgab abgedrungen/und ihn/wiewol er ein Muselmann worden/enthaupten lassen/seine Schwester aber/Alexandri Comneni/Käysers zu Trapezunt Wittib/das schönste Weibsbild selbiger Zeit/in sein Frauenzimmer genommen.

Die Insul hatte Franciscus Catelusius/dessen Urahn/mit der Schwester Käysers Calo Johannis/dem er wider Cantacuzenum gute Kriegsdienste geleistet/Anno 1355. erheyrathet.

Die Insul Euböa oder Nigrepont/und deren Hauptstadt Chalcis/dazumal der Herrschafft Venedig zuständig/belagerte er 30. Tage lang/mit 100000. Mann/hängte sie durch eine Brücke ans feste Land/verlohre darvor bey 40000. Mann/erstürmete sie endlich durch Verrätherey eines Liburners/ließ alles vogtbares Mannsvolck niedermachen/die Besatzungs-Obristen/sie desto länger zu quälen/in der Mitte beym Quer-Fell (Diaphragmate) voneinander hauen/die Welsche Soldaten an Pfäle spissen/und das Weibsvolck auff den Altären schänden/und nachmals erwürgen/wütete also gegen die Christen/mit allerley Arten der Grausamkeit. Von des Obristen Pauli Erizzi wunderschönen Tochter/ward ihme der Beyschlaf versaget/welche lieber keusch sterben/als so beflecket und geschändet leben wollen.

Dieser Tyrann/nachdem er das Griechische Reich und Käyserthum ihm unterworffen/liesse er ihm auch vom Reich der Lateiner traumen/schriebe sich in seinen Briefen/einen Herrn des Auff- und Niedergangs/und scheuete sich nicht/offentlich zu ruhmreden: Es werde

bald/

bald/ gleichwie ein einiger GOtt im Himmel/ also er/ der einige König auff Erden regieren.

Die Historien Alexandri M. Julii Cæsaris/ und anderer Welt-Bezwingere/ liesse er in Arabisch übersetzen/ lernete daraus ihnen nachahmen/ bewunderte Alexandern vor allen Menschen/ schätzte sich demselben gleich/ und wolte auch/ ihme nach/ Mahomet der Grosse genennet seyn.

Aber Johannes Hunniades/ Georg Castriot/ König Matthias in Hungarn/ und andere Christ-Helden/ klopfften ihn so manchesmal/ daß er sich schämen/ und andere hoch achten muste. Seine Mutter/ des Despoten in Servien Lazari Tochter/ hatte ihm in der Kindheit etwas vom Christlichen Glauben eingetreufelt/ und das Vatter Unser und Ave Maria beten gelehret.

Als er erwachsen/ bekennete er sich zwar zur Türckischen Religion/ glaubte aber weder an Christum/ noch an Mahomet/ noch an die Götter der Heyden/ dannenhero er auch/ wie alle Atheisten/ sein Versprechen nicht hielte/ als so weit es ihm fürträglich war/ und kein zu seinem Zweck dienendes Laster vor Laster hielte.

Alle Gottes-Lehren achtete er vor Fabelwerck/ und glaubte nicht/ wann ja Götter wären/ daß sie sich solten umb menschliche Sachen bekümmern. Er nennte sich den zweyten Propheten Mahomet/ achtete sich grösser als den ersten/ und verachtete denselben/ als welcher ein Knecht und Strassenrauber gewesen. Sein Glück zu erforschen/ legte er sich auff die Stern-Wahrsagerey/ und so er eine Gottheit angebetet/ so ist es allein Fortuna gewesen.

Etliche wolten ihr von einen heimlichen Christen halten/ weil er bey sich in seinem Leibzimmer viel Heilig-

ligthümer hatte: Aber er pflegte sie nur darzu auffzubehalten / und den Fürsten der Christenheit sie theuer zu verkauffen.

Sonsten pflegte er / an seinem Hofe / keine Hof-Narren / Seiltäntzer / Taschen-Spieler und dergleichen Lotterbuben zu dulden. Hingegen liebte er tapffere und verständige Leute / auch Künstler und Gelehrte / und verschaffte / als ehrgeitzig / daß seine Kriegs Thaten von diesen in Historien gebracht würden.

Er war auch mildgebig / und liesse viel Spittäle vor die Armen bauen. Im übrigen ware er der grausamste Wüterich / und glaubt man / daß nicht weniger als 800000. Menschen / auff seinen Befehl / getödtet / und eine Unzahl in Gefängnisse geschleppet worden.

Er wütete aber nicht allein wider die Christen und Feinde / sondern auch wider die Seine: Wie er dann den Chali Bassa / dessen grossen gesamleten Reichthum an sich zuziehen / und seinen eigenen Sohn Mustapha / wegen eines Ehbruchs (wiewol er selbst der unzüchtigste Weib- und Knaben-schänder gewesen /) erwürgen lassen.

Dieser grimmige Feind Gottes und der Menschen starb / wie gemeldet / Anno 1481. den 3. Maji am Bauchgrimmen auff einer schönen Wiesen bey Nicomedia / als er in einen Feldzug gegen Egypten sich begeben / das 53. Jahr seines Alters erlebet / und biß an das 32. tyranniret hatte.

Ihme folgte in der Regierung / sein Sohn Bajazeth II. der solcher in das 31. Jahr vorgestanden / und seinen ältern Bruder Zemen vom Reich verdränget /

welcher nachmals ein Christ worden/und zu Rom gestorben.

Unter diesem Käyser fielen Anno 1484. umb Pfingsten / bey 7000. Türcken durch Croatien in Crain und Kärnten / eben zur Zeit der Jahrmärckte / kamen biß nach S. Veit / und führeten bey 10000. Menschen mit reichem Raub davon.

Aber im Ruckweg / nachdem sie zum Fluß Orwitz oder Una gelanget / wurd sie durch Lupum von Wulcowitz / Ban in Croatien / Graf Bernardin von Frangepan / einem mächtigen Croatischen Herrn / und Matthiam Gemeli / auff das Haupt erlegt / daß nicht einer davon kame / auch Raub und Menschen wiederum erlediget worden. Sie hatten mit aufgehabenen Händen umb das Leben gebeten / und grosses Geld zur Schatzung angebotten; Aber / weil sie im Lande sich keines Menschen erbarmet / als hat man auch sie keiner Erbarmung würdig geachtet.

Sechs Jahr hernach / nemblich Anno 1490 starb König Matthias in Hungarn / zu Wien in Oesterreich; Dañ als er am Palm-Soñtag / mit dem Morgen-Imbiß auf die Königin / so die Kirche besuchet / wartete / und in zwischen / seinen Lusten zu büssen / vom Vorschneider etwas von frischen Feigen begehrte / und derselbe ihme alte faule Feigen gebracht / erzürnete sich über ihn so hefftig / daß er sehr schwach wurde / wiewol die Königen bald kame / und ihn zu frieden sprache.

Er wolte nun nicht mehr speisen / klagte über Schwindel / und wie daß ihme das Gesicht vergienge; Als man ihn in sein Gemach gebracht / rührete ihn die Gewalt Gottes / und er finge an zu brüllen / wie

wie ein Löw und wildes Thier. Es wurden Johannes Corvinus / sein unehelicher Sohn / Petrus und Matthias Gerebi seiner Schwester Söhne / und andere Land-Herren beruffen: Welche alle ihren Jammer an ihme sahen.

Die Königin brache ihm den Mund auff / den er fest zusammen bisse / und flöste ihme Labung ein / thäte ihme die Hände von einander / und schreye ihm in die Ohren Das Brullen währte die Nacht durch / biß an den andern Morgen / da er ein wenig ruhete / aber bald wieder auffwachte / auff dem Rucken ligen bleibe / die Umstehenden einen nach dem andern ansahe / aber keinem antworten noch einig Wort vorbringen konte.

Also vergienge der Montag unter hartem Todes-kampff. Am dritten Tag / war der 5. April / begunte er schwerlich Odem zu holen und röcheln / fienge auch an zu bluten / und gabe also / zwischen 7. und 8. Uhr Vormittag / den Geist auff / seines Alters im 47. und der Regierung im 32. Jahr.

Ihm ward erstlich zu Wien in der Stephans-Kirche ein Begängnis gehalten / hernach die Leich auff der Donau / nach Ofen hinunter / und von dar nach Stulweissenburg geführet / allwo sie den 25. diß / am Tage S. Marci / mit Königlichem Gepräng begraben worden.

Diesen Tod verkündigten unterschiedliche Vorzeichen. Alle Löwen zu Ofen starben an selbigem Tage; Kein Rab (so der Corviner Wappen-Bild) liesse sich um diese Zeit zu Ofen sehen; aber um Stulweissenburg / wo der Hungarischen Könige Begräbnus ist / sahe man sie hauffen-weiß fliegen und schreyen: Die Donau ist dermassen gewach-

sen und übergelauffen/daß viel Dörffer und anstossende Städte überschwämmet worden.

Dieser König war ein trefflicher Kriegs-Held/hochwitzig/kunstliebend/und mildgebig/wol einer von den löblichsten Königen; nur den Ehrgeitz ließ er zu viel über sich herrschen/auff dessen Antrieb er sich nicht gescheuet/viel Christen-Blut zu vergiessen.

Er hatte vom Jahr Christi 1481. Käyser Friederichen aus gantz Oesterreich getrieben/An. 85. Wien eingenommen/und daselbst biß an seinen Tod Hof gehalten: Hierauff kame Nieder-Oesterreich wieder an seinen rechten Herrn.

Ihme folgte in der Hungarischen Regierung der Böhmische König Uladislaus/König Casimirs in Pohlen Sohn/der wurde in vorberührtem Jahr den 14. Septemb. in Gegenwart des besten Adels aus Hungarn/Böheim/Mähren und Schlesien/und sonst vieler 1000. Menschen/mit grossem Pracht zu Stulweissenburg gekrönet.

Das V. Capitul.

Von der Türcken fernern Einfällen in Teutschland Anno 1492. und 93. Niederlag der Cruciaten Anno 1514. höchst unglücklichen Schlacht König Ludwigs/und Eroberung vieler Haupt-Städte in Hungarn/durch den Türckischen Käyser Solymann/An. 1526.

ANno 1492. fielen die Türcken auf Befehl ihres Käysers Bajazeth zum siebendenmal/durch Croatien über die Culp/in das Herzogthum Crain/kamen auff Medling/Rudolffswert/und gar biß nach Laybach/und verbrachten überall/mit Mord und Brand/ein recht barbarisches Wüten. Sie schickten auch zween andere Hauffen/in Steyr und Kärnten; Da muste alles/was sie antraffen/

Edel

Edel und Unedel / klein und groß / reich und arm / jung und alt / Weib und Mann / ohne Unterscheid erbärmlich durch den Säbel lauffen. Beyde / die sich wehrten / und sich willig ergaben / musten alle gleich herhalten: Wie zu klein Tervis geschehen.

Sie hieben den Christen die Köpffe ab / spiesseten solche an ihre lange Copyen / tantzten mit grossem Geschrey darum her / und trieben ihr Gespötte mit denselben: Die Leiber aber wurden von ihnen / wie das Vieh / zermetzelt / die Kinder an den Wänden zerschmettert / die Strassen mit Menschen-Gliedern gleichsam besäet / auch selbige den Hunden vorgeworffen / und also gar der Todten nicht verschonet. Die Türckische Hauptleute stunden mit scheußlichem Angesicht / und rothflammenden Augen / und befahlen den ihrigen mit erschröcklicher Stimme / grausamen Worten / und tyrannischen Wincken / alle Christen niederzuhauen.

K. Maximilian / als er von diesem Einfall vernommen / liesse alsbald in Oesterreich und Tyrol aufbieten / und schickte Georgen von Herberstein mit einem Heer in Steyr und Crain: Welcher mit den Türcken viel Scharmützel gehalten / und sie endlich aus dem Lande gejaget.

Es samlete auch Rudolff Kevenhiller Lands-Hauptmanschafft-Verweser in Kärnten / ein Heer auß dem Adel und Land-Volck / zoge 2000. Reuter und 5000. Fußknechte / welche vom Röm. König gesendet waren / Georg von Weisseneck und Christoffen von Weißbriach zu Führern hatten / an sich / und lagerte sich damit gegen dem Feind auf dem Villacher-Boden.

Es waren unter andern bey ihm / Hans Ungnad / Niclaus vō Liechtenstein / Pancratz von Dietrichstein /

Leonhard von Colnitz/ Veit Weltzern/ Leonhard von Preysing/ Nicolaus Rauber/ und andere Herren: die sprachen/ neben dem Obersten/ vor Anfang des Treffens/ dem Volck tapffer zu/ und führten dieselbe folgends mit Muth und Wuth an die Feinde.

Die Türcken waren den Christen an Menge weit überlegen; Weil aber unter währender Schlacht/ bey 15000. gefangener Christen sich ledig machten/ und den Türcken in den Rucken giengen/ als wurden derer bey 10000. erschlagen/ bey 7000. hart verwundet (welche vollends auch gestorben/ oder vom Land-Volck bey einzehlen hingerichtet worden:) die übrigen vefaget/ auch der Ali Bassa/ ihr Feldherr/ erschossen/ und alle Beute wieder erobert.

Die Christen verlohren zwar auch bey 6000. Mañ/ und ist keiner der übrigen ohne Wunden davon gekommen. Solcher Gestalt wurde den Türcken nach Boßnien der Ruckweg gewiesen.

Anno 1493. bald nach dem Tod Käyser Friederichs/ kame die Zeitung/ wie daß die Türcken nun zum achtenmal in Teutschland einfallend/ unter dem Bassa Jacup in Boßnien/ bey 10000 starck/ das Land Steyr und Crain/ biß nach Pettau und Lobach/ verderblich überzogen/ und neben anderm Raub über 10000. Christen-Seelen darvon führeten.

Dieser Uberfall geschah mit solcher Geschwindigkeit/ daß obwol Käyser Maximilian eilends zur Sache thun und bey 15000. Mann auffbieten lassen/ dieselbe doch vor Ankunfft der Teutschen/ allbereit entronnen/ und auff dem Ruckweg waren.

Diesen Raubern vorzuwarten/ und ihnen die Beute abzujagen/ sammlete Emericus Derenceni/ Hungarischer Land-Obrister in Illyrien/ 8000.

Mann

Mann / zwar mehrentheils ungeübtes Landvolck / und traffe den Feind bey Madrutz an. Mit ihme waren Graf Bernardin von Frangipan / samt Nicolao und Johanne seinen Brüdern / Carolus Torquatus Graf zu Corvatz / und Graf Peter von Zein / neben einem grossen Adel aus Croatien und Dalmatien.

Der Bassa / dieses Heer stärcker vermuthend / als es ware / und dannenhero voller Furcht / bate Emerichen / durch Gesandten / daß man ihn und die Seinen / weil er den Hungarn kein Leyd gethan / sicher ihres Weges ziehen lassen wolte: Welches ihm / es sey dann / daß er alle gefangene Christen ledig lasse / abgeschlagen wurde.

Emerich / sich den Türcken nicht gewachsen befindend / hielte vor rathsamer an der Stadt Madrutz sein Lager zuverschantzen / biß man mit etwas mehrerm Volck verstärcket / dem Feind sicherer die Spitze bieten könte. Aber Bernardin / mit Beyfall der andern Obristen / drange auff ein Treffen / und drohete: Wann Emericus sich ausdrehen würde / wolte er allein mit den Seinen die allbereit erschrockene Türcken anfallen / und wann ihme GOtt davon helffe / nachmals ihn / als einen Verzagten / beym König anklagen.

Emerich entschuldigte sich / er habe nicht seiner selbst / sondern so vielen Christen-Volcks zu verschonen / diesen Rath gegeben: Nun sie aber zum Fechten so guten Lust hätten / wolle er / wiewohl ihm sein Gemüth nichts erfreuliches weissage / sein Leben gern mit ihnen wagen / und sie diesen Muth zu fechten / den sie jetzt im Lager von sich scheinen liessen / auch nachmals in der Schlacht erzeigen wolten.

Inzwischen die Christen also Rath hielten / hatten die Türcken sich entschlossen / mit den Hungarn zu fechten / ehe dann die Teutschen auch herzu kämen / und sie also hinten und fornen vom Feind eingeschlossen würden. Demnach zogen sie mit schnellem Hauffen daher / nachdem sie einen dicken Wald / darinn sie bißher gehalten / verlassen hatten.

Also kam es den 18. September / zu einem blutigen Treffen / da beyderseits eine Zeitlang tapfer gefochten worden. Endlich aber / als Johann Frangepan umkommen / ware sein Vetter Bernardinus der erste so mit den Seinen ausrisse: Der doch zuvor im Lager so trotzig gewesen / und den Sieg aus dem Ermel zuschütteln vermeynte.

Emrich / welcher sein Heer in drey Hauffen getheilet hatte / als er den einen geschlagen / und den andern dem Bernardino in die Flucht folgen sahe / führte den dritten Hauffen an den Feind / und beruffte die Flüchtigen vergebens zurück.

Endlich ward er von den Seinen verlassen / und von dem Feind umringet / welche ihm sein Pferd erstachen / seinen Vetter und einigen Sohn / der ihme mit wenig Reutern zu hülffe kame / erschlugen / auch ihn selber (wiewol er zu Fuß mit seinem Schwerdt sich tapffer gewehret) nach dem er viel Wunden empfangen / und ihme das Schwerdt am Häft zersprungen / gefangen nahmen.

Die Türcken schnitten allen Erschlagenen die Nasen ab / derer 5077. gezehlet worden. Sie selber verlohren auch bey 1000. Mann / eroberten aber alle Fahnen der Christen: welche sie sampt dem

dem Emerico und andern Gefangenen dem Groß-Sultan Bajazeth / als ein Geschenck / übersendet.

Nicolaus Frangipanius / der auch mit gefangen worden / hat sich mit Geld ledig gekauffet. Aber Emericus starbe nach den 3. Monathen / vor grossem Kummer / im Gefängnis der Sieben-Thürne zu Constantinopel.

Diese Niederlag hat zwar Ano 1494. Paulus Kinisius nachmals den Türcken wieder vergolten / indem er des Ali-Beegs beyde Schlösser bey Semender in Mysien erobert / und seinen daselbst verwahrten Schatz Beut gemacht / auch Bulgarien (wiewol er / vom Schlag gerührt / weder reden / stehen oder gehen konte /) 15. Tage lang durchraubet / da seine Völcker grossen Reichthum erworben.

Er liesse auch etliche Soldaten / so die Vestung Griechisch-Weissenburg an die Türcken verrathen wollen / einen nach dem andern braten / und von seinen Gesellen aufzehren / biß auf den Letzten / den er im Gefängniß Hungers sterben lassen. Hingegen wurde ein Croat / der des Ali-Beegs Schlösser eines am ersten erstiegen / und den erstiegenen Platz / als er schon 25. Wunden empfangen / so lang / biß ihme seine Spieß-Gesellen nachgestiegen / behauptet und verfochten / mit 200. Goldgulden / und einem herrlichen Kleid beschencket.

Hierauff gaben die Türcken eine Zeitlang ziemlich Frieden / also / daß das Königreich Hungarn etliche Jahre keine sonderliche Beschwernissen von ihnen hatte. Diesem reich wurde Anno 1506. den 1. Julii ein junger Königlicher Printz gebohren / welchen

chen der Vatter / König Uladislaus / mit dem Namen Julii versehen wollen / aber die Königin Ludovicum genennet. Weil die Matronen / so der Königin den Sohn heben halfen / aus Beschamung wegen der Gegenwart des nach der Kron strebenden Grafens Johann von Zyps / ihr Ampt nicht recht verrichten konten / ward die Gebärerin verkürtzet / daß sie plötzlich den Geist auffgabe / und durch dieses Leid die neue Freude verbitterte.

So ware auch das Kind / als noch nit zeitig / ohne Haut geboren worden: Mit welcher es die Aertze erst angekleidet / indem sie etliche Schweine / eines nach dem andern / oben über die Schwarte auffschneiden / und ausweiden / und das Kind darzwischen / solang die Wärme währete / hinein legen lassen; Da dann das Blut über dem Leib / wie an den ausgeheilten Blattern zu sehen / sich gerüfet / und nachmals eine Haut darauß worden. Es ware bey diesem Herrn alles früh und frühzeitig; zu früh ward er geboren; Zu früh / nemlich erst zehenjährig / trat er in die Regirung; Zu früh / nemlich erst fünffzehenjahrig / trate er in den Ehestand; Zu frühe soll ihm auch der Bart gewachsen seyn; und endlich ist er zu früh / nemlich erst im 20. Jahr seines Alters / um das Leben kommen / wie hernach zu vernehmen seyn wird.

Um diese Zeit / und etliche Jahre vorhero / ist der Türckische Käyser Bajazeth mit dem Podagra und andern jämmerlichen Leibs-Schwachheiten hefftig geplaget gewesen / daß er wol hat müssen ruhen / welche Zeit er doch nicht unnutzlich hingebracht / sondern die Mauren der Stadt Constantinopel / wie auch andere

mächtige Gebäu/so durch ein grausam Erdbeben hefftig erschöllet und zerfallen waren/ und in dem bey 13000. Menschen umkommen/wieder auffrichten lassen/biß der grosse Ismael Sophus/ des Usuncassanis Tochter Sohn/sich zum König in Persien gemacht/ und eine neue Secte unter den Mahometisten auffgebracht hat.

Dieser Ismael hat seinen Obristen Techellen Anno 1509. mit einer streiffenden Rott abgefertiget/ welche etliche Türckische Provintzien verwüstet/ und ein gut Theil Natolien ausgeplündert haben/ und als ihnen Bajazeth den Caragi Bassa entgegen geschicket/ haben die Sophianer sein Volck zertrennet/ ihn selbst den Caragi/gefangen/und lebendig gespisset.

Da schickte Bajazeth den versuchten Kriegs-Obristen Hali Bassa wider den Ismael/ aber/ als derselbe kaum in Armenien angekommen/ wurde er von den Ismaeliten/ ehe er sein Volck in Schlacht-Ordnung bringen konte/ angefallen/ und das gantze Türckische Heer auffs Haupt geschlagen/ wie dann auch dazumal der Hali Basse umgekommen.

Als nun Bajazeth ein hohes Alter auff ihm hatte/ und darzu von denen Podagrischen Schmertzen gleichsam geradbrechet/ der Ruhe und Friedens wol bedurffte/ entstunden ihme neue Beschwerungen von seinen eigenen Söhnen/ deren sonderlich drey waren/ und jeder gern das Käyserthum noch bey des Vatters Leben an sich gezogen hätte.

Der

Der erste und älteste ware Acomath/dem der Vatter hiebevor zugesaget/das Regiment in seine Hände zu resigniren/ darauff er sich auch gäntzlich verliesse; aber die Janitscharen waren ihm nicht hold. Der Andere hiesse Selym/ an dem der Vatter / wegen seiner Wüterey / keinen Gefallen trug ; doch hatte er die vorgemeldte Janitscharen auff seiner Seiten. Der Dritte ware Coreuth / der wurde zwar ehedessen zum Käyser erwehlet und gekrönet / hatte aber das Reich dem Vatter übergeben

Wie nun die Begierde zu herrschen einem Menschen/den sie eingenommen/keine Ruhe lässet/ also geschahe es auch dem Selym/der sich Anno 1510. aus seinem Königreich Trebisonda / am schwartzen Meer gelegen / erhube / und zu dem Tartarischen König gen Caphareisete/dessen Tochter er daselbst zum Weib nahme.

Nach gehaltener Hochzeit brachte Selym ein grosses Heer von Türcken und Tartarn auff die Beine/ führte solches über die Donau / und ruckte damit je länger je näher der Landschafft Thracien / daß er nicht weit von Adrianopel lagerte / allda der Vatter dasselbige mal Hoff hielte.

Bajazeth schickte ihm entgegen / die Ursach seiner Zukunfft zu vernehmen. Der Sohn wendete allen Glimpff für ; aber der Alte wolte ihm nicht trauen / schickte ihm Verehrungen / und hieß ihn wieder hinziehen / gab ihm also dißmal keine Audientz. Selym liesse sich nicht abwenden / rückte näher herbey / biß auf zwo Meil Weges von Adrianopel. Bajazeth brach eilends daselbst auff / damit ihm der Sohn

Sohn nicht vorkäme / und die Stadt Constantinopel ablieff.

Selym folgte ihm nach / und da der Alte auff halben Weg kam / zwischen beyden Städten / und sein Lager geschlagen hatte / bey einem Flecken Ziurlu / fielen des Selyms Tartarn in des Bajazeths Troß / plünderten die Wägen / und thaten nicht geringen Schaden.

Diß verdroß den Alten dermassen / daß er die Janitscharen mit weinenden Augen bäte / diese Schmach zurächen / welche sich zusammen thäten / die Tartarn überfielen / den Selym selbst auß dem Feld schlugen / welcher verwundet zu seinem Schwäher entflohe.

Da der älteste Bruder Acomath dieses erfuhre / dachte er / diß würde ein eben Spiel für ihn seyn / machte sich auß seiner Provintz Amasia auff / und rückte mit einem wolgebutzten Heer biß an die Grentzen Romania / darinn Constantinopel liget.

Da die Janitscharen dieses erfuhren / machten sie einen Rumor / wolten von Acomath nichts hören / noch wissen / sagten: Es wäre unbillich / daß bey Bajazeths Leben ein ander die Ottomannische Kron auff seinem Haupt tragen solte / es wäre auch wider ihre Privilegien / und die Nutzungen / so sie nach eines Käysers Tod zu gewarten hätten; In Summa / der Vater muste den Acomath wieder ab- und in seine Landvogtey ziehen heissen.

Acomath erzörnte sich über die massen / und da er heimkame / erregte er das gantze klein Asien / tobte und wütete gegen alle / die dem Vater treulich anhiengen / und nahme die beste Städte

und

und Vestung mit gewalt ein. Der Vatter schickte einen Gesandten an ihn / der ihn seiner kindlichen Pflicht erinnert / dem schnitte Acomath mit seinē Händen / Nase und Ohren ab / und schickte ihn also gemutzet wieder zum Vatter.

Da berüff der Alte seinen Sohn Selym / untergab ihme sein Kriegs-Volck / und hieß den ungehorsamen Acomath straffen / hoffte zugleich / es solten diese zwey böse Buben einander auffreiben. Selym kommet gen Constantinopel / wird von jederman / sonderlich den Janitscharen / herrlich und mit Freuden empfangen / der Vatter perdonirt ihn / und trägt ihme die vorgemeldte Commission auff.

Indessen machte ihme der Sohn die fürnemste Kriegs-Häupter / und sonderlich die Janitscharen / mit herrlichen Schenckungen verpflichtet / darum sie ihn / so bald ihme das Kriegs-Volck untergeben / als einen Türckischen Käyser öffentlich grüsseten und außrufften.

Mustapha Bassa / der diese Verrätherey angestifftet hatte / wurde Legations-Weise zum Alten geschicket / dem er riethe / er solte in des Selyms Wahl verwilligen / sonst würde er vor den Janitscharen nicht sicher seyn / welches er zwar thun muste / doch darneben seine Kleinodien und ein Theil der Schätze zusammen packte / in Willens / sich nacher Diametoco / welche ein sehr lustige Stadt am schwartzen Meer gelegen / zu begeben / und allda sein Leben zubeschliessen.

Da er aber auff dem Weg etwas schwach worden / gab ihm sein Medicus / ein geborner Jud / aus Befehl des Selyms / einen vergifften Tranck / daran

er

er starb Anno 1512. nachdem 31. Jahr regiret hatte. Selym liesse dem Juden-Artzt zu Lohn den Kopff abhauen/und regirete nach seinem Vatter neun Jahr.

Als dieser Käyser Anno 1514. den König in Persien überziehen wolte / und hierzu ein grosses Volck auff die Beine brachte / wuste man anfangs nicht recht / auf wen dieser Heer-Zug angesehen wäre/ und ware zu befürchten / es möchte der Christenheit gelten.

Diesem nach schriebe Papst Leo an alle Potentaten der Christenheit/und vermahnete sie / daß sie untereinander Frieden machen / und ihre Waffen nicht zu der Christenheit und ihrem eigenen Verderben / sondern wider den Türckischen Wider-Christ und dessen Reich/welches itzt mit ihm selber uneinig wäre / gebrauchen sollten.

Insonderheit befahl er seinem Legaten / dem Cardinal und Ertzbischoff von Gran (welcher den Papst hierzu zu vermögen/ nach Rom gezogen ware/) daß er in Hungarn das Creutz und allgemeinen Ablaß solle predigen lassen / vor alle die jenigen / welche sich in den Kriegs-Zug wider die Türcken begeben würden.

Durch dieses Auffbott/ (womit zwar viel Hungarische Herren nicht zu frieden waren / und nicht wolten / daß man dem ohne das unruhigen Pöbel die Waffen wider den Adel in die Hand geben solte /) wurde das gemeine Volck beweget / daß ihrer viel Hauß und Hoff verkauffeten / und die Türckey zuerobern/ auch nachmals zu bewohnen/sich mit Weib und Kinder auffmacheten.

Also hatten sich im Monat May / innerhalb Monats

nats Frist bey Wardein/Weissenburg/Colocza/Waizen/und anderer Orten/bey 50000. Mann versamlet/ welche alle das Creutz annahmen/und erwarteten/daß man sie nach der Türckey führen möchte.

Der Cardinal gabe ihnen zum Haupt und Heer-Fürsten einen tapffern von Adel/ Georgen Doscha/ von Dalúoc aus dem Zeckel-Land in Siebenbürgen bürtig: Welcher dazumal ein Schwader Reuter in Griechisch-Weissenburg befelchte/ und im Krieg grossen Ruhm erworben hatte.

Aber der Groß-Sultan Selym/ den dißmal ein anders Vorhaben waffnete/ machte Frieden mit dem König Uladislao in Hungarn auff drey Jahr/ zoge gegen Persien/ überwande den 26. Augusti in Armenien den Schach-Ismael Sophi in einer blutigen Schlacht/welche in selber bey 30000. Mann gekostet/ und kehrte sighafft wieder in Thracien zurück.

Wie nun also der Heer-Zug wider den Erb-Feind in der Geburt gestorben/ liesse der Cardinal Thomas den Cruciaten oder Creutz-Kriegern anzeigen/daß sie/weil mit dem Groß-Türcken ein Friede geschlossen und verbrieffet worden/ auß dem Feld nach Hause ziehen/ und die Bauren zu ihrer Feld-Arbeit wiederkehren solten.

Weil aber/wie gesagt/ diese Cruciaten mehrentheils Haus und Hof verkauffet/ und in ihrem Sinn allbereit Schlösser in der Türckey auffgebauet; die andern aber (worunter viel verlauffener böser Buben waren) mehr Lust zum Kriegen/ als zum Frieden hatten; Auch die Bauren/ welche seither

von

von den Edelleuten gar hart waren gehalten worden/ das Joch nicht gern wieder auffs neue über den Hals nehmen wolten; weil auch etliche Geistliche sie in ihrem Vorsatz stärckten/ auch wider die Bischöffe und Magnaten/ denen sie die Ursach dieses Friedens zumassten/ auffreitzeten: thäten sich die Hauffen zusammen/ erwählten ihnen einen König und Groß-Grafen/ und wurden von zweyen Priesten/ Laurentio und Michaeln/ mit auffrührischen Predigten/ dahin gehalten/ daß sie nicht von einander ziehen solten/ biß alle 14. Bistthümer/ ohne eines/ abgethan wären.

So ware auch deß Volcks Fürnehmen/ daß sie allen Adel (der/ wie sie sagten/ unter dem so frommen König allzu tyrannisch worden/) samt Weib und Kindern erwürgen und austilgen/ und allein vier Grafen/ welche dem König in Hungarn dienen solten/ übrig lassen wolten. Sie beschlossen auch/ König Uladislao alles/ was ihme lieb/ zu erweisen: Doch daß er nichts wider sie vornehmen solte.

Ihr neu-erwählter König schriebe sich: Melchior Mauser/ von Gottes Gnaden König des gesegneten Volcks der Creutzer/ ein Freund und Unterthan des Königs in Hungarn. Aber sein Bruder/ der vermeynte Groß-Graf/ pflegte diesen Titul zu führen: Zeckel Jörg/ ein Unterthan des Durchleuchtigsten Königs in Hungarn/ ein Erwählter des heiligen Vatters Thomä/ Cardinals von St. Martin zu Bergen/ ein Hauptmann des gesegneten Volcks der Creutzer/ ein Feind der Bischöffe/ Prälaten und Edlen.

Diese beyde waren freche und trotzige Kriegsleute/ denen liesse das Volck einen vergulderen Wagen machen/ mit schwartzen Sammet füttern/ und mit sechs

schönen weissen Rossen bespannen. Es ward auch ihrer jedem eine silberne Credentz/von 40. Schüsseln/ Tellern/Bechern und Kannen/zugeeignet.

Sonsten ware dieses Volck schlecht und ungeübt/ auch der meiste Theil anfangs nur mit langen Stangen/daran sie oben Sensen gehefftet hatten/ die übrigen mit Bögen/ Säbeln und Tartschen bewahret: Biß sie nachmals in den Schlössern anders Gewehr gefunden/und sich beschossen gemacht haben.

Dieses Heer durchzoge das Königreich Hungarn/ nöthigte den Städten/ die nicht so gar vest waren/ Geld und Proviant ab / verwüstete die Schlösser/ Flecken und Dörffer/ die nicht mit ihnen heben und legen wolten/beraubte Kirchen und Clöster/ schändete das Weibsvolck/ wütete mit Schwerdt und Feuer/ und spisste die von Adel/ so ihnen in die Hände kamen: wie dann jedem der beyden Obristen/zu Behuff dieser Grausamkeit/ ein Wagen mit Spiessen nachgeführet worden.

Als der Cardinal von Gran / den Zeckel Georg durch Schreiben vermahnete/ daß er von diesem unchristlichen Fürnehmen abstehen/ und seinen adelichen Stand nicht also beflecken wolte/zwang er den Boten/ daß er den Brief hinein fressen muste/ und entbote dem Ertz-Bischoff: Er solte/so bald er ihn ergreiffen würde/sich nur deß Spiessens versehen/weil er sein Zusagen nicht halte/und allein den frommen König verführe.

An den Bischoff zu Colocza schrieb er umb Geld/ und ließ ihm einen Spieß auff den Brieff mahlen: Den Bischoff von Chonad/ Johannem Chaquium/ fieng er daselbst/ als er diese Stadt erobert und geplündert/ und liesse ihn/nach vieler Marter/ an einen Spieß ziehen.

Die

Die gröste Grausamkeit erwiese er an Steffano Telegdino / dem ließ er einen Strick durch das Gemächte ziehen / ihn also auffhencken / und alsdann mit Pfeilen und Büchsen-Kugeln zu todt schiessen. Bathor Istuan entkam ihme kümmerlich in sein Schloß Temeswar / dem es sonst nicht besser / als den vorigen / ergangen wäre. Dem Bornemisse drohete er / er wolte ihn beym Bart auffhencken lassen.

Es geschahen viel kleine Treffen hin und wieder / die aber alle auff der Königischen Niederlag hinaus lieffen. Umb deß willen / fielen / aus Noth / viel von Adel zu den Bauren / damit sie von ihnen nicht unterdrücket würden. Wann sie ihrer einen an den Spieß gestecket / führten sie dessen Weib und Töchter auff den Platz / und unehrten selbe in Angesicht seiner.

Kurtz! es seynd von ihnen innerhalb 4. Monaten / so lang dieser Frevel gewähret / 70000. Personen / darunter 600. von Adel gewesen / theils jämmerlich hingerichtet / theils sonsten in Scharmützeln und Treffen erschlagen worden.

Der letzte Gewalt ward verübet an der Vestung Temeswar / allwo Steffanus Bathori von ihnen im Junio belägert / den Waywoden in Siebenbürgen Gr. Johannsen von Zyps / welcher allbereit mit einem Heer / diesen Kriegs-Pöbel zu züchtigen / an der Gräntze in Bereitschafft stunde / zu Hülffe beruffen.

Also kam es / im Monat Julio / zu einem harten Treffen / in welchem die Bauern sich lang gewehret / aber endlich die Flucht nehmen musten / und theils niedergemachet / theils in die Tömös gesprenget / und theils gefänglich ins Lager eingebracht worden.

Der Zeckel Georg / samt seinem Bruder / geriethen auch den Uberwindern in die Hände: Aber Laurentius /

rentius / der Priester und dritte Feld-Obrister / ward ihnen durch ein schnelles Pferd enttragen.

Als die Gefangenen vor den Waywoden gebracht worden / soll der Zeckel Georg ihn also angeredet haben: Ich begehre nicht / sieghaffter Fürst / daß du meiner verschonest / und du magst doch / nach allem deinem Willen / deines Rechtens gegen mir gebrauchen. Aber nur dieses bitte ich von dir zum höchsten / du wollest etwas gelinder gegen meinen Bruder verfahren: weil er / wie jederman bewust / wider seinen Willen / meines Volcks zu seyn / von mir gezwungen worden.

Der Waywod sagte / es solte einem jeden widerfahren / was er verdienet / und befahle / die Gefangene anzuschliessen / unter denen die beyde Brüder / zwar etwas ehrlicher / aber auch enger verwahret worden.

Es waren in dem Lager des Waywoden viel Zigeuner / welche in Siebenbürgen und Wallachey Henckers-Knechte abzugeben pflegten / nachgezogen / Denen wurde das Marter-Schauspiel anbefohlen / welches mit diesen unseligen Leuten vorgenommen worden.

Dem Bruder Zeckel Georgens / welcher sonsten Geczo und Gregorius genennet wird / weil seines Bruders Aussage von ihme wahr befunden worden / liesse der Waywod allein den Kopff abschlagen. Aber 40. der Gefangenen / von welchen man wuste / daß sie Georgens geheime Diener und seiner Grausamkeit Werckzeuge gewesen / hiesse er in finstere Kercker werffen / und ihnen 15. Tage lang nichts zu essen geben.

Inzwischen musten die Zigeuner aus rauhem Eisen einen Thron / Kron und Scepter schmieden / und dieselbe gantz glüend machen. Zeckel Georg wurde

gantz



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0117

gantz nackend auff diesen Thron und ihme die Cron auffgesetzet.

Darauff gienge man nach dem Kercker/die 40. Ausgehungerte herbey zu holen/ unter denen nur noch 9. beym Leben waren: welche mehr Schatten als Menschen ähnlich/zum Thron geschleppet/auch ihren halb-gebratenen König mit den Zähnen anzufallen/ und von ihme Stücker zu beissen/bey Lebens-Straffe angeschaffet wurden.

Drey von denselben/die diesen abscheulichen Bissen nicht hinunter schlucken konten/ wurden alsobald niedergehauen: Aber die andern Sechse/ unter denen Laurentius/ Georg Reitschmied/ ein hohes Alter erlebet/hat man lauffen lassen.

Zeckel Georg ward über das mit glüenden Zangen gerissen/ verlohre aber weder Zähren noch Seufftzer/ und konte man auch gar kein Entsetzen bey ihme spühren; nur sagte er von denen/ die von ihme bissen: Er hätte ihme Hunde aufferzogen. Endlich gab er in dieser höllischen Marter den Geist auff: Worauff man seinen Cörper zerhauen/ und die Stücker zu Ofen/ Pest/ Wardein und Weissenburg auffgestecket.

Die übrige Gefangenen wurden theils an Bäumen und Galgen auffgeknüpffet/theils gespisset/ theils auff andere Weise hingerichtet. Ein hiervon handlendes Manuscript berichtet/ man habe ihrer etlichen den Nabel geöffnet/ einen Darm aus dem Leibe gezogen/ solchen an höltzerne Gerüste angehefftet/ sie folgends mit grossen Ruthen und Hungarischen Peitschen ausgestrichen und fortgejaget/ und ihnen also alles Gedärm aus dem Leibe gezogen/ biß sie vor Schmertzen dahin gefallen: Worauff man sie vollends mit Beilen zerstücket. Die Bauren hat man hernach/ noch in

2. Treffen vollends zerstreuet/ und der Priester Laurentius verlohre sich/ daß man nicht erfahren können/ wo er hingekommen.

Zwey Jahr hernach/ nemlich Anno 1516. den 8. Martii/ starb Uladislaus/ König in Hungarn/ seines Alters im 62. Jahr/ und der Regierung im 42. nachdem ihm das lange Podagra endlich zum Hertzen geraumet. Dieser König ware so Gott-andächtig/ daß man von ihme geglaubet/ er habe die Türcken von denen Hungarischen Gräntzen hinweg gebetet.

Weil er mit Kranckheit fast immer behafftet ware/ wurde er dardurch träg und unvermöglich. Wiewol er auch sonst von Natur sehr fromm ware/ und sagte er zu allen Sachen/ die man ihm vortruge: Es ist gut! und zwar gegen den Hungarn mit dem Lateinischen Wort Bene; gegen den Böhmen aber mit dem Böhmischen Wort Dobre: Da doch die Bediente und Amptleute/ seiner güte mißbrauchend/ es nicht gut machten/ und diese zwey gute Worte den Zustand seiner Königreiche mercklich verböserten.

In Hungarn kam es so weit mit ihme/ daß zuweilen in Küchen und Kellern nichts vorhanden ware/ ihme die Tafel zu bereiten/ und man vor ihn Wein und Speisen von denen grossen Hansen/ in deren Häusern alles vollauff ware/ gleichsam borgen und betteln muste.

Dem jungen König Ludwig/ hatte der Vatter den König Maximilian und König Sigmund zu Vormündern/ und den Cardinal von Gran zu Vorstehern verordnet. Aber die Stände/ auff Antrieb des Waywoden in Siebenbürgen/ der solches Ampt auff sich zu bringen vermeynte/ wolten einen Statthalter erkiesen/ der das Reich/ biß der König zu völligen

Jah-

Jahren käme/verwalten solte. Dieses abzuwenden/ schickte König Maximilian etliche Abgeordnete nach Ofen/die erhielten bey den Ständen/daß man Kö- König Ludwigen biß zum nechsten Reichs-Tag die Regierung des Königreichs überlassen solte.

Bald hernach wurde/im Felde Rakotz bey Pest/wie gewöhnlich/der Reichs-Tag angestellet/da dann auch der Waywod/mit seinem Anhang/wohlgerüstet er- schiene. Die getreue Magnaten und Stände blieben bey dem König auff dem Schloß zu Ofen/und riethen ihm/daß er/Gefahr zu vermeiden/die Häupter der Versammlung zu sich nach Ofen erforderte.

Die Hungarn hielten diß vor eine Neuerung/und wolten nicht allein nicht bewilligen/sondern fuhren auch bey 3000. starck über die Donau/lieffen auff den Platz vor dem Schloß mit geblösten Säbeln/und droheten/wo die Ministri mit dem König nicht hin- über kämen/wolten sie ihnen den Weg mit Gewalt weisen.

Sie begunten auch/als man ihnen nicht nach Wil- len antwortete/gegen der Brücke und Schloß-Pforte zu lauffen. Aber Paulus Tomori/der die Wacht hatte/verriegelte und verschlosse die Pforte/liesse Feuer hinaus geben/büchste ihrer etliche von der Brücken in den Graben/und machte die übrigen zu- rücke weichen.

Endlich schickte der König hinaus/und verspra- che/daß er folgenden Morgen mit den Seinen zu ihnen kommen wolte/dafern sie die Waffen ablegen würden. Also wurde vor den König und die Magna- ten ein Thron und Stul auffgerichtet/und ein Reichs-Rath-Sitz gehalten. Der König wolte von keinem Statthalter hören/und verschaffte hingegen/

daß Steffan Batori/ an statt des jüngst verstorbenen Emerici Pereny / Hungarischer Palatinus oder Groß-Graf erwählet/und der Waywod ausgeschlossen wurde: Worauff der Reichs-Tag sich geendet.

Inzwischen führte der Türckische Käyser Selum einen blutigen Krieg / Anno 1515. mit dem Egyptischen Groß-Sultan / und erschlug ihn den 26. Augusti samt seinem Heer / erstritte auch dardurch gantz Syrien. Besiegete hierauff den Begler-beg von Damascon / und Anno 1517. den Nachfolger des Groß-Sultans / in zweyen Schlachten / nahm ihn hernach gefangen / und ließ ihn zu Alkair auffhencken. Und hiermit bemächtigte er sich des 300. jährigen Reichs der Mamelukken / Egyptens / Jerusalems / Arabien und der Seeküsten von Africa.

Hierauff begab er sich wieder in Griechenland / fiel zu Constantinopel in eine Kranckheit / allda ihm ein hitzig Geschwär in den Nieren wuchs / ihm allen Lust zu fernerm Kriegen benahm / daß er nach der Hand nicht viel mehr ausrichten konte / dann er starb im September des Jahrs 1520. eben in dem Dorff Ciurlu / darinn er seinen Vatter hiebevor überzogen und bekrieget hatte / in dem 47. Jahr seines Alters / und 9. seiner Regierung.

Sein Sohn Solymann tratt hierauff in die Türckische Regierung / ließ sich im Anfang derselben zimlich friedlich an / und bote jederman seine Gunst und Freundschafft an / der nur derselben begehrete; zu welchem Ende er auch seine Legaten in Hungarn sendete / welche von den hochmütigen Hungarischen Herren schmählich und verächtlich gehalten worden.

Diese

Diese Injurien zu rächen/ thäte Solymann einen grausamen Einfall in Ober-Mösien / durchstreiffete Syrsien und Bosnien/schlug viel 1000. Christen zu todt/ und führte unzehlich viel Gefangene mit sich hinweg.

Anno 1521. kam er mit grosser Macht in Hungarn/ nahme zum ersten das feste Haus Sabaz / an der Sau gelegen / ein / belägerte darauff die Stadt Belgrad oder Griechisch-Weissenburg / so an dem guten Ort liget / da die Sau in die Donau fället. Die Belägerten begehrten Hülffe von ihrem König Ludovico/aber er hatte nicht der Weile/dann er eben zu der Zeit mit Königs Ferdinandi Schwester zu Ofen prächtige Hochzeit hielte.

Ist also Belgrad/ der Schlüssel zum Hungerland/ durch Fahrlässigkeit des Königs / und Verrätherey etlicher Land-Herren / vom Türcken gewonnen/ und den Christen die herrliche Gelegenheit und Gebrauch der zweyen Wasser benommen worden.

Nach dieser Victori / als Solymann die Insul Rhodis bekrieget und erobert hatte / nahm er ihme für / Hungarn von neuem heimzusuchen. Und als er abermal bey 200000. Mann zusammen gebracht/ zog er damit in aller Stille umb Pfingsten 1526. zu Griechisch-Weissenburg aus / eroberte unterwegs Pieter Wardey/ein festes Schloß/allda er 500. Christen die Köpffe abschlagen liesse / und verheerete das Symicher-Land/darinn der beste Hungarische Wein wächst.

König Ludwig / der weder mit Geld noch Volck wider einen solchen Feind gefast ware / rieff die Teutsche Fürsten / und sonderlich seinen Schwager Ferdinand/ umb Hülff an/ die ward ihme zwar zugesagt/

aber zu lang damit verzogen. Allein Pabst Clemens übermachte ihm eine Summa Gelds / Teutsch und Böhmisch Fuß-Volck darumb zu bestellen / daß also König Ludwig in 24000. Mann zu Roß und Fuß zusammen brachte / welcher Hauff doch viel zu gering war / einem solchen Gewalt zu widerstehen.

Damals riethen etliche gute Leute dem König / er solte sich in einen vortheilhafften Ort legen / und mit den Türcken nicht schlagen / biß die Hülffe Johannis / des Waywoden in Siebenbürgen / in guter Anzahl zu ihme stiesse; so war er auch Volck aus der Wallachey erwartend.

Aber Paulus Tomoreus Ertz-Bischoff zu Colocza / dem es hiebevor ein- oder zweymal wider den Türcken gelungen hatte / verachtete den Feind / und wolte kurtzum / man solte dem Solymañ unter Augen ziehen / und mit ihme schlagen / drang also mit seiner Toll-Kühnheit herfür / und muste ihme der junge König / der damals über 20. Jahr nicht alt war / folgen. Wie nun das Hungarische Heer biß gen Mohatsch / so ein Städtlein an der Donau / auff halben Weg zwischen Ofen und Griechisch-Weissenburg gelegen / gekommen / erzeigte sich die Türckische Avantgarde / welche der Balibezus / Sangiack zu Belgrad führte / und in 20000. zu Roß starck war / darauff es bald starcke Scharmützel zwischen beyden Partheyen abgab / in welchen die Hungarn genöthiget wurden / daß sie sich zwischen ihre Wagenburg enthalten musten / und nicht dorfften an den Donau-Strom reuten / wiewol sie nicht über einen Büchsen-Schuß davon lagen.

In diesen Nöthen rückte der Solymann in eigener Person mit hellem Hauffen herbey. Der Ibrahim Bassa führte die Türcken aus Romania / (vor-

zeiten

zeiten Thracia genannt/) und der Brecam Bassa/ die aus Natolia oder Asia/ und Solymann war bey den Janitscharen; und also rückten sie allgemach in guter Ordnung auff das Christliche Heer an.

Der Mönch Tomoreus dagegen/ machte seine Schlacht-Ordnung/ erstrecket die Glieder so weit er konte/ damit sie von der Menge der Türcken nicht umbringet würden/ vertheilte das Fuß-Volck unter die Reuter/ richtete das wenige Geschütz/ das er hatte/ auff die Feinde/ ordnet ein Regiment zu dem Läger/ und bestellet die besten Reuter/ auff deß Königs Person acht zu nehmen/ mit Befehl/ sonst nichts zu thun/ dann allein des Königs Leib und Leben zu defendiren.

Da es nun zum Treffen kame/ welches mit unerhörter Furie angieng/ griffen die Türcken den ersten Hauffen/ welchen der Tymoreus führte/ dergestalt an/ daß die Hungarn bald im Anfang grossen Schaden lidten.

Ein anderer Hauffe Türckischer Reuter fiel das Läger und Wagenburg an/ und weil die Noth daselbst groß schiene/ wurden die Reuter/ so auff des Königs Person bescheiden/ und über 1000. Pferd starck waren/ abgefertiget/ daselbst Gegenwehr zu thun.

Inzwischen wurde der Tomoreus von den Feinden übereilet/ erselbst erschlagen/ und mit ihme die zween Bischöffe von Wardein und Gran: Item/ der Herr Ambrosius Sarcon/ und Georgius/ des Waywoden aus Siebenbürgen Bruder/ und als der arme König Ludwig seiner Reuter entblösset ware/ wolte er sich der Türckischen Unsinnigkeit durch die Flucht entziehen/ kam aber mit seinem Pferd in einen Morast/ bliebe wegen der schweren Rüstung darinn stecken/

und

und muste da elendiglich verderben / dann ihme kein Mensch zu Hülffe kommen konte/wie dann sein Leichnam etliche Wochen hernach erst gefunden / und zu Stuhl-Weissenburg begraben worden.

Diese Schlacht und Niederlag / in deren 15000. Christen-Menschen umbgekommen/ist geschehen am Tage Johannis Enthauptung / den 29. Augusti Anno 1526. Nach dieser Victori verwüstete Solymann das Hungerland zu beyden Seiten der Donau/ beschloß und eroberte die Stadt Ofen / doch mit Accord / den er auch gehalten / führte aus dieser Stadt drey überaus schöne gegossene Seulen von reinem Ertz/so etwa König Matthias Hunniades giessen lassen/mit sich gen Constantinopel/liesse sie daselbst zum Zeichen deß Sieges auffrichten/und weil der Winter herbey nahete/ließ er deß Kriegs-Volcks den mehrern Theil von sich/und heimziehen.

Das VI. Capitul.

Von Solymanns vergeblicher Belägerung der Stadt Wien Anno 1529. Einfall in Hungarn und Steyermarck Anno 1322. Niederlag der Christen unter dem Catianer Anno 1537. Verlust vieler Städte in Hungarn/als Gran/Stul-Weissenburg/ &c. 1543. Bischoff Georgens von Wardein Ermordung: Heroische That zweyer Weibs-Personen zu Agrien Anno 1551. Tod Käyser Ferdinands 1564. Belägerung Sigeths durch Solymann/und desselben Absterben/ Anno 1566.

NAch dem erbärmlichen Tod und Begräbniß Königs Ludwigs / kamen die Hungarische Herren auf einem Land-Tag zu Stul-Weissenburg zusammen / trenneten sich in der Wahl / und warffen

warffen ihrer ein Theil Johannem von Zapolien / Waywoden in Siebenbürgen / und Grafen zu Zips / zu einem König auff / die andern aber gaben ihre Stimme König Ferdinando / vermög der alten Verträge zwischen Oesterreich und Hungarn / und weil er des abgeleibten Königs Ludwigs Schwester zur Ehe hatte.

Demnach brachte Ferdinandus im Jahr 1527. ein wohlgerüstet Heer auff / darüber Marggraf Casimir von Brandenburg Feld-Obrister ware / der zog mit Macht auff Johannem dar / welcher sich schon zum König krönen lassen ; weil aber der Waywod ungerüstet / flohe er in das feste Schloß Tockay. Also nahme der Marggraf im Monat September die Stadt Ofen ein.

Nicht lang hernach / lieferte Johannes samt den Seinen den Ferdinandischen eine Schlacht / in welcher er überwunden / sein Feld-Obrister Bodo gefangen / und der Waywod biß in Polen verjagt ward / worauff König Ferdinand zu Stuhl-Weissenburg zum Hungarischen König gekrönet ward.

Diß bewoge Johannem / daß er aus Rath eines Polnischen Edelmanns / Hieronymus von Lasco genannt / sich gen Constantinopel begab / dem Türckischen Käyser zu Fuß fiel / ihn umb Hülffe wider Ferdinand anrüffe / und ihm / als seinem Lehen-Herrn / jährlichen Tribut aus dem Königreich Hungarn zu bezahlen versprach / worüber das Feuer über die Christenheit erst recht angezündet ward.

Dann im Jahr 1529. als die Teutschen Fürsten zu Speyer einen Reichs-Tag hielten / kam Solymann in eigener Person mit 200000. Mann zu

Roß

Roß und Fuß in Hungarn / ward von Johanne dem Waywoden mit grosser Reverentz empfangen / mit dessen Hülff belägert und eroberte er Ofen / Stadt und Schloß / liesse alle Teutschen niederhauen / zog den Donau-Strom hinauff / nahm Gomorra / Blindenburg und Altenburg ein / kam ungehindert männiglichs für die Hauptstadt Wien / fieng den 21. September an sein Läger dafür zu schlagen / belägerte / beschoß / minirt und stürmete sie etlichmal / wiewol gantz vergebens.

Pfaltzgraf Philipps war Obrister über die Guarnison / so darinn lag / die hielte sich über alle massen wohl / also daß die Türcken etlich 1000. Mann vor dieser Stadt verlohren / und den 15. October mit Spott wieder abziehen musten.

Bey seinem Abzug hat Solymann den Johannem Waywoden zu einem Hungarischen König in der Stadt Ofen eingesetzet: Er selbst ist wieder gen Constantinopel gezogen / und hat das Hungerland fast drey Jahr unangefochten gelassen.

Aber zu Anfang des Frühlings im 1532. Jahr / ist er wieder mit einer gewaltigen Macht in Hungarn kommen / Vorhabens / das jenige hinaus zu führen / was er zuvor angefangen hatte. Dem hat König Ferdinand drey Legaten mit stattlichen Präsenten entgegen geschicket / und ihme gantz billige Conditionen zu einem Frieden angeboten.

Solymann aber wolte sich dardurch nicht begütigen lassen / sondern ruckte mit seinem Volck fort / so zog auch damals der vorgemeldte Johannes Waywod / mit einem grossen Kriegs-Heer von Türcken und Hungarn zu Feld / und lägerte sich vor Strigonien oder Gran / eben als der Türcken Vortrab zu Samandeyen ankommen war.

Als nun Käyser Carl / welcher eben umb dieselbe Zeit auff dem Reichstag zu Regenspurg sich befande/und unter andern damit umbgienge/wie er Mittel/ die Evangelischen wieder zum Pabstthumb zu bringen/finden möchte/von diesen Dingen berichtet wurde/hat er stracks auff seine Gegenverfassung wider den Türcken alle seine Gedancken gerichtet / darzu dann auch die Teutsche Fürsten und Stände auff sein Anmahnen neben dem Pabst/ihm und König Ferdinanden alle möglichste Hülffe versprochen.

Also ward an allen Orten viel Volck und andere Kriegs-Bereitschafften zusammen gebracht/und liesse sich hierinn bey allen Fürsten und Ständen ein sonderlicher Fleiß und Ernst verspühren / dann es ihnen hefftig angelegen / den vorigen von den Türcken empfangenen Schaden mit höchstem Eifer an Solymann zu rächen. Zu solchem Ende zog Käyser Carl mit einem Theil des Kriegs-Volcks/und einer unzahlbaren Menge Schiff / auff der Donau nach Lintz in Ober-Oesterreich.

Unterdessen wurden die Belägerten in Gran hart bedränget / und weil ihnen an frischem Wasser und andern Nothdurfften / Mangel zu erscheinen anfinge/ gaben sie denen zu Preßburg / des Tages zwar mit Rauch und ihren Fähnlein / des Nachts aber mit Fackeln / Zeichen / daß sie eilender Hülffe vonnöthen hätten.

Darauff zwar von Preßburg in 60. Naſcadien (welche den Raub-Schiffen nicht ungleich/) mit Volck/kleinem Geschütz/und andern wohl versehen/ unter einem Teutschen Obristen/Corporan genannt/ abfuhren/ein altes Schloß auff einer Insul unterhalb Preßburg / einzunehmen / daselbst dann auch etlich

Volck

Volcks und Geschütz zu ihnen stossen solte / damit also von dar aus / mit gesamter Hand / der Entsatz der Vestung Gran möchte ins Werck gerichtet werden.

Aber die Sachen lieffen schlecht ab / dann die Türcken bekamen davon Kundschafft / derohalben ihr Obrister Grittus mit einer starcken Anzahl Volcks und Schiffen ihnen entgegen fuhr / und sie angriffe / ehe die Hülffe von Wien herbey kame: Da da ein blutiger Schiff-Streit entstunde / in welchem anfänglich die Türcken zimlich einbüsseten / doch endlich wurden die Christen übermannet / also / daß von 1700. so in dieser Armada gewesen / fast der vierte Theil auff dem Platz geblieben / die übrigen haben sich neben ihrem Obristen Corporano wieder nach Preßburg salviret.

Mitlerweile zoge der Türckische Käyser Solymann mit seiner gröSten Macht auff die Steyermarck zu. Unter wegs griffe sein Obrister Hibraimus das Städtlein Gunß / so in ebenem Felde / nicht weit von der Stadt Sabaria abgelegen / und sonst ein schlechtverwahrter Ort ware / an / fand aber solchen Widerstand / daß er sich selbst darob verwundern muste. Dann der Obrist in der Stadt / Nicolaus Jurischitz / neben den Bürgern und Soldaten / haben sich resolvirt / das äusserste bey einander zu thun.

Ob nun wohl die Türcken mit Miniren / Schiessen / Stürmen und dergleichen / in die 23. Tage lang / ihnen hefftig zusetzten / konten sie / ungeachtet ihrer Macht / ihnen doch nichts anhaben. Hibraimus / damit er nicht gar mit Schand und Spott abziehen müste / versuchte / diesen Ort in Güte zu seinem Willen zu bringen / und zu solchem Ende er den Belägerten gar gute Conditionen anbote: Worauff dann die Sachen dahin verglichen wurden / daß sie aller vorüber-

über reisenden Türcken Freund seyn / nach Vermögen der erschöpfften Landschafft Proviant mittheilen / und ein Türckisch Fähnlein auff dem Kirch-Thurn ausstecken / doch aber von Guarnison befreyet seyn solten.

Bey noch währender Belägerung / besagten Städtlein Gunß / hat Solymann Käyser Carln und König Ferdinanden anmelden lassen / daß er darumb in Hungarn gekommen / die Schmach / so seinem Lehenmann und Freund König Johanni bewiesen / zu rächen / und mit einem feindlichen Heer in ihr Land zu fallen: So aber jemand dasselbige zu wehren gesinnet / wolte er mit demselben streiten. Darumb solten sie mit gewehrter Hand herfür tretten / damit man allen Zwytracht mit einer Schlacht beschliessen möge / in welcher / so sie die Oberhand gewönnen / zu Lohn die Herrschafft der gantzen Welt empfiengen / wo nicht / auch ihre Gewalt und Hoheit von sich geben müsten.

Es waren aber bey diesem hochmütigen Solymann grosse Wort und wenig That; dann ob er wol erstgedachter massen / den Käyser vermessentlich zu einer Schlacht ausforderte / und in seinem Läger fast in die 500000. Mann mit sich führete / hatte er doch so viel Hertz nicht / daß er dem Käyserlichen Heer auff Wien entgegen rucken dörffen / sondern hat seinen Kopff / nach dem schimpfflichen Abzug vor Gunß / nach Kärnten gestrecket.

Er hatte kurtz zuvor den Hauptmann Casan mit 15000. Reutern ausgeschicket / die Landschafft zwischen der Donau und dem Alpen-Gebürg zu durchstreiffen und zu verheeren. Dieser ist solchem Befehl dergestalt nachgekommen / daß alles / wo er hinkom-

men / mit seiner Grausamkeit und Tyranney erfüllet worden ; viel Menschen wurden jämmerlich erwürget/auch eine grosse Anzahl gefangen hinweg geführet/ Höfe/ Flecken und Dörffer angezündet/ also/ daß fast in die hundert und funffzig Meilen nichts als Feuer und Rauch gewesen.

Als er nun biß an den Fluß Ens / etwan drey Meil von Lintz/gekommen/ ist er mit dem gesammleten Raub des Wegs/ da er herkommen/wieder zurück gezogen / in Meynung / den Türckischen Käyser noch zu Gunß oder umb die Neustadt anzutreffen / aber es hat ihme gefehlet / dann Solymann allbereit bey Grätz / der Hauptstadt in Steyermarck / ankommen ware.

Indessen haben sich unterschiedliche Hauffen der Christen gesammlet/und hie und da an wohlgelegenen Orten und Clausen den Türckischen Raub-Vögeln vorgewartet.

Wie nun Casan unfern von der Neustadt in einem sumpfichten ungelegenen Thal ankommen / und die Christen in der Nähe vermercket/ hat er/ umb desto leichter fortzukommen / alle Gefangene / derer samt Weib und Kindern fast in 4000. gewesen / ohne alle Barmhertzigkeit niederhauen lassen : Darauff seine Armee in zween Hauffen getheilet/deren einen Hauptmann Feristus gegen Mittag zugeführet / und auff demselben Weg ohne Schaden wieder bey dem Solymann angelanget.

Den andern aber führte Casan selbst / und als er durch das Thal bey der Stadt Storamberg durchzog / ward er von dem Pfaltzgraf Friederich / so in die 14000. Mann bey sich gehabt / angegriffen / und fast der dritte Theil der Seinigen erschlagen / worbey

bey er dann auch selbst Haar lassen muste: Bekam also den wohlverdienten Lohn seiner verübten Tyranney.

Die übrige flüchtige Türcken wurden hernachmals noch zweymal von unterschiedlichen Christlichen Hauffen angegriffen / biß ihnen endlich von den Hungarn der Rest gegeben worden / also / daß von diesen Türcken / deren bey 8000. gewesen / wenig gen Griechisch-Weissenburg / gar keine aber zu Solymann durchgekommen.

So bald Käyser Carl Bericht bekommen / daß der Türck auff Grätz gerücket wäre / hat er sich nach Wien begeben / und alles Volck zusammen geführet. Da sich dann / ohne die Besatzungen in Städten / auch ungerechnet der Fuß-Knechte und Reuter-Diener / 90000. zu Fuß / und 30000. zu Pferd / geworbenes Volck befunden; dann es hatten alle Christliche Fürsten und Potentaten in Europa / ausgenommen Polen / Franckreich und Engelland / wider den Türcken Hülffe geschicket.

Demnach nun Solymann von Käyser Carls grossen Kriegs-Bereitschafften / und allen seinen Anschlägen berichtet wurde / ist er mit grosser Furcht wieder aus der Steyermarck / so schnell als er gekont / auff Griechisch-Weissenburg geflohen / und durch diesen seinen gewaltigen Zug / mit welchem er fast die gantze Welt beweget / nichts anders ausgerichtet / als daß er aller Orten erschreckliche Wahrzeichen seiner Tyranney hinterlassen / und über 2000. Christen in trübselige Dienstbarkeit weggeführet / und hin und wieder etlich 1000. jämmerlich erschlagen.

Als Käyser Carl diesen Abzug verstanden / hat er seine Reise in Italien angestellet / dabey aber das Italiänische Kriegsvolck seinem Bruder König Ferdinand zurück geschicket / solches in Hungarn wider den Waywoden zu gebrauchen / aber er konte nichts damit ausrichten / dann dieweil Mangel an der Besoldung sich eräugete / zogen sie davon / und begab sich ein jeder hin / da es ihm beliebte.

Muste derohalben alles stecken bleiben in die fünff Jahr lang; doch war in solcher Zeit in Hungarn kein Friede / gleichwol aber auch kein offentlicher Krieg / allein setzte es durch beyder Theil streiffende Partheyen manchesmal gute Kappen.

Hierauff hat Anno 1537. König Ferdinand wieder ein mächtiges Kriegs-Heer von Teutschen / Italiänern / Hungarn und Böhmen zusammen gebracht / und darüber Johannem Catianern / einen Croaten / welcher in vielen Kriegen geübet / und bey dem Türckischen Einfall auff Wien / durch seine Tapfferkeit ein grosses Lob erlanget hatte / zum Feld-Obristen verordnet / und ihn erstlich auff Erechien / so ein festes Schloß und fürnehmer Paß an der Drab / solches zu belägern / geschicket.

Aber der Catianer richtete allda nicht viel aus / sondern muste / nach weniger Zeit / aus Mangel Proviant / unverrichter Dingen wieder abziehen.

Diese Gelegenheit hat Mahomet Bassa / Gubernator in besagter Vestung / zu seinem Vortheil in acht genommen / in grosser Eil aus den Guarnisonen eine starcke Armee zusammen gebracht / den abziehenden Ferdinandischen nachgesetzet / alle Pässe wol besetzet / und sie also eingeschlossen / daß ihnen unmöglich ware / ohne Schlagen durchzukommen.

Bey

Bey diesem Zustand haben etliche Hauptleute und Obristen / wie auch der Catianer selbst / seiner vorigen Tapfferkeit und erlangten Ruhms / so ihn zu eines Feld-Obristen Dignitäten erhoben / schändlich vergessen / ihr anvertrautes Kriegs-Volck treuloser Weis im Stich gelassen / und bey ungestümer Nacht sich mit der besten Reuterey davon gemacht.

Als nun stracks bey anbrechendem Tage die Türcken / so von allem / was fürgegangen / gute Kundschafft hatten / mit gantzer Macht angezogen kommen / hat Graf Ludwig von Lodronien / ein tapfferer unverzagter Kriegs-Mann / des Obristen Ampt / auff Anhalten des Kriegsvolcks / auff sich genommen / und den Türcken / so mit einem grausamen Geschrey und Ungestümm angefallen / sich entgegen gesetzet / auch eine Zeitlang ritterlich auffgehalten ; aber endlich ist er durch die grosse Menge überwältiget / der mehrer Theil seines Volcks erschlagen / und er selbst / samt den übrigen gefangen / aber hernach / weil er auff der Reise nach Constantinopel / dahin man die Gefangene in elende Dienstbarkeit geführet / tödtlicher Wunden halber nicht wol fortzubringen gewesen / jämmerlich niedergehauen / und sein Haupt dem Türckischen Käyser Solymann überschicket worden.

Man hält dafür / daß diese Niederlag / so unfern von Erechien sich begeben / alle andere / so in vergangenen Jahren der Christenheit wiederfahren / übertroffen / dieweil der Kern von Reutern und Fußvolck mehr durch Frevel eines meineydigen Obristen / als durch der Feinde Mannheit / zu Grunde gegangen / und dadurch bey nahe alle Christliche Provincien / mit grossem Leyd / betrübet worden / sonderlich / weil diese Kriegs-Leute alle fast ungero-

chen erschlagen: und die Türcken zugleich Sieger/ und auch fast unbeschädiget / davon gekommen waren.

Der Cazianer ward darauff / als ein Verräther des Königlichen Kriegs-Heers / der dem Vatterland einen unauslöschlichen Schand-Flecken angehängt / und ein Anfänger allgemeinen Jammers ware / angeklagt.

Als er nun auff solches / auff ein sicher Geleit / seine Sachen zu entschuldigen und zu vertheidigen / zu König Ferdinand gekommen / und aber das Urtheil in solchen Sachen bey dem König sich etwas verlängert / und er unterdessen in ehrlicher Gefängniß gehalten wurde / wolte er des Urtheils / des langen Verzugs überdrüssig / und an seinem Leben zweifflend / nicht erwarten / sondern brach aus dem Gefängniß / und lieffe gar zun Türcken / offerirte denselben seine Dienste / und versprache eines und anders wider die Christen auszurichten.

Dieses ware den Türcken ein gewonnen Spiel / nahmen ihn freundlich auff / thäten ihme stattliche Verehrungen / und verhiessen ihme darneben guldene Berge / wann er sich in Solymanns Diensten gebührlich würde gebrauchen lassen.

Hierauff unterfieng er sich alsobald seine vorhabende Bubenstück anzuspinnen / und zu solchem Ende hat er auch mit andern / sie auff des Türcken Seiten zu bringen / und sonderlich mit Grafen Niclas von Serin zu handlen angefangen / der hat aber an Cazianers ehrlosen Beginnen ein grosses Mißfallen getragen / doch sich gestellet / als wann er ihm sein Begehren belieben liesse: Unterdessen aber ihn unversehens fangen / das Haupt abschlagen / und ihm also

den

den wohlverdienten Lohn / welcher allen Meineydigen und Verräthern des Vatterlandes gebühret / geben lassen / hernach das Haupt König Ferdinando übersendet / welcher ihm hergegen des abtrünnigen Cazianers Schloß und alles Gut geschencket.

König Ferdinand / weil er durch die vorgegangene Niederlag hefftig geschwächet worden / entschlosse sich hierauff / entweder den Krieg auffzuschieben / oder vielmehr / wann es mit reputirlichen Conditionen geschehen könte / gar Frieden zu machen: zu welchem dann auch Johannes Waywoda nicht ungeneigt ware / sintemal er wohl sahe / daß die Türcken das Königreich allgemach an sich zu ziehen gedächten / und er an ihnen keine Helffer / sondern vielmehr gantz hochmütige Herren hätte: Derohalben wurde der Handel also verglichen / daß sie beyde / so lang sie lebten / sich des Königlichen Titels gebrauchen / und ein jeder das jenige / was er durch Krieg erobert / ruhig behalten und besitzen solte. Nach Absterben deß Waywoden aber solten alle Ansprüche und Gerechtigkeit auff König Ferdinand und seine Kinder fallen.

Dieser letzte Punct aber / wegen der Succession, ward / auff Begehren des Waywoden / damit Solymann dardurch nicht offendirt würde / in geheim gehalten.

Diesem nach / war es zwar in Hungarn etwas ruhig / aber es währete nicht lang / sintemal nach König Johannis Tod / welcher bald hernach gefolget / der Krieg wieder angienge. Dann es wurde ihme kurtz vor seinem tödtlichen Abgang von seiner Gemahlin Elisabeth / König Sigmunds in Polen Tochter / ein Sohn geboren / dem verordnete Johannes /

als er merckete / daß jetzo das Ende seines Lebens vorhanden / Petrovizen und Bischoff Georgen von Wardein zu Vormündern: Durch welche Vermessenheit dann hernach die Wunden / welche durch den Vatter Waywoden nicht allein Hungarn / sondern auch die gantze Christenheit empfangen / also erfrischet worden / daß bald darauff fast des gantzen vorzeiten vortrefflichen Königreichs Untergang erfolget.

König Ferdinand schickte erstlich Hieronymum Lascum / welcher von des Waywoden Seite abgetretten ware / an den Türckischen Käyser Solymann / mit diesem Begehren / wann er ihn in Hungarn ruhig würde regieren lassen / so wolte er sich ebener Gestalt zu denen Conditionen bequemen / welche zuvor Johannes angenommen hätte: Aber er konte nichts erlangen; es wurde auch Lascus / weil zuvor des Königs in Franckreich Gesandten von Königs Ferdinandi Leuten auffgefangen worden / zu Griechisch-Weissenburg auffgehalten.

Diesem nach hat König Ferdinand auch des Waywoden hinterlassene Wittib und die Vormünder ermahnet / daß sie dem getroffenen Vergleich nachleben wolten / mit Verheissung / daß er ihrem Sohn Fürstliche Alimentation, ihr aber herrliche Geschencke / und eine jährliche Pension verschaffen wolte.

Es mochte aber all dieses Erbieten nichts ausrichten / die Wittib entschuldigte sich mit dem weiblichen Unverstand und Wichtigkeit dieser Sachen / mit Vorwenden / sie wüste sich nichts gewisses hierinn zu resolviren / sondern müste alles ihres Vatters Urtheil heimstellen. Unter solchen Dingen hielte des

Kin-

Kindes Vormünder / und nicht wenig Hungarische Herren / bey dem Türcken sehr embsig umb Hülffe an. Worauff dann wieder ein blutiger Krieg in Hungarn erfolgete.

Dann als König Ferdinand gesehen / daß die Sache mit der Faust müste ausgeführet werden / hat er es Anno 1540. mit Ernst angefangen / und erstlich Vicegrad / Stul-Weissenburg und Pest sich bemächtiget / hernach die Stadt Ofen belägert.

Aber es lieff allda schlecht ab / dann sein Volck wurde durch die ankommende Türcken-Hülffe mit einer grossen Niederlag zurück geschlagen / und zugleich auch Pest ihnen liederlich wieder abgenommen.

Johannis Wittib und ihre Anhänger waren zwar hierdurch der Furcht der Belägerung erlediget / wurden aber bald gewahr / was sie für einen schönen Helffer bekommen. Dann Solymann hatte ein Aug auff die Stadt Ofen gerichtet / und trachtete darnach / wie er sie in seine Gewalt bringen möchte / griff derohalben die Sach listig an / schickte Anno 1541. Steffano Geschencke zu / und begehrte von der Mutter / sie solte ihn zu ihme schicken / daß er ihn sehen möchte.

Der Mutter ahnte zwar nicht viel Gutes: Aber gleichwol muste sie ihme willfahren. Der Türck empfieng das Kind / und die jenigen / so mit ihme kamen / auff das freundlichste: Begehrte aber dabey / man solte ihm Ofen einraumen / mit Vorwenden / weil sie doch / die Stadt für dem Feind zu defendiren / zu schwach / würde es ihm gar zu beschwerlich seyn / und zu viel Unkosten erfordern / wenn er immer ihnen zu succurriren so weit mit seinem Kriegs-Volck heraus

ziehen solte / derohalben viel besser wäre / daß er es innen hätte.

Und mit dieser Forderung schickte er zugleich die Janitscharen in die Stadt / daß sie solche einnehmen solten. Muste also die Königliche Wittib dem Türckischen Blut-Hund dasjenige nachgeben / was sie zuvor Christlichen Königen verweigert hatte.

Nachdem nun solches alles geschehen / und die Bürger disarmiret / schickte ihr Solymann den Sohn wieder zu / und übergab ihm Siebenbürgen. Auff diesen Verlust und üblen Zustand in Hungarn ward Anno 1542. ein Reichs-Tag zu Speyer gehalten / und dabey eine starcke Hülffe wider den Türcken beschlossen. Das Volck hernach hat Churfürst Joachim von Brandenburg in Hungarn fortgeführet: Aber der Handel ist so schläfferig daselbst hergangen / daß es alles unverrichter Dinge wieder zurücke gekommen / ungeachtet es mit grossem Unkosten geworben worden.

Hertzog Moritz von Sachsen hat in unterschiedlichen Scharmützeln mit den Türcken sich in Hungarn sehr tapffer gehalten / und nicht einen geringen Ruhm erlanget. Unter andern hat sich begeben / daß er einsmals allein mit seinem Diener aus dem Läger geritten. Als ihm nun etliche Türcken auffgestossen / hat er auff sie frisch hinein gesetzet; Aber es waren seiner zu wenig / und wurde das Pferd unter ihme zeitlich gefället / also / daß er zur Erden geworffen wurde / und in grosse Gefahr kam. Von stund an aber warff sich sein Diener mit gantzem Leibe auff ihn / und bedeckete ihn also / daß die Türcken mit ihren Säbeln ihme nicht beykommen konten / biß andere Reuter darzu kamen / und den Hertzog entsetzten.

Er-

Erhielte also der Diener / durch seine grosse Treue / seinem Herrn das Leben / er starb aber bald hernach an seinen empfangenen Wunden / mit grossem Betrauren Hertzog Moritzens / dann er an seinen andern Dienern noch keine solche Probe gesehen hatte.

Solymann wuste ihm solche der Christen Fahrlässigkeit wohl zu Nutz zu machen / rückte Anno 1543. mit seinem Kriegsvolck tapffer fort / und nahm erstlich Valston / ein Schloß / nahe bey Exechien gelegen / ein. Die Soldaten darinn hatten wider ihren Obristen meuteniret / selbigen / weil er sich männlich wider den Türcken wehren wollen / gefangen / und also das Schloß übergeben: Aber sie bekamen ihren Lohn dafür.

Dann Solymann hatte an dieser unredlichen That selber ein grosses Mißfallen / also / daß er sie alle niedermachen / dem Obristen aber Geschencke geben / und ihn friedlich zu den Seinigen ziehen liesse.

Diesem nach hatte er Siclos und Fünffkirchen auch in seine Gewalt gebracht / und dann ferner auff Gran fortgerücket / und dieselbe Vestung belägert. Die darinn ligende Christen / welches Italiäner / Spanier und Teutsche waren / haben sich zwar eine Zeitlang tapffer gewehret / aber endlich / als die Türcken / worzu ihnen ein Verräther und Uberlauffer allerley Anlaß gegeben / der Vestung und Approchirung gar nahe kommen / sich mit schlechter Reputation ergeben / deßwegen hernachmals die zwey darinn gelegene Obristen / so aus Spanien bürtig waren / zu Preßburg / auff Befehl Königs Ferdinandi / gefänglich angenommen wurden.

Nach

Nach solchem eroberten die Türcken Tatta / und schleifften es/wendeten sich darauff nach Stul-Weissenburg/und griffen selbigen Ort mit einer ernstlichen Belagerung an.

Die in der Stadt begiengen eine grosse Thorheit / daß sie die Vorstadt zur Ankunfft der Türcken nicht ruinirten; dann als die Türcken hernachmals dieselbige in einem harten Sturm mit Gewalt eroberten / und die Bürger die Brücke nach der Stadt auffzogen / also / daß niemand sich hinein salviren konte/ wurden ihre meiste und beste Soldaten darinn erschlagen: Dahero die Stadt aus Furcht und Schrecken sich kurtz darauff ergeben. Solymann aber hat viel darinn/ weil sie sich an König Ferdinand ergeben/ hinrichten/und etliche in elende Dienstbarkeit wegführen lassen.

Unter währender Belägerung / hat Solymann etliche tausend Tartarische Reuter ausgeschicket / die benachbarte Oerter heimzusuchen und zu infestiren. Diese / als sie etwas zu sicher nach dem Raub herumb schweiffeten / wurden von den Hungarn überfallen / und allermassen abgezwaget / daß ihrer bey drey tausend so theils gefangen/ theils niedergehauen wurden / im Stich geblieben.

Unter diesen Gefangenen hat sich sonderlich eine unerhörte Grausamkeit erzeiget / indem man in eines Sack noch den halben Theil von einem gefressenen zweyjährigen Kind bey ihm gefunden.

Nachdem Solymann das bißhero erzehlte ausgerichtet / und nun der Winter herbey kame / daß er ihme nichts sonderliches mehr zu verrichten getrauete/ zog er wieder zurück nach Constantinopel. Darauff unterstunde sich zwar König Ferdinand die verlohrne

lohrne Oerter wieder zu überkommen / aber es war umbsonst / und zu lang gewartet / und wolte auch das Wetter zu seinem Vorhaben sich nicht allerdings schicken / dann die Soldaten wolten sich in der kalten Winters-Zeit in dem Feld nicht gebrauchen lassen.

Derohalben König Ferdinand und Käyser Carl Anno 1541. auff eines / und hernachmals noch ferner auff fünff Jahr (weil sie eben zur selbigen Zeit die Protestirenden mit Krieg angreiffen wolten /) einen Anstand mit den Türcken machten / durch welchen Hungarn eine Zeitlang von der Barbaren Einfall befreyet bliebe.

Wie Solymann des Johannis Zepusiensis Wittib in Siebenbürgen geschicket / gab er ihr ihres jungen Sohns Vormund / den Bischoff Georg von Waradin / den man ins gemein nur den Mönchen nennete / und der zuvor den Türcken heraus in Hungarn beruffen hatte / zu / daß er ihr Schatzmeister seyn / und das Regiment führen helffen solte.

Dieser nun thäte alles nach seinem Wolgefallen / und brachte der Königin ein grosses Geld umb. Dahero sie bewogen wurde / bey dem Türckischen Käyser über ihn zu klagen. Wie er nun die Gefahr merckete / fieng er an mit König Ferdinands Obristen Anno 1551. heimlich zu tractiren / und versprach / er wolte Siebenbürgen ihm unterwürffig machen / wann ihme nur mit einer geringen Hülffe unter die Arme gegriffen würde.

König Ferdinand liesse sich diese Dinge bewegen / und schickte ihm Johannem Baptistam Castaldum / einen erfahrnen Obristen / mit tausend Hungarischen Reutern / und etliche Stücke Geschütz zu.

Dieser

Dieser handelte mit der Königin dahin / daß sie König Ferdinanden das Fürstenthum Siebenbürgen abtretten / und hingegen die Stadt Caschau / samt 25000. Gulden aus dem Opelischen Hertzogthum jährlich zum Abtrag abnehmen solte.

Solches nahme die Königin an / und weil sie alle Schuld / daß die vorigen Pacta nicht gehalten worden / Bischoff Georgen von Wardein zuschriebe / und sehr über seinen unersättlichen Ehrgeitz klagte / gedachte König Ferdinand / damit er seinetwegen ohne Gefahr seyn könte / ihn auch mit allerhand Geschencken zu stillen: verordnete ihn derowegen zum Stadthalter in Siebenbürgen / machte ihn zu einem Ertz-Bischoff zu Gran / und beförderte ihn auch endlich zu der Cardinal-Würde.

Aber mit diesem allen liesse sich sein Ehrgeitz noch nicht ersättigen; dann weil er wohl merckte / daß ihm unter Königs Ferdinandi Regierung der Zaum nicht so lang / wie zuvor / würde gelassen werden / schlug er wieder umb / und lenckte sich auff des Türcken Seite / als selbiger eben / wegen vorgegangener Aenderung mit Siebenbürgen / im Anzug ware.

Wie nun solche seine Anschläge durch etliche intercipirte Schreiben an den Türcken Castaldo offenbar wurden / gedachte er mit ihme / zu Verhütung ferners Unglücks / einen kurtzen Proceß zu machen / ordnete derohalben Lopezium und den Marggrafen Sfortiam zu ihme nach Sassabessa ab.

Da stellete sich dieser / als wolte er nach Wien verreisen / und deßwegen von ihme den Abschied nehmen / und noch etlicher wichtiger Sachen halber mit ihme reden / ließ ihm auch ein Schreiben überreichen.

Wie



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0145

Wie er nun solches zu unterschreiben / sich an den Tisch setzte / stach ihm ein Spanier mit einem Dolchen zwischen die Schultern hinein. Weil es aber keine tödtliche Wunde gab / und der Bischoff auffwischete / und mit grossem Geschrey die Jungfrau Maria anrüffe / sprang Marggraf Sfortia hinein / und gab ihm noch einen Hieb / Lopetius aber schoß ihm eine Kugel durch den Kopff / davon er den Geist auffgab.

Es wurden aber nach seinem Tode die Sachen in Siebenbürgen nicht besser / sondern fast ärger / als zuvor: Dann der Türck wurde dardurch hefftig erzürnet / und schickte alsobald zwey mächtige Kriegs-Heer in Hungarn; deren eines Temeswar durch Ubergebung einbekame: Aber der Accord ward von den Türcken nicht gehalten / sondern die Christliche Besatzung / samt ihrem Obristen Lojoneio jämmerlich niedergehauen. Hierauff haben sie etliche andere herumbgelegene Ort ohne Widerstand erobert.

Den andern Hauffen führete der Aly Bassa von Ofen: Der nahme Vesprin und viel andere Oerter disseits der Teissa ein. Darnach überfiel er Königs Ferdinandi Volck / welches sich bey Drägel gelägert hatte / und schlug sie mit einer grossen Niederlag aus dem Felde / und fieng dabey Erasmum Teuffeln / und den Marggrafen Sfortiam / welche hernach zu Constantinopel niedergesäbelt wurden.

Hierauff zog Aly Bassa für Solnock: Daselbst lagen von Teutschen / Hungarn / Böhmen und Spaniern über 600. in Besatzung / die wurden / bey Ankunfft der Türcken / lauter Hertz / wolten keines Ernstes erwarten / sondern rissen von ihren Obersten

sten / ungeachtet seines Bittens und Ermahnens / bey Nacht treuloser Weise aus: Aber Untreu schlug seinen eigenen Herrn / und begegnete ihnen eben dieses / was sie sich zuvor gefürchtet / dem sie wol / wann sie sich wie redliche Soldaten gehalten / hätten entgehen können.

Dann die Türcken wurden ihrer Flucht bald gewahr / nahmen derohalben das Schloß ein / und als sie von dem Obristen / welcher mit etlich wenigen darinn geblieben war / verstanden / wie er so schändlich von den Seinigen verlassen worden / lobete ihn Aly Bassa / als einen tapfferen Mann / und hielte sich freundlich gegen ihm: Denen Flüchtigen aber befahl er nachzujagen / und sie alle niederzuhauen / die dann / als sie eben über die Teissa fahren wolten / von den Türcken ertappet / und auffer den Hungarn und etlichen Spaniern / so auff die andere Seite des Wassers entrunnen / alle niedergesäbelt worden.

Zu Agrien / welches Aly Bassa gar leichtlich zu gewinnen vermeynete / begab sich gantz das Widerspiel; Dann nicht allein die Besatzung / neben ihrem Obristen und andern Bürgern und Inwohnern / sondern auch die Weiber darinn / wehreten sich ritterlich / daß die Türcken / ob sie wol zu unterschiedlich malen sehr ernstlich darauff stürmeten / nachdem sie viel Volck verlohren / endlich unverrichter Dingen davon wieder abziehen musten.

Unter andern haben sich fürnehmlich in währendem Stürmen / zwey Weibspersonen gar heroisch gehalten: Deren die eine ihres Manns Degen und Schild / als er ihr an der Seite mit einem Pfeil erschossen worden / genommen / und nicht ehe von demselben Platz gewichen / biß sie mit eigenen Hän-

den



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0149

den drey Türcken umbgebracht / und also ihres Mannes Tod gerochen. Darauff hat sie allererst desselben Leichnam auff den Kirch-Hof geschafft / und begraben lassen.

Die andere / welche noch eine Jungfrau ware / als ihre Mutter / so einen grossen Stein auff dem Kopff truge / durch einen Schuß vor ihr gefället wurde / hube sie den Stein auff / welcher mit ihrer Mutter Blut besprützet / und wältzete ihn unter die Türcken hinab / daß dadurch zwey beschädiget / und einer erschlagen wurde.

Als diese Ding in Hungarn vorgiengen / neigeten sich die Sachen in Siebenbürgen wieder zur Rebellion; Dann die Königin reuete der Vertrag / den sie mit König Ferdinando getroffen / klagte derohalben / es würde ihr nicht gehalten / was ihr zuvor versprochen worden / und begehrte vom Solymann und denen benachbarten Waywoden Hülffe / ihren Sohn bey der Besitzung zu erhalten.

Worauff Solymann alsobald dem Moldauischen Waywoden Steffano zuentbote / daß er der Königin Isabella und ihrem Sohne mit aller Macht zu Hülff erschiene.

Castaldus ware bey diesen Dingen nicht schläfferig / sondern machte sich zur Gegenwehr auff das beste gefast. Indessen kam ein Moldauischer Edelmann / Namens Bugeronius / zu ihme / der ware von dem Stamm der rechten Moldauischen Fürsten geboren / und des Waywoden Steffani / als welcher sich mit Gewalt in das Regiment eingedrungen / abgesagter Feind.

Dieser begehrte ihme 200. Küraſſirer zuzugeben / mit Versprechen / daß er alsdann gedachten Way-

woden vom Brod zu thun/ Gelegenheit damit suchen wolte.

Als er nun hierüber gute Zusag erlangte / und darauff wieder in Moldau gekommen / ist sein Anschlag entdecket worden. Darüber er zwar in Polen ausgerissen / aber doch nicht nachgelassen / dahin zu trachten / wie er sein Vorhaben in das Werck richten möchte / auch deßwegen Castaldo von allem Bericht gethan / und ihm einen listigen Rath gegeben / daß er nemlich an zween vornehme mächtige Herren in der Moldau/ (deren Namen er ihme zugeschrieben/) so in grossem Ansehen bey dem Waywoden waren / Brief abgehen lassen / und sie darinn vermahnen solte/daß sie des Waywoden Tod befördern/ und fleissig zusehen / daß nichts davon auskommen möchte.

Castaldus folgte diesem Rath / und als jene die Briefe empfingen / und sehr bestürtzt darüber wurden / kam es für den Waywoden / der glaubte diesen Dingen leichtlich / weil er ohne das ein gar argwöhnischer Mann ware. Und ob sich wohl die zwey hefftig entschuldigten / daß solche Dinge nur von denen / so ihnen nach dem Leben stünden / erdichtet wären / mochte es doch so viel nicht helffen / daß sie nicht aller ihrer Güter und Ehren verlustigt worden / und mit genauer Noth das Leben erbitten können.

Dieser Gelegenheit gebrauchte sich Bugeronius zu seinem Vorhaben / zog ihme die empfangene Schmach durch Schreiben hefftig an / und mehrete ihren Zorn / also / daß sie sich mit ihm und andern guten Freunden verbanden / den Waywoden hinzurichten.

Wie

Wie dann auch endlich geschehen / daß sie denselbigen / als sie ihren Vortheil ersehen / in seinem Gezelt umbbrachten / auch zugleich / damit niemand / der seinen Tod rächen konte / übrig bliebe / seine Mutter / Gemahlin / Kinder und gantze Freundschafft mit hinrichteten.

Dieses Beginnen ware dem Castaldo sehr ersprießlich / und hielte die Siebenbürger eine Zeitlang von ihrem Vorhaben auff. Als aber hernach sein Kriegsvolck gegen den Inwohnern sich ungebührlich hielte / und über diß Solymann durch einen Gesandten an die Stände begehrete / daß sie deß Königs Ferdinandi Kriegsvolck abschaffen / und Johannis Zepusiensis hinterlassenen Sohn zu ihrem König annehmen solten / mit Bedrohung / daß er auff den widrigen Fall selbst mit einem Kriegs-Heer kommen / und sie grausamlich straffen wolte / wurden sie darüber hefftig erschreckt / aber doch durch Castaldi bewegliche Erinnerungen dahin gebracht / daß sie sich also resolvirt / viel lieber / im Streit zu sterben / als unter dem Türckischen Joch zu leben.

Anno 1555. brachte der Bassa von Ofen wieder in die 10000. Mann zusammen / darzu ihme die Hungarn selbst / durch ihr stetiges Rauben und Plündern / unter währendem Anstand / Ursach gegeben hatten / und nahm Baboth und etliche andere Oerter in Hungarn ein: Machte sich darauff an die Vestung Sigeth / und vermeynete sie auch mit geringer Mühe zu erobern: Aber er fande sich in seiner Hoffnung betrogen: Dann er muste / wegen starcker Gegenwehr / unverrichter Sachen wieder abziehen.

Doch ließ er nicht nach / sondern kam im folgenden Jahr / nemlich Anno 1556. wieder mit einer gröſſern Macht dafür / eben / als auch in Siebenbürgen alles schwürig war / und Georg Bebegey mit etlichen Wallachischen Völckern umb Agrien alles verheerete.

Wie nun König Ferdinands Sachen in solchen Terminis stunden / ließ er eilends in Teutschland durch Nicolaum Bolviler / einen in Kriegs-Sachen erfahrnen Mann / etliche Völcker versammlen / welche er mit seinem vorhin gehabten Kriegsvolck in Hungarn schickte / die Vestung Sigeth zu entsetzen. Da ware nun kein anders Mittel / solches in das Werck zu richten / als daß sie Baboth belägerten. Worauff zwar die Türcken von Sigeth abgezogen / aber die Christen kamen in grosse Gefahr.

Dann jene eileten von Sigeth auff Baboth / allda hielten sie mit den Christen ein scharffes Treffen / in welchem die Türcken zu unterschiedlichen malen zurück geschlagen wurden / wären auch ohne Zweiffel wohl gar geschlagen und überwunden worden / wann es den Christen nicht an Pulver gemangelt hätte / also / daß sie deßwegen endlich den Türcken weichen müssen. Doch sind sie in guter Ordnung von ihrem Obristen nach Zorgon zurück geführet worden / haben aber dabey / ohne die gemeine Soldaten / etliche vornehme Officirer im Stich lassen müssen.

Der Türcken ward bey diesem Treffen eine grosse Anzahl erschlagen / und viel fürnehme Obristen gefangen / also / daß dieser Verlust sie nicht wenig geschmertzet. Unter den Christen hat sich der Graf von Serin / ein Croat / Ott-Heinrich von Puchheim / Bolviler / und zween Oesterreicher Rubertus und Gilius sehr tapffer gehalten.

König

König Ferdinand war indessen hefftig bemühet/den Seinen bey Zeiten in Hungarn zu Hülffe zu kommen/ zu welchem Ende er noch viel Böhmische/Mährische/ und andere Völcker zusammen brachte/und über das gantze Heer seinen Sohn/ Ertz-Hertzog Ferdinand von Oesterreich zum General verordnete.

Ehe dieser aber in Hungarn zoge/ ward Sigeth von dem Aly Bassa wieder mit Macht angegriffen: Selbiger aber fande wegen der darinn ligenden Besatzung/deren Obrister ware Mareus Horwat/so viel zu schaffen/ daß er an der Eroberung gantz verzagte/ und endlich die Belagerung ungeschaffter Dinge wieder auffhub.

Mittlerweil kam Ertz-Hertzog Ferdinand mit dem Succurs bey der Hungarischen Armee an/ und weil man sahe/ daß Sigeth an einem wohlgelegenen Ort ware/daraus dem Feind viel Schaden könte zugefüget werden/ entschlosse man sich/ solches mit Volck und allerhand Nothdurfft auffs beste zu versehen: weil aber noch etliche wolverwahrte Oerter/ so die Türcken inne hatten/ davor her lagen/ wurden sie zu Rath/ solche zu erst anzugreiffen.

Diesem zu Folge/ ward Bolvilerus mit etlichem Kriegsvolck für Cariothna vorangeschicket: Dem gienge sein Anschlag glücklich von statten/alsо/daß er Stadt und Schloß mit Gewalt eroberte/ und in die 600. Türcken niedermachte/ darüber der Seinigen nur zwantzig umbkommen.

Dieser Succeß hat die Türcken in den nechsther-umbligenden Vestungen/ Baboth/ Sammarien/ Geresgal/ Calamancia/ und andern Orten dermassen erschrecket/ daß sie alle das Hasen-Panier auffgestecket/besagte Oerter angezündet/ und auff Fünffkirchen

zu geflohen; worauff die Christen die verlassene Vestungen einnahmen und besetzten. Auch commandirte Ertz-Hertzog Ferdinand Carolum Zerectin mit Volck und Vivres nach Sigeth / selbiges nach Nothdurfft zu proviantiren und zu versehen / welches gleichfals glücklich verrichtet wurde.

Bald hierauff ist Anno 1557. zwischen dem Türcken und König Ferdinand ein Anstand gemachet worden / welcher aber durch die Siebenbürgische Händel von schlechtem Bestand ware. Dann die Königin Isabella trieb alle die jenigen aus Siebenbürgen hinweg / welche es mit dem Käyser Ferdinando hielten / brachte also alle Gewalt wieder an sich. Und zu solchem halff ihr gar viel / weil kurtz zuvor / durch Grassirung der Pest / das gantze Land zu einer Einöde gemachet worden.

König Ferdinand aber / als ein sanfftmütiger Herr / wolte nicht stracks die Extrema für die Hand nehmen / und mit den Waffen die Siebenbürger wieder zum Gehorsam bringen / sondern pflegte gütliche Handlung mit der Rebellischen Wittib und ihrem Sohne / welcher sich nun Steffanus nennete / da er doch zuvor Johannes geheissen.

Dieser begehrte Anno 1558. vom Käyser Ferdinand / daß ihme das Land / so über die Teyssa auff jener Seite gelegen / gelassen würde / so wolte er alles / was er disseits hätte / abtretten und quittiren. Darnach / daß ihm ein Ehgemahl aus des Käysers Geschlecht / nebenst 100000. Gülden zur Morgengab gegeben / und seiner Mutter aus dem Einkommen des Königreichs Hungarn die übrige Schuld bezahlet würde. Darbey erbot er sich / wann zwischen dem Käyser und den Türcken ein Krieg enstünde / er sich alsdann neutral verhalten wolte.

Käy-

Käyser Ferdinand accommodirte sich zu diesen Puncten sehr wohl/ aber von Abtrettung deß Fürstenthums Siebenbürgen wolte er nichts hören. Bey dieser Gelegenheit sahe der Türck seinen Vortheil wieder aus/ machte sich an Filleck/ und bekam es in seine Gewalt/ und liessen sich alle Sachen zu einem blutigen Krieg ansehen.

Wie aber männiglich die Sachen am gefährlichsten däuchten/ machte Solymann Anno 1560. mit gar leidendlichen Conditionen mit dem Käyser einen Frieden/ welcher auch/ so lang Käyser Ferdinand das Leben gehabt/ gewähret/ nemlich biß in das 1564. Jahr/ in welchem Ferdinand den 25. Julii im 62. Jahr seines Alters starb/ als ein einig Jahr vorher/ nemlich Anno 1563. sein Sohn Maximilian den 8. Septembris zum Hungarischen König gemachet wurde.

Stracks nach König Ferdinands Absterben/ fing der Waywod Johannes in Siebenbürgen neue Händel an/ und brachte Sathmar durch eine sonderbare Kriegs-List unter seine Gewalt.

Darzu gab aber grosse Ursach Balassus/ Käysers Ferdinandi Obrister in Sathmar/ welcher zum ersten wider den geschehenen Vertrag/ etliche gleichwol geringe/ dem Siebenbürger zugehörige Oerter einnahm.

Ob nun wohl König Maximilian des Balassi Beginnen ihm höchlich mißfallen liesse/ und gern Frieden gehabt hätte; weil er aber doch vermerckte/ daß der Waywod darzu nicht geneigt/ wolte er auch die Hände nicht in den Schoß legen/ sondern seinem Widerpart nach Möglichkeit begegnen/ machte derohalben Lazarum Schwendi bereits zu seinem

Obersten/ und schickte ihn mit etlichem Kriegs-Volck in Hungarn.

Der eroberte alsobald Tockey / darzu ihme die grosse Kälte gar beförderlich ware. Dann weil die Wasser Theissa und Bodrog hart gefroren / kame er mit seinem Volck ohne sonderbare Mühe biß an die Mauren / in welche er hernach mit Stücken eine Pressa machte / und also hinein kame. Und mit gleichem Glücke bekame Schwendi Seretschin / Sathmar / Erdod / und etliche andere Oerter in seine Gewalt.

Der Waywod sahe bald / wo das Spiel hinauslauffen würde / hatte derohalben seine Zuflucht zum Türcken / und begehrte von selbigem Hülffe. Der liesse sich bald laden / und ob er wohl damals die Maltheser bekriegete / schickete er doch Volck in Hungarn / von selbigem lidten die von Sigeth am ersten Schaden. Dann als selbige in sechs hundert Mann starck auff Beute ausgezogen / kamen sie unter die Türcken / und wurden von ihnen biß auff etliche wenige auffgerieben.

Aber diese Niederlag ward bald wieder gerochen / dann als ein guter Theil Türcken einen Ort bey Sathmar bevestigen wolten / wurden sie von den Käyserlichen überfallen / und alle / entweder erschlagen / oder im nechsten Fluß ersäuffet. Hierauff gab es zwischen beyden Theilen unterschiedliche andere Scharmützel.

Indessen wurde zu Wien auff Vorschlag des Türckischen Käysers Solymanni Friede tractiret: Aber es war ihme kein Ernst / und suchte er nur dardurch / wie er die Christen von Verfolgung ihrer Victorien / biß er Zeit und Gelegenheit hätte / mit

Macht

Macht in Hungarn zu kommen/ zurück halten möchte/ wie dann auch geschahe/ daß die Christen die beste Gelegenheit/ Stul-Weissenburg wieder zu erobern/ versaumeten.

Wie Käyser Maximilianus II. nun allzu spat merckete/ was die Türcken im Schild führeten/ ruffte er das Reich umb Hülffe an/ und erlangte gute Assistenz: Aber es war doch wider den Türcken wenig ausgerichtet.

Dann der Türckische Käyser Solymann kam im folgenden 1566. Jahr selber mit einer grossen Macht in Hungarn/ ließ eine Brücke einer Meil Wegs lang über die Traab verfertigen/ und führete sein Heer hinüber/ welches er in drey Hauffen theilete/ deren der eine umb Stul-Weissenburg/ und der andere umb Sigeth sich lägerte/ der dritte aber hin und her streiffete/ und alles verheerte/ und das Käyserliche Läger bey Raab mit stetigem Scharmützen auffhielte.

Käyser Maximilian kame damals auch mit einem wohlgerüsteten Kriegs-Volck von unterschiedlichen Nationen und vielen Schiffen gen Raab/ trauete aber doch nicht mit den Türcken eine Schlacht zu thun/ und alles auff einen ungewissen Schwerdt-Streich zu setzen.

Unterdessen belägerte Solymann mit aller Macht die Vestung Sigeth/ darinn ware Graf Niclas von Serin/ mit einem Eydschwur/ daß sie bey einander leben und sterben wolten/ welches sie dann auch treulich gehalten/ und sich so ritterlich gewehret/ daß die Türcken selbst sich höchlich darüber verwundert: Dann/ als sie erstlich die neue Stadt (doch nicht ohne grossen Verlust) überwältigten/ liesse

der Graf dieselbe mit Feuer anzünden / und wiche mit den Seinigen in die alte Stadt/da er abermal eine gute Zeit wider die Türcken / welche mit grossem Gewalt anfielen / und den Sturm immer mit frischem Volck umbwechselten / sich gantz mannlich auffhielte / biß er endlich / weil von den Seinigen viel umbgekommen / und die übrigen gantz abgemattet/ die alte Stadt auch quittiren/ und sich in das Schloß begeben muste.

Daselbst gienge der Handel wieder von neuem an/ und wurden den Türcken 15. Stürm abgeschlagen: Aber zu der Christen gröstem Unglück brachten sie es endlich in den Brand / also/ daß der Graf gezwungen wurde/ sich in das innere Schloß zu retiriren: Weil aber das Feuer hefftig umb sich fraß/ und selbiges auch anzündete / also / daß allein das vordere Theil an der Brücken/ gegen der Stadt zu/ noch unversehret bliebe/ darauff aber der gantze Schwarm der Türcken heran drange/ als setzte endlich der Graf von Serin / neben seinen noch übrigen Soldaten/ unter die Türcken heraus/mit der Resolution/ lieber ritterlich vor dem Feind zu sterben/ als in dem Feuer zu verderben.

Welches dann auch geschehen / also / daß von 300. kaum 4. lebendig in der Türcken Gewalt kommen: Aber sie hatten alle ihr Leben theuer verkaufft / und nicht eine geringe Anzahl von ihren Feinden auffgerieben.

Graf Niclas von Serin ward mit heroischem Fechten/ zu Ausgang der Brücken/ durch 3. Schüsse gefället/ sein Kopff abgehauen/ in dem Läger zu einem Triumph herumb getragen/ und nachmals dem Käyser übersendet.

Wie die Türcken nun meyneten/ sie hätten alles gewonnen/ und hauffenweis in das Schloß hinein fielen/

geschahe

geschahe ihnen allererst der gröste Schade. Dann die Belägerten hatten in einen Thurn Pulver geleget/ welches damals angienge/ und in die 3000. Türcken erschlug.

Und auff solche Weis kam die grausame Vestung Sigeth in der Türcken Gewalt. Dabey aber Graf Niclas von Serin/ und seine beyhabende Besatzung ein unsterbliches Lob erlanget.

Es hat aber der Türckische Käyser Solymann diese Eroberung nicht erlebet/ dann er drey Tag zuvor zu Fünffkirchen gestorben/ welches aber von Mahomet Bassa so heimlich gehalten worden/ daß niemand unter dem gantzen Kriegs-Heer/ ausser etlich wenig Obristen/ etwas davon erfahren/ biß sein Sohn Selim im Lager angelanget/ und das Kriegsvolck in seine Pflicht genommen.

Das VII. Capitul.

Von der Verrätherey Zeretins Anno 1567. Krönung Rudolphi zum Hungarischen König 1572. Regierung und Absterben deß Türckischen Käysers Selims/ und Nachfolgung Amuraths des III. im Türckischen Käyserthum An. 1574. der Türcken grosse Niederlag zu Capan/ und bey Sisseg und Filleck An. 1587. 1593. Eroberung Raab und S. Martins Berg. Tod Käyser Amuraths. Eroberung der Stadt Gran von den Christen 1595 Stadt Agrien von den Türcken/ An. 1596. Sotis/ Papa und Raab/ von den Christen/ 1597. Rach über einen Türckischen Tyrannen/ 1599. und erschreckliche Abstrafung der Meutenirer in Papa/ Anno 1500.

INterdessen als die Türcken Sigeth umbgiengen/ wurde Jula durch den andern Hauffen/ welchen Bertha Bassa führete/ gewonnen.

nen: Aber der Obriste darinn / Ladislaus Zeretin / hielte sich nicht so redlich / wie Graf Niclas von Serin / dann er liesse sich von den Türcken bestechen / daß er endlich die Vestung übergabe.

Aber es wurde ihme von den Barbaren kein Glaube gehalten / sondern bey dem Auszug der mehrere Theil der Seinen niedergehauen / und er selber gefänglich nach Griechisch-Weissenburg geführet / allda er durch jämmerliche Marter hingerichtet wurde.

Dann er ward daselbst von dem Türckischen Käyser Selim Anno 1567. dem Volck preiß gegeben: Welches hierauff ein Faß inwendig voller spitziger Nägel geschlagen / auff einen Berg getragen / den Zeretin hinein gethan / und also hinab wältzen lassen / wordurch er sein Leben jämmerlich enden muste. Ward ihm also seine Verrätherey vergolten / und schlug Untreu ihren eignen Herrn.

Nach solchen Dingen zoge der neue Türckische Käyser Selim mit dem Kriegsvolck wieder nach Constantinopel / ließ aber einen guten Theil Tartarn und Türcken in Hungarn / welche die Einwohner mit unerhörter Grausamkeit plageten. Als solche nun auch in Siebenbürgen auff gleiche Weise zu handeln sich unterstunden / konte Johannes der Wayvoda solchen unbilligen Dingen selbst nicht länger zusehen / sondern überfiel sie / und schlug etliche tausend zu todt.

Der Römische Käyser zog indessen mit dem Kriegsvolck / welches zwar mit grossem Kösten zusammen gebracht und erhalten / aber doch wenig denckwürdiges damit verrichtet worden / auch wieder nach Wien.

Bald

Bald hernach wurden zwischen ihm und dem Türckischen Käyser Tractaten vorgenommen/ und endlich Anno 1568. ein Friede auff 8. Jahr lang gemacht/ darinn der Waywoda in Siebenbürgen auch begriffen ware: Dardurch dann Hungarn sich wieder in etwas erholet.

Gedachter Waywoda in Siebenbürgen/ Johann Sigmund/ der sich eine Weile Steffan genennet/ erreichte den Ausgang dieses Anstandes nicht/ sondern starb zwey Jahr nach Auffrichtung desselben/ nemlich Anno 1570. wordurch dann dem Hungarland/ welchem er viel Unglücks zugerichtet/ eine schwere Bürde vom Hals kam. Es ward zwar an seine statt Steffan Bathori zum Waywoden in Siebenbürgen gemachet/ aber er regierte selbiges Land viel friedlicher/ als jener gethan hatte.

Indem nun in Hungarn die Sachen in Ruhe stunden/ ward auff Ansuchen Käysers Maximiliani II. sein Sohn Ertz-Hertzog Rudolph Anno 1572. von den Hungarischen Ständen zu einem König angenommen/ und zu Preßburg mit gewöhnlichen Ceremonien gekrönet.

Zwey Jahr hernach/ nemlich Anno 1576. den 13. Decembris starb der Türckische Käyser Selim/ und fuhre zu seinem Mahomet. Ihme succedirte sein Sohn Amurath der III. dieses Namens/ welcher 27. Jahr alt war/ und stracks seinen Stul mit tyrannischer Hinrichtung seiner fünff jüngern Brüder/ nach dem Türcken-Brauch/ befestigte/ auch den Frieden mit Hungarn verlängerte.

Er hielte aber solchen gar schlecht/ dann die Türcken fielen hier und dar in denen innhabenden Vestungen aus/ und raubeten hinweg/ was ihnen werden

konte;

konte; Ja / sie waren mit den Beuten noch nicht content, sondern führeten viel Christen darzu hinweg.

Als sie nun Anno 1587. wieder einen starcken Streiff in der Christen Gebiete vorhatten / und sich zu solchem Ende zu Capan / unfern von Palotta versammleten / kamen ihnen die Christen zuvor / überfielen das Castell / und nahmen sie alle gefangen / ausserhalb den Aly Bassa / welcher zwar entrann / aber doch hernach / auff Befehl deß Türckischen Käysers Amurath / ungeachtet Aly seine Schwester hatte / weil er den Stillstand gebrochen / stranguliret wurde.

Dieses mochte die andere Türckische Raub-Vögel doch nicht abschrecken: Dann hernach stellete der Statthalter von Sigeth abermal einen Streiff an; aber er bekam ihme / wie dem Aly Bassa / dann sein Volck / darunter viel versuchte Soldaten gewesen / wurden mehrentheils von den Christen auffgerieben / er aber ward von dem Amurath auch mit einer güldenen Kette umb den Hals verehret / daß ihme der Athem davon vergienge.

Jedoch sassen die Türcken noch nicht still: Dann Sinan Bassa unterstunde sich das Seinige auch zu thun / seine Mitgesellen an den Christen zu rächen / und darüber gantz Hungarn zu durchstreiffen / zu welchem Ende er etlich tausend Mann zu sich genommen hatte; Aber die Hungarn und Teutschen hielten ein starckes Treffen mit ihm / in welchem der Türcken drey tausend erschlagen / und ihm also auch der Lust / sein Vorhaben fortzusetzen / genommen wurde.

Der

Der Türckische Käyser züchtigte ihn zwar auch darüber / aber er machte es ihme doch etwas gnädiger / als dem vorigen / dann er liesse ihm das Leben / und nahm nur seine Güter / setzte ihn auch eine Weile ins Gefängniß.

In den folgenden Jahren thäten die Türcken noch unterschiedliche Streiffe / geschahen auch etliche Treffen / in welchem bald die Türcken / bald die Christen den Kürtzern gezogen / biß endlich Anno 1593. Assan Bassa von Bosnia mit einem starcken Kriegs-Heer Sisseg belagerte / da rückten ihme die Christen entgegen / und thäten eine Schlacht mit ihme / dabey er selber / samt seinem Bruder / Sinan Beegen zu Clissa / Amuraths Schwester Sohn / vielen andern Türckischen Herren / und in 8000. andern Türcken / so theils in der Culpa ersoffen / theils erschlagen worden / umbkommen.

Worüber dann der Käyser Amurath so hefftig erbittert worden / daß er dem Anstand ein Ende gemachet / und einen neuen Krieg wider die Christen angefangen.

Also geschahen Anno 1593. in Teutschland grosse Kriegs-Rüstungen wider den Türcken. Käyser Rudolph hielte deßwegen zu Regenspurg einen Reichs-Tag / und suchte bey den Reichs-Ständen umb Geld- und Volck-Hülffe an / welches er auch in grosser Quantität erlangete / und mehr / als noch jemals bey denen vorigen Käysern geschehen.

Inzwischen wurde vom Türckischen Käyser Amurath über seine Armee der Sinan Bassa zum General verordnet. Dieser / als er ohne das für andern ein abgesagter Christen-Feind war / kam Amuraths Befehl fleissig nach / eroberte erstlich die Vestung

Sisseg

Sisseg in Croatien/und ließ alles darinnen ermorden/ auch etlich lebendig schinden.

Darnach jagte er die Christen von Petrinia / welches sie belagert hatten. Diesem nach / begab er sich über die Sau / streiffte biß an Sagabrien / verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt / und führte bey 5000. Menschen in die Türckische Dienstbarkeit hinweg.

Die Christen / ob sie wohl von des Türcken grossen Kriegs-Rüstungen Avisen gehabt / haben sie doch mit der Gegenverfassung nicht geeilet / biß die Türcken mit aller Macht in Hungarn gewesen / und das Land hie und da zu verheeren angefangen: Da hat man allererst in Böhmen / Schlesien / Mähren und Oesterreich Volck zu sammlen angefangen / als indessen die Türcken die Vestungen Vesprin / Palotta und Papa in ihre Gewalt bekamen / und dieselbe Besatzungen / wider gethanes Versprechen / elendiglich ermordeten.

Und hätte Sinan Bassa ohne Zweiffel in dem Verfolg dieser Victorien mehr ausgerichtet / wann er nicht unversehens vom Amurath / weil die Persianer und Georgianer sich feindlich mercken lassen / wäre aus Hungarn nach Constantinopel gefordert worden.

Wie nun die Christen hierdurch etwas Lufft bekommen / ist Graf Ferdinand von Hardeck / General über das Kriegsvolck in Nieder-Hungarn / mit seiner unterhabenden Armee auff Stuhl-Weissenburg gezogen / umb Mitternacht daselbst in die Vorstädte eingefallen / und solche angezündet.

Als

Als er aber/ nachdem er der Stadt/wegen Mangel an Volck/ Proviant und andern Bereitschafften/ nichts anhaben können/ wieder zurück gezogen/ vermeynten die Türcken/ er wäre nun leichtlich mit den Seinen in Sack zu treiben/ versammleten sich derhalben aus denen umbligenden Guarnisonen/ und setzten ihnen mit aller Macht nach: Aber sie wurden von den Christen dermassen bewillkommet/ daß sie mit blutigen Köpffen wieder heimkehren/ und nicht eine geringe Anzahl der Ihrigen/ welche theils erschlagen/ theils hart verwundt wurden/ hinterlassen musten.

Nicht besser ist es ihnen auch in Ober-Hungarn ergangen: Dann daselbst nahm ihnen der Freyherr Christoff von Teuffenbach das Schloß Saback mit Gewalt ab/ und gewann darauff Filleck durch Ubergebung/ nachdem er das Türckische Kriegs-Volck/ so sich aus denen umbligenden Guarnisonen/ dasselbe zu entsetzen/ versammlet/ geschlagen.

Hierauff impatronirten sich die Christen noch etlich anderer Ort/ und hatten die Türcken die noch übrige Zeit dieses Jahrs wenig Glück mehr: jedoch weil gar böses Wetter einfiele/ musten endlich die Christen auch in die Winter-Quartier sich begeben.

Hierauff ward im folgenden 1594. Jahr viel Kriegs-Volck aus Teutschland in Hungarn geführet/dahin sich auch deß Käysers Bruder/ Ertz-Hertzog Matthias von Oesterreich in Person begabe: da dann im Mertz die Vestung Novigrad durch Ubergebung gewonnen wurde.

Aber vor Gran giengen die Sachen gar unglücklich her: Die Christen belägerten zwar selbigen Ort mit aller Macht/ hatten auch das Castell auff S.

Thomas-Berg und die Vorstadt erobert / und waren mit den Approchen zimlich nahe hinan gekommen.

Aber nachdem sie eine gute Anzahl Volck spendiret / und viel Mühe und Arbeit angewendet / hub Ertz-Hertzog Matthias / als er von einem gefangenen Türcken / ob solte Sinan Bassa den Belägerten zum Succurs im Anzug seyn / fälschlich berichtet worden / auff Gutachten seiner Kriegsräthe / unverrichter Dingen / die Belägerung auff / ungeachtet die Teutsche Obristen hefftig darwider protestirten.

Hierauff kam Sinan Bassa allererst im folgenden Monat Julio / mit vielen Türcken und Tartarn in Hungarn an: der machte sich erstlich an Totis / welches 2. Meil von Gomorra abgelegen / und brachte selbiges / wie auch stracks hernach S. Martins-Berg / in seine Gewalt.

Diesem nach ruckte er mit seiner gantzen Macht für Raab / und belägerte solches auch. Die Christen lägerten sich zwar gegen über in der Insul Schütt / aber die Türcken setzten ihnen dermassen zu / daß sie die Insul verlassen / sich auff Altenburg retiriren / und darüber ihre meiste Bagage im Stich lassen mustne.

Hierauff wendete Sinan Bassa seine vornehmste Sorge dahin / wie er sich der Stadt Raab bemächtigen möchte: Und solches gerieth ihm bald hernach / dann Graf Ferdinand liesse sich von ihm bestechen / daß er ihm endlich die Vestung den 19. Septemb. übergab / unterm Vorwand / ob hätte er sich / weil die Stadt von den Türcken untergraben / nicht länger halten können. Aber seine Verrätherey ward hernach genügsam offenbar / und bekam er darüber seinen Lohn: Dann er wurde im folgenden Jahr zu

Wien

Wien enthauptet / und ihme seine rechte Hand abgehauen.

Nach Eroberung Raab fuhre Sinan Bassa weiter fort / und belagerte die Vestung Gomorra: Aber die Christen hielten sich an diesem Ort so wohl / daß er endlich den 14. October unverrichter Dingen wieder abziehen muste / mit nicht geringem Verlust der Seinigen. Das beste / so damals den Tyrannischen Sinan Bassa an fernerem glücklichen Progreß verhinderte / ware / daß Sigismundus Bathori / Fürst in Siebenbürgen / vom Türckischen Käyser abgefallen / sich auff der Christen Seite begeben hatte / und die Türcken auff das äusserste verfolgte. Es ware dieser Fürst Christoffs Bathori / Königs Stephans in Polen Bruders Sohn. Er hatte auff seiner Seiten die Wallachen / Moldauer und Ratzen / und machte mit Käyser Rudolphen einen Bund wider den Türcken / auff gewisse Conditionen / unter welchen diese die fürnehmste waren / daß er hinfüro ein Reichs-Fürst seyn / ihme eine Gemahlin vom Haus Oesterreich gegeben / und da er etwan aus Siebenbürgen vom Türcken vertrieben würde / der Käyser ihm in seinem Lande eine Herrschafft einraumen / und ein ehrlich Einkommen verschaffen solte.

Worauff ihme dann Fräulein Maria Christina / Ertz-Hertzogs Carls von Oesterreich Tochter / und der Königin in Polen Schwester / den 10. Martii zur Ehe gegeben worden.

Zu Anfang deß Mertzens deß 1595 Jahrs fuhr der Türckische Käyser Amurath III. aus dieser Welt an seinen gehörigen Ort. Deme succedirte sein Sohn Mahomet III. im 32. Jahr seines Alters: Der machte alsobald seiner Regierung einen solchen Anfang /

wie bey den Barbarischen Völckern der Gebrauch/ und ließ 18. seiner Brüder/ welche sein Vatter mit unterschiedlichen Concubinen gezeuget/ stranguliren/ und ihre Leichnam mit seinem Vatter zur Erden bestatten.

Er fing auch an/mit gröfferm Ernst und Grausamkeit den Krieg/welchen sein Vatter wider die Christen vorgenommen/ zu continuiren. Umb welcher Ursachen dañ auch der Käyser Rudolphus über das vorige/ so allbereit bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg bewilliget/ von den Ständen deß Reichs noch mehrere Hülffe begehrt/von welchen ihme dann zu gutem Contento willfahret/ und eine starcke Armada ausgerüstet worden; über welche er seinem Bruder Ertz-Hertzog Matthiá das Commando auffruge/ und zu seinem Obrist-Leutenant Graf Carln von Mannsfeld/ welcher ein tapfferer und in Kriegs-Sachen sehr erfahrner Herr ware/verordnete.

Dieser führete das Christliche Kriegs-Volck auff Gomorren/stellete sich/ als wolte er die Vestung Raab attaquiren/aber ehe es sich die Türcken versahen/ wendete er sich auff Gran/ und fing dasselbe zu Ausgang deß Brachmonats an zu belägern/ und eroberte den 14. Julii die Vorstadt Kockern mit Gewalt.

Auff welches dann noch eine herrlichere Victorie erfolget: Indeme er in 20000. Türcken/welche von Ofen die Vestung zu entsetzen/heran kamen/mit ihrem grossen Verlust/ in die Flucht schlug und verjagte. Wäre auch nicht zu zweiffeln gewesen/ er würde ein mehrers ausgerichtet haben/ und eine rechte Cur für die Türckische Bluthunde gewesen seyn/wann er nicht allzu zeitlich durch den Tod hinweg genommen worden. Dann wenig Tage/ nach gemeldter Victorie/

ward

ward er mit einem Durchbruch und harten Fieber behafftet / welches endlich zu Comorra / dahin er aus Rath der Aertzte gebracht war / ihme das Leben endete / mit grossem Betrauren deß Käysers und aller Obristen.

Deß andern Tages / nach seinem Tode / ward die Wasserstadt an Gran mit Feuer verbrannt / aber wegen stetigen Schiessens der Türcken von der Vestung herab / konten die Christen sich nicht darinn auffhalten.

Darnach kam Ertz-Hertzog Matthias im Läger an / da geschahen etliche Stürme; Aber sie wurden von den Türcken abgeschlagen: Als sie aber doch daher sahen / was die Christen für eine Resolution gefasset / krochen sie zum Creutz / ergaben sich / und zogen ab mit ihrem Gewehr / und was sonst ein jeder tragen konte / kam also dieser veste Ort in der Christen Gewalt / welchem kurtz darauff Vicegrad auch folgte. Waytzen und Solnock aber ward wegen der Türcken starcken Gegenwehr vergeblich angefallen. Auff welches man das Kriegs-Volck in Hungarn und Oesterreich in die Winter-Quartier austheilete.

Das Fürnehmste / so diesen Sommer in Hungarn wider die Türcken verrichtet worden / ist durch den Fürsten in Siebenbürgen Sigmund Bathori geschehen: Dann selbiger zu unterschiedlich malen mit den Türcken getroffen / ihnen grossen Abbruch gethan / auch unterschiedliche Vestungen erobert / den Sinan Bassa selbst aus der Walachey über seine neu-erbaute Brücke über die Donau gejaget / eine grosse Anzahl Türcken erleget / und bey solcher Gelegenheit das veste Schloß Girgowitz / darinnen ein

grosser Vorrath gefunden worden / wie auch Tergoviß erobert.

Aber mitten im Lauff seiner Victorien / verhinderte ihn der schädliche Anschlag Königs Sigismundi in Polen an seinem löblichen Vorhaben. Dann obwohl selbiger König / daß er deß Käysers und deß Fürsten in Siebenbürgen Vornehmen wider den Türcken nicht turbiren wolte / versprochen / fiel er doch / dessen unangesehen / über alle ihre Hoffnung / mit einem starcken Kriegs-Heer in die Wallachey / vertriebe den Statthalter Steffanum / welchen der Fürst in Siebenbürgen allda eingesetzet / und verordnete einen neuen Waywoden / so hinfüro dem Türckischen Käyser unterthan seyn / und selbigem Tribut / wie die vorigen gethan / reichen solte.

Er machte auch mit den Tartarn / so kurtz darauff in die Moldau kamen / Frieden / nach etlich kleinen vorhergegangenen Scharmützeln. Dieses gabe der Zeit gar seltzame Discursen / sonderlich / als die Polen hernach über voriges deß Siebenbürgers Statthalter Steffanum / als er mit 25000. Mann die Moldau zu recuperiren sich unterstunde / mit einer grossen Schlacht überwunden und gefangen.

Indem man aber in Hungarn mit den Türcken zu thun hatte / sind die Bauren in Oesterreich / weil die Landherren und Edlen ihnen mit Schatzungen und allerley Aufflagen etwas zu viel überlästig gewesen / zusammen gerollet und rebelliret. Als aber Käyser Rudolph etlich Kriegs-Volck dahin geschickt / ist nach etlich Scharmützeln eine Vergleichung getroffen / und die Bauren wieder gestillet / aber doch keiner am Leben gestraffet worden.

Es

Es ware aber diese Unruhe kaum auffgehoben / da entstund eine andere / indem das Kriegs-Volck / so wider die Bauren geführet worden / anfinge zu meuteniren / weil ihnen kein Geld gegeben wurde / darüber sie hin und wieder im Lande grossen Schaden thäten / und viel Muthwillen trieben: Aber das Geld hemmte endlich ihren Zorn / gleichwol gienge die Empörung ihnen nicht ungestrafft hin: Dann so bald das Geld kame / wurden etliche der Fürnehmsten auffgehencket / und etliche unredlich gemachet.

Die obgemeldte Beschreibung der auffrührischen Bauren hatte keinen langen Bestand / sondern rührte sich im folgenden Jahr wiederumb / aber nicht / wie zuvor. Dann die Bauren kamen im Kremsmünsterischen Gebiet zusammen / begehrten erstlich von den benachbarten Städten nur Proviant / und thaten sonst niemand ferner einiges Leyd.

Wie sie aber durch täglichen Zulauff sich gestärcket / und ihre Anzahl auff 5000. Mann sich beliefe / da fingen sie an den Deckel von Töpffen zu heben / und rieffen allenthalben aus / daß ihnen die Freyheit lieber / als ihr Leben / und daß sie den Fürsten und Gewaltigen wolten zu erkennen geben / daß sie ihre Unterthanen nicht wie leibeigene Knechte / sondern als Christen / halten solten. Hierauff wurden sie von diesem Unwesen vom Käyser abgemahnet; aber es wolte an ihnen nichts verfangen.

Im Hornung des 1596. Jahrs / begabe sich Sigmund Bathori / Fürst in Siebenbürgen / nach Prag / mit Käyser Rudolphen / wegen deß Türcken-Kriegs / eines und anders abzuhandlen. Als solches geschehen / wolte er seinen Schwähr-Vatter und Schwäher in Steyermarck gleichfals heimsuchen:

Aber er wurde unterweges / wegen der von Tartarn und Polen in der Moldau wider ihn gefasten Anschlägen / eilends wieder nach Siebenbürgen gefordert / da er die widrigen Molitiones durch seine Ankunfft hintertriebe.

Darauff ist der Handel zwischen den Christen und Türcken in Hungarn wieder angegangen. Sinan Bassa hatte ihme zwar vorgenommen / die erlidtene Niederlag mit aller Macht wieder zu rächen: Aber er muste an einen andern Tantz / und wurden durch seinen Tod alle blutgierige Anschläge in den Brunnen geworffen.

Im Majo thäten die Türcken von Temeswar einen Versuch auff Lippen; Aber Fürst Sigmund in Siebenbürgen goß ihnen so heisse Laugen daselbst auff / daß sie froh waren / daß sie wieder von dannen kamen. Und er liesse sie nicht lang ruhen / dann / weil sie ihn durch die Belägerung Lippen geladen / als kam er im Junio für Temeswar / setzte ihnen mit Schiessen tapffer zu / fällete einen grossen Theil der Mauren / und thäte darauff einen Sturm. Als es aber an dem ware / daß die Seine gewonnen / und die Vestung erstiegen hatten / kamen unversehens etliche 1000. Tartarn an / und fielen von hinten zu / in das Läger / ein.

Auff welches Fürst Sigismundus von der Bestürmung ablassen / und ihnen begegnen muste: Da die Tartarn in die Flucht geschlagen / und ihrer in 2000. niedergemacht / war doch damit die beste Gelegenheit / Temeswar zu erobern / verlohren.

Dann indem die Siebenbürger mit den Tartarn zu thun hatten / vermachten sie die Löcher an der Mauer wieder / und stärckten sich mit Volck aus der nächsten

sten Guarnison / also / daß deß Orts nicht viel mehr außzurichten / sonderlich / weil man sich der Tartarn Wiederkunfft zu befahren / und es mit der vom Käyser versprochenen Hülffe gar langsam zugienge: Derhalben auch Fürst Sigismund wieder in Siebenbürgen zog.

Mittlerweil eroberten die Christen unter dem Obristen Lancowitz die Stadt Cliffam / so in Dalmatien am Meer gelegen / durch eine Kriegs-List. Aber die Türcken bekamen es bald wieder in ihre Gewalt: Dann als sie sich unsern Carlstatt versammleten / sich wieder an diesen Ort zu machen / da kam ihnen Lancowitz mit seinem Volck entgegen / und erhielte eine stattliche Victorie wider sie; aber die Schantz ward in dem versehen / daß sein Volck allzubegierig auff den Raub ware / welches den Türcken Gelegenheit gabe / daß sie mit grosser Furie wieder auff sie ansetzten / den mehrern Theil erschlugen / und also die erlangte Victorie den Christen wieder aus den Händen rissen.

Bey diesem Treffen blieben auff beyden Seiten in 6000. Mann auff dem Platz. Und weil diesem nach schlechter Widerstand der Orten vorhanden / brachten die Türcken mit leichter Mühe Cliffam wieder in ihre Gewalt.

Inzwischen kame das Kriegs-Volck / so von den Fürsten und Ständen in Teutschland dem Käyser zu Hülffe geschicket worden / in Hungarn an. Die nahmen zu ihrer Ankunfft Weytzen ein; Darnach machten sie sich an Hatwan.

Der Käyser hatte damals seinen Bruder Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich zum Generaln über die Armee / dann an Graf Carls von Mannsfeld statt / Graf Arnolden von Schwartzenberg verord-

net. Diese bekamen Hatwan den 3. Septembris mit Sturm ein: Da dann alle Türcken erschlagen wurden.

Die Christen machten es an diesem Ort schier ärger / als die Barbaren: Dann ob schon die Türcken ihr Gewehr von sich warffen / und umb das Leben baten / mochten sie es doch nicht erlangen: Und schlugen / sonderlich die Wallonen / alle ohne Unterscheid zu todt / ja etliche verübten solche Grausamkeit / daß sie auch die schwangere Weiber auffschnidten / und man die Frucht in ihrem Leibe ligen sahe.

Den Todten haueten sie die Glieder ab / schunden auch viel / und machten Riemen / Nestel und Beutel aus der Haut / und trieben sonst allerley Muthwillen / darüber sie sich hernach also entschuldigten / sie hätten ein Exempel statuiren wollen / daß die Türcken hinfüro mehr und besser von den Christen halten und reden solten.

Ob nun wohl dieser Ort mit viel Mühe und Blutvergiessen gewonnen worden / ward er doch hernach bey der Türcken Anzug liederlich wieder verlassen. Dann als die Christen kaum mit Hatwan fertig / kame der Türckische Käyser Mahomet mit einem mächtigen Kriegs-Heer / so in 200000. starck neben dem Ibrahim Bassa / welcher an deß Sinan statt kommen / zu Ofen an.

Weil nun die Christen sich befahrten / er möchte sie bey Hatwan überfallen / und die verübte Grausamkeit rächen; Begaben sie sich da hinweg / und lägerten sich bey Weitzen

Der Türck besetzte hierauff Hatwan wieder / ruckte hernach für Agrien / und brauchte solchen Gewalt / daß

daß sich die Besatzung den vierten Octobris ergeben muste.

Die Christen zogen in währender Belägerung von Weitzen aus / diesen Ort zu entsetzen / aber es gieng so langsam zu / daß / wie sie noch 6. Meilen davon waren / ihnen Zeitung kame / daß sie schon von den Türcken gewonnen / und die Besatzung bey dem Auszug / wider gegebene Treue / umb der Tyranney willen / so zu Hatwan vorgegangen / überfallen und niedergemachet worden wäre.

Ertz-Hertzog Maximilian schlug darauff sein Läger unfern von den Türcken / mit welchen es stetigs Scharmützel gab. Endlich fielen die Christen den 16. Oct. in starcker Anzahl an einem Ort deß Türckischen Lagers ein / schlugen die Türcken / so ihnen vorkamen / zurück / und hätten wohl eine feine Victorie erhalten können / wann sie es mit Manier angegriffen hätten; Aber sie fielen zu zeitlich und allzu begierig auff das Plündern / wurden demnach von den Türcken und Tartarn unversehens überfallen / das Fußvolck mehrentheils erschlagen / und die übrigen / samt der Reuterey / in die Flucht gejaget.

Dieses verursachte einen solchen Schrecken in der Christen Läger / daß sie dasselbige / und alles darinnen verliessen / und davon flohen / ungeachtet sie von keinem Feinde verfolget wurden.

Und dieses war also das Letzte / so in diesem Jahr in Hungarn geschahe: dann auch der Türckische Käyser hierauff nichts weiters vornahme / sondern sein Volck in die Winter-Quartier legte / und sich wieder nach Constantinopel begab.

Wie es den Christen bey Agrien ergangen / also gieng es den Türcken bey Petrinien in der Windischen

dischen Marck. Dann als selbigen Ort sie in 20000. Mann starck unter dem Bassa von Bosnien belägerten/sammleten sich die Christen aus den nechstgelegenen Guarnisonen/und kamen/solchen Ort zu entsetzen/herbey. Die Türcken waren nicht faul/sondern zogen ihnen mit etlichem Volck unter Augen/wurden aber mehrern Theils erschlagen/und der Rest zurück gejaget: Welches dann auch eine solche Furcht und Schrecken im Läger machte/daß sie keiner fernern Schlappen erwarten wolten/sondern mit Hinterlassung deß Geschützes und anderer stattlicher Beuten davon flohen.

Von einem neuen Tumult/welchen die Bauren in Oesterreich angefangen/haben wir zuvor gesagt. In dem 1597. Jahr nun/fingen sie an/wiederumb mit grossem Ernst umb sich zu greiffen/und unterschiedlicher Oerter sich zu bemächtigen/darunter auch Steyer/ein Städtlein nahe bey Lintz/ware. Als sie nun von dar aus/von einem Abbt/in einem nahe gelegenen Closter Proviant für baare Bezahlung begehrten/schlug er es ihnen nicht allein ab/sondern ließ auch den sechsen von den Bauren Abgeordneten die Köpff abschlagen; Aber er thäte es ihnen nicht umbsonst: Dann die Bauren nahmen stracks das Kloster ein/und henckten ihn/samt den Mönchen/über die Mauren heraus.

Es währete aber das Dominiren dieser rebellischen Bauren nicht lang; Dann als sie durch Käyser Rudolffs und Ertz-Hertzogs Matthiä Abmahnungen nicht konten gestillet werden/wurden sie/auff deren Befehl/von Georg von Collonitsch und Grafen von Serin überzogen/geschlagen/und eine solche Furcht unter sie gebracht/daß sie selber/damit sie desto eher möch-

möchten ausgesöhnet werden / die fürnehmste Auffwickler unter ihnen fingen / und sie auff mancherley Weise hinrichteten.

Zu Anfang dieses Jahrs handelte der Türckische Käyser mit dem Fürsten in Siebenbürgen / daß er wieder auff seine Seite umbtretten solte: Dann er war es genugsam mit seinem Schaden inne worden / was ihme durch der Siebenbürger / Moldauer und Wallacher Abfall für Abbruch geschehen / und wie viel ihme daran gelegen / mit diesen Völckern wieder in Freundschafft zu kommen.

Der Siebenbürger stellete sich / als wolte er sich zu deß Türcken Begehren accommodiren: Aber / als sich die Türcken auff solche Tractaten verliessen / und etwas zu nahe an sein Land kamen / führete er sein Kriegs-Volck zusammen / und empfing sie dergestalt / daß fast keiner davon kame.

Bald darnach gerieth den Christen auch ein Anschlag auff Dotis / welches sie mit Behendigkeit / durch Sprengung der Pforten / einbekamen; Aber doch behielten sie es nicht lang / dann es kam hernach bald wieder an die Türcken.

Mittlerweil kame das Kriegs-Volck aus dem Reich / über welches Käyser Rudolff seinen Bruder / Ertz-Hertzog Maximilianum wieder zum Feldherrn gemacht hatte / umb Altenburg und Preßburg zusammen / belägerten im Eingang deß Augustmonats Papam / und brauchten dafür solchen Ernst / da sie es in 8. Tagen mit Gewalt eroberten.

Diesem nach lägerte sich Ertz-Hertzog Maximilianus umb den Anfang deß Herbstmonats für Raab. Als sie aber kurtz hernach der Türcken Anzug / welche

mit

mit einem gewaltigen Heer zur Entsatzung dieses Orts eileten / vernahmen / zogen sie unverrichter Dingen wieder ab / und zwar so geschwind / daß sie viel Bagage (welche sie doch meistentheils / damit es dem Feinde nicht zu Nutz käme / verbrenneten /) und Krancke / welche von den Türcken jämmerlich zermetzelt worden / zurück liessen.

Nicht viel glücklicher gieng es auch zu bey Temeswar / welches der Fürst in Siebenbürgen belagerte. Dann / weil dieser Ort allererst im Weinmonat angegriffen wurde / und bald darauff böß Wetter einfiel / die Türckische Besatzung auch sich tapffer wehrete / muste er auch unverrichter Dingen wieder verlassen werden. Doch verliessen die Türcken die Vestung Filleck bey der Belägerung Temeswar / welches den Christen zu guten statten kam / und alsobald mit ihrem Volck besetzt wurde.

Wurde also dieses gantze Jahr über nicht viel sonderliches in Hungarn wider den Türcken ausgerichtet. Indem man nun in gantz Teutschland mit Werbungen und andern Kriegs-Bereitschafften wider den Türcken umbgienge / machte Anno 1598. Adolff Freyherr von Schwartzenburg einen Anschlag auff Raab / welcher auch gar glücklich abgieng. Dann er kam den 29. Martii mit einer guten Anzahl Volcks deß Morgens vor 3. Uhr unvermerckt dafür an / sprengete mit Pedarten die Pforten / drang also hinein / und machte sich der Vestung Meister; Die darinnen ligende Türcken wurden mehrentheils erschlagen / auch sprangen viel von den Türckischen Weibern und Jungfrauen von der Mauer hinab in die Donau.

In der Vestung bekamen die Christen viel Geschütz / und einen stattlichen Vorrath an allerhand Sachen / wie

wie auch einen grossen Reichthum an Silber und Gold / welches hernach unter das Kriegs-Volck ausgetheilet wurde / so sie nicht wenig lustig machte / wie dann auch diese unversehene Eroberung beym Käyser und den Ständen deß Reichs grosses Frolocken verursachte.

Zu Eingang dieses Jahrs / geschahe zwischen Käyser Rudolph und Fürst Sigmund in Siebenbürgen ein wunderlicher Contract / welcher vielen seltzam fürkame: Dann obgedachter Fürst übergab Käyser Rudolphen und seinen Nachkommen / das Fürstenthum Siebenbürgen gegen den beyden Fürstenthümern Opeln und Ratibor in Schlesien / und 50000. Reichsthl. jährlichen Einkommens.

Als nun das Land von den Käyserlichen Commissarien in Pflicht genommen / zog der Fürst zu Anfang deß Aprils nach Schlesien; Aber seines Bleibens ware nicht lang allda: Dann das Reuen kam ihn bald an / und ließ er sich bedüncken / er hätte nicht wohl getauschet / und wäre das jenige / so er bekommen / mit deme / welches er vorhin gehabt / nicht zu vergleichen / bedachte sich demnach kurtz / und zog im Augusto wieder in Siebenbürgen / und nahm selbiges Land wieder ein / ungeachtet der Käyser allbereit seinen Bruder Ertz-Hertzog Maximilianum zum Gubernatorn dahin verordnet hatte.

Dieses deß Fürsten Beginnen gefiel Käyser Rudolphen / wie er davon Bericht bekame / nicht zum besten / so ruckte auch deßwegen der Ertz-Hertzog Maximilianus mit einer Armee auf Siebenbürgen / und liessen sich die Sachen zu einem offenen Krieg an; Jedoch / weil eben damals der Türck in das Mittel kame / blieben die Feindthätlichkeiten noch eine Zeitlang eingestellet.

Dann

Dann die Türcken lagerten sich umb selbige Zeit vor Groß-Wardein / so an den Siebenbürgischen Grentzen gelegen. In selbiger Vestung lag Ertz-Herzogs Maximiliani Besatzung / darüber ein Schlesischer Freyherr / Melchior von Redern genannt / commandirte.

Als nun dieser etliche Tage lang die Belägerung ritterlich ausgehalten / kame den Türcken Bottschafft / daß Ofen in Gefahr stünde: Derohalben sie alsbald unverrichter Dingen auffbrachen / und dahin zogen / dann Freyherr Adolff von Schwartzenburg ware mit der Käyserlichen Armee zu Ausgang des Herbstmonats dafür gerucket / hatte die Vorstadt allbereit eingenommen / und der Vestung / den gantzen Weinmonat durch / hart zugesetzt; Aber / weil dieser Ort gar wohl versehen / und die Türcken tapffern Widerstand thäten / konten sie nichts ausrichten. Doch bekamen die Christen in diesem Jahr Vesprin / Sambuck / Palotta / und etliche andere Castell wieder in ihre Gewalt.

Im folgenden 1599. Jahr gieng der Handel in Siebenbürgen recht an. Dann nach dem Fürst Sigmund Bathori sich mit seinen Verwandten / so deß geschehenen Contracts gar übel mit ihme zufrieden gewesen / wieder vertragen / und seinen Vettern / den Cardinal Andream Bathori zu seinem Successorn erkläret / befahl darauff Käyser Rudolff Georgio Bastá mit einer Anzahl Kriegsvolcks in Siebenbürgen zu rücken / handelte auch zugleich mit dem Waywoden in der Wallachey / daß er den Fürsten und den Cardinal mit Krieg angreiffen solte.

Dieser / weil er ohne das dem Siebenbürger nicht am besten gewogen / liesse sich hierzu nicht viel bitten / son-

sondern fiele ihm mit 30000. Mann in das Land/ brachte stracks anfangs Cronstadt mit Sturm in seine Gewalt/ und zwang die Zeckler/ daß sie dem Käyser wieder schwören musten.

Der Cardinal Andreas Bathori saumte sich immittelst auch nicht / sondern kame ihme mit einem starcken Kriegs-Heer entgegen: Aber / als es zum Haupt-Treffen kame/ lag er unten/ und wurde der meiste Theil seines Volcks erschlagen/ und die übrigen hin und wieder zerstreuet/ der Cardinal selber ward in der Flucht von den Wallachen ertappet/ und niedergehauen.

Der Waywod Michael aus der Wallachey ruckte stracks nach erhaltener Victorie auff Weissenburg / da er von den Inwohnern alsbald eingelassen / und ihm im Namen deß Käysers gehuldiget wurde: Welches dann kurtz hernach auch durch gantz Siebenbürgen geschahe. Kam also dieses herrliche Land an das Römische Reich / aber es hatte nicht lang Bestand/ wie bald wird zu vernehmen seyn.

Als diese Dinge in Siebenbürgen vorgegangen/ feyreten die Türcken und Christen auch nicht. Dann der Herr von Schwartzenburg thäte wieder einen Versuch auff Ofen/ da er aber/ wegen der Türcken starcken Gegenwehr / zu seinem Intent nicht gelangen mochte/ wendete er sich auff Stulweissenburg / und nahme die Vorstädte daselbst/ den 10. Maji/ deß Morgens früh umb 2. Uhr mit solcher Behendigkeit ein/ daß die Türcken mehrentheils noch in den Betten und Hembdern erschlagen wurden: Weil aber die Pforten in der Stadt nicht so geschwind konten eröffnet wer-

den/plünderten die Christen die Vorstädte aus/steckten sie in Brand/und zogen wieder davon.

Bald hierauff wurden die Türcken von den Christen wieder gezwaget: Dann als Nicolaus Palfy verständiget wurde/ daß viel Proviant und Geld von Griechisch-Weissenburg nach Ofen solte geführet werden/nahme er eine gute Anzahl Heyducken zu sich/ und passete ihnen an wolgelegenen Oertern auff. Da ertappten erstlich die Heyducken den Begen von Bar/ welcher überaus tyrannisch mit den Christen/ so in seine Gewalt kamen/umbzugehen/und sie mit allerhand greulicher Marter hinzurichten pflegte. Diesem ward übel abgelohnet. Dann sie banden ihn an einen Pfahl/ schmissen ihm alle Zähn aus/ropfften ihm hernach alle Haar aus dem Bart/ endlich zerbrachen sie ihm alle Gebein und Glieder/ und richteten ihn hernach mit mehr ander greulicher Marter vollends hin.

Also ward seine verübte Grausamkeit auch grausamlich vergolten/ und das vergossene Christen-Blut an ihme gerochen.

Nachdem dieses/ erzehlter massen/ abgelauffen/ kam ein Hauffe Janitscharen/ so der Convoy entgegen ziehen/und sie vollends nach Ofen begleiten wollen/ den Heyducken in die Hände/ welche mit zimlichem Verlust gejaget/ und wieder nach Ofen vertrieben wurden. Darauff ward endlich das Hauptwerck angegriffen/ und die Türckische Convoy bey Fastisock überfallen/alle Schiffe (deren in 122. davon 56. jedes in 90. oder 100. Achtel Weitzen/ 60. andere Waaren/und sonderlich Munition und Gewehr/2. Galleeren und 4. Kriegs-Schiffe aber das Geld/ damit die Besatzungen sollen bezahlet werden/auffgehabt/) erobert/ und die Türcken entweder niedergemachet/ oder

über

über Port geworffen / also / daß von 8000. kaum 30. davon gekommen / da doch der Christen über 1500. nicht gewesen. Also werden offtmals durch wenig Leute grosse Ding im Krieg ausgerichtet / und weiß GOtt wohl / einen grossen Hauffen / durch einen kleinen / zu schlagen.

Diese Victorie hatte einen so stattlichen Nachdruck / daß die Heyducken noch unterschiedliche Ort in ihre Gewalt brachten / und die Türcken nicht wenig verzagt gemachet wurden / also / daß sie anfiengen auff einen Frieden mit den Christen zu gedencken. Solchen nun desto leichtlicher zu erlangen / kame der Vezier Bassa im Wein-Monat mit einem grossen Kriegs-Heer von Türcken und Tartarn bey Ofen an / und machte zwar den Tractaten einen Anfang; aber weil er allzu unbillige Dinge von den Christen begehrte / wurden sie bald wieder zerschlagen / und beyderseits zu den Waffen gegriffen. Es ist aber doch dieses Jahr über nichts denckwürdiges vorgegangen / als daß die Tartarn viel 1000. Christen in elende Dienstbarkeit weggeführet.

Indessen hat sich Anno 1600. Michael Waywoda in der Wallachey gegen dem Käyser sehr verdächtig gemachet: Dann als er / wie zuvor Meldung geschehen / die Landschafft Siebenbürgen im Namen deß Käysers eingenommen / hat selbige ihm so wohl gefallen / daß er sie gern für sich behalten hätte / derhalben er endlich sich so weit erkühnet / daß er von dem Käyser begehrte / ihm und seinem Sohn gedachtes Siebenbürgen erblich zu übergeben / auch alle Dignitäten und anders / so Fürst Sigismundus zuvor gehabt / einzuraumen / mit prächtigem Versprechen / daß er alles / vom Caspischen Meer an / biß gen Ofen / Stul-

weissenburg und Solnock/dem Käyser in einer kurtzen Zeit unterwerffen wolte.

Man merckte aber leichtlich aus diesem Vortrag / was man sich zu dem Waywoden zu versehen hätte: Derohalben der Käyser/weil er von allem seinem Thun durch Georg Bastam gute Nachricht erlanget / ihme nicht mehr trauen wolte.

Indessen gedachte Fürst Sigmund in Siebenbürgen noch einmal sein Heyl zu versuchen / zu solchem Ende hatte er von Moldauern / Polen / Türcken und Siebenbürgern eine gute Anzahl Kriegs-Volck zusammen gebracht; aber das Glück wolte sich nicht mehr / wie vor diesem / bey ihm spüren lassen / dann so bald der Waywod Michael solches gewahr wurde / eilete er ihm entgegen: Derohalben er / als welcher gegen der Wallachen Macht nicht bastant / neben dem Waywoden aus der Moldau nach der Polnischen Grentze sich retirirte / umb allda sich mit mehrerem Volck zu stärcken.

Hierauff nahm Michael die gantze Moldau ein / und hielte solchem nach mit Sigmund Bathori / und dem Moldauischen Waywoden / bey dem Castell Ortun an der Donau eine Schlacht / in welcher er die Oberhand hatte / und blieben dabey auff einer Seite in 20000. auff der andern aber in 8000. Mann auff dem Platz / ohne die jenigen / so im Wasser umbkamen. Auff solches setzte Michael seinen Sohn in die Moldau ein / er aber zog wieder in Siebenbürgen.

Er war aber durch diese Victorie so hochmütig / daß er damals anfieng offentlich an Tag zu geben / was er im Schild führete: Dann als ihme Käyser Rudolff von Siebenbürgen abzutretten / und solches

Geor-

Georgio Bastá in seinem Namen zu übergeben befahl/ wolte er sich nicht dazu verstehen / fieng auch an wider die Siebenbürgische Herren unverschuldter Dingen hefftig zu tyranniſiren: Aber damit machte er ihme selber böse Händel / dann er lud nicht allein deß gemeinen Volcks/sondern auch seiner fürnehmsten Obristen Haß auff sich: Daher unter andern auch Moses Zeckel von ihm abfiele / welches ihme viel Ungelegenheit machte.

Dieser Occasion gebrauchte sich Georg Basta / und zog mit einem starcken Kriegs-Heer in Siebenbürgen / in Willens / den Waywoden mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen. Da kam es bey Weissenburg zu einem Treffen / in welchem Basta obsiegete / und von deß Waywoden Volck in 4000. erschlagen wurden. Derselbe flohe darauff mit dem Rest seines Volcks nach dem Gebürg; Aber es kam ihm/ wie gemeiniglich geschicht / kein Unglück allein: Dann er wurde daselbst von dem Bathori und dem Waywoden aus der Moldau angegriffen / und wieder zurück geschlagen.

Da er nun sahe / wo es hinaus wolte / demütigte er sich wieder vor dem Käyser / und suchte umb Perdon an / welchen er auch erhielte / und darauff selber zum Käyser zoge/seine Sachen wieder gut zu machen. Unterdessen hielte Basta einen Landtag zu Clausenburg / umb in deß Käysers Namen alles in Siebenbürgen wieder in Ordnung zu bringen / und die Verwaltung deß Landes gebührlich zustellen: Aber die Siebenbürger wolten sich nicht anders / als auff etliche gewisse Conditionen dem Käyser untergeben/umb welcher Ursachen willen sie dann auch Gesandten / darüber zu tractiren/ zu ihm nach Prag abfertigten.

Von den Geschichten / so dieses Jahr in Hungarn vorgegangen / ist wohl die fürnehmste gewesen die Meutenirung und grausame Bestraffung der Besatzung in Papa. Dann als selbiger Besatzung / so mehrentheils Walonen und Frantzosen / und in 1200. starck gewesen / nicht zu rechter Zeit ihr Sold gegeben / auch sonst nicht gnugsam Proviant verschaffet worden / haben sie angefangen zu meuteniren / und sind damit so weit gekommen / daß sie ihre Obristen und Officirer abgesetzet / und an ihrer statt andere auffgeworffen / mit den Türcken von Uebergebung der Vestung gehandelt / auch einen Theil Geld und Proviant von ihnen empfangen / und hingegen selbigen die Käyserliche Fähnlein und eine gute Anzahl gefangener Christen geliefert. Weil nun dieses der Christen Sachen in Hungarn nicht wenig schädlich gewesen / hat man versucht / in der Güte / mit Geld und allerley Verheissungen / sie zu stillen.

Demnach aber nichts an ihnen verfangen wollen / zog der Herr von Schwartzenburg mit etlichem Volck dahin. Da stelleten sich die Meutenirende / als wolten sie sich ergeben / rieffen den andern zu / sie hielten es mit ihnen / und wolten sie gern in die Vestung einlassen; Als sie aber solchem traueten / und hinauff stiegen / wurden sie niedergehauen / und wieder herab geworffen; Wie nun damals nichts auszurichten / kame darauff den 12. Julii der Herr von Schwartzenburg mit 9000. Mann wieder dafür / und belägerte sie mit allem Ernst / gab auch den Meutenirenden genugsam zu verstehen / was sie zu gewarten hätten / indem er einen ihrer Hauptleute / welcher bey einem Ausfall gefangen wurde / leben-



lebendig schinden / und die Haut mit dem Kopff an einen Spieß stecken / und also für ihre Augen stellen liesse.

Hierauff geschahen noch unterschiedliche Ausfälle und Scharmützel / aber die Meutenirende wurden allezeit mit blutigen Köpffen zurücke gejaget / doch blieben von andern auch nicht wenig auff dem Platz: Das meiste war / daß den 31. Julii der Herr von Schwartzenburg erschossen wurde / welcher / wegen seiner Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit / hoch betrauret worden.

Als nun inmittelst den Belägerten aller Proviant abgegangen / und die Türcken / grossen Gewässers halber / nichts hinein bringen konten / unterstunden sie sich / weil sie keine Gnade zu hoffen hatten / heimlich aus der Vestung zu entrinnen; Aber es gieng ihnen nicht an / dann als sie einen kleinen Weg fort waren / wurden sie ereilet / theils niedergemachet / theils gefangen / da ihrer dann sehr übel gewartet wurde / indem man sie mit grausamer Marter metzelte und hinrichtete: Dann sie wurden gespisset / geradbrecht / an Haken geworffen / mit kleinen Feuern verbrannt / mit heissem Speck beträufft / die Haut abgezogen / und in ihrem Ansehen in das Feuer geworffen / die Mäuler mit Pulver ausgefüllet / hernach angezündet / und also die Köpffe zerschmettert / biß an die Häls in die Erden eingegraben / hernach mit eisernen Kugeln darnach geschoben oder geschossen / Riemen aus dem Leibe geschnidten / und die Wunden mit Essig / Saltz und Pfeffer gerieben / und was dergleichen unerhörte Marter mehr gewesen seynd. Und auff solche Weise ist diese Verrätherey unmenschlich bestraffet worden.

Eben in diesem 1600. Jahr haben die Türcken den Krieg wider Hungarn noch immer starck und mit Ernst fortgesetzet / den 4. Septembris Babotsch eingenommen / hernach Canischa belägert / und weil kein Entsatz mögen in das Werck gerichtet werden / die Hungarn und Teutschen auch darinn miteinander zwiespältig worden / auch der Obriste Paradeiser heimlich mit Verrätherey umbgegangen / endlich den 22. Octobris mit Accord einbekommen: Paradeiser aber wurde hernach / wegen schlechter Defension und angestellten Practiken / enthauptet / und ihme seine rechte Hand abgehauen.

Das VIII. Capitul.

Von Eroberung und Wiederverlierung Stulweissenburg durch die Christen / 1601. Item, von Eroberung Pest / 1601. und Hatwan / 1603. Tod Mahomets III. Der Türcken Gegen-Eroberung Pest / 1605. Einbuß vor Raab. Krönung Ertz-Hertzogs Matthiä / 1608. Verrätherey auff Filleck / 1609. Conspiration und Unruhe in Siebenbürgen / 1611. seqq. Tod des Türckischen Käysers Achmets / 1617. Krönung Königs Ferdinandi / 1618. Bethlehem Gabors Einfall in Ober-Hungarn / und Tod Käysers Matthiä / 1619.

DAs massen Siebenbürgen in deß Käysers Rudolphi Gewalt gekommen / haben wir im vorhergehenden Capitul vernommen. Bald hernach / nemlich 1601. haben sich daselbst neue Händel angesponnen: Dann weil der Käyser denen Siebenbürgischen Ständen die Regierung nicht nach ihrem Willen und Sinn anstellen wolte / stelleten sie ihre Gedancken wieder auff ihren vorigen Fürsten

Sig-

Sigmund Bathori / und forderten ihn wieder in das Land.

Weil selbiger nunmehr ohne das nach Mitteln trachtete / das verlohrne Regiment wieder an sich zu bringen / ließ er sich nicht viel bitten / sondern so bald er den Willen der Stände vernommen / kam er in grosser Eil in Siebenbürgen / brachte daselbst ein grosses Kriegs-Heer von Hungarn / Siebenbürgern / Moldauern / Cossaken / Tartarn und Türcken zusammen / und fieng an die Käyserlichen damit aus dem Lande zu treiben ; Aber es war bald mit ihme gethan / dann der Käyser schickte ihme Georgium Bastam und den Wallachischen Waywoden Michael mit ihrem Kriegsvolck entgegen / die thäten mit Sigmundo ein Treffen / siegeten ihm ob / und erschlugen von den Siebenbürgischen in 1000. Mann / brachten auch einen überaus grossen Raub / 40. Stück Geschütz / über 100. Fahnen und Cornet / und andere Sachen davon.

Die Uberwinder waren nach gehaltenem Treffen nicht lang einig : Dann der Waywod liesse sich bedüncken / er hätte nun die beste Gelegenheit / ein Herr in Siebenbürgen zu werden / wolte demnach seine ehrgeitzige Gedancken nicht länger verhelen / sondern gabe dem Basta ohne Scheu zu verstehen / daß er Siebenbürgen / als welches er durch seine Tapfferkeit gewonnen / für sich behalten wolte / es möchte dem Käyser gefallen oder nicht.

Basta merckte wohl / was von diesem hochmütigen Mann für Unruhe zu besorgen / weil er sonderlich auch wuste / daß er mit den Türcken / Tartarn und Polen gute Correspondentz hielte / gedachte demnach solchem Handel vorzukommen / und schickte zwo

Fahnen Walonen / und 2. andere von Teutschen Knechten für deß Waywoden Gezelt / daß sie ihn gefänglich annehmen solten.

Weil er aber sich darüber zur Wehr stellete / und seine Walachen umb Hülff anrieffe / ward er von einem Walonen mit einem Spieß durchstochen / und hernach von etlich andern / als er noch halb lebendig / sein Haupt abgeschlagen.

Und dieses ist gewesen das Ende deß Walachischen Waywodens / welcher sich zwar durch seine tapffere Thaten bey Käyser Rudolphen wohl verdienet gemachet: aber endlich durch seinen Ehrgeitz und Leichtfertigkeit ihme selbst einen bösen Lohn über den Hals gezogen.

Basta verfolgte hierauff die Käyserliche Victorien / und nahme einen Ort nach dem andern in Siebenbürgen ein; Sigmund Bathori suchte zwar alle Mittel herfür / wie er das Fürstenthum für sich erhalten möchte / da er aber sahe / daß ihme das Glück gantz widerwärtig / und alle seine Anschläge zurück giengen / ergab er sich endlich deß Käysers Gnade.

Mit denen Türcken gab es in diesem Jahr in Hungarn auch zimlich zu thun / dabey das Glück den Christen so wohl wolte / daß sie Stulweissenburg / die Haupt-Stadt in Hungarn / durch Tapfferkeit deß Obristen Mercurii / zu Anfang deß Herbstmonats / in ihre Gewalt brachten. Die Türcken unterstunden sich zwar stracks darauff / solchen Ort / weil ihnen nicht wenig daran gelegen / wieder zu erobern / und kamen zu solchem Ende mit 30000. Mann dafür; Aber sie wurden von Mercurio / welcher kaum 8000. Mann hatte / in die Flucht geschlagen / und

und ihnen etliche Geschütz samt andern Sachen abgenommen.

Bey der Belagerung Canischa in Steyermarck / welche auch zu Anfang deß Herbst-Monats Ertz-Hertzog Ferdinand / mit Hülffe deß Pabsts und anderer Italiänischen Herren / vorgenommen / gieng es mittlerweil nicht am besten her. Dann die Türcken hielten sich so lang darinnen auff / biß die Christen durch Kälte und andere Ungelegenheit gedrungen wurden / unverrichter Dinge von der Belägerung abzulassen / nachdem sie manchen tapffern Mann davor sitzen lassen.

Das folgende 1602. Jahr hatte man in Teutschland und Hungarn am meisten mit dem Türcken-Krieg zu thun. Käyser Rudolff verlohr damals seinen besten Obristen / den Hertzog Mercurium / welcher mit Eroberung Stulweissenburg sehr berühmt worden. Selbiger starb plötzlich zu Nürnberg / als er auff der Heimreise war / seine Haus-Geschäffte in Franckreich zu bestellen / und hernach wieder in Hungarn zu ziehen.

Der Türck hatte bißhero mit etlichen Rebellen in seinem Lande viel zu schaffen gehabt / daß er es in Hungarn müssen gehen lassen / wie es sich geschicket; Als er aber selbige gedämpffet / wendete er alle seine Macht und Gedancken in Hungarn / schickte auch den Hasan Bassa mit einem grossen Volck dahin / mit Befehl / daß er Stulweissenburg wieder einnehmen solte. Welches er dann dergestalt ausrichtete / daß er / nach einer harten Belagerung / so fast 3. Monat continuiret / die Stadt Stulweissenburg wieder unter die Türckische Gewalt brachte / zu grossem Schaden / nicht allein deß Königs

nigreichs Hungarn / sondern auch der gantzen Christenheit.

Die Christen brachten solches etlicher massen wieder ein / indem sie bald darauff Pest bey Ofen eroberten: Aber es wurde ihnen solche Victorie zimlich wieder versaltzen / indem sie bey Ofen / welches sie mit gleichem Glück vermeynten zu überwältigen / in einem Treffen mit den Türcken bey dritthalbtausend Mann verlohren / und stracks darauff ungeschaffter Dingen von der angefangenen Belagerung ablassen musten.

Einen nicht viel bessern Ausgang hatte umb selbige Zeit der Anschlag auff Canischa / welchen der Graf von Serin und Herr von Collonitz vermeynten in das Werck zu richten / und zu solchem Ende einen Hungarn / so im vorigen Jahr zu den Türcken übergefallen / neben noch sechs andern / so in der Vestung in Besatzung lagen / mit Geschencken bestochen hatten / daß sie an etlichen Orten Feuer einlegen / und wann die Stadt im Brand / und männiglich mit dem Löschen zu thun hätte / ihme die Pforten eröffnen solten. Dieses hätte einen guten Ausgang genommen / wann nicht die wegen Sold-Mangels schwürige Soldatesca solches muthwillig gehindert hätte.

Dann als die Stadt nun an etlichen Orten im Brand ware / und die Soldaten nun über die Mauren stiegen / oder zur Pforten eindringen solten / fingen sie an umb Geld zu ruffen / und mochten weder mit Bedrohung / noch mit Verheissung / darzu gebracht werden / daß sie die Vestung / welche doch bey solchem Zustande mit leichter Mühe zu gewinnen ware / angegriffen hätten. Ward also nicht allein der Anschlag zu nichte / sondern es wurden auch die jenigen / so in Canischa den Christen zur Eroberung beförderlich seyn wol-

wollen/ von den Türcken mit grausamer Marter hingerichtet.

Bey Hatwan gienge es etwas glücklicher her/ dann selbige Vestung von den Christen erobert wurde/jedoch auch nicht ohne ihren Schaden: Dann als sie erstlich davor kamen/ stelleten sich die Türcken tapffer zur Wehr/ und ward unter andern der resolute Obriste Strasoldo im Recognosciren erschossen/ welcher viel Gutes wider die Türcken ausgerichtet.

Wie aber die Türcken hierauff bedrohet wurden/ daß es ihnen/ da sie sich nicht ergäben/ wie vor sieben Jahren ergehen solte/ sie auch zugleich sahen/ daß die Christen den Sturm mit grossem Ernst antretten wolten/ gedachten sie/ es wäre nun Zeit/ und nicht länger zu warten/traffen derohalben einen Accord/und raumten die Vestung.

Bey diesem Wesen in Hungarn gab es auch in Siebenbürgen neue Händel; Dann Moses/ der Zeckler Fürst/ welcher ins gemein der Zeckel Moses genennt wurde/ konte die Käyserliche Herrschafft in Siebenbürgen/ weil ihme selbst das Maul nach solchem Fürstenthum stanck/ nicht leiden/ sondern gedachte in allweg demselben zu widerstehen.

Und ob er wohl bey gleichem Eintritt im vorigen Jahr eine starcke Niederlag erlidten/ließ er doch nicht nach/ sondern stärckte sich mit Hülff deß Türckischen Käysers und der Polen von neuem mit Volck/ ruckte vor Weissenburg/ und brachte solches/wie auch Clausenburg/ in seine Gewalt/ aber die Streiche/denen er nachgieng/wurden ihme bald zu theil.

Dann Georg Basta/ und der neue Wallachische Waywod Radulphus stiessen ihre Macht zusammen/

und

und lieferten ihm eine blutige Schlacht/mit dem Ausgang/ daß er Moses selbsten neben einer grossen Anzahl seines Volcks erschlagen/ und den Käyserlichen viel Fahnen/neben andern stattlichen Beuten/ zu theil worden; Der Rest der Zeckleriſchen ist nach Temeswar entrunnen/ welchen Ort zwar Basta gern mit einer Belägerung angegriffen hätte; Weil man aber damals in Hungarn ohne dieſes viel mit den Türcken zu thun/und auch das Wetter der Zeit darzu nicht favoriſiren wolte/ muſte ſoiches für dieſes mal anſtehen bleiben.

Doch gerieth umb ſelbige Zeit den Chriſten an Stulweiſſenburg ein feines Stücklein. Dann es fiel ein Türckiſcher Officirer aus ſelbigem Ort zu ihnen über/ der gab ihnen allerley Anlaß/ etwas denckwürdiges an gedachter Stadt auszurichten.

Die Chriſten nahmen hierauff ihre Schantzen in acht/ thäten ſich aus etlichen Guarniſonen in ſtarcker Anzahl zuſammen/ und marchirten bey nächtlicher Weile in aller Stille mit dem übergefallenen Officirer darauff zu/und wolte ihnen das Glück hierinn ſo wohl/ daß ſie ohne ſondere Mühe in die Vorſtadt hinein kamen/ was ihnen vorkame/ niedermachten/ hernach ſolche anzündeten/ und mit einer ſehr reichen Beute wiederkehrten.

Mittlerweil gab es umb Peſt und Ofen zwiſchen den Türcken und Chriſten viel zu thun: Dann weil dieſe beyde Ort diß- und jenſeits der Donau ſtracks gegen einander über lagen/ und das eine die Türcken/ das andere aber die Chriſten inne hatten/ hielten dieſe einander böſe Nachbarſchafft/ und paſſete ſonderlich über die Proviantirung eine Parthey der andern fleiſſig auff/ dann es war an beyden Orten groſſer Mangel/

gel / so gar / daß die Christen zu Pest-Hund und Katzen essen musten / und konten doch deren kaum genug haben / den Hunger zu stillen.

Bißweilen gerieth es ihnen / daß sie der Türcken Proviant / wann sie die in Ofen führen wollen / abnahmen: Worzu ihnen dann wohl zu statten kame / daß sie die Vestung Adonia / darinn die Türcken ihr Proviant zu verwahren pflegten / in ihre Gewalt brachten / darüber aber kurtz hernach ein hartes Treffen vorgienge.

Dann nachdem der Vezier Bassa den 23. Septembris denen zu Ofen eine grosse Menge Proviant mit einer starcken Convoy / von Stul-Weissenburg aus / zugeschicket hatte / nahmen ihnen darauff die Türcken vor / Adonia den Christen wieder abzudringen.

Zu solchem Ende fiengen sie an / eine Brücke über die Donau in die Insul Adoniam zu schlagen / und damit sie an solchem Werck nicht verhindert / auch die Brücke wider die Christen defendiret werden möchte / setzten sie zuvorderst etliche Regimenter zu Roß und Fuß in Schiffe / in die Insul Adoniam über / daselbst an gelegenen Orten ein Läger zu schlagen / und sich zu verschantzen.

Alles war wohl angeordnet / aber es bekam einen wüsten Ausgang: So bald der Obriste Rußwurm / welcher damals mit dem Käyserlichen Volck unfern Pest sein Läger hatte / von diesen Dingen berichtet wurde / begab er sich stracks mit einem guten Theil seiner Armee in die Insul Adoniam / und griffe die Türcken mannlich an / also / daß die Reuterey / nach weniger Gegenwehr / das Reißaus nahme: Das Fußvolck hielte zwar im Anfang starcke Widerpart;

Als

Als aber die Christen tapffer in sie setzten / wurden sie endlich auch in die Flucht geschlagen.

Da gieng es an ein greulich Würgen und Metzeln / sonderlich bey den Schiffen / da sich die Türcken selber / weil ein jeder gern der erste von dannen gewesen wäre / in einander drängten und steckten / und also mit Hauffen niedergemachet wurden / dahero sich von der erschlagenen Türcken Blut die Donau / darinn auch eine grosse Menge ersoffen / die theils selber hinein sprangen / theils mit den Schiffen / so allzu schwer beladen / untergiengen / der Orten roth färbete / auch so voller Türcken floß / daß man fast kein Wasser sehen konte.

Unter den Erschlagenen waren bey 1500. Janitscharen / ein vornehmer Bassa / und der Beeg von Griechisch-Weissenburg. Wie viel in der Donau ersoffen / konte man eigentlich nicht wissen; Doch hatte man gewisse Nachrichtung / daß von 6000. Türcken zu Fuß / und 4000. zu Roß / keine 2000. gleichwol gantz nackend und elend davon gekommen / daß ihnen ein gut Gedächtniß deß Willkommens / den ihnen die Christen in der Insul Adonia eingeschencket / hinterlassen worden. Von Beuten bekamen die Christen bey dieser Victorie fast nichts / als die Gewehr / Kleider / eine Anzahl Pferd / 30. Fähnlein / und 4. Stück Geschütz.

Umb selbige Zeit lagen die Christen den Türcker auch anderswo in den Haaren / und verheerte der Freyherr Sigmund Friederich von Trautmannsdorff die Possegger Landschafft / so Türckisch / mit Feuer und Schwerdt / legte die vornehmste Dörffer in die Asche / verderbte den Proviant / damit er dem Feind nicht zu Gutem gedeyen möchte / und that dem Türcken viel

viel Schaden und Verdruß; unterdessen geschahen hin und wieder noch unterschiedliche Scharmützel und Treffen mit den Türcken / darinnen die Christen / mit nicht geringem Verlust der Türcken / die Oberhand behielten.

In Siebenbürgen gieng es indessen dem Bastá / wie es Herculi cum hydrâ Lernæa ergangen / dann / wann er kaum eine Rebellion gedämpffet / so brach zu Stund wieder eine andere herfür / weil die Käyserliche Devotion den Landsassen gar nicht ein wolte / sondern die Fürstliche Dignität gern auff einen Einheimischen gebracht hätten.

Demnach nun Moses Zeckler also / wie vor gedacht / umbgekommen / warff sich stracks Gabriel Bethlehem zum Fürsten in Siebenbürgen auff / nahme zu solchem Ende deß Mosis hinterlassene Wittwe / (welche aber doch den 4. Tag nach gehaltenem Beylager mit Tod abgangen /) zur Ehe / und liesse dem Bastá andeuten / er solte sich mit dem Käyserlichen Volck aus Siebenbürgen wegpacken / oder er wolte ihme mit gewehrter Hand den Weg weisen.

Gleichwol aber mochte Bethlehem selbiger Zeit zu seinem Intent nicht gelangen / weil er bald hernach von den Käyserlichen überfallen / und in die Flucht geschlagen wurde.

In Asien war indessen / und zwar eine geraume Zeit / grosse Unruhe / wegen eines Bassa / Scriba genannt / so rebellirte / und mit den Seinen offtmals biß an Constantinopel hinan streiffte. Dieses verdroß die Janitscharen hefftig / fiengen derohalben Anno 1602. an zu tumultuiren / lieffen mit ihren Waffen für deß Türckischen Käysers Palast / und wolten kurtzumb diejenigen heraus haben / die daran schuldig

wären / daß diese langwürige Rebellion deß Scribä bißhero nicht gedämpffet worden.

Weil sie nun mit keinen guten Worten mochten abgespeiset werden / muste ihnen endlich der Türckische Käyser die zween Obristen über die Eunuchen heraus geben / welche also von ihnen niedergesäbelt worden: Aber doch konten sie darmit nicht allerdings gestillet werden. Derohalben der Türckische Käyser mit dem Scriba einen Vertrag machte / und damit selbiger etwas weit aus Asien wegkäme / ihn zum Bassa in Bosnia verordnete / wiewol er sich lieber an ihm und den Janitscharen anderer Gestalt gerochen hätte. Aber weil er dißmal / wider seinen Willen / den Zorn in sich fressen muste / erzeigte er sich hernach desto grausamer gegen seiner Gemahlin.

Dann als dieselbe / nach der Weiber Art / etwas fürwitzig ware / und wissen wolte / ob ihr Sohn dem Vatter im Reich succediren würde / ward er hefftig darüber ergrimmet / und legte es aus / als wann sie etwan ihrem Sohn zum Regiment zu helffen / etwas wider ihn vorhätte / liesse derohalben gedachten seinen Sohn / welchen er sonst sehr lieb hatte / vor ihrem Angesicht stranguliren / und die Mutter hernach mit 14 andern Manns- und Weibs-Personen im Meer ersäuffen.

Woraus dann die Grausamkeit dieser barbarischen Völcker zu sehen / die weder ihrer eigenen Kinder / noch Ehegatten / noch Eltern / noch Brüder / noch Geschwistert verschonen / sondern offtmal / umb geringer liederlicher Ursachen willen / derselben Blut tyrannischer Weise vergiessen.

Es hat aber dieser Wüterich nach solchem nicht viel gute Tage mehr gehabt / sondern wegen deß Verlusts der Stadt Tauris / welche umb selbige Zeit die Perser ein-

eingenommen / und deß Schadens / den er bey Badra und Naupact empfangen / in grossen Unmuth gefallen / an welchem kurtz hernach sein Tod ein Ende gemachet. Er hinterließ einen einigen Sohn / mit Namen Achmet / und weil selbiger noch nicht bey seinen Jahren / ordnete er ihm Hali / den Bassa in Egypten / als einen Vormunder zu ; Aber er ward kurtz hernach zu Ofen in Hungarn / nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts / ableibig.

Ihm folgete Anno 1605. nach zweyen andern / unter welchen der eine gestorben / der andere aber stranguliret worden / Amurath Serdar Bassa / welcher dem Reich zimlich wol vorstunde / und mit den Christen Frieden zu machen / sich hefftig bemühete / weil damals die Türcken mit den Persianern viel zu thun hatten.

Inzwischen aber begienge Jagenreuter / Gubernator in Pest / ein schlechtes Stücklein / welches den Christen nicht wenig schädlich und nachtheilig war. Dann er hatte sich jederzeit vermessen / er wolte sich in Pest von keinem Feind schrecken lassen / sondern solchen Ort biß auf den letzten Blutstropffen verthädigen ; Aber im Auskehren befand es sich / daß dieser Thrasonische Eysenfresser mehr Hertz in den Füssen / als im Leib hatte.

Dann so bald berichtet wurde / daß die Türcken und Tartarn etwas gegen Pest streiffeten / war er gleich voll Furcht und Zagen / und bildete ihme ein / es müste ein grosses Kriegs-Heer vorhanden seyn / gegen welchem er Pest zu halten nicht bastant wäre / steckete also das Hasen-Panier auff / verliesse die Stadt / und darinn das Geschütz und andere Kriegs-Bereitschafften / und zog / nach Anzündung etlicher Gebäu / neben seiner Besatzung / mit grosser Tapfferkeit / im Monat Sept. auff Gran zu.

Aber er wurde daselbst gar schlecht bewillkommet/ dann er stracks bey seiner Ankunfft in das Gefängniß geworffen/und hernach wegen dieser schändlichen That nach seinem Verdienst abgestraffet wurde.

Die Türcken in Ofen/ als sie sahen/ daß dieser gute Ort von den Christen verlassen/ hielten sie solches für ein sonderliches Glück/ begaben sich gleich hinüber/ löscheten den Brand/ und besetzeten und versahen die Stadt nach Nothdurfft/mit grosser Verwunderung/ daß sie so liederlich verlassen worden.

Die Türcken waren hierüber zimlich muthig/ bildeten ihnen ein/ den Christen wäre das Hertz gantz entfallen/ und nun mit leichter Mühe etwas wichtiges wider sie auszurichten/ macheten sich derohalben mit einem starcken Kriegs-Heer unter Serdar Bassa/ ungeachtet damals ein Stillstand zwischen beyden Theilen auffgerichtet ware/ für Gran/ und unterstunden sich/ dasselbe mit Sturm zu erobern: Aber sie fanden sich in ihrer Hoffnung betrogen/ und wurden durch der Christen mannliche Gegenwehr mit grossem Verlust abgeschlagen/ aber von selbigen nur allzu eiferig und zu weit verfolget/ dann im Nachsetzen stiessen die Christen auff einen Hinterhalt/ da es zu einem starcken Gefecht kame/ dabey Graf Casimir von Hohenlohe/ neben hundert gemeinen Soldaten/ auff der Türckischen Seite aber über sieben hundert Mann auff dem Platz geblieben.

Dem erschlagenen Grafen schnidten die Türcken die Ohren und den Kopff ab/jedoch da deß andern Tages ein vornehmer Türck von den Christen gefangen wurde/ schicketen sie zu dessselben Erledigung solches neben dem Leichnam wieder in Gran.

Da-

Damals wurde zwischen den Christen und Türcken von einem Stillstand gehandelt; weil aber dabey vor allen Dingen Serdar Bassa die Vestung Gran / oder aber Pallanck / Villeck und Schetschi haben / und den Christen dafür Agrien geben wolte / bekamen die Tractaten / weil solches den Christen einzugehen ungelegen / bald ein Loch / und zerschlugen sich ohne Frucht. Darauff ward zwar der Vestung Gran mit Schiessen und Stürmen von den Türcken hefftig zugesetzet; aber alle ihre Mühe war umbsonst / und wehreten sich die Christen ritterlich / daß Serdar Bassa endlich an der Eroberung verzagte / und den 15. October / nachdem er einen guten Theil seines Volcks auff dem Lauff gelassen / unverrichter Dingen wieder abzog. Darzu ihn sonderlich bewogen hatte ein blutiger Regenbogen / welcher etliche Tage zuvor über Gran gesehen worden.

Dem Gabriel Bethlehem giengen seine Sachen damals nicht glücklich von statten / dann nachdem sich selbiger zum Fürsten in Siebenbürgen auffgeworffen / auch deß Türcken Consens darüber erlanget / schlug er alle seine Gedancken darauff / wie er die Käyserliche aus Siebenbürgen vertreiben / und zu einer ruhigen Possession deß Fürstenthums gelangen möchte.

Und zu solchem Ende machte er sich mit einem guten Theil Kriegsvolck gefast / und legte sich mit 4000. Mann an den Fluß Themesa / umb allda deß Beckeres Bassa / welcher ihn in Siebenbürgen einführen solte / zu erwarten; Aber er übersahe die Schantz / und indem er der Orten gar sicher zu seyn vermeynete / und deßwegen unfleissige Wacht hielte / wurde er vom Grafen von Tampier / Gubernatorn zu Lippa / unversehens überfallen / und bey nahe all sein Volck

erschlagen: Er selber muste im Hembd/wolte er anders das Leben erhalten / in das Wasser springen / und sich also salviren / welches gar ein schlechter Eingang zum Siebenbürgischen Regiment ware.

Unterdessen hat sich eine andere schädliche Begebenheit in Hungarn und Siebenbürgen angesponnen/ welche dem Türcken nicht wenig beförderlich gewesen: Dann der Käyserliche Obriste Basta fieng an in Siebenbürgen zu reformiren/und schaffete das Exercitium Evangelischer Religion ab / und wie der Graf von Bellyosa auff deß Bastä Befehl und Angeben die Evangelische zu Caschau auch zu molestiren anfienge/ und den Steffan Botschkay / so dem Fürsten Sigmund Bathori nahe verwandt ware/ zimlich hart anlage / da gieng der Handel an. Dann dieser Letztere hielte dafür/ es wäre nun Zeit/zur Defension zu greiffen/ wie dann auch sofort geschahe.

Hierauff thäte sich der Graf von Bellyosa / und die Obristen Rockowitz/ Laßla/ Persius und der Graf von Tampier mit dem Käyserlichen Volck zusammen/ der Meynung / mit dem Botschkay / ehe er sich ein mehrers stärckte/ einen kurtzen Proceß zu machen. Zu welchem Ende sie ihn dann auff eine Meile von Adonia in Siebenbürgen angriffen ; Aber nachdem in vollem Treffen ihre Heyducken zu den Botschkayschen überfielen / gieng es weit anders / als sie ihnen zuvor eingebildet: Dann Botschkay erhielte das Feld / und wurde der meiste Theil der Käyserlichen / fast in die 6000. Mann erschlagen / Persius und Pallas Lippai gefangen / und viel Fahnen / Geschütz und stattliche Beuten erobert / der Graf von Bellyosa kame kümmerlich/ neben etlich wenig andern/ auff Groß-Wardein mit der Flucht davon.

Diese

Diese Victorie ware deß Botschkay Sachen sehr beförderlich/ dann er bekame dardurch vom Adel einen grossen Anhang/ also/ daß er in kurtzem eine mächtige Armada zusammen brachte. Und wiewol er gute Freundschafft mit dem Türcken hielte/ erklärte er sich doch/ daß er die Waffen nicht wider den Käyser/ sondern zu Beschützung der Religion ergriffen.

Dessen aber ungeachtet/ erklärte ihn Käyser Rudolff als einen Rebellen in die Acht/ worauff er den Grafen von Bellyosa zu Wardein belägerte/ welcher ihme wohl daselbst nicht aus der Klippen gekommen/ wann nicht Basta damals eine Diversion gemachet hätte.

Dann selbiger zog indessen vor die Stadt Caschau/ welche kurtz zuvor durch die glückliche Successe deß Botschkay auch auffgemuntert/ die Waffen ergriffen/ und alle die/ so es nicht mit ihnen halten wollen/ aus der Stadt gejaget hatten.

Als nun Botschkay der Caschauer Zustand vernahme/ wolte er sie nicht hülfflos lassen/ sondern brach stracks von Wardein auff/ der Meynung/ dem Basta mit der Laugen zu zwagen/ welche er zuvor dem Grafen von Bellyosa auch gebrauchet.

Dieses Streichs wolte Basta nicht erwarten/ sondern hube die Belagerung bey Zeiten auff/ und retirirte sich auff Zatmar/ allda er sich starck verschantzte; Aber seine Soldaten waren gar schwürig und unwillig/ weil sie nicht allein an Geld/ sondern auch an anderer Nothdurfft grossen Mangel litten/ dahero viel zu den Botschkayschen überfielen/ auch auff einmal 1500. Husaren/ mit 30. Karren mit Tuch und Geld/ so sie ins Käyserl. Läger convoyren solten/ beladen/ dem Botschkay zugezogen/ welches seinen Soldaten wol zu statten

kame/ und ihnen zu fechten einen frischen Muth machte/ also/ daß Basta ohne Zweifel übel daran gewesen wäre/ wann er nicht eben damals zu seinem grossen Glück Eperies und andere umbligende Oerter in seine Gewalt gebracht/ und daraus den Mangel seiner schwürigen Soldateſca in etwas ersetzet hätte.

Hingegen zogen die Botschkayſche für das Schloß Sendra/ darinnen die Besatzung die erste Anläuffe ritterlich aushielte/ aber endlich überwältiget/ und mehrentheils niedergemachet wurde.

Nicht besser gieng es zu Filleck/ dann allda die Heyducken gleichfals Meister wurden/ und die Teutschen alle zu todt schlugen: Also geschahe auch zu Bollwar/ Cartz/ Setschin/ Jarmat/ Dregel/ Hollock/ Burach/ Blauenstein und Cabragetz.

Aber der gröste Schade/ so der Zeit den Käyserlichen von den Botschkayschen zugefüget wurde/ geschahe zu Ende dieses Jahrs: Dann sie fielen einsmals bey nächtlicher Weile unversehens in das Käyserliche Läger/ und macheten/ sonderlich in deß Carls von Collonitsch Quartier/ eine grosse Anzahl nieder/ darunter auch zween Oesterreichische Obristen/ als Coppel und Pettinger waren/ neben vielen guten Soldaten/ so theils durchs Schwerdt/ theils durchs Feuer/ welches die Heyducken in das Quartier warffen/ umbkamen.

Der Obriste Collonitsch ware gleichfals in grosser Gefahr/ erhielte aber doch durch seine Tapfferkeit das Leben/ dann als er das greuliche Metzeln deß Feindes/ und den Tod gleichsam vor Augen sahe/ gedachte er solches den Heyducken theuer genug zu machen/ wehrete sich derohalben so ritterlich/ daß er mit seinen Händen vierzehen erlegte/ und dardurch den übrigen

eine

eine solche Furcht einjagte / daß sich keiner mehr an ihn zu reiben getrauete / sondern sämptlich in den nächsten Wald sich retirirten.

Auff dergleichen Manier wurden die Käyserlichen fast täglich von den Botschkayschen heimgesuchet / auch umb selbige Zeit etliche Bergstädte occupirt, welches dem Käyser zu grossem Nachtheil gereichete. Der Türckische Käyser ließ ihm hingegen diesen Handel in Hungarn sehr wohl gefallen / und war ihme deß Botschkay glücklicher Proceß so angenehm / daß er eine stattliche Gesandtschafft an ihn abfertigte / und zu Fortsetzung deß Kriegs 80000. Hungarische Gulden / und andere herrliche Geschencke ihm präsentirte.

Wie nun solcher Gestalt die Botschkaysche Heyducken zimlich Glück hatten / und einen Ort nach dem andern in ihre Gewalt bekamen / machte der Gubernator zu Tockay Anno 1605. ihnen ein heßlich Pöß-lein an.

Dann als sie selbigen Ort auch überrumpeln wolten / er aber davon zeitlich Kundschafft hatte / ließ er das Eyß / mit welchem das Wasser umb das Schloß überfroren ware / auff 20. Schritt breit vom Schloß an / gegen der andern Seite auffhauen.

Wie nun die Heyducken herbey kamen / und sahen / daß auff der einen Seite das Eyß vest genug ware / drangen sie hauffenweiß und gantz begierig fort / biß sie an dem auffgehauenen Eyß in das kalte Bad fielen.

Weil nun eben damals der Gubernator aus der Vestung das Geschütz tapffer unter sie gehen liesse / und ihnen also die Laug gesegnete / blieben ihrer eine grosse Anzahl / so zum theil im Wasser ersoffen / zum theil durch das Schiessen hingerichtet wurden / auff

dem Platz/ und waren die übrigen froh/ daß sie mit gantzer Haut wieder von dannen kamen.

Nicht viel besser gieng es ihnen zu Neuensol/ dann als sie selbigen Orts sich auch zu impatroniren unterstunden/ und allbereit die Stadt in ihrer Gewalt hatten/ wehrete sich die Besatzung im Schloß so ritterlich mit Schiessen und Ausfallen/ daß sie solche endlich mit grossem Verlust wieder verlassen/ und den Weg/ den sie hergekommen/ hinziehen musten.

Gleichwol haben sie sich bald darauff wieder gerochen/ sind in stärckerer Anzahl wiedergekehret/ und haben solcher Gestalt die Stadt und Schloß überwältiget. Sie sind auch in die Insul Schütt gefallen/ und haben 200. Heyducken/ so von ihnen zu den Käyserlichen übergegangen waren/ niedergehauen. Kurtz hernach kamen sie wieder/ und vermeynten/ mit gleichem Glück ihre Feinde zu begrüssen; aber sie wurden in ihrer Meynung betrogen/ dann der Herr von Collonitsch begegnete ihnen dergestalt/ daß sie wieder von dannen kamen.

Gleichwol liessen sie nicht nach/ sondern fielen bald darauff zum dritten mal in die Insul ein/ da es ihnen also glückte/ daß sie einen guten Theil Käyserlichen Volcks/ und darunter bey drey hundert Teutschen/ erschlugen/ und die Insulaner mehrentheils auff ihre Seite brachten.

Basta schickte darauff die Wallonen und etliche Compagnien Raseen dahin/ die gaben den Inwohnern/ weil die Heyducken schon wieder davon waren/ vollends den Rest/ und hauseten also/ daß diese Insul fast zu einer Wüste und Einöde gemachet wurde. Mittlerweil als die Christen einander also in den Haaren lagen/ feyerten die Türcken auch nicht/ sondern

dern brachten Vicegrad und Novigrad durch Uber-
gebung in ihre Gewalt.

So legte Serdar Bassa sich mit einem starcken Kriegs-Heer für Gran / und griffe dasselbe mit einer starcken Belägerung an / und damit solches desto besser continuiren möchte / liesse er die Tartarn biß an Comorra streiffen / und das Land daherumb mit Feuer und Schwerdt verheeren / setzte auch immittelst die Approchen gegen der Vestung mit solchem Ernst fort / daß er den 24. St. Thomas-Berg gewann / und darauff in acht hundert Christen / darunter auch ein Graf von Oetingen gewesen / erschluge.

Von dannen richtete er seine Lauffgräben gegen der Stadt und Vestung / und damit die Arbeiter desto sicherer fortfahren könten / ließ er ohne Unterlaß mit dreyssig Stücken spielen.

Wiewol nun der Graf von Tampier / so die Besatzung commandirte / nichts desto weniger mit der Gegenwehr beständig fortzufahren gesinnet ware; wolten doch seine Soldaten / entweder aus Mangel der Bezahlung / oder aus Furcht und Zagheit / sich den Türcken nicht länger entgegen setzen / sondern wolten die Vestung auffgeben.

Als aber der Graf sich dazu nicht verstehen wollen / nahmen sie ihn gefangen / und accordirten selbst mit den Türcken; Also ward Gran / welches zehen Jahr und einen Monat in der Christen Gewalt gewesen / wieder verlohren.

Die Türcken waren wegen dieser Ubergab sehr erfreuet / daß sie nicht allein die Abziehende convoyrten / sondern auch / und vornemlich den Francken / ihren Sack und Pack biß eine halbe Meile von Comorren

tra-

tragen halffen; welches wol eine ungewöhnliche Freundlichkeit der Türcken gegen den Christen ware / dergleichen nicht viel gehöret worden.

Die Abgezogenen aber wurden / wegen dieser liederlichen Ubergab und Meutenirung / zu Comorren übel empfangen / disarmiret / und gefänglich nach Preßburg geschicket / allda ihnen nach ihrem Verdienst abgelohnet worden.

Was umb diese Zeit für ein Jammer in Hungarn und den nechst-angrentzenden Landen gewesen / ist nicht wohl zu beschreiben / dann die Türcken / Tartarn und Botschkayschen / so alle in ein Horn bliesen / und miteinander gute Correspondentz hielten / fielen hie und da ein / und verheereten das Land mit Feuer und Schwerdt / also / daß viel Ort gantz ausgetödtet wurden / dann das Landvolck flohe mehrentheils davon in das Gebürg und andere unbewohnte Oerter / allda hernachmals ihrer viel Hungers sturben: auch wurden eine gute Anzahl von den Türcken und Tartarn in elende Dienstbarkeit weggeführet / denen der Tod hundertmal besser gewesen wäre.

Ob nun wohl der Jammer groß genug gewesen / ist doch noch ein mehrer Unheil / wie dann selten ein Unglück pfleget allein zu bleiben / darzu gekommen. Welches war / daß das Käyserliche Kriegs-Volck / aus Mangel der Bezahlung / dardurch offtmals im Krieg viel Gutes hinterstellig bleibet / anfinge zu meutenieren / dergestalt / daß sie auch den Bastam gantz ungestümig anfielen / nach ihme schossen / darauff ihren Abzug nahmen / und hin und wieder / sonderlich die Walonen und Heyducken / mit Rauben / Plündern und Todtschlagen ärger als Türcken und Tartarn anfingen zu hausen.

Sie

Sie fielen auch / neben den Rebellen und Türcken in Mähren und Oesterreich ein / und thäten mit Mord und Brand unmenschlichen Schaden / also / daß man täglich zu Wien unterschiedliche Feuer auffgehen sahe.

Einsmals stunde es den Wiener Vorstädten gar nahe / daß sie von den Heyducken wären in Brand gestecket worden / wann sie nicht der Herr von Colonitsch bey Zeiten zurücke getrieben hätte. Da man nun gesehen / daß immer übel ärger wurde / hat man mit dem meutenirenden Kriegs-Volck zu Preßburg gehandelt / ihnen etliches Geld gegeben / und sie also gestillet.

Indessen hat der Türckische Käyser den Botschkay zu einem Fürsten in Siebenbürgen gemachet / welcher ihme dann stracks der Orten huldigen lassen. Bekam also Botschkay durch sein Kriegen mehr / als er ihm anfänglich in seine Gedancken genommen ; ja / der Türck verhieß ihm / er wolte ihn zu einem König in Hungarn machen / wie vor diesem König Johannes auch gewesen / wann er den Krieg wider den Römischen Käyser continuirte ; Botschkay aber hätte lieber einen annehmlichen Frieden gesehen / bey welchem das Königreich Hungarn seine Privilegia behalten / und die Evangelische das Exercitium Religionis haben könten / wie er dann auch deßwegen zeitlich etliche Friedens-Mittel vorgeschlagen / darüber nachmals gehandelt / und alles zu einem guten Ausgang gebracht worden / wie wir bald sagen wollen.

Umb die Zeit / als Botschkay die Huldigung in Siebenbürgen einnahm / wurde die Vestung Neuhäusel von den rebellischen Hungarn und Türcken dergestalt beängstiget / daß die Käyserlichen endlich / da sie anders

wolten /

wolten/ daß sie nicht in der Türcken Hände geriethen/ gezwungen wurden/ solche den Hungarn zu übergeben/ und also aus zweyen Ubeln das Beste zu erwählen; und eben auff solchen Schlag gieng es damals auch mit Altensohl.

Bald darauff kam es zu einigen Friedens-Tractaten/ von welchen wir zuvor gesagt. Dabey begehrte Botschkay/ daß er sein Lebenlang Fürst in Siebenbürgen bleiben/ die Religion in Hungarn frey gelassen/ und niemand deßwegen beschweret/ auch deß Königreichs Freyheiten erhalten werden möchten/ ꝛc. Hierüber ward so weit gehandelt/ daß stracks zu Anfang deß 1606. Jahrs mit Hungarn der Fried geschlossen/ und unter andern die Religion ihnen frey gelassen wurde.

Mit dem Botschkay aber konte man damals noch nicht in allen Puneten einig werden/ derhalben noch fernere Tractaten mit ihme/ wie auch den Türcken/ gepflogen wurden. Es gedachten hierauff die Türcken/ ihnen solche Friedens-Tractaten zu Nutz zu machen/ und dadurch die Vestung Raab in ihre Gewalt zu bringen; zu solchem Ende kamen den 18. Martii (welcher Tag zur Zusammenkunfft wegen Friedens-Handlung zwischen den Christen und Türcken angesetzt ware/) in 50. Türcken davor an/ und begehrten/ daß man ihnen die Pforte öffnen solte/ mit Vorgeben/ daß sie zu den angelegten Tractaten deputiret wären. Die in der Vestung versahen sich nichts Arges/ wolten sie demnach einlassen; Aber als man eben mit Auffschliessung der Pforten umbgieng/ war die Schildwach noch in 3000. Türcken gewahr/ welche im Nebel/ so damals ware/ allbereit gar nähe herbey kommen/ derohalben alsobald Allarm/ und dergestalt

stalt unter die Türcken heraus geschossen wurde/daß sie sich unverrichter Sachen retiriren mustẽ.

Wolte also dieses Pößlein den arglistigen Türcken nicht angehen / und gaben sie dardurch an den Tag / was sie für einen herrlichen Lust zum Frieden hätten. Dann sie passeten nur darauff/ wie die Handlung zwischen dem Käyser/dem Botschkay und Hungarn/auslauffen wolte/damit sie ihre Sachen auch darnach anstellen könten: dann obwol die Käyserlichen/nach dem Anschlag auff Raab / mit ihnen tractiren wolten / mochten sie doch nichts weiter als auff vier Wochen Stillstand von ihnen erlangen.

Jedoch konten die Türcken in solcher Zeit auch nicht ruhig seyn / sondern thäten den 27. April etlich 1000. starck einen Streiff / nahmen vor Pappa das Vieh / und brachten hier und da einen zimlichen Raub zusammen / führeten auch etliche Christen gefangen hinweg; aber die Käyserlichen setzten ihnen nach / griffen sie unfern von Stul-Weissenburg an / erschlugen ihrer eine gute Anzahl / und bekamen alles wieder / machten also den Türcken diese Beute theuer genug.

Nicht besser gieng es den Türcken in Ober-Hungarn / als sie Lippen / ungeachtet die Botschkaysche solches innen hatten / in ihre Gewalt zu bringen / sich unterfiengen. Dann als die Heyducken diesen Anschlag mercketen / gedachten sie den Türcken eines anzumachen / versahen derohalben das Schloß mit einer starcken Besatzung / verstecketen auch hin und wieder in der Stadt eine gute Anzahl Kriegsvolck / macheten an der Pforte und andern Orten etliche Minen / und stelleten sich darauff / als wann sie solche Oerter verlassen hätten.

Als

Als nun die Türcken kamen / und niemand in der Stadt mercketen / eileten sie mit grossem Geschrey dem Schloß zu / indessen giengen die gemachte Minen unversehens an / und thaten grossen Schaden unter ihnen / so fiel auch zugleich das verborgene Kriegs-Volck herfür / und stellete ein solches Metzeln unter den Barbaren an / daß fast der meiste Theil auff dem Platz bliebe / und die übrigen froh waren / daß sie mit gantzer Haut wieder von dannen kamen.

Die Vestung Tockay ward umb diese Zeit von den Botschkayschen / oder vielmehr durch Hungers-Noth / hart beängstiget / und kam es mit der Besatzung so weit / daß sie Schuh und anders Leder von Wämmesern / Köllern und dergleichen assen / ja allbereit zween junge Knaben geschlachtet hatten / und anfiengen / unter sich das Loß zu werffen / welcher von den andern gemetzelt und auffgezehret werden solte. Derohalben endlich der Gubernator Ruber solchem Jammer nicht länger zusehen wollen / sondern die Vestung den Botschkayschen übergeben.

Eperies ward nach dieser Eroberung auch hart angegriffen / aber es gieng doch darinn noch etwas leidentlicher zu / und wurden die Innwohner endlich durch den bald darauff gemachten Frieden aller Gefahr erlediget.

Mittlerweile bemühete sich der Graf von Illieshasy hefftig / den Friedens-Tractaten in Hungarn einen guten Fortgang zu machen / so trachtete hingegen der Türckische Käyser darnach / wie er solches verhindern / und die Uneinigkeit unter den Christen / weil ihme solches nicht zu geringem Vortheil gereichte / foviren möchte / lage deßwegen dem

Botsch-

Botschkay stetigs in den Ohren / daß er den Krieg wider Käyser Rudolffen continuiren solte / mit allerley grossem Versprechen; Aber Botschkay wolte diesem Bluthund hierinn nicht willfahren / sondern trachtete auff einen ehrlichen und beständigen Frieden / welcher hernach würcklich erfolgte / wordurch die Türcken gleichfalls bewogen wurden / sich zum Frieden zu bequemen.

Den Anfang zu neuer Unruhe gabe der Tod des Botschkay / welcher durch Gifft verursachet worden: Dann es hatte seinen Cantzler Cattay ein solcher Ehrgeitz und Regiersucht angestossen / daß er ihm einbildete / wann Botschkay von dem Brod gethan wäre / so würde er leichtlich das Regiment und Fürstliche Dignität in Siebenbürgen an sich bringen mögen.

Und in solchem seinem schädlichen Vorhaben vertieffte er sich also / daß er endlich seinem Herren / dem Botschkay / Gifft beybrachte: Selbiger aber ward hierüber seiner Treulosigkeit gewahr / ließ ihn demnach alsobald nach seinem Verdienst abstraffen und niedersäbeln.

Die Aertzte legten zwar hierauff allen möglichen Fleiß an / die Würckung des Giffts zu hintertreiben; aber es wolte nichts helffen / und ward die Kranckheit / so durch das Gifft verursachet worden je länger je hefftiger / also / daß er es den 13. Septembris darüber mit der Haut bezahlen muste / welches groß Trauren und Wehklagen bey seinen neuen Unterthanen verursachte. Währete also sein Fürstenthum / welches ihn zu erlangen so viel Mühe und Arbeit gekostet / eine kleine Zeit.

An seine Statt erwählten Anno 1607. die Sieben-

bürger Sigismundum Ragozy / einen friedliebenden Herrn / welcher aber bald hernach solche Regierung wieder freywillig abgetretten / worauff Gabriel Bathori zum Fürstenthum gelangte.

Unterdessen nahme von neuem die Verbitterung zwischen den Christen und Türcken / durch vielfältiges Streiffen / je mehr zu / und gieng hin und wieder viel Raubens und Mordens vor / also / daß auch die angestellte Versammlung zu Preßburg sich ohne Frucht zerschluge.

Es fiengen auch mittlerweil die Heyducken neue Händel in Hungarn an / zumalen sie sich etlicher vester Ort bemächtigten / und mit Rauben / Morden und Brennen erschrecklich hauseten / auch wo sie Meister spieleten / die Leute zwangen / ihnen zu schwören / daß sie ihre und der Türcken Freunde / hingegen aber der Teutschen und Walonen Feinde seyn wolten.

Ja / sie kamen so weit / daß sie auch eine Kron / welche der Türckische Käyser hiebevor dem Botschkay verehret / welche Humanay / ein vornehmer Hungarischer Herr / in Verwahrung hatte / abforderten / und gedachten Humanay zu ihrem König auffwerffen wolten; Aber er schlugs ihnen ab / mit Vermelden / daß er dem Käyser treu und hold verbleiben wolte: Gab ihnen auch zugleich zu erkennen / daß er ihr abgesagter Feind wäre / indem er eine Anzahl der ihrigen / so nach Tockay streifften / überfiel / und dergestalt bezahlte / daß kaum etliche wenige davon entrunnen: Etliche / so gefangen / wurden nach Caschau geführet / und daselbst gespisset. Die übrige Heyducken waren über diesem unglücklichen Streiff so ungehalten / daß sie zween Officirer / so aus Humanay Händen entkommen / am Leben straf-

feten /

feten / und den einen zwar auffhenckten / den andern aber mit ihren Säbeln in Stücke zerhaueten; Doch legten sie sich endlich wieder zum Ziel / und begaben sich zum völligen vorigen Gehorsam.

Das folgende 1608te Jahr hernach / begabe sich Ertz-Hertzog Matthias nach Preßburg / und nachdem er daselbst etliche Puncten / so ihme von den Ständen vorgeleget worden / gebilliget und angenommen / auch Illyeshasi zum Hungarischen Palatin ernennet / ward er mit gewöhnlichen Ceremonien zu einem König in Hungarn gekrönet.

Ob nun gleich hiernechst ein Fried in Hungarn zwischen den Türcken und Christen auffgerichtet / und von beyden Theilen bekräfftiget worden haben doch / dessen unangesehen / die Türcken stets dahin getrachtet / wie sie den Christen eins und anders abzwacken / möchten / gestalt sie denn im 1609. Jahr mit Andrea Dacken / dem Obristen zu Filleck / gehandelt / daß er ihnen selbige Vestung für 20000 Reichsthl. überliefern / und damit solches desto leichter geschehen möchte / auff eine gewisse Zeit und Stund in der Nacht an etlichen Orten Feuer einlegen / und also den Inwohnern damit zu thun machen solte; Aber das Unglück schlug über seinen eignen Kopff aus / dann seine vorhabende Verrätherey ward offenbar / und er deßwegen geviertheilet; jedoch bekamen die Türcken damals 4. kleine Städtlein in ihre Gewalt.

Zu Anfang des 1610 Jahrs gab es auch wunderliche Händel in Siebenbürgen. Dann daselbst etliche wider den Fürsten Gabriel Bathori sich verbanden / und Vorhabens waren / ihn umbzubringen; Aber ihr Anschlag bekam einen sochen Ausgang / daß etliche darüber hingerichtet wurden / die andern musten sich

bey Zeiten aus dem Staube machen / wolten sie anderst dergleichen Straff entgehen.

Mit gedachtem Bathori ware König Matthias nicht wol zu frieden / weil er wider seinen Willen Siebenbürgen eingenommen / und sich in des Türckischen Käysers Schutz begeben hatte. Und mehrte sich die Feindschafft noch ferner / weil Bathori um den Anfang des 1611. Jahrs Hermanstein in Ober-Hungarn durch einen listigen Anschlag in seine Gewalt brachte / also / daß dahero König Matthias sich entschloß / ihn deßwegen zu überziehen.

Weil er aber wegen der damaligen Händel in Böhmen solches nicht stracks in das Werck richten konte / reitzte er den Wallachischen Waywoden an ihn: Selbiger fing zwar einen Krieg wider ihn an / aber mit schlechtem Glück / dann Bathori nahm ihm in kurtzer Zeit sein gantzes Land ein / also / daß er / Sicherheit halber / zu Constantino dem Waywoden in der Moldau fliehen muste.

Bathori hätte ihn zwar gern verfolget; aber weil ihme Zeitung kame / daß Königs Matthiä General-Leutenant Forgatsch mit einer starcken Armee aus Ober-Hungarn wider ihn im Anzug / und allbereit über die Teissa gerucket wäre / wendete er sich demselben entgegen.

Unterdessen wurde dem Wallachischen Waywoden Zeit gegeben / sich mit Hülffe des Constantini von neuem wieder gefast zu machen / und in die Wallachey einzufallen; Welches ihm auch wol gerieth / daß er das gantze Land wieder überkame / und darauff mit Constantino in Siebenbürgen fortrückte.

Bathori / der ihm zuvor nicht traumen lassen / daß sich das Blat also umkehren solte / unterstunde sich zwar /

zwar / ihnen zu begegnen / war aber ihnen für dißmal zu schwach ; Dann als es zu Cronstadt zu einer Schlacht kame / ward er geschlagen / also / daß er allein mit der Reuterey auff Hermanstadt entfliehen muste. Daselbst verübte er an etlichen / so sich wieder auff Königs Matthiä Seiten begeben wolten / solche Tyranney / daß männiglich darob grausete.

Mitlerweil machte sich Forgatsch in Siebenbürgen / und eroberte Clausenburg. Als Bathori sahe / wo seine Sachen hinaus wolten / ruffte er seine Freunde / und sonderlich Andream Nagium / so sich hiebevor des Fürstenthums Siebenbürgen angemasset / um Hülff an : Worauff dann Forgatsch so viel zu thun bekame / daß er alles / was er in Siebenbürgen erobert / wieder quittiren / und sich nach der Wallachey retiriren muste. Und ob er wol nachmals durch der Zeckler Gebiet wieder nach Ober-Hungarn rucken wolte / wurde ihme doch der Paß verleget / und der meiste Theil seines Volcks erschlagen / also / daß er mit genauer Noth / neben etlich wenigen / durch unwegsame Ort und rauhe Gebürge / in Polen entrinnen konte / von dannen er endlich in elender Kleidung wieder in Hungarn ankame.

Der Waywoda in der Moldau bekame indessen auch genungsam zuschaffen : Dann durch Hülffe / so er dem Wallachen wider den Fürsten in Siebenbürgen gethan / hatte er ihme den Türcken zum Feind gemachet / welcher darauff einen andern Waywoden in der Wallachey verordnete / mit welchem nachmals Constantinus sich tapffer herum zwacken muste.

Dann weil Constantinus so schlecht nicht weichen wolte / fertigte der Türck Anno 1612. zween Gesand-

ten an ihn ab / ihn nochmals zu ermahnen / daß er pariren / und das Land raumen solte.

Als nun Constantinus sahe / daß es ein rechter Ernst werden wolte / begab er sich mit den zweyen Abgeschickten in Polen / liesse sie allda in gefängliche Hafft nehmen / und hielte bey selbigem König umb Hülff an; aber er machte seine Sachen nur damit je länger je ärger / also / daß der Türckische Käyser / so bald er von solchem Bericht hatte / den Bassa Mahomet Belzergen eine grosse Anzahl Volck von Türcken und Tartarn zusammen bringen / und damit gegen die Moldau anziehen liesse.

Ob nun wohl Constantinus mit 5000. Polen / auch sonst viel anderm Volck / selbigem entgegen kame / zog er doch / als es bey Tergeviſt zu einem Treffen gerieth / den kürtzern / und wurden von seinem Volck in die 12000. Mann erschlagen / und entrann er selber kümmerlich mit etlich wenigen dieser Gefahr: und auff solche Weise war er seines Landes quitt / und bliebe der Türck Meister darinn.

Unterdessen gab es in Siebenbürgen wieder seltzame Händel. Es hatte bißhero Andreas Nagius / welcher sich von Gabriel Bathori wider den Forgatschen auffwickeln lassen / in Ober-Hungarn mit Rauben / Morden und Brennen grossen Schaden gethan.

Darauff kame er umb diese Zeit in deß Bathori Läger / welches damals vor Cronstadt ware / wurde auch von dem gedachten Bathori wohl empfangen. Als sie aber bey dem Willkommen einen guten Rausch miteinander gezechet / und darauff für das Läger hinaus spatziren ritten / wurden sie uneins / darüber endlich Bathori den Nagium mit seiner Streit-Axt

also begrüsset / daß er todt vom Pferd herunter fiele / und ihm auff solche Weise der Willkomm gesegnet / und seine Rauberey / die er in Ober-Hungarn verübt / vergolten wurde.

Bathori aber bekam hierauff unterschiedliche Feinde: Dann es warff sich einer / mit Namen Andreas Gietzky / auff / welchem das Maul nach dem Fürstenthum Siebenbürgen wässerte. Zu solchem Ende nahme er ihme vor / den Bathori bey Cronstadt zu überfallen und zu schlagen; Aber er machte die Rechnung ohne den Wirth: Dann er wurde also bewillkommet / daß er mit grossem Verlust das Reißaus nehmen muste.

Bathori aber war hierauff mit seinen Feinden noch nicht fertig / sondern hatte stracks einen andern am Hals / nemlich den Bethlehem Gabor / so ein Siebenbürgischer Edelmann / und allbereit mit dem Türcken so weit gehandelt hatte / daß er ihme etliche 1000. Mann zugegeben / den Bathori damit anzugreiffen / welches ihme dann auch also glückte / daß er ihn von der Belägerung Cronstadt hinweg getrieben / und endlich das Fürstenthum Siebenbürgen in seine Gewalt gebracht.

Umb diese Zeit / als Bethlehem Gabor sich in Siebenbürgen anfieng mercken zu lassen / schickten die Sachsen / so zu Käysers Caroli M. Zeiten in Siebenbürgen gezogen / und sich allda zu wohnen niedergelassen / auch viel Städte und Dörffer gebauet hatten / eine Legation an Käyser Matthiam / und klagten hefftig über deß Bathori Tyranney / so er bißher an ihnen verübet / mit demütigem Bitten / daß Ihre Majestät sich doch ihrer annehmen / und sie wider solche Grausamkeit beschützen wolte.

In ihrem Anbringen erzehlten sie viel grausame Thaten / so vom Bathori begangen worden / als daß er sie hie und da / durch seine Heyducken ausplündern liesse / unter allerley Vorwand die Reichsten ihrer Güter beraubete / und sie hernach aus dem Land jagte / wordurch die arme Wittwen an den Bettelstab gerathen müsten / daß er die Stadt Medwisch ein genommen / und solche die Soldaten ausplündern lassen: daß er die gantze Herrschafft Barr / darinn lauter Sachsen wohneten / den Soldaten Preiß gegeben / viel Ort in die Aschen geleget / eine grosse Anzahl Volcks in schnöde Dienstbarkeit hinweg geführet / und dem Türcken in die 300. davon geschencket: Die Gefangenen gantz grausam und barbarisch tractiret / indem er etliche von hohen Felsen oder Thürnen herabstürtzen / etliche auffschneiden und mit den Füssen auffhencken / etliche an Bäume binden / und mit glüenden Zangen zwicken / oder mit Pferden zerreissen lasse: Ja / daß er / damit keine Grausamkeit von ihm unterlassen bliebe / 20. der vornehmsten Einwohner in der Sächsischen Stadt Gaudin auff den Marckt führen lassen / und sie gezwungen / daß sie selbsten mit Spiessen einander durchstechen und umbringen müssen / welchem traurigen Spectacul er mit sonderm Lust zugesehen: Endlich / daß er allen Sachsen das Land / mit Hinterlassung ihrer Güter / zu raumen / durch ein ernstlich Edict auferleget / und unterschiedliche Ort / so in seiner Gewalt gewesen / dem Türcken übergeben.

Diese und dergleichen Stücklein hätten Ursach genung seyn können / den Bathori alsobald mit Krieg anzugreiffen: Weil aber kurtz darauff desselben Legaten mit statlichen Präsenten zu Wien ankamen / ward

ward in der Güte mit ihnen gehandelt / und so viel bey ihnen erhalten / daß sie wegen ihres Principalen versprochen / die Sachsen wieder in ihren Stand zu setzen / und hinführo nicht weiter zu bedrängen. Diese Gelindigkeit aber gab Ursach / daß die Sachsen sich hernach umb einen andern Herrn umbsahen.

Bathori wuste wol / daß seine Sachen / nicht allein wegen deß Unwillens seiner Unterthanen gegen ihme / sondern auch deß Bethlehem Gabors halber / auff schwachen Beinen stunden: unterstunde sich derowegen mit Geschencken und Schmieren wieder gute Lufft zu machen / und schickte zu solchem Ende über voriges eine stattliche Legation mit köstlichen Präsenten an den Türckischen Käyser / liesse auch unter den vornehmsten Bassen / dem einen hie / dem andern da / ein Particul Hungarischer Ducaten / daß sie ihm einen schönen Weg machen solten / in die Faust stecken.

Solches alles wurde zwar angenommen / wolte aber doch gleichfals wenig helffen: Denn nachdem der Türckische Käyser an Käyser Matthias begehrt etliche Dörffer / so zur Vestung Gran gehörig waren / und dann alle Ansprüch auf Siebenbürgen abzutreten / darüber aber ihme nicht nach seinem Willen geantwortet worden: ließ er darauf sein Volck einen Streiff in Hungarn thun / um Gran und anderswo viel Dörffer in die Aschen legen / einen grossen Raub von Vieh und andern / und viel Christen in jämmerliche Dienstbarkeit hinweg führen: Auch zugleich zween andere Hauffen mit dem Bethlehem Gabor in Siebenbürgen einfallen.

Wie nun in solchen Nöthen Bathori nicht wuste / aus was Holtz er Pfeil machen solte / rieff er den Käyser um Hülff an; Aber es war zu lang gewartet / und

mochte in so geschwinder Eil keine erkleckliche Assistentz auffgebracht werden. Als nun immittelst ihme seine Feinde je länger je härter auff den Hals kamen / und er wohl merckte / daß es mit seinen Sachen gethan / bat er einen seiner Hofleute / daß er ihme das Leben nehmen wolte / damit er nicht in des Gabors Hand kommen möchte; Aber es wolte ihm hierinn keiner zu Willen werden: Gleichwol bekam er den folgenden Tag / welches der 17. Octob. war / genug / so sich zu solcher That / wider einen Danck / gebrauchen liessen.

Dann als er auff einer Calesche mit zweyen von Adel aus Waradein ausfuhre / seiner Soldaten Quartier zu besehen / ward er von 50. derselben / so zu solchem Ende ihm auffgepasset / angesprenget / und mit unterschiedlichen Schüssen hingerichtet; verlohr also / durch sein übels Regiment / nicht allein Land und Leute / sondern auch das Leben / und ward an ihm erfüllet / was jener Poet sagt: **Daß selten ein Tyrann eines rechten und natürlichen Todes sterbe.**

Am dritten Tage nach seinem Tode ward Bethlehem Gabor / durch den Sandar Bassa / deß Türckischen Käysers Commissarien / zu einem Fürsten in Siebenbürgen erkläret / welches hernach der Türckische Käyser confirmirte.

Als nun die Siebenbürgische Stände und Städte sich willig hierzu accommodirten / und versprachen / hinfüro keinen Fürsten mehr ohne solche Türckische Bestättigung anzunehmen / kam darauff das gantze Land in kurtzer Zeit in gute Ruhe / und blieben auff solche Weise die Türcken Oberherren darinn.

Beth-

Bethlehem Gabor / so bald er zu der Fürstlichen Dignität in Siebenbürgen erhaben / thäte er solches dem Hungarischen Palatino zu wissen / und erbote sich / gute Nachbarschafft zu halten / dafern auch hingegen vor ihm und dem Römischen Käyser die Landschafft Siebenbürgen unmolestirt gelassen würde.

Gedachter Hungarische Palatinus machte ihme zwar bey diesem Wesen in Siebenbürgen keine andere Rechnung / dann es würde das Königreich Hungarn von den Türcken noch ein Ungewitter zu gewarten haben. Weil sie aber damals mit den Rebellen in Asia zu thun bekamen / wurde er dieser Sorge wieder entlediget.

Hingegen entstund Anno 1614. in Siebenbürgen / nachdem die Türcken wieder daraus abgefordert worden / eine neue Unruhe / vor welcher ein erschröckliches Erdbeben (davon das Erdreich also erschüttert / daß kein Mensch oder Vieh auffrecht darauff stehend oder gehend bleiben können/) zu und umb Wardein vorher gieng: Dann stracks darauff fiengen sich deß Bathori Verwandten wieder an zu regen / weil sie das Land lieber in deß Römischen Käysers / als deß Türcken Gewalt gesehen hätten: Zu welchem Ende sie auch zu Waffen griffen / sich wider die allbereit gemachte Ordnungen aufflehneten / und mit Hülffe der Käyserlichen sich etlicher Oerter bemächtigten.

Aber Bethlehem Gabor fing etliche von ihnen / und liesse sie von hohen Thürnen herab stürtzen / thäte auch dem Türckischen Käyser diesen Verlauff zu wissen / welcher alsobald ein bedrohliches Schreiben an die Siebenbürgische Stände abgehen

hen liesse/ deß Inhalts/ wann sie dem Gabor nicht getreu und hold verbleiben/ sondern sich zu der Käyserlichen und Teutschen faction lencken würden/ sie etwas anders gewärtig seyn solten.

Ingleichen ermahnete er durch ein ander Schreiben den Käyser/ daß er verschaffen solte/ daß die Ort/ so bey dieser neuen Unruhe in Siebenbürgen von den Seinigen occupiret worden/ restituiret würden/ da er anderst nicht wolte/ daß der gemachte Frieden ein Loch bekommen solte.

Darauff gab ihme der Käyser Matthias zur Antwort: Er solte versichert seyn/ daß wider den gemachten Frieden nichts solte vorgenommen werden/ da nur solcher auch von den Türcken in acht genommen würde: Im übrigen müste er zuvor/ wegen Restitution der in Siebenbürgen occupirten Ort/ der Churfürsten und Stände des Reichs Gutachten vernehmen/ ehe er sich auff sein/ Sultans/ Begehren resolviren könte.

Mittlerweil liessen die Christen und Türcken in Hungarn/ ungeachtet/ des gemachten Friedens/ einander wenig Ruhe/ darüber bald diese/ bald jene/ von ihrem Widerpart mit guten Stössen abgefertiget wurden.

Bethlehem Gabor feyerte indessen auch nicht/ sondern bemühete sich/ die von den Käyserl. in Siebenbürgen eingenommene Ort wieder in seine Gewalt zu bringen/ urgirte derohalben die Restitution von denen/ so sie innen hatten/ zum öfftern mal; Weil aber selbige Nachrichtung hatten/ daß er sie den Türcken einräumen wolte/ entschlossen sie sich/ solche auffs äusserste zu erhalten.

Aber sie wurden bald zu einer andern Meynung gebracht:

bracht: Dann nachdem Gabor zu Ausgang des Wein-Monaths die Vestung Lippa belägert / und durch eine Pressa alle Defension derselben zernichtet / wolte er sich nicht ehe zu einem Accord verstehen / es würde ihme dann zugleich neben Lippa auch die Vestung Genoa / und Arach eingeraumet; Jedoch verhieß er dagegen / solche den Türcken nicht zu übergeben.

Im folgenden 1615. Jahr ward der Fried zwischen den Türcken und Christen auff 20. Jahr beschlossen / und von beyden Käysern confirmiret: Die vornehmste Articuln / so darüber auffgerichtet / waren diese:

(1.) Die Flecken und Dörffer / so vor diesem unter den von den Türcken genommmen Vestungen Agrien / Canischa / Stulweissenburg / Pest / Ofen / Solnock / Hatwan / und anderer Jurisdiction gewesen / solten darunter also verbleiben

(2.) Die Städt und Dörffer / so bißhero nach dem auffgerichteten / aber noch nicht recht confirmirten Frieden / von einem odern ander Theil occupiret worden / solten restituiret werden.

(3.) Aus hundert acht und fünffzig Flecken und Dörffern / welche unter die Herrschafft Gran gehörig / und bißhero strittig gewesen wären / solten 60. die am nähesten gelegen / denen Türcken zinsbar seyn.

(4.) Wann die in Flecken und Dörffern / den Tribut in die Ort / unter deren Jurisdiction sie gelegen / einzubringen säumig wären / auch auf geschehene Erinnerung nichts geben wolten / solte mit allem Ernst gegen sie verfahren werden.

(5.) In allen Flecken und Dörffern / so den Türcken

cken zinßbar / solte der alte Tribut verbleiben / und nicht gewehret werden.

(6.) Die Gefangene solten beyderseits loß gelassen / und was für Vestungen und Schantzen in 8. Jahren hero auffgebauet / niedergerissen und zerstöret werden.

(7.) Die Catholische Priester und Ordens-Leute solten durch die gantze Türckey ihre Kirchen wieder auffbauen / und den Gottesdienst treiben.

(8.) Die Kauffleute solten sicher gen Constantinopel handlen mögen / doch daß sie Patenta von dem Römischen Käyser vorzuzeigen hätten.

(9.) So ein Kauffmann in der Türckey stürbe / solte nichts von seiner Verlassenschafft in deß Türcken fiscum fallen / sondern solche von deß Käysers Agenten zu Constantinopel verwahret werden.

(10.) Die Posten solten mit Vorweisung beyder Käyser Patenten durch Ofen hin und her sicher passiren.

Den Bauren solte zugelassen seyn / die öde und zerstörte Dörffer wieder zu bauen und zu bewohnen / wann sie nur den gebührlichen Tribut bezahlen.

Demnach nun der Friede in Hungarn solcher Gestalt bestättiget / schickten darauff Anno 1616. beyde Theile einander stattliche Präsenten: Auch ward vom Käyser Matthia ein Ambassadeur nach Constantinopel / und hingegen ein anderer nach Wien geschicket.

Der Käyserliche hatte zu gedachtem Constantinopel eine unglückliche Ankunfft: Dann als er mit Trommelschlag und fliegenden Fahnen zu Ausgang

des

deß August-Monats deß 1616. Jahrs allda einzog / verdrosse solches die Türcken hefftig / brachten derohalben ein Geschrey aus / als ob besagter Gesandter etwas widriges vorhätte / und zu solchem Ende eine grosse Anzahl Volcks in Jüdisch- und Griechischem Habit mit sich in Constantinopel und Galata gebracht hätte / zu welchem End dann eine grosse Anzahl Waffen in der Christen Kirchen und der Ambassadeur Losamenten vorhanden wären / und würden / den Anschlag desto besser auszuführen / die Griechen auffgewickelt werden / und die Cosacken über das schwartze Meer mit gantzer Macht einbrechen / und also Constantinopel / welches der Zeit / weil die Türcken in Polen und Persien Krieg führeten / am Volck entblöset / überwältigen.

Als nun dieser Ruff durch die Stadt erschollen / entstund ein grosser Tumult / in welchem deß Patriarchen Vicarius gefangen / und vor deß Sultans (welcher damals mit seiner Guardia und Hofleuten die gantze Nacht in der Stadt herumb ritte / und alles selber besichtigte /) Augen gesäbelt / auch 6. Jesuiter in einen tieffen Thurn geworffen wurden / daraus sie nachmals der Frantzösische Gesandte mit grossem Geld wieder erlöset.

Es war auch die Anzahl der Christen zu Constantinopel und Galata auffgezeichnet / dabey der Sultan befahl / daß sie alle / ausgenommen die Griechen / damit er desto geschwinder aller Sorg und Gefahr entlediget werden möchte / umbgebracht werden solten; Aber dieses grausame Blutbad und Mord / so vieler unschuldiger Menschen / ward durch sonderliche Schickung Gottes abgewendet / daß dieser Tyrannische Befehl nicht exequiret wurde; Jedoch ward allen

Chri-

Christen bey ernstlicher Straff aufferleget / daß sie sich nach ihrer Nation kleiden / und keinen Griechischen Habit mehr gebrauchen solten / damit also ein Theil von den andern möchte erkennet werden.

Den 16. Novembris des 1617. Jahrs starb der Türckische Käyser Achmeth / nachdem er 40. Jahr alt ware / und die Regierung 15. Jahre geführet hatte. Weil nun sein Sohn Osmann allererst 12. Jahr alt ware / kame Mustapha / Achmets Bruder / an das Regiment / welcher alsbald drey von seines Bruders Enckeln / nach tyrannischem Brauch dieser barbarischen Völcker / hinrichten liesse / auch sonst mit allerley Grausamkeit und Tyrannisiren es so bunt machte / daß er sich wieder / wie er zuvor gewesen / einschliessen lassen muste. Also kam Osmann / ob er wol noch gar jung / auff den Käyserlichen Thron.

Anno 1618. den 12. May erwählten die Hungarischen Stände mit einhelliger Stimme König Ferdinand zu einem Hungarischen König worauff den 1. Julii die Krönung mit trefflichen Solennitäten vorgienge.

Anno 1619. liesse Bethlehem Gabor / Fürst in Siebenbürgen / einen Gesandten / Namens Comutschy Forcas / welchen er in wichtigen Geschäfften an die Türckische Pforten hiebevor abgefertiget hatte / hinrichten / aus Ursach / dieweil derselbe damals / als er seines Herren Geschaffte verrichten sollen / an dessen statt dem Groß-Türcken an die Hand gegeben hatte / er solte an seinem Herrn / den Bethlehem / über den gewöhnlichen Tribut / jährlich 300. Knäblein begehren / und da er nicht willigen wolte / ihn aus dem Lande jagen / und ihn / Comutschy / einsetzen / so wolte er solche Zahl liefern.

Hier-

Hierauff nun schickte der Groß-Türck einen Gesandten heraus an den Bethlehem/ und ließ ihn durch denselben dergleichen anmuthen/ mit Bedrohung/ da er hierinnen nicht gehorsamen würde/wäre allbereit ein anderer verhanden/so dergleichen geben wolte.

Der Bethlehem Gabor schlug dieses gäntzlich ab/ jedoch begütigte er den Gesandten mit Geschencke/ und angethaner grossen Ehre/ daß er ihme den vermeynten neuen Siebenbürgischen Fürsten in Vertrauen nennete/ und desselben eigene Schreiben/ so er in dieser Sache mit den Türcken gewechselt/ vorwiese: Dannenhero der Bethlehem Gabor anjetzo nach des Türckischen Gesandten Abreise/ gedachten Comutschy gefangen nehmen und stranguliren liesse.

Demnach nun dieser Fürst sich/ nach seinem Wunsch/ mit aller Nothdurfft zum Krieg gerüstet gemachet/ zog er im gedachten 1619. Jahr mit achtzehen Stücken/ und so viel 1000. Mann/ in aller Eil nach Ober-Hungarn zu/ woselbst alsobald etliche Spanschafften auff seine Seite tratten/ sich auch etliche vornehme Hungarische Herren/ mit einer guten Anzahl Volcks zu ihme schlugen.

Hingegen muste der Königliche Obriste Hoff-Richter/ Georg Homanay/ so auff des König Ferdinands Seite beständig verblieben/und sein Bestes mit Widerstand thun wolte/sich in Pohlen salviren

Sein erster Angriff geschahe auff die Stadt Caschau/welche er durch seine Obristen Redey Ferentz und Georg Setschy berennen liesse. Diese/ als sie dahin kamen/ begehreten an die Stadt/ daß sie ihnen den Obersten Doczy/ als welcher hiebevor die Evangelische dieser Orten gar übel gehalten hatte/heraus liefern solte/ mit Bedrohung/ daß/ da die Einwohner ihn

nicht lebendig heraus geben würden / des Kindes in Mutter-Leibe nicht solte verschonet werden.

Aus Furcht nun gaben die Caschauer den Herrn Docyz heraus / den die Siebenbürgische nackend auszogen / übel handelten / und so dann nach Siebenbürgen schickten / welcher allda sein Leben elendiglich beschliessen müssen

Nach diesem / weil kein Entsatz gegen solche Gewalt zu hoffen / ward auch die Stadt den 5. Septembris von den Bürgern übergeben / und dem Bethlehem gehuldiget.

Acht Jesuiten / weilen sie sich / dem ergangenen Hungarischen Patent zuwider / in der Stadt auffgehalten / wurden von den Siebenbürgen in Stücke zerhauen / und in die Heimlichkeiten geworffen.

So giengen sie auch sonst in den Bisthümern und Stifftern mit Plündern / und sonderlich mit den Mönchen / und andern Geistlichen sehr übel umb / indem sie theils derselben ausschnitten / weswegen sie sich in dem gantzen Lande davon / und in andere sichere Oerter machten.

Dieser unverhoffte Einfall brachte den Landsassen und einwohnern in Ober-Hungarn / sonderlich den Catholischen / grosses Schrecken / daß sie ihre besten Sachen an gewahrsame Oerter in die Vestungen und Schlösser schafften / und verursachte / daß auch die Bergstädte dem Bethlehem huldigten.

Als dieses verrichtet / ruckten die beyde Obersten Setschi Georg / und Redey Ferentz / mit ihrem Kriegs-Volck und zwölff Stücken Geschütz fort / und bemächtigten sich unter andern Oertern / die sie bey diesem Zug einnahmen / auch der Vestung Filleck ; denen folgeten Waitzen / Tyrna / St. Georg / Neytra / Novigrad / Pösing

Pösing und andere mehr; der Ober-Hauptmann zu Järmuth / Philipp Morgenthaler / wurde von seinen eigenen Kriegs-Leuthen / weil er sich zur Wehr stellen wolte / den Siebenbürgern zugeschicket / und die Vestung auffgegeben.

Eben also gieng es auch dem Kohari Peter / Obersten in Neuhäusel; dann als Setschi Georg davor kame / und er zur Auffgab nicht willigen wolte / überlieferten die Soldaten darinnen selbst die Vestung den Siebenbürgern in ihre Gewalt / sammt gedachtem Obersten / welcher hernach nicht allein in die Eisen geschlagen / sondern auch all sein Haab und Gut ihme genommen / und er gefangen nach Caschau geführet ward.

Von hier gieng der Marsch in die Insul Schütt / deren sie sich bemächtigten / und also den freyen Zugang auff Preßburg und andere Oerter gegen Wien überkamen. Es fielen ihnen auch eine grosse Anzahl Heyducken / so zu des Hauses Oesterreichs Diensten in Raab und Comorra gemustert worden / zu, aber besagte beyde Vestungen blieben Seiner Majestät getreu.

Der Obriste Redey Ferentz richtete hierauff seinen Zug nach Böhmen zu / wohin ihme nunmehr / nach eingenommener Insul Schütt / der Paß offen stunde / derohalben er auch alsobald mit zwölff tausend Mann nach Mähren forteilete / und zu dem Grafen von Thurn / als der Böhmen General / stiesse / welcher hierauff die beyde Käyserliche Generalen / die Grafen von Bucquoy und Dampier aus Mähren biß nach Wien an die Donau-Brücke trieb / und ihnen auff die fünfftehalb tausend Mann / mit Verlust der Seinigen in tausend Mann / erschlug.

Mitlerweil saß Bethlehem Gabor in Hungarn nicht still / sondern verstärckte sich je mehr und mehr / und ließ die eroberte Oerter mit seinen Soldaten wol besetzen / in Willens / solcher gestalt immer weiter zu greiffen. Damit nun solches sein Vorhaben nicht möchte in das Werck gerichtet werden / wurden die obbenennte Grafen und Generalen Dampier und Bucquoy von dem Ertz-Hertzog Leopold beordert / dem Bethlehem Gabor schleunigst zu begegnen; allein selbiger wolte ihrer in Hungarn nicht erwarten / sondern ihnen in Oesterreich begegnen.

Also begab er sich mit seinem Kriegs-Heer nach Preßburg / einen Theil der Armee aber ließ er vor Petronell rücken / um solches veste Schloß ihme zu unterwerffen.

Indem nun die daselbst sich befindende Guarnison sich resolut zur Gegenwehr stellete / ward ein ernstlicher Sturm von denen Hungarn vor die Hand genommen / also / daß endlich die Eroberung erfolgete / da dann in der Furi alles nieder gehauen / ausgeplündert und ausgebrennet worden.

Indem dieses vorgienge / schickte man zwar von Wien aus / drey Stück Geschütz und drey Fahnen / trefflich geübtes Bucquoysches Volck zu Schiff nach Preßburg / umb selbige Stadt und Schloß / vor feindlichem Einfall / kräfftigst zu beschützen; allein selbige wurden allda nicht zum besten bewillkomet; dann als sie allda den 13. October angelanget / und die Vorstadt zum Quartier bekommen / fielen die Siebenbürger und Hungarn allda unversehens ein / und hieben die meisten davon in Stücken / also / daß der Obrist Rudolph von Teuffenbach mit den übrigen Soldaten entranne.

Hier-

Hierauff liesse Steffan Gabor Stadt und Schloß auffordern. Weil nun der Hungarische Palatinus sich keines Entsatzes zu getrösten hatte / entschloß er sich endlich / den Ort zu übergeben.

Zog also Bethlehem den 20. Octobris allda prächtig ein; allein er muste / weil die Seinigen anderwerts einbüsseten / bald wieder auffbrechen. Dann es hatten sich bey Preßburg in sieben tausend Hungarn zusammen gethan / und über die Donau gesetzet / auch den Obristen zu Heymburg / der mit seinen Käyserlichen Knechten ihnen den Paß verlegen wollen / zwar geschlagen / daß er von seinem Fähnlein nicht viel über dreyssig davon gebracht; aber als die Grafen von Bucquoy und Dampier hiervon Bericht erlangten / nahmen sie etliche tausend Mann zu Fuß / und in sechshundert Küraſſirer zu sich / rückten damit den Hungarn unversehens entgegen / und griffen sie tapffer an / die sich dann auch mannlich wehreten / also / daß das Treffen fast einen gantzen Tag währete / biß endlich die Hungarn von den Käyserlichen Küraſſirern getrennet und in die Flucht gebracht wurden / darüber der Hungarn über sechs hundert / und der Käyserlichen über drey hundert neben dem Marggrafen Pallavicino auf dem Platz geblieben.

In Ober-Hungarn gieng' es noch hitziger daher: Dann nachdem der Hungarische Land-Herr Homannay / welcher / wie oben gemeldet / bey des Bethlehem Gabors Einfall in Hungarn sich von daraus nach Pohlen begeben / in die acht tausend Polacken / zu dero Römischen Käyserlichen Majestät diensten / zusammen gebracht / wolte er damit einen Versuch auff Ober-Hungarn thun /

auch biß auff Zips; Aber des Bethlehems zu Caschau hinterlassener Obrister ward dessen zeitlich gewahr/ wartete dem Homanay an einem Paß mit zwölff tausend Hungarn vor / überfiel ihn unversehens / und machte eine ziemliche Anzahl von den Pohlen nieder/ daß der Homanay sich mit den übrigen wieder zurück begeben muste.

Doch wolte er es deßhalben noch nicht gar verlohren geben/sondern diese Niederlage zu rächen/brachte er / neben dem Radul / Waywoden in der Wallachey / von dem Grafen von Altheim / wieder auff ein neues bey tausend Mann in Pohlen zusammen / mit welchen er unlängst hernach den Siebenbürgischen Obristen Ragotzi/als derselbe sich dessen am wenigsten besorgete / bey der Hummel überfiel/ der gleichwol biß in den andern Tag sich tapffer gegen sie wehrete/so/daß beyderseits eine gute Anzahl erschlagen ward / biß endlich die Pohlen sich stelleten/als ob sie das Feld raumen/ und die Flucht geben müsten; Auff welches das Hungarische Fußvolck zufuhr / und aus der Ordnung den Beuten zulieffe; da dann die Pohlen sich unversehens wandten/und in vier Hauffen zertheilet/in sie ansetzten/ und das Hungarische Fußvolck meistentheils / weil die Reuterey ziemlich ausrisse/niederhieben / und kam der Ragotzi selb fünffe kaum davon/worauff er aller Orten das Auffbot wider diese neue Gäste ergehen liesse.

So bald nun Bethlehem dieses hörete / änderte er seinen Anschlag auff Wien / und schickte alsobald einen Theil seines Kriegsvolcks / unter dem Obristen Redey Ferentz/ in Ober-Hungarn/ und mit dem übrigen zog er wieder zurück nach Preßburg / nahm aber unterwegs die Stadt Oedenburg ein / und liesse seine

Solda-

Soldaten alles darein geflehete Gut plündern. Inzwischen als diese Unruhen in Hungarn vorgiengen/ segnete in offtberührtem 1619. Jahr den 20. Martii Käyser Matthias/ des Morgens zwischen 7. und 8. Uhr zu Wien in Oesterreich/ diese Welt; als man dessen Leib öffnete/ wurde das Gehirn/ wie auch die Lunge sehr versehret/ das Hertz und die Leber aber gar frisch befunden. Den Leichnam ließ man vom 21. biß 25. jederman sehen/ an welchem Tag Abends er von dannen durch das Augustiner-Kloster in das Königliche Jungfrauen-Kloster/ von denen Cammer-Herren/ in Begleitung der Clerisey/ frembden Abgesandten/ Käyserlichen Räthen Oesterreichischen Ständen und Officirern/ getragen und beygesetzet ward.

Das IX. Capitul.

Von Erwählung Bethlehem Gabors zum Fürsten und König in Hungarn/ und dessen Wiederabtretung der Hungarischen Crone/ 1621. Ubergab der Vestung Waitzen an die Türcken. Sultan Osmanns Tod. Mustaphä kurtze Regirung und Amuraths Krönung. 1622. Belehems abermahliger Einfall in Hungarn mit Hülffe der Türcken. 1623. Der Käyserlichen Majestät Friede mit Bethlehem und Amurath. 1625. Welcher aber von diesem gebrochen wird. 1626. Item/ von Bethlehems Tod und Ragotzi Regierung in Siebenbürgen 1630.

ALs die Evangelische Hungarische Stände einen Land-Tag zu Preßburg An. 1620. hielten/ erwählten sie Bethlehem Gabor zu einem Fürsten und König in Hungarn/ und richteten deswegen etliche

Articul / wie es hinführo in Regierung des Landes/ und Fortführung des Krieges solte gehalten werden/ mit ihm auff / welche der Fürst nachgehends zu Caschau den acht und zwantzigsten Februarii billigte und bestätigte. Inzwischen kame Graf von Dampier vor Preßburg / zumahlen er Nachricht hatte / daß die Stadt und auch das Schloß / worinn die Königliche Hungarische Crone noch in Verwahrung stunde / mit geringer Besatzung versehen wäre ; machte derohalben mit etlichen Hungarischen Herren und Bürgern daselbst einen heimlichen Verstand / die Stadt und das Schloß zu überfallen / zu welchem Ende er 9. Petarden und andere Feuerwercke zurichten liesse / und mit viertzig Schiffen und wohl sechs tausend Mann zu Pferd und Fuß / darunter sich viel vornehme Herrn und Kriegsleute mitbegeben hatten/ den 6. Octoblis gegen Nacht zu Wasser und Land forteilete. Er hatte aber bald Anfangs eine unglückliche Anzeigung seines künfftigen Verrichtens / indeme noch selbige erste Nacht drey Schiffe an der äusersten langen Wiener-Brücken / mit Artollery/ und allem / was darinnen / wie auch unter Haimburg eines mit zwey hundert Musquetirern zu Grunde giengen / darob fast alle Personen und Pferde ertruncken. Dessen ungeachtet / fuhre der Graf mit seinen Leuten fort / stieg den neundten Octobris des Morgens früh umb acht Uhr oberhalb Preßburg/ mit den Seinigen aus / eroberte alsobald die Vorstadt und Schantzen der Donau / sammt dem Geschütz darinnen glücklich / und zersprengte die Schiff-Brücke : Eilete herauff mit theils Musquetirern den Schloß-Berg hinauff / der Meynung / die Petarden anzuhängen ; ward aber als er mit einem blossen

Degen

Degen seinen Leuten ein Zeichen / die Petarde anzuhängen / gab / und sich darzu umbsahe / aus einer Musqueten auff die lincke Seite des Kopffs getroffen / daß die Kugel zum rechten Ohr wieder heraus fuhr / davon er zur Erde niederfiele. Ob nun wohl die Seinigen nichts desto weniger starck ansetzten / wurden sie doch abgetrieben / und dem Grafen von den Heyducken der Kopff / das Angesicht und die Brust mit Pusicanen erstlich übel zerschlagen / hernach der Kopf mit einem Säbel gar abgehauen / Und der Leib hinauff in das Schloß getragen. Die Seinigen machten hierauff auch nicht lang marckt vor Preßburg: Dann als sie höreten / daß des Bethlehem Gabors General Ragotzi mit dritthalb tausend Mann zum Entsatz im Anzug / entfiel ihnen der Muth / etwas weiters vorzunehmen / und machten sich mit Verlust in achtzig Mann der Ihrigen wieder von dannen. Es wurden aber doch noch etliche Compagnien unter Weges zwischen Hainburg und Bruck von den Hungarn ereilet / und mehrentheils (worunter auch etliche von Adel und Befehlichshaber waren) nach langen Scharmutziren erleget.

Als nun Bethlehem Gabor hörete / was sich allhier zugetragen / kame er eilends nach Preßburg / und liesse daselbst etliche vornehme Personen einziehen. Des Grafen von Dampier Kopff aber ward an den Cörper wieder angehefftet / und in Beyseyn des Frantzösischen Abgesandtens / Hertzog von Angoulesme / dessen Nation er war / gar ansehen- und stattlich / im Barfüsser-Kloster zu Preßburg zur Erden bestattet.

Inzwischen gieng es Bethlehem Gabor nicht allerdings nach Wunsch / weil die mit ihm in Bündniß stehende Länder zum theil schon gantz in Käyserlichen Gehorsam getretten / zum theil durch die Käyserlicha Victori erschrecket waren / daß sie sich bereits tieff in Handlung mit den Käyserlichen Herren Commissarien eingelassen hatten.

Dannenhero wolte er auch den Sachen zu Preßburg nicht am besten trauen / sondern liesse die Hungarische Cron / und andere Reichs-Kleinodien von dannen hinweg und nach Altsohl führen; Bestellete über das Graf Heinrich Matthesen von Thurn zu seinem Leutenant in Mähren / gab ihm eine gute Anzahl Hungarischer Völcker zu / und er selbst schickte sich mit Macht / den Krieg wider Jhro Käyserliche Majestät fortzuführen.

Damit er aber seiner Sachen desto gewisser wäre / so brachte er bey den Hungarn zuwegen / daß die Vestung Waitzen den Türcken übergeben ward: und das thät er umb zweyer Ursachen willen / erstlich / damit die Türcken / welche dazumahl in der Moldau die Oberhand wider die Pohlen erhalten hatten / keinen Einfall in Siebenbürgen oder Hungarn thun solten / mittlerweil er mit dem Käyser Krieg führete. Zum andern / damit er im Fall der Noth / wann er den Käyserlichen solte zu schwach seyn / Hülffe von den Türcken erlangen möchte.

Weil nun Bethlehem gar nicht von dem Titul eines Königs in Hungarn abstehen wolte / ward von wegen Jhro Römischen Käyserlichen Majestät eine Edictal-Cassation und Annullation alles deß jenigen / so die Hungarische Stände zu Preßburg und

Neusohl

Neusohl geschlossen hatten / vornemlich die Wahl des Bethlehem Gabors zum König in Hungarn betreffend / ausgegeben / und darinnen des Bethlehems falsche List und Practiken nach der Länge erzehlet / und endlich diese Wahl für unrecht / gezwungen / unbillich / auffrührisch / allen Reichs-Ordnungen / Gesetzen und Gebräuchen zuwider / und also gantz vergeblich / unkräfftig und nicht aus Königlichem Gewalt erkläret / wie auch alles dasjenige für unkräfftig / nichtig und todt / was in denen zu Preßburg und Neusohl gehabten Zusammenkünfften / wider Recht und Gerechtigkeit / die Kirche GOttes / geistlichen Stand / die Cron Hungarn / und wider die getreue und gehorsame Unterthanen wäre gehandelt und geschlossen worden.

Und obwol Ihro Käyserliche Majestät umb Widerbringung des Friedens / ihm (Bethlehem) den Nahmen und Titul eines Fürstens in Hungarn / mit dem Beding / gegeben und zukommen lassen / wofern er das Königreich Hungarn in seiner Majestät Gehorsam wieder bringen würde; Jedoch / dieweil Seine Majestät befanden / daß er gantz das Widerspiel gethan / und solches Königreich treuloser Weise Ihro zu entziehen / und an sich zu reissen / sich unterstanden / so hätte sie auch diesen Titul cassiret / abgethan und widerruffen.

Nach Publicirung dieser Cassation / kame Bethlehem Gabor gen Preßburg / und schickte von dannen einen Theil seines Kriegs-Volcks nach den Mährischen und Nieder-Oesterreichischen Gräntzen / welches daselbst denen Catholischen / so nicht entwichen waren / grossen Schaden zufügte. Darnach nahmen sie ihre Quartier zu Horn und Laba / fielen

len von hier auff jenseits der Donau in Oesterreich/ und verheereten alles.

Doch endlich kame alles zwischen dem Käyser und Fürsten Bethlehem auf einen gütlichen Vergleich/ und ward der Friede zwischen beyden auff nachfolgende Puncten geschlossen.

1. Daß Jhro Käyserliche Majestät allen und jeden Hungarn General-Perdon ihres Verbrechens geben wolte.

2. Daß sich Bethlehem des Königlichen Tituls verzeihen / die Königliche Crone Jhro Käyserlichen Majestät wieder geben / die Gräntz-Häuser innerhalb 18. Tagen wieder einräumen/sich aus dem Königreich begeben / und wider Jhro Käyserl. Majestät oder das Hauß Oesterreich weiter nichts vornehmen solte.

3. Hingegen verwilligte Jhro Käyserl Majest. ihme den Titul eines Reichs-Fürstens zu geben / und ihm 7. Spanschafften/sammt der Stadt Caschau/auf sein Lebenlang zu lassen.

4. Mehr versprach Jhro Käyserl. Majest. ihme zwey Fürstenthümer in Schlesien / als Opeln und Ratibor / dann auch die Herrschafften und Schlösser Munhatz/Tockay/Zathmar und Etschet/umb eine gewisse Summ Geldes zu übergeben/wie auch zu Bezahlung der in jetztgemeldten und andern dem Bethlehem gehörigen Vestungen ligenden Soldaten / jährlich 50000. fl. aus den Reichs Contributionen/ (doch daß solche Soldaten sowol Jhro Käyserl. Maj. als dem Bethlehem den Eyd leisten und schwören solten) entrichten zu lassen.

5. Die Königliche Crone solte biß auff künfftigen Land-Tag im Schloß Trentschin verwahret/ deß-

deßgleichen biß dahin alle Beschwerden des Königreichs/ wie auch die Tractaten der Teutschen / ob solche einzunehmen oder nicht/verschoben werden.

6. Die Religions-Sache solte auff selbigem Land-Tage/ wie es mit derselben/bey Antrettung Ihro Käyserliche Majestät Regierung gehalten worden/ allerdings verbleiben. Die Jesuiter solten auch wieder eingeschlossen werden / doch solte ihnen / einige ligende Güter innzuhaben/nicht zugelassen seyn.

7. Die verpfändete Güter sollten biß auff künfftigen Land-Tag bey den jetzigen Innhabern verbleiben/alsdann aber auffgelöset und ihrem vorigen Herren wieder eingeantwortet/ die verschenckte Güter aber jetzo alsobald ihren vorigen Herrn wieder zugestellet werden.

Diese Articul billigte der Bethlehem Gabor zwar / jedoch mit dem Vorbehalt / daß er deß Türckischen Käysers Ratification darüber erwarten möchte.

Unterdessen versamlet er zu Neutra viel tausend Mann / so wurden auch die Türckischen Vestungen mit vielem Volck erfüllet / welches den Käyserlichen kein geringes Nachdencken machte.

Die Käyserlichen Herren Commissarien zogen gen Tyrna / damit sie des Bethlehems endliche Antwort vernehmen / und alles mit ihm abhandlen möchten. Bethlehem gabe die Städte/ Tyrna/ Neutra/ Neuhäusel und andere Oerter wieder / und verhieß/ er wolte die Bergstädte auch ehistens räumen.

Bald hernach gabe Bethlehem auch die Bergstädte wieder / gleichwol behielte der Käyser einen

Arg-

Argwohn auff ihn/ welcher dardurch vermehret ward/ daß er die Hungarische Crone nicht aus dem Lande führen lassen/ noch zugeben wolte/ daß die Jesuiter einige Güter haben solten. Zudem so begehrte er einen Religions-Frieden und Perdon für den Pfaltzgrafen und alle Böhmische Herren / denen man ihr Land wieder einraumen solte.

Welches alles biß auff nechstkünfftigen Land-Tag/ der im Monat Aprill solte gehalten werden / verschoben bliebe. Unterdessen wurde die Cron den Commissarien überliefert und gen Trentschin geführet: Der Bethlehem aber nahme seinen Weg wieder nach Siebenbürgen. Also nun kame Käyser Ferdinand eines gar beschwer- und gefährlichen Feindes los. Wiewol derselbe sich das andere Jahr hernach mit einer noch grössern Macht in Hungarn einstellete / wie etwas besser unten solle gemeldet werden.

Indem dieses alles mit Bethlehem vorgienge/ gieng es in der Türckey recht wunderlich daher / worüber Käyser Osmann sein Leben jämmerlich lassen muste.

Dieser Groß-Heer / Sultan Osmann / ohngefehr 18. oder 19. Jahr alt/ streuete ein Gerücht aus/ daß sein Vornehmen wäre/ Pilgrams-Weise nach Mecha in Arabien / allwo das Grab ihres grossen Propheten Mahomets ist/ zu ziehen.

Er versamlete auff dieses Gerücht einen grossen und reichen Schatz / den er so wohl aus seiner eigenen/ als aus seiner Vorfahren Schatz-Kammer / welchen man sonst nicht angreiffen dorffte / als wann man beschlossen/ wider die Christen Krieg zu führen / nahme.

Er

Er nahme alle seine güldene und silberne Gefässe/ ja auch die güldene Aepffel / die an der Saal-Bühnen des Serrails hiengen / hinweg und liesse sie in Klumpen zusammen schmeltzen. Er versamlete alle Edelgestein / die er hatte / so in seinen Cabinetten waren/ und füllete damit viertzig Kisten voll / jede von zwey und mehr Schuhe lang / welches den jenigen / die von dieses Käyserthums Reichthum niemals gehöret haben/ unglaublich seyn wird. Kurtz / dieses alles ware bequem / vier Galleen / mit ihrer völligen Zurüstung / zu beladen.

Aber das jenige wurde für frembd erkannt / und gabe zu glauben Ursach / daß er ein gantz ander Vornehmen/ als er sagte/ hätte: Weil er in seines Vaters Sultan Achmets Grab gienge/ allda er sechs Reiger-Federn/ die auff seinem Käyserlichen Tulban/ auff dem runden Deckel der Baar / befestiget stunden / mit viel köstlichen Diamanten/ nahme.

Er nahme auch von der Baar seines unlängst verstorbenen Sohns ein grosses güldenes Halsband mit Edelgesteinen gezieret. Er versammlete alle diese grosse Schätze/ unterm Schein/ ein Opffer zum Grab seines heiligen Propheten / welchem er ein Opffer gelobet hatte / zu thun/ und befriedigte hiemit das Volck.

Er stellete vor seinem Abzug Ordre / und machte Anstalt/ daß die Pässe und Zugänge der Stadt Constantinopel / sowol an der Weissen- Mittelländischen/ als auch an der schwartzen See / sorgfältig bewahret werden solten / auff daß in seinem Abwesen die Stadt vor Uberfall frey seyn möchte.

Er

Er sandte deßwegen zehen Galleeren / sehr übel zugerüstet / auff die schwartze See / die Ankunfft der Russen oder Pohlnischen Cossacken / ihrer Todtfeinde / zu verhindern. Dann diese Leute kommen offt mit schlechten Schifflein / und bringen alles in Auffruhr biß in den Hafen zu Constantinopel / da sie die Häuser und Schiffe verbrennen / und alles das jenige / was sie finden / hinwegnehmen.

Er liesse noch gleiche Zahl der Galleen zurüsten / welche er auff die Mittelländische See sandte / sich vor der Spanier / Sicilianer / Malteser und Florentiner Christen Streiffen und Rauben zu befreyen. Als er nun Ordre zur Beschützung der See gestellet / hatte er nichts mehr zu thun als zu reisen.

Dieweil er aber solche vorgenommene Reise von Tag zu Tag auffschob / entstunde ein groß Murren in der Stadt / dieweil das Volck den Schluß dieser langen Reise nicht für gut / ohne Hinterdencken eines andern Vornehmens zu bekommen / erkennen konte / dan diese lange Reise konte in anderthalb Jahren nicht vollbracht werden.

Und dieweil man die Verführung seiner Vor-Eltern Schätze anfienge zu erwägen / so gedachte ein jeder / daß sein Vornehmen nicht wäre / nach Mecha zu ziehen / sondern Constantinopel zu verlassen / und den Reichs-Stuhl anderswohin zu versetzen.

Indem er unlängst eine grosse Schlacht wider die Pohlen verlohren hatte / fürchtete er / daß die Cossacken / als Uberwinder / mit grosser Macht in den Haven kommen / und Constantinopel verbrennen

nen werden; Und daß er deßhalben seines Verbleibens nicht sicher wäre.

Man entdeckte zur selbigen Zeit die Warheit seines Vornehmens durch einen Brieff/ den er an den Bassa zu Groß-Cair in Egypten schriebe/ in welchem er dieses ihme zu wissen thäte: Wir machen euch nahmtündig/daß wir vieler Ursachen halber beschlossen haben/den Stuhl unserer Herrschafft aus dieser Stadt Constantinopel/ da er keines weges sicher ist/ in die Stadt Cair zu überführen.

Wir haben dieses zu thun für gut befunden/ unsern Schatz/ und so viel wir von unsers Vaters seinem mitfortbringen können/ mit uns zu nehmen. Wir thun euch deßwegen hiervon Bericht/ auff daß ihr/ wann ihr diesen Brief gelesen/ uns mit unsern Galeen/ Kriegs-Volck und Sclaven selbiger Revier entgegen kommet.

Nachdem Sultan Osmann diesen Brieff geschrieben/ ruffte er dreyen seiner vertrautesten Freunden/ die bey ihme waren/zu sich/nemlich den Quessilar-Aga/Obristen der Verschnittenen/den Silictar-Aga/ der ihme das Schwerdt trägt/und den Copi-Aga/ Obristen der Pförtner des Serrails/ welchem er alle geheime Anschläge seines Hertzens anzeigte.

Diese Offenbahrung seines Vornehmens ware die einige Ursach seines Todes/dann da sie die Gefahr/ darein er seine Käyserliche Stadt/ sein Volck und sein Reich setzte/ durch Veränderung seines Stuhls/umb solchen zu Groß-Cair in Egypten auffzurichten/ vor Augen gestellet haben/konten ihn von seinem Vornehmen nicht abwendig machen.

Als sie sahen/daß er seinen Vorsatz auszuführen/ vollkömmlich beschlossen/ schwiegen sie stille/ schlugen

ihre Häupter niederwerts / und fügten ihren Willen nach dem Seinigen.

Der Silictar-Aga aber war ihm also getreu/daß er auch keine Liebe und Zuneigung zu dem Ottomannischen Staat hatte. Er schliche gemählich aus der Kammer / gienge zu allen Häuptern des Kriegs-Volcks / zu Boustangi Bassa-Obristen der Schatz-Meister / zum Janitschar Aga / Hauptmann der Janitscharen / zum Obersten der Spahis / zum Obristen der Jamuchans / zu den Schatzungs-Kindern / und zu den Cadis oder Richtern.

Diese alle / nachdem sie berichtet worden / wie daß der Groß-Herr verreisen wolte / und daß auff selbigen Tag / den 18. Maji / des Morgens zu 9. Uhren / der See-Bassa/dreyzehen oder vierzehen Galeen zu Ende des Serrails/nahe bey der Pforten hinter dem Pferdstall/gebracht/ und allen Schatz eingeladen habe/(daselbsten seine Hoheit auch zu Schiffe gehen solte:) liessen geschwind durch die gantze Stadt / ihre Spießgesellen zusammen zu bringen / und sagten: Sehet da unsern Käyser/der uns verlässet / und auch sein Reich verlassen will. Er vermeynt uns in die Gnade der Jaours und unglaubigen Christen / und zum Raub unserer Feinde zu übergeben. Sollen wir dieses zulassen? Kommt/lasset uns gehen / und ihn daran verhindern.

Man sahe in weniger dann ein oder zwey Stunden / mehr als 8000. Kriegs-Leute / so wol von Janitscharen / als Spahis / auff dem Platz der neuen Moskee oder Kirchen versamlet / allda der Schluß / das Serrail zu belägern / und sich des Groß-Herrns zu versichern/ gemachet wurde.

Der

Der Janitschar-Aga / welcher sich in etwas saumselig hierinn bezeigte / wurde mit Bedrauung des Todes hierzu angemahnet.

Seine Hochzeiterin / welche sich schon längst dieser Unruhe und Aufruhr befurchtet hatte / so bald sie diesen Aufflauff vernommen / ließ die Pforten des Serrails verschliessen / und einen von seinen Boustangis heraus gehen / um zu fragen / was sie begehrten?

Dieser Unglückliche hatte kaum seinen Mund auffgethan / so wurde er der erste Vorwurff ihrer Wüterey / indem ein jeder auff ihn fiele / und ein Stück von seiner Haut haben wolte. Dieser schnitte ihm die Nase ab / ein anderer die Ohren / ein anderer die Arme / ein anderer die Füsse; ja also / daß er in 1000. Stücken zerhauen wurde / und nach ihme noch drey oder vier seiner Mit-Gesellen / welche hierüber mit ihnen reden solten. Aber alle diese Dinge waren noch Rosen / in Vergleichung des jenigen / was hernach folget.

Als der Groß-Herr sahe / daß alle die jenige / die er aussandte / verlohrne Leute waren / beschloß er / selbst zu ihnen zu gehen / jedoch mit besserer Versicherung seiner Person / und ausser ihren Händen.

Er gieng deßwegen auff ein klein Cabinetlein / so auff die Mauer des Serrails gebauet / und redete mit ihnen durch ein Gitter / das am Fenster war / fragte sie nach der Ursache dieses Aufflauffs / und was sie von ihme begehreten?

Einer von den Obersten antwortete / und sprach / ohne einige Ehrerbietigkeit zu ihme: Die Ursach / um welche euer Volck / und fürnemlich euer Kriegsheer also auffstehet / ist / dieweil sie sehen / daß ihr aus dieser Stadt ziehen / und euren Stuhl anderstwohin versetzen wollet / und daß ihr deßwegen allen Schatz des Ser-

rails mitnehmet. Wer rahtet euch dieses zu thun; So ihr anders nichts im Sinn habt / als nach Mecha zu ziehen / worzu dienet dann so viel Reichthumb mitzunehmen?

Wann ihr fünff oder zehen tausend Sequins/ja/ drey oder vier Millionen Gelds mitgenommen hättet/ wäre das nicht genug zu euer Reise/und eure Mildigkeit zu erweisen? Aber ihr nehmet unzählbare Schätze mit euch.

Ihr wollet das jenige/so uns/und nicht euch/ zugehöret / mit hinwegführen. Wir haben solchen für eure Vor-Eltern gesamlet/ umb wider unsere und eure Feinde/nemlich die Christenhunde/zu kriegen.

So ihr ihn mitnehmet/wovon sollen wir/wegen unsers Solds / Mühe und Dienst bezahlet werden? wol! gehet hin: Unglück müsset ihr haben. Lasset aber die Schätz allhier / wir wollen schon einen andern Käyser machen. Aber / wer rahtet euch von hier wegzuziehen? ist euch nicht wohl bey uns?

Sultan Osmann/seine vermessene und freventliche Worte abbrechend/und sich voll Königlicher Großmühtigkeit erweisend / sagte zu ihnen: Ihr verdienet nicht / daß ich länger bey euch bleibe / oder / daß ich mit euch freundlicher umbgehe / dieweil ihr mir niemahls getreulich gedienet habt / da ich euch wolte gebrauchen/ und zu Beschirmung meines Reichs bestellen. Ihr seyd meinem Willen nimmermehr / als mit Widerstreben/gehorsam gewesen.

Was für Mühe habe ich in vergangenem Jahr gehabt / als ich euch in den Krieg wider Pohlen führen wolte? Man muste euch / wider euren Willen / fortschleppen. Als ich da ware / wolte ich besehen / ob alle die jenige/die in meiner gewöhnlichen Besoldung sind/

sind / mir nachgefolget waren / und bezahlte sie / dieses zu erfahren / in der Musterung / die ich damahls thäte / mit meinen eignen Händen / da an statt 40000. Mann / die ich zu finden vermeynte / nicht mehr als 8000. waren.

Ich wolte unlängst viertzig Galeen zurüsten / solche auff die weisse und schwartze See zu senden / auf daß ihr in meinem Abwesen soltet beschirmet seyn; Ich konte aber kaum Kriegs-Volck darzu finden.

Ihr wisset / daß ich selber verkleidet euch in allen Herbergen suchen muste / und mit Gewalt in die Schiffe fort treiben: Und als ihr eingeschiffet waret / seyd ihr am ersten Platz / da ihr ländetet / wol halb weggeloffen.

Was deucht euch nun von diesem allem? werde ich nicht wol bedienet? Ist dieses kein schönes Spiel den Christen gegeben? Ich / der alles gesehen habe / und weiß (wie ich dessen gewiß bin) daß meine zwey gewöhnliche Feinde / der König in Persien / und der König in Pohlen nicht schlaffen / glaube gäntzlich / daß ich in dieser Stadt / darinn ich nicht bedienet werde / nicht sicher seyn könne.

Ferner / ich bin durch alle meine Propheten versichert / daß Constantinopel wol bald vergehen / aber / daß ich sie auff eine andere Zeit gewinnen solle.

Alle diese Dinge / nach dem sie wohl erwogen / haben den Entschluß bey mir gemachet / von hier zu reisen / und meine Schätze mit zu nehmen / mich in Sicherheit zu begeben / und Mittel zum Krieg zu haben / meine Stadt wieder einzunehmen: Und ich thue euch hiermit kund / daß der Ort / dahin ich ziehen will / Groß-Cair ist.

Bedencket nun / ob ich nicht genugsame Ursach

hierzu habe: Und dieweil ihr solches nicht in Abrede seyn könnet/ warumb setzt ihr euch dagegen? Dieweil ich aber sehe/ daß dieses so grossen Aufflauff verursachet/ so will ich mein Vornehmen unterlassen.

Dessen sie desto mehr zu versichern/ warff er ihnen die Versprechung schrifftlich auff einem Stück Papier zu.

Aber dieses alles halff nichts. Sie blieben beständig in ihrer Wuth/ und antworteten ihme/ daß dieses sie nicht vergnüget/ sondern/ daß sie andere Sachen begehren/ und daß sie die Häupter des Groß-Vezirs/ seines Koja/ das ist/ Lehrmeisters/ des Quessilar-Aga und des Tastarda/ das ist/ Geheimschreibers vom Staat/ und etlicher anderer/ unverzüglich gelieffert haben wolten/ und wann dieses geschehen/ wolten sie ihme alsdann das übrige ihres Begehrens auch sagen.

Warumb/ sagte Osmann zu ihnen/ wolt ihr sie tödten?

Er bekame zur Antwort/ dieweil sie die jenigen sind/ die euch dieses/ so ihr vorgenommen habt/ gerathen/ oder zum wenigsten euch davon nicht abgemahnet haben.

Ich kan sie/ sagte der Käyser/ euch nicht lieffern/ dieweil ich sie nicht bey mir habe.

Wiewol nun theils von ihnen hinten im Serrail waren/ wollte ers doch ihnen nicht sagen. Wol/ wol/ sagten sie/ wir geben euch 4. Stunden Zeit/ sie zur Hand zu bringen: Und wann wir sie in dieser Zeit nicht bekommen/ so versichert euch/ daß wir das Serrail stürmen wollen. Sie zogen darauff jeder in sein Quartier/ jedoch dieses Vorhabens/ in grösserer Zahl/

als

als zuvor / sich zu versamlem; Dann sie dißmahl mehr nicht als 10000. starck waren.

Der Großherr war unterdessen in grossen Aengsten / und erwoge bey sich selbst / wie er sich zu verhalten haben möchte / im Fall diese freventliche und wütende Rotte ihm einen bösen Zug spielen solte. In währender solcher seiner Furcht und Vorhaben / ihnen die Häupter nicht zu geben / verlieffe die Zeit / welche ihme von den Kriegs-Leuten bestimmet ware: Welche / als sie sahen / daß die begehrte Häupter nicht hervor kämen / ungedultig wurden / lieffen nach dem Serrail / schlugen die Laitern an / und stiegen über ein Häußlein / das vor der Moskee der heiligen Sophia / und dicht an der Mauer des Serrails stunde.

Eine grosse Anzahl der Janitscharen / welche mit ihren Röhren hinein gekommen / stelleten sich wider die Boustangis / die sie vertreiben wolten / zur Wehre. Andere klimmeten unterdessen hinab / und öffneten allem Fußvolck die Pforten.

Man soll hier im Vorbeygehen die Tapfferkeit dieser Leute / welche man sonst so hertzhafft achtet / anmercken / dieweil von allen den jenigen / die zu Beschirmung ihres Fürsten darinnen waren / nicht einer einen Schuß zu thun das Hertz gehabt / sondern sich als Kleinmühtige und Weibische fangen lassen.

So bald sie darein gekomen waren / lieffe schnell ein Theil der Kammer zu darinn der Groß-Herr mit seinen Geliebten verschlossen ware / und rieffen an der Thür / daß man ihnen die Häupter / welche sie begehrt hätten / überlieffern solte.

Als seine Hoheit dieses verstanden / und sahe / daß er den Sturm von den jenigen / die er liebte / nicht

abkehren konte/ trachtete er solchen zum wenigsten von seinem Haupt abzuwenden/ Er öffnete deßwegen die Thür/ und gab ihnen/ doch mit übermässiger Klage/ die Häupter/ welche sie begehrten.

Als diese grosse Männer des Türckischen Reichs kaum den Fuß ausserhalb der Thür gesetzet hatten/ wurden sie/ mit tausenderley Schmach an ihren Gliedern begangen/ in Stucke zerhacket.

Diese wütende Kriegs-Leute thaten damahls dem Großherrn kein Leyd/ sondern liessen ihn allda. Sie solten nun vergnügt gewesen seyn mit ihrer Wüterey/ welche sie an solchen Leuten verübet/ die/ wie sie sagten/ die Ursach des Entschlusses/ den Sultan Osmann genommen/ seinen Käyserlichen Stuhl in Groß-Cair überzuführen/ waren/ und nicht wider ihn etwas anzufangen. Aber sie wolten sich von ihm entschlagen/ und einen andern erwehlen/ gleich wie wir anzeigen wollen.

Dieweil diese Unsinnigen solche Grausamkeit begiengen/ lieffen die andern in das Serrail/ und suchten das Cabinet deß Sultans Mustapha/ Osmanns Ohms/ der vier und ein halb Jahr/ und seithero man ihn von dem Käyserl. Thron abgesetzet/ allezeit verschlossen gehalten worden. Als sie die Schlüssel nicht finden konten/ klimmeten sie oben auff das Cabinet/ welches/ gleich einer kleinen Kirchen/ oben mit Bley bedecket ware. Sie/ nachdem sie das Bley geöffnet/ und das Gewölb durchbrochen/ kamen darein/ und zogen den Mustapha mit Stricken daraus/ welches vielen/ die der Warheit nicht berichtet waren/ zu glauben Ursach gabe/ daß er in einer Grube gefunden und er mit Stricken daraus seye gezogen worden. Er war mehr todt als lebendig/ so wohl wegen seiner grossen Furcht/

daß

daß man ihn zu tödten heraus holete / als auch / weil er drey Tag ohne Essen und Trincken gewesen / und nicht wuste / was er dencken solte / als er sich mit so viel rasenden Kriegs-Leuten umbgeben sahe. Als sie ihn also erschrocken und bleich sahen / brachten sie ihm ein Glaß mit Cherbet / (ein besonderer Tranck von Wasser / Honig und Zucker gemacht /) sein Hertz etwas damit zu erlaben. Indem er aber sahe / daß der Tranck dick und gerührt war / und gäntzlich glaubte / daß dieser vergifftet wäre / daß man ihme solchen (wie man dann vor der Zeit hat wollen thun) geben wolte / ihme dardurch zuvorzukommen / daß er sich / in Abwesenheit des Sultan Osmanns seines Ohms / nicht zum Käyser machte / sagte zu ihnen mit einer bebenden Stimme: Ach! was wolt ihr thun? Seyd ihr nicht vergnüget / daß ihr mir vor Zeiten habt wollen vergeben? Auch die Krone von meinem Haupt genommen / und ein groß Theil meines Lebens in der Gefängnis behalten habt / und wolt noch jetzund einen armen Dervich tödten?

Die Kriegs-Knechte antworteten ihme: Fürchtet euch nicht / wir sind nicht anhero gekommen / euch zu tödten. Und ziehen euch nicht aus diesem Cabinet / euch einig Leyd zu thun / sondern euch / an statt Sultan Osmanns / eures Vettern / wieder in den Käyserlichen Stuhl zu setzen. Er glaubte festiglich / daß sie den Spott mit ihme trieben / sagte derowegen zu ihnen: Ich bitte euch freundlich / ihr wollet mich leben lassen: Begehre auch nichts anders / massen ich mich / mein Leben zu bewahren / des Rechts das ich zur Kron habe / gutwillig will begeben haben.

Woraus mercklich zu ersehen / wie starck die natürliche Begierde zu leben in uns seye / indem wir uns

lieber in dem allerelendesten Stand behelffen wollen/ als mit Gefahr unsers Lebens in der höchsten Würde der gantzen Welt sitzen. Also und dergestalt ware der Beschluß und Begehren des Mustapha / der diesen Tranck nicht wolte versuchen/sondern forderte frisches Wasser / welches ihn ein wenig erquickte / und seiner Furcht vergessen machte/insonderheit/als ein Theil der Kriegs-Leute ihn auff ihre Schultern nahmen/ überall im Serrail herumb trugen / und für einen Käyser verkündigten und ausrieffen: Sultan Mustapha ist König/ Sultan Mustapha ist Käyser. Die andern rieffen darauff: Amen! Amen! daß er ewig lebe! Man kan nicht erdencken / wie empfindlich dieses Geschrey und Freuden-Gerüff des jungen Fürstens / Sultan Osmanns Hertz getroffen / als er in seiner Kammer einen andern zum Käyser hörte ausruffen/und sich in solchen Stand / und in den Platz / da man seinen Ohm heraus geholet hat / gesetzet zu seyn / und gebracht sahe/ oder vielmehr erwürget zu werden sich befürchten muste / gleichwie auch ihm an dem folgenden Tag geschahe.

Sultan Mustapha ware so bald nicht zum Käyser erhaben /er befande sich von zweyen kräfftigen Hertzstössen/ welche wider einander stritten/ bewogen; Der eine war die Furcht des Todes / und davon er erlöset wurde/ welche sich andern Theils in eine grosse Freude verwandelte/ indem er sich unversehens in dem Käyserlichen Stuhl (dann er hatte zuvor schon 3. Monat lang regieret) wieder eingesetzet sahe. Er war hierüber also erfreuet/daß er vor Freuden in Ohnmacht fiele/ und daß man Mühe hatte / ihn wieder zu recht zu bringen. Als er wieder zu sich selber gekommen / sagte er/ umb die Gemühter des Volcks zu ihm zu locken / daß

er/

er/mit wieder-Annehmung der Käyserlichen Cron/ein Gelübd gethan hätte / nemlich alle Gefangene / die in den Gefängnissen / sowol zu Constantinopel/ als auch zu Granata gehalten würden / loß und ledig zu lassen. Dieses wurde zur Stunde vollbracht. Man schickte/ ein wenig darnach / Ausruffer durch die gantze Stadt/ die den Mustapha zum Türckischen Käyser ausrieffen. Sie hielten in ihren Händen einen grossen Bogen Papier/darauff die Ursachen des Osmanns Absetzung begriffen waren, Nemlich dieweil er Jaour/das ist/unglaubig wäre / und sein Reich in der Christen-Hund Händen hat stellen wollen : Welches sie deßwegen sagten / ihn desto mehr bey dem Volck verhasset zu machen / und daß ihr Handel nicht allein gepriesen / sondern auch offentlich für gut erkannt und angenommen werden möchte.

Als Mustapha zum Käyser ausgeruffen worden/ wurde er aus dem grossen neuen Serrail abgeholet/ und in das Oqui-Serrail / oder alte Serrail/ welches mitten in der Stadt liget / getragen / allda bliebe er die gantze Nacht/ biß den 2. Tag/ den 20. May.

Sultan Osmann war in grosser Angst / befunde sich unterdessen von jedem verlassen ; Dann niemand ware so keck / daß er zu ihme gehen / oder einige Gebärden / daß sie sein Unglück beklagten / machen dörffte/ wann sie nicht alsobald wolten todt seyn. Er brachte ein Theil der Nacht in seiner Kammer / in Klagen und Seufftzen zu/wie jeder leichtlich gedencken mag.

Der jenige/welcher 2. Stunden zuvor ein Schrecken der Welt ware / sahe sich damals von seinen eigenen

nen Sclaven/deren Stand der Zeit viel besser war/verlassen und verspottet.

Er gieng an dem folgenden Tage/den 20. May/ in vermummeten Kleidern / und mit einem weissen Goller bedecket/ in des Janitschar-Aga/seines getreuen Freundes-Hauß/dahin er einen andern seiner getreuen Diener / Ussin Bassa genannt / entbote / welchen er zum Groß-Vezir machte/ja wohl nach dem Recht/ so er hierzu hatte / aber nicht nach der Macht / ihn darinn zu beschirmen und handzuhaben.

Sie also versamlet / hielten Raht / und erwogen/ einige Mittel zu finden / das Volck zu stillen / und ein gröſſer Unglück / das ihnen gedrohet wurde / abzukehren.

Das jenige / so Osmann für ihn vor das beste zu seyn urtheilte / war / daß der Groß-Vezir Ussin Bassa und der Janitschar-Aga zu diesen Muthwilligen gehen solten / und als sie ihre Pflicht an ihren wissendlichen und rechtmässigen Fürsten Sultan Osmann glimpflich angezeiget hätten/einem jeden von ihnen 60. Sequins/welches ohngefehr 60. Kronen ist/ anbieten/ mit dem Versprechen/auch einen jeden den Sold zu 2. Asper des Tages/so ohngefehr 2. Kreutzer machet / zu vermehren.

Dieser Befehl / welcher alsobald von ihnen verrichtet wurde kostete sie theuer genug/indem sie das Leben darüber lassen musten.

Dann als sie kaum ihren Befehl und Anerbieten/ des Käysers wegen / verrichtet hatten / wurden die Kriegs-Leute gleichsam von einer doppelten Raserey überfallen. Wie dörfft ihr also reden? sagten sie/ seyd ihr so unverständig/daß ihr vermeynet / daß unse-

re

re rechtmässige Gramschafft und Haß mit Geld gestillet werden könte? Nein! Nein!

Sie / dieses sagend / fielen in sie/spälteten mit einem Hieb des Groß-Vezirs Kopff / raufften ihm seinen langen Bart aus / und zerhaueten darnach alle seine Glieder. Deßgleichen thäten sie dem Janitschar-Aga.

Sie giengen in der Hitze dieser Mörderey in das Hauß/darinn Sultan Osmann ware / und als sie zu ihme naheten/versicherten sie sich seiner/ohne daß sie die Ehrerbietigkeit seiner Käyserlichen Majestät abhalten konte.

Als sie ihn in ihren Händen hatten/ liessen sie den Sultan Mustapha / den neuen Käyser / fragen / was er begehrete/daß man ihme thun solle? Und ob er nicht wolte / daß er für ihn kommen solte / ihme die Hand zu küssen?

Diese Frage machte des Mustapha Hertz mürb/ indem er seinen Vetter in Gnaden einer wütenden und rasenden Rotte Kriegsgurgeln und Feinden aller Ehrerbietigkeit/ übergeben sahe.

Er sagte derowegen/ daß er ihn in diesem Stande nicht sehen könte / daß man ihn aus seinen Augen wegthun solle/ und daß sie ihn an End und Ort/wohin sie begehrten/bringen möchten.

Als sie diese Antwort hatten/ setzten sie diesen jungen Fürsten Osmann auff das schlimmeste Pferd eines Chaudus / und brachten ihn in ihres Kriegs-Volcks Läger / welches ein grosses Hauß ist/ da die Janitscharen ligen.

Indem man jemals ein Vorbild/ welches erbarmens würdig ist/ gesehen hat/ so findet man es in dem

Schau-

Schauspiel dieses armen Fürsten / mit seinem weissen Goller auff dieses Pferd gesetzet.

Man hat ihn seines Käyserlichen Tulbants beraubet / und er zoge also mit einem blossen und geschornen Kopff / gleich wie die Türcken sind / ausgenommen / daß er ein schlimmes Mützlein auffhatte.

Man sahe ihn grosse Thränen / den Perlen gleich / die über seine Wangen ablieffen / vergiessen / und hörte ihn tausend Seuffzer / die sein bekümmertes Hertz gen Himmel schickte / ausdrücken.

Das jenige / welches seine Traurigkeit verdoppelte / waren die Worte / und der unverschämte Handel etlicher Kriegs-Leute / da etliche auf ihren Zähnen knirscheten / und ihn Jaour nennten.

Andere zeigten ihm einen Strick / als einem Verrähter / und sagten ? O Böswicht ! du verdienest mit diesem Strick / als ein Dieb / erwürget zu werden / der unsere Schätze hat rauben und wegführen wollen.

Ferner / man truge zu Erfüllung der grösten Schmach und Laster / die man einem Fürsten eines so mächtigen Reichs und grossen Muhts anthun kan / den Kopff des Groß-Veziers seines Geliebten / so zerspalten ware / auff einem Speer vor ihm her.

Ein anderer trug einen Arm von jemand / der sein vertrauter Freund gewesen war. Ein jeder trug also ein Stück von den ermordeten und zerhackten Leibern seiner Diener.

Osmann / auff diesem Pferd sitzend / und in das Lager des Kriegs-Volcks gebracht / wurde auff einen schlechten Wagen gesetzet / er an den einen / und der Sour-Bachi (welcher gleichsam der Meister der Hencker ist) an den andern Theil desselben.

Er wurde also nach den Sieben Thürnen / am Ufer der Weissen See/gebracht/und reckte/im Fortziehen/offtermals den halben Theil seines Leibes ausser der Oeffnung des Wagens/und nahme ein grosses Naßtuch / welches er an seinem Gürtel hatte / band es umb die Kehle / und streckte seinen Hals denen Kriegs-Leuten/die ihn begleiteten/dar/vergosse viel Thränen/und rieff zu ihnen mit einer von Seufftzen abgebrochener Stimme: Meine Freunde/meine Brüder/thue doch jemand von euch mir diese Wolthat an / und erwürge mich. Nehmet hin/ziehet das Naßtuch zu: Fürchtet euch nicht. Ich will lieber die Ehre haben / daß ich von eines Kriegsmanns Hand sterbe / als die Unehre/ in der Gefängniß/durch eines Henckers Hand/erwürget zu werden.

Aber er redete vergebens! man fand dennoch einen / der mehr auff die Stimme seines Hertzens/ als den Tod fürchtende / dann auff die Stimme seines Mundes/ antwortete/und zu ihm sagte: O Fürst! seyd nicht ohne Hoffnung. Ob man euch schon nach dem Gefängniß bringet / euer Glück dürffte vielleicht besser seyn / als ihr meynet. Schöpffet Muht. Aber er muste / es sey mit Will / oder Unwillen/ Gedult haben.

Man brachte ihn in das Gefängniß der Sieben Thürnen / in welchem man ihn in eine lange Kammer thäte / darein man durch ein enges und niedriges Thürlein gehen muste.

Als er ein wenig darinn gewesen / kame zu ihme der Groß-Vezier Daoust / der neulich vom Sultan Mustapha / welcher an seine statt zum Türckischen Käyser erhoben ware / darzu erwehlet. Dieser / der

sein

sein Stieffbruder ware / zeigte ihme / von wegen Mustapha seines Ohms / das Urtheil des Todes an / und sagte:

Gröster und Durchleuchtigster Fürst / ich komme anhero wider meinen Willen / aber aus Befehl des Käysers Mustapha / eures Ohms / euch das traurige Urtheil des Todes / so wider euch gefället / anzuzeigen. Ihr musset nun zur Stunde sterben.

Ach! rieff dieser arme Fürst / muß ich sterben? Soll ich sterben? Was hab ich gethan / das ich den Tod verdienet? Muß ich vor andere leiden? Ist es auch redlich / daß der Unschuldige vor den Schuldigen sterbe? Ich habe nichts gethan / dann durch Rath meines Groß-Veziers / und meines Koja / und anderer / die bey mir waren.

Indem sie nun allein schuldig sind / und deßwegen von euch getödtet worden / seyd ihr dannoch doch nicht vergnüget? Und indem ich euch versprochen / daß ich von allen meinen Anschlägen abstehen will / ist das noch nicht genug / mich leben zu lassen? Warumb will man mich tödten?

O Fürst! sagte der Groß-Vezir / ihr müst sterben. Ach! antwortete er: Muß ich sterben? soll ich sterben? so lasset mir dann zu / daß ich vor meinem Tod erst mein Gebet verricht.

Dieses wurde ihme zugelassen. Er verrichtete solches / aber mit Backen voller Thränen und schweren Seufftzen. Und sich darnach großmühtig auffrichtend / sagte er: Ach! ist dann niemand / der mir einen Dolch leihen wil / und mir Mittel geben / zur Rache meines Todes / mich wider die jenige / die mich meines Lebens berauben wollen / zu verwehren? Aber er redete vor tauben Ohren.

Seine

Seine Jugend und Königliches Blut / welches in seinen Adern auffwallete / konten ihme nicht zulassen / seinen schändlichen Tod anzuschauen.

Derweilen er in dieser Bangigkeit zwischen Leben und Tod schwebete / sahe er fünff oder sechs Henckers-Buben herein kommen / welche zu ihm naheten / ihn anzugreiffen. Er fiele sie so großmühtig an / daß er mit seinen Fäusten zwey zur Erden warffe. Aber dieses alles ware nichts / dann er muste seinen Tod vertragen und nicht scheuen.

Dann einer von diesen Henckers-Buben nahme seine Zeit so wol in acht / daß er ihm einen seidenen Strick umb den Hals warffe / und ihn also fassete. Der arme Fürst / sich also gerungen / und auff dem äusersten seines Lebens sehend / wehrete sich mit Händen und Füssen so tapffer / daß er kaum erwürget werden konte.

Als einer dieser Henckers-Buben solches sahe / gabe er ihme zwey Streich mit einem kleinen Beil / den einen auff die Schultern / den andern an den Hals / ihn also taub zu machen. Er verlohre hierdurch alle seine Kräfften / daß er sich nicht länger wehren konte: Sie erwürgeten ihn deswegen nach ihrem Belieben. Sein Leichnam zur Erden fallend / gabe eine grosse Menge Blut zur Nasen und Mund heraus.

Aber die Wuth dieser unglücklichen Fürsten-Mörder ware hiermit noch nicht befriediget. Im Gegentheil erstreckte sie sich weiters / und an des Sultans Osmanns todten Leichnam. Dann so bald er erwürget ware / schnitte ihme der Groß-Vezir ein Ohr ab / und wickelt es in ein Naßtuch / brachte es vor den Sultan Mustapha / ihn zu versichern / daß sein Vetter Sultan Osmann todt wäre.

Dem Sultan Osmann traumete drey Wochen vor seinem Tod/daß er/wie er auff dem Weg wäre/seine ausgesprengte Reise nach Mecha zu vollführen/ auf einem grossen Cameel säsſe / welches unter ihme wegschlupffete / und gen Himmel flöge / und daß er nichts als den Zaum in den Händen behielte.

Er ware bekümmert / die Bedeutung dieses Traums zu wissen/fragte derowegen seinen Koja/was ihme davon dünckte ? Dieser antwortete ihme/ daß dieser Traum etwas geheimes in sich hätte / und daß er ihm seine Meynung darüber nicht sagen dörffte/sondern / daß er allein zu seinem Ohm Mustapha in sein Cabinet gehen solle/und daß dieser/welcher gewöhnlich mit den Engeln redete / ihme die Bedeutung dessen eigendlich sagen würde.

Er gienge des Morgens frühe aus seinem Esqui-Serrail/ darinnen er zwey oder drey Nächte geschlaffen hatte / und kame mit seinem Caiche zu Wasser in das grosse Serrail / seinen Ohm Mustapha zu besuchen. Deme er seinen Traum erzählete / und bekame zur Antwort:

Wisset/daß dieses grosse Cameel/ darauff ihr als euch gedüncket / gestiegen seyd/ ein Käyserliches Reich ist / welches euch biß auff diesen Tag unterworffen und gehorsam gewesen!

Dieses Cameel/so unter euch entschlupffet / will so viel sagen/ daß euer Reich bald wider euch auffstehen wird / und aus den Händen schnappen solle/ und daß ihr es verliehren werdet.

Daß ihr nichts anders als den Zaum in Händen behalten habt / will zu erkennen geben/ daß bey eurem Leben ein anderer Käyser an eure statt soll erkieset werden / und daß ihr nichts anders/als den Na-

men

men und das Zeichen eines Käysers behalten werdet.

Sehet da/eine Auslegung/die so wunderlich/als der Traum geheim ist / der gantz erfüllet wurde ; dieweil Sultan Osmann mit seinen Augen einen andern Käyser/sein Käyserthum ihm entrissen/und den Zaum in seinen Händen geblieben sahe / der auch daraus fiel/ als sein Leichnam todt zur Erden plumpte.

Des andern Tages nach seiner Erwürgung/den 21. May/ wurde sein Leichnam aus den Sieben Thürnen in das Groß-Serrail gebracht/solches dem Sultan Mustapha zu zeigen/damit er an seinem Tod nicht zweifflen möchte ; Worauff man ihn des Morgends umb 8. Uhr in seines Vaters Sultan Achmets Grab/ und zu seinem kleinen Sohn setzete.

Diese Leichbegängniß ware traurig/und mit wenig Pracht und Personen / dieweil niemand darzu kommen dorffte / ausser Verdacht seiner Parthey und Anhangs zu seyn Der meiste Theil/ so zugegen/waren Weiber/ die durch ihre Thränen und Worte überlaut den Himmel zum Zeugen dieser Grausamkeit / an einem so jungen Fürsten begangen/anrieffen.

Doch dieses Trauer-Spiel ware noch nicht zum Ende / sondern bereitete noch mehrere Reu-Klagen. Dann als der Käyser Mustapha auff den Thron gesetzt ware / befand er sich solcher Gestalt durch ein unauffhörliches Kopffwehe gequälet / wegen seiner langwierigen Gefängniß/daß er keines Weges bequem ware/die Regirung der Sachen durch seine eigene Hände gehen zu lassen.

Dieses ware die Ursach/daß die Sultanin / seine Mutter / eine Frau eines grossen Geistes / die Regirung in ihre Hand nahme / welche von dem Groß-

Vezier Daoust/des Sultans Stieff-Sohn/unterstützet ware.

Das Vornehmen der Käyserin ware / das Reich / nach absterben ihres Sohns Mustapha / dem Printzen Amurath/ des entleibten Osmanns Bruder/ zu überlassen ; Im Gegentheil aber hatte der Vezier nichts anders vor / als den Printzen Amuraht und seine Brüder zu tödten / auff daß sie ihm heut oder morgen wegen ihres Bruders Tod / keine Rechenschafft abforderten/ beneben/ daß er durch ihren Tod sich selber hoffte zum Käyser einzudringen.

Das erste Stück dieses Werckes / welches er wider ihr Leben auffrichtete / war / den Capi-Aga zu senden/sich des Printzen Amuraths zu versichern.

Als der junge Printz diesen Befehl vernommen/ fieng er an/an statt mit ihme zu gehen/aus vollem Hals zu schreyen : Was hab ich gethan ? Wie ! ist dann niemand / der meines Vaters und bruders Brod gegessen/ der mir Hülffe beweise?

Zwey seiner Cammer-Pagen zogen ihre Säbel aus / schlugen zu/ und tödteten den Capi-Aga/ dieweil die andern Diener des Printzen die jenige/ so mit ihme kommen waren / zurück trieben / welches ein grosses Gerüff in dem Serrail verursachte / desto mehr/ weil der Printzen Edelleute in des Amuraths Kammer/ ihn zu beschützen/ zusammen lieffen.

Als der Rath der Vezier sich hierauff versamlet/ befunde man dieses ein kühnes Werck zu seyn/ welches man der Unbeständigkeit des Kriegsvolcks zuschriebe / deswegen man die Häupter zu ihnen sandte ; die Janitscharen erschienen / doch mit ihrem Gewehr/ vor dem Divan / erklärten / daß sie an diesem Handel unschuldig wären/ersuchten und begehrten darneben/ daß

man

man den Käyser befragen solte/wer dem Capi-Aga diesen Befehl gegeben habe.

Mustapha antwortete hierauff / daß er solches schelmisches Vornehmen keines Wegs befohlen / befahl ferner / daß man die Unterwinder solcher schnöden und leichtfertigen That straffen solle.

Unterdessen breitet das Kriegsvolck aus / daß der Capi-Aga den Befehl von dem Ober-Vezir Daoust empfangen habe / welcher Daoust das Reich nach seinem Wolgefallen regirete ; derohalben es nöhtig wäre/denselben auff eine Seite zu räumen.

Daoust hiervon gewarnet/begab sich alsobald/nebst einem andern Vezier seines Anhangs/auff die Flucht.

Dieses war eine Wunde in der Sultanin Hertz/ desto mehr / dieweil man einen andern in des Daousts Platz stellen wolte/welches eine Ursach seyn würde/daß ihr Sohn Mustapha all sein Recht und Gebiet / und sie die Regirung des Reichs verliehren möchte.

Endlich wuste sie das Werck also anzustellen/daß dem Kriegsvolck eine Million Sequin / die sie aus des Käysers Schatz nahme / gezehlet wurde / auff daß ein Vezier nach ihrem Sinn erkohren werden möchte.

Dieses war die Ursach / daß der alte verschnittene Mahomet / ein Georgianer / darzu erwählet wurde/ ware gleichwol eine Person/in Bedienung der Reichs-Sachen wol durchtrieben / als welcher beynahe alle Aempter des Reichs bedienet hatte/ wol gelehrt / und auch von vielen gelobet und gepriesen / und dannoch auch von etlichen verachtet / als welcher eine Seele voll eigenes Lobs/und seiner selbst einbildig/der sich bedüncken liesse/daß niemand seines gleichen wäre. Sehet hier nun das Türckische Reich durch eine Frau und einen alten Verschnittenen geregiret.

Nachdem unterdessen die Zeitung durch das gantze Türckische Reich geloffen / daß man nach dem Leben der Printzen / des Osmanns Brüdern / gestellet hatte / ware solches den Bassen und Beglerbegen in Asia eben recht zu einem Deckmantel / sich wider das Reich auffzulehnen / jagten derohalben ihre Leibwachten die Spahis und Janitscharen hinweg / und nenneten sie Mörder ihres Sultans.

Die in Arseron / Diarbechi oder Mesopotamien / Bagdad oder Babylonien / waren die Ersten / welche die Spahis und Janitscharen vertrieben / wolten fortan keinen Befehl mehr aus Constantinopel annehmen / sondern jeder vor sich selbst den Besitz ihrer anvertrauten Länder innbehalten.

Ihren Staat aber fester zu setzen / macheten sie einen Bund mit den Persianern / worüber auch der Sophi seinen Gesandten / den er an des Sultans Pforten hatte / wieder nach Hauß entbote / mit diesem Vorwand / daß der Tartarische Cham Usbeck / einer von Tamerlans Nachkommen / ihme den Krieg angekündiget hätte.

Diese Auffruhr in Asia / machte in der Sultanin / wie auch im Ober-Vezier keine kleine Veränderung und Furcht / dann als sie die Reichs-Gesetze unterhalten wolten / nemlich / daß man alle zwey Jahr andere Beglerbegen sendet / von denen Alten die Rechnungen ihres Thuns / abzufordern; begehrten die zu Aleppo keines Wegs zu gehorsamen / sondern gaben zum Bescheid / daß die Gelegenheit der Sachen keines Weges zuliesse / einige Veränderung der Landvögte zu machen.

Daoust hatte sich unterdessen eine Zeitlang still gehalten / und im geringsten einiges Reichs-Ampt

mehr

mehr zu bedienen sich gelüsten lassen; liesse aber jetzund nicht nach / alle mögliche Mittel anzuwenden / wieder in Bedienung zu kommen / und als er sich aus dem einen Platz verstossen sahe / nimmt er den zweyten / nemlich Capoudan-Bassa / oder Admiral der weissen und schwartzen See zu werden.

Der Bassa Calit / der dieses Ammt bedienete / hatte keine Kinder / sondern / aus Vergünstigung zwey seiner Blutfreunde an Kindes-statt angenommen / worvon der eine Bassa in Assyrien / und der andere Adjutor oder Caliph in Bagdad oder Babylonia ware / welche neben den andern (gleich wie gemeldet) auffrührisch worden / und die Janitscharen weggejaget. Darüber sich das Kriegsvolcks / welches am Hofe ware / sehr erzürnete.

Daoust wolte sich hiermit behelffen / und zu wegen bringen / daß das Kriegsvolck sich an ihme rächen möchte / und also zu seinem Gebiet zugelangen / thäte von Mund zu Mund / durch seine erkaufte Wort-Sprecher unter die Janitscharen ausstreuen / daß diese Widerspenstigkeit des Capoudans angenommener Kinder anders nicht geschehe / als mit seinem Wissen und Willen. Welches etliche von dem Kriegsvolck also wider ihn verbitterte / daß sie ihme / auff der Strasse begegnend / erstlich unendliche Schelt-Worte zuriessen / und darauf mit Steinen-würffen also empfiengen / daß er ohne Zweiffel allda das Leben würde gelassen haben / wann ihn seine Hauß-Diener nicht in seinen Pallast gezogen und errettet hätten.

Als man diesen Handel in dem Rath der Vezirs vorgetragen / wurde alsobald befunden / daß solcher / durch Zuthun des Daousts / zuwegen gebracht ware / welches gleichwol eine Zeitlang verschwiegen bliebe.

Das Kriegsvolck befande auch unterdessen / daß alle diese Auffruhren / und Mißhandlungen sie in keine kleine Verachtung bey den Vezirs und Bassen gebracht hätte / so wol inn- als ausserhalb der Stadt Constantinopel / ja so sehr / daß selbsten die Spahi oder Reuter sich nicht mehr öffentlich dorfften sehen lassen / oder sie wurden / wohin sie kamen / gescholten und verspottet; ja / welches das allerschlimmste war / wann irgends die andern Kriegsleute ihnen begegneten / wurden sie von denselben / ohne einiges Verschonen / umb das Leben gebracht / zur Rach (wie sie sagten) ihres ermordeten Herrn Osmanns.

Dieses bewoge sie / daß sie zehen Tage nach des Bassa Calit Capoudan Klagen / mit vollem Gewehr nach dem Divan oder Rahthauß giengen / und daselbst der jenigen Häupter begehrten / welche ihre Hände mit dem Blut ihres abgeleibten Herrn besudelt hätten / sagten / daß das Kriegsvolck ins gemein / wol die Ursache seiner Gefängniß / aber keines Weges seines Todes / gewesen wären.

Die Vezir / dieses des Kriegsvolcks Begehren vernehmend / es seye nun / daß sie froh waren / daß sich diese Gelegenheit anerbote / die Ursachen ihres Fürsten Todes zu straffen / oder daß sie anderwerts zur Neuerung begierig wären / verordneten alsobald die Hand an den Gerbegi-Bassa / Hauptmann der Waffen / zu legen / und legten ihn alsobald gefangen.

Des Morgens wurde er nach dem Divan gebracht / da man ihme mit einem Schwerdt in dreyen Streichen den Kopff abschluge.

Die andere Mitgehülffen sahen das Ungewitter zuvor / begaben sich auff die Flucht / bevoraus der Bassa

Daoust /

Daoust / welcher sich in dem grossen Serráil verschlossen und verborgen hatte / in einem solchen Platz / da er keines Weges versichert ware / dann er wurde bald entdecket / gefangen / und in Banden geschlossen / und zwey Tag darnach in den Divan gebracht.

Als er vor dem Vezir ware / zog er aus seinem Busen einen Befehls-Brieff / von dem Sultan Mustapha gezeichnet / und gesiegelt / in welchem er seinen Vetter Osmann des Todes würdig zu seyn erklärte / und diesem Daoust / seinem Groß-Vezir / ihn tödten zu lassen / den Befehl aufftruge.

Nachdem dieser Befehl gesehen und gelesen worden / schienen einige mit ihme Mitleiden zu haben / doch der mehrer Theil waren der Meynung / daß man ihn abstraffen solle / als welcher der Werckmeister und Erfinder aller Unruhe / die man nach des Osmanns Tod erlitten hätte / worüber er verurtheilet wurde / enthalset zu werden.

Der Scharffrichter machte sich hierauff gefast / das Urtheil auszuführen / setzete den Verurtheilten / nach der Türcken Gebrauch / auff einen Stuhl bey einem Brunnen / mit dem obern Leib entkleidet / und ware bereit / ihme den Kopff abzuschlagen.

Aber indem er allbereit das Schwerd ausgezogen / fieng ein Troupp Spahis an / zu ruffen / daß er nicht zuschlagen solte; worüber der Scharffrichter also erschrocken / daß er alsobald wieder das Schwerdt in die Scheide steckte.

Daoust aber / als er solches hörte / richtete sich alsobald mit grosser Freude auff; aber dieses währete nicht lang / dieweil er gleich wieder in das Gefäng-

fängniß / auff demselben Wagen / darauff man zuvor Osmann geführet hat / gebracht wurde / hat auch unter Wegs zweymal aus selbigem Brunnen getruncken / daraus Osmann zu selbiger Zeit / als er nach den Sieben Thürnen geführet wurde / getruncken hat / darinnen er auch des andern Tages in selbiger Kammer / in welcher Osmann / sein elender Herr / umbgebracht worden / ist erwürget worden.

Unterdessen ware Mustapha wegen seiner vorigen Gefängniß / bösen Lufft / Furcht / Angst und Schrecken mit einer Melancholey behafftet / also / daß er sich zu Zeiten gar seltzam geberdete / nichts redete / und in seinem Zimmer eine gute Weile auff und ab gienge.

Offtermal kam ihm ein solcher Schrecken an / daß er nirgend lang bleiben konte: Er schlieff und asse wenig / und wolte ihm insonderheit das Brod nicht schmäcken.

Weil dann Mustapha / umb erzehlter Ursachen willen / zum Regiment nicht tüchtig / und also wie ein blinder Gogelhan geführet werden muste / griffe seine Mutter / die alte Sultanin / zum Regiment / als welche scharffsinnig und mannlichen Gemühts ware / zog auch darzu ihren Tochtermann / den obristen Vezier und regierete eine Zeitlang.

Die Rebellion aber der Bassen in Asia währete noch / Anno 1622. ruckte Bassa Abaza / der Rebellen in Asia Rädels-Führer und Haupt vor die Stadt Acciſur / eroberte sie / und machte acht tausend Janitscharen in derselben nieder. Gab sich offentlich vor einen Feind der Janitscharen dar / als der Sultans-Mörder. Erhub sich darauff mit seinem Heer-Lager zu der Stadt Caraisar / welche nur zehen Tagreise von der Stadt Constantinopel gelegen ware.

Dieses

Dieses verursachte in der Stadt Constantinopel unter den Janitscharen und Spahen grosse Alterationes und Entschliessungen/ und waren diese beyde Rotten selber uneinig untereinander. Darumb wurde für gut erkannt/ den Mustapha zu vermögen/ ob er in den Divan oder Rath kommen/ und die Strittigkeit der Soldaten selber in Person anhören und entscheiden möchte.

Weil dann Amuraths Mutter/ und andere vornehme Beampten an der Pforten/ die Ungeschicklichkeit des Mustapha/ und daß er im Divan vor den Soldaten nicht erscheinen dörffte/ gar wol wusten/ dauchte es sie eine erwünschte Gelegenheit zu seyn/ etwas anders zu versuchen: Machten derowegen mit der Spahen Obristen und etlichen Janitscharen einen Anschlag und Vergleich/ daß man den untüchtigen Mustapham absetzen/ und hergegen Amurath den IV. einen tapffern Jüngling von 16. Jahren/ zum Sultan erwählen und annehmen solle.

Dieses wurde dem Groß-Vezier angesagt/ der machte sich gleich zu Pferd/ zu Mustapha/ so sich zu Darut/ ohnfehr von Constantinopel/ mit seiner Mutter/ Lusts halber/ auffgehalten/ und zeigte ihme dieses Decret an.

Als nun des Abends Mustapha mit seiner Mutter wieder in die Stadt gekommen/ gedachte die Sultanin den Amurath im Bette und Schlaff zu erwürgen; und als sie mit ihren verschnittenen Mohren und andern vertrauten Dienern zu dessen Cammer gekommen/ war Amurath nicht verhanden/ dann ihn der Groß-Vezier vorhero/ auff geschöpfften Argwohn/ von der alten Käyserin gefleh et/ und an sichere Oerter bringen lassen.

Die

Die Sultanin aber an ihrem und ihres Sohns Sultans Mustapha Heil verzweiflend / wolte sich selber mit den Sehnen erwürgen. Aber die Verschnittenen wehreten ihr / und führeten die gleichsam von Sinnen Gekommene in ihre Schlaff-Kammer.

Des Morgens kamen wol in die fünfftausend Menschen in das Seraglio / ohne alles Getümmel / umb zu sehen / wie sich Mustapha verhalten würde. Da nun die Stunde kam / daß man solte Rath halten / kame der Muffti / der Groß-Vezir und andere fürnehmste Obristen von den Soldaten / mit höchster Reverentz und Ehrerbietung vor die Schlaff-Kammer Mustaphæ / und baten ihn / ob er in ihren Rath kommen wolte / dann er alldorten mit unglaublicher Begierde erwartet würde.

Diese Bitte wiederholeten sie offt; aber er gab ungereimte Antwort. Da schriebe der Muffti seine Antwort auff / daß es dem Divan oder gesessenem Rath angezeiget würde.

Als sie nun solchen ungeschmackten Bescheid Mustaphæ vernommen / schryen alle / so zugegen waren / aus vollem Halse: Lang lebe Sultan Amurath IV. Lang lebe Sultan Amurath IV.

Amurath war auch schnell vorhanden / auf einem köstlichen Bette sitzend / den vier Knechte als in einer Senfften trugen.

Da küssete ihm der Muffti die Hand / und fragte alle Abwesende / ob sie diesen gegenwärtigen Amurath für ihren Sultan erkennen und annehmen wolten? Weil sie dann ihr voriges Geschrey wiederholeten / und darauff des Muffti Frage bejaheten / wurde er alsobald von den Vornehmsten des Divans als ein Käyser gegrüsset und bewillkommet.

Er

Er hatte ein schneeweisses Kleid an / das Bett oder Senffte / darinn er getragen war / ware offen und niedrig / mit unterstützten Seulen und Edelgesteinen gezieret. Die Decke des Bettes war aus seidenem Purpur oder Scharlach-Farb mit Gold und Edelgesteinen gewircket. Und da er dem Muffti befohlen / den Alcoran fleissig zu beobachten / verfügte er sich in sein Zimmer.

Weil dann Mustapha sahe / daß wegen Sultan Osmanns Tod das gantze Ottomannische Reich in Empörung gerathen / als übergab er / mit Bewilligung der Janitscharen und Spahyen die Regierung des Käyserthums seinem Vettern / dem vorgedachten Amurath / und ward er darauff samt seiner Mutter auff dem alten Schloß unterhalten.

Also liesse Käyser Amurath sich des folgenden Tages auch dem gemeinen Mann präsentiren / und mit solchem Pracht und Pomp durch die Stadt tragen / daß es fast nicht kan beschrieben werden. Das gemeine Volck und die Bürger wünschten ihme Glück zum Regiment; Er hergegen erzeigte sich alles mit Beweg- und Neigung des Haupts und Leibes / als ein gnädiger und freundlicher Fürst.

Als er nun den Käyserlichen Thron eingenommen / ließ er alsobald drey seiner leiblichen Brüder stranguliren und erwürgen / den vierdten / welchem er auch nach dem Leben gestanden / hatte seine Mutter / die alte Valida / versiecket / und heimlich in Egypten geschicket.

Indem es nun also wunderlich in der Türckey daher gienge / hatte inzwischen der Bethlehem Gabor ihme gäntzlich vorgenommen / Käyser Ferdinand aufs neue zu bekriegen / wie er dann aus dieser Ursach einen

Abge-

Abgesandten an die Türckische Pforte geschicket / und durch dessen Fleiß und funffzig tausend Thaler / so er dem Groß-Vezier verehren lassen / so viel erhalten / daß ihm alle mögliche Hülffe / und sonderlich eine mächtige Anzahl Tartarn zu zuschicken verwilliget ward / doch mit dem Beding / daß hingegen Bethlehem dem Türckischen Käyser jährlich viertzig tausend Thaler Tribut / und fünff Ungarische Städte einraumen solte.

Nachdem nun Bethlehem Gabor solcher Gestalt etliche tausend Türcken zu Hülffe bekommen / und also mit seinen auffgebotenen Hungarn / Siebenbürgern / Wallachen und Tartarn ein Heer von 60. biß 80000. Mann zusammen gebracht hatte / zog er im September mit solcher Armee und zwölff Stücken Geschütz zu Feld / ließ eine Brücke über den Fluß Theyssa schlagen / und ruckte darüber in Ober-Hungarn.

Dieses sein Vorhaben wolte er folgender massen beschönen: Es hätte ihm der Käyser nicht Glauben gehalten: Die beyden Fürstenthümer Opeln und Ratibor hätte er ihme wieder genommen: Seinem Gesandten / dem Herrn von Schellendorff / hätte der Käyser auff dem Fürsten-Tag zu Breßlau keinen Sitz und Stimme gestatten wollen: Die Jesuiten hätte er verheissen aus dem Königreich Hungarn zu schaffen / solches aber wäre nicht geschehen.

Es begehrte aber Bethlehem Gabor nicht allein / daß der Käyser ihm hierinn ein Genügen thun / sondern auch dem Pfaltzgrafen / dem von Jägerndorff / dem Grafen von Thurn / und allen Böhmischen / Mähr- und Oesterreichischen / und andern vertriebenen

und

und ausgebannten Herren/ Perdon ertheilen/ sie in ihr Land und Güter wieder einsetzen / und die freye Ubung der Evangelischen Religion in Hungarn / Böhmen und Mähren zu lassen solte : Wo nicht / so wolte er ihn mit Feuer und Schwerdt darzu zwingen.

Wider dieses so mächtige Heer und unvermutheten Feind ware damals Käyser Ferdinand mit Kriegs-Volck in Hungarn nicht versehen : Dannenhero Bethlehem desto leichter durchbrechen konte / und sich gleich anfangs etlicher Oerter in Ober-Hungarn bemächtigte/ unter welchen sonderlich waren St. Andreas und Leventz/ die sich aber mehr aus Gunst zum Bethlehem / als aus Noth ergaben / weil die darinn ligende Obristen auff seine Seite geneiget waren. Hierauff gieng der Zug gegen Tyrna/ dessen er sich gleichfalls bemächtigte.

Hierauff theilete er sein Kriegs-Heer in 4. Hauffen : Budiani commandirte über die Hungarn und Tartarn/ welche in Steyermarck einfallen solten : Er/ Bethlehem / sammt dem Marggrafen von Jägerndorff / hielte sich etwas in Hungarn auff/ und liesse die Seinigen die Insul Schütt / welche die Donau machet und neun Meilen lang ist/ da er den Paß auff Raab/ Comorra und Neuhäusel geschlossen hielte/ im October einnehmen / von dannen er in Nieder-Oesterreich/ Böhmen/ Mähren und Schlesien einfallen / ja gerades Weges auff Wien ziehen konte.

Nach Mähren schickte er auch ein Heer / welches starck genug ware/ den Käyserlichen daselbst die Spitze zu bieten : So hatte auch der Graff von Thurn einen besondern Hauffen / und dieses Volck lage nicht still/ sondern ein jeder Hauffe suchte dem Käyser einen Abbruch zu thun / durchstreifften das Land / und kamen

biß

biß an die Preßburgische Vorstädte / woselbst und an der Donau herauff sie viel Vieh wegtrieben.

Solcher gestalt muste Käyser Ferdinand allenthalben das Auffbott ergehen / theils Kriegsvolck aus dem Reich abfordern / und den Grafen von Schwartzenberg mit seiner Armee / und den Herrn Don Balthasar / und den von Wallenstein / auff neun tausend guter und versuchter Soldaten starck / gegen die Hungarische Gräntzen abziehen lassen.

Aber der Vortrab von den Bethlehemischen Hauffen / in zwölff tausend Mann starck / war den Käyserlichen zuvorkommen / und hatte sich allbereit des Marckflusses und selbiger Gegend / als der vornehmsten Pässe in Mähren / Schlesien und Oesterreich bemächtiget / von dar aus sie in Mähren / sonderlich in den Liechtensteinischen Herrschafften / mit Morden / Rauben / Sengen und Brennen sehr übel hauseten.

Der von Schwartzenberg machete sich zwar an des Bethlehems Vortrab / scharmutzirte starck mit ihm / und triebe selbigen biß auff zwey Meilen wieder zurück: Richtete aber damit mehr nicht aus / als daß der Bethlehem diesen seinen Vortrab mit 40000. Mann entsetzete / und weil die Käyserlichen zuschwach / solchem Hauffen zu widerstehen / und sich zurück begeben musten / denselben weiter in das Land hinein nachgienge / und sie bey Gödingen / weil sie weiter nicht konten / sondern sich dabey verschantzten / in die Klippe kriegte.

Dann auff der einen Seite des Städtleins war ein tieffer Teich / auff der ander / hinter dem Städtlein / ein grosser Morast / vornen an war ein Thamm / eine Meil wegs lang / welcher der Paß / gleichsam

eine

eine Landstrasse ist/da man in das Land ein- und wieder heraus zeucht; auff der dritten ein Gehöltz/ und auff der vierten ein schön ebenes und flaches Feld.

Auff diesem liesse Bethlehem alsobald vier Schantzen auffwerffen/als auff jede Seite deß Damms/da der Weg hingehet/ zwo/ und zehen Stücke darauff führen/ bemächtigte sich auch deß Damms/ und brachte Geschütz darauff/ und feuerte dermassen auff die Käyserlichen loß/daß sich niemand über Erd behalten mochte/ und das währete sieben gantzer Wochen/ in welcher Zeit die Käyserlichen/ weil sie gantz eingeschlossen waren/und von nirgends woher Zufuhr haben konten/ überaus grosses Ungemach/ Jammer/ Hunger und Kummer/Trangsal und die äusserste Gefahr ausstehen musten.

Der Hunger ware bey ihnen so groß/ daß sie sich umb die vom Feind erschossene und vom Hunger umbgefallene Pferde (welche eine weile vom Geröhrig aus dem Moraß/und vom Stroh von den Dächern sich erhalten hatten/ und als sie das nicht mehr haben konten/ zu 30. und 40. dahin sturben/) rissen und schlugen: So/ daß die Käyserlichen der Zeit mit zweyen mächtigen Feinden/ als in dem Feld mit dem sichtbaren Feind/ und in dem Läger bey sich selbst mit dem Hunger/ welcher der ärgeste Feind/ zu thun hatten: Und gleichwol solten sie mit leerem Magen wider den äussersten Feind fechten.

Den 17. Novembris solte ihnen der Garaus gemacht werden/zu welchem Ende der Bethlehem/nachdem er Morgends früh aus 13. Stücken 166. Schüsse in das Lager gethan/ seine gantze Armee in Schlacht-Ordnung stellete/deß Vorhabens/Sturm anzulauffen: Und dieweil er meistens Reuterey bey sich hatte/

stieg er vom Pferd ab / zoge seinen Säbel aus / und ermahnete die Türcken dergleichen zu thun / und Sturm anzulauffen.

Aber die Türcken gaben zur Antwort: Wann schon ihr Käyser selbst allda wäre / wolten sie doch von ihren Pferden nicht absteigen: Er solte mit den Hungarn den Angriff thun / und da die Käyserlichen sich aus den Schantzen begeben würden / wolten sie dieselbe schon auffreiben. Muste also der Bethlehem sein Vorhaben zu diesem mal einstellen.

Die Käyserlichen stelleten sich hierzwischen auch in Schlacht-Ordnung / und spieleten mit sieben Stücken auff den Feind loß / dorfften sich aber an denselben nicht wagen / sondern gedachten nur auff Mittel und Wege / wie sie durchkommen / und sich aus solcher Beängstigung erretten möchten. Versuchten derowegen / durch Anleitung eines Bauren / einen Paß durch das Gehöltz zu machen / welches aber den Bethlehemischen verkundschäfftet ward / darüber viel Käyserlichen / sonderlich von den Walonen / die sich durchschlagen wolten / umbkamen.

Wie nun die Noth am grösten / und es mit den armen Soldaten / deß Hungers halber / worvon ihrer viele hinfielen und sturben / auffs äusserste gekommen / und ferner kein Auffenthalt mehr vorhanden ware / schickte der wunderthätige GOTT auch wundersame Hülffe / indem der Bethlehem durch seine Kundschaffter unverhofft erschrecket ward / als wann aus dem Reich / aus Böhmen / Schlesien / Oesterreich und Polen in die vierzig tausend Mann zu Roß und Fuß / und aus Nieder-Hungarn etliche Compagnien Nadastische Husarn / zum Entsatz / im Anzug wären.

Dgmit

Damit er nun mit Fug wieder aus dem Land kommen möchte / bewilligte er / aus Unterhandelung deß Hungarischen Palatini Thurso / dem Käyserlichen General von Schwartzenberg einen Stillstand auff zwey Monat / vom 20. Novembris an zu rechnen / eröffnete das beschlossene Läger wiederumb / und liesse demselben Proviant zuführen / daran sich mancher zu todt aß / also / daß das Käyserliche Läger immer schwächer ward / welches ohn das durch Sterben sehr abgenommen / und bey obgedachtem Durchschlagen viel verlohren hatte / daß manches Regiment kaum hundert Mann mehr starck ware / und schätzte man den Verlust auff 6000. Mann. Der Bethlehem gabe niemanden Quartier / als den Teutschen / deren viel sich bey ihm unterstelleten.

Die Türcken / so diesen Herbst über bey ihm gestanden / waren nun auch schon alle nach Hause gegangen / aber unter Wegs an etlichen Orten tapffer abgeklopffet worden / sonderlich von dem Herrn Niclas Esterhasi / Commendanten in Neuhäusel.

Dann als er in Kundschafft brachte / daß ein starcker Vortrab von den Türcken mit ihrer gemachten Beute und gefangenen Christen sich den 26. Novemb. zwischen Neytra und Metza sicher gelägert hätte / nahm er einen Theil von der Besatzung aus Comorra / und sonst 2000. Hungarn zu sich / fiele deß andern Tages aus / und den Türckischen Hauffen unversehens an / zertrennete selbigen / und machte viel gefangene Christen ledig / kriegte auch stattliche Beuten.

Folgenden Tages hatten sich diese zertrennete Türcken schon wieder gesammlet / und mit mehrerm Volcks gestärcket / in Meynung / zwey Meilen

über Neuhäusel über den Fluß Neytra ungehindert zu kommen: Aber der Oberste Esterhasi hatte allbereits einen Theil seines Volcks dahin voran geschicket/ und die Brücke / so daselbst über den Fluß gemachet ware / disseits deß Flusses den halben Theil abwerffen / und wegraumen lassen.

Als nun die Türcken in voller Ordnung / eine Stund vor Tags auff die Brücke kamen / und nicht wusten / daß die Brücken halb abgebrochen ware / drangen die Hintersten mit Gewalt auff die Vordersten / in Meynung / wann sie nur über die Brücke wären / so hätten sie keine Gefahr mehr: über welchem Gedräng dann der Vordersten etliche hundert von der Brücken hinunter in den Fluß plumpten und ersoffen.

Unterdessen fiele der Herr Esterhasi mit seinem Volck in der Türcken Nachzug / und erlegte sehr viel davon/erlösete dabey viel hundert Christen/und machte grosse Beute von Cameelen / Wägen / Pferden und Maul-Eseln / so wol beladen / kriegte auch eine zimliche Anzahl und darunter vornehme Türcken gefangen: Die übrigen musten auß Noth in das Wasser springen / und die nicht gute Pferde hatten / darinn ersauffen.

Den dritten Tag hernach/ als den 29. Novembris/ kame noch ein anderer mächtiger Hauffe von Türcken/ so von dem / was diese beyde Tage allhier vorgegangen / nichts wuste / in dieser Gegend an / von welchem gedachter Herr Esterhasi Kundschafft kriegte / daß sie gleichfals viel gefangene Christen bey sich hätten: Deßhalben er sich ihrer erbarmete / und nachdem ihme von Comorra und Raab zwey hundert Pferde zugekommen/diesen Türckischen Hauffen auch angrif-

angriffe / denselben glücklich trennete / in 1200. davon erlegte / bey 1400. Christen erledigte / und abermals viel / darunter viel vornehme Türcken gefangen / und eine grosse Beute von Wägen / Pferden / Cammelen und Maul-Eseln / mit Geld und Silber-Geschirr beladen / neben etlichen Fähnlein kriegte.

Nicht lang hernach verkundschafftete er 8. Wägen mit Scharlach-Tuch und Zobel-Futter / so Bethlehem Gabor aus Türckey bringen lassen / fieng sie auff / und liesse seinen Officirern / die sich bißhero ritterlich gehalten / Reit-Röcke daraus machen.

Gleichfals glückte es auch umb diese Zeit dem von Reiffenberg und Breunern / beyden Freyherren und Obristen / jenem zu Comorra / und diesem zu Raab / daß sie etliche Compagnien Türcken / so nach Stul-Weissenburg und Canischa zurücke giengen / antraffen / in sieben hundert erlegten / und ihnen / was sie vom Raub und gefangenen Christen bey sich hatten / wieder abnahmen.

Ebener massen stieß der junge Graf von Serin auff eine starcke Türckische Parthey / die sich an einem Paß niedergelassen hatte / ihre Beute zu theilen / machte in sechs hundert davon nieder / und eroberte vier Fahnen / die er nachgehends / zum Zeichen deß erhaltenen Sieges / gen Wien brachte / und Ihro Käyserlichen Majestät überlieferte.

Hierauff erfolgte Anno 1624. der Friede zwischen Ihro Käyserl Majest. und Fürst Bethlehem in Siebenbürgen / und bestunde selbiger in 30. Puncten ; da dann auch das folgende 1625. Jahr hernach / der zwantzigjährige Friede zwischen gedachter Ihro Römischen Käyserlichen Majestät und dem Groß-Türcken erneuert wurde.

Hierüber wurden nachgehends allenthalben in Hungarn Freudenschüsse gethan; aber zu Raab lieffe solche Freude gar traurig ab: Dann als der Obrist-Lieutenant daselbst auff Fronleichnams-Tage auff der neuerbaueten Pastey / und zween Reduten / viel grosse scharpffgeladene Stücke zu dreymal loßbrennen liesse / ward dieselbe Pastey davon dermassen erschüttert / daß sie sich von einander gab / und hernach zu Abend gar ein- und halb aus- und halb einwerts in die Vestung fiele / wovon in siebenzig Personen samt der Schildwacht erschlagen und verwundet wurden.

Die Hungarn hielten hierauff einen Land-Tag zu Oedenburg / auff welchem / nach langer Berathschlagung Käysers Ferdinandi II. ältester Herr Sohn / Ferdinandus III. zum künfftigen König in Hungarn erwählet / ausgeruffen / und den 9. Decembris hernach mit gebräuchlichen Ceremonien gekrönet ward.

Mittlerweil fienge der Fürst Bethlehem / ohngeachtet seines vorigen Anerbietens / schon wieder an zu wancken / und zog nicht allein bey des Hertzogs von Weymar und deß von Mannsfeld Einfall / in Hungarn auff / sondern schickte dem von Mannsfeld / als er in Hungarn kame / auch etlich Volck zu / und conjungirte sich nachgehends gar mit den Türcken / welche bey diesem Wesen sehr unruhig waren / und etlich tausend Mann in Hungarn herumb streiffeten; sonderlich brach der Bassa zu Ofen den 24. Sept. in der Nacht bey 8000. starck auff / thäte einen Streiff gegen Werebell und in dieselbe Gegend / zwang die Unterthanen daherumb zur Huldigung / plünderte etliche Dörffer aus / und theils steckte er gar in Brand / führte auch eine grosse Anzahl Vieh / und viel Christen-Seelen mit sich hinweg.

Doch

Doch konte er deß Schlosses zu Werebell nicht Meister werden / weil der Obriste darinnen sich mit seinem unterhabenden Volck tapffer zur Wehr stellete / daß er / mit Verlust vielen der Seinigen / wieder abziehen muste.

Von dannen gienge gedachter Bassa / mit vielem Volck / und neunzehen Stücken Geschütz vor Thomasschweer / eine Meile von Gran / welches Schloß / weil es nicht sonderlich vest / er einbekame / und das Volck darauff mit Sack und Pack abziehen liesse.

Deßgleichen fieng er den 30. Septembris an / die Vestung Novigrad zu belägern / und mit neun Stücken zu beschiessen: Ward aber von dem Hertzog von Friedland abgetrieben / welcher eine Brücke über die Donau schlug / und Waitzen den Türcken abnahme.

Nicht lang hernach setzeten die Türcken und Hungarn in 5000. starck / durch die Waag / überfielen deß Grafen von Merode Reuter-Quartier / und hieben alles / was nicht zu Pferd fortkommen konte / nieder / und plünderten die Bagage vom gantzen Regiment.

Im November entstunde in deß Bethlehem Gabors Läger ein grosser Rumor / den die Türcken verursacheten / indem sie mit Gewalt vom Vezier Erlaubniß haben wolten / aus dem Felde zu ziehen.

Als ihnen solches abgeschlagen wurde / säbelten sie ihme seine Leibwacht vor dem Gezelt nieder / und muste er sich zum Bethlehem retiriren / welcher mit seinen Hungarn sich auffmachte / die Türcken umbringte / und die Vornehmsten davon / bey neunzehen Personen / darunter auch der Ally Beeg von Ofen / niederhauen liesse / welches die andern wieder still machte.

Ob nun gleich Anno 1627. der Friede zwischen Ihro Käyserlichen Majestät und den Türcken wieder erneuert wurde / ware doch selbiger von gar schlechtem Nachdruck / dann dieweil sich Anno 1628. das Blat ein wenig wendete / daß die Türcken zimlich Glück wider die Perser hatten / schiene es / als wann sie deß Friedens mit der Römischen Käyserl. Majest. nicht groß achteten: Wie dann die beyderseits abgeordnete Commissarien / zu Trentschin in Hungarn / sich in ihren Tractaten mit einander nicht vergleichen konten, zumalen die Türcken Seiner Majestät nichts wieder heraus geben / auch die gehuldigte Dörffer für sich allein zur Contribution behalten wolten.

Uber dieses machten sich die Türcken zum Streiffen fertig / und zogen von Ofen aus / wurden aber von den Hungarn angegriffen / und ihrer viel erleget.

Hierauff überfielen die Türcken die Hungarn noch stärcker / und macheten derer etliche hundert nieder / ohne was sie gefangen mit sich hinweg führeten. Weshalben die arme Unterthanen umb Neytra und Neuhäusel herumb sehr entlieffen / daß viel Dörffer gantz leer und öde stehen blieben.

Unterdessen liesse der Türck die Vestung Waitzen / wovon die Käyserl. Friedländische unlängst die Stadt überstiegen hatten / durch 400. Bauleute / die er dahin schickte / starck bevestigen / die Kirche einreissen / und eine Pastey dafür auffrichten.

Unter solchem Verlauff ward Bethlehem Gabor / Fürst in Siebenbürgen / von der Wassersucht angegriffen: Und weil er allerley Mittel / umb zu voriger Gesundheit wieder zu gelangen / gebrauchte / die Aertzte aber ihme nicht helffen konten / ließ er ihme die Fußsolen auffschneiden / in Meynung / dardurch die böse Feuchtig-

tigkeiten herunter zu ziehen / und aus dem Leibe zu bringen. Aber es schlug der kalte Brand darzu / welcher in kurtzem so überhand nahme / daß gedachter Fürst den 5. Novembris 1629. seinen Geist im 49. Jahr seines Alters darüber auffgeben muste.

Wie sein Testament eröffnet ward / befand es sich / daß er der Römischen Käyserlichen Majest. ein Pferd mit sehr köstlichem Gezeug / dem König in Hungarn ein Pferd / und dem Türckischen Käyser ein Pferd / und jedem darzu viertzig tausend Ducaten / seiner Gemahlin hundert tausend Ducaten an Gold / hundert tausend Reichsthaler in specie, und hundert tausend Gülden Teutscher Währung darinn vermachet / und den Türckischen Käyser hierüber zum Executore verordnet hatte.

Und weil es umb diese Zeit in Siebenbürgen über der Wahl deß neuen Fürsten vielfältige Strittigkeiten abgegeben / ist doch endlich Anno 1630. die Succession / wiewol ihrer viel hefftig darwider gewesen / auff den Georgen Ragozi gefallen.

Wie nun der Hungarische Palatinus / welcher mit dem Käyserlichen Volck unterdessen umb Caschau / umb zu sehen / wo die Händel in Siebenbürgen hinaus wolten / lage / Bericht bekommen / daß gedachter Ragozi zur Fürstlichen Dignität zu gelangen sich hefftig bemühete / hat er ihme / weil er ohne das einen Unwillen und Feindschafft auff ihn hatte / folgender Gestalt deßwegen zugeschrieben: (Theatr. Europ. part. 2. p. 225. Schultz. Chronick. p. 225.)

Es verwundert uns hoch / daß ihr euch für einen Fürsten in Siebenbürgen auffwerffet / da wir doch wol wissen / daß nur euer Verderben daraus erfolgen wird / und könnet ihr auch bey euren Gräntzen mit

mehrerer Reputation/als ein vermeynter Fürst in Siebenbürgen/leben. Dann es ist weltkündig/und haben es neulicher Zeit hero viel Exempel an den Tag gegeben/daß die jenigen/so ohne Ursache von ihrem natürlichen Herrn abtrünnig und meineydig worden/und sich in eine Sache/so ihnen unmöglich gewesen/hinaus zu führen/gestecket/von GOTT höchlich gestraffet und zu Boden gestürtzet worden. Demnach warne ich euch; wollet ihr nun von eurem Vornehmen abstehen/so erbieten wir uns/euch bey der Käyserl. Majestät völligen Perdon zu erlangen/das wir sonst eurer Person halber nicht/sondern des lieben Vatterlandes halben/thun wollen.

Hierauff hat Ragozy ihme wieder sehr schimpfflich/und zwar also geantwortet:

Daß das herrliche Königreich Hungarn mit einer unzeitigen Geburt zum Palatino versehen/ist doch zu betrauren: Wir haben seine hochtieffe Verwunderung mit Schmertzen angehöret/und wäre solche thörichte Phantasey umb etwas nach den heiligen Weyhnacht-Feyertagen verschoben worden/hätten wir es einem Faßnacht-Traum zugemessen; dann daß uns/die wir aus der ältesten Häusern und Geschlechtern einem entsprossen/von einem solchen aberwitzigen Hungarischen Ochsen-Knecht gerathen werden will/das jenige Fürstenthum/so uns ungezweiffelt/in so vielen widerwärtigen Meynungen/die göttliche Providentz selbst auffgeladen/aus vergeblicher Zagheit oder papiernem Schrecken zu verlassen/und vielleicht dem Spanischen-Hungarischen Selaven in seine ungewaschene Hände zu übergeben/wäre vor der gantzen vernünfftigen Welt spöttlich.

Daß

Daß wir aber einen Meineyd darüber begangen / oder von unserm natürlichen Herrn abtrünnig worden / wird der wahnsinnige Rathgeber uns mit der Warheit nicht beybringen können.

Vermuthlich aber ist daraus zu schliessen / daß ihm sein ungewaschenes Maul von dem Ochsen-Staub so verschleimet worden / daß es ihm bißhero die Donau nicht abwaschen können. Wäre derowegen hingegen unser wolmeynender Rath / so er seine spatziezieren-geflogene Sinnen wieder zusammen klaubete / dem Vatterland treulich vorzustehen / und nicht in Hunds-Tagen im Schlitten zu fahren / oder umb Weyhnachten Graß zu mähen ihme vornehme.

Wider Ihro Käyserliche Majestät haben wir wissendlich nichts mißhandelt / so Perdonirens bedörffe: Weil aber Herr überwitziger Palatinus vielleicht mehr gehandelt / als er zu verantworten weiß / möchte er in kurtzem selber nicht genugsam Perdon bekommen.

Daß ihme schließlich unsere Person zu gering seyn will / ist dem gemeinen Sprüchwort zu zumessen / daß ein Ochsen-Dreck nichts nütze / wann er nicht nach der Herberg schmecket / mit welchem er seine ungesaltzene Abmahnungen der Gebühr nach condiren und abwürtzen solle.

Im Junio liessen sich schon viel Türcken im Felde mercken / welche in Hungarn wegnahmen / was sie bekommen konten; doch verwehrten die Hungarische Grentzer in Neuhäusel ihnen diesen Lust bald / indem sie dieselbe scharpff empfingen / daß sie deß Streiffens ferner vergassen / und mit Verlust vielen Volckes zurück blieben.

Das X. Capitul.

Von der Türcken verübten Feindseligkeit in Hungarn 1631. Mißverstand zwischen der Fürstlichen Wittib und dem Fürsten Ragozi in Siebenbürgen. 1631. Wie die Türcken vom Ragozi geschlagen worden. 1636. Weswegen der Vezier zu Ofen geschunden wird 1637. Von Käysers Ferdinandi II. Tod / und Ferdinandi III. Antretung der Hungarischen Regierung. Der Christen und Türcken Streiffereyen. 1639. Tod deß Türckischen Käysers Amuraths IV. und Regiments-Antrettung Sultan Ibrahims. 1640. Friedens-Articul wegen der Christlichen und Türckischen Hungarischen Gräntzen. 1641. Anschlag der Türcken auff Neuhäusel. 1643. Deß Ragozi Eroberung Eperies / Leutsch und Caschau. 1644. Sultan Ibrahims Tyrannische Regierung. 1644. Und Friedens-Articul zwischen Ihro Käyserlichen Majestät und dem Fürsten Ragozi. 1645.

ANno 1631. giengen der Türcken Streiffereyen abermals hin und wieder an / zumalen sie etliche tausend starck in Hungarn sich sehen liessen / plünderten innerhalb drey Wochen in die dreyssig Dörffer aus / brannten derer viel ab / und verübten grosse Tyranney / führten auch über zwey tausend Christen-Seelen hinweg / und liessen ihnen / was sie einnahmen / huldigen.

Es hatte auch Ragozi nunmehro den Siebenbürgischen Fürstlichen Titul und Würde würcklich / auch von dem Steffan Bethlehem selbsten überkommen / den er zum Statthalter machte. Hierauff zog er dem

dem Hungarischen Palatino Esterhasi heraus in Hungarn entgegen / schlug ihn zurück / und nahme viel Oerter ein: So schickte auch der Türck bey noch währendem Frieden / zehen tausend Mann gen Erseck-vyvar / welche alles verheerten und verderbten / damit sie den Esterhasi von Siebenbürgen abtreiben möchten.

Dannenhero stellete Käyser Ferdinand sein weiteres Kriegen vor dißmal ein / damit er sich nicht möchte in einen schweren Krieg einmischen / und sein Eigenthum in Gefahr setzen dörffte / und ward solchem nach zwischen dem mehrerwehnten Palatino und Fürsten Ragozi ein Fried beschlossen.

Allein solcher währete nicht gar lang / sondern es erängeten sich allenthalben neue gefährliche Mißhelligkeiten / sonderlich zwischen der Fürstlichen Wittib in Siebenbürgen und dem Ragozi / dann indem hochgedachte Wittib Anno 1674. sich auff ihrem Wittums-Sitz der Vestung Tokay befunden / und den einen Czaky / welcher gut Käyserisch / und deß Hungarischen Palatini nicht ungeneigter Gönner gewesen / an ihrem Hofe gehabt: beneben dem die Vestung Tokay auff den Hungarischen Gräntzen auffer Siebenbürgen gelegen / und die Käyserliche Amptleute mit der Fürstin stets conversirten / der Hungarische Palatinus auch die Vestung Munky / so gleichfals der Fürstin zur Morgengab übergeben / weil er wegen seines Gemahls eine Prætension darauff hatte / zu seinen Händen zu bringen trachtete / die Fürstin auch über dieses / daß die etwas mild und freygebig ware / dem vorgedachten Czaky allbereit über zwey hundert tausend Ducaten / und einen Marck / Torzal genannt / allda der beste Tockeyer-Wein wächset / übergeben.

Als

Als wolte solches ihr Thun denen Fürsten und Ständen in Siebenbürgen nicht gefallen / dann man stunde in Sorgen / sie möchte etwas zu Præjudiz deß Fürstenthums Siebenbürgen einwilligen.

Umb solcher Ursachen willen begehrte der Fürst Ragozy von ihr / daß sie gedachten Czaky / als einigen Ursacher alles besorgenden Unheils / vom Hof abschaffen wolte / mit dem Erbieten / daß / wann solches geschehe / er J. D. alsdann nicht allein S. Fr. Mutter lieben / sondern auch als seine Gemahlin / und die aus Churfürstl. Geblüt herkommen / ehren und in acht haben / auch alle und jede Güter / so ihr Gemahl Bethlehem verschaffet / wieder ohne Abgang restituiren / entzwischen auch keinen Heller von dem Einkommen derselbigen Herrschafft veräussern / sondern solche ihr treulich verwahren / und künfftig verrechnen lassen / deßgleichen aus seinem Seckel hundert Mann zu Fuß / und 100. zu Pferd zu ihrer Leibguardi aushalten wolte. Weil aber der Czacky von der Fürstin Hofe nicht konte gebracht werden / sondern alles nach seinem Willen regirete / auch kurtz hernach zu einem Königlichen Hungarischen Obristen erkläret wurde / hat der Fürst Ragozy solches alles nach Constantinopel berichtet / und Hülff und Erlaubniß begehret / wider den Hungarischen Palatinum einen Krieg vorzunehmen. Worauff der Türckische Käyser ihm einen Fahnen / Säbel / Pusikan / und Trummel / zur Anzeigung / daß er mit seiner Bewilligung einen Krieg führen möge / zugeschicket.

Darneben wurde auch referiret / daß er dem Fürsten in der Moldau / einem Obristen über das Ober-Gebürg / wie auch dem Bassa von Ofen und andern / so

so hiebevor dem Bethlehem Gabor zuwider gewesen / bey dem Schwerdt ernstlich anbefohlen / daß sie alle dem Fürsten in Siebenbürgen / mit solcher Hülffe / wie und wann ers begehren würde / schleunigst erscheinen solten.

Allein es gienge ein paar Jahr hernach / nemlich Anno 1636. die Sache gantz anders / und ward in Siebenbürgen alles voller Unruhe: Dann der Bethlehem Istuan / oder Steffan / deß Bethlehem Gabors / gewesenen Fürstens in Siebenbürgen Bruder / und sein Sohn Peter Bethlehem Gabor / hatten deß Ragozy Befreundten einen umbgebracht / weßwegen sie aus Siebenbürgen fluchtig wurden / und zum Türcken sich begaben / absonderlich blieben sie etwas bey dem Bassa zu Ofen / und hielten bey demselben starck an umb Hülffe wider den Ragozy / in Willens / denselben aus dem Fürstenthum zu vertreiben / oder gar zu vertilgen / worzu ihm dann gedachter Isthuan (Steffan) Bethlehem einen grossen Anhang machte / und im Königreich Hungarn Türckischen Antheils die Drommel starck rühren / und viel Volck annehmen liesse.

Hierzu schlugen sich die Türcken mit darein in das Spiel / schickten ihm eine ansehentliche Hülffe / daß er etliche zwantzig tausend Mann starck ward. Mit diesem Heer von Türcken und Tartarn / ruckte er gen Giula. Ragozy aber / weil er der Türcken grosse Untreue sahe / suchte bey dem Käyser und hochlöblichem Haus Oesterreich Schutz und Hülffe / und erlangte von demselben aus Schlesien drey Regimenter zu Fuß / und eines zu Pferd.

Unterdessen fielen die Türcken in Siebenbürgen ein; Aber einer / Namens Jacob Györi / so der Türckischen Sprach wol erfahren ware / thäte sich zum Bethlehem

lehem / als ob er sein gar vertrauter Freund wäre / forschete der Türcken Rath und Anschlag fleissig aus / und offenbarte sie nachgehends dem Ragozy.

Demnach nun dieser Siebenbürgische Fürst Ragozy vernommen / daß die Türcken mit einem Heer von ungefehr vier und zwantzig biß fünff und zwantzig tausend Mann starck auff ihn im March begriffen / und sich in einer Schlacht zu präsentiren / resolviret waren / hat er alsobald seinen General mit funffzehen tausend Pferden demselben entgegen geschicket / jedoch mit solcher Ordinanz / die Türcken nicht anzugreiffen / sondern auff dero Intention (wo möglich) so lang Achtung zu haben / biß er / Fürst Ragozy / mit der übrigen Armee bey ihnen ankäme.

Die Türcken / welchen solches verkundschafftet / insonderheit aber der Vezier von Ofen / bemüheten sich sehr / erstgedachten Siebenbürgischen General Cornisch / und Obristen-Leutenant von Groß-Wardein / ehe dann der Fürst sich conjungiret / bey Scalantha im Läger (daselbst der Fürst den 8. Octobris mit der gantzen Armee glücklich ankommen /) unversehens zu überfallen / deßwegen sie auch einen Theil der Reuterey bey 15000. starck / benebenst etlich 1000. Janitscharen (worüber Steffans Bethlehem und der Bassa von Temeswar das Commando gehabt /) und theils Geschütz auff Wägen geladen / fortgehen lassen.

Indessen hatte der Siebenbürgische General Cornisch eine Parthey ausgeschicket / umb der Türcken Vorhaben und Streiffen zu recognoseiren / von welchen / als er Avisen bekommen / daß sie sich zum Fortmarchiren gerüstet / hat er ihrer bey Scalantha / in formirter Bataille und Schlacht-Ordnung erwar-

wartet. Gegen welchen dieselbe/auff eine halbe Meile davon/ihre Janitscharen in einer Embuscade disponiret/ und aus der Cavallerie/so Gränitzer waren/abermals einen Ausschuß der besten Reuter zum Vortrab angeordnet.

Der Siebenbürgische General commandirte hierauff etliche Regimenter/welche den Türcken entgegen giengen/ doch aber innerhalb 3. Stunden (weil ihnen solches auffs äusserste zu meiden befohlen/) keine Schlacht lieferten.

Dieselbe/ weiln sie von den Türcken mit starcken Partheyen gereitzet/ und zu einem Treffen gleichsam ausgefordert wurden/ sind hiedurch gezwungen worden (ob sie zwar gegen denselben in viel geringerer Anzahl/auch von denen geworbenen Husaren/ deren besten 1000. Pferd/ wie gemeldet/ auff dem Streiff sich damals befunden/) mit Macht ihnen zu widersetzen.

Worüber der Scharmützel hefftig angefangen/und mit solchem Ernst zu Ende gebracht worden/ daß man so viel Copien und Lantzen gebrochen/ deren Stücke man mit Arm voll von der Wahlstatt hätte auffliesen können.

Die Türcken/ ob sie zwar ihr Bestes in dem währenden Scharmutziren gethan/ wurden doch von den Siebenbürgischen dermassen zurück getrieben/ daß sie/nebenst Verlassung zweyer Stücke/ und eines Falkonets/ samt aller Munition und Pulver/ das Reißaus suchen/ und die Flucht nehmen müssen/ wiewol die Siebenbürgischen starck nachgesetzet/ sind sie doch von denen in der Embuscade disponirten/ droben besagten Janitscharen so weit retardiret/ daß sie ferner denen Flüchtigen nachzulauffen (auch wegen

miteinfallendem Abend) nicht vermocht / sondern wieder hinter sich / und zu den ihrigen sich zu retiriren genöthiget worden.

In welchem Scharmützel der Bassa von Erlau tödtlich verwundet / der Olai Beeg von Caschau und der Bassa Teffenter aus Bosnia auff der Wahlstatt todt blieben: Deß Olai Beeg von Temeswar vergüldter Fahne/noch andere zehen gemeine Fähnlein erobert/ auch (über die jenigen / so im Morast verfallen/ und in den Wassern ertruncken sind/) auff der Stelle in 1500. Türcken-Cörper gefunden worden.

Weil nun die Türcken solcher Gestalt mit so scharffer Laugen in Siebenbürgen waren gezwaget worden/ und sie nach solchem Haupt-Treffen / auch noch etliche andere geringere Scharmützel verlohren / so / daß es auff Türckischer Seite gar schlecht stunde; Als machte sich Anno 1637. der Vezier Bassa von Ofen wieder aus dem Lande Siebenbürgen / und kame gegen dem halben Jenner nach Hause / doch mit schlechtem Triumph: dann es waren bey diesem kurtzen Kriege den Türcken auff die 1000. Städte / Flecken und Dörffer verödet worden / daß kaum ein Mensch darinn zu finden / ohne das viele Volck / so vor dem Feind geblieben ware: Weßwegen gedachter Vezier nachgehends / auff Befehl deß Türckischen Käysers / auch sein Fell hergeben muste.

Hierauff hielte sich Steffan Bethlehem zu Temeswar auff / liesse sich durch seine Freunde bey dem Ragozi aussöhnen / kam wieder ins Land / und erkannte selben für einen Fürsten / worzu er auch vom Türckischen Käyser zum andern mal bestätiget wurde.

Hergegen entschlieffe Anno 1637. seliglich Käyser und König Ferdinand II. zu Wien/ den 5. (15.) Febr.

umb

umb 9. Uhr Vormittag zu Wien/ im 59. Jahr seines Alters. Worauff Ferdinandus III die Königliche Hungarische Regierung so fort antratte / und einen Land-Tag zu Preßburg hielte / worauff aber wenig Gutes verrichtet wurde.

Eben unter währendem diesem Land-Tage wurde zu Preßburg und Wien ein ungewöhnlicher Stern deß Abends umb 8. Uhr gesehen / dessen Grösse der Sonnen gleich geschätzet ward: Er veränderte seine Straalen also/ daß er bald kleiner/ bald gröſſer schiene: Seine einfache Spitze (so einem rechten Cometen gleich/) wandte er gegen Morgen und Auffgang der Sonnen / lieffe sonst von Mitternacht gegen Mittag mit grosser Geschwindigkeit.

Das 1638. Jahr striche zimlich friedlich vorbey; aber Anno 1639. thäten die Hungarische Gräntzer einen Streiff in das Türckische Gebiet biß nach Luca / und führeten zween vornehme Landherren gefangen hinweg: Wordurch sie die Türcken dermassen verbittert machten/ daß sie sich in 8000. starck zusammen thäten / und von Canisa biß nach Nackelsburg / 10. Meilen von Grätz/ heraus streifften/ und etliche 100. Christen gefangen mit sich hinweg nahmen.

Aber den andern Monat darauff / im November kam ein Tauſche von Ofen nach W en / welcher diesen Einfall damit entschuldigte/ daß solchen die Gräntzer selbst verursachet / und der Bassa zu Ofen seines Theils etliche vornehme hätte stranguliren lassen; im übrigen begehrten sie den Frieden zu halten / zu dessen Bezeugung er viel von denen Gefangenen und geraubtem Gut mit sich brachte / und in Wien wieder loß lieſſe.

Das folgende / nemlich 1640. Jahr/ hat sich gleich

im Jenner / als der Türckische Käyser hefftig kranck darnider lage / und zwar an einem Fieber und der Wassersucht / eine seltzame Practic und Nachstellung auff Land und Leute am Türckischen Hof entdecket: Der Fürst in der Moldau / den etliche Lupulo / etliche Crepulo genennet / hat sich von gesammletem grossen Schatz / den man wol auff 10. Million geschätzet hatte / so reich befunden / daß er vermeynet gehabt / den Fürsten der Walachey / Matthiam deß Namens / damit umb sein Land zu bringen / derowegen er sich an den Caimacan Bassa / als einen Geldbegierigen / gehänget / demselben 100000. Ducaten / wann er ihme darzu behülfflich seye / versprochen / alsdann auch dem Groß-Türcken in sein Ærarium nach erhaltener Walachey 500000. Ducaten zuliefern / womit der Moldauische es so weit gebracht / daß ihme der Caimacan deß Groß-Türcken Kriegs-Fahnen überschicket / vermittelst desselben Macht zu haben / den Walachen in seinem Land anzugreiffen / und sich der Walachey zu bemächtigen.

Als es nun zum Treffen gekommen / hat das Glück dem Walachen Matthiâ favorisiret / daß er den Moldauer / der seinem Sohn zuvor die Moldau übergeben / und die Hoffnung gefasset hatte / die Walachey mit dem Schwerdt und Türckischen Fahnen zu erobern / und absonderlich für sich dieses Land zu regieren / auff das Haupt geschlagen / ihme bey 15000. Mann erleget / all sein Geschütz und Bagage abgenommen / unter andern auch die obgedachte Türckische Fahne bekommen / welche er dem Groß-Türcken mit Darstellung seines habenden Lehen-Landes und Fürstenthums zeitlich zugeschicket / und ist dardurch / was der Moldauische Fürst / der sich aus diesem Treffen

sen kaum mit 15. Pferden nach der Donau salviret hatte/ mit dem Caimacan Bassa für eine Partita über der Walachey gespielet/ offenbar worden/ umb derer willen der Caimacan/ alldieweil er dem Groß-Türcken diese und mehrere wichtige Sachen verhalten/ nachmals enthauptet/ all sein vermittelst dergleichen Partiten gesammletes Gut/ das man auch auff mehr denn eine Million geschätzet/ confisciret/ der Moldauer nach Constantinopel citiret worden/ und deßwegen mit all seinem Vermögen zugleich auch in die äusserste Lebens-Gefahr gerathen.

Inzwischen nahme deß Türckischen Käysers Amuraths deß IV. Kranckheit von Tage zu Tage zu/ weßwegen die Sultanin viel Allmosen austheilen liesse/ und alle umb Schulden Gefangene/ vermittelst ihrer Schulden Bezahlung/ erledigte/ in Hoffnung/ ihrem Herrn dardurch zu seiner Gesundheit wieder geholffen werden solte/ welches Werck gleichwol so fern zu loben/ als fern es aus dieser Käyserin gutem Gemüth hergeflossen.

Allein Amurath starb hernachmals im Anfang des Hornungs/ deme sein Bruder Selim/ wiewol man ihn zum Regiment untüchtig achten wollen/ vermittelst deß 10. ejusdem ergangener Wahl succedirte/ und Ibrahim der I. genennet wurde.

Er wolte die Regierung anfangs nicht annehmen/ doch als der Primo Vezier bestätiget/ und andere hohe Aempter wieder besetzet waren/ consentirte er hierinn/ und liesse mit 40000. Tartarn einen Einfall gegen Polen thun/ die biß in die Walachey kamen/ davon auch aus Preussen/ damals im Mertz geschrieben/ und es in Polen wahr zu seyn befunden worden.

Der abgeleibte Türckische Käyser war im 33. Jahr

seines Alters gestorben / und im 16. zur Regierung gekommen / dannenhero er dieselbe 17. Jahr lang geführet/und als man dem succedirenden Bruder den Abgeleibten gezeiget/hat er ihm das Lob gegeben/daß er zwar ein guter Kriegsmann und mächtiger König / aber auch ein grosser Tyrann gewesen seye. Im Mertz wurde dieser neue Groß-Türck Ibrahim mit grossem Frolocken alles Volcks gekrönet.

Unangesehen aber nach deß Groß-Türcken Amuraths Todesfall alsobald ein Aga nach dem Käyserl. Hofe geschicket worden / nicht allein den Todesfall und neue Wahl zu notificiren / sondern auch die Friedens-Continuation auzuzeigen/ so haben sich doch nichts desto weniger die Hungarische Gräntzer / als Türcken / im April herfür gethan / und zumal auff die nechstgelegene Hungarische Christen-Vestung Vesprin 400. starck gestreiffet / ihres Freyheit-Rechtens sich zu gebrauchen / haben auch einen Vespriner-Hauptmann mit vielen andern gefangen hinweg geführet.

Die andern Vespriner vermeynten solches nicht nachzusehen / deßwegen sich ihrer 60. zusammen thaten / dem Feind nachzusetzen / und die Gefangene zu befreyen / der ihnen bey einem Wald aus den Augen gekommen ware / und sie solchem unwissend vorangekommen. Als sie nun im Ruckgehen gewesen / hatte ihnen der Feind den Paß verleget / dannenhero sie sich resolviren musten / entweder sich durchzuschlagen / oder eher zu sterben / als sich gefangen zu geben. Darauff sie in ihrem Vortheil mit so starcker Furie angesetzet / daß bey 120. Türcken todt geblieben / die andern mit ihren Gefangenen die Flucht genommen. Ein mehrers aber haben sie nicht verrich-

richtet/ sondern der ihrigen 5. gemisset/ und den gefangenen Hauptmann samt den Seinigen fortführen lassen müssen.

Es ist aber bey diesem Streiffen nicht geblieben/ sondern dessen/ aber erst im November/ noch einer in Hungarn geschehen/ in welchem die Türcken mit Brennen/ Rauben/ und Wegführung der Christen/ nach ihrer alten Gewonheit/ grossen Schaden gethan. Deßwegen Ihro Käyserl. Majestät einen Extra-Ordinar-Legaten von Regenspurg aus/ nach Constantinopel abgefertiget haben. Ehe aber dieser nach Wien gekommen/ ware schon daselbst ein Chiaus angelanget/ diese Streiffe/ als die aus Eigenwilligkeit und keinem Befehl geschehen seyen/ zu entschuldigen/ und die Manutention deß Friedens zu vergewissern.

Im Eingang deß 1641. Jahrs thäten die Türcken abermals ihre erste Streiffe und Einfälle in die Steyermarck/ zu Neuhauß/ 2. Meilen von Rackerspurg/ in 1000. starck/ erlegten und führeten hinweg bey 300. Mann. Nicht weniger thäten sie im Hornung in Hungarn auff Raab/ Preßburg und Odenburg zu streiffen/ deßwegen ein grosses Flüchten nach Wien ware: Gestalt dann die Türcken bey 200. Christen umb Raab herumb/ auch etliche Säcke mit abgehauenen Christen-Köpffen weggeführet hatten/ und das Geschrey ware/ als hätten sie auch den Gräntz-Herrn Steffan Balfy bey Neuhäusel bekommen/ deme in Eil viel Volcks nachcommandiret worden/ ihn zu befreyen/ welchem Volck bald darauff 3000. Croaten gefolget/ den Türcken Widerstand zu thun. Es wurde aber im Mertz bald ein Chiaus von Ofen nach Wien geschicket/ der dieses

Streiffen / und dardurch begangene Excesse entschuldigte.

Ehe aber diese Sendung geschahe / hatten sich die zween Hungarische Herren / Humanay und Budiani im Ende deß Hornungs conjungiret / etliche 100. streiffende Türcken niedergemachet / viel Vornehme gefangen / und die von vielen Streiffern umbringte beyde Herren Grafen von Serin erlediget.

Darauff aber die Türcken hernachmals erst im Majo ihre Revange an 2. grossen Dörffern in Hungarn wieder geholet / dieselbe ausgeplündert / was alt gewesen niedergehauen / und die Jungen ihrem Gebrauch nach weggeführet.

Umb das Ende deß Heumonats machte sich der Türck wieder herfür / und bemächtigte sich deß Castells St. Thomas / zwischen Novigrad und Waißen gelegen / liesse sich dabey mit einem 20. jährigen Frieden hören.

Hierauff erschienen im Augustmonat in der Türckey zween Cometen / und eräugete sich allda auch ein erschröckliches Erdbeben / wie dann auch fast umb eben dieselbe Zeit der Türckische Käyser zween nachdenckliche Träume hatte / die ihme grosse Furcht verursachten / gestalten aus einem Schreiben den 2. Septembris von Constantinopel / an einen Herrn zu Florentz / Namens Dominico Magliani erhellet / welches wir von Wort zu Wort aus deß Theatri Europæi 4tem Theil hieher zu setzen nicht Umbgang nehmen können.

Daß verwichener Zeit dem Herrn nicht geschrieben / solches ist nicht aus Nachlässigkeit / sondern allein dahero / weil hiesiger Orten nichts passiret / geschehen: Nun aber / nachdem neulicher Tagen allhier zu Constantinopel /

pel/und durchs gantze Land herumb/viel Zeichen sich in der Lufft eräuget/auch dem Groß-Türcken deß Nachts in dem Schlaf etliche Gesichte vorgekommen / habe ich nicht unterlassen können noch mögen/solches alles hiemit zu berichten/damit der Herr hiervon andern guten Freunden auch Part geben könne.

Gebe demnach zu verstehen/daß den 10. Aug. dieses 1641. Jahrs ein erschröcklicher Wind entstanden/welcher biß auff den 18. selbigen Monats continuiret / durch dessen Ungestümigkeit die Bäume häuffig aus der Erden gerissen / die Dächer von den Häusern geworffen / auch viel schöne Gebäu diß Ends ruiniret / zu deme auch viel Curier deß Groß-Türcken / so derselbe zur Zusammenbringung eines Kriegs-Heers ausgeschicket/ umbgekommen sind.

Dieser Wind hat ingleichem einen von deß Groß-Türcken Hauptleuten / so gantz gewaffnet gewesen / hinweg geführet / daß man im geringsten nichts mehr von ihme gehöret: Uber dieses sind vom Himmel grosse Pfeile / und unter denselben einer nach dem andern/in deß Groß-Türcken Wohnung gefallen / dardurch eine grosse Anzahl seiner Janitscharen erschlagen/ja in solcher Viele hinunter gekommen / daß auch ein zimlicher Theil deß Constantinopolitanischen Gebiets also verderbet / daß darinnen sonst viel / demnechst aber wenig Grünes mehr auff dem Lande zu finden gewesen.

So sind/zu mehrer Verwunderung und Schrecken/ 2. gantz feurige Cometstern gesehen worden / welche grosse zweyfache Schwäntze / dergestalt flammend gewesen/daß man vermeynet/ es wäre der Himmel gantz entzündet / deren einer von 2. Uhren / biß umb die halbe Nacht gleichsam oberhalb deß Groß-Türcken Pa-

last gesehen / der andere aber 3. Stund vor Tag über S. Sophien Kirche erschienen / und 3. gantzer Sunde geleuchtet hat. Das ist es / was die himmlische Zeichen belanget.

Hernach den 12. obgedachten Monats / ist dem Groß-Türcken deß Nachts / 3. Stunde vor Tage in dem Schlaf vorgekommen / als ob er von einer grossen Anzahl Löwen wäre angefallen worden / unter welchen der Grösseste ihn mit wütender Grimmigkeit an der Brust angegriffen / worauff er dermassen krafftlos und geängstiget worden / daß er aus grosser Furcht einen harten Schrey gethan / und endlich darüber erwachet.

Als dieses seine Cammerdiener und Janitscharen bey nächtlicher Weile gehöret / haben dieselbe alsobald Lermen gemachet / und zur Wehre gegriffen / in Meynung / es wäre dem Groß-Türcken einige Gewalt wiederfahren / lieffen in Eile der Schlafkammer zu / begehrten inständig zu wissen / was doch die Ursach dieses erschröcklichen Geschreyes gewesen?

Nachdem nun der Groß-Türck seiner Geheimsten einem dieses Gesicht offenbaret / hat derselbe befohlen / es sollen die Janitscharen / und ein jeder sich wieder an seinen Ort verfügen / sintemal ihme nichts wiederfahren / darauff er abermals eingeschlaffen / und ist ihme gegen Tag dieses andere Gesicht vorgekommen:

Nemlich / daß er eine grosse Menge Centauren gesehen / welche unter sich selbst einen schweren und blutigen Streit hätten; nachmals wäre vom Niedergang eine grosse Anzahl Greiffen / die ein grosser Adler geführet / angekommen / welcher mit solcher Ungestümigkeit die Centauros angefallen / daß dieselbe alsobald

bald die Flucht genommen; theils dieser Centauren aber retirirten sich / umb ihr Leben zu salviren / in eine Grube / und hätte der andere Theil mit grossem Schaden deren / so sich in die Gruben begeben / mit obgedeuten Greiffen sich verglichen.

Der Groß-Türck aber / als er dieses gesehen / hat aus Mitleiden zu den Centauris mit einem blossen und flammenden Schwerdt denen Centauren zu Hülffe kommen wollen / und indem er das Schwerdt gegen die Greiffen auffgehoben / habe der Adler / so die Greiffen geführet / ihme Groß-Türcken dasselbe aus der Hand genommen / und hinweg geführet.

Als nun der Groß-Türck hierüber erwachte / hat er wegen dieser verschiedenen Gesichter / wie nicht weniger deren beyden Cometsternen Bedeutung wissen wollen / derowegen er durch sein gantzes Gebiet Befehl ergehen lassen / daß alle Arioli, Astrologi und Wahrsager / so seinem Gebiet unterworffen / bey höchster Straffe der Ungnade / innerhalb 50. Tagen sich nach Constantinopel verfügen sollen / dahin sich dann hierauff viel vornehme Leute erhoben / denen der Groß-Türck alle diese Gesichte erzehlet / mit diesem ernsten Befehl / daß sie ohne einigen Respect innerhalb 3. Tagen ihme solche auslegen solten; Nicht weniger hat er ihnen befohlen / der Cometsternen Bedeutung ihme zugleich zu eröffnen.

Nachdem die Astrologi und Wahrsager dieses alles verstanden / haben sie Urlaub genommen / und sämtlich sich in ein Zimmer begeben; nach vielem Nachforschen aber / was aus diesen Zeichen erfolgen würde / zugleich / und ein jeder vor sich / alles wol fleissig betrachtend / haben sie endlich mit der Auslegung alle übereingestimmet / dem Aeltesten und Verständigsten unter ihnen / mit Namen Mossa aus

Egy-

Egypten/ Commission ertheilet/ daß er vor sie alle antworten solle.

Wie nun obberührter Termin verflossen/ haben sie sich dem Türcken präsentiret/ da dann gemeldter Mossa auff diese Weise angefangen zu reden:

Unüberwindlichster/ unser Herr/ nachdem deine Hoheit uns keine andere Autorität/ als ohne einigen Respect zu reden gegeben hat/ die warhaffte Bedeutung beyder Cometsterne/ und fürnemlich deiner Hoheit vorkommen/ und uns erzehlter Gesichten anzuzeigen/ als haben wir mit allem Fleiß betrachtet/ und die Zusammenfügung der Planeten in diesen Stunden ausgerechnet/ dabey auch deine Nativität/ die uns hierinnen nicht geringen Bericht geben/ ruminiret. Wisse derohalben deine Hoheit/ (die aber deßwegen nicht erschrecken wolle/ weil die böse Influentz deß Gestirns durch dero Gedult kan moderiret werden/) welches wir mit unzählbaren Zähren/ und unaussprechlichem Hertzenswehe andeuten müssen/ daß die himmlische Zeichen nach aller Astrologen/ sonderlich deß Ptolomäi Meynung/ deroselben Geringerung ihres Standes/ und eine Rebellion unter denen Unterthanen anzeigen und drohen.

Belangend aber die nächtliche/ im Schlaf vorgekommene Gesichter/ so werden durch die Löwen die Christen verstanden/ welche sich mit einander vereinigen/ und gleich wie unbändige und wütige Löwen einträchtig sich deiner Hoheit widersetzen/ und in kurtzem einen guten Theil deines Reichs hinweg nehmen werden.

Der Löw/ so dich in der Brust ergriffen/ bedeutet den unüberwindlichen Käyser der Christen/ welcher/

un-

unserm eigendlichen Befinden nach / der jenige ist / so dir deinen Stand benehmen wird.

Die Centauri / so mit einander gestritten / zeigen an deine Unterthanen / welche unter sich selbst / in Uneinigkeit / und wegen deß Christliehen Glaubens / in eine Rebellion gerathen werden.

Die Greiffen bedeuten eine grosse Armada der Christen / die dich unterdrücken wird.

Durch den Adler / welcher dir das Schwerdt aus der Hand genommen / wird verstanden der glückliche Käyser / weil deine Hoheit will / daß ich es dir offenbare und sage / ist es derselbe / welcher dich aus deinem Königlichen Stul reissen wird.

Die brennende Cometstern / und deren doppelte Schweiff / bedeuten auch die Macht desselben unüberwindlichsten Käysers / und geben wir hierinnen desto mehrern Glauben / weil diese Cometen über deinem Palast und vornehmsten Moschea oder Tempel erschienen sind.

Dir gnädigster Fürst / hab auch zwar mit weynenden Augen anzudeuten / daß alle unsere Vor-Eltern / wir auch / davor gehalten / daß Dieses das letzte Reich der Türcken seye / und gleich wie die Türckische Regierung / ohngefehr Anno 1300. unter Alberto / als erstem Oesterreichischem Käyser / angefangen / also werde allem Ansehen nach / dieselbe sich wieder unter einem Käyser vom Haus Oesterreich enden / und das darumb ohne Zweiffel / dieweil vom Käyser Julio Cæsare bißhero die Romanier niemaln einen großmächtigern / und mit Kriegen glückseligern Käyser / als den itzigen / gehabt haben.

Das / unüberwindlichster Käyser / ist alles / was wir sowol aus den nächtlichen Gesichten / als erschienenen

nen

nen Cometen haben erkennen können / so wir deroselben anbefohlener massen hiermit haben andeuten wollen.

Nachdem dieses alles passiret / hat der alte Weise / mit allen andern / seinen Abschied genommen / der Groß-Türck aber (als welcher diese Auslegung wol observiret / und solcher nachgedacht/) hat alsobald die Astrologos und Wahrsager wieder zurück beruffen lassen / welche dann in deren Wiederkunfft die Ursach der Zurückforderung zu wissen begehrt / sprechende: Unüberwindlichster Fürst / was ist deiner Hoheit Befehl?

Worauff der Groß-Türck alsobald sie sämtlich in ein Gefängniß werffen / hernacher absonderliche ströherne Häuslein machen / folgenden Tags darein setzen / und selbige mit stinckendem Pulver und Pech / durchs Feuer / ungefehr bey 6. Stunden lang beräuchern lassen: und obwol dieser ein überaus dicker und stinckender Rauch gewesen / hat er dannoch denen Astrologis keinen Schaden zugefüget / sondern es sind dieselbe nachmals viel schöner als zuvor erschienen.

Als nun diesen Verlauff der Pöbel allhie zu Constantinopel gesehen / haben sich viel Leute tauffen lassen / die sich doch aus Furcht / daß sie möchten gespisset werden / in geheim gehalten / biß die Zeit ihrer Offenbarung herbey komme.

Es hat sich aber der Groß-Türck sehr alterirt / und in 3. Tagen keine Audientz geben wollen / folgends aber viel Currier durch sein gantzes Reich abgefertiget / mit was Befehl / kan man noch nicht wissen / jedoch muthmasset man / daß er auffs künfftige Jahr umb Volck zu werben sich bemühet. Dißmal nichts

mehr;

mehr; was weiter vorfallen wird / will ich dem Herrn theilhafftig machen. Geben zu Constantinopel 1. Sept. 1641.

Das folgende 1642. Jahr kamen die Friedens-Articul zwischen dem Römisch- und Türckischen Käyser im Mertz zur Richtigkeit / welche die Türckisch-Hungarische Gräntzen betraffen / folgender Gestalt:

(1.) Demnach an der letztern zu Sigeth gehaltenen Tractation / nur noch 11. Jahr restirten / als solten dieselbe auff noch andere 9. Jahr verlängert / was aber vor diesem zu Sitwatorock / Wien / Comorra / Giarmath und Sigeth abgehandelt worden / in allen Puncten und Articuln unverbrüchlich gehalten werden / und also der Friede sich auff 10. Jahr weiter erstrecken.

(2.) Was von dem Sigethischen Vertrag von Dörffern und Herrschafften eingenommen worden / darüber solte man Commissarien verordnen / die solches abhandelten.

(3.) Dergleichen solte auch geschehen mit den Casteelen / so auff den Croatischen Gräntzen / seit deß Sigethischen Vertrags / erbauet worden.

(4.) Betreffend das Bistthum Waitzen / über dem man sich sonderlich / wegen deß Fleckens Polantwar / nicht vergleichen können / solte es damit an die Türckische Pforte verwiesen seyn.

(5.) Die Edelleute / so auff dem Lande / und in denen gehuldigten Dörffern wohnten / solten bey vorigen Tractaten verbleiben / und ihre Strittigkeiten auff dem bevorstehenden Commissions-Tage abgehandelt werden.

(6.) Die

(6.) Die streiffenden Partheyen solten beyderseits/ als Verbrecher deß Friedens / am Leben gestraffet werden.

(7.) Die Geistlichen/ als München/ Jesuiten und andere Priester / so zu Fünffkirchen und andern Plätzen wohnen / sollen unmolestiret/ so wol als hiebevor / zu wohnen und zu bleiben haben.

(8.) Solle man an beyde Käyserliche Höfe Currier absenden / dieser Puncten Ratification abzuholen.

(9.) Die jenigen / so seithero den 4. Augusti 1641. gefangen worden / sollen zu beyden Seiten relaxiret werden / und auff Römischer Käyserlichen Majestät Seite der Comes Palatinus Hungariæ, dann auch wegen Türckischer Käyserlichen Majestät der Herr Vezier daran seyn / daß alles seinen Effect erlangen möge.

Hiervon seynd nun zwey gleichlautende Instrumenta ausgefertiget/ und jeder Käyserlichen Majestät ein Exemplar davon ad ratificandum überschicket worden.

Dessen allen aber unerachtet/ liessen die Türcken ihre Streiffereyen nicht gar / zumalen sie Anno 1643. biß auff 6. Meilen unter Oedenburg etliche Dörffer abgebrannt hatten.

So hatten sie auch zu Eingang deß Septembris beynahe die Hungarische Grentz-Vestung Neuhäusel erschnappet/ und waren sie mit einer zimlichen Anzahl/ auff gut Hungarisch gekleidet / schon hart am Thor/ hatten auch einen Hinterhalt gemachet/ in Meynung/ die Wacht unter dem Thor niederzumachen/ und sich zu dem Ende mit Messern und anderm verborgenen Gewehr versehen.

Aber

Aber durch der Teutschen Vorsichtigkeit ward dieser Anschlag noch eröffnet und abgewendet / der Türcken etliche gefangen / und die übrigen über Hals und Kopff davon gejaget.

Das folgende 1644. Jahr / hatte der Siebenbürgische Fürst Ragozy / mit einem mächtigen / dem Ruff nach / auff sechzig oder siebenzig tausend Mann / sowol Land- als geworbener Völcker sich erstreckendem Kriegs-Heer das Königreich Hungarn würcklich überzogen / sich mit drey und zwantzig tausend Mann für Caschau geleget / welche Stadt der Bakos Gabor sehr beängstigte / und endlich neben Leutsch und Epperies eroberte.

In Caschau wolte zwar der Statthalter Graf Forgatsch sein Bestes thun; aber die Bürger stunden ihm im Weg / indem sie die Gegenwehr rund abschlugen / und sich dem Ragozy ergaben: Worauff ermeldter Graf mit seinen Leuten / so in vier hundert Hungarn / und zwey hundert Teutschen bestunden / aus der Stadt ziehen muste.

Ob man nun wol vermeynte / es würde der Graf Forgatsch / bey dem Auszug aus Caschau / der alten Feindschafft / so eine lange Zeit zwischen ihme und dem Fürsten Ragozy obhanden gewesen / entgelten müssen; so wurde er doch von demselben gar höflich empfangen / und über der Tafel tractiret; gleichwol aber wolte der Fürst der Römischen Käyserlichen Majestät Gesundheit nicht trincken / sondern brachte allerhand Einwendungen vor / wuste auch sonst die Ursachen dieses von ihme vorgenommenen Kriegs mit vielen Farben heraus zu streichen.

Endlich ließ er mehrbesagten Herrn Grafen mit allen seinen Leuten und Bagage auff Parole loß /

welcher den vier und zwantzigsten Mertzen zu Wien anlangte.

Nach diesem verlegte offternannter Fürst Ragozy sein Volck an vier Oerter / als umb Caschau / Tokay / Zathmar und gegen die Polnische Gräntze; liesse zwar die Partheyen hin und wieder streiffen / richtete aber damit ein mehrers nicht aus / als daß er sich deß Schlosses Sendick auff einem Berg / unweit Caschau gelegen / ohne sonderbaren Widerstand bemächtigte.

Unterdessen langte der General Feld-Marschall Lieutenant / Graf von Buchheim / mit 15. Regimentern zu Roß / und 5. zu Fuß in Hungarn und Preßburg / welcher Ort mit etlich Regimentern verstärcket ward / an: Und der Hungarische Palatinus gieng auch hier selbst über die Donau / umb zu sehen / wohin er seine Völcker wenden möchte.

Hierbey laureten die Türcken nur darauff / wann das Spiel angehen würde / und verlangten nichts mehr / als Gelegenheit zu haben / sich mit darein zu mischen; massen sie Ursache suchten / wie sie nur konten / und allbereit in diesem obbedeuten Monat Martio zu streiffen anfingen.

Unter andern steckten sie umb Comorra herumb etliche Dörffer in Brand / und führeten in dreyhundert Menschen / samt vielem Vieh / mit sich hinweg. Umb den 10. (20.) dieses / wurden nicht weit von Raab / in viertzig Käyserliche Heyducken von denselben niedergesäbelt.

Den 21. (31.) liessen sie sich / bey tausend starck / eine Meile von Comorra in einem Dorff sehen / vermeynende / irgends eine Fähr zu ertappen / und auff disseits der Donau zu gehen. Als sie aber aus Comorra

ra drey Losungs-Schüsse aus Stücken höreten / giengen sie wieder zu rück nach Gran / und nahmen zwey Hussaren mit. Und das alles thäten sie bloß zu dem Ende / daß sich die Käyserliche und Hungarische Völcker an ihnen vergreiffen solten / damit sie alsdann Ursach hätten sich zu beklagen / und dem Ragozy beyzustehen. Dahingegen aber ward von dem Kayserlichen Hof aus starck verboten / sich an den Türcken zu rächen / zumalen es ohne das in Hungarn sehr seltzam außsahe.

So gieng es auch in der Türckey sehr wunderlich daher / dann Sultan Ibrahim wurde / nachdem er sich im Regiment bevestiget sahe / von Tag zu Tag unruhiger / tyrannisch- und wunderlicher: Zuweilen war er fein witzig / offtmals aber eines verwirrten Verstandes.

Wann die Vezirs Rath hielten / befande er sich fast allezeit in einem glasirten Fenster zugegen / und warff mit seinem Stilet auff den ienigen Vezier / von dem er etwan eine unannehmliche Rede vernahm. Solcher seiner Tyranney musten am ersten herhalten der Bassa von Sophia / welchen er stranguliren / und den Cörper den Hunden auff die Gassen vorwerffen liesse / weil er von den Unterthanen wegen grosser Auffla gen und Steuren verklaget worden.

Der Groß-Vezir / als sein bester Freund / hätte ihme gern davon geholffen / es konte aber nicht seyn / und traff ihn selbst dieses Unglück zwey Tag hernach / als den 20. Jenner / und zwar umb der Ursach willen / weil er unter seinem Rock bewehret / und mit dem Säbel an der Seite vor dem Tyrannen erschiene.

Hierzu kame noch / daß ihn deß Sultans Mutter hart anfuhr/und sein/deß Groß-Vezirs Regiment zu tadeln anfienge; worüber er ergrimmete/und gegen den Sultan etliche Exempel erzehlte / wie übel es dem Ottomannischen Reich ergangen / wann die Weiber in selbigem zu regiren sich unterstehen wollen / welche Rede ihn sein Leben kostete.

Er risse zwar auß dem Seraglio / oder Schloß/ aus/und kame auff seinem Pferd in vollem Springen über viel Gassen durch / in Meynung/ seine in Geheim bestellete Wache zu erreichen / ward aber von einer bewehrten Macht/die ihme nacheilete/ergriffen/und auff der Gassen stranguliret.

Den Cörper muste man alsobald dem Sultan zeigen/und auff dessen Befehl / drey Tag lang auff einem offenen Platz vor dem Schloß zum Spectacul ligen lassen; hierbey entstund ein grosses Getümmel/ und waren alle Stadt-Pforten versperret.

Der Sultan liesse nachgehends deß Erwürgeten grossen Schatz / wie auch dessen Cameele und Pferde/ in grosser Anzahl vor sich bringen / und gebieten / daß hinführo keiner mehr in sein Schloß hinein reiten solte / sondern es musten forthin alle Vezirs / und sowol der Groß-Vezir an dem Thor absitzen / und darnach einen fernen Weg zu Fuß hinein wandern/da dann alsobald die Thore hinter ihm pflegten zugeschlossen zu werden.

Hierauff galt es deß Groß-Veziers Favoriten und Günstlingen/ und unter denselben dem Chichayn Beeg / der auch umb das Leben springen muste. Etlichen Dienern aber wurden die Bärte gar spöttlich abgeschnitten / und in das Elend auff die Galeen geschicket.

Den

Den 2. (12.) Martii / kame der Mahomet Bassa / Stadthalter zu Damasco / nach Constantinopel / der ward noch selbigen Tages vor den Sultan in den Palast erfordert / und zum Groß-Vezir und Canzlar gemachet. Diesem neuen Groß-Vezir wurde sonst nachgerühmt / daß er ein sehr verständiger beredter Mann / und von grosser Verrichtung wäre.

Ein paar Tage hernach / ergriffe diese deß Sultans Tyranney auch den Usur Piale / General über die See / einen unter dieser Nation vortrefflichen Mann / und muste derselbige / auff deß Sultans Befehl / in dem Palast / fast umb nichts willen / stranguliret werden.

Ehe er den Strang empfieng / riß er seinen Bart grossen Theils aus / und sagte / das Türckische Reich werde anjetzo von einem Narren regiret / begehrte derohalben nicht mehr darinn zu bleiben. An seine statt ward nachgehends der Bechir Bassa zu Rhodis angenommen.

Als nun mittlerweil das Wetter in Hungarn besser worden / zogen sich die Käyserlichen Völcker daselbst starck zusammen / und giengen mit grossen Partheyen auff den Feind aus / welches verursachte / daß der Fürst Ragozy die Belägerung vor Filleck / in dem Monat April / wieder unverrichter Dinge auffhube / nachdem er solchen Ort etliche Tage starck beschossen hatte / weil er der Käyserlichen Völcker Ankunfft nicht erwarten wolte.

Hierauff wandte sich der Ragozy nach Caschau / und überliesse die Berg-Städte den Käyserlichen / welche ihm allgemach nachfolgeten / worüber es einsmals zu harten Streichen kame; Dann als der Herr

General-Feldmarschall-Lieutenant von Buchheim mit 2000. Pferden auff Kundschafft ausritte/warteten ihme 6000. Ragozyſche Pferde/und über 2000. Gräntzer Türcken/mit fliegenden Fahnen/an dem Paß Pallancka auff; weil dann der Graf hiervon nichts wuste/ ſondern im Fortziehen alſo unverſehens unter den Feind geriethe / muſte er wider ſeinen Willen Stand halten/und wurde gleich Anfangs von den Ragozyſchen und Türcken/die ſich eilends außtheileten/umbringet/und der Seinigen bey ſechshundert auff dem Platz erleget/auch etliche hundert gefangen/doch hielten ſich die Seinigen noch ſo wol/daß ſie von den Türcken/welche ſchärffer als die Ragozyſchen anſetzten/ihren vornehmſten Obriſten/den Aga von Erla/ſampt drey Türckiſch-und ſo viel Siebenbürgiſchen Fahnen davon brachten/etliche hündert Ragozyſche/und unter denſelben in 60. Türcken/nach einem fünffſtündigen Gefechte ſchlaffen legten.

Deßgleichen ſtieß auch der Obriſte Stahl mit funffzehenhundert Teutſchen Pferden / und etlichen Hungariſchen Trouppen/auff deß Ragozy Vortrab/ von dreyhundert Pferden / ſchlug denſelben in die Flucht/und bey dreyhundert davon todt/kriegte auch deß Ragozy beſten Obriſten/Andreas Fargo/ſo dieſe Parthey führete/mit noch ſieben andern hohen Officirern/nebenſt vielen Soldaten/ſampt einer groſſen Renn-Fahne/und drey Standarten/ſo nachmals zu Wien Jhro Käyſerlichen Majeſtät überliefert wurden/gefangen.

Dieſe unglückliche Scharmützel vertrieben den Türcken die Luſt / länger bey dem Ragozy zu verbleiben / maſſen ſie hierauff ſich von demſelben hauffenweiß

weis hinweg begaben / und beschuldigten ihn / er hätte sie betrogen / indem er ihnen die Sache / und deß Kriegs Beschaffenheit / auch seine Macht und Hülffe weit anders / als sie es im Wercke befanden / vorgemahlet / hergegen deß Römischen Käysers Macht auff das allerhöchste verkleinert hätte.

Derohalben begehrten sie von dem General-Feld-Marschall Götzen / so zu der Zeit die Käyserliche Armee in Hungarn führete freyen Paß nach Hause zu laussen / den sie auch erhielten. Solcher Gestalt zog sich der Fürst Ragozy zurück / nach den Siebenbürgischen Gräntzen.

Doch fielen die Seinigen den 26. Junii vor Eperies in grosser Ungestüm und in voller Schlacht-Ordnung sechzehen Squadronen starck / neben vielen Bauren / und 3. Regiment-Stücken / den Käyserlichen bey Somesein / griffen die daselbst stehende vier Regimenter zu Pferd / wie auch vier andere zu Fuß / samt den Dragonern an / und scharmuzirten mit denselbigen / von 8. Uhr frühe / biß umb 4. Uhr nachmittag / gar starck / biß sie endlich die 4. Käyserliche Regimenter in die Flucht schlugen / wovon viel gefangen und beschäget wurden.

Fast eben umb selbige Zeit ware das Schloß Muran in Hungarn mit deß Fürsten Ragozy Völckern besetzet / weil nun der Käyserliche Gubernator in Filleck selbiges Schloß gern Jhro Käyserlichen Majestät wieder gegönnet hätte / brauchte er dieses Stratagema:

Es hielte sich auff diesem Schloß Muran eine junge Gräfliche Dame auff / an diese schrieb der Gubernator / wie daß ihme ohnlängst seine Liebste gestorben / und er gesonnen wäre / sich zu verändern / hätte

derowegen seine Affection auff sie geworffen / dieselbe ihr desto besser darzuthun / bäte er / ihme die hohe Ehre zu gönnen / und in das nechst am Schloß gelegene Holtz zu gewisser Zeit zu kommen / welches dann geschahe / da sie auch von der Ragozischen Besatzung etliche mitbracht ; nun hatte der Guberneur gute Präparatorien / die Gäste zu empfangen / bey sich / machte die Gesellschafft truncken / und zog mit der vermeynten Braut unbekandter Weise auff das Schloß / machte mit den Seinigen die Ragozische Besatzung nieder / und brachte also dieses Schloß Muran wieder an seinen Herrn / den Römischen Käyser.

Nicht lang hernach / setzte auch die Käyserliche Arme / unter dem General-Feld-Marschall / Graf Götzen / den Ragotzischen starck / und biß gen Caschau / nach ; dahero Ragozy Sendero / welcher es belägert hielte / wieder quittirte / und sich nach der Theyssa wandte.

Unter andern hatte er auch dieses Unglück / daß / als er einsmals funffzehen hundert Ochsen mit einer Convoy / von drey biß vier tausend Pferden / in eine seiner Vestungen einbringen wolte / solches dem Herrn General-Feld-Marschall verkundschafftet ward / welcher alsobald etliche Regimenter / unter dem Feld-Marschall-Lieutenant / Herrn Grafen von Buchheim / darauff aus dem Feld-Läger vor Sendero ausschickete / der besagte Convoy bey Tockay auch antraffe / und glücklich in die Flucht schluge / daß bey zweytausend davon niedergemachet / viel in den Morast und Wasser gejaget / über funffzehen hundert gefangen / zwey hundert Bagage-Wägen erobert / zwey tausend Pferde / in die funffzehen hundert Ochsen / vier hundert

Heer-

Heerpaucken/ zehen Fähnlein davon gebracht/ und die Ragozische Officirer fast alle niedergeleget oder verwundet worden.

Endlich aber wurde im folgenden Jahr/ nemlich 1645. der Friede zwischen Ihro Käyserlichen Majestät und dem Fürsten Ragozy auff folgende Bedingung geschlossen:

(1.) Solten ihme Ragozy/ die Fürstenthümer in Schlesien/ Opeln und Ratibor dergestalt eingeraumet werden/ wie sie dessen Vorfahr Berhlehem Gabor besessen.

(2.) Gleicher Weise solte er der sieben Spänschafften in Ober-Hungarn geniessen.

(3.) Solten alle Kirchen in den Stand gesetzet werden/ wie sie Anno 1618. gewesen.

(4.) Herr Ragozy solte vor einen Fürsten deß Reichs erkläret und erkennet werden.

(5.) Und solten in Hungarn auff nechstkünfftigem Land-Tag die übrige Forderungen erörtert und beygeleget werden.

Dieser Friede ward alsobald/ und zwar an S. Bartholomäi Tag/ beyderseits offentlich ausgeblasen/ und das Ragozische Kriegs-Volck/ gegen männiglichen Vermuthen/ von den Schweden wieder abgefordert.

Kaum ware das Königreich Hungarn/ wegen deß Ragozy/ wieder zur Ruhe gelanget/ so schiene/ als ob die Türcken solche wieder verstören wolten/ wie aus folgenden Actionen wolte gemuthmasset werden/ wiewol hernach weiter nichts tentiret wurde.

Betreffend nun diese Türckischer Seite feindliche Actiones/ so liesse Anno 1646. der Bassa von

Ofen in fünfftausend Türcken vor die Vestung Carlstatt gehen / ob sie desselben Orts Meister werden könten / wiewol sie die Besatzung darinnen so munter fanden / daß ihnen die Lust bald wieder vergienge.

Andere Türckische Partheyen streiffeten umb Grätz / und andere Gräntz-Häuser in Hunggarn / also / daß man aus Raab mit Stücken unter sie schiessen muste.

Bey Caschau säbelten sie in die funffzig Husaren nieder / und führten bey dreyssig gefangen hinweg: Deßgleichen erlegten sie dem Herrn Grafen Budiani 120. Hussaren / und schleppeten ihm auch sonst viel Volck in die Türckische Dienstbarkeit. Bey Fürstenwald nahmen sie bey 500. Christen mit / und jagten deren bey 200 in das Wasser.

Hiebey wehrete sich ein Fleischhacker überaus ritterlich / und thäte den anfallenden Türcken sehr grossen Widerstand / und zwar aus seinem Wohn-Haus / worinnen er zwey Feuer-Röhr hatte / wovon ihm sein Weib / wann er das eine abgeschossen / das andere wieder lude / womit er sich also eine Weile mannlich erwehrete / und über die 40. Türcken niederlegte.

Als er aber endlich nichts mehr zu schiessen hatte / und die Türcken indessen das Haus ansteckten / musten sie beyde den Türcken in ihre unbarmhertzige Hände gerathen / welche sie in kleine Stücke zerhieben / und ihre Köpffe auff Lantzen spisseten.

Das XI. Capitul.

Von Königs Ferdinandi IV. Krönung zum Hungarischen König A. 1647. der Türcken unterschiedlichen Streiffereyen 1647. 1648. 1649. Tod Ragozy deß Fürsten in Siebenbürgen. Ermordung deß Türckischen Käysers Ibrahims An. 1648. und Erwählung Machomets deß IV. Treffliche Türckische Präsenten an Ihro Käyserl. Majestät und deroselben stattliche Gegen-Geschencke. 1650. Fernere Türckis. Streiffereyen. 1650. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. Tod deß Hungarischen Königs Ferdinandi IV. und Krönung Leopoldi I. 1654. Tumult zu Constantinopel 1656. Tod Käysers Ferdinandi III. 1657. Einfall der Türcken in Siebenbürgen/ und Gegenwehr deß jungen Ragozy 1658.

ANno 1647. den 16. Junii ward zu Preßburg Ferdinandus IV. Ferdinandi III. Herr Sohn / zum Hungarischen König gekrönet; worbey folgende Ceremonien gebrauchet wurden: Frühe umb 7. Uhr ritten J. J. Käyserl. und Königl. Majestät mit der gantzen Hofstatt zu Pferde vom Schloß in die Stadt-Kirche / thaten in der Sacristey den Käyserlichen Habit an / und setzten die Käyserliche Cron auff / den Scepter in der lincken Hand / und den güldenen Apffel in der rechten Hand haltend / satzten sich vor dem Altar in Dero Thron nieder / allda nahme von Ihro Majestät der Herr Truchseß den Scepter / der Herr Graf von Fürstenberg den Apffel / und der Herr Marggraf von Baden das Küssen/

Küssen / worauff die Crone geleget ware / der Herr Graf von Kevenhüller vertrat deß Obristen-Hofmeister Ampt mit dem Stab / und trug Jhro Käyserlichen Majestät das blosse Schwerdt vor. Nach diesem giengen Jhro Königliche Majestät auß der Sacristey / angethan mit deß Königs Steffani Habit / da dann Herr Graf Palfy den Scepter / Herr Graf Forgatsch das Creutz / Herr Graf Budiani den Apffel / Herr Graf Ziaki das Schwerdt / deß Königs Steffani in der Scheide / Herr Palatinus die Crone / und Herr Graf Serin das blosse Schwerdt truge. Der Herr Graf Nadasdi / als deß Königreichs Hungarn Ober-Hofmeister / trate mit dem Stabe vor. Jhro Königliche Majestät setzten sich in dero Thron mitten in der Kirchen nieder / hierauff ward Messe gehalten / und gienge die Krönung an. Der Herr Palatin fragte die anwesende Stände dreymal / ob sie Jhro Königliche Majestät gekrönet haben wolten? Worauff sie Ja antworteten / allda ward Jhrer Majestät die Cron auffgesetzet; der Bischoff gab Jhro Majestät das blosse Schwerdt in die Hand / womit Jhro Majestät in die vier Oerter der Welt Creutzweiß zwey Streich thaten; Hierauff wurden auff dem Schloß alle Stücke gelöset / und in der Kirchen mit Trompeten und Heerpaucken das Te DEUM laudamus gesungen. Nach Vollendung dieses / fuhren Jhro Käyserliche Majestät in Dero Kutsche auß der Kirchen auff das Schloß; Jhro Königliche Majestät aber giengen auff einem von Brettern / darüber roth / weiß und grün Lacken geleget ware / hierzu sonderlich gemachten Weg auß der Kirchen St. Martini / biß in die Franciscaner Kirche ziemlich

lich weit. Neben Ihro Königlichen Majestät zur rechten trat der Herr Ertz-Bischoff / und zur lincken Hand der Herr Palatin. Der Päbstliche Nuntius / Spanisch- und Venetianische Ambassadeur / und andere Cavalliers / folgeten nach. Im gehen ward güldene und silberne Müntze außgeworffen. In gemeldter Franciscaner-Kirchen setzten sich Ihro Königliche Majestät in einem Stuhl nieder / und schlugen allda mit einem blossen Schwerdt zehen Hungarische Cavalliers zu Rittern. Auffer der Kirchen sassen Ihro Majestät zu Pferde / und ritte der Ertz-Bischoff und der Palatinus bey Ihro Majestät / der Spanische und Venetianische Ambassadeur / und andere Cavalliers hernach.

Wie sie in die Vorstadt kamen / ware daselbst eine grosse Bühne auffgerichtet / und mit roth / weiß und grünem Tuch behänget / auff welcher Bühne Ihro Majestät / der Ertz-Bischoff / der Palatinus / die Herren Ambassadeurs / und andere wenige Cavalliers stiegen; Ihro Majestät setzten sich in einem absonderlichen Stuhl nieder / der Palatinus nahm Ihro Majestät die Cron ab / der Ertz-Bischoff lase den gewöhnlichen Eyd / welchen die Könige in Hungarn prästiren / welchen denn auch Ihro Königliche Majestät stehend / mit erhobenen zweyen Fingern leisteten / hierauff wurden abermals die Stücke loßgebrennet / und alles Volck rieffe / Vivat Rex; allda setzte der Palatinus Ihro Majestät die Crone wieder auff / und Ihro Majest ritten nebenst den andern durch die Vorstadt zu einem Berg / die Reuter und Musquetirer neben her / 12. Trompeter aber voran / 10. Hungarische Cavalliers führeten 10. Fahnen / und ein Geistlicher

trug

trug ein Creutz Ihrer Majestät vor. Als Ihro Majestät vor den Berg kamen/ritten sie allein hinauff/zogen das Schwerdt auß / dreheten sich dreymal mit dem Pferd herumb/ und hieben mit dem Degen an den vier Orten der Welt in die Lufft. Hierauff wurden abermal die Stücke gelöset / und das Volck rieff: Vivat Rex! Nach solchem ritten Ihro Majestät in der Ordnung vom Berg auff das Schloß / und nahmen bey der Tafel die Crone wieder ab.

Inzwischen konten die Türcken ihr Streiffen nicht lassen / massen Anno 1647. derselben eine gute Anzahl im Augusto zu Sendro in die Teutsche Stadt einfielen / selbige außplünderten / und viel Vieh mit etlichen Menschen mit sich hinweg führeten. Deßgleichen schickten die Erlauer Türcken viel Christen-Verräther aus/welche die Schnitter auff dem Felde aufffiengen / wovon einer / der in etlicher Zeit sieben und zwantzig Personen entführet hatte ertappet/und deßwegen zu Sendero an einen Spieß gezogen ward. Ja / es wagten sich diese raubbegierige Gäste biß in die Berg-Städte / und kamen zu Eingang deß Weinmonats biß auff 5. Meil von Neusol/bey das Städtlein Carpen / und schleppeten bey funffzig Christen-Seelen gefänglich hinweg. Im folgenden Monat November ward das Rätzen-Städlein bey Raab von ihnen außgeplündert und abgebrannt. Hingegen thäten auch die Hungarn ihr bestes / und liessen keine Gelegenheit vorbey gehen / wo sie nur den Türcken einigen Schaden zufügen konten; Unter andern giengen vierzig Heyducken / oder Fußgänger von Vesprin auff einen Streiff aus / und holeten gute Beute: Unterwegs aber stiessen sie auff achthun-

dert

dert Türcken zu Pferd / weßwegen sie / als die viel zu schwach / sich in ein Gesträus und Gebüsch zurücke zogen / welches sie in Eil so weit verhieben / daß ihnen die Türcken nicht mochten beykommen / sondern ihrer auff die anderthalb hundert erschossen wurden / da von den Heyducken nur einer todt bliebe / weil er sich aus seinem Vortheil begabe / und einem annahenden Türcken den Garaus machte / und den Kopff absäbelte / worüber er von einem andern Türcken mit der Lantzen durchstochen ward / doch muste derselbige dessen Tod auch mit seinem Leben bezahlen.

Endlich als die Türcken sahen / daß sie nichts schaffen konten / und nur je mehr und mehr einbüssen würden / zu dem sich noch eines grössern Hinterhalts besorgen müssen / giengen sie davon / und die übrigen 39. Heyducken kamen mit reichen Beuten wieder zurücke nach Vesprin.

Gleich wie nun die Türcken das 1647. Jahr mit Streiffen beschlossen / also fiengen sie das 1648. Jahr damit wieder an / und kamen deren in 200. zu Eingang deß Jenners gar biß an die Schrancken vor der äusserstẽ Vestung an Raab / welchen anfänglich etliche Husaren / oder Hungarische Reuter / die aber zu schwach / und wieder umbkehren musten / und hernach bey funffzig Musquetirer entgegen geschicket wurden / die der Türcken bey funffzig niedermachten / die übrigen in die Flucht jagten.

Es schlugen sich auch etliche Husaren aus Levenz und Setschin / bey hundert Pferden starck zusammen / einen Streiff vorzunehmen / und nachdem erwehnte Husaren Kundschafft erlanget / daß die Türcken von Onod die Bezahlung ihrer Guarnisonen aus der

Ve-

Vestung Ofen abgeholet/ haben sie solchen unterwegs auffgepasset/ sie auch also umbschlossen/ daß sie musten Haar lassen/ und was nicht ausgerissen/ niedergemacht worden. Einer von den Türcken/ welcher gut Ungarisch verstunde/ nachdem er gesehen/ daß die Türcken übermannet/ machte sich mitten unter die Türckische Parthey/ und halffe/ gleich ob er der besten Freunde einer wäre/ die Seinigen tapffer niedersäbeln.

Nach verrichtetem Scharmützel/ machten sich die Husarn über die eroberte Beuten/ theileten dieselbe unter sich aus/ und bekame dieser vermeynte Hungar seine Portion so wol/ als ein anderer.

Hierauff nahmen sie ihren Weg wieder zurück auff Villeck/ da dann dieser verschmitzte Türck im Marchiren etwas zuruck bliebe/ welches dem Husarn-Befehlshaber/ der solches gesehen/ Ursach gegeben zu fragen: Warumb dieser dahinten bliebe? deme geantwortet wurde/ er habe vielleicht einen Türcken ersehen/ dem er nachsetzen/ und seinen Kopff haben wolle/ worbey es dann der Befehlshaber also gut seyn lassen

Wie nun dieser Türck vermerckte/ daß weiter auff ihn keine Achtung gegeben/ hat er sich eilends davon/ und nach Hatwan gemachet/ denen Türcken daselbst den gantzen Verlauff erzehlet/ auch der Husaren Anschlag geoffenbaret/ wo nemlich hinaus/ und welchen Weg sie suchen würden durchzukommen/ hätten Pferde/ und führeten grosses Gut mit sich: Welches dann die Türcken angefrischet/ daß sie sich eilfertig in den Stegreiff begeben/ denen Husaren in einem Grund/ da sie durchmusten/ vorgewartet/ in dreyssig davon niedergemachet/ was nicht in der Flucht ent-

entgangen/ gefangen/ und also dardurch fast alles Gut wieder erobert.

Besser Glück hatten die Husaren aus Järmet im Augustmonat/ welche/ als sie in Erfahrung gebracht/ daß eine vornehme Türckische Braut mit einer Convoy von Novigrad nach Gran begleitet werden solte/ ausgiengen/ die Türckische Gesellschafft überfielen/ die Convoy schlugen/ und die Braut/ samt den vornehmsten Türcken/ Pferden/ Tapezereyen/ und andern Sachen/ zu gemeldtem Järmet einbrachten.

Diesen Verlust nun zu rächen/ und die Gefangene zu erledigen/ haben die Türcken unter einem Aga in 4000. starck sich rottiret/ sind mit etlichen Wägen voll Hacken/ Schauffeln/ Kärsten und dergleichen Schantz-Gezeuge/ vor besagtes Järmet gerücket/ vorhabens/ solchen Ort gäntzlich zu schleiffen/ weil selbiges keine Vestung/ sondern mehrentheils ein Raub-Nest der Husarn/ und so sie auff die Türcken ansetzten/ eine Retirade ware. Als derowegen die Türcken solchen Ort umbringet/ und mit grossem Eifer anfiengen/ die Schantzen niederzureissen/ haben die Husaren mit ihren Weibern und allen Inwohnern (und welches ihr gröstes Glück/ waren die Nacht vorher die Husaren von Palancka zu ihnen kommen/ umb allda über Nacht auszuruhen/) sich sehr rühmlich zur Wehr gesetzet/ die Weiber zwar mit Oel und heissem Wasser/ die Männer aber durch Schiessen viel Türcken erleget. Gestalt dann der Aga selbst von eines Husaren Weib todt geschossen worden.

Dieweil aber die Türcken dannoch nicht nachlassen wolten/ sondern nur hefftiger auff den Ort ansetzten/ begunten die Husaren schier etwas kleinlaut zu werden/ bildeten ihnen deßwegen ein/ es würde nun mit

ihnen aus / und umb sie alle gethan seyn; Fasseten derohalben aus lauter Verzweiffelung einen frischen Muth / und fielen wie desperat, gleichwol aber in guter Ordnung / auff ihren Feind hinaus / hieben / schossen und stachen dermassen auff die Türcken ein / daß von denselben auff 400. auff dem Platz todt blieben; Die andern aber / weil sie sahen / daß ihr Aga / als welcher ihr Anführer / todt / die Flucht antretten müssen / ausser denen Gefallenen viel Verwundete und Gefangene hinterlassend.

Und hierzu begegnete Herr Graf Adam Forgatsch / Ungarischer Commendant in der Vestung Neuhäusel / und der Gegend daherumb / mit seinen Leuten / Husaren und Teutschen denen beängstigten Husaren eben zu bequemer Zeit / da sie dann sämtlich die Türcken biß fast an Novigrad verfolgeten.

Deßgleichen fielen die Türcken auff der andern Seite in der Gegend Comorra / bey bevorstehender Erndte-Zeit / ein / und führeten viel Leute und Schnitter vom Feld hinweg / hatten auch einen Anschlag auff die Vestung Raab / und hierzu allbereits theils der Ihrigen mit Getraid-Wägen in die Vorstadt gebracht.

Indem sie aber die Gelegenheit absehen wolten / und sich / wie die Vestung nach Eroberung zu versichern / mit einander unterredeten / hörte ein Bauers-Weib solchen ihren Anschlag / und offenbarte denselben der Besatzung; worauff alsobald die Thore gesperret / und die darinn befindliche Türcken niedergemachet wurden / die andern / so noch mit dem Hinterhalt in der Ruhe stunden / giengen unverrichter Sachen wieder zurück.

Hier-

Hierauff segnete dieses Zeitliche der alte Fürst in Siebenbürgen / Georg Ragozy / den 14. Octobris / dem sein ältester Sohn / gleiches Namens / im Fürstenthumb und dessen Regirung nachfolgete.

Der Türckische Sultan / Ibrahim muste auch in diesem Jahr seine Regierung abtretten / und wie er als ein Tyrann geherrschet hatte / also muste er auch wie ein Tyrann ein Ende nehmen. Dann das Volck zu Constantinopel erweckte erstlich eine grosse Auffruhr wider den Groß-Vezier / überfielen desselben Palast / zerstörten und plünderten ihn gantz auß: Er selbst entkame zwar dem unsinnigen Pöbel in die Käyserliche Burgk / sie satzten ihm aber biß dahin nach / daß der Sultan ihn herauß geben muste / da sie ihn dann gleich auff der Stelle todt schlugen.

Als sie nun ihr Müthlein an dem Groß-Vezier gekühlet / zertheileten sie sich wieder voneinander / lieffen jedoch auch deß andern Tages wieder häuffig zusammen / und über den Sultan selber her / der ihnen zwar entsprang / aber nicht entlauffen konte.

Diesen zuvor hochmüthigen Käyser / und nun armseligen Gefangenen / führten sie mit sich / schlugen ihn mit Fäusten / tratten ihn mit Füssen / schalten denselben einen Narren und Thoren / wie auch Tyrannen / und nach vielen Spott- und Hohn-Reden ward er in ein Gefängniß geworffen / und darinn erwürget.

Ein gleiches wiederfuhre deß Sultans Obersten Räthen / wie auch dessen und deß Groß-Veziers Kebsweibern / und wurden sie theils umbgebracht / theils aber mit Spott zum Land hinaus gejagt.

Hierauff nahmen sie deß Sultans ältesten Sohn /

so noch gantz jung/und etwan 6. Jahr alt ware / nemlich Mahumet IV. zum Käyser an/und setzten ihn auff seines Vatters Ibrahims Thron: Indessen führeten bey seinen noch unmündigen Jahren seine Großmutter Valida / ein sehr verständiges Weib / neben dem Muphti / und nachmals eingesetztem Groß-Vezier/ und dem Centri oder obersten Stadtrichter in Constantinopel das gantze Regiment.

Von diesem allem ward dem Vezier zu Ofen unverzüglich Nachricht zugeschicket / und befohlen / auff alle Türckische Gräntz-Hauser Schreiben abzuschicken/und deß neuen Türckischen Käysers Namen außzuruffen / drey Tage alle Städte / Märckte und Flecken auszieren/ und in den Vestungen die Stücke triumphirlich lösen zu lassen/welches so dann zu Ofen geschahe / allwo dieses Freuden-Fest mit Frolocken und Jubiliren vollbracht ward.

Anno 1649. machten sich die Türckische Streiff-Partheyen abermals starck hervor / sonderlich fielen dieselbe nach Eingang dieses Jahrs/ zu zweyen unterschiedlichen malen/in die Berg-Städte ein/und führten viel Christen gefangen hinweg / worüber sie aber das zweytemal übel zu kurtz kamen.

Dann Graf Adam Forgatsch/so bald er von diesen ungebettenen Gästen Nachricht kriegte schickte unverzüglich seine Husaren auß Neuhäusel ihnen entgegen / welche den Türcken in ihrem Zuruckwege bey Palanka vorwarteten / den ersten Vortruppen umbringeten / schlugen / und so fort den gantzen Hauffen in die Flucht / und einen alten Aga/ welcher wol über hundertmal auff die Christen eingefallen / und jämmerlichen Schaden gethan / sampt 16. vornehmen

Tür-

Türcken und 30. Köpffen nach Neuhäusel zurück brachten.

Nach diesem gieng auch der damalige Bassa oder Vezier zu Ofen/ein abgesagter Feind der Christen / neben vielen Beegen / und bey 6000. Mann über die Donau auff einen Streiff aus / der ihm aber von erst-erwähntem Herrn Graf Forgatschen gleichfals ziemlich versaltzen ward. Dann er nahm / auff erhaltene Kundschafft / in aller Eil etlich 1000. Mann zu sich/ ließ den Ort / wo die Türcken übergangen / auffeisen/ und legte bey 600. Musquetirer in einen Hinterhalt unweit davon / mit den übrigen Völckern aber setzte er auff die Türcken an / die sich dann so gleich nach diesem Paß zurück zogen / aber sehr in die Klemme kamen/so/daß alle die/ die vermeynten über Eiß durchzugehen/mit demselben einbrachen/ und biß auff 300. ersoffen.

Hergegen fielen bey 2000. Türcken in die Steyermarck / biß auff 8. Meilen jenseit Nackersbürgen / führeten 1000. Christen / ohne die Niedergesäbelten/ hinweg / und steckten auch alle Dörffer dortherumb in Brand.

Nach Eingang deß August-Monats brannten sie abermals ein grosses Dorff bey Topeltschin ab/ und nahmen bey 8000. Christen-Seelen gefangen mit sich hinweg.

Kurtz hernach ward auch das veste Schlößlein Dregel/dem Herrn Ertz-Bischoff zu Gran zugehörig/ von ihnen bey nächtlicher Weile überstiegen und eingenommen.

Im Octob. besuchten sie auch wieder einmal die Raaberische Gräntzen / mit deß Landmanns grossem

Schaden/und machten darauff bey Neuhäusel in 300. Christlicher Soldaten nieder.

Anno 1650. kame die Türckische Groß-Botschafft zu Wien am Käyserlichen Hof an/und wurde auch dermassen statlich eingeholet: Derselbige brachte solche Præsenten mit sich / dergleichen bey Mannsgedencken kein Römischer Käyser von einem Türckischen empfangen / und unter denselbigen das jenige Zelt/welches der Türckische Käyser Solymann in der Belagerung der Stadt Wien gebrauchet / sehr köstlich mit Kleinodien und Gold gesticket / in einer schönen und gantz runden Form.

Noch brachte er mit die Erlassung deß Tributs auff die nachfolgende 20. Jahr; zwey stattliche auß-staffierte/sampt zweyen Bassen/ jedoch überauß schöne Pferde; deßgleichen einen kostbaren Reyger-Busch/ und etliche künstliche Tapezereyen/neben einem Futral mit Bezoar und Biesem angefüllet/und andern unterschiedlichen seltsamen Sachen mehr.

Ehe aber dieser Groß-Gesandte noch zu Wien anlangte / ware man daselbst am Käyserlichen Hofe schon bedacht / den Herrn Schmid / Freyherrn von Schwartzenhorn / als einen Ordinar-Legaten / in Gegengespanschafft nach Constantinopel abzuschicken/mit gleichfals sehr kostbaren Geschencken/die waren vor den Sultan:

Ein silberner Tisch/oder runde Tafel/ 2. ansehnliche silberne Kühlkessel / 6. silberne Leuchter / sampt zweyen Liechtputzen / und darzu gehörigem Blat / 6. weißgetriebene Schaalen / 6. Krüge / 4. Blumen-Krüge / 1. Kästlein mit auerhand verguldeter Zierd/ 6. durchgebrochene Rauchfässer/48. grosse Schüsseln/

mit

mit so viel Tellern und 12. Bricken / 1. schöne grosse silberne Uhr / 2. gantz vergüldete glatte Gießbecken und Kannen / 12. gantz glatte schöne Credentz-Schaalen / 2. durchbrochene Körbe mit getriebenen Blumen. Diese itzterzehlte Stücke nun wugen insgesamt an Silber 2988. Marck.

Vor etliche hohe Türckische Ministros hatte der Herr Bottschaffter an allerhand Gießbecken und Kannen / Leuchtern / Blumen-Krügen / Credentz-Schaalen / Schüsseln / weißgetriebenen Schaalen / vergüldeten grossen Trinck-Schaalen / durchbrochenen Körben / und silbernen Trühlein / zusammen 462. Marck

An andern unterschiedlichen Uhren / Schreibtischen und allerhand Lust- und Kunst-Stücken 5000. Gülden werth: Ohne was der Herr Bottschaffter / nach seinem Belieben / an silbernem Geräthe noch ausnehmen / und dort austheilen solte / welches sich auch belief auff 550. und also alles in allem an Silber auff 4400. Marck / welche an Geld austrugen 40000. Reichsthaler.

Im August-Monat deß obig-berührten Jahrs stiessen 100. Teutsche Küraſſirer bey Neuhäusel auff 500. Türcken / schlugen dieselbe aus dem Felde / und den mehrern Theil davon todt / den Officirer aber / so die Parthey führete / brachten sie / nebenst andern Befehlshabern / zu besagtem Neuhäusel gefänglich ein.

Das folgende 1651. Jahr kamen die Türcken etliche 1000. starck im August-Monat vor die Croatische Gräntz-Vestung / klein Comorra genannt / beschlossen den Ort / und thäten darauff etliche Stürme / wiewol sie mit Verlust vieler / und zwar in

800. todter Türcken / durch deß Traunischen Obrist-Lieutenants Tapfferkeit abgetrieben wurden.

Diesen Muthwillen zu rächen / thäten sich der Herr General und Feld-Marschall Graf von Buchheim / und die beyde Grafen Budiani und Serin mit ihren unterhabenden Völckern zusammen / und giengen nach besagtem kleinen Comorra / und / als sie das jenige / so von den Türcken verwüstet und abgebrannt worden / wieder verbessern lassen / den 31. Augusti in das Canisische Gebiet / weil selbiger Bassa der Anstiffter gewesen / die Vestung klein Comorra zu beschiessen / worüber er auch durch einen Schuß den einen Aga verlohren.

Daselbst rückte der Herr Graf von Buchheim mit den Truppen vor eine Türckische Palancka / so eine starcke Meil Wegs jenseit Canischa liget / und ließ alsobald einige Granaten hinein werffen / und alles Vieh hinweg treiben / zu geschweigen der Türcken / so hierbey das Leben einbüsseten.

Im Gegentheil hatten die Einwohner in Ober-Hungarn umb Caschau dieser Zeit eine sehr erbärmliche Weinlese: Dann nachdem die Türcken nunmehr von vielen Jahren her nichts wider diese Länder versuchet / noch den allergeringsten Schaden gethan / weil der Siebenbürgische Fürst Ragozy sich recht in Devotion als ein Lehenmann verhalten / so weder mit Christen noch Türcken das geringste versuchet / als ist / umb so guten Vertrauens willen / die gantze Nachbarschafft in desto mehrer Sicherheit gestanden / und sich keiner Feindseligkeit durchaus nicht versehen: Massen dann / sonderlich bey schönem Herbst / einer so reichen und köstlichen Wein-Erndte in aller Freude zu geniessen / der Adel hierumb sich mit Weib und Kindern in

die

die Weinlese begeben / und mit Gutschen hauffenweis hinaus gefahren.

Es haben aber die Türcken diese Zeit zu ihrem sonderlichen Vortheil wol beobachtet / indeme sie / da jedermann am besten getrauet / und alles in voller Lese gewesen / einen unplötzlichen Einfall gethan / sehr viel adeliche Christen-Seelen gefangen hinweg geführet / und selbige alsobald / wie das unvernünfftige Vieh / in die Orientalische Länder verkauffet / damit niemand wissen oder erfahren möchte / wo Vatter / Mutter oder Kinder hinkommen / welches in diesen Orten ein sehr erbärmliches Elend und grosses Wehklagen verursachet.

Umb die Helffte deß Winter-Monats giengen 80. von deß Grafen von Serin Husaren Raab vorbey / und auff Gran zu / auff welchem Streiff sie unterschiedliche Türcken gefangen bekamen / drey Vornehme aber / so sich durchaus nicht ergeben wolten niedergeschossen / und mit dem Raub sich zurück in ein gehuldigtes Dorff begaben.

Deß Nachts zwischen 9. und 10. Uhr / kame eine fast gleich starcke Parthey Husaren von Raab / so auch auff einen Streiff ausgegangen ware / in selbiges Dorff / und nahm ebenfalls das Nacht-Läger darinnen / durch welche die Seriniſchen desto sicherer gemachet wurden / so / daß sie nicht allein die gehuldigte Bauren zwangen / ihnen Wein und Brod überflüssig genug zu verschaffen / sondern auch gar die Pferde absattelten / weil sie sich deß Feindes halber aus aller Gefahr zu seyn vermeynten.

Es hatte aber den Seriniſchen der Beeg zu Gran in die 400. Türcken nachhauen lassen / welche / als sie hörten / daß die Husaren in vorgemeldtem Dorffe

wären/ selbiges in der Stille vorbey giengen/ und umb die Mitternacht ihnen einfielen/ beyde Partheyen/ als welche aus grosser Sicherheit gantz zertheilet in unterschiedlichen Häusern lagen / biß auff etliche und viertzig niedersäbelten / und die Gefangenen wieder loß machten.

Anno 1652. liessen sich zu Ausgang deß Augustmonats / nicht weit von der Vestung Neuhäusel/ unterschiedliche Truppen von Türcken sehen / und weil sie der Vestung zimlich nahe kamen/ ward Lermen darüber gemachet: Da dann alsobald die vier Herren Grafen Esterhasi/ als/ Esterhasi Leßle/ gewesener Obrister zu Papa / Esterhasi Frantz / gewesener Obrister zu Giermath / Esterhasi Thomas / gewesener Unterhauptmann zu Lewenz/ und Esterhasi Caspar/ noch ein gantz junger Rittersmann / mit ihren damals bey sich habenden Leuten einen Versuch auff die Türckische Truppen thäten / welche sich leicht in die Flucht bringen liessen.

Als nun die Herren Grafen denselbigen weit nachsetzten / und nicht anders meyneten / dann daß sie das Spiel gewonnen hätten / wurden sie von einem unbewusten Hinterhalt von Türcken / bey 2000. starck / gantz umbringet / ermeldte vier Herren Grafen/ samt ihren meisten Leuten niedergemachet/ und der Uberrest gefänglich weggeführet.

Es setzte zwar Herr Graf Adam Forgatsch / Commendant in Neuhäusel / mit seinen noch übrigen Husaren/ deren bey 500. waren / auch hinaus/ in Meynung / gedachten Herren Grafen zu Hülff zu kommen / ward aber gleichfals mit den Seinigen dergestalt empfangen / daß / wenn Herr Obrister Waler / welcher diesen Verlust mit seinen Augen

gen

gen auß Neuhäusel sahe / und deßwegen mit seiner Reuterey / und anderm Fußvolck / hinaus ruckte / nicht im freyen Felde / zu einer sichern Retirada / eine Wagenburg geschlagen hätte / er / Herr Graf Forgatsch / selbsten auch ohne Zweiffel entweder wäre niedergemachet / oder doch mit den meisten gefangen worden.

So halff aber ihme und den Seinigen erstbedeute Wagenburg noch davon, wiewol die Türcken zu zweyen malen scharff darauff ansetzten / musten sie doch / wegen starcker Gegenwehr / mit Verlust abweichen.

In diesem Scharmützel blieben der Christen bey fünffthalbhundert / der Türcken aber / so in 3000. starck waren / und zuvorhero umb Neytra herumb 15. ungehuldigte Dörffer außgeplündert / und hernach abgebrannt / auch alles / was sie an Menschen und Vieh bekommen können / zu sich genommen hatten / in 800. Mann / worunter sechs Beegen und drey Agen auß Ofen.

Eben umb diese Zeit fielen die Canisische Türcken dem Herrn Grafen Budiani ein / machten 88. Croaten nieder / und führeten 137. Soldaten / ohne 11. Officirer gefänglich nach Canischa. Nicht lang hernach kamen sie wieder / äscherten dem Herrn Grafen fünff Dörffer ein / und schleppeten über 400. alte und junge Personen mit sich hinweg.

Ingleichem wurden auch dem Herrn Grafen Wesselini im Herbst-Monat viel Unterthanen und Vieh durch die Türcken abgenommen; und umb Leventz in die 100. Christen entführet / und etliche niedergemachet.

Dahingegen wurden einsmals von einer solchen

Streiff-

Streiff-Parthey/welche von 5. biß in 600. Mañ starck in die Gegend Raab einfiele / durch die Teutsche und Hungarische Völcker/die doch weit schwächer waren/ auff 200. erleget / 40. gefangen / und 20. vornehme Türcken / ihre Köpffe / neben 60. guten Reitpferden in Raab eingebracht.

Worbey von der Christen Seite bey 20. todt blieben/und etliche beschädigt wurden.

So kriegten auch die Husaren auß Onod einen Türckischen Beegen/mit noch 60. andern Türcken gefangen/machten der Seinigen bey 40. nieder / und kamen fast mit 100. Pferden wieder zurück.

Ann. 1653. zu Eingang deß Frühlings / hat der Fürst in Siebenbürgen Ragozy/15000. Mann starck/ auff Befehl der Türckischen Regirung / einen unvermutheten Einfall in die Moldau gethan / selbige Stände an sich gezogen / und den Fürsten biß an die Polnische Gräntze in die Flucht getrieben.

Die Ursachen / welche gedachter Fürst Ragozy an den Palatin deß Königreichs Hungarn / Herrn Grafen Palfi / überschrieben / und ihme dardurch diesen schleunigen Einfall zu wissen gethan hatte / waren diese:

(1.) Weil der Hospodar von der Moldau seine Unterthanen Tyrannischer Weise tractiret / also / daß sie nun eine geraume Zeit hero/bald an der Ottomannischen Pforten / bald in Siebenbürgen / ihre Noth und Trangsal klagen müssen.

(2.) Daß der Fürst in Siebenbürgen schon vor 2. Jahren deßwegen Befehl und Ordre von der Ottomannischen Pforten gehabt / dieses wider den Hospodar von Moldau ins Werck zu stellen / weil er keine Reflexion auff den Divan gehabt / noch die Pressu-

ren

ren eingestellet / daß eine Besserung darauff folgen würde / aber nichts verspüren / noch im Werck selbst erfahren können.

(3.) Daß der Moldauer vor weniger Zeit ihm angelegen seyn lassen / an der Ottomannischen Pforte zu verhindern / daß der junge Ragozy seinem Vatter in Siebenbürgen nicht succediren möchte.

(4.) Hätte er auch an unterschiedlichen benachbarten Höfen gefährliche Anschläge und Practiken wider die Fürsten in Siebenbürgen getrieben: Welchem allem aber vorzukommen / und alle Gefährde zu verhindern / wie dann auch die betrangte Moldauische Unterthanen zu retten / hätte er diesen Zug wider ihn vorgenommen / und so weit fortgesetzet / daß er Meister über das gantze Land seye. Der Hospodar von der Moldau / hätte zween von seinen vornehmsten Bedienten / die ihme die Zeitung von diesem unverhofften Einfall gethan / augenblicklich niedersäbeln lassen / und wäre darauff selbst mit seiner Gemahlin und Kindern in Pohlen entrunnen.

Im Junio deß obberührten Jahrs hatten die Türcken etwan 1000. Mann starck abermals einen starcken Streiff in Hungarn gethan / sind aber von 700. Hanauischen Reutern zu rück geschlagen / bey 400. erlediget / und ihnen aller Raub wieder abgenommen worden.

Den 7. Julii / als 1500. Türcken zu Glabanitz auff der Christen Vieh und Pferde einen Anschlag gemachet / am Mittag aber die Pferde nicht angetroffen / und nur allein das Vieh hinweg getrieben / sind eben damals ungefehr 2. Compagnien Reuter / und 1. Comp. Dragoner / aus Böhmen kommende / dahin im marchiren gewesen / welche sich dann / nach erlang-

langter Kundschafft / daß sich der Feind gantz sicher mache/und keiner Nachfolge besorge / in einem Busch verstecket/von dannen herauß gefallen / in 600. Türcken niedergemachet/viel in Morast gejaget/80. gefangen/der Rest biß an Gran verfolget/und nur 2. Mann verloren/haben auch darneben das geraubte Vieh und andere Beuten mit zurück gebracht.

Nachdem König Ferdinandus IV. Anno 1754. den 2. Julii bey Mödlingen auff der Jagt sich mit Reuten sehr erhitzet / und die Nacht darauff eine Veränderung empfunden / sind sie den 2 dieses wieder nach Wien kommen/allda sich an Ihro Majestät/nach eingenommenen Artzney-Mitteln / die Blattern erzeiget/ dahero als solche etwas schwärtzlicht worden / sind sie/ den 9. dieses/ Todes verblichen. Selbige Nacht war von einer Ehren-Pforten Ihro Königlichen Majestät Wappen herab gefallen / und wenig Tag zuvor / ein Adler/so neben andern schon 16 Jahr am Käyserlichen Hofe gehalten worden/davon geflogen.

Den 12. Julii ward die Königliche Leiche bey denen PP. Capucinern beygesetzet / und den 25. Augusti die Leichbegängniß mit grossen Ceremonien gehalten.

Inzwischen überfielen 60. von deß Herrn Grafen Budiani Leuten einen Türckischen Bassa / so Commendant zu Canischa / und mit 200. Pferden außgegangen ware/mit Vortheil / worüber der Bassa durch einen Schuß todt bliebe / und 17. andere gefänglich eingebracht wurden.

Kurtz vor Anfang deß Brach-Monats thaten die Türcken gegen Comorra einen starcken Streiff; nachdem sich aber die Käyserlichen auß den Guarnisonen in

aller

aller Eil zusammen gezogen / haben sie die Türcken / denen sie im Zurückweg an einem engen Paß vorgewartet / gäntzlich und also ruiniret / daß wenige derselben / doch mit Hinterlassung der gefangenen Christen / auch vielen Viehes und andern gemachten Beuten / womit sie sich allzu sehr beladen / durch die Flucht entkommen.

Diese Schlappe zu rächen / gienge nachgehends eine starcke Parthey Türcken gegen Neuhäusel aus / wovon sich den 25. Junii (5. Julii) etliche in der Gegend dortherumb sehen liessen / auff welche die in der Besatzung bey 300. starck ausfielen / wurden aber von einem Hinterhalt umbringet / mehrentheils niedergemachet / und den Todten die Köpffe abgehauen / die die Türcken / aus Rach / wegen obigen Verlusts / mit sich hinweg nahmen.

Besser Glück hatten die Husaren von Novigrad und Villeck / die thaten einen Streiff auff die Türcken da sie eben auff einem Marckt nach Waitzen gezogen / deren sie in 50. niedergemachet / etliche Fürnehme gefangen / und gute Beuten davon gebracht.

Anno 1655. den 6. (16.) Junii wurde Ertz-Hertzog Leopold Ignatius ꝛc. zu einem König in Hungarn von denen sämtlichen Ständen erwählet / und darauff den 17. (27.) mit überaus prächtigen Solennitaren / dergleichen in vier vorgegangenen Crönungen nicht gesehen worden / gekrönet. Der eigendliche Verlauff / sowol bey vorhergehender Wahl / als darauff erfolgeter Krönung ware dieser:

Nachdem den 16. dieses die Herren Hungarische Stände frühe in grosser Menge auff der grünen Stube / und die Gespanschafften im Land-Hause zusammen kommen / haben sie etliche Herren Abge-

gesandten zu Ihrer Käyserlichen Majestät auff das Schloß geschicket / und anbringen lassen / weil sie gesonnen / einen Hungarischen König zu erwählen / ob Ihrer Majestät beliebig / daß sie Dero Herrn Sohn Leopold Ignatium / Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / hierzu erwählen möchten ? Als sie nun die Erlaubniß erlanget / sind sie zu Ihrer Durchleucht dem Ertz-Hertzog gegangen / und sie gefraget : Ob sie solche Dignität annehmen wolte? Wie sie nun ihrer Bitte gewähret worden / sind die Herren Abgesandten umb 12. Uhr wieder auff die grüne Stube gekommen / und haben ihre Verrichtung bey den versammleten Herren Ständen abgeleget / darauff sie und die Gespanschafften zusammen getretten / und nach 2. Uhren Mittags ist in gedachter Stuben das Geschrey erschollen: Vivat Leopoldus I. Hungariæ Rex! darauff man auff dem Marckt-Thurn die Heertrummel geschlagen / die Trompeter sich hören lassen / aus einem Stücke die Losung gegeben / und alle Stücke auff den Wällen und Thürnen loßgebrannt worden. Nach diesem sind die Herren Stände nach Hofe gefahren / haben Ihrer Käyserlichen Majestät und Königlichen Würde die Wahl angedeutet / auff welches der Ertz-Bischoff ein stattlich Banquet gehalten / und sich der Pöbel den gantzen Tag auff der Gassen mit Gesundheit-Trincken / Schallmeyen und anderer Kurtzweil lustig gemachet.

Sonntags den 27. diß ist die Königliche Krönung folgender massen / in Beyseyn Ihrer Käyserlichen Majestät / vieler Grafen / Freyherren und Stände / beedes Teutscher als Hungarischer Nation / in der Kirch zu S. Martin geschehen / da dann vor dem Altar im Chor eine Bühne von Holtz 2. Staffel hoch / und dar-

darob ein Stul mit rothem Sammet und güldenem Stück überzogen / darüber auch ein Himmel mit gülden- und silbernen Stücken für den König: Auff der rechten Seite aber der Käyserliche Thron mit drey Antritten gebräuchiger massen auffgerichtet worden.

Als nun Ihro Käyserl. und Königl. Majest. in die Kirche kommen / hat der Herr Ertz-Bischoff das hohe Ampt angefangen / und haben sich alle Grafen und Herren-Stände / wie auch der Nuntius Ihro Päbstlichen Heiligkeit / die Herren Ambassadeurs / wie auch die anwesende Ritter deß güldenen Flüsses in ihre zubereitete Stellen verfüget / die Cron / Scepter / Apffel / Pacem, Creutz / und St. Stephans / ersten Königs in Hungarn / Schwerdt von denen Herren / so sie getragen / auff den Altar geleget / die zehen Haupt-Fahnen / als Hungarn / Dalmatien / Croatien / Sclavonien / Bosnien / Servien / Galitien / Zadomirien / Cumanien und Bulgarey zu beyden Seiten deß Altars sich gestellet.

Nach der Epistel und Gradual ist der König zum grossen Altar geführet / ihme durch den Ertz-Bischoff St. Steffans Schwerdt umbgegürtet worden / welches der König ausgezogen / etliche mal über den Altar geschwungen / alsdann wieder eingestecket / und niedergeknyet / auff welches der Hungarische Palatinus auff die obere Staffel deß hohen Altars getretten / und das Volck dreymal in Hungarischer Sprache angesprochen: Ob sie / die Hungarn / diesen gegenwärtigen Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Leopold Ignatium / Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / zu ihrem König haben wolten / oder ob jemand darwider zu sprechen / der solte es jetzt thun? Darauff das Volck dreymal geschryen: Wir wollen ihn haben; und

gleich dreymal acclamiret: Der König lebe! der König lebe! der König lebe!

Nach diesem nahm der Ertz-Bischoff die Crone von dem Altar/und setzte sie mit Hülffe der andern infulirten Bischoffen auff Ihro Königl. Majest. Haupt/mit den gebräuchigen Gebeten/ gaben Ihr den Scepter und Reichs-Apffel in die Hand/ wurden hernach von dem andern Bischoff zu ihrem Thron begleitet/ das Te DEUM laudamus gesungen/dabey die Trompeten und Heerpaucken in und ausser der Kirchen sich hören lassen/und die grosse Stück in Schloß- Stadt-Thürnen und bey dem Wasser diß- und jenseits der Donau gelöset worden; nach dem Evangelio opfferte Ihro Königl. Maj. mit gebogenen Knien dem Ertz-Bischoffen zwey güldene Pfenning/von dem e sie nach verrichtetem Amt communiciret worden/ und den Segen empfangen. Nach verrichteter Krönung gienge der König mit vielen Grafen/Freyherren/Rittern und Ständen/ deren etliche die Insignia und Fahnen getragen/ aus der St. Martins-Kirche über eine höltzerne mit roth/grün und weissem Tuch bedeckte Brücken in die Barfüsser Kirche/ nach ihme ritte der Hungarische Marschall mit dem blossen Schwerdt/und die jenigen/ so güldene und silberne Müntzen ausgeworffen/ in welcher Kirchen Ihro Königl. Majest etliche Herren zu Rittern geschlagen.

Nach solchem sind Ihro Majest. mit denen Hungarischen Magnatibus aus der Kirchen vor das Michaeler-Thor hinaus geritten/ allda auff einer zugerichten/ und mit roth/grün und weissem Tuch umbhängten Bühn unter einem Himmel den Hungarischen Ständen den Eyd geleistet/ ihre Privilegien/ Freyiheten und Immunitäten handzuhaben/ darauff die andere Salve mit Stücken erfolget.

Von

Von dannen sind Ihro Königl. Majestät auff den Königsberg galopiret/allda mit deß ersten Königs Steffani Schwerdt vier Creutzstreich gegen den vier Enden der Welt gethan/zu bedeuten/daß sie das Königreich allerseits nach ihrem Vermögen defendiren und schützen wolten/darauff zum drittenmal alle Stücke gelöset/ und Ihro Königl. Majestät von denen Hungarischen Ständen wieder auff das Schloß (dahin sich Ihro Käyserl. Majest. gleich nach vollendeter Krönung verfüget) begleitet/ und dieser Actus mit einem köstlichen Panquet von 14. Tafeln vollendet worden.

Sonsten haben bey dieser Krönung drey starcke Corneten Teutsche Reuter/ und drey Compagnien Hungarische von Adel/meist alle in frembden Auffzügen/ mit Tiger-Parther-und Löwen-Häuten bekleidet/ gehalten/ welcher jedem nach seiner Landes-Art Trompeten und Pfeiffen auffgespielet.

Es stunden auch umb die gantze Stadt (dann der König rings herumb reuten müssen) auff den Mauren dergleichen Trompeter und Spielleute.

Als man nach der Krönung auß der Haupt-in die Closter-Kirche dem Gebrauch nach/ auff einer zugerichteten Brücken/mit Tuch von obbemeldten Farben bedecket/gegangen/trugen lauter fürnehme Hungarische Herren die Reichs-Wappen/ darauff der König folgte/und hinter ihme bey dreyssig Bischöffe und Prälaten.

Unter denen ritte der Baron von Chaos/der warff allerhand gold-und silberne Müntz unter das Volck. Als der König auff den Platz kame/ hatte ein Seilfahrer vom Rathhauß-Thurn herab/ über den gantzen Platz ein Seil gespannet/darauff fuhr er herab Seiner Königl. Majest. entgegen.

Von allen Provinzien deß Königreichs wurden von zehen Hungarischen Cavalliers schöne gemahlte Fahnen / von unterschiedlichen Farben / getragen / welche junge Cavalliers hernach in der Kloster-Kirchen von dem neuen König zu Rittern geschlagen worden.

Dieser hatte im herab-reuten vom Schloß in die Kirche einen köstlich-gestickten neuen Hungarischen Rock an / daran allein die Schlingen und Knöpffe auff dreyssig tausend Gülden geschätzet wurden.

Als man wieder in das Schloß kame / und zur Tafel gesessen / hatte Herr Graf Forgatsch / als Truchseß / von dem daselbst gebratenen Ochsen ein Stück herab geschnitten / nach welchem derselbige dem Volck / wie auch der rothe und weisse Wein preiß gegeben worden.

Unter währenden diesen Händeln / waren die Türcken inzwischen unversehens vor die Vestung Vesprin gerucket / und hatten selbige mit Macht zu stürmen angefangen: Nachdem ihnen aber hierüber bey acht biß 900. Mann zu scheitern gegangen / und zwantzig fürnehme Türcken gefangen worden / als ist den übrigen der Muth / ferner anzusetzen / vergangen / daß sie also unverrichteter Sachen wieder abgezogen.

Eine andere Türckische Parthey von vier tausend Mann thät einen starcken Streiff biß auff die Fürstliche Eggenbergische Herrschafft Rackersburg / und thäte in derselben mit Plündern und Brennen grossen Schaden / führte auch etliche hundert Christen mit sich hinweg in die Dienstbarkeit.

Deß-

Deßgleichen sind im April die Türcken auß Ofen bey Neuhäusel eingefallen / und haben vier und sechzig Heyducken erleget / seynd aber ohne fernere Beuten wieder zurück gegangen. Von Raab waren in gedachtem Monat ungefehr hundert Husaren auff einen Streiff außgegangen / aber von den Türcken zeitlich verkundschafftet / und nach einem hefftigen Scharmützel / in welchem der Türcken gleichfals über hundert Mann geblieben / mehrentheils niedergesäbelt worden.

Einen andern Streiff thaten die Türcken im Monat Majo biß auff Vesprin / welchen aber von selbiger Besatzung also begegnet worden / daß in dreyhundert Türcken auff der Wahlstatt ligen geblieben / drey Hungarische Verräther / so sie geführet / gefangen / und lebendig an Spiesse gestecket / daran sie in die vier und zwantzig Stunden lang gelebet / endlich aber / auff ihr hohes Bitten / vollends todt geschossen worden.

Sonsten hat sich diesen Sommer über / zwischen dem Fürsten Ragozy / und dem Wallachischen Hospodar etwas sonderliches zugetragen / indeme dieser den Fürsten Ragozy in Siebenbürgen / mit einem grossen Heer hinterlistiger Weise überfallen und gäntzlich ruiniren wollen.

Nachdem der Türckische Käyser diesen Anschlag erfahren / und den Ragozy durch einen eilfertigen Boten nicht allein warnen / sondern auch so viel Volcks / als er begehren würde / zur Assistentz anbieten lassen / hat der Ragozy / mit Hülffe der Türcken / den Hospodar in seinem Land und Läger selbst überfallen / etliche tausend Mann niedergemachet / und etliche tausend / wie auch den Hospodar selbst gefangen / und

alles sein Geschütz / Gold und Geld / neben andern Köstlichkeiten/so in dessen Läger gewesen/zur Beute gemachet.

Den 19 Octobris fielen die Türcken zwey tausend starck zu Roß und Fuß in Ober-Hungarn / allda sie einen ungehuldigten Marcktflecken/dem Fürsten in Siebenbürgen gehörig/in die Asche geleget / die Einwohner sampt Weib und Kindern gefangen genommen/und etliche tausend Stück Viehe hinweg geführet. Weil aber diese von den Christen zu allem Glücke noch auff einen Paß ertappet / hat es ein hartes Gefecht gesetzet/wobey die Türcken den Kürtzern gezogen/ indem sie alle ihre Beuten zu rück gelassen / und der mehrere Theil erschossen worden.

Im November vermeyneten die Türcken unweit von Neuhäusel ein Christliches Dorff außzuplündern/ sind aber von Comorr- und Neuhäuslerischer Besatzung mit Verlust in 240. darunter etliche vornehme Türcken todt geblieben/und etliche gefangene Christen erlediget worden.

Gleich im Eingang deß nächstfolgenden 1656. Jahrs hatten die Türcken unterhalb der Vestung Raab über die gefrorne Donau gesetzet/in der Christen Quartier einen Einfall gethan / etliche hundert niedergemachet/viel Gefangenene mitgeschleppet/und in die ewige Dienstbarkeit schändlich entführet.

Es fielen auch die Türcken in dem Jenner gegen Croatien in die gehuldigten Dörffer / entführten deß Grafen Erdödi Gemahlin / nachdem sie dero bey sich gehabte Leute alle niedergemachet.

Damals kame von etlichen von Kalo zu rück gekomenen Kauffleuten gewisser Bericht ein / daß/nachdem

dem die Türcken zu Erla den glücklichen Fortgang Ihro Königlichen Majestät zu Schweden wider die Polen vernommen / seynd sie zimlich darüber bestürtzt worden/und haben eine Probier-Comödie angestellet/ daraus zu erlernen / ob das Türckische Reich noch ferner in seinem Flor beständig / und wider die Hungarn sieghafft verbleiben werde / auff diese Weise: Sie haben 2. Hauffen der besten Ritterschafft geordnet / aus lauter Türcken / deren einer den Christlichen Namen verfechten/ der ander aber für die Mahometische Secte streiten solte.

Da solches also beliebet / haben sich die vermeynte Christen zu Nemetwar / die Türcken aber zu Magyarwar versammlet: Und als jetzt alles fertig / sind sie mit Prügeln und Steinen gegen einander gezogen/ da die Türckische Christen zur Losung gehabt JESUS / welchen Namen sie beym Anfang dreymal geruffen: Die Türcken aber haben dreymal Walahe geschryen. Darauff haben sie mit grosser Ungestümigkeit einander angegriffen / und sehr hart zusammen gefochten.

Es haben aber die / so den Christlichen Namen geführet/ über die andern Türcken gesieget/ derselben bey vier hundert erleget / den Rest biß in Erla gejaget / und in solcher Verbitterung die Flüchtigen theils in ihren eigenen Häusern erschlagen.

Woraus sie dann schon damals schliessen wolten / es werde das Türckische Reich dieses Jahr vielleicht von den Christen einen starcken Fall und Anstoß leiden müssen.

Weil auch umb selbige Zeit die Janitscharen und Spahi mit geringhaltiger Müntze bezahlet wurden / als rebellireten dieselbe in die zwantzig tausend

starck / überfielen deß Groß-Türcken Palast / schlugen dem Primo-Vezier und andern vier und zwantzig Ministern die Köpffe ab / und setzten die andere in die sieben Thürne / sie funden bey ihnen in die 6. Tonnen Goldes / die sie unter sich theileten.

Es muste auch deß Groß-Türcken Lehrmeister aus dieser Ursach mit daran / weil er deß Groß-Türcken Mutter / die aller Unruhe im Reich Ursach ware / verborgen gehalten.

Im Augustmonat waren die Türcken abermal auff dem Wege / in Croatien einzufallen. Weil aber der Herr Graf von Frangepan hiervon zeitlich Kundschafft bekame / brachte er in Eil bey 900. Mann zusammen / und begegnete damit den Türcken / ungeachtet sie ihme weit überlegen waren / dermassen / daß er sie mit Hinterlassung vieler Todten / wobey der Herr Graf mehr nicht als funffzehen Mann verlohren / jedoch selbst / neben noch andern dreyssig oder vierzig beschädiget ward / in die Flucht schlug / und nebenst andern Gefangenen den Commendanten von Wihitsch / auch 6. Agen / drey Haupt-Fahnen / und bey 60. Pferde einbrachte.

Fast im Ausgang deß Christmonats haben die Hungarn auff einem Streiff den Türcken einen guten Streiff beygebracht / die sich aber etlicher massen wieder gerochen / indeme sie hierauff bey Neuhäusel drey Dörffer ausgeplündert / und in Brand gesetzet / daraus sie das Volck theils niedergehauen / theils weggeführet.

Als dieser Zeit der Fürst in Siebenbürgen / Georg Ragozy / mit dem wider das Königreich Polen kriegend- und siegenden König Carln Gustav in Schweden / in eine heimliche und wenigen bewuste Bündniß getret-

getretten ware / ließ er hierauff zu einem sehr starcken Feld-Zug grosse Bereitschafft machen/und schickte den 27. Decembris seinen General Backos Gabor mit zwantzig tausend Mann und dreyssig Stück Geschützes gegen Polen voran.

Deß nechst darauff folgenden 1657. Jahrs / den 8. Jenner / folgte der Fürst in Person seinem General mit eben so vieler Mannschafft. Sie hatten bey etliche tausend in allem wolversehene Wägen bey sich / jeden mit 6. Ochsen bespannet / und dabey solche Anstalt / daß jeglicher Wagen auff zwantzig gerichtet ware.

Zur Regierung deß Landes liesse besagter Fürst seine Frau Mutter und Sohn: Zu Beschützung aber deß Landes fünff und dreyssig tausend Mann nach sich.

Er ließ ein Manifest publiciren / so mehrentheils darinnen bestanden: Daß 1. er die Polnische Stände erinnert / wie er von langer Zeit zu der Cron Polen eine rechtmässige Anforderung wegen der Successiion habe.

2. Daß die Polnische Stände eine zeithero die Cron hin und wieder ausgeboten hätten / ihn aber vorbey gegangen wären: Weßwegen er sich drittens der Cron anitzo annehmen / und sie bey ihren Freyheiten und Rechten schützen helffen wolte; Wofern sie aber sich nicht darzu verstehen / und rundaus erklären wolten / solten sie versichert seyn / daß er sie mit Feuer und Schwerdt auffs äusserste verfolgen wolte.

Allein dieser sein Zug gerieth ihme sehr übel / dann weil die Schweden von Dennemarck genöthiget wurden / Polen zu verlassen / und sich nach dem Stifft Bremen und in Holstein zu begeben / Ragozy

aber ihm nicht getrauete / den Polen und ihnen zum Entsatz zugeschickten Oesterreichischen Völckern gewachsen zu seyn / und also seinen Ruckzug beschleunigen wolte / eileten ihm die Polen nach / und macheten der Seinigen bey fünff tausend nieder / eroberten auch neunzehen Stück Geschütz / samt hundert mit Kraut und Loth beladenen Wägen / und sieben und dreyssig Reuter-Fahnen. Ja / er wurde auch von den Polen in eine solche Enge getrieben / daß er gezwungen worden / mit der Cron Polen sich auff nachfolgende Stücke zu vergleichen:

(1.) Solte er seine Gesandschafften in Polen und Hungarn schicken / und beyden Königen einen Abtrag thun.

(2.) Alle Bündnüß und Freundschafft / die er mit andern wider die Cron Polen gemachet / fahren lassen / und hergegen mit der Cron Polen wider alle dero Feinde sich verbinden.

(3.) Die besetzte Oerter den Polen wieder einraumen.

(4.) Dem Polnischen Kriegs-Heer zehen mal hundert tausend Gulden / wie auch den andern Generalen und Bedienten / was er ihnen schuldig / bezahlen / und dem Tartar-König hundert tausend Reichsthaler / (andere melden / hundert und funffzig tausend Ducaten /) deßgleichen auch seinem Obrist-Hauptmann eine dergleichen Verehrung erlegen / damit er an ihme nichts mehr zu fordern hätte.

Und dann (5.) allen Kirchen-Zierat / so von den Soldaten entwendet worden / wieder geben / und immerdar ein gerüstet Kriegs-Heer / der Cron zum besten / in Bereitschafft halten.

Kaum

Kaum hat er sich von diesem Feind loßgerissen/so ward er von den Tartarn überfallen/ihm in zwey tausend Hungarn niedergesäbelt/und der Rest gefangen weggeführet/ daß er selbst kaum mit etwan vier hundert Mann davon/und in sein Land kame.

Weßwegen er nachgehends von seinen Unterthanen übel angesehen/und einsmals in einer seiner Vestungen so geängstiget ward/daß er sonder Gefahr deß Lebens sich nicht heraus wagen dorffte/weilen die jenige Weiber und Kinder/derer Männer und Eltern/bey diesem unglücklichen Zug/entweder gar erschlagen/oder in die Tartarische Dienstbarkeit hinweg geführet worden/ihm auff Leib und Leben droheten/da er ihren Schaden nicht gutmachen/und die Gefangenen auslösen würde.

Hierzu kame noch ein anders Unglück/dann weil er diesen Zug nach Polen/ohne deß Türckischen Käysers Wissen und Willen/als dessen Vasall und Lehenmann er ware/die Cron Polen aber in Friedens-Bündniß mit ihme stunde/angefangen hatte; als ward er von der Türckischen Regirung deß Fürstenthums entsetzet/und indessen/biß er sich mit der Ottomannischen Pforte wieder versöhnet hätte/einen seiner Vettern/Graf Ferenz (Franz) Redey/an seine statt verordnet.

Dieser zusampt den Ständen deß Fürstenthums aber schrieben nachgehends an den Türckischen Hof/und gaben demselben zu verstehen/daß es ihnen/ohne den Ragozy/unmöglich fallen wolte/das Regiment zu handhaben: Deßgleichen schickte auch der Fürst in der Wallachey/und die vornehmsten Häupter der Cosacken deßfalls und zu Wiederherstellung deß Fürstens Ragozy ihre Bottschafften

ten an die Türckische Pforte / mit der außdrücklichen Bedrohung / daß / im Verweigerung ihres Ansuchens / sie zu den Waffen greiffen / und den Fürsten Ragozy selbsten mit Gewalt wieder einsetzen / und darauff den Krieg wider den Türcken führen wolten. Welches Ansuchen die Türckische Pforte ihr zum Schein gefallen liesse / worauff noch dieses Jahr nicht allein die Land-Stände / Städte und Vestungen / sondern auch die gantze Armee / so auff dreyssig tausend Mann geschätzet ward / und bey vorigem Zug im Lande geblieben war / dem Fürsten Ragozy von neuem huldigten.

Inzwischen / nemlich den 23. Mertz A. und 2. April N. Calenders / ward der weyland Allerdurchläuchtigste und Großmächtigste / Unüberwindlichste Römische Käyser und Herr / Herr Ferdinandus / dieses Namens der III. Glorwürdigst- und Hochlöblichsten Andenckens / bey guter Christlicher Vorbereitung / von Gott auß dieser Welt zu den ewigen Freuden abgefordert. Höchstgedachte in Gott ruhende Käyserliche Majestät haben noch wegen Minderjährigkeit deß Königs zu Hungarn und Böhmen / ꝛc. Ihrem Herrn Brudern / dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm Dero Gemahlin / Hocherwähnte Königliche Majestät und junge Herrschafft / bester massen anbefohlen / auch über alle Erbländer und Königreich die völlige Verwaltung übergeben: Gestalt dann annoch in Dero Bett alle zu Hofe anwesende Herren und Bedienten Seiner Ertz-Fürstl. Durchläucht / den Eyd der Treue leisten müssen. Worauff sie dann bemeldten Tag ihr Leben / welches sie biß in das neun und vierzigste Jahr höchstlöblichst geführet / geendiget.

Es

Es ist aber dieser löbliche Käyser Anno 1608. den 13. Julii von Herrn Ferdinand / Ertz-Herzogen zu Oesterreich/nachgehends Römischen Käyser / dieses Namens dem Andern/Glorwürdigsten Andenckens/ und von Frau Maria Anna / Hertzog Wilhelms in Bäyern Tochter zur Welt geboren worden. Er ist Anno 1625. zur Hungarischen / und Anno 1627. zur Böhmischen/ und Anno 1636. gar zur Römischen Crone und Königlichen Würde gelanget.

Endlich hatte er auch / nachdem sein vorhöchstgedachter Herr Vatter höchstseligst von dieser Welt abgeschieden / den Kayserlichen Thron gar besessen/ und demselben/wiewol noch bey sehr unruhig/und gefährlichen Zeiten (wobey gleichwol Seine Käyserliche Majestät/aller Vorsorge nach / alle Mittel versuchet/ die entstandene Unruhe zu stillen / es endlich auch mit schwerer Mühe und grossem Unkosten so weit gebracht / daß zu Osnabrück und Münster der Anfang/ und zu Nürnberg der Beschluß darzu erfolget/) mit höchstem Lob und unsterblichem Nachruhm in die 20. Jahre vorgestanden.

Ihro Käyserlichen Majest. Frauen Gemahlinen sind gewesen: Erstlich Maria Anna / Königs Philippi deß III. in Spanien Tochter / von welcher erzeuget 1. Ferdinand Franciscus / Römischer König / der Anno 1654. verstorben. 2. Maria Anna/deß Königs Philippi deß IV. Spanien Gemahlin. 3. Philipp Augustin / so verstorben. 4. Maximilian Thomas/ so gleichfalls verstorben/und 5. Leopold Ignatius / 2c. nunmehro regirender Römischer Käyser. II. Maria/ Ertz-Hertzog Leopolds zu Inspruck Tochter/ von welcher Anno 1649. den Augusti Ertz-Hertzog Ferdinand Carl Joseph geboren. III. Eleonora / Hertzog

Carls

Carls von Mantua Tochter / von welcher zwey Fräulinne und dieses Jahr den 1. Februarii ein junger Printz geboren worden.

Im Monat April begabe sich eine denckwürdige Sache mit einem Christen / der vor etlichen Jahren zu den Türcken gefallen und ein Mameluck worden; dann nachdem er ihme vorgenommen / den Christlichen Glauben wieder anzunehmen / hat er solches Herrn Grafen Franz Nadasdi in geheim eröffnet / und mit denselben / dem Türcken einen mercklichen Abbruch zu thun / sich unterredet.

Dieser Abrede nach / führete er über drey hundert der besten und außerlesensten Türcken unter dem Schein / gute Beuten zu machen / heraus / denen unweit Groß-Comorra Herr Graf Adam Budiani in eigener Person / sampt theils seiner / theils Nadasdischen Völckern / auffgepasset / sie plötzlich angegriffen / und solcher Gestalt empfangen / daß auffer dem Mamelucken / den sie noch errettet / und zwey und dreyssig andern / so gefänglich eingebracht / alle insgesampt ohne Verlust eines einigen Christlichen Soldatens niedergehauen worden.

Anno 1658. hat sich allbereit der Krieg zwischen dem Fürsten in Siebenbürgen und den Türcken angefangen; dann als obgedachter Fürst Ragozy / wiewol mit schlechtem Glück / wie oben gedacht / wieder in Siebenbürgen angekommen / und zu den Seinigen gelanget ware / überfiel ihn daselbst in seinem Lande ein anderer Feind / nemlich der Türckische Groß-Vezier / der kame mit einem ansehenlichen Kriegs-Heer in Siebenbürgen / und wolte dieses / wie auch die Moldau und Walachey zu einer Türckischen Herrschafft gemachet haben.

Der

Der Siebenbürgische Fürst Ragozy zoge seine im Land übrige Völcker zusammen / gienge damit seinem Feind unerschrocken und muthig unter Augen / und wolte sich solcher Gewalt mit Gewalt widersetzen: welches sein Vorhaben ihme dann so wol glückete / daß er nicht allein unterschiedliche Türckische Partheyen geschlagen / sondern auch endlich die gantze völlige Kriegs-Macht aus dem Felde getrieben.

Dann nachdem offterwehnter Fürst in seinem vorhabenden Anzuge / bey Eingang deß Monats Julii dieses Jahrs auff den Türckischen Vezier von Ofen / welcher von Lippa gegen das Schloß Arad auffgebrochen / gestossen / und die Fürstliche Völcker seiner gewahr worden / haben sie die Vorstädte bey gemeldtem Schloß angezündet.

Als nun der Mustapha Beeg bey Gran / so / neben andern Beegen / die Türckischen Vorhauffen geführet / den Rauch und das Feuer von ferne gesehen / haben sie den geradesten Weeg auff das Schloß zugeeilet / die Fürstlichen aber sind mit Macht auff sie loßgegangen / haben selbige in die Flucht geschlagen / theils gefangen / und theils niedergehauen / worunter auch der besagte Mustapha Beeg mit gefangen worden.

Nach so glücklich versetztem Streiche hat sich das Siebenbürgische Kriegs-Volck alsobald dem Türckischen Läger genahet / worauff die Türcken mit drey Stücken Losung gegeben / und sich damit in die Wagenburg / so von viel hundert Wägen / darauff die Janitscharen gefahren / bestanden / gezogen / woselbst die Ragozische sie mannlich angegriffen / und sonderlich mit schrecklichem Schiessen aus den groben Stücken dermassen begrüsset / daß sie bald in Unordnung gerathen / und dahero sich mit der Flucht

in

in ein enges Thal gesetzet/ welchen die Siebenbürgische begierig nachgefolget/ und was in der Flucht nicht ist gefangen und niedergemachet worden/ das haben sie in den nechsten Fluß Maros getrieben/ darinnen eine gute Anzahl ersoffen.

Das Türckische Lager ist mit allem denen Siebenbürgern zur Beute geblieben. Unter denen Gefangenen haben sich fürnehmlich befunden der Bassa von Erla/ der Mustapha Beeg von Gran/ der Obrist Aga über die Janitscharen/ Obrister Aga zu Ofen/ Aali Beeg von Ofen/ der Beeg von Lippa/ der Aali Beeg von Waitzen/ so in der Schlacht vom Pferd ist zertretten worden/ ohne andere/ derer Namen man nicht alsobald erkennen können.

Der Vezier selbst hat sich kümmerlich durch die Flucht errettet/ und hat ihn schon ein Husar in dem Wasser/ dardurch er sich begeben müssen/ bey den Kleidern ertappet/ und gefangen nehmen wollen/ ist aber von etlichen Türcken/ so ihme zu Hülffe gekommen/ darüber erstochen worden/ und der Vezier also entronnen.

Die Erschlagenen wurden auff drey tausend Mann gerechnet/ und dabey vermeldet/ daß zwey Schiffe voll Türcken/ so sich davon machen wollen/ untergangen: Es sind auch viel gefangene Christen wieder auff freyen Fuß gekommen.

Wegen dieses erlidtenen schimpfflichen Verlusts haben die Türcken in Siebenbürgen grausamlich zu wüten angefangen/ und sich eher nicht zur Ruhe begeben wollen/ sie hätten dann dem Ragozy den Garaus gemachet. Wie sie dann darauff/ nachdem sie sich unter andern der Vestung Geneo fast ohne Widerstand bemächtiget/ in die Ober-Hungarische dem

Fürsten

Fürsten Ragozy zugehörige Herr- und Dorffschafften eingefallen / und mit Sengen und Brennen sehr übel gehauset.

Ob nun wol der Fürst nach gehaltener Schlacht und herrlichen Victorie einen zimlichen Zulauff an Volck hatte / und gesinnet ware / sein Glück noch einmal an den Türcken zu versuchen / mochte er doch / weil sich die Türcken an vielen Orten zusammen zogen / und andern Theils er selbst mit seinen eigenen Ständen in Uneinigkeit gerathen / auch sonst nirgends woher einigen Beystandes sich zu getrösten hatte / nichts fruchtbarliches ausrichten. Dahero mehrbemeldter Groß-Vezier vor seinem Auffbruch allda einen vornehmen Siebenbürgischen Herrn aus edlem Stamme / Namens Achatius Barczai / zu einem neuen Fürsten / und zwar mit dem Beding / eingesetzet / daß er dem Türckischen Käyser getreu seyn / und wider seinen Befehl nicht das geringste fürnehmen oder thun / auch so wol den Fürsten in der Walachey und Moldau / als den Ragozy mit den Seinigen verfolgen solte: Und solle nicht allein der jährliche Tribut erhöhet / und dem Türckischen Käyser ein absonderlich Stück Geldes zur Erstattung der Kriegs-Unkosten bezahlet / sondern auch darneben die Landschafften Kazan / Sebest und Lugast eigenthümlich untergeben / und dieses alles von denen Siebenbürgischen Ständen auff dem von gedachtem Vezier den 5. Octobris ausgeschriebenem Land-Tag bestättiget werden.

Nach Verrichtung dessen haben sich die Türcken / als sie die eingenommene Oerter zuvor besetzet / nebenst etlich tausend gefangenen Christen / mit welchen sie sehr erbärmlich umbgegangen / unvermuthlich wieder zurück nach der Donau begeben / umb / ihrem Vor-

geben nach / zweyen auffrührischen Bassen mit ihrem Anhang zu begegnen.

Gewissem Bericht nach / hatte man vor warhafftig gemeldet / daß der Türckische Käyser vorermeldten Groß-Vezier / so bald er zu Constantinopel angelanget / wegen dessen / was er in Siebenbürgen wider Befehl gethan / wie auch den Muffti und Bassa von Silistrien mit dem Strang erwürgen / und deren Köpffe denen allda befindlichen Auffrührern bester massen auslieffern / auch an dessen statt einen neuen dem Ragozy nicht ungeneigten Vezier einsetzen lassen. Dannenhero bey vielen die Widereinsetzung deß Ragozy in Siebenbürgen in keinen Zweiffel gezogen werden wollen. Zumalen selbige Land-Stände auff dem zu Segeswar gehaltenem Land-Tage / dem neu-eingesetzten Fürsten Barczay anders nicht / als mit dem Vorbehalt / daß er die Regierung ihrem alten Fürsten / so bald dieser bey dem Türckischen Käyser ausgesöhnet / hinwieder abtretten solte / gehuldiget.

Kurtz vor oben erhaltener Victorie / hatte sich der Graf von Serin an denen streiffenden Türcken redlich gerochen / indem er bey einem Einfall derselben viel niedergeleget / und bey hundert sampt drey vornehmen Gefangenen / neben etlich hundert Stück Viehes / hinweg geführet.

Als Anno 1659. im Monat April / die Hungarische Gräntz-Völcker von Filleck auff eine Türckische Convoy / so nach Erlau gehen sollen / ausgegangen / ohne sonderliche Kundschafft / wie starck dieselbe seye / sind sie von den Türcken angetroffen / daselbst überfallen / und derselben drey hundert niedergemachet worden: die sich aber bald hernach wieder gerochen / indem sie nahe bey Erla fünff hundert Türcken erleget.

Im

Im Sept. griffen hundert und funffzig Reuter vom Herrn Grafen von Isdrin zehen Türckische Bassen in Dalmatien an / machten der Ihrigen auff die 40. Mann nieder / und bekamen / nebenst den zehen Bassen / noch hundert Türcken gefangen. Der Graf liesse / wegen dieser rühmlichen That / seinen Reutern jedem hundert Ducaten / wegen der zehen gefangenen Bassen / geben: massen er von denselben eine hohe Ranzion zu erheben hatte.

Bald darauff kam es mit dem Siebenbürgischen Fürsten / und mit der Türckischen Armee / unter dem Vezier von Ofen / zu einem harten Treffen / in welchem die Siebenbürgische auffs Haupt geschlagen / in acht tausend Mann niedergemachet / und der Fürst selbst verwundet wurde.

Der Türcken / ungeachtet sie weit stärcker von Volck waren / blieben doch auch bey vier tausend Mann auff dem Platz. Der Fürst flüchtete sich mit etlich wenig der Seinigen in eine seiner Vestungen / deß Waywodischen Entsatzes aus der Moldau und Walachey erwartend / und alsdann noch eines zu wagen.

In Ober-Hungarn wolte / zu Ende dieses Jahres / eine Parthey der Christlichen Soldaten zwischen Neuhäusel und Raab funffzig Türcken / so in einem Wald Holtz hieben / überrumpeln; Weiln aber ihrer in drey tausend in einem Busch hielten / wurden die Christlichen gar übel empfangen / daß in hundert davon todt geblieben / und zwey hundert gefangen worden.

Das XII. Capitul.

Von deß Fürsten Ragozy unglücklichem Krieg und Tod/ A. 1660. Belager und Eroberung Groß-Wardein von den Türcken. Deß Kemeny Janos Erhebung zum Fürsten in Siebenbürgen/ und Abtretung. Deß Barczay verdienten Lohn/ eines Verräthers/ 1661. Enthauptung deß Barczay. Deß General Feld-Zeugmeisters Susa Eroberung vier Türckischer Schlösser. Einsetzung deß Abaffi von dem Groß-Türcken zum Fürsten in Siebenbürgen/ und Tode deß Kemeny Janos/ 1662. Streiffereyen der Christen und Türcken auff einander. Unglücklichem Treffen der Christen bey Barkan/ 1663. Eroberung Neuhäusel von den Türcken. Ingleichem Neytra/ Freystädel und Leventz/ Novigrad von den Siebenbürgern Rebellion zu Zeckelheid/ Serinischen Kriegs Thaten. Eroberung Preßnitz/ Babotsch und Fünffkirchen von den Christen/ 1664. Verbrennung der Brücken bey Esseck durch Grafen Niclas Serini. Eroberung Segest und Neytra von den Christen. Vergeblicher Belagerung Camischa. Tapfferkeit Grafen Strotzi/ Belägerung und Eroberung Neu-Serinwar von den Türcken. Einäscherung Klein Comorra und Egerseck. Scharmützel zwischen den Türcken und Christen bey Terment. Treffen zwischen ihnen beyden bey St. Gotthart. Entsetzung Leventz und Eroberung deß Türckischen Lägers. Eroberung Barkans von den Christen. Und von dem geschlossenen Frieden der Christen mit den Türcken.

ES ware das 1660. Jahr kaum angebrochen/ da liessen die Türcken sich schon wieder im Felde sehen/ und hielten mit Sengen und Brennen sehr übel Haus. Einsmals kam eine Christliche

liche Parthey von zwey hundert Pferden aus Vesprin mit einer Türckischen in ein Gefecht/ dero sie zwar erstlich obsiegte; Als sie sich aber im Nachsetzen allzu sehr vertieffte/ ward sie von den Türcken umbringet/ und was nicht niedergemacht/ gefangen genommen.

Besagte Türcken waren schon biß an Tockay gekommen/ allwo sie unweit davon eine Brücke über die Theyssa schlagen lieffen/ damit sie desto ungehinderter biß in Ober-Hungarn streiffen könten.

Aber der Fürst Ragozy/ der sich indessen mit dem Waywodischen Entsatz etwas verstärcket hatte/ gienge mit acht tausend Mann auff sie loß/ schluge sie wieder zurück über die Theissa/ eroberte die Schantz/ und steckte die Brücke in den Brand.

Diß sein Glück änderte sich aber gar bald. Sonderlich hat er im Monat Majo bey Clausenburg ein sehr unglückliches Treffen mit den Türcken gehalten/ welches diesen tapffern Helden umb sein Leben gebracht. Er hatte/ dem Bericht nach/ in die rechte Seite einen Schuß/ in die lincke aber einen Stich/ und auffs Haupt sehr viel Wunden empfangen/ und dergestalt gantz ritterlich gefochten/ daß er siebenzehen Mann mit eigener Hand erleget und niedergemacht. Der Seinigen sind nur sechzig/ der Türcken aber sechs hundert geblieben.

Als seine Officirer gesehen/ daß er gantz matt und krafftlos/ sein Gesicht auch mit Blut völlig überflossen/ hatte ihn sein Diener/ der ihme den Carbiner nachgetragen/ wie auch ein Rittmeister/ ergriffen/ sich mit ihm auff die Flucht begeben/ und nach Groß-Wardein gebracht/ unter welchem Jagen der Ragozy zweymal zur Erden gesuncken/ aus grosser Mattigkeit.

Als sie aber zu Wardein angelanget / hat man ihme den Kopff oberhalb auffgelöset / und ein Stück von der Hirnschal heraus genommen / worauff der Fürst den 27. dieses daselbst gestorben / dessen Cörper nach Esseck geführet worden.

Die Türcken nahmen ihnen hierauff vor / vor die starcke Vestung Groß-Wardein zu rücken / und dieselbe zu belägern; wie es dann auch würcklich geschahe / und setzten sie derselben mit aller erdencklichen Macht scharff zu / trieben einsmals etliche tausend Stück Viehe zusammen / und führeten dasselbe an den Graben / in Meynung / denselbigen / unter desselben Behuff / auszufüllen / und die Vestung desto leichter zu ersteigen; Aber die Besatzung darinn warff so viel Feuer unter das Viehe / daß es sich umbwandte / und dem Feind selbst Schaden thäte.

Wiewol nun die Besatzung schlecht und schwach ware / und wegen der Türcken unauffhörlichen Ansetzens in ein paar Monaten sehr abgenommen hatte / wehrte sie sich doch ritterlich / in Hoffnung / daß der erbetene Entsatz von Käyserlichen Völckern bald erfolgen würde.

Weil nun den Türcken ihr voriger Anschlag mit dem Viehe nicht angehen wollen / versuchten sie nachgehends abermals einen Sturm / und den auff eine andere Weise / so / daß ein jeglicher Türck einen mit Erden angefüllten Sack mit sich führen / die aber keine Säcke hatten / die Hembder ausziehen / selbige füllen / und damit nach dem Graben zulauffen musten.

Sie wurden aber auch zu diesem mal / durch unnachlässiges Schiessen / mit grossem Verlust abgetrieben / und kostete die Türcken diese Vestung / Zeit währender Belägerung / schon über die sechs tausend Mann.

Dessen

Dessen ungeachtet / wolten sie nicht davon lassen / sondern dieselbe entweder mit Gewalt oder gütlicher Ubergab haben / welches auch endlich / weil kein Entsatz kommen wolte / geschahe.

Dann nachdem die Türcken die Pasteyen und Bollwercke über einen Hauffen geschossen / das Wasser aus dem Graben geleitet / und mit Schiessen und Stürmen bißhero starck angehalten hatten / daß die Belägerten weder Tag noch Nacht Ruhe haben können / und darzu ihr Commendant / Raß Janus / durch einen unglücklichen Schuß / todt blieben / auch die meiste Mannschafft darauff gegangen ware / liessen sie / die Belägerten / vier weisse Fahnen gegen das Türckische Läger fliegen.

Worauff alsobald 6. vornehme Türcken an die Vestung kamen / und dagegen 6. wieder heraus geschicket wurden / welche den 17. (27.) Augusti von 7. Uhren deß Morgends / biß umb 3. Uhr Nachmittag / der Ubergab halber / einen Vergleich auffsetzten.

Welchem zu Folge die Besatzung / ohngefehr 200. Mann starck / so von 2000. noch übrig waren / nebenst einigen Bürgern / mit 300. Wägen auszog / und biß nach Debrezin begleitet ward.

Nach solcher Eroberung ward der Ziphra Hasan Aga zum Bassa oder Commendanten / mit zehen tausend Mann Janitscharen und andern Gesindel / vom Aaly Bassa hinein geleget; derselbige liesse zwar alsobald außruffen / daß / wer in der Stadt / und bey den Seinigen Lust zu bleiben hätte / derselbige von ihnen im geringsten nicht angefochten werden / sondern sich seines Schutzes zu getrösten haben solte; es wiese sich aber hernach ein anders aus / indem die Türcken mit den Einwohnern sehr übel umbgiengen /

und sie aus Mißtrauen alle fortschaffeten / zudem auch eine Moschea / oder Türckische Kirche / darinnen auffrichten liessen.

Hiermit liesse sich der Türcken unersättliche Lust zu herrschen noch nicht befriedigen / sondern / weil ihnen dieser Streich auff Wardein so wol abgegangen / griffen sie auch nach den Gespanschafften Zathmar und Kalo / und begehreten trotziglich an die Commendanten / ihnen obgemeldte Oerter zu überlieffern / wie dann der Bassa zu Wardein in einem Schreiben sie also hierzu anmahnete:

Ich / deß Allmächtigsten und Unüberwindlichsten Türckischen Käysers bewaffneter Soldat / deß Schlosses Zeckelheid Herrscher / der Spanschafften Bithor / Zathmar / Szaboleck / Ungk und Groß-Wardeins Ober-Gespan / Ziphra / Hasan Aga / begrüsse dich Adam Karoly. Ich verstehe / du seyest ein guter Mensch / ich trage mit dir ein Mitleiden / dieweil das Schloß Zathmar deß Unüberwindlichsten Türckischen Käysers: Weiche von dannen; du verhetzest Kalo / und verhinderst / daß es sich nicht ergibet. Sihe / wer zur Gnade unsers Käysers fliehet / dem fällt nicht ein Härlein von seinem Haupt. Gedencket / daß Kavor und Barcko in Siebenbürgen Gräntzen seynd: Munkatsch ist deß Unüberwindlichsten Käysers; also gehöret ihm auch Lyanizar / Bodrokos / das Bisthum Selesim / Patack und Tockay zu. Du Oberster zu Kalo / wie lebest du? was schaffest du? wir wollen dich bald zu Kalo heimsuchen. Derohalben / O Stadthalter zu Zathmar! du blinder Hund / was sitzest du ohne Kopff mit dem Gießdinischen Commendanten / weil der / so dein Herr gewesen / gestorben ist? auch die Vestung Gießdin ist meines Herrn und unüberwindlich-

lichsten Käysers. Dieses mein Schreiben übersehet / sollet es wissen / und bald erfahren.

Aber diese höchstrühmlichste Herren Grafen fragten nach diesem unverschämten Brief sehr wenig / blieben ihrem Herrn und Käyser treu-beständig / und erhielten beyde Vestungen / andern zum höchstpreißlichem Exempel.

Eben umb selbige Zeit thäte sich ein neuer Fürst in Siebenbürgen hervor / nemlich deß verstorbenen Fürsten Ragozy gewesener General Kemeny Janos / der sammlete etliche tausend Mann zusammen / kam damit in das Land wider den Barczay / und dessen Anhang / die Türcken brachten es auch so weit / daß theils Stände ihme beyfielen.

Und kame endlich zu Anfang deß 1661. Jahrs die Sache so weit / daß / als Fürst Barczay am letzten Decembris die Regierung der Siebenbürgischen Landen / mit Erlassung der Huldigungs-Pflicht / jedoch mit der Versicherung / ihme Zeit seines Lebens seinen Fürstl. Unterhalt zu verschaffen / abthat / an seine Stelle die sämtliche Stände aller drey Nationen / als der Hungarn / Sachsen und Zäckler / den Kemeny Janos den 1. Jenner zu ihrem Fürsten erwähleten / und ihme dabey alsobald huldigten; wogegen er ihnen hinwiederumb versprach / sie zu schützen / und sich in seinen Verrichtungen / als ein Fürst / zu erweisen.

Inzwischen hatte der Obriste von Herberstein bey Warasdein in Crabaten im Monat Martio das Glück / daß er auf einem Streiff bey tausend Stück Hauptvieh davon brachte / wiewol er mit seiner Parthey / so bey 600. Mann starck ware / sich zuvor mit den Türcken / so zwey tausend starck / darum schlagen muste / worüber er noch hundert vornehme Gefangene darzu bekame.

Ingleichem brachten die Raaber/ umb den Ausgang deß Mertzens/ in sechzig Gefangene und viertzig Köpff ein/ und die Setschiner und Villecker machten eine Türckisch Streiff-Compagnie gäntzlich zu nichte.

Indessen hatten sich deß Kemin Janos Völcker der Vestung Fogarasch bemächtiget/ deß Barczai Bruder Andreas/ als den Commendanten darinn/ gefangen/ und die Soldaten mehrentheils niedergehauen.

Hierauff wurde den 2. April zu Kalo ein Hungar/ welcher neulicher Zeit Zeckelheid verrathen/ und in der Türcken Hände spielen wollen/ am Spieß gebraten/ und zwar solcher Gestalt: Man grube 2. Seulen/ so Gabeln hatten/ in die Erde/ band den armen Sünder mit eisernen Ketten an einen grossen höltzernen Spieß/ an welchem/ an dem einen Ende/ ein Rad angestossen ward; hernach machte man zwischen die zwo Seulen ein grosses Feuer/ liesse solches wol ausbrennen/ biß es viel Kohlen hatte: Dann legte man den armen Sünder an den Spieß auff die zwo Seulen/ und fiengen also die vornehmsten Ungarn an/ welche diesem Braten beywohneten/ Hand an das Rad zu legen/ und den Braten umbzuwenden/ wechselten auch fein fleissig/ jeder nach seinem Ampt und Stand/ umb/ biß es endlich an den gemeinen Pöbel kame.

Damit aber der Braten nicht verbrennen möchte/ labten sie ihn im Gesicht offt und viel mit Wasser/ wie nicht weniger mit Strohwischen/ die sie hierzu an Stangen gebunden hatten/ und allezeit in frisch Wasser eintuncketen/ wormit sie ihn überall auff dem Leibe kühleten. Als sie nun vermeynten/ daß der arme

Sün-

Sünder gestorben wäre / hieben sie die Seulen umb / liessen ihn mit sampt den Spieß auff das Feuer fallen / wurffen tapffer Holtz zu / und giengen davon.

Indessen giengen die Hungarn / wider alles Verbieten / mit Streiffen auff die Türcken loß / und brachten offtmals gute Beuten von Viehe ein. Wie dann die Husaren einen Streiff unterhalb Wardein gethan / und 17. vornehme Türcken gefangen bekommen: Im Rückweg gegen Zathmar verbrannten sie die Schiff-Brücke über den Theyssa-Strom.

So hatte auch der Graf Serin mit sechzehen hundert Mann zehen Meil hinter Canischa einen Streiff gethan / auff welchem er neun und zwantzig Türckische Kramer-Wägen / und selbiger Besatzung Monat-Sold ertappete / vier hundert Pferde und drey hundert und funffzig Türcken / worunter ein vornehmer Bräutigam sampt seiner Braut / so sechzig tausend Reichs-Thaler zur Ranzion bote / einbrachte / und vierzehen Dörffer in Brand steckte.

Hierauff hielte den zwey und zwantzigsten April der Siebenbürgische Kemeny Janos einen Land-Tag / auff welchem der gewesene Fürst Barczay folgender Gestalt umb seinen Kopff kame: Dann nachdem Fürst Kemeny unterschiedene Schreiben von dem Barczay auffgefangen hatte / worinnen er die Türcken gegen Siebenbürgen auffzuwieglen gedachte / suchte er auff unterschiedene Weise / wie er den Barczay von seinem Schloß Georgi herab und zu ihme bringen könte / so aber niemals angehen

gehen wolte / biß er endlich verkundschaffte / daß Barczay an einem gewissen Ort jagen wolte; worauff er auch in selbiger Gegend eine Jagt anstellete / da sie also zusammen kamen.

Nach vollendeter Jagt sagte er zum Barczay / er solte mit ihm auff sein Schloß reiten / wessen er sich weigerte / und als er sich gar nicht darzu bequemen wolte / sagte der Kemeny zu ihme / er wäre nunmehr nicht sein Diener / sondern sein Herr / und müste er mit / wie er nun dahin kame / ward er stracks in Arrest genommen. Er beruffe sich zwar auff das / was ihme bey den Tractaten versprochen worden / kriegte aber zur Antwort: Wann er seinem Versprechen ein Genügen gethan hätte / würde man ihm alles Versprochene gehalten haben / weilen er aber mit eben der Hand / wormit er dem Land treu zu verbleiben geschworen / solches auffs neue verrathen / und unter deß Türcken Gewalt bringen wollen / tractirte man ihn als einen Lands-Verräther / und auff dieses wurde ihm sein eigenes Schreiben vorgewiesen.

Man schrieb auch gleich so fort an dessen Gemahlin und Bruder / daß sie das Schloß in deß Fürsten Hand geben / und sich bey ihm einfinden solten / welches sie auch thäten. Die Fürstin liesse man zu ihrer Frau Mutter ziehen / und den Bruder in Arrest führen.

Nach diesem ward bey gehaltenem Land-Tag einhellig beschlossen / daß / weil Barczay das Land / wider seinen Eyd und Pflicht / verrathen wollen / man ihme den Kopff abschlagen solte; welches Urtheil auch den 12. Maji an ihm und seinem Bruder Andreas würcklich vollzogen ward.

Hier-

Hierauff ward im Heumonat von den Türcken und Tartarn mit Gewalt auff die Siebenbürger angesetzet/ und ob gleich deß Fürsten Kemin Janos General Georg Rapi den Türckischen Vortrab von 3000. Pferden/ bey dem vesten Paß Eisenthor/ da man durch eine enge Strasse in Siebenbürgen reiset/ geschlagen/ und neben viel Gefangenen und Todten (darunter ein vornehmer Türck/ für dessen Pferd der General alsobald 100. Ducaten bezahlte/) wieder über den Paß getrieben hatte/ muste er endlich/ weil die versprochene Hülffe ausbliebe/ und deß Feindes Gewalt allzustarck ware/ sich wieder zurück begeben/ dahero dann die Türcken dieses vesten Passes/ indem ihn die Siebenbürger aus Mangel der Fußvölcker nicht besetzen können/ umb so viel leichter Meister wurden/ welches die Einwohner selbigen Fürstenthums sehr bestürtzt machte.

Die Stadt Nagibania oder Hungarisch Neustadt liessen sie auff Gnad und Ungnad sich zu ergeben/ auffordern; Die drinnen aber/ weiln sie sich auff Käyserlichen Entsatz verliessen/ gaben zur Antwort/ daß sie sich biß auff den letzten Bluts-Tropffen wehren wolten. Worauff die Türcken anfiengen/ den Ort starck und ohn Unterlaß etliche Tage lang zu beschiessen/ so/ daß sich die drinnen in der Türcken Gewalt ergeben musten.

Als sich einsmals vier hundert Tartarn in der Gegend Zathmar sehen liessen/ schickte der General Wachtmeister Heister sechzig der auserlesensten Teutschen Reuter auff sie loß/ daß sie selbige ausspähen solten/ wie sie beschaffen/ und ob ihrer etwan noch mehr dahinter stecken möchten. Als nun die Teutschen sahen/ daß die Tartarn so schlecht bewehrt waren/ setzten sie hertzhafft auff sie an/ und jagten sie alle in den Fluß

Theyssa/

Theyssa/ daß von denen vierhundert über vierzig nicht davon kommen.

Inzwischen als die Türcken und Tartarn der Käyserlichen Völcker Anzug vernahmen/ durchstreiffeten sie überall das platte Land/ raubeten und sengeten/ was ihnen vorkame/ so gar biß an Samosch/ auff dem Käyserlichen Boden.

Das Städtlein Pistoll/ darein von 6. Dörffern die Bauren mit Weib und Kindern geflohen/ erstiegen sie/ und machten darinnen bey zwey tausend Menschen nieder. Uber dieses führeten sie noch über sieben tausend Christen/ lauter junge Mannschafft/ und etlich tausend Stück Viehe/ gefangen mit sich/ da dann zu bejammern/ wie die Tartarn ihre gefangene Christen wie das Vieh zu Hauffen trieben/ und keinen einigen/ wie vormals geschehen/ an die Türcken verkauffeten/ sondern Hungers wolten sterben lassen/ so/ daß auff einen Tag zwantzig biß dreyssig dahin sturben.

Indessen hatte der Commendant in Zathmar/ General Wachtmeister Heister/ hundert Reuter und funfftzig Dragoner auff Parthey ausgeschicket/ welche in einem drey Meil von Wardein gelegenem verwüsteten Schlosse drey hundert Tartarn und Türcken/ so die Steuer selbiger Gegend eintreiben solten/ deß Morgends überfielen/ und alle/ biß auff vier/ so ihnen entwischten/ theils niedermachten/ theils aber/ neben vielen Pferden/ auch andern köstlichen Sachen/ zu Zathmar gefangen einbrachten.

Hergegen kante der Graf Balassi auff seinem Streiff übel zu kurtz: Selbiger hatte zwar mit sieben in acht hundert Husaren/ biß in drey Meilen hinter Ofen glücklich gestreiffet/ unter dem Türckischen

Schloß

Schloß Zambor etliche Dörffer geplündert / viel Gefangene / und in zwey tausend Stück Pferde und anders Vieh weggenommen.

Es kamen aber in drey tausend Gräntz-Türcken ihnen auff den Rücken / die schlugen sie / und nahmen ihnen alle Beuten samt 7. Standarten ab / daß der Graf nur mit 50. Pferden wieder nach Genarmat in Nieder-Hungarn zurück kame.

Den 25. Augusti brach Herr General Feld-Zeugmeister / Freyherr von Suse mit einiger Teutschen Reuterey und Fußvölckern / nebenst 6. dreypfündigen Stücken aus seinem Läger auff / und nachdem er sich bey Dotis mit etlichen Trouppen Husaren und Heyducken / unter dem Feld-Herrn Esterhasi / Vice-Generaln zu Raab / und dem jungen Herrn Grafen Bathiani verstärcket hatte / gieng er in das Türckische Gebiet / biß 4. Meilen hinter Ofen / allwo sie im Hin- und Herzug die von den Türcken wolbesetzt gewesene Schlösser / als Wall / Erctzy / Erd und Sombock einnahmen / und zwar das erste mit Sturm / darinn mehr als 500. Personen / neben 200. Soldaten / worunter ein Aga / Namens Schabhan / 2. Rittmeister / 1. Castellan / 1. Ober- und Unter-Priester / und ein Türckischer Einnehmer / theils durchs Schwerdt / die meisten aber im Feuer umbkamen.

Bey 60. Personen hatten sich auff einen Thurn geflüchtet / und als das Feuer ihnen zu nahe kam / stürtzten sie sich oben herunter / welches erschrecklich anzusehen / und unter den Türcken solchen Schrecken verursachte / daß sie die andern drey Schlösser / wie auch noch eines / unweit Stul-Weissenburg / Chaka genannt / verliessen / welches von viertzig im Land herumbschweiffenden Heyducken / gleichwie mit den andern

dern geschehen / in die Asche geleget / und alle Türcken / deren sich in acht und vierzig zu Erctzy verspätet / niedergesäbelt wurden.

Der Commendant in ißtgemeldtem Ort / wiewol alle seine unter sich habende Türcken von ihme gewichen / und über die Donau geflohen waren / wolte er doch lieber sich mit Weib und Kindern gefangen geben / und das Leben verliehren / als den Ort verlassen / welches ihme dann auch so wiederfuhr / indeme ihme die Husaren den Kopff abschlugen.

Die Stücke in den Schlössern wurden meist durch das Feuer verzehret / und theils von den Hungarn weggeführet.

Hingegen führeten die Türcken einsmals hinter Neuhäusel in zwey hundert Christen / so im Felde arbeiteten / hinweg; selbige aber jagte ihnen der Vice-General in Neuhäusel / Paulus Sereni / wieder ab / und brachte noch darzu 6. gefangene Türcken und 14. Köpffe mit sich zurück.

So machte auch Kohary Jstuan eine Türckische Parthey von drey hundert Mann gäntzlich zu nichte.

Unterdessen ware Graf Forgatsch mit zwey hundert Heyducken auff einen Streiff ausgegangen / und hatte auff demselben die zwey Vor-Schlösser zu Vicegrad / zwischen Gran und Ofen / erobert / und in den Brand gestecket / wie dann auch deß Türckischen Aga Haus sampt Weib und Kindern verbrennet / wobey in funffzig Türcken / der Heyducken aber nur 6. todt geblieben.

Dessen zum Wahrzeichen liesse nachgehends hochgedachter Graf die in beyden Schlössern eroberte Türckische Standarten der Römischen Käyserl. Majest.

Majest. zu Eberdorff durch seinen Hofmeister allerunterthänigst überliefern.

Nach diesem bemächtigte er sich zwar auch der Stadt Waitzen / steckte selbige in Brand / und kriegte etliche Türcken darinn gefangen; weil aber das Schloß sehr vest / und eine grössere Macht darzu wolte vonnöthen seyn / muste er unverrichter Sache wieder abziehen.

So geriethe dem Grafen Paul Budiani und seinen Völckern auch ein Streich auff Tschigwar / welchen Ort sie angriffen / worauff sich die Türcken in die Kirche flüchteten / hernach aber ergaben / und in 70. starck abzogen. Die Hungarn verderbten hierauff die Kirche / brannten etliche Dörffer weg / machten viel Türcken nieder / und kamen mit vielem Viehe wieder zurück.

Siebenzig Vespriner Husaren wolten mit eben dieser Parthey ausgehen / verfehlten aber deß Weges / und kamen deß Abends unter Fock / welches sie auffforderten / und / weil sie es den folgenden Tag verlassen befanden / in Brand steckten.

Diesen folgeten 60. Heyducken aus ermeldtem Vesprin nach / deren die Türcken in Hedwid bald innen wurden / dahero den Ort leer stehen lassen / und davon giengen / welchen die Heyducken auch in die Asche legten.

Im September setzte der Aaly Bassa / auff Befehl deß Groß-Türcken / den Siebenbürgern deß König-Richters zu Hermanstatt Sohn / Michael Abaffy genannt / zu einem Fürsten vor / den etliche Land-Stände nicht annehmen wolten / weil er hiebevor deß Ragozy Tisch-Rath gewesen / und sich zum allererstenen Türcken unterworffen.

Allein die Sachsen erkannten ihn für einen Fürsten/ und zwar aus höchster Noth/ weil sie so grosser Gewalt deß Erb-Feindes keinen Widerstand zu thun vermochten/ und auch sonsten nirgends woher einige Hülffe hatten.

Sonsten trug sich im Eingang deß Weinmonats zu/ daß bey tausend Siebenbürgische Frey-Heyducken nach Zäckelheyd kamen/ und in selbiger Vestung Zuflucht suchten. Denen thät der Commendant darinnen/ Obrist-Lieutenant von Tieffenthal/ diesen Vorschlag/ nemlich das Städtlein Szent Job zu überfallen/ zumalen dasselbe den Käyserlichen in gedachtem Zäckelheyd nicht geringe Verhinderniß verursachte/ die Türcken auch/ so offt sie auff der andern Seite vorbey giengen/ immer daselbst ihren Auffenthalt nahmen und die rebellische Bauren sich gleichfals dahin flüchteten.

Zu welchem Ende der Herr Commendant ihnen seine Husaren/ samt etwas Teutscher Mannschafft/ neben vier Trommelschlägern (welche bey nächtlicher Weile/ durch Rührung deß Spiels/ einen grossen Lermen machen solten/) mitgab/ daß sie also zwey hundert Mann starck waren.

Dieser Anschlag lieffe nun so glücklich ab/ daß sie nicht allein das Städtlein gantz einäscherten/ sondern auch der rebellischen Bauren 6. fiengen/ und etliche niedermachten; über das noch mehr als 200. Stück Viehe zur Beute kriegten/ und solcher Gestalt dem Feind einen mercklichen Abbruch und Schaden zufügten.

Aber den andern Käyserlichen/ so aus dem Feld-Läger auff das Schloß St. Job ausgeschicket wurden/ fehlete ihr Anschlag weit/ und kamen mit blutigen Köpffen wieder zurück.

Umb

Umb den 6. und 16. Octobris wurden zwar zum andern mal etliche Reuter dahin commandiret/ aber auch wie zuvor mit etlicher Verlust und Beschädigten abgewiesen/ und kunten nichts ausrichten: Dann es waren die Renegaten oder abgefallene Christen und Türcken biß in fünffthalb hundert darinnen/ die schwelleten den Graben/ führeten die zwey kleinen Stück/ welche sie sonst auff dem Thurn hatten/ in die zwey Eck-Rundel/ und empfiengen die Käyserlichen/ so an der Cortinen Sturm lieffen/ mit Cartetschen gar übel.

Den 15. Novembris hielten sich die Hungarischen Gräntz-Völcker recht tapffer/ trieben den Türcken zu Hatwan eine grosse Anzahl Viehe hinweg/ und kriegten auch viel Türcken gefangen/ und unter denselben ihren Obristen Keß Meckets/ sonsten von Filleck bürtig/ welches der Bassa zu Erla hoch empfand/ und dem Bischoff von Erla (theils/ wegen erlittenen Schadens/ theils auch/ weil die unter ihm gehuldigte Bauren so wol den Christen/ als ihme/ contribuirten/) den Zehenden verbote zu reichen.

Auff der Türcken Anno 1662. geschehenem Abzug aus Siebenbürgen/ machte sich der Kemeny wieder hervor/ nahme zu Eingang dieses Jahrs von 2. biß in 3000. Siebenbürger zu sich/ wozu ihme von der Käyserlichen Montecuculischen Armee noch etliche commandirte Trouppen/ unter dem Obristen Tschack/ zugegeben wurden/ ohne welche er unterwegs auch immer mehr und mehr an sich zoge/ so/ daß er endlich bey 7. oder 8000. Mann zusammen brachte/ womit er anfangs glücklich in Siebenbürgen einzoge.

Unterwegs ward er von allen dreyen Nationen deß Landes Siebenbürgen/ durch Abgesandte/ bewillkommet/ mit Vermelden/ daß die Stände in Sie-

benbürgen dem Fürsten willigen Gehorsam leisten wolten/wann Seiner Fürstlichen Gnaden nur beliebte/mit den Waffen einzuhalten/dann sie müsten bekennen/daß das Fürstenthum zuregiren/kein tauglicherer/ als er/vorhanden wäre.

Nach diesem setzte er seinen Zug weiter fort/schlug bey Clausenburg dreyhundert Zäckler/ und bey Torda (oder Tornburg in vier hundert Walachen/ so es mit dem Abaffy/und besagte Vestung von ferne gleichsam eingeschlossen hielten; ruckte hierauff gegen Hermanstadt und Cronstadt/ verjagte die Abaffischen auß unterschiedlichen Dörffern/ und schlug vor Fogaras ein Quartier auff/ und eröffnete also dieser betrangten Vestung die Ab- und Zufuhr/gab auch allen Teutschen Gewalt/ auff die Zäckler und Sachsen/ die dem Abaffy anhiengen/loß zugehen/ und nach ihrem eigenen Willen mit ihnen zu verfahren; wobey denselben auch hart angedrohet ward/daß/im Fall sie nicht innerhalb 8. Tagen ihm/dem Kemen Janos/ hundert tausend Reichs-Thaler erleget würden/ sie mit Feuer und Schwerdt solten verfolget werden/ welches denn grossen Schrecken verursachte.

Der Fürst Michael Abaffy hielte sich indessen zu Medgyes (oder Medwisch) auff: Als er aber hörete/ daß die Vor-Trouppen von den commandirten Käyserlichen Völckern auff ihn zugiengen/ begab er sich auff die Flucht/ und gieng den 12. Jenner mit seinen Türcken/ deren etwan funffzehen hundert seyn mochten/ und andern Völckern nach Segeswar/ oder Scheßburg.

Der Kemeny/ so den 16. dieses zu Ruitz lag/ satzte dem Abaffy nach/ und als er ihn biß auff 6. Meilen verfolget hatte/ und ohn alle Gefahr zu seyn vermeynte/

te/ward er von dem Abaffy / der sich indessen mit Türcken auff vier tausend Mann verstärcket hatte/bey Segeswar in einem Dorff / Kelles genannt / überfallen/ und zwar durch Verrätherey zweyer seiner eigenen Officirer/und absonderlich Dionysii Bamfi/Freyherrns/ so vor einem halben Jahr/im Namen deß Kemeny/am Käyserlichen Hof/deß Landes Siebenbürgen eigenen Nutzen zu suchen/war geschicket worden / welche von Segeswar zu Abaffy waren übergelauffen / und ihme deß Kemeny Zustand und grosse Sicherheit offenbaret hatten.

Bey diesem Uberfall blieben der Siebenbürger bey zwey tausend / und sechs biß in sieben hundert Teutsche/etliche Officirer/und der Fürst Kemeny selbst auff dem Platz / und fünff Teutsche Standarten / als zwey vom Sporck- eines vom Kuschenitz- eines vom Knigg- und eines vom Fabrischen Regiment im Stich.

Dem Fürsten ward der Kopff abgehauen/und der Leib in vier Stücke zertheilet; dem / der deß Kemeny Kopff überbrachte/verehrete der Abaffy ein Dorff.

Eben umb selbige Zeit that Graf Niclas von Serin mit fünff hundert Mann einen glücklichen Streiff in Nieder-Hungarn in das Türckische Gebiet/steckte sieben und zwantzig Dörffer / und drey Städtlein in Brand / säbelte etliche hundert Türcken nieder / und brachte vierhundert sechs und dreyssig neben sieben tausend Stück Viehe/ und andern guten Beuten/ein.

Im Mertzen thaten etliche Husaren auß Humania einen Einfall in das Türckische Gebiet/ und machten gute Beuten; und wie sie nun da mit fortgehen/ und selbige in Sicherheit bringen wolten / wurden sie vom Feind außgekundschafftet / und unvermuthlich

in einen Paß getrieben / daß sie weder vor noch hinter sich kommen konten. Derowegen sie ihnen einen Muth fassen musten / sich durch die Türcken / ob sie schon noch einmal so starck / durchzuschlagen; so ihnen auch durch göttlichen Beystand wol angienge / indem sie dieselbe nicht allein zerstreueten / sondern ihrer auch unterschiedliche erlegten / und einige mit guten Beuten nach Hause brachten.

In Siebenbürgen und an denen nächst daran stossenden Hungarischen Gräntzen war es im Herbst-Monat wegen deß neulich auffgerichteten Stillstandes noch ziemlich still. Aber der Graf von Serin liesse sich denselben nicht viel anfechten / sondern weil ihn die Türcken voriger Zeit auch mit einem Stillstand hintergangen / und dardurch Proviant und Munition in Canischa / als welcher Vestung es damals hieran mangelte / gebracht hatten / machte immer einen Anschlag umb den andern auff die Türcken / umb sich an ihnen zu rächen.

Und demnach er seit seiner Wiederkunfft von dem Ungarischen Land-Tage in Erfahrung gekommen / daß eine gute Anzahl Türcken / so den neuen Bassa nach Canischa begleiten solten / im Anzug wären / so gieng er mit 1000. Mann zu Roß und Fuß wider sie aus / überfiele sie den 6. (16.) dieses / zwischen 2. und 3. Uhr vor Tage / zwischen Canischa und Sigeth / und brachte in 300. Personen / darunter in 100. Weiber und Kinder / gefangen davon / plünderte die Vorstadt auß / und steckte sie hernach in Brand. Von deß Grafens Leuten blieben allein etliche zwantzig todt / und bey vierzig wurden verwundet.

Er

Er thäte auch Anno 1663. mit drey tausend Mann einen Streiff in das Türckische Gebiet / gienge damit biß unter Ofen / und empfieng die jenigen Türcken / die sich zeithero umb die Insul hatten sehen lassen / dergestalt / daß die meisten ihre Köpffe hergeben musten. Im Zurückgehen nahme er viel Viehe mit / plünderte etliche Dörffer aus / und legte sie hernach in die Asche.

Nach diesem wolte hochgedachtem Herrn Grafen das Glück so wol / daß er im Heumonat eine Türckische Parthey von zwey biß in drey tausend Mann / mit wenigem Verlust der Seinigen / aus dem Felde schlug. Gleiches Glück hatten auch seine Soldaten aus Legrad / daß / als sie in zwey hundert starck / durch die Wälder nach Canischa zu / auff Kundschafft ausgiengen / ohnweit von dannen eine Türckische Parthey von drey hundert Köpffen / so nach Hosch zur General-Musterung und dem Groß-Vezier zuziehen wolten / antraffen / in die Flucht trieben / und neben vier und dreyssig Köpffen / zwey und viertzig davon nach Tschakathurn brachten.

In Hungarn liessen sich die Türcken zu der Zeit / weil noch kein Widerstand da ware / gleichfals Partheyweis hin und wieder sehen; unter andern kamen derselben aus Gran und Pest in zwey tausend zusammen / welche den 6. Junii die Herrschafft und das Städtlein Vasarkeo / dem Herrn Stefan Zichy / Hungarischen Cammer-Präsidenten / zuständig / ausplünderten / und hernach in die Asche legten.

Hingegen giengen selbiger Tagen neuntzig Frey-Heyducken aus Comorra / und auff eingeholte Kundschafft / daß die Türcken mit einer Parthey zu Land /

und etlichen Schifflein zu Wasser/ zwey Meil Wegs von dar stunden/ aus/ und empfingen dieselbe dergestalt/ daß sie mit Hinterlassung vieler Todten und Beschädigten (worunter auch der Aga ihr Anführer/) die Flucht nehmen musten. Die in dem Schifflein/ weil sie noch nicht an das Land gestiegen waren/ wandten sich auch wieder zurück.

Inzwischen nahme der Groß-Vezier selbst von Ofen seinen Weg gegen der Vestung Gran. Allda schickte er alsobald eine gute Anzahl seiner Völcker über die Schiff-Brücke hinüber/ auff die andere Seite der Donau gegen Neuhäusel zu.

Von diesen gieng ein Geschrey/ als ob sie nur eine Türckische Vorwacht von vier biß in sechs tausend Mann/ und nachdem das grosse Gewässer ihnen die Brücke über die Donau zerrissen/ von der völligen Armee gantz abgeschnidten wären/ welche Kundschafft ein gehuldigter Bauer dem Herrn Grafen Adam Forgatschen/ als Hungarischen Commendanten in der Vestung Neuhäusel/ hinterbracht.

Auff diese betrügliche Post gienge Graf Forgatsch mit andern hohen Officirern zu Rath/ dieser der Türcken Vorwacht/ wo möglich/ einen guten Streich beyzubringen.

Worauff er dann/ in Meynung/ seinem Vatterlande und der gantzen Christenheit zum Besten etwas fruchtbarliches auszurichten/ unverzüglich den Neytra- und Preßburgischen Gespanschafften auffgeboten zu Felde zu gehen; diese zwar ermahneten ihn/ zuvor gewissere Nachricht einzuholen/ und dem Feind nicht so geschwind zu trauen/ es möchte vielleicht ein Betrug darhinter stecken/ und ein Hinterhalt von den Türcken in Bereitschafft stehen; aber er schalte etliche derselben

fur

für zaghaffte Leute / sie solten nur auffsitzen / und mit ihme auff den Feind loßgehen.

Nachdem nun gedachter Graf Forgatsch in die zwey tausend Husaren / darunter viel von Adel aus gemeldten Gespanschafften / worüber Herr Graf Niclas Palfy / als Hungarischer Cron-Hüter / das Commando hatte / auffgebracht / ermahnete er auch den Herrn Obristen Locotelli / als den über die Käyserliche Teutsche in Neuhäusel ligende Völcker verordneten Commendanten / ihme mit seinen Soldaten behülfflich zu seyn / welche ihm alsobald 8. Compagnien Reuter von dem Waltherischen Regiment / und fünffhundert der besten Pirischen und Lacronischen Musquetirer zugabe; darzu bekam er auch vier hundert Heyducken / mit welchen er dann / und darzu noch neben andern zusammen gezogenen Völckern von fünff biß in 6. tausend Mann starck / nebenst bey sich führenden fünff Regiments-Stücken und einem Feuer-Mörser auffbrach / und den 28. Julii gegen das Dorff Kebelkut / zwey Meil von Neuhäusel / fortmarchirte.

Der Feind hatte unterdessen allen Anschlag der Christen aus dem Grund vorhero verkundschafftet / und deßwegen denselbigen nicht allein in guter Batallie erwartet / sondern auch / indem sie über zwantzig tausend Mann starck daselbst hielten / alle Wälder / Berg und Hügel neben der Donau besetzet / damit ihnen ja die Unserigen nicht entrinnen möchten.

Noch unterwegs aber wurde der Herr Graf Forgatsch gewarnet / daß es mit der Brücken anderst beschaffen / und die Türcken allbereit starck hierüber gesetzet; auch vermeldete ein Heyduck / wie daß er im Dorff Brebetim gewesen / allda ihm ein Weib ge-

sagt / die Brebetiner hätten schon nach Gran die Post gethan / daß die Christen wider sie kämen / und könten die Türcken sich über die Brücken alle Minuten / wann sie nur wolten / verstärcken.

Dieses alles ungeachtet / muste der March wider den Feind fortgehen / und machte Graf Forgatsch die Battalia / nahme die Infanterie zwischen zwey Reuter-Flügel / den rechten führete er selbst / den lincken aber Herr Graf Palfy / und also giengen sie zwar in guter Ordnung / aber mit schlechtem Effect und Ausgang / auff den Feind loß.

Dieser Zug geschahe bey dunckler Nacht / und da sie etwan drey oder vier tausend Feinde gesuchet / befanden sie hernachmals mehr als zwantzig tausend / deren sich der meiste Theil im Hinterhalt versteckt hielte.

Die Unserigen giengen zwar mit tapfferer Resolution dem Feind unter die Augen / insonderheit drange Herr Graf Palfy mit dem lincken Flügel auff denselben ein.

Dieser gieng auch in Person gegen den General deß Vortroups / einen Türckischen Beegen / lösete die Pistolen auff ihn / und fertigte denselben / als er vom Schuß noch nicht fallen wollen / mit dem Secher oder Pallasch / indem er ihm solchen durch den Kopff (andere melden durch den Wanst) jagte / zur Erden. So setzte auch Graf Forgatsch mit dem rechten Flügel der Husaren dem Feind starck zu.

Die Türcken / als sie der Christen hitziges Gefecht verspüreten / wichen arglistig- und verschlagener Weise in etwas zurück / damit sie dieselbige recht möchten in die Klippen überkommen.

Dann

Dann als die Unserigen nachdrungen / wischeten die im Hinterhalt stehende Türcken überall auff allen Seiten zwischen den Hügeln hervor. Sobald dieses die Husaren / von denen noch drey Compagnien in reserva stunden / gewahr wurden / wolten sie deß Ausgangs nicht erwarten / sondern nahmen eilends die Flucht / und liessen die Infanterie im Stich.

Darauff ist der Feind allenhalben eingebrochen / hat die Teutsche Küraſſirer samt dem Fußvolck und Heyducken / die sich zwar noch zimlich gewehret / umbringet / und gäntzlich ruiniret / also / daß der mehrere Theil erbärmlich niedergemachet / und die übrigen gefangen worden / und solcher Gestalt die wenigsten der Unserigen entrunnen.

Graf Forgatsch hat sich noch mit der Flucht salvirt / und alle seine Bagage / Gutschen / Rüst-Wägen / Maul-Esel / samt den 5. Stücklein im Stich gelassen. Graf Palfy ist auch selbst dritt davon gekommen.

Der Türcken sollen nicht über hundert geblieben seyn; der Unserigen aber über drey tausend theils niedergemachet / theils gefangen worden.

Sind also geblieben an Reuterey: Zwey Rittmeister / zwey Lieutenants / 2. Cornette / 9. Corporalen / zwey hundert gemeine Reuter. An Fußvolck: Zwey Hauptleute / drey Lieutenants / zwey Fähndrich / sechs hundert gemeine Knechte / darunter Feldwebel / Corporäle / Gefreyte und Spielleute begriffen.

Noch wurden gemisset zwey hundert Heyducken und zwey hundert Husaren / und also in allem tausend zwey hundert zwey und siebenzig Köpffe / samt den fünff Regiments-Stücklein und dem Feuer-Mörser / welche alle zusammen nur allein von der Besatzung in Neuhäusel gemisset wurden.

Von

Von den in vier tausend Mann starck gewesenen Hungarischen Gespanschafften / war auch wol die Helffte / und die meisten von der Preßburgischen Gespanschafft im Stich geblieben / und unter denselben deß Herrn Ertz-Bischoffs Kämmerling und alles sein Volck / deßgleichen der geistliche Graf / Herr Georg Esterhasi / &c.

Der Gefangenen sollen über zwey tausend gewesen seyn / welche / als sie dem Groß-Vezir bey Gran an seinem Gezelt vorgeführet wurden / sagte er: Er hätte kein Brod vor diese Hunde; gabe sie damit den Seinigen preiß / welche dann im Angesicht deß Groß-Veziers siebenhundert derselbigen theils niedersäbelten / theils mit Messern / als wie die Kälber oder Schweine / nachdem es einem jeden beliebte / abstachen und metzelten.

Ihre Köpffe / wie auch der andern in dem Treffen Erschlagenen / wurden hernachmals dem Groß-Türcken zum Präsent nach Constantinopel geschicket / und etliche Wägen damit beladen. Die übrigen dreyhundert zwey und vierzig wurden den 14. dieses nach Ofen gebracht / und daselbst übel tractirt / also / daß ihrer bey 60. gestorben / und hätten sie vielleicht alle vor Kälte und Hunger verderben und verschmachten müssen / wann nicht der Käyserliche Abgesandte sie gespeiset und bekleidet hätte.

Dieser der Christen Verlust und der Türcken gewaltsamer Vorbruch verursachte nicht allein in Hungarn / sondern auch in denen benachbarten Kayserlichen Landschafften grosse Furcht und Schrecken / zumaln / da bey so grosser Gefahr noch so wenig Volck und Widerstand im Feld ware.

Den

Den 7. (17.) Augusti Anno 1663. lägerten sich die Türcken vor Neuhäusel auff das Feld hin / ins Angesicht derer in der Vestung / welche durch einen Ausfall den Feind in etwas Schaden thäten / und etliche Stück Viehe abnahmen.

Gegen Abend liesse der Groß-Vezir die Vestung auffordern / ihme solche innerhalb zwey Tagen zu übergeben / wobey derselbe dem Herrn Grafen Forgatsch zugleich einen hochmüthigen Brief zuschickte / welcher übersetzt also lautet:

Ich von Gottes und unsers grossen Wunder-Propheten (welcher eine Sonne und Zierde der Welt / und bey dem Heyl und Ehre ist /) Gnade / als nunmehr der oberste Rath und gevollmächtigte Befehlhaber deß Großmächtigsten Türckischen Käysers / eines Königs aller irdischen Könige / mache dir Adam Forgatsch / einem vornehmen und berühmten Hungarischen von Adel / und dieser Neuhäuselischen Besatzung verordnetem Commendanten / zu wissen / daß auff Befehl meines allergnädigsten Herrns / wir mit einer unzählbaren Kriegs-Macht / durch Gottes Gnade bey euch angelanget sind / deß Vorhabens / Neuhäusel zu erobern.

Werdet ihr nun gedachte Vestung uns überliefern / so sollet ihr auff Befehl unsers Großmächtigsten Käysers / wie auch unsers Propheten / mit allen den Eurigen / vom Untersten biß zum Obersten gerechnet / mit allen angehörigen Gütern / einen freyen Abzug / wohin ihr wollet / erlangen / und wer zu bleiben gesinnet / der sol auch an seinen ein- und auswärtigen Gütern unverworren bleiben. Werdet ihr aber uns diese Ubergab verweigern / so wollen wir euch / durch Gottes

Hülffe

Hülffe mit Gewalt bezwingen / und weder Grossen noch Kleinen / er sey auch wer er wolle / einige Gnade lassen wiederfahren / sondern auff deß Glorwürdigsten und Großmächtigsten Gottes / deßgleichen nirgend zu finden / Gnad und Befehl / euch alle vertilgen und auffreiben / wie unser Gesetz und Recht auch solches mitbringet.

Solten die Hungarn wissen / was unser Großmächtigster Käyser für einen Nutzen ihnen durch Übergab dieser Vestung suchte / so würden sie warlich ihre Erben und Nachkommende GOtt deßwegen willig auffopffern: Fried und Heyl aber wird inzwischen denen Gehorsamen hiermit angeboten. Gegeben im Läger vor Neuhäusel.

Als nun die in Neuhäusel hierauff mit Nein antworteten / fieng er an / den Ort gewaltig zu beschiessen.

Den 9. (19.) fiengen sie an / die Vestung zu canoniren / welches sie biß auff den 13. (23.) dieses so hefftig fortsetzeten / daß kein Tag vergieng / in welchem nicht über drey hundert und funffzig Schüsse geschahen / und zwar mit Kugeln zu fünff und sechzig / acht und vierzig / fünff und dreyssig und zwey und zwantzig Pfunden. Den 14. (24.) Sept. als die Guarnison nicht mehr fechten wolten / und von den beyden Commendanten eiferigst begehrten / einen Accord zuwege zu bringen / wurden selbige solcher Gestalt gezwungen / an den Groß-Vezier begehren zu lassen / ob er denen Belägerten / welche sich ergeben wolten / einen ehr- und leidentlichen Vergleich halten wolte / der dann alsobald ihnen zurück entbieten liesse / sie solten nur einen Accord ihres Gefallens auffsetzen / er wolle solchen nicht allein unterschreiben / sondern auch treulich halten / welches er auch thäte / und setzte keinen von den Accords-Puncten

cten aus / auſſer den jenigen / worinn der Stücke gedacht ward / die die Belägerten mit ſich abführen wolten.

Dieſes aber waren kürtzlich die Neuhäuſeliſche Accords-Puncten.

(1.) Will er / der Groß-Vezier / ſelbſt Wägen und Roß hergeben / damit die Krancken und Verwundeten hinweg geführet werden.

(2.) Solte ihnen erlaubet ſeyn / mit Sack und Pack / Trommeln und Pfeiffen / und allem Kriegs-Gewehr abzuziehen.

(3.) Auch die Stück mitzunehmen / doch ſo viel darinnen zu laſſen / als zu Beſchützung einer Veſtung vonnöthen.

(4.) Aller Hausrath und bewegliche Güter mit ſich zu führen / und ſich nach Comorren zu begeben.

(5.) In deß Groß-Veziers ſeinen Puncten geſchahe zwar keine Meldung der Teutſchen Officirer / als nur deß General Forgatſch / und ſeines Neben-Generals / jedoch aber / daß ſowol die Teutſche / als die Hungarn / auch möchten abziehen.

(6.) Solle denen Geiſtlichen und Ordens-Perſonen auch frey ſtehen / entweder in der Veſtung ohne Gefahr zu verbleiben / oder mit den andern hinweg zu ziehen.

(7.) Und dieſer Vergleich ward allein von dem Groß-Vezier unterſchrieben und beſigelt.

Dieſe Puncten wurden alſobald von dem Herrn Grafen Forgatſch der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät zugeſchicket / dero er ſich zwar unterthänigſt unterwarff / aber nicht bey ihr anhielte / daß ſie möchte den Accord eingehen ; doch deutete er darneben die nicht kleine Gefahr an.

Der

Der Groß-Vezier liesse auch zugleich drey Agen mitgehen / welche zu Versicherung deß Accords / als Geisel / in Comorra verbleiben solten / die auch noch diese Nacht mit dem Accord und deß Herrn Grafen Schreiben daselbst vor der Vestung ankamen.

Aber der Commendant / Herr Graf von Buchheim / wolte die Geisel nicht annehmen / wohl wissend / daß Forgatsch wider die gemessene Käyserliche Ordre gethan hatte. Ward also der Accord zu Ihro Römischen Käyserlichen Majestät allergnädigsten Resolution den 16. (26.) durch eine absonderliche Post nach Wien abgeschicket.

Aber noch ehe derselbe dahin kommen konte / viel weniger / daß man der Antwort darauff erwartet hätte / ward den Türcken schon den 15. (26.) dieses mit anbrechender Nacht eine Pastey bey dem Graner-Thor eingeraumet.

Den 16. (26.) konte das verbollwerckte Thor so bald zum Abzug nicht eröffnet werden / weßhalben die Belagerten / so sonst mit dem allerfrühesten hätten sollen ausziehen / auff dem Marckt biß umb 12. Uhr musten stehen bleiben; Unterdessen stiessen die Türcken von allen Orten in die Vestung / und begunten allbereits an die Häuser und Wägen Hand an zu legen / wurden aber von einem Bassa mit Prügeln davon abgetrieben.

Auff den Nachmittag geschahe der völlige Abzug / und zogen aus 2472. gesunde und wolbewehrte Teutsche / samt vielen Verwundten und Krancken / auch mit 5. Stück Geschütz / und der gantzen Bagage / zu deren Abführung der Groß-Vezier / vermög deß getroffenen Accords / Wagen und Roß herbey schaffen liesse.

Die

Die Asiatische Reuterey muste die Besatzung wider der andern Türcken Muthwillen und Gewalt frey und sicher hinaus / biß auf eine Viertel Meile / an den Ort / wo die Janitscharen ihrer unter einem Aga erwarteten / begleiten / bey welchen sie die Nacht über ihr Lager im Feld hielten / hinterlassend in der Vestung über dreyssig tausend Musqueten-Kugeln / welche sie in Ermangelung des andern Bleyes / aus Zien und Fenster-Bley gegossen hatten / etwan 700. Faß-Meel / 300. Eimer oder Ohm Wein / 100. Ballen Tuch zur Kleidung / 70. Centner Pulver / und auff die 60. oder 70. Stücke des schönsten Geschützes.

In währender dieser Belägerung wurde der Resevandi oder Reichs-Cantzler / samt seinem Tochtermann / Ibrahim Bassa von Callipoli / stranguliret / und ihre Cörper drey Tag und Nacht auff dem Mist gelassen / die Köpfe ausgeschunden und ausgefüllet nach Constantinopel geschicket.

Die warhafftige Ursache beyder Tod ware / dieweil der Resevandi niemalen zum Krieg rathen wollen / und absonderlich dem Groß-Vezier starck verwiesen / daß er vom Römischen Käyser so viel Geld / nemlich 30000. Ducaten begehren dörffen / da er / der Römische Käyser / ohne das mit zimlich grossem Schaden begehrte Frieden zu machen. Ja / daß er solte gedencken / ob sie GOtt nicht straffen würde: Und über das wäre ein Krieg wohl bald angefangen / aber schwerlich ausgeführet / sonderlich mit den Teutschen / als mit welchen der Krieg nicht nur 3. oder 4. Jahre / sondern 30. Jahre gewähret.

Der Groß-Vezier aber gab ihme Schuld / er / der Resevandi / hätte heimliche Verständniß mit den Belägerten gepflogen / und Pfeile mit Briefen be-

hängt/hinein schiessen lassen. Und der Ibrahim Bassa von Callipoli hätte die Wacht versaumet/ daß etliche zum Entsatz wären hinein gekommen.

Nichts destoweniger waren die Comorrer den Türcken vor Neuhäusel noch immer unauffhörlich in den Eisen/unter andern aber hatten sie den 6. (16.) Septembris einen lustigen Scharmützel mit denselbigen/welcher also angienge: Es war in einem Dorff/ auff der Wag-Seite/eine halbe Meil von Comora/ abwerts der Donau/ noch ein wenig Fütterung/ worauff die Türcken ihr Absehen hatten/ weshalben der Herr General-Wachtmeister und Commendant in gedachter Vestung/Herr Graf von Buchheim in der Nacht zwey hundert Heyducken und 40. Pferde in das Dorff legte/umb auff des Feindes Ankunfft folgendes Tages zuwarten/ weil er ihme nicht anders einbildete/als daß der Feind seine so wenige Reuterey in die Flucht schlagen/und biß an die Vestung verfolgen würde.

Derohalben hatte der Herr General-Wachtmeister/ gleichwie die Heyducken ihre Retirada und Zuflucht zum Wasser und zu ihren Schiffen nehmen solten/denen zu Pferd/ als welche wol beritten waren/ und sich auff die Palancka zu rück ziehen solten/ hundert Teutsche Reuter/ und so viel Musquetirer zum Rücken gestellet/in die ruinirte Palancka/ und auff der Vestung alle Stücke auff die Wag-Seite rücken lassen.

Indessen kam eine Türckische Parthey von 200. Pferden/ unter dem Kibleli Bassa auff das Dorff zu/ schickte aber einen Trouppen auff Kundschafft voran hinein/welcher gleich unter die Comorrische Heyducken geriethe/ und dermassen empfangen ward/

daß

daß deren wenig mehr zurück kamen; und wie der Bassa diesen Scharmützel im Dorff hörete / nahm er alsobald die Flucht / und gieng ohne Futter wieder gegen Neuhäusel zurück. Die Comorrer brachten hierauf der gebliebenen Türcken Köpffe und Gewehr ungehindert in die Vestung.

Eben umb diese Zeit schlug eine andere Buchheimische Parthey von 300. Mann zu Fuß / Hungarn und theils Teutsche / eine Türckische Parthey / an der Wag / nicht weit vom Türckischen Läger. Wie sie nun mit der eroberten Beute zu ihren Schiffen wolten / ward ihnen von den Türcken aus dem Läger mit etlich 1000. Pferden nachgejaget / daß sie ihre Schiffe nicht erreichen konten; doch geriethen sie in einen Vortheil / worinn sie fünff gantzer Stunden mit dem Feind also ritterlich fochten / daß er / mit Hinterlassung etlicher hundert / die Wahlstatt quittiren muste / wiewol der Commorrer auch in die achtzig darbey darauff giengen.

Im folgenden Monat Octobris / gabe sich das feste Schloß Neytra / samt dem zugehörigen Flecken an die Türcken / worinnen der Pribeck Nitray / als Hungarischer / und ein Lieutenant / Käyserlicher Teutscher Commendant die Auffsicht hatten / die es aber gar spöttisch ohne einigen gethanen Schuß übergaben. Der Hungarische Commendant Pribeck / den man vor einen Verräther gehalten / hat sich aus dem Staub gemachet / der Teutsche Lieutenant ist zwar mit zwey hundert Soldaten ausgezogen / und nacher Preßburg kommen / woselbst er nebenst andern / wegen solcher leichtfertigen Ubergab / hernachmals zu gebührender Straffe gezogen worden.

Nach diesem galt es der Stadt und Schloß Freystädtel/worinn zwar auch ein Käyserlicher Commendant/und zwar ein Capitain-Lieutenant von den Jacquischen Dragonern mit einigen Teutschen/nebenst den Hungarn commandirte/ und sich redlich halten wolte; es wurden ihme aber/auff Zusprechen den Hungarn/welche dorten aller Orten das Hertz fallen liessen/ und meineydig wurden/ seine Unterhabende abwendig gemachet/ dergestalt/ daß sie ihn biß auff fünff sämtlich (wovon hernach etliche zum Strang etliche zum Schwerdt verdammet wurden) verliessen/ das Schloß von dem Geschloß selbst auffschlugen/ und sich zu den Hungarn in die Flecken heraus begeben/ also/ daß er/ aus Noth gedrungen/ sich eben auch heraus machen muste/ welches die Türcken hergegen besetzten und in Huldigung nahmen.

Der Bassa liesse sich hierauff von einem gehuldigten Christen und Burger in Freystädtel rings umb die Stadt führen/ und ihm alles zeigen/ nach diesem den 5. (15.) dieses die Brücke allda wieder zurichten/ und gienge des folgenden Tages mit zehen groben Stücken darüber/ und nach Schinta/ der Meynung/ selbigen Orts auch so bald sich zu bemächtigen/ allein vergeblich.

Hingegen glückte es ihnen vor Leventz besser/ zumalen der Abaffy es mit dem darinn ligenden Commendanten so weit brachte/daß er ihme dieses Gräntz-Haus ohne sonderliche Cerimonien räumete.

Den 4. Novembris giengen theils Türcken samt den Gräntzer-Türcken/ in etliche tausend starck auff den Herrn Grafen von Serin loß/ in Meynung/weil derselbe nunmehr die Seinigen gleichfalls in die Winter-Quartier verleget hatte/ ihn zu überfallen.

In

In solchem ihrem Vorhaben kamen sie nicht heimlich/ sondern bey hellem lichten Tage/ angezogen/ führeten auch eine Schiff-Brücke/ neben aller nothwendigen Munition/ mit sich/ daß sie über selbige Brücke gehen wolten: Zu welchem Ende 2000. Tartarn voran geschicket wurden/ welche gemeldte Schiff-Brücke für die nachfolgende Armee auffschlugen.

Hochwolgedachter Graf muste sich hierauff mit wenigem Volck/ so er damals bey sich hatte/ durch den Fluß der Muhr in ungelegene Oerter vertheilen/ und er selbst ritte mit 300 Reutern die gantze Nacht auff und ab/ des Feindes Vornehmen zu beobachten/ und fiele mit anbrechendem Tage dem Feind an/ auff folgende Weise:

Zu vorhero ward von einer des Grafens weitentlegenen Schildwacht/ aus einem kleinen Feuer-Mörser ein Zeichen gegeben/ daß der Feind vorhanden/ welchem Zeichen der Herr Graf gleich nacheilete.

Als er dahin kame/ waren die 2000. Tartarn schon durch das Wasser geschwommen. Indem er nun bey sich betrachtete/ in was für verzweiffeltem Stand er und seine Jnsul wäre/ und ihme nichts anders einbilden konte/ als daß alles verlohren gehen wurde/ denn zurück konte er nicht mehr gehen/ wäre auch nicht rathsam gewesen.

Derohalben sprach er seinen Soldaten hertzhafft zu/ und gieng im Namen Gottes auff den Feind loß/ worbey Gottes sonderbare Hülffe augenscheinlich zu spüren: Sintemalen die Feinde/ nach dem ersten Pfeil-Schüssen/ welche gleich wie die Schnee-Flocken hinter und vor den Seriniſchen niederfielen/ eine solche Furcht ankame/ daß sie sich alle in die Flucht und Muhr begaben.

In dem Fluß kamen ihnen andere Tartarn zum Entsatz entgegen / aber mit grosser Unordnung und Verwirrung: Denn sie hielten gleichsam Kettenweiß aneinander / und blieben im Fluß halten / daß sie weder zuruckgehen oder durchschwimmen / noch sich wehren konten.

Ein grosser Theil des Stroms ware mit Roß und Menschen / als wie angesäet / zu sehen / also / daß schier das Wasser von der Menge des Volcks und der Rosse nicht wol zu unterscheiden ware.

Unterdessen versaumte der Graf die Gelegenheit nicht / sondern säbelte mit den Seinigen frisch darauff / und liesse keinem einigen Gefangenen Quartier geben. Die Serinischen kriegten hierbey ohngefehr 1000. Pferde / die übrigen musten mit ihren Herren meistens im Fluß ersauffen.

Der Bassa / so diese Völcker daher führet / liesse sich anfangs diesen Verlust wenig anfechten / sondern schickte gleich umb sein Fußvolck / so nicht weit von dannen stunde; ehe aber diese ankamen / waren des Herrn Grafen drey hundert Fuß-Knechte schon da / welche zwey kleine Feld-Stücklein mitbrachten / mit diesen wehrte sich der Graf so lang / biß seine andere Soldaten auch erschienen / da sie dann den gantzen Tag und Nacht aus den Stücklein und Büschen gegen den Feind fochten / so daß endlich der Bassa vor der Morgenröthe / voll Zorns und Unmuths / heimlich davon gienge.

Bey 800. Verwundete kamen wieder nach Ofen / von welchen täglich etliche sturben.

Die andern bleiben hierauff noch etwas umb Canischa stehen / umb zu versuchung / ob sie dem Herrn Grafen

Grafen noch eines anhängen möchten / der sich aber indessen täglich verstärckte / und sonderlich von den Reichs-Völckern acht Compagnien zu Pferd zu sich kriegte / und aus dem Zeug-Hauß zu Grätz mit acht Feld-Stücken / vier halben Carthaunen / tausend Musqueten / fünff hundert Centner Pulver / Lunden / Kugeln / und andern Nothdurfften / zu Schiff auff der Muhr versehen ward; so daß der Feind endlich ab- und in seine Quartier ziehen muste.

Umb diese Zeit / nemlich zu Anfang des Novembris / gerieth dem Abaffy sein Vorhaben vor Novigrad / so daß selbiger Commendant Nacdani / welcher aus Siebenbürgen bürtig / und vor etlichen Jahren seiner Güter daselbst entsetzet worden / ihme / Abaffy / gegen Versprechung / daß er ihme solche seine Gütter wieder einraumen wolte / diesen festen Ort / vor welchem besagter Fürst mit seinen Völckern und den Türcken bißhero noch wenig mit Gewalt ausrichten können / freywillig übergabe / welche Vestung der Abaffy mit des Groß-Veziers Bewilligung / mit den Seinigen / und theils Türcken besetzen und für sich behalten möchte.

Zu Zäckelheyd / in der Zathmarischen Grafschafft des Königreichs Ober-Hungarn hat sich inmittelst was schändliches zugetragen / indem die daselbst ligende Käyserliche Besatzung den 25. Novembris (5. Decembr.) leichtfertiger Weise rebellirt / ihrem bißherigen Commendanten / Herrn Obrist-Lieutenant Dippenthal alles abgenommen / ihn aus der Vestung verstossen / und einen von dem Strotzischen Regiment an dessen Stelle zum Ober-Aufseher aufgeworffen /

worffen mit Vermelden / daß sie dem jenigen / der sie bezahlen würde/die Vestung einhändigen wolten.

Weil nun der damalige Fürst in Siebenbürgen Abaffy/ihnen deswegen grosses Versprechen gethan / als haben sie demselben am heiligen Christ-Tag / zwischen 10. und 11. Uhr vormittag in die Vestung gelassen; der sie dahin beredet/daß sie eingewilliget/ ihme die Vestung mit allen Stücken und Defension-Requisiten zu übergeben.

Darauff er ihnen alsobald und zwar einem jeden absonderlich / deren in 500. alte Soldaten gewesen / 10. Reichs-Thaler auszahlen / hergegen die Rebellen 1000. Mann Asiatische Völcker eingelassen.

So hätten sie auch mit einem freyen Paß / wohin sie begehrten/ abziehen mögen/weil sie aber dem Abaffy Dienst angeboten und derselbe sich gegen sie dahin erkläret; dafern sie bey ihme verbleiben / und getreu seyn wolten/ solte gleich anjetzo ein jeglicher unter ihnen ein Kleid / und hinführo monatlich 4. Gulden richtig zu empfangen haben.

Darauff sie folgenden Tags / und zwar am St. Steffans-Tag / den Eyd der Treu abgeleget / und seynd also alle miteinander bey ihme geblieben/welches denen umligenden Orten / vorderst aber denen Berg-Städten / so nur fünff Meile davon gelegen / grosse Furcht verursachet.

Obgemeldtes Herrn Obristen Dippenthals gefundene Gelder haben die 500. rebellirende Guarnison-Völcker unter sich vertheilet/ davon einem gemeinen Musquetirer/ seinem Theil nach / 28. Gulden zukommen.

Unterdessen war der General-Feld-Zeugmeister / Graf von Suse bereits mit Außgang des Novembris

mit

mit einer fliegenden Armee von 4. biß 5000. Mann / an Käyserl. Chur-Sächs. und Chur-Brandenb. auch Schlesisch- und Mährischen Land-Völckern gegen die Berg-Städte / umb den bedrangten Orten Levenz und Novigrad Lufft zu machen / wiewol allzuspat / ausgegangen.

Aus seinem Lager machten sich den 2. (12.) Decembris 460. Husaren / und 200. Teutsche Reuter nach Neytra / ihr Heyl daselbst an den Türcken zu suchen / und zwar etliche von den Husaren verkleideten sich Türckisch / und giengen bey Tage in ihren weissen Bünden gegen Neytra loß; die Türcken darinnen / ob sie wol dieses sahen / achteten es jedoch nicht / weil sie meyneten / es wären Türcken / daß also der Husaren schon etlich und sechzig in den Marckt hinein gekommen waren / die auch gleich sobald auff daß Schloß zu setzten / welches aber / zu der Türcken grossem Glück / der Burg-Graf im Schloß ersahe / und die Husaren erkannte / und alsobald das Schloß sperrete; Worauff die Husaren alles / was vor dem Schloß ware / niedermachten / ausser 20. der Vornehmsten / die sie mit sich gefangen wegführeten / und glücklich ins Läger brachten.

Nach dem inzwischen die Serinische und Hohenloische Völcker auff ein kurtzes der Winter-Quartier genossen / und in etwas ausgeruhet / ward der zuvor gedachte Anschlag / umb einen Streiff in das Türckische nach Oseck zu thun / selbige Brücke zu verderben / alle Lebens-Mittel auß dem Lande hinweg zunehmen / und weñ solcher Gestalt den Türcken der Weg über die Brücke und das Proviant benommen worden / alsdann Canischa zu belägern / wiederholet.

In solchem Vorhaben brach die gantze Serinische Armee aus ihren Quartieren/ wie auch deß Herrn Grafen von Hohenloe Hoch-Gräfl. Excell. den 9. (19.) Jenner Anno 1664. von Pettau auf/ so/ daß das gantze Heer den 10. (20.) darauff auf den bestimmten Sammel-Platz/ bey der neuen Vestung Serin war/ (allwo Seine Hoch-Gräfl. Excell. Herr Graf Niclas von Serin / als Generalissimus in Hungarn / sich befand) ankam / und sich jenseits der Vestung in einen Wald / und zwar auf dem Türckischen Boden lagerte.

Von hier zoge die Armee den 11. (21.) dieses eine Stunde vor Tag auß/ und ungeachtet hoch-ermeldter Herr Graf von Hohenloe sich ziemlich übel auf befand / wurde doch nach gäntzlichem der Sachen gemachtem Anstalt/ der Fortzug auf Preßnitz vorgenommen/ dahin noch selbigen Abend/ so wohl mehr hochgedachte beyde Grafen/ als auch Graf Christoph Budiani / über klein Comorra mit seinen Hungarischen Völckern / zu Roß und Fuß / glücklich anlangte.

Der Nachzug aber von den Reichs-Völckern / weil selbiger wegen eines grossen Passes / worüber die Armee gehen muste / damals nicht folgen konte / muste jenseits verbleiben / und diese Nacht allda verharren / wiewohl er sich den 12. (22.) bey früher Tages-Zeit im Lager gleichfals einstellete.

Indessen liessen Ihre Excellentzen / durch den General-Wachtmeister/ Freyherrn von Hemmerling/ und zwey Kriegs-Baumeister bey nächtlicher Weile des Orts Beschaffenheit erkundigen / und nachdem sie ihren Bericht darüber gethan / hat der Graf von Hohenloe selbsten bey hellem Tage / nicht ohne grosse Gefahr / den Augenschein eingenommen auch

befun-

befunden / daß die erstmals vorgeschlagene Angriffe sich nicht fügten / sondern daß sie beyde auf einer Seite nach Canischa / seyn müsten / welches auch also geschehen / und thäten darauff die Geschütz-Stellungen oder Batteryen / eine dem General-Wachtmeister / Freyherrn von Puchhard / die Andere dem General-Wachtmeister Baron von Hemmerling / zu verfertigen anbefehlen: Darauff wurden in des von Hemmerlings Angriff / der Chur Maintzische Obrister von der Layen mit 1000. Musquetirern von den Auxiliar-Völckern; in des Freyherrn von Puchhard aber / Herr Graf von Leßle / Spickischer Obrist-Lieutenant / mit 500 commandiret.

Nach dem nun obgedachte zwey Geschütz-Stellungen gerichtet / hat man weiter Leitern / und über solche geflochtene Hürten / umb über das auffgehauene Eyß des Grabens / zu gehn / geleget / und alle Anstalt gemachet / damit wann die Presse geschossen / der Sturm alsdann angelauffen werden könte / welchen aber die Umlägerten nicht erwartet / sondern um 3. Uhr nach Mitternacht innen zu halten gebeten / und zum Vergleich sich erboten; mit Ersuchung / jemand von des Grafen von Serin Leuthen / und zwar benantlich den Kiß Forgach / als mit welchem sie reden könten / herbey kommen zu lassen: Weil aber derselbe auff der andern Seite / bey hochgedachter Ihrer Excellentz / welche auch allbereit mit ihren Heyducken nahe herzuruckten / sind sie dahin verwiesen worden.

Worauff dann vier von ihren Agen heraus kommen / welche / nachdem der Graf von Hohenloe vernommen / haben sie sich darauff alsobald neben der Stadt vorbey / zu obgedachter Ihrer Excell. Herrn Grafen von Serin verfüget / und endlich / auf der Türcken

cken so flehendliches Anhalten und Bitten / einen Accord / in welcher Ansehung / auch andere ehender sich zu ergeben / Ursach haben möchten / zusammen beliebet: Nemlich / daß sie mit Weib und Kindern / auch Hausgeräth abziehen; Zu deren Abfuhr aber von denen 400. und etliche und 70. vorhandenen Pferden sie 150. und zwar die allergeringsten haben / und biß nacher Siget sicher begleitet werden solten.

Darauff dann Morgends den 13. (23.) zwischen 9. und 10 Uhr / unter 11. Agen / 837. Personen / worunter in 400. bewehrte Türcken / 100. Tartarn mitbegriffen gewesen / ausgezogen.

Sobald nun aber die Freyheyducken und Husaren benamte Tartarn ersehen / haben sie in solche / ohnerachtet beyde Ihro Excell. mit Hauen und Schlagen / sie davon abzuhalten / sich nicht gesäumet / gesetzet / und etliche niedergesäbelt / welcher Auffruhr verursachet / daß die Abziehende mehr Pferd / als ihnen bewilliget worden / hinweg gebracht.

Damit aber nach dem Abzug / und auff einen so glücklich gemachten Anfang / nit einige Zeit verlohren würde / haben beyde Ihre Excell. noch selbigen Tages die Armee auffzubrechen / und den Ort mit vierhundert Mann halb Teutschen und Hungarischen Völckern / unter dem Befehl des Fürstl. Braunschweigischen und Lüneburgischen Obristen-Lieutenant de Rolli zu besetzen Befehl ertheilet / zuvor aber mit anbrechendem Liecht den Hungarischen Vice-General Herrn von Sackan mit 3000. Pferden / und 200. Hungarischen Heyducken / Babotscha zu berennen / voraus geschicket.

Selbige Nacht ist die Armee auff halbem Weg / an dem Fluß Ringe / still gelegen / und darauff am 14.

(24.)

(24.) Jenner / mit dem Tag auff Babotscha zugezogen: Da dann offtgedachte beyde Ihre Excell. sich von der Armee etwas abwerts begehen / umb selbst den Ort zu Fuß zu besichtigen / und befunden / daß / wann die Stücke ankommen würden / die Batteryen und der Angriff auff der Seite gegen Preßnitz könte gemacht werden; Weil aber damals der Tag so hell / daß der Feind die gantze Armee im Vorbeyzug sehen können / hat er sich von Stund an zur Handlung gefunden: Dann noch selbige Nacht der Fürstliche Braunschweig- und Luneburgische Kriegs-Agent / der von Barteleben: der Hessische Obrist-Lieutenant Zobel; ein Cavallier von dem General-Lieutenant / Grafen von Hohenloe; des Grafen von Serin General-Ingenieur; der Bayerische Major zu Pferd / und des Grafen Budiani Abgeordneter / was in dem einen und dem andern vorhanden / zu inventiren / hinein gelassen.

Weil aber die Zeit zu kurtz / und das Werck weitläufftig / so daß auesser den Pferden wenig zusammen gebracht werden können / als ist solches denen Armeen zum besten ungeplündert geblieben / dem Commendanten die Obsicht darüber zu nehmen befohlen / und durch drey Agen / welche zur Handlung ernennet waren / erlaubet worden / ihr Gewehr mit Weib und Kindern / auch sonder Bagage / auesser denen Kleidern / so sie auff dem Leibe hätten / abzuziehen; die Tartarn aber solten / biß auff weitern Bescheid / verbleiben: welche aber mehrentheils / die Nacht zuvor / sich über die Mauer durch den Morast davon gemachet / auesser etlich wenigen / so man bekommen und in die Eisen geschlagen.

Seynd

Seynd demnach die Bobotscher den 15. (25.) Jenner / unter eilff Agen / tausend und zwey und siebenzig Seelen starck herausgegangen / und biß an die Traa bey dem Schloß Bartsch) welches der Feind mit acht schönen und guten Stücken / / als vier Türckischen halben Schlangen / einer Käyserlichen Falconen / und drey Schrot-Stücken / auff der einen stehet Ferdinandus Rex me fecit 1553. verlassen / so allerseits nach Babotsch geführet / und darauff das Schloß in den Brand gestecket) convoyret / allda sie mit denen aus Preßnitz Abgezogenen über den Fluß gesetzet / und in des Feindes Land gelassen worden.

Den 17. (27.) Jenner / ist Herr Graf von Serin abermals gegen Fünff-Kirchen auff Hungarisch Peth genannt / voraus gegangen / Herr Graf von Hohenloe folgete mit denen übrigen allgemach nach / liesse aber die Teutsche Reuterey an dem Paß bey Sigeth / damit der Feind nicht einbrechen möchte / inzwischen stehen / die dann öffters mit denen Türcken gefochten / und ihrer nicht wenig erleget.

In solchem des Kriegs-Heers Durchzug wurde Torpech mit drey Stücken verlassen / aus Unvorsichtigkeit aber zu bald angezündet / und die Stücke zugleich mit zu nichte gemachet.

Als nun diese Nacht die Armee bey einem kleinen Dorff / über dem letzten Paß gegen Fünff-Kirchen campiret / stellete Herr Graf von Serin / mit seiner Reuterey / auff anderthalbe Stunden sich vor derselben her / und berennete darauff des andern Tages / als den 18. (28.) die Stadt / vermerckte aber bald bey der Ankunfft / daß des Feindes Reuterey bey dem Ofner-Thor herauß brechen wolte; welches sie aber starckmüthig abwehreten / selbiges und andere Thore mit

Reu-

Reutern/so abgestiegen/versetzten/die übrigen aber zu Pferde halten liessen/biß auff den Mittag Ihre Excell. Herr Graf von Hohenloe mit dem gesammten Kriegs-Hauffen auch ankommen/in allen Vorstädten sich einlägerten/und die Angriffe gegen der Stadt alsobald dergestalt bestelleten/daß die Käyserliche Spickische mit dem Chur-Bayerischen General-Wachtmeister/Freyherrn von Puchhard/an dem Eisen-Thor/auff der Seite gegen dem Gebürge: Das Chur-Mayntzische und Chur-Chöllnische Regiment zu Fuß/unter dem Gebiet Herrn Grafen von Waldeck/nebenst Ihro Excell. Herrn Grafen von Serin selbsten/welche dero Legrater Heyducken bey sich gehabt/samt zwey Käyserl. Piccolominischen/und zwey Chur-Bayerischen Esquadronen zu Pferd/in obgedachter Vorstadt/das Münsterische/Bremisch-Würtenbergisch und Hessische Fuß-Volck/vier Piccolominische und zwey Compagnien vom Obristen Post zu Pferd/unter dem Befehl des General-Wachtmeisters/Baron vom Hemmerling; dann der Hungarische Vice-General/Herr/von Sarkan mit zehen Esquadronen seiner Reuterey in der Sigleser Vorstadt/gegen der Sigether Vorstadt/aber die Fürstl. Neuburg-Lünebur-Bremisch-Pommer- und Würtenbergische Reuterey/welche Herr General-Wachtmeister von Babach befehlicht/ihren Angriff und Einfall thun solten.

Ein jeder Hauffe des Fuß-Volcks hatte seine mitgeführte Regiments-Stücke auff die angewiesene Posten bereits gebracht/und mit denselben die Nacht über/so gut als immer möglich/die Flanquen beschossen/als indessen Graf Budiani auch mit einem Käyserlichen

ferlichen Regiment seiner Hungarischen Reuterey und Heyducken / auff der Gegend / wo der Feind am meisten herkommen können / gestanden: Ja / es wurde alles der gestalt bestellet und veranlasset / daß / wann eine halbe Sund vor Tags eine grosse Granate zum Zeichen in die Stadt geworffen / und zugleich die Losung mit drey Stücken auff einmal gegeben worden wäre / der Sturm an allen Seiten von der Helffte des Fußvolcks und der Reuterey vorgenommen / wo die Mauren niedrig / ohne Hinderniß mit Leitern erstiegen; wo sie aber mit Pallisaden verwahret / nach Abhauuen deroselben überwältiget werden / der andere Theil des Fußvolcks und der Reuterey aber / solte unter dem Gebiet des Obristen Hanns Christoff von Rauhhaupt / in völliger Schlacht-Ordnung zu Felde stehen: Welches auch also den 19. (29.) mit anbrechendem Tage zu Werck gesetzet worden.

Offt-hochgedachte beyde Ihro Excell. und zwar Herr Graf von Hohenloe / mit denen Brem- und Hessischen Hauffen zu Fuß / bey welchem sie sich umb selbige Zeit so gleich befunden / wie auch Herr Graf von Serin / mit seinen Heyducken auff der Insul / haben den Sturm selbsten mitangegangenen / und wurde allerseits der Angriff dergestalt mannlich und glückhafft verrichtet / daß man in kurtzer Zeit an allen Orten in die Stadt eingetrungen; den Feind / so auf den Gassen und Thürnen sich annoch wehren wollen / hintertrieben; und ob sie zwar die Flucht nach dem Schloß genommen / so wurde doch eine grosse Anzahl derselben / weil durch den Schrecken und das starcke Gedräng sie sich selbst untereinander verwirreten / theils niedergemachet / theils aber / worunter sich etliche Fürnehme befunden / gefangen.

Die

Die Nacht darauff hat Herr Graff Serin/ nebenst dem General-Wachtmeister / Freyherrn von Puchard/seinen Angriff bey dem Gebürg/Herr Graff von Hohenloe aber in der Stadt gegen des Schlosses Closter-Kirche über genommen; darauff sie des andern Tages den 20. (30.) nach gehaltener Berathschlagung für gut befunden / daß / weil das Haupt-Werck ihres Fürhabens allein dahin ziehle / anjetzo des Feindes Absehen auff künfftigen Feld-Zug zu verhindern / daß Herr Graff von Serin mit den gesamten Hungarischen und halb Teutschen Reuterey (über welche der Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische Obrist von Rauhhaupt bestellet ware) gegen Esseck/ woselbst die Brücke / ein Werck / woran 6. Jahr gearbeitet worden / zu verbrennen und in dem Rückweg alles in die Asche zulegen / vorauß zugehen / ihme belieben lassen wolte; sintemalen / wann die Verderbung der Brücken/Verödung des Landes/ und Verjagung des Volckes vorgegangen / nothwendig der Feind der Orten bald sich nicht wieder erholen / oder ein so kostbares Werck ohne sondere Mühe und Gefahr von neuen würde anlegen.

Nach deme man aber vermercket / daß etliche von denen/so dieser Verrichtung beywohnen solten/in denen Gedancken stünden/ daß / wann in dero Anwesenheit das Schloß zu Fünff-Kirchen entweder durch Sturm erobert/oder mit Bedingnüß ergeben würde/ sie so dann der darinn befindlichen Beuten verlustig werden möchten/haben offtgedachte Ihre Excellentz/ Herr Graff von Hohenloe/auff beschehenes Ansuchen/ zum zweytenmahl Dero Gräfl. Worte von sich gegeben/ daß vor dero Zurückkunfft sie nicht allein nichts hauptsächliches vornehmen/sondern alles in solchem/

Stande / damit so dann nach Belieben man verfahren/und des Orts/ so viel möglich/ sich bemächtigen möge/ indessen seyn lassen wolten.

Nach welcher Erklärung dann Herr Graff von Serin / seinen Fortzug noch selbigen Mittag/als den 20. (30.) Jenner vorgenommen / und biß gegen den Abend über das Siglosser Gebürge gerücket/allwo sie Zeitung bekommen / daß der Groß-Vezier allbereit über die Brücke entgegen ziehe ; aber es befande sich bald anders/indem Bericht eingekommen / daß es allein ein Bassa von Bosega mit drey biß in vier hundert Türcken wäre/ und mit denen flüchtigen Tartarn / so sich von neun hundert biß in tausend Mann erstreckten/nur eine Meile von Sigloß in einem Dorff ligen thäte;und ob zwar Jhro Excell.solche zu überfallen im Begriff / so müsten sie doch von der finstern Nacht übereilet/und daß die Siglosser einen Lermen oder Zeichen-Schuß hören lassen/davon abstehen;die Türcken aber / so vielleicht von dero Ankunfft zeitliche Nachricht erhalten/fuhren ungesäumet in ihrer Flucht fort/ und schwimmeten durch die Donau/inzwischen schickte die in Sigloß ligende Besatzung herauß/mit Bitte/ des Landes mit Brennen zu verschonen.

Dessen aber ungeachtet/haben hochgedachte Se. Excell. nachdeme sie erstlich die an der Brücken liegende Palancka und Schloß / Terrack genannt / so mit einem tieffen Wasser-Graben umbgeben / erstiegen/ und die darinn gefundene Türcken niederhauen lassen/ das Haupt-Werck den 22. Jenner (1. Hornung.) vorgenommen / und die Brücke / welche über die Draab von lauter starcken eichenen Balcken geschlagen / und wegen des grossen Morasts / welchen drey kleine Flüsse/ so darein lauffen/ verursachen/ acht tausend

send fünff hundert sechs und funfftzig Schritt lang / und 17. oder / wie etliche wollen / 24. breit / also / daß 4. Wägen neben einander / und man sonst über eine Meil Wegs lang darauff gehen können / durch das im Röhricht und Bimsen angelegte Feuer / welches / durch sonderbahre Schickung Gottes / der Wind sehr starck fortgetrieben / innerhalb zwey Tagen gantz in Grund hinweg gebrennet / und also dieses wunderschöne und herrliche Gebäu / welches mehr einer lustigen Gallerie oder Spazier-Gang / als Brücken / gleich gesehen / glücklich und sonder einigen Verlust verderbet.

Ingleichem sind auff die fünff hundert Türckische Dörffer auff Befehl des Herrn Graffen Serini hin und her im Rauch auffgangen / als auch eine starcke Parthey Tartarn solches verhindern wollen / ist Herr Graff Serini auff sie loß gegangen / hat solche separiret / und in zwey Theil getheilet / daß sie in der grösten Kälte gantz desperat / die eine Helffte durch die Donau / die andere durch die Draab schwimmen müssen. Dann obwol die von Esseck etliche Stücke herauß geführet / und sonst auff der andern Seite des Draab-Flusses auß zwey Schiffen / darinn sie Wacht hielten / starck Feuer gaben / so haben sie doch damit wenig außgerichtet.

Deßgleichen sind in dem Hin- und Her-Weg alle Dörffer und Mühlen / deren der Ersten in die 500. gewesen / in die Aschе geleget / und also zugerichtet worden / daß sich der Feind derer in langer Zeit wenig wird zu bedienen wissen.

Wie nun / als oben vermeldet / den 20. Jenner / Ihro Excellentz Herr Graff Serini von Fünff-Kirchen

abgereiset / setzten immittelst Ihre Excell. Herr Graff von Hohenlo den Angriff starck und unauffhörlich fort / in welchem selbigen Abend der Münsterische Obrist-Lieutenant Töllier gegangen/der seinen Posten bey dem Bayerischen General-Wachtmeister von Puchard ꝛc. Dessen Obrist-Lieutenant/Herr Graff Frantz von Herberstein (ein Herr zwar noch jung von Jahren / aber einer unvergleichlichen Heldenmüthigkeit) mit einem Pfeil unglückhaffte erschossen worden/ genommen.

Den 21. (31.) lösete ab der Chur-Mayntzische Obrist/ Herr Graff von der Layen: Nach diesem der Fürstl. Neuburgische Obrist von Hochstetten: Hessische Obrist-Lieutenant Zobel; Schwedische Obrist-Lieutenant / Baron von Horn; Chur-Cöllnische Obrist/ Graff von Waldeck/ und so fortan / biß auff den 27. Jenner (6. Febr.) man mit den Zugängen und Geschütz-Stellungen längst nechst an den Graben kommen / auch unangesehen man weder mit vielem hierzu dienlichem Werckzeug / noch erfahrnen Leuten versehen / gleichwol eine Höle unter der Erden durch den Graben geführet/und alles / was zu Bemächtigung des Schlosses nur dienlich seyn mochte / dergestalt fleissig eingerichtet/damit obgedachter massen die Würckung erfolgen könte.

Zum Uberfluß liessen Ihro Excellentz Herr Graff von Hohenloe / auff dero eigenen Bewohnung ein Bloch-Hauß setzen / umb darauß auff den Feind zu spielen: Ja/ sie kamen so wol Tags als Nachts / auch mit dero grösten Lebens-Gefahr / weder auß den Zugängen noch Geschütz-Stellungen/ sondern verharreten Löwen-hertzig darinnen / ob man schon starck auff sie zuschosse. Wie dann den 22. Jenner (1. Febr.) als

als der Fürstl. Lüneburgische Obrist zu Fuß / Herr Graff von Micheln / in den Angriff gangen / und Seine Excellentz wie darinn zu verfahren / anweisen wollen / sie dergestalt unter dem lincken Arm mit einer Kugel an den Leib getroffen worden / daß / wenn der Schuß etwas Höher kommen / und sonst der Höchste / auß sonderbarer Gnade / dieses so edle Haupt / zu mehrern ersprießlichen Diensten der Christenheit nicht erhalten wollen / sie unfehlbahr dardurch des Lebens wären beraubet worden.

Den 26. Jenner (5. Febr.) kamen Jhro Excell. Herr Graff von Serin / nach siegwürdiger Verrichtung / wieder zu Fünff-Kirchen an / mit welchem Seine Excellentz Graff von Hohenloe sobalden Gespräch / und für nicht unthünlich hielte / daß / weil bey vornehmendem Sturm des Schlosses / zwischen beyder Völckern schafften / den Hungarn und Teutschen / vermuthlich einige Mißhelligkeiten vorfallen möchten / man den Belägerten Gnade anbieten solte / mit gnugsamer Erweisung / daß / weil sie ohne das an Lebens-Mitteln grossen Mangel / und sich keiner Entsetzung zu getrösten hätten / sie ihre Weiber und Kinder / welche sonst bey eräugender Eroberung erbärmlich niedergemacht werden würden / ja sich selbst zu erhalten / keine bessere Gelegenheit würden haben können / als wann sie sich gutwillig / wie ihre Nachbarn / ergeben thäte / und wolte man ihnen / biß auff den morgenden Tag / Bedenck-Zeit hierzu vergönnen.

Als sie sich aber biß gegen 8. Uhr saumeten / und die zwey dieser wegen hinein geschickte Türcken nicht wieder zurück kamen / indessen auch der Gen. Wachtmeister / Herr Puchard / Sr. Excellentz dem Herrn Graffen von Serin zu verstehen gaben / wie daß von

seinem Hauffen albereit viel Krancken beschädiget un̄ geblieben wären/und dahero zu Erhaltung der übrigen den Ruck-Zug einrathe / haben hochgedachte Seine Excellentz so wol selbst mündlich / als durch den Käyserlichen Baumeister/ Herrn von Masenhoffen/ Ihro Excell. dem Herrn Graffen von Hohenloe solches hinterbracht/welche aber auß vielen erheblichen Ursachen/ zumahlen auch die Mine verfertiget / und aller nothdürfftige Anstalt zum Sturm bereitet/sich darzu nicht erklären / sondern zuvor das Gutdüncken der andern Obristen und Befehlshaber darüber vernehmen wollen : Die dann einmüthig dahin geschlossen/daß/ungeachtet vieler und grosser Ungelegenheiten des Wetters/und daß sie nach Gleichheit eben so viel Krancken hätten/sie dennoch nechst göttlichen Beystand / zumalen es nur eine geringe Zeit bedürffte / zu bemächtigen sich getraueten.

Welche Entschliessung Ihro Excell. dem Herrn Graffen von Serin ferner zu entdecken zweyen Obristen anbefohlen worden : Darüber sie dann der ihrigen endliche Gemüths-Meinungen auch noch zu vernehmen / sich anerboten / und würde schließlichen / neben allerhand angeführten durchdringenden Ursachen für rathsam befunden / daß in Erwägung der allbereit zu beyden Theilen vorhandenen vielen Krancken und Beschädigten / welche fortzubringen bey einer so untauglichen Jahrs-Zeit die Mittel schon ermangelten/auch/daß wegen der wehenden scharpffen Winden / und streng anhaltenden Kälte / alle / sowol Krancke als Gesunde/ in höchster Gefahr des Lebens stünden : Uber das Ihro Käyserl. Mayst. Dienste/ weiter was gegen diesen Platz vorzunehmen / der Zeit nicht erforderten/und besser wäre / die Leute zusparen/

als

als an einem Orte/den man noch wol/und zu einer bequemern Zeit bekommen könte/ zuverliehren/ denen Chur-Bayerisch-und Hungarischen beyzufallen/ und den Abzug zubeschleunigen.

Bey welcher Erklärung Herr Graff von Hohenloe mit dessen unterhabendem Kriegs-Heer auch beruhete/ und gegen Abend zu Herrn Graffen von Serin/ um alle Anstalt des vornehmenden Auffbruchs zu machen/ sich verfüget.

Donnerstag den 28. Jenner (7. Febr.) als eine Stunde vor Tags die Teutsche Fuß-Völcker zum Theil unter der Obsicht der Fürstl. Neu-und Lüneburgischen Obristen zu Fuß/ Herrn von Hochstetten und Herrn von Micheln; wie nicht weniger die Heyducken dem Obrist-Lieutenant von Coprenitz/ Herrn Ferdinand von Labeneck/die Außziehenden zu bedecken/ sich unter das Schloß gestellet hatten/ zoge die gantze Mannschafft/ nachdem sie zuvor/ auß Befehl Ihro Excellentz/die gantze Stadt in Brand gebracht/ mit denen sich darinn befindenden Christen gegen 10. Uhr herauß/ und ruckten noch bey guter Tages-Zeit eine Meil-Wegs fort/ biß sie bey einem Dorff still lagen.

Des andern Tages giengen sie zwey Meilen/und blieben disseits Sigeth: den dritten aber Sigeth vorbey über den Paß/da sie mit dem Feind in einem ziemlich langen Anstoß/ auch in diese Gedancken gerathen/ die Vor-und grosse Stadt Sigeth auff dißmahl zu verbrennen: Nachdem aber befunden worden/ daß man sich deßwegen einen Tag auffhalten müste/ hat man es/ umb auff eine andere gelegenere Zeit solches werckstellig zu machen/indessen verschoben.

Darauff am Morgen den 31. Jenner (10. Febr.) Herr Graff von Serin seinen Weg auff Bobeth / umb daselbst wegen der Besatzung die Verfügung zu thun; Ihro Excellentz Herr Graff von Hohenloe aber den geraden Weg auff Segest zu / genommen / und beyde sich veranlasset / daß sie den 2. (12.) Febr. gegen Mittag bey gedachtem Segest zusammen kommen wolten.

In währendem Fortzug fielen die Türcken / so sich auß unterschiedlichen Besatzungen / unter 18. Fahnen über zwey tausend starck und von einer ziemlichen Anzahl Tartarn versamlet hatten / in den Nachzug / welchen der General-Wachtmeister von Bambach führte / und in Fürstl. Neuburg-Bremisch-Pommerisch-vier Lüneburg-und einem Würtenbergischem Hauffen bestunde / und haueten gleich anfangs / ehe sie erkennet wurden / (dann man meynete / sie wären von den Budianischen Husaren / weil sie einander an Kleidung / Gestalt und Rüstung sehr ähnlich schienen) etliche von den Unserigen nieder / wichen aber / so bald sie Widerstand gesehen / und die Hauffen auff sie loß giengen / schnell zurück.

Jedennoch als die Unserigen dieselbe in etwas zu weit verfolget / und in eine Enge / da vor diesem eine Stadt gestanden / gerathen / haben sie solches wahr genommen / von den Unsern / sonderlich aber von den Fürstl. Neuburgischen (dessen Rittmeister / Herr von Eywaden / ein hertzhaffter Mann / der damahlen seine Person kühnlich verfochte / neben empfangenen neun Wunden / die lincke Hand verlohren / sein Lieutenant aber mit der Lantzen durchrennet wurde) wie auch von dem Pommerischen Hauffen etlich und zwantzig niedergesäbelt.

Es

Es entsetzte aber der Fürstl. Lüneburgische Obrister zu Pferd / Herr von Rauchhaupt / wie auch der Fürstliche Würtenbergische Rittmeister von Eyb / sie unumständig / und treiben die Türcken zurück / von welchen 27. sehr Fürnehme / worunter der gewesene Commendant von Preßnitz / so noch wol erkannt werden mochte / ohne die sie hinweg geführet / deren man eine gute Anzahl zu seyn vermeinet / todt liegen geblieben.

Wie nun solches Gerücht von solchem Auffstoß an den Vorzug genommen / seynd Ihro Excellentz Herr Graff von Hohenloe / beneben der Reuterey / ihnen beyzuspringen / in aller Eyle / zurück gegangen / haben auch den lincken Flügel von dem Fuß-Volck / biß an obgedachten Ort anzuziehen befohlen / befunden aber bey dero Ankunfft / daß der Feind durch die Flucht sich bereits entzogen hatten / darumb sie / nachdem die Verwundeten und Todten / und der Türcken Köpffe von denen nachkommenden Husaren / auff die herumstehende Zäune gestecket / ihre gesamte Hauffen zurück genommen / und fortgezogen / auch selbige Nacht bey einem Dorffe / da nechst ein grosser Morast / gestanden.

Des andern Tages / als den 1. (11.) Febr. frühe Morgends / brachen sie auff / und rückten zwey Meilen weiter gegen Segest / allwo Herr Graff Budiani unweit davon in einem Wald gelegen / umb Mitternacht auffgebrochen / und gleichwie seithero des Rückzugs von Fünff-Kirchen jederzeit geschehen / deren Vortrab gehalten / auch den 2. (12.) Febr. Vormittags bey Segest angelanget / den Platz erkundiget / und so viel durch ein nahestehendes Häußlein wahrge-

nommen/daß solcher Ort in vier Ecken gebauet/ deren jedes einen grossen runden Thurn/von hohen dicken eichenen Höltzern zusammen gesetzet / und mit Erden überworffen hatte / von denen stunden wiederumb etwas kürtzere/nicht gar eines Manns hoch/rings umbher zwey truckene Gräben / die auff beyden Seiten gleichfalls mit dicken Höltzern/ und in der Tieffe mit Spanischen Reutern verwahret / endlich ware der äusserste Graben abermahls mit dicken eichenen Pallisaden/ einer guten Piquen hoch / umbgeben/ also/ daß man sich wol / wann man nur gewolt / darauß hätte wehren können.

Nachdem aber bey Ankunfft der Unserigen die zu Segest selbsten ihre Vorstadt angezündet/und etliche Häuser/die nahe an denen Pallisaden gestanden / verbrennet / hat sich dardurch grosse Hoffnung eräuget/ so daß Herr Graff von Hohenloe geschlossen / daß/ auff derselben Seite die Stück am füglichsten gepflantzet / und dem Ort am besten könte zugesetzet werden.

Weil man aber bereits einen ziemlichen Mangel an Brod/auch daß man mit Pulver und Bley/wann selbiger Ort sich wehren solte/bey weitem nicht klecken würde/vermercket/hat man für rathsam erachtet/ das gantze Kriegs-Heer auff einem Felde / wo die Besatzung solches gleich umbsehen konte / vorbey rücken zu lassen. Herr Graff Budiani aber hat seine bereits gestellete Hungarn nicht wenden wollen/weßwegen Ihro Excellentz dero Vortrab wieder zurück/und auff der andern Seite der Stadt das übrige Heer seinen Zug nehmen lassen.

Ob

Ob nun zwar die in der Besatzung etliche mahl auff die voraußgehende Hauffen mit Stücken geschossen/ und sich gleichsam zur Gegenwehr zu setzen schienen/ so liessen sie dannoch / nachdeme sie eine so grosse Nachfolge/ in einer so schönen Zug-Ordnung ersehen / das Hertz alsobald fallen/ und begehrten zu handeln.

Worauff / als ihnen solches vergönnet worden/ zwey Agen / neben dem Ober-Gewalthaber der Vestung auff einer Leiter herunter kamen/ und mit ihnen endlich geschlossen / daß sie zwar ohne Gewehr abziehen/ hergegen viertzig Christen/ als zwantzig Teutsche und zwantzig Hungarn / auß Türckischer Gefängnüß entledigen solten ; Welches als sie versprochen / behielte man den Ober-Gewalthaber/ und sechs der Fürnehmisten / biß die Christen gelieffert waren/ zu Geisseln.

Zoge also die Besatzung/ so zwar nur in viertzig Mann bestanden/ (sintemalen die andern Einwohner vorhero auß der Stadt geflohen/ und diese/ von Canischa auß / dahin befehlicht waren) den 3. (13.) Febr. morgends ab.

Das darinn gefundene Gewehr/ samt etlich und zwantzig Pferden/ unter welchen etliche schöne/ wurden unter die Kriegs-Hauffen vertheilet / der Platz aber (worinnen zwey Fahnen/ und unterschiedliche Stücke vorhanden) durch den Ober-Befehlshaber von Klein-Comorra mit Heyducken besetzet/ so/ daß durch dieses Gegeñ/ wie auch durch Preßnitz und Babotsch/ Canischa fast als belägert geblieben.

Noch desselben Tages gegen ein Uhr brach die Armee wieder auff / und gieng eine Ungarische Meil-Wegs/ biß sie nachmahls den 4. (14.) Febr. Preßnitz vorbey/ eine Meile von der Vestung Serin/ in einem

Dorff

Dorff sich lägerte. Darauff sie den 5. (15.) eine Stunde vor Tages sich wieder erhoben/bey der neuen Vestung über die Brücken/und nach erhaltenem Befehl/ein jeder wieder nach seinem Quartier gegangen.

Gleicher Gestalt waren auch die Comorrer Heyducken in diesem Monat Jenner so glückselig / daß sie auff einem Streiff eine gute Beute erschnappeten/wiewol etliche von denselbigen mit ihren Köpffen es bezahlen musten.

Den 2. (12.) dieses/giengen besagter Heyducken etliche und zwantzig / wiewol ohne Vorwissen des Herrn General-Wachtmeisters/Graffens von Buchheim / als Käyserlichen Commendantens über die Teutsche Besatzung / über das Wasser auff einen Streiff gegen Neuhäussel auß. Indem kamen von Gran 23. Wägen mit allerhand Sachen beladen / und mit einer Convoy von 26. Türcken zu Pferd / welche dem Hussam Bassa/Vezier von Ofen / so sich noch in Neuhäussel befande / seine Braut zuführen solten.

Die Heyducken giengen auff die Convoy/ welche alsobald die Flucht nahme/frisch loß/bemächtigten sich der Wägen/und schickten gleich so fort etliche derselben nach Comorra zu / sie selbst aber blieben noch zu rück/ hatten an dieser Beute noch nicht gnug/ sondern wolten noch einer bessern erwarten / weil sie vernahmen/ daß noch etliche Wägen hinterstellig wären.

Wie nun die vorangeschickte Wägen/eine halbe Meil von Comorren über einen kleinen Fluß/der zwar gefrohren/das Eys aber nicht starck gnug ware/gehen musten/und die erste Wägen zurück blieben.

Indessen kriegten die in Neuhäussel von denen flüchtigen Türcken Kundschafft von allem/ so vorgegan-

gangen ware/worauff der Vezier selbst mit etlich 100. Mann herauß/und diesen raub-begierigen Heyducken nachsetzte / etliche davon niedermachte / und die noch jenseits des Flusses zurückgebliebene Wagen wieder erorberte; die Braut aber ware samt etlichen Wägen schon glücklich nach Comorren gebracht worden/ und bey diesem Scharmützel der Olai-Beeg/und etliche andere vornehme Türcken todt geblieben.

Der Kleider-Schmuck an besagter Braut ware recht hochzeitlich/ das Gesicht vergüldet / die Finger und Haar/wie mans den Pferden zuthun pfleget/roth gefärbet / und alles nach Türckischem Gebrauch/ auff das schönste gezieret.

Der Vezier bemühete sich zwar nach diesem sehr/ die gefangene Braut wieder zu lösen / worzu er sich eines sehr Grossen gegen dem Herrn Commendanten erbote; derselbe aber wolte sie/Gewissens halber/nicht zurück geben/ weil sie einmal eine Christin gewesen/ und ihrem Erbieten nach/wieder eine seyn wolte/wiewol sie solches mehr auß Furcht des Todes/als ernstlicher Zuneigung vorgabe/massen sie bey den Türcken eine grosse Frau hätte seyn können / weßwegen sie auch solchen ihren gegenwärtigen Zustand in der Gefängnüß hefftig beweinete und beseufftzete.

Deme mit Außgang voriges Jahres zu Zäckelheyd vorgegangenem bösen Exempel / folgete diesen Monat auch die Besatzung in Clausenburg in 800. zu Fuß und 400. Pferde starck / nach / weil sie ihrer außständigen Monat-Gelder bißhero nicht habhafft werden können: und ungeachtet anjetzo der Graff von Thun und ihre gesamte Officirer / ihnen indessen / biß mit ehisten die völlige Bezahlung folgen würde/ Geld geben wolten / schlugen sie doch solches Anerbieten

gäntz-

gäntzlich ab/jagten ihre Officirer leer auß/und übergaben die Vestung/mit Bewilligung der Bürgerschafft/dem Fürsten Abaffy/welcher dargegen einem jeglichen vier Reichs-Thaler zahlte/ mit Versprechung/ihnen ins künfftig ihren Monat-Sold richtig zu geben. Im Monath Martio gienge das Streiffen in Hungarn wieder an/sonderlichst wusten die Comorzer Husaren und Heyducken sich dessen meisterlich zu bedienen/massen sie stets denen Türcken auffpasseten/und die Strassen gegen Neuhäussel rein hielten.

Unter andern hatte den 14. (24.) dieses eine starcke Parthey derselben Husaren das Glück/ daß sie eine Türckische von zwey hundert Pferden / unter vier Standarten / so einen Käyserl. Curzier biß halben Weg nach Comorzen begleitet hatte/im Zurückgehen zwischen Gran und Neuhäussel antraff / in die Flucht schlug/ und die meisten erlegte / worbey der Aga von Barkan / welcher diese Parthey führete / selbst todt bliebe/dessen Kopff / neben vielen andern / auch unterschiedlichen lebendigen / wiewol theils sehr verwundeten Türcken/ unter denen der Aga von St. Thomas-Berg / drey Sor-Bassen / und zwey Oda-Bassen/ und sonst viel vornehme Spahien waren / gefangen eingebracht ward.

Im nechst folgenden Monat April/ nemlich den 7. (17.) dieses / kame Herr Graff von Suse mit seiner völligen Armee / bestehend in sechzehen tausend Mann zu Roß und Fuß vor Neytra / wohin sich eben selbigen Abend zuvor des Groß-Veziers Cantzlar / und der Bassa von Neuhäussel mit funfftzig tausend Reichs-Thalern / die Besatzung davon zu bezahlen/ begeben hatten / ohne welche beyde auch sonst noch andere vornehme Türcken / als der Tefftердar oder Zahlmeister

Maho-

Mahomet Aga von Ofen/des Bassen zur Erla Bruder/ und noch einige mehr/ sich darinn befanden.

Diese so unverhoffte Ankunfft des Herrn General Feld-Zeugmeisters brachte diese vornehme Türcken in einen solchen Schrecken / daß sich einer davon auß Unmuth in den eintzigen Brunnen / der auff der Vestung ist/stürtzte/und ihn also unbrauchbar machte.

Der Anfang zur Belägerung ward gemachet mit starcken Schiessen/und der Feind gezwungen die Ober-Stadt(welche sie selbst in den Brand steckten)noch selbigen Tag zuverlassen/ und in das Schloß zu kriechen.

Damit aber vorgemeldte Flüg-Vögel nicht außfliegen möchten/als liesse der Herr General Feld-Zeugmeister nicht allein alsobald den Ort umsetzen/sondern auch die lange Brück über den Morast/unterhalb des Walls an der Stadt / wie ingleichem die unter dem Schloß gelegene Mühl/mit einer starcken Wacht besetzen/und zum Uberfluß 300.der besten zusammen/jenseits des Neutra Flusses/auff die Strassen gegen Neuhäussel/ und ob einige vom Feinde/ unter währendem Brand auß der Stadt durchgegangen wären/Kundschafft einzuholen/ außgehen / welche aber weder einen Hufftschlag/noch sonsten das geringste vom Feind antreffen konten.

Unterdessen ward noch diesen Tag angefangen / in der Unter-Stadt/ bey der alten Kirch/ Bateryen für zwey Feuermörser auffzuwerffen/ und als man die Nacht damit fertig worden/ gleich den Morgen darauff mit Granaten in das Schloß gespielet / wovon die erste zwischen die Stücke fiele / und gute Würckung thäte/auch verursachte/daß die Belägerten/ auß Beysorge eines Brands/ alle Schindel-Dächer abschlugen.

Doch

Doch machte ihnen einen Muth/daß sie den Brunnen wieder zugerichtet hatten. Derohalben sie ihre rothe Blut-Fahnen auff dem Schloß gegen das Läger fliegen liessen/auch von diesem Morgen an/biß zu Mittag starck mit Stücken herauß spieleten.

Hierauff ward mit den Minen auff der Belägerer Seite eiferig fortgefahren/ und den Belägerten so zugesetzet/daß man ihnen dieselbige unter dem Schloß wiese/wiewol sie sich noch nicht zu einigem Vergleich bequemen wollen. Solcher Gestalt ward zum rechten Ernst geschritten/das Schloß drey Tage nach einander auß schweren Stücken/an unterschiedlichen Orten starck beschossen/die Mauer ziemlich geöffnet/und inzwischen viel Granaten hinein geworffen/welche gute Würckung thäten/ wovon eine in die Schloß-Kirche fiele und zersprang/und den Türckischen Commendanten an einem Fuß beschädigte/ ohne was sonst von gemeinen Knechten todt bliebe.

Dessen ungeachtet/hielten sich die darinnen noch mannlich; weßwegen der Herr General Feld-Zeugmeister den 22. (2.) Maji anfinge Presse zu schiessen/ ließ auch das Fuß-Volck in etlichen Squadronen mit fliegenden Fahnen/als zum Sturm/anziehen.

Als die Belägerten den Ernst sahen/nahmen sie gegen 5. Uhr Nachmittag alle ihre Blut-Fahnen von den Pasteyen hinweg / und stecketen hingegen gantz Weise auff/ zur Anzeige/ daß sie den Ort übergeben wolten.

Solcher Gestalt ward der Accord vor die Hand genommen / von den Belägerten zwey Officirer / als Geissel / in das Schloß hinein / und von dem Feind vier vornehm Türcken herauß geschicket / und mit diesen geschlossen/ daß die Belägerten nachdem hiebevor

zu

zu Neuhäussel getroffenen Accord mit Sack und Pack abziehen möchten/und biß nacher Neuhäussel sicher begleitet werden solten.

Solchem Vergleich gemäß/ liesse der Herr General Feld-Marschall/noch selbigen Abend um 7. Uhr/ in dem Schloß Posto fassen / und den Commendanten neben noch andern drey vornehmen Türcken in seinem Zelt verwahrlich halten.

Da dann den nechsten Tag hernach/ als den 23. dieses/ Vormittag die Türcken die Vestung gäntzlich raumten und mit in vier hundert zu Pferd / und zwey hundert zu Fuß/ mit Sack und Pack / ohne Fahnen/ und mit dem Gewehr unter sich gekehrt/in Begleitung des Caprarischen Regiments / nach Neuhäusel auß/ hingegen von den Susischen sieben hundert Teutsche Soldaten/ unter dem Obristen Spankau / hinein zogen / welche im Schloß viertzig grosse und kleine Stücke Geschützes/und an Kugeln/und Bley/Pulver und Saltz noch einen ziemlichen Vorrath / an Brod und Fleisch aber nichts fanden / weil die Türcken / unter währender Belägerung / den Hungarn mit Pferd-Fleisch (deren zwantzig geschlachtet worden) stillen müssen.

Unter solchem Verlauff streiffeten beyderseits Partheyen in dem Lande hin- und wieder herumb / und unterliessen keine List noch Gelegenheit / wo eine der ander einen Vortheil abjagen möchte / sonderlich gienge den guten Parthey-Gänger Lazer / so vor 12. Jahren ein Türck gewesen/ein listiger Hund wieder die Türcken an. Dieser gienge zum Herrn Commendanten in Comorra/und bate umb zwey hundert Husaren; als er solche erhielte / kleidete er sich als einen Türckischen Aga oder Zausch / und noch zwey andere

Husaren auff Türckisch / und gieng also fort gegen Neuhäusel / liesse die zwey hundert Husaren in einem Wald zu beyden Seiten stehen / er selbst aber machte sich mit seinen Geferten vollends vor die Vestung/und forderte eilends Convoy/weil er schleunig von Neytra (dann dieses geschahe kurtz vor der Belägerung) nach Ofen geschicket würde.

Der Commendant glaubete das / und gab ihme 24. Türcken/samt einem Oda-Bassa mit/die er biß in den Wald/worinnen die Husaren hielten/führete/daselbst sie umringet / und alle in Comorzen eingebracht wurden.

Einen gleich listigen Anschlag hatte eine Parthey Janitscharen von sieben hundert Mann auff die Besatzung in Schinta ; Dieselbige kamen vor die Vestung/ und gaben sich vor Hungarn auß / schryen auch der Schildwacht zu/sie solten sich darinnen keines Bösen von ihnen befahren / sie hätten sich also zusammen rottiret/ und wolten den streiffenden Türcken aufflauren ; ob sie in ihrer Gegend keine Türcken vernommen ? Aber zu der Besatzung gutem Glück kam eben dieselbe Stunde ein Bauer dahin/der brachte Kundschafft / daß gleich bey seinem Weggehen sieben hundert Janitscharen durch ihr Dorff gepassiret wären; worauff die darinnen die Stücke unter die vermeinte Freunde löseten/und viel samt den Pferden zu Schanden machten.

Es schlugen sich auch diesen Monat die Husaren von Raab/Papa und Vesprin zusammen / ertappeten / auff solchem ihrem Streiff / einen vornehmen Türckischen Bräutigam samt der Braut / so mit einer starcken Convoy nach Stuhl-Weissenburg wolte/ griffen die Convoy an / machten einen guten Theil davon

von nieder/ und kamen mit dem Bräutigam/ und der Braut/ 17. Türcken-Köpffen und reichen Beuten wieder heim.

Eben in diesem Monat wurde die Türckische Gräntz-Vestung Canischa von den Christen belägert/ und gieng es damit folgender Gestalt her: Den 18. (28.) April/ ehe man mit der Armee auffgebrochen/ ward der das Fürstl. Regiment zu Fuß commendirende Obrist Lieutenant Zobel/ mit tausend Musquetierern/ vorauß/ gegen die Vestung zu gehen/ beordret/ da er nebenst der Fürstlichen Braunschw. Lüneburgischen Reuterey/ ein nahe gelegenes/ mit Türcken besetztes Blockhauß angetroffen/ von welchem bemeldte Türcken tapffer herunter geschossen/ und ehe nicht davon zu bringen gewesen/ biß man etliche Regiments-Stücklein davor gebracht; worauff/ und als sie sich nicht länger zu halten getraueten/ sie solches selbst angezündet und verlassen.

Wie dann deme zu Folge/ zur Rechten gegen dem Marckt der Vestung Canischa/ von beyden Graffen Serini und Strotzi/ zur Lincken aber vom Graffen von Hohenloe Posto gefasset worden/ welcher Letztere zu erst auch dahin auffgebrochen/ dieweil etliche Despüten zu ergäntzen waren/ unter andern eine von sechtzig Schritten/ wodurch er wol vier Stunde verzögert worden; doch machte seine anwesenheit/ daß das werck desto fleissiger gefördert wurde/ und dieses insonderheit wegen eines Morasts/ worüber sie noch arbeiten musten/ ohne welches sie selbigen Tages nichts mehr hätten anfangen können.

Strotzi griffe gegen Abend umb 4. Uhr seine Vor-Stadt an/ und konte anders nicht/ als sich eines Hauses nach dem andern darinn bemächtigen/ wie

nemlich der Feind eines nach dem andern vor ihm her mit Feuer anſteckte und verlieſſe.

Bey dieſer Rencontre wurde gedachtem Herrn General ſein Rock durchſchoſſen/ und ware nicht weniger ſein kluger Verſtand / als Gegenwart / dieſes Orths höchſtnöthig/dann/als ihm anfienge das Pulver zu gebrechen/ſandte er hin zu ſeinen Trouppen/und lieſſe die erſten / ſo man antraffe / ihre Bandelier außleeren.

Kurtz hernach kame gleichfalls der General-Lieutenant Graff von Hohenloe mit drey hundert Musquetieren und vier hundert Reutern auff einer Seite an/alſo friſch und behende/ daß der Feind nicht Zeit hatte/ die Vorſtädte anzuſtecken: Anfänglich ſtellete er ſich unter dem Schutz dreyer Häuſer an das Uffer des Moraſts/nahe gegen der Redutten/und weil dieſer Poſt mit guten Gräben / gedoppelten Palliſaden verſehen/ und wol beſetzet ware / ließ er bey der Nacht etliche Regiments-Stücklein kommen / vermittelſt deren er ſich zwar genöthiget / von oben ſich hinweg zu machen / unten aber hat er ſie nicht vertreiben können.

Dieſe Belägerung aber wolte gar ſchlechten Fortgang nehmen/und lieſſe ſich alles davor ſehr übel an. Dann obwol der Graff von Hohenloe in ſeinem Quartier die Approchen mit überauß groſſer Gefahr und Arbeit bereits über die ſieben hundert und ſechtzig Schritte / über den Moraſt / womit Caniſcha umb und umb umbgeben iſt/ ortgeführet hatte/war er doch noch nicht an dem Graben / die Käyſerl.aber ſtunden mit den Ihrigen noch wol über die hundert Schritt weiter/ als er/ zurück; Zu dem konte den Belägerten das Außfallen ſo gar nicht verwehret werden / daß ſie nicht zu unterſchiedlichen mahlen / was mit groſſer

Mühe

Mühe und Arbeit in vielen Tagen gemachet worden/ in einer Nacht wieder verbrannten.

Und über das alles kam ihnen der Groß-Vezier mit einem gewaltigen Heer von funfftzig oder mehr tausend Mann/ehe/als sie sich seiner vermuthet hatten/ auff den Halß/ weßwegen sie/in Erwägung (1.) ihrer geringen Gegen-Macht/darunter nicht einmahl zwölff Tausend Teutsche/ alles zusammen gerechnet/ zu finden/ (2.) des Brod-Mangels/ (3.) der getrenneten Communication/ indem das Hohenloische Lager von dem Serinischen durch einen breiten Morast abgesondert ware/ (4.) der unvollkommenen Linie/ und vieler andern Ungelegenheiten/ sich zu einem eiligen Auffbruch resolviren musten.

Hierauff nun wurden des Nachts/ vor dem 23. Maij. (2. Jun.) die Stücke/und des Tages hernach die Kayserl. und die Reichs-Auxiliar-Völcker abgeführet: Der Herr Graff von Serin aber hatte mit seinen Hungarn und Croaten schon des Tags zuvor sich nach Neu-Serin begeben/ wohin ihme die Käyserl. nachfolgeten.

Also bliebe der Herr Graff von Hohenloe mit den Reichs-Auxiliar-Völckern biß zu letzt auff dem Platz/ und zoge hernach auch mit guter Ordnung ab/ so daß die Seinige alles/ was sie von Stücken/ Munition/ Schantz-Gezeuge und andern Bereitschafft/ bey sich hatten/dennoch mit hinwegbrachten.

Des andern Tages waren seine Leute noch nicht über den Paß an Canischa/ weil die Brücke zerbrochen/da hatte er schon mit dem Türckischen Vortrab/ und etlich hundert Tartarn/eine Jagt im Felde/nechst vor Serinwar/ worüber er/ durch den Fall seines Pferdes/beynahe wäre gefangen worden.

Diese Alliirte Reichs-Armee ward so dann bey Legrad über der Muer auff eine Heyde postiret / wo nicht einige Handvoll Graß zu finden. Das machte scheele Brüder unter den gemeinen Soldaten / welche darüber schmäheten und sagten: Uberall / wo es Stösse gebe / liesse man sie entweder vor oder hinden nach ziehen; Sie fürchteten zwar sich ihrer Haut nicht / hätten es auch für Fünff-Kirchen erwiesen / als sie gebetten / man wolte ihnen nur zwey Stunde Zeit erlauben / so wolten sie allein / mit Gottes Hülffe / das Schloß erobert haben / auch unerachtet ihr Herr Gen. Lieutenant / Graff von Hohenloe / deßwegen bey den Hungarn starck angehalten / hätte ihnen solches doch nicht wollen gegönnet werden / welches / weil sie den Ort nicht stürmen dörfften / verursachet hätte / daß die Türcken in Canischa sich so halßstarrig erwiesen hätten; Sie begehrten mehr nicht / als daß sie sich andern Armeen gleich gehalten sehen möchten.

Die Alliantz-Armee ware kaum über die Muer hinüber / da liesse sich schon die gantze Avantguardie von der Türckischen Reuterey / vor der neuen Vestung Serinwar / biß unter den Stücken / sehen / welcher gar bald die gantze Armee nachfolgete.

Auß Muthmassung / daß der Feind diese neue Vestung meynen müste / wurden tausend Kayserliche Musquetirer hinein geleget / welche auffs fleissigst arbeiten / und die schlechte angestellte Fortification verbessern musten.

Der Herr Graff von Hohenloe liesse auff dieser Seite der Muer / etliche Büchsenschüsse weit / gar tieffe Lauff-Gräben machen / und mit den Seinigen besetzen / auch seine Regiments-Stücklein darzwischen eingraben / umb die eine / als schwächste Seite / gegen

der

der Muer zu/da die Schantze nur mit kleinen Pallisaden verwahret ware/zu bedecken. Diese Brustwehr oder Schantze ware die Braut / umb welche zwo so mächtige Armeen tantzten: Beyde waren einander so nahe/ daß sie aus einem Wasser trancketen/ dann der Fluß Muer schiede sie von einander.

Die Türcken wären gerne über denselben in die Serinische Insul gewesen / zu welchem Ende sie bey Nachtzeit drey oder 400. Janitscharen auff Flössern nach einer kleinen Insul/ in der Muer gelegen/ übersetzen liessen/welche emsig anfiengen/ sich daselbst einzugraben.

Aber der Herr Graff Strotzi/der seinen Posten allhier hatte/liesse sie nicht einmal warm werden/sondern trieb die Janitscharen/nach einem sehr scharpffen Gefechte / wieder auff die Flösser/ welche von der unordentlichen Menge überladen / und zu Boden gedrucket worden / daß die Janitscharen meistentheils ersoffen: Wobey der Herr Graff selber seinen tapffern Geist auffgeben muste/indem eine Kugel von der Höhe ihn/als er sich nach dem Scharmützel gegen seine Soldaten für die erwiesene Tapfferkeit / bedanckte / an den Kopff so gewiß traffe / daß er in wenig Stunden Todes verbliche / welchen dann alle hohe und niedrige Officirer/als einen theuren Helden/die gemeine Soldaten aber als einen milden Vatter schmertzlich betraureten.

Hierauff finge der Feind mit Ernst an/sich vor der neuen Vestung Serin war einzugraben und Posto zu fassen. Die Türcken warffen in einer Nacht zwey Batterien auff/ und donnerten auff den Tag die Schantze tapffer an.

Der Baron de Avancour/ein Franzos und guter Ingenieur/welcher in der Schantz commandirte/liesse dagegen die Bevestigung / so viel die Zeit und Möglichkeit erleiden wolte/mit Traversen/Coffern/Fornellen und Pallisaden noch mehr verbessern.

Dem Herrn Graffen von Souches schlug indessen in Ober-Hungarn im Monat Majo sein Anschlag auff die Gräntz-Vestung eben auch so / gleichwie in Nieder-Hungarn den obgedachten Generalen der ihrige auff Canischa/fehl/und muste er/theils wegen anhaltenden Regenwetters/ theils auch / und zwar vornemlich/weil die Türcken von Gran her starck im Anzug wider ihn begriffen waren/ davon wieder abziehen/ und die Türcken den Ort verstärcken und verproviantiren lassen.

Indem nun besagter Herr Graff auffs heilig Creutz zumarchirte / fielen bey funffzehen oder sechzehen tausend auß den Vestungen zusammen gezogene Türcken seinen Nachzug an ; Allein er kriegete bey Chernowitz eine kleine Höhe zu seinem Vortheil ein / darauff satzte er sich mit etwan drey tausend Mann (dann die rechte Armee ware schon zu weit voran)und etlichen Regiments-Stücklein so wol/ daß er mit dieser Handvoll Volcks die Türcken/welche vielmahl ungestümmig ansetzten / zurück/ und ihnen (wie die Gefangene nachgehends auffsagten) bey 1000. abschlug/ hergegen von den Seinigen nur neun und achtzig einbüssete.

Nicht weniger ward auch hierzwischen den Türcken zu Groß-Wardein ein empfindlicher Streich versetzet / indem / als eben dieses Orts der gewöhnliche Jahrmarckt gehalten wurde/die Käyserliche Völcker vom Koppischen Regiment / nebenst etlichen tausend ver-

vertleideter Husaren den 17. (27.) Maji. allda unversehens einfielen/ viel Leute niederhieben/ überauß stattliche Beuten macheten/ und darauff die Vor-Städte in Brand steckten/ welches den Einwohnern grausamen Schaden that.

Dieweil sie sich aber in etwas zu lange saumeten/ fielen die Türcken aus dem Schloß oder Vestung starck herauß/ kriegten noch zwölff von den Christen gefangen/ und säbelten viertzig derselben/ worunter auch ein Ragozy ware/ nieder. Doch gleichwol brachten die andern die eroberte Beuten/ und das daselbst herumb weidende Viehe glücklich davon.

Nach diesem Einfall liessen die Türcken drey Tag aneinander niemand in die Staat / ausser etliche Wägen/ mit welchen sie die Todten (deren an Weib und Kindern über tausend Seelen gerechnet wurden) in die wüste Keller zusammen führeten/ und mit Erden beschütteten. Die gebliebene Teutschen und Hungarn aber liessen sie in das freye Feld schleppen/ daß sie von den Hunden gefressen würden / von welchen man 36. auffgesteckte Köpffe zehlte/ unter welchen obvermelden Graffen Ladislai Ragozy Haupt etwas höher als die andern auffgerichtet / und mit einem Teutschen Hut bedecket ware / weil sie ihn vielleicht für einen vornehmen Teutschen Officier angesehen / den Cörper aber haben sie begraben.

Durch das angesteckte Feuer geriethe die gantze Vor-Stadt in Brand / nur zwey Häuser / und das Wallachen Städtlein nebenst des Bassen Hauß und Kirche blieben stehen.

Unter solchem Verlauff verstärcketen die Türcken ihre Besatzung in Leventz biß 800. Mann / welches verursachte / daß des General Feld-Marschalls

Herrn Graffen von Souches Excellentz dero Marsch desto mehr dahin beschleunigte / damit nicht eine noch mehrere Mannschafft / dahin gebracht / und die Belägerung / die er / ins Werck zu setzen / vorhatte / dardurch noch schwerer gemachet werden möchte.

In solchem Vorhaben langte Seine Excellentz den 30. dieses / mit dero untergebenem Kriegs-Heer in selbiger Gegend an / und ließ alsobald mit herbey-Arbeiten und Auffwerffung der Batteryen vor das Geschütz emsig fortfahren / so daß den 2. (12.) Junii an dem Schloß eine Presse geleget / und gleich darauff die Stadt mit stürmender Hand angegriffen / auch nach zimlich harter Gegenwehr (worüber ein Hauptmann von den Chur-Brandenburgischen / und in allen 6. Gemeine blieben) behauptet / der Feind aber / von welchem die Sousische viel niedermachten und gute Beute bekamen / über Halß und Kopff sich in das Schloß zu flüchten gezwungen ward.

Indeme man nun fernere Anstalt gemachet / solches gleichfalls anzufallen / haben sich die darinn gantz stille gehalten / und mit Entziehung ihrer kurtz zuvor außgesteckter rothen Fahnen um einen Accord anhalten lassen; auch zu diesem Ende zwey und nachmals drey Türcken zutractiren heraus geschicket: Welchen man endlich / aus gewissen erheblichen Ursachen den freyen Abzug bewilliget / und ist der Vergleich auff nachfolgende 6. Puncten abgefasset worden:

(1.) Sollen sie mit ihren Mobilien / Weib und Kindern abziehen / und Teutsche Besatzung einlassen.

(2.) Das darinn befindliche Proviant und Geschütz / es habe Nahmen / wie es immer wolle / nicht verderben / wegführen / noch verborgenes Feuer legen.

(3.) Die

(3.) Die Ubergelauffene und Gefangene / wie auch diejenige/ so denen Hungarn zugehören/ darinnen bleiben.

(4.) Gleich diese Stunde drey Commissarien von den Unserigen in die Vestung gelassen werden / welche alles in Augenschein zu nehmen / und darauff acht zu geben/ befugt seyn sollen.

Hingegen will man (5.) zu Abführung ihrer Weiber/ Kinder und Haußgeräths 50. Wägen/ jeden mit 4. Pferden bespannet/ hergeben/ und sie/ biß an einen versicherten Ort / begleiten lassen.

(6.) Sollen zwey ihrer fürnehmsten Officirer als Geiseln allhier verbleiben / biß die mit gegebene Wägen sicher zurück kommen.

Diesem Vergleich zu Folge/ sind die Belägerten am 13. Julii frühe Morgends/ in acht hundert Mann starck nach Gran ausgezogen / und von fünff hundert Christlichen Reutern gegen Barkan convoyret worden. Darauff die Unserigen in dem eroberten Schloß zwey hundert Centner Pulver/ zwey hundert Centner Lunden / drey hundert Centner Bley und eiserne Kugeln / vier Stein Saltz / neunzehen grosse und kleine metalline Geschütze/ wie auch an Getreid und Meel bey funffzehen hundert Metzen gefunden.

Inzwischen kamen die Türcken mit ihren Approsehen der Vestung immer näher / und warffen auch noch eine Batterie auff/ wovon sie die Brücke nach der Schantze beschossen/ daß die Wachten nur mit einbrechender Nacht konten auff- und abgeführet werden. Herr Graff von Hohenloe liesse anderswo noch eine kleine Lauff-Brücke machen / nur umb die Communication zu erhalten.

Eine

Eine Parthey von Heyducken und Croaten machte von des Feindes Futter-Reutern bey die 100. nieder/ und brachte 43. Köpffe samt einem Fahnen und 100. ledigen Pferden zurück in das Läger.

Daselbst stellete sich nun auch der Käyserl. General Lieutenant/ Herr Graff von Montecuculi ein / welchem der Herr Graff Budiani mit einem paar tausend Hungarn zu Roß und Fuß/ deßgleichen der Obrist Kuschenitz mit einem Regiment Croaten zu Pferde / und der Obrist Jasques mit einem Regiment Dragoner/ mehr die Montecuculi-Sporck-Latron- und Schneidauische Regimenter zu Pferde / samt denen Sparzischen Dragonern / und so fort noch andere nach und nach daher folgeten.

Die Türcken machten zu einem General-Sturm alles fertig. In der Schantze sprang durch Verwahrlosung eines Musquetirers eine Tonne Pulvers auff/ welche über etliche und zwantzig Personen ruinirte und verbrannte.

Der Baron de Avancour / welcher bißhero mit Sorgfalt sein Bestes gethan/ und den Platz noch so weit erhalten hatte / ward mit einer Kugel durch den Halß so hart verwundet/ daß er muste in das Lager abgeführet werden.

Mit diesem vorsichtigen und tapfferen Obristen ward auch der hinterbliebenen/ wiewol starcken Besatzung / Muth und Glück gleichsam mit abgeführet: Dann am 20. (30.) Junii des Morgens umb 5. Uhr/ nahmen die Türcken/ in einem Nebel / den bereits verlassenen halben Monden ein / und etwan 2. Stunden hernach lieffen sie in grosser Menge/ mehr mit Säbeln/ als Geschütze/ einen General-Sturm auff die Schantze selbst an / deren sie auch / weil die darinnen etwas nach-

nachläßig waren/und kein ernstliches Gewehr in Händen hatten/ohne eintzigen Widerstand gar bald mächtig wurden / wobey dann über tausend Mann guter Teutscher Soldaten / samt vielen vornehmen Officierern/theils vor dem Säbel/theils flüchtig in das Wasser fielen und ertruncken / weil die Brücke über die Muhr die Last nicht ertragen konte.

Der neue Commendant und Obriste Graff Tasso/ ward selber mit einem Säbel hart in den Kopff verwundet/brachte jedoch noch das Leben davon; aber der Obrist-Lieutenant Graffe von Thurn/ und der junge Ranfft/ Hauptmann / trugen ihre tödtliche Wunden nur mit biß in die Muer; aber nicht wieder herauß/dan der Strom risse sie/wie viel andere mehr/aus der Zahl der Lebendigen.

Die Türcken führeten hierauff die in der Schantz gefundene/aber mehrentheils schadhaffte Stücke heraus/und liessen darnach den Ort durch zwey Minen/ in die Lufft springen / und das übrige vollends niederreissen/welches sonst die Christen denselben Abend selbsten gethan hätten/wann nicht die Türcken ihnen den Morgen mit dem Sturm zuvor gekommen wären / massen der Kriegs-Rath in dem Kayserlichen Lager es also beschlossen hatte/auch die Minen / welche jetzt die Türcken anzündeten/ bereits darzu verfertiget waren/ und wolte man nur dem Herrn Graffen von Serin/als der sich über solchen Schluß gantz allart bezeugte / zu Gefallen/noch etwas Zeit hingehen lassen/welcher deswegen eben den Tag vor dem Sturm auff Tschakathurn weggienge / nachdeme er zuvor seine Munition und Stücke herauß ziehen lassen.

Also gienge diese so sehr beruffene Serinische Vestung/welche die Zeit her der Ottomannischen Pforten

ein

ein so stachlichter Dorn in den Augen gewesen/im Angesicht der Christlichen Armee zu Grunde.

Auff diese Verrichtung nahmen die Türcken ihren Abzug nach Canischa zu; die Christliche Armeen brachen in ihren Lägern auch auff/ und giengen über die Muer gegen St. Gotthart zu/auff welchem Wege sie noch die Reichs-Kreiß-Völcker unter dem Herrn Feld-Marschall/ Marggraffen von Baden / zu sich bekamen.

Hierauff machten sich die Türcken an klein Comorra / welches ein Gräntz-Hauß in Nieder-Hungarn/ nicht weit vom Platt-See (sonst Balathon genannt) und der Vestung Canischa gelegen.

Weil nun dieser Ort einer so grossen Macht zu widerstehen nicht vermochte/ ergab sich die Besatzung darinnen den 5. (15.) Julii mit Accord / welcher aber nicht gehalten ward. Dann obwol der Feind die abziehende Christen biß auff eine Stunde lang sicher begleitete / so wurden sie doch hernach/ unwissend/ aus was Ursache / alle / biß auff 30. so zu Papa anlangten/ von den Tartarn niedergesäbelt/und die Vestung von denen Türcken in Brand gesteckt.

Nach diesem galt es dem Gräntz-Hauß Egerseck / welches die Türcken gleichfalls abbrennten / und zum Widerstand untüchtig machten: Worauff sie sich mit der gantzen Macht vor Canischa setzten / Vorhabens / alldort in etwas auszuruhen/ und so dann mit der Zeit einen Haupt-Ort anzugreiffen.

Weßwegen die Christliche Armeen ihr bißheriges in der Jusul gehabtes Läger auch auffhuben/ und den 6. (16.) Julii über die Muer giengen.

Auff

Auff ihrem Marsch kriegten sie die Königl. Frantzösische Auxiliar-Völcker zu Roß und Fuß unter dem Herrn Graffen de Coligny zu sich.

Den 15. (25.) dito giengen sie bey Goritschendorff über die Raab. Der Obrist-Lieutenant Barolitz/ von dem Kusenitzischen Croaten-Regiment/ satzte mit 400 Hungarn und Croaten/ auch 50. Teutschen Dragonern wieder herüber/ seinen Feind zusuchen/ wovon er auch eine Parthey antraffe/ die er glücklich befochte/ so/ daß er über 100. davon niederlegte. Weil er aber den Flüchtigen zu weit nachjagte / ward er von derselben ihrem Hinterhalt / der sich in einem Walde verdecket hielte/ umbringet/ und alle niedergemachet/ daß er nur allein mit 20. Pferden davon kame.

Die Christliche Armeen lagerten sich hierauff den 16. (26.) Julii bey dem Flecken Kerment/ da dann der Feind sich jenseit des Wassers schon starck sehen/ und zu unterschiedlichen mahlen versuchen liesse/ ob er den Christen einen Paß über die Raab abgewinnen könte. Weil den Türcken dieser Anschlag nicht angehen wolte/ schlug er sein Lager ein wenig oberhalb dem Closter St. Gotthart/ auff 3. hohe Berg/ ziemlich voneinander/ auff. Die Christliche Armeen ruckten auff ihrer Seite dem Feind biß an besagtes Closter nach / und war allein der geringe Fluß die Raab die Scheid-Wand zwischen beyden Theilen.

Allhier geriethe den Türcken ihr Vorhaben / daß sie den 22. Julii (1. Aug.) des Morgends umb 9. Uhr/ mit ihren besten Fuß-Völckern und Reutern/ an einem vortheilhafften Ort der Raabe/ wo das Wasser nicht über 10. Schrit breit ware/ durch drangen/ und einen Posten / der den Reichs-Kreiß-Völckern anvertrauet ware überwältigten.

Der

Der Angriff ware gefährlich auff der Christlichen Seite: Denn die Reichs-Creiß-Völcker/ so viel deren den Paß verwahren solten/ liessen/ als neue und unerfahrne/ auch wegen stäten Marchirens und Brod-Mangels abgeschwächte Leute/ sich der Türcken menge und grosses Geschrey schrecken / daß sie bald flüchtig wurden/ und damit auch andere Regimenter / die sie entsetzen solten / in Unordnung und auff die Flucht brachten.

Hierauff fasseten die sämtliche Herren Generals-Personen von allen 3. Armeen eine heroische Resolutiõ/ und giengen mit den übrigen Regimentern in so wol geschlossener Ordnung auff den Feind loß/ daß sie ihn/ wie eine Heerde Schaffe/ vor sich her und in das Wasser trieben/ worinnen dann / was nicht erschossen oder niedergehauen ward / ersauffen muste.

Dieses Treffen währete von 9. Uhr des Morgens an/ biß auff den Abend/ da es sich/ zwischen 5. und 6. Uhr/ bey einem starcken Regen endigte.

Die Türcken verlohren hierbey den Janitscharen Aga/ den Ismael-Bassa aus Bosnia/ den Spahijan-Bassa// den Salitay-Aga / oder General-Kriegs-Commissarium / den Kanatsai-Beeg/ oder General-Quartiermeister / Spahien und gemeinen Knechten bey zwölff tausend Mann.

Auff Christlicher Seite wurden gemisset bey 17. biß in die 1800. Mann / und unter denselbigen an vornehmen Officirern und Stands-Personen von der Käyserl. Armee: Herr Graff von Nassau von Ilstein / Obrister; Graff Carl von Trautmannsdorff/ Rittmeister; Graff von Ursenbeck/ Rittmeister; Baron Heinrich Hartmann von Kielmanns-Eck / und zwischiedliche andere Ober- und Unter-Officirer mehr;

mehr; von den Reichs-Crayß-Völckern aber: Der General von der Infanterie / Graf Fugger; Obrister Pleitner vom Fränckischen Regiment; Obrist-Lieutenant de Rolli vom Niedersächsischen Regiment; Graf von Wied/Capitain/und auch noch andere Ober- und Unter-Officirer mehr.

Eben diesen Morgen setzte der Käyserliche Feldmarschall-Lieutenant / Baron Sporck / mit dem Montecuculischen und seinem Regiment zu Pferde eine Meile oberhalb von diesem Treffen/ über die Raab/ schlug daselbst bey 5000. Türcken / Tartern und Albaneser zurück / und nahm ihnen in 300. Pferd und Maulthiere ab. Die Freude bey den Herren Generalen ware sehr groß / wegen so glücklich erhaltener Victorie/und bey den gemeinen Soldaten wegen der statlichen Beuten / massen sie viel schöne Pferde mit kostbahren Sätteln und Zeug / auch viel Todte aus dem Wasser heraus zogen / bey welchen sie deßgleichen kostbare mit Silber beschlagene Säbel/ prächtige Kleider und viel bahres Geldes fanden. Für welche herrliche Victorie / des andern Tages GOtt dem Allmächtigen zu schuldigster Danckbarkeit das Te Deum laudamus gesungen ward.

Die Türcken wandten sich hierauff nach Stuhl-Weissenburg / und die Christliche Armeen nahmen ihren Weg auff Oedenburg zu / und konten ihren Sieg auff den Feind weiter nicht verfolgen / weil sie schon in den vierten Tag kein Brodt hatten/ und die Mannschafft über die massen matt/ die Fourage auch schwer vor die Pferde zu bekommen/und von allem ein solcher Mangel an Pulver ware / daß / nach Außrechnung/ auff einen Mann nicht wol ein paar Schüsse kommen wären/der Stücke zugeschweigen.

Unterdessen segnete Gott auch die Christliche Waffen in Ober-Hungarn unter dem Käyserlichen General-Feld-Marschall / Herrn Grafen de Souches / folgender Gestalt: Nachdem höchstgedachter Herr Graf gewisse Kundschafft erhalten / daß Georg Siska / Fürst in der Moldau / neben dem Vezier von Ofen / dem Bassa aus Erla / Zolnock / Neuhäusel / neben dem Aali Bassa von Gran / sich mit einem ziemlich starcken Corpo auffgemacht / in Willens / Levenz zu überrumpiln / auch allbereit prächtig von Gold und Silber gestickte Zelten / worbey viel Cameel und Maul-Thier / auffgeschlagen; hat Herr Feld Marschall Souches / ungeachtet er noch sehr unpäßlich / sich mit grossem Eiffer auffgemachet / und den 16. Julii seinen Marsch auff Neutra zu genommen / den Herrn General Adjudanten Gregori Kleindienst zum Grafe vom Buchheimb auff Comoren gesandt / umb den Marsch der Berheinisch-Husaren zu beschleunigen / in gleichem Herrn Gen. Feld Marschall Heister durch einen Curier andeuten lassen / daß er mit seinen Regimentern Nacht und Tage marschire / damit er sich mit ihme wegen des Levenzischen Entsatzes conjungiren möchte.

Folgendes Tages hat der Herr General Anstalt gemachet / daß die Armee 6. Tage mit Brod und Meel und andern Vivres möchte versehen werden / wie auch geschehen / alsdann mit der Reuterey über den Fluß Neutra gesetzet / die morastige Wiesen mit Faschienen nach Nothdurff belegen lassen / damit die Infanterie / Sücke und Bagage / von dar über die Brücke passiren könte / welches auch in 6. biß in 7. Stunden glücklich verrichtet worden.

Den

Den 17. sind sie biß auff St. Benedict gekommen/woselbst der General Graf Souches sich in völlige Battaglie gestellet / sich aus der Senfften/in der er sich biß dahero tragen lassen/zu Pferde begeben/und die Gemüths-Kräfften der Leibs-Schwachheit vorgezogen.

Den 18. marchirte er in voller Battaglie/um mehrerer Sicherheit wegen / weil man so nahe an einem so geschwinden Feind war.

Als sie kaum eine Viertel-Meil fortgerucket/kam ein kleiner Troupp Husaren / zwey Tartarische Standarten mitbringend / die berichteten / daß eine Parthey von tausend Tartarn über die Gran gesetzet/ welche von des Obristen Kohari und Chur-Brandenburgischen Obrist-Lieutenant Kellers Leuten / so von Freystädtel aus/zu dem Souchischen Corpo zu stossen beordert waren / auff die viertzig niedergehauen / der Tartarn aber wären in die achtzig geblieben/und hätten solche/mit Hinterlassung zweyer Standarten/das Feld raumen müssen.

Weil sich nun Herr General-Lieutenant Heister auch allbereits mit den Seinigen eingefunden / also ward derselbe den rechten Flügel zu führen beordret / Herr General-Wachtmeister Knigge führete den lincken Flügel/ Hertzog Augustus von Hollstein die gesamte Infanterie und Artiglerie/oder das Corpus.

Also marschirte man in guter Ordnung biß an einen hohen Berg / unweit der Gran ; woselbst die Armee / mit grosser Ungelegenheit des plötzlich eingefallenen Regen-Wetters / sich selbige Nacht setzen wollen ; Weil sich aber der Feind auff der Spitze deß Gebürges jenseit der Gran mit viel 1000. sehen liesle/ da es dann das Ansehen gewonnen / als wolte der

Feind uns den Ubergang uber den Fluß disputiren und verwehren / darumb dann der Herr General-Lieutenant Heister von Ihro Gräffl. Excell. de Souches mit etlichen Regimentern und Feld-Stücklein voraus commandiret/umb sich an den Paß/ wo man gedachte/daß der Feind übergehen möchte/ sich zu setzen / deme dann der General-Feld-Marschall Souches bald gefolget.

Inzwischen setzten etliche Trouppen der Reuterey/ zwar ohne Ordnung/ durchs Wasser / hielten etliche kleine Scharmützel/kamen aber ohne Verlust einiges Mannes über das Wasser.

Hierauff liesse der Hr. General-Feld-Marschall de Souches längst der Gran 4. Reduten auffwerffen / und etliche Feld-Stücklein hinein pflantzen/campirte also unsere Armee diese Nacht in voller Bereitschafft zu schlagen am Fluß.

Der Türckische Hauffe auff dem Berge ward Abends immer grösser / man sahe auch einen grossen Hinterhalt im Gesträuch stehen/darein Hr. General-Feld-Marschall Souches 8. kleine Feld-Stücke an das Uffer pflantzete/dabey die Brandenburgische Dragoner auffpassen liesse; als dieser etliche Salve hinüber gegeben/zog sich der Feind als ein Wind nacher Levens dem Läger zu.

Den 19. dito setzte man mit anbrechendem Tag/ mit sonderbahrer Behendigkeit und grosser Furie über das Wasser/und muste ein jeder Reuter und Dragoner einen Musquetirer hinden auff das Pferd nehmen.

Dieses alles wurde mit so guter Ordnung verrichtet / daß man / ehe 2. Stunde vorbey / jenseit der Gran in voller Bataglie stunde.

Als solches der Feind wahrgenommen/hat er 600. Janitscharen/neben noch 6000. andern Volckern/ auf der rechten Hand in einē Busch/zum Hinderhalt auff die Unserigen zu lauren/gesetzet/das Corpus aber marschirte mit der übrigen Macht die Hauptstrasse den Unserigen entgegen / auff der lincken Hand den Berg hinab/in Meynung/die Unserigen am Paß/ wo ein kleines/aber sehr heimtückisch-morastiges Bächlein/zu ertappen und zu umringen/dann der Feind war in die 25000. Mann/und also noch dreymal stärcker als die Unserigen/sintemal eine unglaubliche Anzahl Krancke und abgemattete zurück bleiben muſten.

Als aber Graf Souches des Feindes Stratagema und Vorhaben/als ein Kriegs-erfahrner Herr/zeitlich gemercket/hat er Herrn Feld-Marschall-Lieutenant Heister/auff die Seite des Busches/woselbst sich der Hinderhalt befunden/mit dem rechten Flügel commandirt und stehen lassen/Herrn Obristen Kohari und Caprara/den Brandenburgischen Obrist-Wachtmeister Marwitz/Obrist-Leutenant Keller/ den Rittmeister Asmus vom Knieggischen Regiment/ nebenst andern tapfern Officirern und 800. Reutern/ voraus aber dē Feind anzugreiffen/beordert/welche auf denselben mit grossem Eiffer getroffen/die beste Türckische Reuterey ruiniret/den Bassa von Neuhäusel (der Gefangenen Aussage nach) nebens vielen Agen zu Boden gerichtet.

Als die Unserigen also mit unglaublicher Tapferkeit gefochten / wendete sich der Feind vom rechten Flügel ab/zurück gegen den lincken Flügel/daß also die/so mit denen Obristen Caprara und Kohari commandiret waren/repoussiret worden/da dann der tapf-

fere Obrist Kohari allzu frühezeitig / nachdem er sich etwas allzufrisch in die Feinde gewaget / niedergehauen worden / darauff dann viel der gemeinen Reuter anfingen zu weichen / theils aber gar Reiß-aus nahmen / auch bey der Bagage spargirten / und betheuerten / die Armee wäre totaliter geschlagen / worüber viel Wägen von derer unserigen eigenen Knechten spolirt und geplündert worden.

Als aber der Herr Feld-Marschall Souches / so aller Orten ein wachsames Auge getragen / zeitlich solche Confusion vermercket / hat er mit drey Squadronen vom lincken Flügel zum rechten avanciret / und selbigen secundiret.

Da nun die Gefahr dieses Orts geringer worden / hat Ihro Gräfl. Excellentz de Souches zwey Squadronen Fuß-Volck nebenst 6. Feld-Stücklein hinter das Gesträuch gesetzet / auff des Feindes rechten Flügel zu lauren / hergegen das Caprarische / die 4. Brandenburgische Compagnien zu Pferd / ingleichem die Sächsische und Brandenburgische Infanterie / nebenst etlichen andern Trouppen / auch etliche Feld-Stücklein auff den Feind / welcher in die 12000. starck von Tartarn und Moldauern mit grossem Geschrey ansetzete / avanciren lassen / welche auch denselben / ungeachtet ihrer wenig / mit mannhaffter Resolution und rühmlicher Tapfferkeit zurück getrieben.

Dann setzte der Feind mit aller Macht auff das Corpo / woselbst Hertzog Augustus und General-Wachtmeister Knigge sich bey der Infanterie befanden / welche dann auch mit unglaublicher Tapfferkeit solchen Mahometischen Schwarm repoussiret / das also auff drey Orten / nemlich am licken und rechten Flügel / ingleichem bey dem Corpo / Gott Lob! der Sieg erhalten worden.

Hier-

Hierauff machte zwar der Feind Minen/als wolte er wieder ansetzen; weilen sie aber Hertzog Augustum mit der sämtlichen Infanterie und Artollerie in guter Ordnung anmarschieren sahen / fiengen sie an zu fliehen. Hierauff gienge Hertzog Augustus dem Lager zu/ ingleichem etliche commandirte Troppen von dem lincken Flügel / wie auch das Heisterische Regiment und die Heidelbergische Leib-Compagnie / eroberten das erste Lager/uñ hieben alles nieder/ was nur das Leben hatte. Herr General Feld-Marschall de Souches/mit dem Obristen Zeiß und andern Troppen/eroberten in dessen Stück/Bagage und die gantze drey Läger.

Die Husaren aber neben etliche Squadronen Teutsche Reuter haben den Feind auff zwey Meil Wegs verfolget/und unter andern des Aali Bassa (so vordiesem Commendant in Levenz gewesen) Kopf mit zuruck gebracht; indem auch der Hertzog immer gegen Leventz avancirte/haben sie daselbst noch 500. Janischaren in den Wercken angetroffen / so gleichfalls alle nieder gemacht worden.

Die Zahl deren/so auff der Wahlstatt/ von des Feindes Seite geblieben/ erstrecket sich auff 6000. es wurden aber etliche Tage hernach noch immer Janitscharen und andere im Morast und Gesträuchen angetroffen/daß also des Feindes Verlust wol auff 8000 möchte geschätzet werden.

Bey solcher Action nun hat es sehr herrliche und reiche Beute gesetzet / nemlich alle Zelten / deren viel mit Gold/Silber uñ Perlen köstlich gezieret gewesen/ Maulthier/uñ eine grosse Quantität an Meel/Wein/ essenden Speisen / Kleidern ꝛc. auch sind hundert

Fahnen und Cornet / auch 40. Trommeln erobert worden/ und haben theils von den gemeinen Soldaten 2. in 300. Ducaten Beute bekommen.

An Stücken seynd erobert worden: Eine gantze Türckische Carthaune. Noch eine mit Ihro Käyserlichen Majestät Wappen. Drey halbe- und vier Viertel Carthaunen. Sechs Feld-Stücklein.

Durch diesen mercklichen Verlust wurden die Türcken in Gran sehr kleinmüthig / die Christen hergegen in ihrer geschöpfften Hoffnung/die Brücke bey Gran zu verderben / und umb den Türcken von daraus den Ubergang zu verwehren/ das Schloß Barkan/gegen über gelegen / einzunehmen / umb so viel mehr gestärcket/ liessen sich dannenhero dahin zu ziehen willig und berett finden.

Wie sie nun etliche Tage im Läger bey Levenz ausgeruhet hatten/führte der Herr General-Feld-Marschall von Susa die gantze Armee auff gedachtes Barkan zu/ da er dann den 1. Augusti Abends in eigener Person die Beschaffenheit der Stadt und Vestung cognoscirte/den 2. aber frühe mit anbrechendem Tage den Obristen Maxvel mit 1000. Mann zum Angriff commandirte/hernach auch Ihro Fürstl. Gnaden von Holstein mit der Brandenburgisch- und Montfortischen Infanterie avanciren liesse / Ihro Excell. aber selbst / mit den Mersischen Trouppen marchirten zur rechten Hand gegen der Brücken und Schantz / versuchten daselbst Posto zu fassen.

Hierauff geschahe der Angriff / Herr Obrist Maxvel / so auff der andern Seite etwas zu begierig angegangen/wurde mit seinen Leuthen scharff repoussiret / daß er viel derselben verlohre / er auch selbst mit einem Täsch-Rohr zum Mund hinein/durch die lin-

cke

cke Wangen / und dann durch die rechte Achsel / so zwar ohne Lebens-Gefahr / geschossen worden.

Hierauff secundirte Jhro Fürstl. Gnaden Augustus von Hollstein starck mit der Infanterie / daß sie also an die Pallisaden / die Manns dick waren / kommen / darauff wurden etliche hundert mit Aexten commandiret / hinder denen die Musquetirer tapffer Feuer gaben / daß also der Janitscharen Außfall / so die Pallisaden defendiren wollen / zurück getrieben wurden.

Hierauff liesse / umb mehrer Sicherheit willen / Jh. Excell. Graf de Souches etliche Batteryen auffwerffen / Stücke und Mörsel pflantzen / wordurch die Janitscharen zeitlich aus ihren Aussen-Wercken und Schantzen gejaget wurden. Hierauff wurden etliche Granaten auff die Stadt Gran gespielet; weilen aber solche ohne Effect / wurden die Stücke und Mörser sämtlich in die Stadt Barkan gerichtet / auch mit grosser Furie Creutz-weiß von allen Wercken hinein gespielet.

Ob nun zwar zu des Feindes Vortheil ein grosser Platz-Regen eingefallen / der biß an den Morgen continuiret / jedoch hat sich derselbe / aus Kleinmütigkeit / zwar erstlich die Tartarn / nachmals auch die übrigen in die Flucht begeben / in die 16. Fahnen starck / und weil sie selbst Feuer angeleget / hat solches der Wind starck gegen der Donau zugetrieben / denen Flüchtigen ward nachgesetzet / und etliche hundert derselben niedergemachet / und fünff Fahnen erobert.

Hierauff liesse Jh. Excell. Graf de Souches ferner aller Orten / wie auch an der Brücken Feuer anlegen / daß also gantz Barkan und die Schantzen / gedoppelte Palancken / samt der Brücken / theils vom

Feind / theils von den Christen / ihnen daselbst den Ubergang zu verwehren / gäntzlich in die Asche geleget worden; 16. Schiffe erhielte man noch / darin man etwas Proviant gefunden.

Als inzwischen der Türckische Groß-Vezier seinen Ruckweg nach Stuhl-Weissenburg genommen hatte / liesse er den 3. (13.) August. Simeeg angreiffen / woraus die Besatzung aber sich so tapffer wehrete / dz der Feind mit Verlust in drey hundert Mann / darunter des Groß-Veziers Secretarius / desgleichen ein Aga und mehr andere vornehme Türcken waren / wieder abziehen musten; doch betraffe die gute Stadt das Unglück / daß / als die Heyducken die Vorstadt auff einmal anzündeten / das Feuer die gantze Stadt ergriffe / und biß an das Schloß völlig in die Asche legte.

Nach diesem schickte er eine Armee von sieben biß acht tausend Mann auff Vesprin / die aber auch allda die Besatzung in so guter bereitschafft fanden / daß sie ebenfalls mit Verlust fünff hundert der Ihrige in grosser Unordnug abweichen musten.

Hiernechst reterirte sich die Souchische Armee / wegen des starcken Ubergangs der Türcken bey Gran über die Donau / in die Insul Schütt / und die Türcken bekamen dahero freyen Zugang / 3000. Mann frische Völcker / und fünff hundert Wägen mit allerhand Proviant in das nothleidende Neuhäusel zu bringen. Der Groß-Vezier liesse auch das eingeäscherte Barkan wieder auffbauen.

Hierauff kam unvermuthen ein Türckischer Gesandter vom Groß-Vezier / der Jsuf-Aga / mit etlich andern Türcken / und des Käyserlichen Residenten Secretario zu Wien an / welcher in der Audientz dem

Käy-

Käyserlichen Kriegs-Präsidenten die von Groß-Vezier unterschriebene Friedens-Capitulation einhändigte.

Die Christliche Haupt-Armee wuste so bald nichts vom Frieden/und marchirte an der Waage auff und ab. Die Käyserliche Montecuculische Armee war noch starck acht tausend Mann / die Reichs-Kreiß-Armee vier tausend / die Frantzosen und Alliirten auch vier tausend / und der Hungarischen ingleichem etwan vier tausend / ohne welche die Souchische Armee noch dritthalb tausend zu Pferd/funffzehen hundert zu Fuß / und sechs gute Compagnien Dragoner bey sich hatte.

Mit diesem wenigen Volcke waren die Generalitäten dennoch resolvirt / des Feindes grosse Macht anzugreiffen/wenn sie nur auff etliche Tage/für Menschen und Pferde / Brod und Futter hätten haben können.

Indem nun die Christliche Armeen immer näher an den Feind rückten/erfuhren sie von denen Gefangenen/daß in dem türckischen Läger mit dem Käyserlichen Residenten Fried geschlossen worden / welches auch die Reichs-Kriegs-Directores / von Wien aus/ dem Reichs-General-Lieutenant/Grafen von Waldeck schrifftlich zu wissen thäten. Die Friedes-Puncten aber waren folgende:

1. Daß die mit Käyserl. Soldaten besetzte Städte und Schlösser in Siebenbürgen dem Fürsten und den Ständen wieder eingeraumet / vorhero aber beyder Theile Kriegs-Völcker zu gleicher Zeit aus gemeldtem Fürstenthum Siebenbürgen abgeführet/und gedachte Oerter wie auch sonst alle andere darinn gelegene Plätze im alten ruhigen Stande gelassen werden/

den/so dann/wann das Fürstenthum ledig werden solte/die Sibenbürgische Stände/noch ihrer alten Freyheit und Jurisdiction geniessen solten.

2. Daß der Römischen Käyserl. Majestät ihre zwey Gespanschafften Zathmar und Szaboletz/wie auch die andern der Röm. Käyserl. Majest. in Hungarn ligende Gespanschafften und Provincien/samt ihre Städten/Schlössern/Märckten/Dörffern und allen andern Zugehörungen/in specie, mit der freyen Jurisdiction, wie selbige vor Alters der Röm. Käyserl. Majest. zugehörig gewesen/auff dreyerley Weise und unter keinem Vorwand/weder von den Türcken/noch von den Siebenbürgern selbsten/ihren Fürsten noch von jemanden anders/mit einigen Anforderungen/Tributen und Contributionen beunruhiget/sondern alle dergleichen Prätensiones/so etwan eine drauf gewesen seyn möchten/gäntzlich auffgehaben/und ins künfftig nichts mehr gefordet werden solte.

3. Daß die Röm. Käyserl. Majest. zu Versicherung ihres Landes/wie es bißher auff den Gräntzen gebräuchlich gewesen/die Städte uñ Schlösser in vorgedachtẽ Gespanschafftẽ/insonderheit aber Zathmar/Szaboletz/Calo und andere/nach Belieben befestigen lassen möchte; nirgends aber eintziges Kriegs-Heer mit Generals-Personen von keinem Theile eingeführet/aber das Schloß Zäckelheyd/zu Verhütung alles Unheils/so zu beyden Seiten auff den Gräntzen entstehen möchte mit allen Fortificationen niedergerissen und der Erden gleich gemachet werden.

4. Daß des Ragozy/und des Kemeni Jonas Söhnen verbotten werden solte/mit einigen Kriegs-Völckern aus Ober-Hungarn in Siebenbürgen zu gehen/und daselbst neue Unruhe zu erwecken/und die

Türs-

Türcken und Siebenbürgen hingegen / dergleichen auch gegen die Käyserliche Gespanschaffen in Obacht nehmen solten.

5. Daß beyderseits Feinden und andern bösen Leuten kein Unterschleiff gegeben werden solte.

6. Daß die Seriniſche Schantze bey Canischa / so bey diesem Krieg erbauet worden / von keinem mehr wieder auffgeführet / noch einige Besatzung darein geleget werden solte.

7. Daß alle / so bey der Siebenbürgischen Unruhe interessiret / und in diesem Krieg dem einen oder andern Theil anhängig gewesen / ihre Güter / Gerechtigkeiten und Ehren wieder gegeben / und sie deswegen weiter nicht angefochten werden / hingegen dieselbige ihrem Fürsten gehorsam seyn / und nirgends kein Unheil noch Ungelegenheit mehr stifften solten.

8. Daß die Römische Käyserl. Majest. Macht haben solte / zu Beschützung ihrer Gräntzen dißseits der Waag eine neue Vestung auffzurichten / und jenseits Gutta zu befestigen.

9. Daß hinführo gantz keine Feindseligkeiten und Streiffereyen von beyden Theilen geschehen / und die Verbrecher ernstlich abgestraffet werden solten.

10. Daß zu mehrer Sicherheit dieses Friedens und der guten Nachbarschafft zwischen beyden Käysern / dieser Friede 20. Jahre währen / und innerhalb 4. Monaten / durch vornehme Gesandten und offentliche Diplomata confirmiret werden / hierbey aber des Römischen Käysers Abgesandter / zu einem Zeichen der Freundschafft / ein freywilliges Geschencke / auf zwey mal hundert tausend Gülden wehrt / und der Ottomanniſche dargegen gleichgüldige Präsenten mitbringen solte.

Das

Das XIII. Capitul.

Von dem elenden Tod des Grafen Niclas von Serin / Anno 1664. Zersprengung des vesten Schlosses Zäckelheyd. 1665. Streiffereyen der Türcken. Käyserl. Bottschafft nach Constantinopel an den Türckischen Hof / und von dannẽ gleichfals nacher Wien. Grundlegung zur neuen Vestung Leopold-Stadt. Der Hungarn Einfall in das Türckische 1664. 1665. seqq. 1668. Auffruhr in Constantinopel 1669. Hinrichtung des Bassa von Neuhäusel 1669 Grafen Peter Serini / Nadasti / Frangipani und Tättenbachs Conspiration wider Ih Käys. Majest und derselben Hinrichtung. A. 1670. 1671. Verrätherey zu Caschau. Ubelm Verfahren der Hungarischen Rebellen A. 1672. Auffruhr in der Türckey und Egypten: und fernerm Verfahren der Hungarischen Rebellen 1673.

NAch völlig geschlossenem Frieden gienge der Groß-Vezier mit seiner Armee über die Donau nach Gran / und von dannen über Ofen und die Essecker-Brücke nach Griechisch-Weissenburg; die Käyserliche Armee aber vom Waag-Strome in die Insul Schütt / und die Reichs- und Frantzosische Völcker zogen sich an den Marck-Fluß; von hier wurde sie gar bald / jedoch zertheilet / und auff unterschiedlichen Wegen wieder in das Reich abgeführet.

Zu Comorren ward der Herr General de Souches / an statt des verstorbenen Grafen von Buchheim / zum Commendanten vorgestellet und in-

stalli-

stalliret/wobey sowol die Einwohner/als auch die Besatzungs-Völcker Ungarischer und Teuscher Nation grosse Freude verspühren liessen / massen der gantze Adel und die Burgerschafft deswegen mit ihrem Gewehr auffwarteten.

Aber der Herr Graf Niclas von Serin setzte mit seinem Tod die Seinigen in grosse Traurigkeit: Er wolte auff der Römischen Käyserlichen Majestät Begehren sich bey denen nach Wien beruffenē Hungarischen Herrn Magnaten auch mit ein stellen / sich aber den Tag vor dem Auffbruch/ware der 8. 18. Novembris noch eines mit etlichen Croatischen Edelleuten auff der Jagt erlustiren.

Indem sie nun zu Mittage miteinander über der Taffel sassen kam einer / und zeigte an / daß etliche Hauptstücke/als wilde Hauer/und unter denselbigen ein sonderlich grosser Backer oder Eber / sich in der Hatze sehen liessen.

Der Herr Graf sprang geschwind vom Tische auf/ und zu Pferde / und trat mit dieser ungeheuren Bestie den Kampff an; Selbige aber ginge zweymahl und zum driteenmahl mit einem Schusse durch/und gab im Lauffen mit ihrem Waffen einen Bauren einen solchen Hieb in den Leib / daß ihm das Gedärme herauß hinge/verletzte auch einē Jäger an beyden Füssen/und rannte über des noch einen Dragoner über einen Hauffen.

Der Herr Graf setzte mit den Hunden und nur einem Pagen zu Pferde dem wilden Thiere so lange nach/biß er selbiges in einem mit Buschholtze bewachsenem Morast erblickte.

Dann meynte nun der gute Herr / dem verwundeten Thiere würde durch den empfangenen Schuß und das so häuffig entgangene Blut die Krafften zugleich mit entwichen seyn / darum stieg er vom Pferd herab / und wolte ihme vollends den Fang geben.

Aber wie? die ergrimmte Bestie fuhre unversehens von ihrem Lager auff / thät einen gählingen Rañ auff den Herrn Grafen loß / und stieß ihn gleich zu Boden / fienge darnach an / erschrecklich über ihn zu wüten / schluge ihme mit den Waffen eine tödliche Wunde vom Hertzen biß auff die andere Seite hinüber / daß das Eingeweide hervor drang / zertratt ihme ferner das Gemächte / zerbiß ihm die Nieren und Gurgel / zerzauste und riß ihm auch schier alle Haare aus / und machte auch noch ein solches Loch in sein Haupt / daß man drey Finger hätte hinein legen können.

Der Page thät zwar sein bestes / den Herrn zu retten / und wolte der mörderischen Bestie eine Kugel durch die Haut jagen; aber die Pistole versagte den Schuß; darauff grieff er nach dem Degen / in Meynung dem Hauer eines zu versetzen; selbiger aber lieffe wieder darvon / und liesse den übelzugerichteten Herrn Grafen in seinem Blute ligen / und den betrübten Pagen dabey stehen / welcher mit kläglicher Stimme die andern Diener umb Hülff uñ Beystand anschrye.

Als diese endlich herzukamen / und ihres Herrn erbärmlichen Zustand mit Heulen und Wehklagen bejammerten / da richtete sich der Herr Graf voller Blut auff / und sprach: still! es hat kein Noth: Es wird schon wieder gut werden: Es wird bald gantz gut werden! die Umstehenden halffen ihme / auff sein Begehren / zum Niedersitzen / indeme sprange ihm das

Blut

Blut aus den abgehauenen Adern in den Nacken hoch über den Kopff hinaus / daß er für Unkräfften wieder zur Erde niedersanck. Doch fragte er: Wo ist die Wunde? da er doch derselbigen einen gantzen Hauffen hatte.

Bey solchem schlechtem Zustande / da mit dem Blute zugleich auch die Kräfften hingiengen/und dargegen die tödtliche Schwachheit je mehr und mehr herbey nahete / rieff einer von denen Edelleuten dem halbtodten Herrn Graffen zu / er solte seine Seele in wahrer Reu und Leid über seine Sünde GOTT dem HErrn befehlen/und fieng an/ihme vorzubeten.

Der Herr Graff antwortete/er wüste sich/seit seiner jüngsten Beicht/zwar keiner Todt-Sünde eigentlich zu erinnern/nichts desto weniger solten sie dannoch fleissig für ihn beten / seine hertzliebste Gemahlin zu guter Letze grüssen/ und bitten/ daß auch sie ihn allezeit in ihr andächtiges Gebet mit einschliessen wolte. Hierauff gesegnete er sie alle / hub an inbrünstig zu seinem Erlöser JESU zu seufftzen / und schlug dreymal an seine Brust/aus welcher/nach einer Viertelstunde/die matte Seele den verwundeten Leib quittirte.

Der verblichene Hochgräffl. Cörper ward hierauff nach Tschackathurn geführet / und von Hohen und Niedern sehr betrauret. Noch zu End dieses Jahrs ward zu Wien die Königl. Hungarische St. Staffans-Crone / in Gegenwart der Hungarischen Stände/dem Herrn Graffen Niclas Palfy/als Cron Verwahrer/in einer eisernen Truhen verschlossen/aus dem Käyserlichen Schatz/wieder zurück gehändiget / und in Begleitung fünff und zwantzig Käyserlicher Hatschierer/hundert Musquetirer/ und Wienerischer

Stadt-Guarde/ neben theils Hungarn / von dannen nach Preßburg geführet.

Das Generalat in den Berg-Städten/welches zuvor in Neuhäusel und bey dem Graffen Forgatsch gewesen/ward anjetzo nach Comorra verleget / und dem Herrn Graffen Paul Esterhasi/das zu Caschau und in Ober-Hungarn aber dem Herrn Graffen Frantz Tschiacki auffgetragen.

Es konten sich aber die Hungarische Husarn und die Türcken in Neuhäusel in die neue Nachbarschafft noch nicht recht schicken / sondern wo sie einander auff den Strassen oder in den Dörffern antraffen/ empfingen sie einander mit den Säbeln und Copien dergestalt/daß mancher vom Pferd auff die Erde sanck.

Hingegen ward dem Frieden-Schluß gemäß/ und Schleiffung des vestes Schlosses Zäckelheyd den 9. (19.) Jenner 1665. der Anfang gemachet/ und damit bey vier Wochen Zeit zugebracht. Der Ingeneur Szicha liesse hierzu in allem zwey und dreyssig Minen spielen/welche über die sechzig Centner Pulver kosteten; war ewig Schade umb ein so starckes und dauerhafftes Werck.

Die gantze Fortification von vier Bollwercken stund auff einem Rosie: die Mauren waren im Anlegen vierzehen- und oben bey der Crone sechs Werckschuhe dick/ und zwar von überaus guter Zubereitung an Ziegeln und Zeugck gebauet / daß es beysammen hielte/als wann es in allem ein Stück wäre. Der Morast rings umher ist von achtzehen biß vier und zwanzig und dreyssig Schuhe tieff.

Hierauff giengen die Türcken in Neuhäusel je länger je stärcker/ ja gar mit tausenden/ auß/ die umbligen-

liegende Dörffer und Flecken zur Huldigung und zur Contribution zuzwingen.

Balassi Imbre (oder Emmerich Balassi) ein Hungarischer Graff/ brachte in Eil viel Hungarn und andere Soldaten zusammen / und versuchte anfangs den Türcken ihr Vornehmen durch gütliches Zusprechen zu verwehren; die Türcken aber rückten dennoch weiter fort / biß beyde Partheyen aneinander kamen/ da dann die Christen der Türcken mächtig wurden / derselben viel erlegten / und die übrigen wieder nach ihrer Vestung jagten. Weswegen nicht lang hernach/ ein Türckischer Chiaus zu Wien ankame/ und die Abstraffung dieses Hungarischen Graffen Balassi Imbre begehrte.

Hierauff war man sehr beschäfftiget / die grosse Käyserl. Bottschafft mit ehistem nach der Türckey fortzuschicken. Der Groß-Bottschaffter/ Herr Graff Leßle/ ein betagter Herr/ schon von 60. Jahren/ hielte zuvor einen prächtigen Auffzug nach dem Käyserlichen Hoff/ solcher massen/ als er zu Constantinopel einziehen solte. Die gantze Gesandschafft zog auff in Türckischem Habit / auffs prächtigst angethan / und waren der zwölff Pagen Ober-Kleider rothe Scharlackene Röcke / und die Leib-Röcke von geblümten güldenem Stücke. Er/ der Herr Groß-Bottschaffter/ hatte ein Kleid an von weissem Silber-Stücke / und darüber einen langen Rock/ auch von solchem Zeug/ inwendig mit Zobeln gefüttert. Neben und vor ihme giengen 14. Hellebartirer/ und 12. Hatschirer. Seine Hoff-Suite bestunde in 25. Cavallieren/ worunter zwey Engelländische Graffen / und die übrige Teutsche / Frantzosen und Italiäner waren.

Mit solchem Auffzug hatte er bey der Römische Käyserlichen Majestät Audientz / von welcher er den Hand-Kuß und Abschied erlangte. Diesem Herrn Groß-Bottschaffter wurden / laut des Frieden-Schlusses/auch sehr künstliche und kostbahre Präsenten/umb selbige an den Türckischen Hoff zu verehren/ mit gegeben/ als:

Für dem Groß-Türcken selbst.

Ein Spiegel Manns hoch/ das Glaß ware mit einem silbernen Kasten und Zierath durchaus eingefasset und stunde auf einem silbernen Fuß/den man herumb drehen konte.

Zwey grosse silberne Hand-Becken oder Spring-Bronnen/jeder mit drey silbernen Röhren / in Form eines Triangels/von der Erde anderthalb Mann hoch/ und treflich gezieret.

Noch ein grosses vergüldetes Hand-Becken.

Noch zwey grosse vergüldete Hand-Becken und Kannen mit breiten Blätten.

Zwölff silberne Leuchter / so hoch als ein Mann.

Noch vier solcher Leuchter / aber nur halb so groß.

Sechs silberne mit Zierathen vergüldete Blumen-Krüge / anderthalb biß fast in zwey Schuhe hoch.

Zwölff silberne und vergüldete Kannen zu wohlriechenden Wassern.

Zwölff grosse silberne Töpffe oder tieffe Näpffe/ mit so grossen Deckeln/wie ein Türckischer Bund/inwendig vergüldet.

Zwölff gantz vergüldete Confect-Schalen / auff Füssen.

Ein-

Eine runde silberne Tafel auff einem Fuß/bey einer halben Elen hoch.

Ein silberner Türckischer Tisch mit künstlichen Zierzathen.

Vier Bürst-büchsen/ drey mit gantz silbernen glatten Schäfften/und eine mit Helffenbein eingelegt.

Zwey paar solche Pistolen.

Ein silberner künstlicher Hirschfänger.

Zwey grosse Schreib-Kästen von Jaspis/inwendig mit Perspectiv-Gläsern.

Zwey andere von Eben-Holtz und Schildkroten/ mit Silber und Gold eingeleget.

Vierzehen unterschiedliche schöne Uhren/so theils mit Türckischen/ theils auch mit Teutschen Zeigern.

Ein sonderlich grosses Uhrwerck/in welchem Wasser-Flüsse/ unten war ein Kasten mit einem selbst spielenden Instrument/ alles meistens von Silber/ auch groß und herzlich gezieret.

Ein Saltz-Faß mit allen Zugehörungen und rund herumb mit Leuchtern besetzet.

Ein hoher Kasten von Figuren sehr künstlich von Gold und Silber außgearbeitet.

Für die Valida/des Groß-Türcken Mutter:

Ein hoher von Gold und Silber gezierter Schreib-Kaste mit aller Zugehör und vielen Capsulen / der Kunst halber hoch zuschätzen; Oben auf stund ein grosser Busch von unterschiedlichen güldenen und silbernen Blumen.

Ein schoner gantz vergüldeter Nachtzeug.

Ein Nähe-Küssen mit aller Zugehör/und darin ein Spiegel und selbst-spielendes Instrument/ mit silbernen Leuchter eingeleget.

Ein künstlich von Silber gemachter und durchbrochener Hand-Korb.

Vier grosse Tatzen.

Noch zwey und dreyssig Stücke von Uhren/ gar künstlich von Landschafften/ Kästen und Possementen gestellet.

Für den Groß-Vezier und andere hohe Bassen und Bedienten.

Ein und zwantzig kostbahre Uhren.

Sieben gantz silberne und vergüldete Hand-Becken mit den Kannen.

Zwölff silberne Näpffe oder Schlüsseln/ mit Deckeln.

Zwey/ bey drey Viertel-Eln hoch/ silberne Leuchter.

Zwölff schöne Confect-Schalen.

Ein grosser silberner und durchbrochener Korb.

Vierzehen silberne Tatzen / und andere Sachen mehr.

Diese Stücke waren alle bey Hoff zu sehen/ worzu/ ehe der Her Groß-Bottschaffter von hinnen aufbrach noch unterschiedliche andere kamen/ als:

Zwey silberne Kühl-Kessel.

Acht grosse Rauch-Fässer.

Drey Wannen.

Zwey Schreib Kästen.

Acht grosse silberne Schalen mit Deckeln / geformet/ wie ein Türckischer Bund.

Fünff Tische/ worunter zwey vergüldet.

Unterschiedliche Schnitzwercke von Schildkroten und mit silbernen Schlössern. Alle diese in purem und eingelegten Silber verfertigte Präsenten wurden auff die tausend Marck schwer geschätzet.

Hier-

Hierauff gienge dieser Käyserliche Groß-Bottschaffter in Wien unter lustigem Trompeten und Heerpaucken Schalle/in Zuschauung vieler tausend Menschen/mit seiner Suite zu Schiffe/ und fuhre also mit einer Donauischen Flotte von 34. Schiffen / die alle mit rothen und weissen Fahnen gezieret waren/die Donau nach Hungarn hinunter.

Hingegen nahete sich der Türckische Groß-Bottschaffter/ Mechmet Bassa/des Groß-Türcken Ober-Gärtner/mit seiner Suite von drey hundert Mann der Stadt Wien; Der ward von dem Käyserlichen Ober-Hoff-Marschall/ Herrn Graffen Heinrich Wilhelm von Stahrenberg/ mit einem recht prächtigen Comitat/eine Stund Wegs von der Stadt/auff einer Wiesen empfangen / und hernach durch die gantze Stadt/ allwo die gesamte Bürgerschafft zu beyden Seiten im Gewehr stunde/biß in sein Losament über die Schlag-Brücke zum gülden Lämmlein begleitet / auch samt den Seinigen frey gehalten.

Gleicher Gestalt ward auch der Kayf. Groß-Bottschaffter zu Preßburg/ von dem Hungarischen Herrn Palatino / nebenst vielen Hungarischen Edelleuten und Cavalliern/und zu Comorra und Raab von denen Herrn Commendanten auff zierlichste eingeholet.

Diß geschahe den 20.(30.) Maji/zwey Meilen von Comorra/just auff der Grentz-Scheidung. Daselbst begegneten beyde Herren Bottschaffter einander bey dreyen zu diesem Thun/im freyen Felde/auffgerichteten höltzernen Seulen / die mittelste aber ware damals zu dieser Begebniß: Der Käyserl. fassete solche mit seiner rechten/der Türckische aber mit seiner lincken Hand/wobey sie auch beyde die Complimenten gegeneinander ablegten.

Nach Verrichtung dessen reisete ein jeder seinen Weg/ der Türckische auff Wien zu/ und der Käyserl. nach Gran und Ofen / an welchen Orten die Türcken ihn mit seinen Leuten gleichfalls statlich einholeten und herrlich tractirten; und also setzte er seine Reise nach Griechisch-Weissenburg ungehindert fort.

Nachdeme sich nun der Türckische Groß-Botschaffter etliche Tage lang/seiner Art nach/prächtig zur Käyserlichen Audientz fertig gemachet hatte/ward er am 8. (18.) Junii in dem Käyserlichen Audientz-Wagen nach Hoff geholet/vor welchem er die/vermöge des Frieden-Schlusses / mitgebrachte Gegen-Präsenten vorherführen und tragen liesse; Selbige aber schätzte man den kostbahren Käyserlichen Silber-Präsenten bey weitem nicht gleich/und waren vornemlich:

Ein grosses künstliches Zelt mit unterschiedlichen Zimmern/ und eine gantze Hoffstatt darunter zu logiren/von Spalier/Atlas und allerhand färbigem daran genähetem Blumenwercke/woran 64. Personen 300. Tage sollen gearbeitet haben.

Einen mit 55. Diamanten besetzter Reyger-Busch/ worunter der mittelste eines Daumen-Gliedes groß.

Ein Stück Ambra / einer Hand groß/ und vier Finger breit.

Ein Kistlein von Bisem und Bezoar.

Sieben Türckische Pferde/8. mit schlechten/und 2. mit hoch von Gold gestickten Decken / an welchen beyden auch die Sättel und Zeuge von lautern Gold/ Diamanten/Schmaragden/und Türckisen funckelten und schimmerten; Selbigen hienge über das auff der einen Seite ein mit Gold beschlagener und mit Edelgestein besetzter Säbel / auff der andern aber ein dergleichen Pusican.

Mehr

Mehr waren dabey etliche schöne Türckische Teppiche und güldene Stücke.

Der Käyserliche Groß-Bottschaffter langte indessen auff seiner Reise zu Griechisch-Weissenburg an/ und ward überall gar stattlich gehalten: Allhier aber muste er etwas still ligen/theils weil eben zu der Zeit der Türcken Feste eines/ so sie Bairam/ oder Beiram/ nennen/einfiele/theils auch/weil sie so viel Wägen/als zur fernen Reise / die nun zu Lande fortgehen muste/ vonnöthen seyn wolte / nicht so bald hierbey schaffen konten.

Hierauff langte er zu Adrianopel an/ und hielte den 24. Julii (3. August.) des Nachmittags um 3. Uhr/ seinen Einzug/zwar wie bey dem Türckischen Hoff gebräuchlich/ohne klingende Spiele/ und mit etwas zusammen gebundenen Standarten / jedoch aber gar stattlich/und durch die gantze Armee/ welche samt des Groß-Türcken eigener Leib-Wacht / zusammen in 30000. außerlesene Mannschafft zu Roß und Fuß in Battaglia stunde/in die Stadt hinein.

Eine Stunde von derselbigen ward er/im Nahmen des Groß-Türcken / durch einen Bassa und viele vornehme Türcken empfangen und solenniter eingeholet; den vierten Tag hernach hatte er bey dem Groß-Vezier Audientz/welcher den Herrn Bottschaffter mit einem köstlichen Cafftan/mit Zobel gefüttert/ beschencken / und hundert andere unter dessen Suite außtheilen liesse.

Den 1. (11.) Augusti gelangte er mit 13. der Vornehmsten von seiner Hoffstatt auch bey dem Groß-Türcken selbsten in Adrianopel zur Audientz/und ward von demselben mit Türckischer Ehrerbietung empfangen.

Nach der Audientz wurden die Präsenten in dem Pallast/ in einen grossen Saal gesetzet/ und offentlich gezeiget/ über deren Kunst und Köstlichkeit die Türcken sich zum höchsten verwunderten. Des Herrn Bottschaffters Hoffstatt ward hingegen mit 80. Caffatanen beschencket/ und er selber bey Hoff zur Mahlzeit tractiret.

Er empfieng aber die übrige Zeit/ so er noch zu Adrianopel ware/ auch bey dem Groß-Vezir noch eine und andere Ehre und Ergötzlichkeit/ und reisete darnach auch vollends auff Constantinopel zu/ wohin der Groß-Türck sich ingleichem verfügte. Daselbst dorffte er mit klingenden Trompeten und Paucken einziehen/ und bekame sein Quartier nahe am Meer/ etwan 10. Schritte von der Ring-Mauer/ ausser der Stadt/ der Stadt Galata gegen über.

Inzwischen wurde in Ober-Hungarn an der Waag/ gegen den Mährischen Gräntzen zu/ an einem Sonnabend den 9. (19.) Septembris von dem Herrn Bischoff zu Neytra und Cantzlarn des Königreichs Hungarn/ in Beyseyn des General-Feld-Marschalls de Souches/ auch anderer Gräntz-Generalen und Hungarischer Magnaten/ der erste Grundstein zu solcher neuen Vestung/ mit sonderlichen Ceremonien geleget/ dabey eine schöne Vermahnung/ und auch ein Gottesdienst mit offtmaliger Lösung derer von Wien dahero gebrachter Stücke/ eyerlich gehalten/ und der Vestung der Name Leopoldina, oder Leopoldopolis, das ist/ Leopold-Stadt/ nach der Römischen Käyserl. Mayst. als auch eines Königs in Hungarn allerhöchstwürdigstem Namen/ gegeben.

Anno

Anno 1666. hatte im Jenner der Türckische Bottschaffter zu Wien in Begleitung etlicher und 70. Türcken zu Pferde und vieler andern zu Fuß endlich bey Jh. Käyserl. Mayst. die letzte und Abschieds-Audientz/ und empfieng von derselben einige Schreiben an seinen Sultan.

Des andern Tages nahm er auch bey dem Käyserlichen Kriegs-Präsidenten/ Fürsten von Conzaga/ seinen Abschied/ und ward allda mit silbernen Uhren/ einem Lavor/Pocal/schönen kostbaren Ballen-Tuche/ und andern ansehentlichen Käyserlichen Präsenten/ nebenst 1000. Ducaten in specie wie auch seine Leute/ vom Höchsten biß zum Niedrigsten/mit silbernen Geschirren/ und allerhand Tüchern/ auff 6000. Gülden werth/ reichlich beschencket. Worauff er mit seiner Suite in etlich und dreyssig Schiffen/in schöner Ordnung/auff dem hohen Wasser im Hornung seinen Abzug hielte.

Hingegen hielte der Käyserl. Groß-Bottschaffter Herr Graff Leßle/14. Tage hernach zu Wien seinen offentlichen Einzug/ und ritte gleich alsobald mit eben dem Comitat / wie er vor einem Jahr von hinnen abgereiset / nach Hoff zur Käyserl. Audientz / und legte damit seiner Legation / die nun 16. Monat gewähret/ und 18. Personen durch Kranckheit verzehret hatte/ wieder ab.

Im folgenden 1667. Jahr gieng es beyderseits an ein vielfältiges Streiffen/und nahmen die Hungarische Husaren einsmals denen Türcken zu Neuhäusel im Julio etliche und zwantzig Pferde von der Weide hinweg; Da entgegen legten die Türcken auß Ofen von achtzig solchen streiffenden Husaren etliche und viertzig in das Graß.

Im

Im August-Monat zündeten gedachte Hungarische Husaren denen Heuhäußler Türcken in der gantzen Gegend daherumb alles Heu an / und machten auch viel Türcken/die Geld und andere Sachen dahin convoyren solten/nieder. Hingegen trieben die zu Neuhäußler denen zu Neytra viel Viehe hinweg.

Anno 1668. im Monat Majo schlugen in der Rabau sich bey 80. Husaren zusammen / thaten einen Ritt in das Türckische/erlegten bey Wall etliche Türcken/und trieben in selbiger Gegend das Viehe hinweg. Aber auff eingelangte Klage des Veziers zu Ofen/musten sie den Türckischen Unterthanen für das genommene Viehe sechs hundert und zwey und dreyssig Reichs-Thaler bezahlen.

Im Christ-Monat machten etliche Türcken bey Filleck zwey Hungarische von Adel auff ihrem eigenen Felde nieder. Solches zurächen/schlugen sich von denen Ober-Hungarischen Husaren und Heyducken bey vier hundert Mann zusammen/ die giengen miteinander gegen Erla auß / daselbst theileten sie sich in einem Busche/und blieben die Heyducken bey hundert Mann starck im Hinderhalt / die Husaren aber ritten weiter fort.

Bald darauff kamen achtzig Türcken mit einer Braut in den Busch/und mit den versteckten Heyducken / in einen heffrigen Scharmützel; indem fanden sich die Husaren auch eilends wieder herbey / und da wurden die Türcken biß auff sechs / welche durchgiengen/niedergemachet/die Braut aber/so ihrer Außsage nach / auß Oesterreich gebürtig / und viel Pferde zu Filleck eingebracht.

Anno 1669. entstund in Constantinopel im Monat Martio/ein grosser Auffruhr unter den Janitscharen/

ren/auff des Groß-Türcken eingelangten Befehl/ daß seine Brüder solten stranguliret werden. Die Janitscharen warffen dem Kaimakam/der dem Groß-Türcken in diesem Stücke zu Gefallen leben wolte/ selbsten ein solches Halsband umb/und liessen den erwürgeten Cörper/nachdem er zwey biß in drey zum offentlichen Spectacul auff der Gassen gelegen hatte/ endlich die Hunde fressen.

Den 20. (30.) April kame zu Mitternacht in Ofen/der Haupt-Stadt des Königreichs Hungarn/ ein wütendes Feuer auß/ welchem keine Rettung geschehen konte/ so/ daß nicht allein die gantze Stadt/ biß auff drey Häuser/ samt den Zeug-Häusern und Magazinen/ sondern auch des Königs Matthiä gewesene Residentz und die gantze Vestung in die Asche fiele.

Im Julio bekame Neuhäusel/die nunmehr Türckische Vestung in Hungarn/einen neuen Bassa/ der ließ alsobald den Alten auff ein Gerüst bringen/ und ihme den Kopff abhauen/den Rumpff vber schinden/ und die Haut sambt dem Kopff nach Ofen bringen/ weil er nicht bey Zeiten die Schantz/ welche die Käyserlichen bey Comorra neu auffgeworffen/ verwehret/ noch die gehuldigten Dörffer schärffer zur Contribution angestrenget hätte.

Anno 1670. hienge Graff Peter von Serin/Käyserlicher und Königlicher Stadthalter in Croatien/ seinem und seiner Vorfahren so löblich berühmtem Serinischem Nahmen einen häßlichen Schandflecken an/indem im Martio öffentlich ausbrach/ was er eine Zeit hero heimlich mit dem Türckischen Bassa zu Canischa/Bosnia und Ofen unter dem Hütlein gespielet hatte/ daß er nemlich sich mit dem gantzen Lande der

Otto-

Ottomannischen Pforten untergeben / und zinßbar machen wolte / wann sie dargegen ihn in Schutz nehmen / und als einen Fürsten über Croatien regiren lassen wolte.

Alsobald ward auff die erste Nachricht von solcher Conspiration ein Käyserlicher Curier nach Constantinopel abgefertiget / umb zu vernehmen / ob die Pforte sich in dieses ungebührliche Wesen mischen wolte / und alle Regimenter zu Roß und Fuß in Steyr / Kärndten und Krain wurden nach Croatien / die in Böhmen und Schlesien aber nach Ober-Hungarn auffgeboten.

Zu Grätz ward indessen von der Inner-Oesterreichischen Regirung der Graff Erasmus von Tättenbach / als ein verdächtiger Serinischer Correspondent / der eben nach Loretto verreisen wolte / angehalten / und auff das Schloß gefangen gesetzet: deßgleichen auch des Serini Kammer-Diener mit gezifferten Schreiben auffgefangen / und in besagtes Schloß eingeschlossen.

Weil auch Graff Peter Serin / und sein Schwager Marggraff Frangipani / als Häupter des in Croaten vorgehabten ungeziemenden Anschlags / die Käys. Völcker allzugeschwind auff dem Halse / und sich doch von dem Türcken keines Beystandes zu getrösten hatten / so stelleten sie sich selbst im April / im Augustiner-Closter zur Verantwortung ein / wurden aber von einander getrennet / und anders wohin in Arrest geleget.

Wie nun die Principalen und Häupter selbst sich nach dem Käyserlichen Perdon neigeten / und nit mehr zugegen waren / so waren auch die schwache Glieder um so viel leichter dahin zu belegen.

Tscha-



Nadasdi.



Frangipani



Serini.



Tättenbach


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0472

Tschackathurn und Legrad/ die vornehmste Serinische Schlösser und Vestungen an der Muhr machten denen Käyserlichen Völckern gutwillig ihre Thore auff/und nahmen von denselben andere Commendanten und Besatzungen ein.

Aber in Ober-Hungarn gienge das Spiel erst recht an/und ware allhier das Haupt über diese Empörung der Fürst Ragozy/des Graff Peters von Serin Tochtermann/der hatte zu Anhängern theils Catholische/theils Evangelische Religions-Verwanden. Aber der Compaß ward ihm und seinen Anhängern durch die von allen Orten starck anziehende Käyserliche Völcker gar bald verzucket.

Die daher nach Wien citirte Hungarische Stände liessen durch ihre Abgeordnete bey der Römischen Käyserl. Majest. ihren getreusten Gehorsam antragen/ und zu Verschonung des Landes allerunterthänigst bitten/daß die Gespanschafften mit den Käyserl. Teutschen Völckern nicht möchten beleget werden; allein der einmal gegen Ober-Hungarn angestellte Feld-Zug der Käyserlichen Armee gienge dannoch fort/deswegen stohlen sich die vornehmsten Anstiffter der obgedachten Empörung von einander / theils in dos Türckische/theils in Siebenbürgen / theils noch weiter in die Wallachey und Moldau hinein/theils auch in ihre veste Schlösser; der Ragozy aber schweiffete mit einer zusammen gerafften Mannschafft noch im Lande herumb / und wolte bey Ankunfft der Käyserlichen Generalität durch gütliche Tractaten Käyserlichen Perdon suchen.

Auff Ankunfft der Käyserlichen Völcker nun/capitulirte er mit der Generalität seinen Perdon/ und liesse/zur Versicherung seiner fernern Treue / seine zwo

Haupt-

Haupt-Vestung/Etsched und Potack/wie auch seine andern Schlösser/ mit Käyserlichen Teutschen Völckern besetzen.

Hiermit war es auch umb diese Empörung geschehen/ und kein Haupt mehr da/ worauff andere hätten sehen können/sondern ein jeder suchte Käyserl. Perdon für sich/ so gut/ als er konte und mochte; und das thaten auch die freye Städte.

Caschau ergabe sich/nach vorherbedungener Religions-Freyheit/ den 17. (27.) Julii in den Käyserl. Willen/und nahme 1000. Mann Besatzung ein.

Von Caschau ruckte die Käyserliche Armee vor Eperies/welche Stadt ingleichem ihren Accord in der Güte machte / und sich zu einer Käyserlichen Besatzung bequemete. Von hinnen marschirte die Armee wieder nach der Waag zurück.

Unterwegs kamen sie auch vor das Schloß Muran/ und brachte nach zweytägigem tractiren die Frau Weselinin/des verstorbenen Palatins-Wittib dahin/ daß sie von denen Käyserlichen Teutschen Völckern 200. Mann in solche ihre Vestung einliesse.

Allhier nun wurde die gantze Correspondentz der vorgehabten Empörung gefunden/ und daraus so viel ersehen / daß schier alle Hungarische Magnaten und grosse Herzen bey diesem Wesen mitverwickelt wären/ auch darumb alsobald der Hungarische Judex Curiæ, oder Hoff-Richter / Herr Graff Nadasti/ sonst der nechste nach dem Kön. Palatino / und der Reichste an Land / Leuten und Baarschafft / aus seinem Schloß Pottendorff abgeholet/und mit 300. Pferden gefänglich nacher Wien gebracht worden.

Aus dessen und anderer gefangener Hungarischen Herren Bekäntnüß / wurden derer bey ihrem vorgehabten

habten Auffstande Interessirten immer mehr entdecket / und darumb dem Käyserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant Heustern in Ober-Hungarn Befehl zugeschicket / selbige Handfest zu machen.

Diesen Käyserlichen Befehl werckstellig zu machen / gienge derselbe mit 1000. Pferden nach der entdeckten Interessirten Residentz-Schlössern / theils derselben / und unter solchen der Balassi Imbre / Bargozy / Petrozy und andere / hatten schon bey Zeiten das Thor getroffen / uñ wurd allein der Ostreschitz in Arrest genomen / und der krancke Graff Teckeli in seinem festen Schloß Arvar zur Ubergab angehalten. Es starb aber gedachter Graf unter währenden Tractaten / und der Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant vergönnete hierauff denen darin ligenden Soldaten / nebenst Versicherung Käyserlichen Perdons / einen freyen Außzug / und ward also dieser Vestung auch mächtig.

Der gefangenen Hungarischen Herren verdrüßliche Gefängniß kame hierauff in dem 1681. Jahr zur Endschafft / und wurde ihre Proceß mit einem blutigen Urtheil beschlossen. Denn / nachdem der Graf Nadasti zu Wien / Graf Serin / und Frangipani aber zur Wienerischen Neustadt lang gefänglich gehalten worden / und der Fiscal seine Forderung eingebracht / und gerichtlich beschlossen / so wolte das Gericht auch nicht länger säumen / und den Schluß auffschieben.

Diesem nach ward Nadasti / der Crimen perduellionis & læsæ Majestatis begangen / erstlich seines Standes und Würdigkeit auff folgende Weise entsetzet; Der Unter-Land-Marschall ließ denselben auff Befehl Ihro Käyserl. Majest. in die Land-Stube for-

dern/ und zeigte ihm an/daß er/wegen seiner begangenen Missethat/aus dem Landhauß / als ein Graf und Land-Herr außgestossen / und dem Gericht übergeben werden solte.

Worauff die Ematriculation oder Auslöschung aus dem Landhaus-Buch erfolgete. Nach welchem ihn erstlich der Land-Marschall aus der Stuben/nachgehends ein Landschafft-Bedienter die Stiegen herab führete / und drittens der Land-Auffbieter gar zum Thor des Landhauses hinaus stieß/daselbst die Stadt-Obrigkeit mit einer Kutsch gehalten/und ihn/unterm Geleit 250. Soldaten / durch eine unzähliche Menge Volcks / nach dem Rathhauß gebracht.

Daselbst übernahme ihn also fort der Herr Stadt-Richter / und ließ ihn in das für ihn zubereitete Gemach führen.

So bald er in selbiges kommen/begehrte er Feder und Dinten/und setzte sich zu schreiben; Nach weniger Zeit aber legte er sich zur Ruhe / und wurde mit 50. Musquetirern verwacht.

Den 28. April sehr frühe / kame der P. Raphael à S. Francisco, ein Franciscaner-Mönch/welcher/Zeitwährender Gefängniß/sein Beicht-Vatter gewesen/ zu ihm/den er sehr freundlich grüssete/mit Vermelden/ weil er allem Ansehen nach/ sterben müste/ so wolte er nichts mehr von der Welt / sondern von seinem Heyland JEsu Christo allein hören / auch mit und von demselben alle seine noch übrige Tage biß an das Ende zubringen; machte sich darauff zur allgemeinen Beicht bereit.

Den 28. kamen die Herren Raths-Commissarii/ Herr Leopold / und Herr Grumbach / zu ihme auff das Rathhauß / und kündigten ihm den Tod an/und

brachte

brachte Herr Leopold vor/daß von Ihro Käys. Majest. ihm allergnädigster Befehl gegeben / ihm anzudeuten/daß er sich gefast machen solte/dem rechtlichen Urtheil/welches durch die verordnete Richter ausgesprochen worden / seinen Lauff zu lassen / Krafft dessen er nechstkünfftigen Donnerstag / welcher war der 30. April / umb 8. Uhr/zu Wien in dem Rathhauß vom Leben zum Tod gebracht werden solte.

Worauff sich Nadasti gegen Ihro Käyserlichen Majestät wegen des gnädigsten Urtheils bedancket / weil er wol wüste / daß Ihro Majestät von zartem Gemüth wäre/und deswegen nichts weiter erkennen/oder vernehmen lassen werden/als was recht und billich wäre/darin er sich auch allergehorsambst ergeben wolte.

Den 20. dito frühe/ohngefehr umb 5. Uhr/hörete er die letzte Meß vom Leiden JEsu / und übergab sich seinem Erlöser zu einem Opffer/nahm das Crucifix in eine/und den Rosen-Krantz in die andere Hand/und beichtete knyend seine Buß und Reue vor seinem Beicht-Vatter: Nahm hierauff von denen Umstehenden / absonderlich von seinem Beicht-Vatter / seinen Abschied / bate sie auch / die seinetwegen vielfältig gehabte Mühe im besten zu vermercken.

Gleichfals langte er Ihro Käyserliche Majestät nochmals umb Vergebung an/und bate alle diejenige/ so er einiger Weise möchte beleydiget haben/umb Verzeihung. Und weil er etwas schwach wurde/ reichte man ihm ein wenig Wein / neben etwas Bißcocten/ von welchem er im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/drey Mundvoll genommen/seinem Beicht-Vatter auch davon mitgetheilet.

Nachdem nun die letzte Todes-Stunde erschienen / und man ihm solches anzeigte / schickte er sich willig darzu / und begab sich aus seinem Gemach/unter Begleitung der Wacht/nach der Burger-Stube/ mit dem Crucifix in einer/und dem Rosen-Krantz in der andern Hand / allwo er sich in einen mit schwartz überzogenen Lehnen-Stuhl/welcher auff einer ausgebreiteten Decke stunde / niedersetzte / und sein Urtheil anhörete / dahin gehend / daß er / wegen seines begangenen Crimen læsæ Majestatis & perduellionis aller Ehr und Würde entsetzet / seine Güter confiscirt, sein Name aus aller Welt Gedächtniß getilget / und endlich seine Person dem Scharpff-Richter überlieffert werden solte/welcher ihm am gewöhnlichen Ort solte seine rechte Hand/ und ferner das Haupt abschlagen/ und ihn also vom Leben zum Tod bringen.

Es war ihm zu Milderung der Straffe noch die Gnade von Behaltung seiner rechten Hand vorgelesen. Welches alles er mit Gedult angehört / hernach vor einem darzu auffgerichteten Altar nieder geknyet / und also sein Gebet beschlossen.

Zu letzt drückte er das Crucifix an seine Brust und ließ ihm durch seinen Edel-Knaben den Rock außziehen/sein Haar zusammen/und seine Augen verbinden/ das Pater Noster in seiner Hand behaltend/ worauff der Scharff-Richter ihme sitzend / in einem Lehnen-Stuhl/ und in dem Ruffen JESUS Maria Joseph/ das Haupt in einem Streich weg geschlagen.

Hierauff ward der todte Leichnam von vier darzu bestellten/und vermumten Personen in einen Sarg geleget / und also im Hoff des Rath-Hauses auff ein niedriges mit schwartzem Tuch bedecktes Gerüst geleget / und dem gemeinen Volck gezeiget.

Den

Den 27. dieses Monats Aprilis/ Nachmittags umb 2. Uhr/ reisete der Herr von Abele/ und nach ihm der Herr Doctor Molitor von Wien nach der Neustadt/ allwo sie ohngefehr umb halber 6. Uhr ankamen/ und gleich den Pater Quardian/ den Capuciner/ nebenst den Pater Otto/ beyde der Grafen Beicht-Vätter/ bey dem Käyserlichen Rath und Burgermeister/ Herrn Matthias Eyer antraffen/ von denen sie/ nach gehabter Unterredung/ wol abnehmen kunten/ daß bemeldte Grafen/ Serini und Frangipani/ ihnen ihr Todes-Urtheil noch wenig einbildeten.

Den folgenden 28. besagten Aprilis/ Vormittags/ kamen obgedachte beyde Herren Delegirten zum Grafen Serini/ und brachten bey ihm/ in Unterfragung seiner Mit-Consorten/ die Zeit biß zwölff Uhr zu.

Nam ihm ward auch der Graf Frangipani vorgestellet/ mit deme sie/ biß zwey Uhr Nachmittag/ zu thun hatten/ welcher sie ersuchte/ von seiner Gefängniß einmahl erlediget zu werden/ weil er vermeinte/ daß seine Missethat mit dieser jährigen Gefängniß genug gestraffet wäre.

Als dieses vollendet/ wurden nach dem Essen die Beicht-Vätter zu denen Gefangenen gesendet/ welche den Grafen Serini fragten/ was für Zeitung die Herren Delegirten mitgebracht hätten? Der ihnen/ wie auch Frangipani/ daß sie solches nicht wüsten/ weil sie nur wegen ihrer Mit-Consorten wären examinirt worden/ geantwortet.

Worauff der Pater Quardian antwortete/ so viel er vernommen/ wäre es mit dem eingebildeten Perdon nicht allzu richtig/ und würden sie sehr wol thun/ wann sie sich Gottes und Ihro Käys. Majest. Willen unterwürffen.

Noch selbigen Abend / zwischen 4. und 5. Uhr / fuhren die Delegirte Herren nach der Burgck / ihnen den Tod anzukündigen / und liessen / als sie daselbst angelangt / den Grafen von Serin erstlich vorkommen / deme Herr Abele den Tod folgender Gestalt ankündete: Es hätten Ihro Käyserliche Majestät ihm allergnädigst anbefohlen / ihme Serini / wegen des begangenen abscheulichen Lasters der beleydigten Majestät / anzudeuten / daß er vom Leben zum Tod solte gebracht werden / welches übermorgen / als den 30. und letzten dieses Monats / allhier in der Neustadt / umb 9. Uhr Vormittag / gewiß und unfehlbar vollzogen werden solte / so daß er sich hierzwischen zum Tode und der Ewigkeit bereiten möchte.

Hierüber ward Serini sehr bleich / und so bestürtz / daß er kein Wort antworten kunte / sondern allein die Schultern zog / und wurde also von dem Hauptmann von der Ehr mit funffzig Soldaten aus der Burgck begleitet / und von dem Herrn Stadtrichter in seine Kutsche übernommen / der ihn / nebenst dem Hauptmann / so mit in der Kutsche saß / unterm Geleit der Soldaten nach dem Zeughauß in sein für ihn zubereitetes Gemach brachte.

Nach solcher Verrichtung liessen die Herren Delegirten den Grafen Frangipani ingleichem vorkommen / deme Herr Abele ebenfalls / fast in voriger Form / den Tod ankündigte / worüber dieser noch bleicher als Serini wurde; jedoch wegen eines und anders viel Wort wechseln wolte / also / daß er niemals gedacht hätte / daß Ihro Käyserliche Majestät ihn zum Tod solte verurtheilen lassen / sondern weil er sich selbsten freywillig dero Hände ergeben / Perdon erwartete.

Herr

Herr Abele aber bat ihn/ daß er gehorsamen/ und sich nach dem ihme bestimmten Ort verfügen wolte/ welchem er auch willig Folge geleistet.

Als nun beyde Gefangene in ihre besondere Gemächer gebracht worden/ haben wolgedachte Herren Delegirte ihnen ihr Bett/ Polster / Gebet-Bücher folgen zu lassen angeordnet/ das übrige aber/ so in ihren vorigen Gemächern gefunden ward/ liessen sie auff das allergenaueste versiegeln.

Ein jeder von diesen Gefangenen wurde absonderlich gehalten/ und hatte sechs Capuciner/ nebenst ihrem Guardian Tag und Nacht bey sich.

Unterdessen bereitete sich Serini mit einem unerschrockenem Gemüth zum Tod/ und hörete die Meß in seiner Stube.

Nachdem er nun communiciret/ und sein Gebet verrichtet/ liessen die Herren ihm durch einen Capuciner sagen/ daß sie gegenwärtig wären/ ihn zu trösten/ und ihme Gesellschafft zu leisten/ welches er gern vernahm/ und bat/ daß sie zu ihme kommen wolten/ massen er noch einige geheime Sachen/ durch Antrieb seines Gewissens/ zu offenbaren hätte. Frangipani aber brachte mit seiner Beicht und geistlichen Ubung biß 12. Uhr zu/ da der Beicht-Vatter noch die Messe laß/ und ihme das Sacrament mittheilete.

Umb zwey Uhr Nachmittag besuchten die Herren Delegirten den Frangipani wieder/ bey denen er von Ihro Käyserlichen Majestät unterthänigst Abschied nahm/ und auff seinen Knyen umb Verzeihung seiner begangenen Missethat auffs beweglichste mit thränenden Augen bat/ und die Schuld auff seine allzuhitzige Jugend legte.

Hiernechst fragte Serini die Herren Delegirten / ob er dann gantz keine Gnade zu hoffen hätte ? Es wäre besser / daß Ihro Käyserliche Mayst. ihn beym Leben behielte / weil er deroselben noch gute Dienste leisten könte und wolte. Darauff Herr Abele antwortete : Es wäre nun davon zu reden allzuspät / und keine Zeit mehr / etwas zu verdienen übrig ; Kürtzlich / es wäre keine Gnade / und nichts als der Tod zu hoffen.

Serini sprach : In GOttes Namen / ich sterbe gern / allein die Weise des Todes fält mir zu schwer. Deme Herr Abele antwortete : er könne solches wol glauben / doch müste er gedencken / daß auch viel andere vornehme Herren diesen Weg gehen müssen / und hätte ihme GOtt zu seiner Seeligkeit diese zeitliche Straffe noch gnädig wiederfahren lassen / darin er sich gedultig ergeben solte.

Auff gleiche Weise fragte auch Frangipani noch selbigen Abend nach seinem Tode / deme die Herren eben als dem Serini antworteten.

Nach diesem bewilligten endlich die Herren auff inständiges Ansuchen der Gefangenen / und Gutbefinden des Beichtvatters / daß Serini und Frangipani möchten zusammen gelassen werden / voneinander Abscheid zu nehmen.

Nachdem nun Frangipani zum Serini geführet worden / redete er ihn hochteutsch folgender massen an :

Hertzliebster Bruder ! Dieweil es nun GOtt gefället / daß wir wegen unserer grossen Sünde und Ubertrettung / vermöge des gerechten Urtheils unsers allergnädigsten Käysers / Königs und Herrn / morgen miteinander sterben sollen / so habe ich gegenwärtige Käyserliche Herren delegirte Räthe umb diese

Gnade

Gnade gebeten / daß ich noch zum letztenmal den Herrn Bruder sehen / und von ihme meinen Abschied nehmen möchte. Bin derohalben aus deren gnädigen Zulassung zu dem Herrn Bruder kommen / und bitte von Hertzen umb Vergebung / wo ich ihn in dieser und andern Handlung beleydiget habe. Ich wünsche allein / daß ich durch meinen Tod ihn im Leben behalten könte / doch hoffe ich / der Herr Bruder werde / als ein tapfferer Held / den Tod / der ihme doch zum Besten gedeyen wird / nicht fürchten / sondern mit Freuden ausstehen. Hiermit dann nehme ich meinen Abschied / in Hoffnung / daß wir morgens einander in der ewigen Seeligkeit küssen werden.

Darauff knyeten sie beyde nieder / umfassten einander / und küsseten Hände und Mund / zu welchem Küssen Frangipani noch zu letzt das Vale fügte / und sagte: Ich hoffe / Morgen umb diese Zeit sollen wir uns in der andern Welt mit mehrerm Trost und Erquickung einander küssen: schiede auch darmit ohne Thränen / oder einige Bewegung / von ihme.

Den 30. dieses / als am bestimmten Gerichts-Tage umb 6. Uhr / höreten beyde Gefangene / jeder absonderlich / die letzte Messe / und brachten die Zeit in Andacht biß umb 8. Uhr zu / da die Herren Delegirten zu Ausführung des Urtheils sich nach dem Richt-Platz verfügten / und im Vor-Saal des Zeughauses auff einem mit schönen türckischen Teppichen belegten Ort niedersetzten; worauff Serini / sein Urtheil anzuhören / dahin gebracht / und selbiges von dem Secretario Maximilian Haan / dieses Inhalts verlesen ward: Daß er sich mit andern gegen Ihro Käyserliche Majestät vermessentlich eingelassen / auch / nach vorgegangenem erhaltenem Perdon / aufs neue hoch-

verbottene Machinationes angefangen/und zu Tschakathurn wider die abgeschickte Käyserliche Völcker das Geschütz auff die Wälle und Pasteyen gebracht/ und absonderliche Wachten wider die Teutschen verordnet; auch dergleichen Handlung in Ober-Hungarn angefangen / dieselbe auffgewiegelt. Dabenebenst dem Frangipani mit vielen betrüglichen Verheissungen das Directorium dieses seines Anschlags auffgetragen / auch ferner mit ihm überleget / wie Ihro Käyserl. Majestät Erb-Königreich und Länder erbärmlich überfallen/ und frembder Herrschafft unterworffen werden möchten.

Uber das hätte er auch im Martio 1670. auff der Versamlung zu Neusohl/ jemand mit Briefen an die vornehmste Herren daselbst abgefertiget / und sie nicht allein vermahnet/daß sie sich nicht vertragen solten / sondern sie auffs kräfftigste und beweglichste zur Ergreiffung der Waffen und zum Auffstand wider Ihro Käyserliche Majestät angereitzet.

Ferner / hätte er die in der Wallachey mit ihren Bischöffen auff seine Seite zu bringen getrachtet/und eine schmähliche Instruction wider Ihro Käyserlichen Majestät eigene Persohn an einen bekandten Ort gesendet/und mehr andere Sachen angestellet / welche er nicht beantworten noch widerlegen können / sondern dieselbe selbst gestehen müssen.

Worauff geurtheilet worden / daß er Crimen læsæ Majestatis begangen habe / und deswegen seine Güter solten confisciret / auch ihme sein Kopff und rechte Hand abgeschlagen werden.

Unter dem Lesen hielte Serini allezeit das Crucifix in seiner Hand / und betete inständig; der Stadt-Richter aber nahm den Stab / und brach ihn / nach Gewon-

Gewonheit / und warff ihn vom Gerüst auff die Erde / nach welchem ihme die Käyserliche Gnade / daß er seine rechte Hand behalten solte / vorgelesen ward / darüber er sich sehr tieff neigete.

Hierauff öffnete man die Thür zum Gericht-Platz / allwo ein Gerüst / 6. Schritt lang / und 4. breit / mit schwartzem Tuch beleget / auffgerichtet war / auff welches er / samt seinem Beicht-Vatter / geführet wurde.

Serini sahe das Volck an / und sagte zu seinem Beicht-Vatter: diese entsetzen sich mehr / als ich. Zoge darauf selbst den Uberrock aus / und gab ihn seinem Edelknaben / öffnete zugleich auch selbst seinen Unterrock / und ließ sich durch besagten seinen Pagen mit einem von Gold gesticktem Schnup-Tuch die Augen verbinden / und das Haar auffknüpffen / knyete also nieder / sprach seufftzend: Herr / in deine Händ befehl ich meinen Geist! und empfing vom Scharpffrichter den ersten Streich zwar unglücklich / wurde aber mit dem zweyten seines Haupts und Lebens beraubet.

Als dieses verrichtet / kamen ehrliche dazu bestellte Leute / welche den Leichnam / und das Haupt beyseits des Gerüsts zusammen legten / mit einer Decke zudeckten / und das Blut / so vornehmlich an der Stiege / da man auff und abgehen muste / gerunnen war / wegwischten.

Worauff die Herren sich wieder in den Vor-Saal verfügten / und ebener massen den Frangipani hervor bringen / auff gleiche Art sein Urtheil / wegen seiner Enthauptung und Hand-Verlierung / vorlesen / den Stab darüber brechen / und endlich die Gnade / wegen der Hand / als dem Serini geschehen / eröffnen liessen.

Der

Der Inhalt und die Formalien des Urtheils waren: (1.) Daß er die zeitlich bekommene Nachricht von des Peter Serini ausführlichem Vornehmen verschwiegen.

(2.) Daß er Briefe unterm 9. Martii 1670. an den Hauptmann Tscholnitz / voller Verachtung der Käyserlichen Waffen und der gantzen Teutschen Nation abgeschicket / mit Offenbahrung seines bösen Vornehmens gegen seinen allergnädigsten Herrn.

(3.) Daß er die Stadt Agram / neben andern Geist- und weltlichen Ständen / und Unterthanen in Croatien bewogen / es mit dem Serini zu halten / und auch sich unterstanden / in besagte Stadt zwey hundert Mann ein zuquartieren / sie besetzt zu halten / und sich solcher Gestalt derselben zu bemächtigen.

(4.) Daß er das Käyserliche Proviant für die Petrinische Gränitzer / welches den Sau-Fluß abwerts geführet worden / weggenommen.

(5.) Und bey dem Türcken umb verbottene Hülffe angehalten.

(6.) Ferner die Wallachen und ihren Bischoff von Ihro Käyserlichen Majest. abfällig und dem Serini anhängig zu machen / getrachtet.

Und (7.) daß er eine gewisse / durch ihn und andere geschmiedete und mit Schmäh-Worten gegen Ih. Käyserl. Majestät höchste Person angefüllete Information an Ort und Ende abgeschicket / und ferner in viel andere Wege ehrvergeßlich und straffbarlich mißhandelt hätte. Uber welche Missethaten er verurtheilet worden / daß seine Güter confisciret / auch ihme sein Kopff und rechte Hand solte abgeschlagen werden.

Unter

Unter währendem Lesen betete Frangipani mit erhobenen Augen fort und fort / küssete unterweilen das Crucifix/und fragte/nach vollführtem Lesen: Ob dann gantz keine Gnade für ihn zu hoffen wäre? Darauff war die Gnade/wegen Behaltung seiner Hand/ ihme vorgelesen / nach deren Anhörung er überlaut sprach: Ich dancke Ihro Käyserl. Majestät/ meinem gnädigsten Herrn / für diese gantz unverdiente Gnade unterthänigst. Hiermit ward das Gerüst geöffnet/und er hinauf geführet. Unter der Hinführung fragte er seinen Beicht-Vatter / ob Serini glücklich gerichtet worden? Und als ihme derselbe mit Ja geantwortet/ sprach er: Wolan / so hoffe ich dasselbe auch: Gieng also unerschrocken und behertzt auff das Gerüst / und verrichtete in Latein noch ein Gebet / welches fast anderthalb viertel Stunde gewähret.

Nach diesem nit ohne Thränen/und inbrünstig verrichtetem Gebet / gab er seinen überrock seinem Edel-Knaben / that den Unterrock auff / und ließ ihm mit einem Schnuptuch seine Augen zu- und die Haar über sich durch diesen seinen Pagen binden / zog es aber bald wieder von den Augen weg / nahme das Crucifix in die Hand / kehrete sich nach dem Volck / und redete dasselbe in Lateinischer Sprach also an:

Ihr/so ihr hier gegenwärtig seyd/und mein Elend ansehet/spiegelt euch/nehmet an mir ein Exempel/liebet GOtt und Ihro Käyserl. Majest. seyd derselben getreu und zugethan / und hütet euch für der gottlosen und verfluchten Staats-Sucht / die mich in dieses äusserste Verderben gestürtzet hat. Gehabt euch wol/ betet für mich ein andächtiges Requiem. Ich gehe nach dem Tode/und wil bey GOtt euer Vorsprecher seyn. Gute Nacht! gute Nacht! fahret wol! lebet wol!

Nach

Nach diesem ließ er sich furs zweytemal die Augen verbinden/knyete nieder/und rieff unauffhörlich/JEsus Maria! biß der Scharpffrichter den Streich/wiewol unglücklich/zu tieff in den Leib/that/dadurch er sehr hart verwundet/erstlich seine rechte Hand/und darauff vom Sincken sich wieder auffrichtete/den Namen Jesus anrieff/biß durch den zweyten Streich ihm das Haupt weggenommen ward.

Die Leichname der Enthaupteten stellete man eine Weile dem Volck zum Spectacul dar/und wurden hernach ein jeder in einen Sarg/auff dem Thum-Kirch-Hoff/mit einem ansehnlichen Gefolge/von Kriegs-Leuthen und Herren begraben.

Dieses war also das klägliche Ende dieser vormals gewesenen vornehmen dreyen Hungarischen Grafen/Nadasti/Serini und Frangipani.

Nachdem der Graf von Tättenbach/nebenst denen Grafen Nadasti/Serini und Frangipani/im Hornung gefänglich eingezogen worden/wurde die Vollziehung der Justitz biß den 8. Novembris ausgestellet/an welchem man ihn aus dem Schloß zu Grätz auf einen Wagen nach dem Rathhauß führte/und des andern Tages seinetwegen einen Land-Tag hielte/auf welchem des Gefangenen Name/verübter Mißhandlung halber/aus der Land-Tafel/ausgelöschet/und er dem Stadt-Gericht überlieffert wurde.

Hierauff ersuchte der Graf den Herrn Abele/als zu dieser Execution verordneten Käyserl. Commissarium/daß sein Sohn (von ohngefehr zehen Jahren) zu ihm kommen/und er noch einmal mit ihm reden möchte. Dieses war ihm erlaubet/und nachdem derselbe in die Stube getreten/stund er von dem Tisch auff/und redete ihn folgender massen an.

Herr-

Hertzlieber Sohn / dieweil ich GOtt / den Käyser / und die gantze Christenheit beleydigt / und dich nicht allein umb all dein vätterliches Erbe gebracht / sondern auch von so hohem Stande in das gröste Elend gestürtzet; So bitte ich dich umb Gottes Willen umb Verzeihung: Ich aber muß anjetzo durch des Scharpffrichters Schwerdt hingerichtet werden; weynete darauff bitterlich / und nahm mit einem traurigen Kuß Abschied von seinem Sohne.

Den 11. ward mit der ihm zuerkannten Straffe fortgefahren / und fragte ihn der Scharffrichter / ob er lieber sitzend oder knyend sterben wolte? Deme er zur Antwort gab / er wäre noch nicht so schwach / daß er nicht knyen könte. Als er sich nun nieder gelassen / thät der Scharpffrichter einen Mißschlag durch das lincke Ohr und Kinbacken / worüber der Graf laut / JEsus Maria / rieff / daß man ihn von dem Rathhauß gantz auff den Platz herunter hören kunte. Hierauff führete der Scharpffrichter den zweyten / aber eben so unglücklichen Streich / und zwar in die lincke Achsel / biß er ihm endlich mit dem dritten Hieb / den Kopff vom Leibe absondette.

Eben zu der Zeit hatten die Bürger zu Caschau eine Conspiration vorgehabt / die darinnen ligende Käyserliche Besatzung in einer Nacht zu überfallen / und alle umb das Leben zu bringen / welche aber noch bey Zeiten von einer Dienst-Magd einem Soldaten entdecket / von demselben durch einen Schuß die Losung gegeben / und grosser Aufflauff von Soldaten und Bürgern worden / daß durch entstandenes scharffes Gefecht beyderseits viel auff dem Platz geblieben: Doch seynd endlich die Soldaten der Conspiranten Meister worden / und haben viel derselben in Verhafft genommen.

Zu

Zu Anfangs des Novembris gieng zwischen den Esterhasischen / denen eine Anzahl commandirter Teutscher Reuter zu Hülffe kommen / und den Türcken / eine ziemliche scharpffe Rencontre vor / bey welcher zu beyden Seiten fast gleichviel geblieben. Es haben aber endlich die Esterhasische sich bey Leopoldstadt unter die Stücke reterirt / und die Türcken sich darauff zurück begeben.

Anno 1672. empörten sich die Bauren in Ober-Hungarn mit denen Studenten / und nahmen die alte Stadt Eperies ein. Sie haben unterschiedliche Generalen / als den Petrosky / Sepesey / Paul Reudel / Gabor / und Succarii Matthias / welche die anderthalb hundert Mann / so in besagtem Platz lagen / über das Gebürg nach Polen begleiten liessen / damit sie sich nicht zu den Teutschen verfügen möchten.

Sie belägerten auch das Schloß Jnthe / ohngefähr drey Meilen von Caseka u / wie auch die Vestung Ouod / und machtens überall sehr bunt / in massen sie gantze Wälder abhieben / die Pässe damit besetzten / und denen Käyserlichen den Zugang abschnitten.

Es haben auch die Rebellen einen Versuch an die Stadt und Vestung Leutsch gethan / seynd aber von dem Commendanten selbiges Orts / Herrn Obrist Lieutenant Dieffenthal / nicht ohne empfindlichen Verlust abgetrieben worden / ungehindert theils selbiger Burgerschafft unter der Stadt-Maur durchgegraben / in Meynung / die Rebellen durch solches Mittel hinein zu bringen / welcher verrätherischer Anschlag aber von einigen getreuen Bürgern entdeckt und die Rädels-Führer hierauff in Verhafft genommen worden.

In der Türckey bote auch eine Empörung der andern die Hand/wie dann Anno 1672. folgende ausbrach: Es warff der Groß-Türck grosse Ungnade auff seinen Land-Vogt in Arabien/ den Alibeg / trachtete auch / selbigen durch einen abgeschicken Chiaus / welcher erstlich ermeldten Land-Vogt mit grossen Geschencken in seiner Vogtey bestätigen / hernach umbringen solte/heimlich wegraumen zu lassen.

Damit aber die That den Unschuldigen beschuldigen / und den Schuldigen loßsprechen möchte / so wurde heimlich einem Verschnittenen / der dem Chiaus auff allen Fall die hülffliche Hand zu bieten/zugegeben war / Befehl ertheilet / so bald der Alibeg hingerichtet seyn würde / den Chiaus gleichfalls nieder zumachen / damit man des ermordeten Land-Vogts Tod ohne alle Widerrede dem entleibten Chiaus zuschreiben möchte.

Es ward aber dieser böse Anschlag durch einen unvermutlichen Zufall verhindert: Dann es überfiele den Verschnittenen eine schwere Kranckheit/ also/ daß er im grossen Zweiffel stunde / und nicht wuste; ob er dasjenige / so ihme anvertrauet worden / jemand offenbahren / oder aber verschweigen solte.

Nach reiffer Uberlegung/rieff er einem von seinen Lands-Leuthen/einem Spahi aus Persien zu sich/mit deme er sich berathschlagte/und ihn ersuchte/ des Käysers Befehl an den Chiaus auszuführen.

Dieser nahm zwar solches auff sich / offenbahrte es aber kurtz hernach/nachdem der Verschnittene gestorben/dem Chiaus/welcher dann die Sache dem Alibeg entdecket; Worauff dieser sich wider dergleichen verrätherische Anschläge zu verwahren/ein grosses Volck zusamen brachte/und sich wider den Käyser empörete.

Ingleichen erhub sich in Egypten eine Empörung/ allermeist durch den unersättlichen Geitz des Bassa/ der die Soldaten nicht bezahlet / und die Gemeinde in den Grund erschöpffte; darauff erwuchs ein allgemeiner Widerwill / und brachte erstlich den Pöbel in den Harnisch: Diesem folgeten alsobald die Ansehnlichen und Grossen/und wurden von ihren Pfaffen nicht wenig gesteiffet / als deren Einkommen dieser Geitzhals mercklich geschmälert.

Hierauff brachten die Malcontenten ein grosses Heer zusammen / und erwählten zu ihrem Haupt einen abgefallenen Griechen aus Cypern / welcher sich Mahomed Abdul nennete / und ein Dervis oder Heiliger / auch wegen seines strengen und scheinbaren Tugend-Lebens in grossem Ansehen war.

Dieser Abdul nahme das Commando gleichsam gezwungen / und mit Thränen an / und wuste selbiges mit solcher Authorität und Geschicklichkeit zu führen/ als wäre er im Seraglio von Kindes-Beinen auffer-zogen worden. Nachdeme er aber hinterlistiger Weise hingerichtet worden / ward dieser Auffruhr wieder gestillet.

Zu diesem allem kam noch eine grosse in Constantinopel entstandene Feuerbrunst/welche in kurtzer Zeit eine grosse Anzahl Häuser in die Asche legete/und ward derowegen auff die alte Sultanin/des Groß-Türcken Mutter/nicht geringer Argwohn geworffen/als wäre sie durch ausdrücklichen Befehl die Anstifftern dieses Unheils gewesen.

Zu Regot / einem Türckischen/unweit Alexandria gelegenem Ort / hatten sich die Einwohner wider selbigen Sangiac oder Landvogt empöret/umb daß er sie/wegen seines Geitzes / allzuviel mit Auffla-gen beschwe-

schwerete/hätten ihn auch in seinem Hauß ermordet/ wofern einer seiner Vettern/mit seiner Compagnie von hundert Mann sich nicht widersetzet / und mit Hülff einiger Christen-Sclaven die Auffrührischen / mit Verlust in zwey hundert/zurück getrieben hätte.

Darauff der Sangiac die Vornehmsten zur Straff gezogen/seine Leute zu vorigem Gehorsam gebracht/den Christlichen Sclaven aber / so ihme beygestanden / jedem zehen Sultaninen/samt einem Kleid / und die Freyheit wieder gegeben.

Zu Sturga in Albanien gelegen/waren die Inwohner gantz entrüstet / weilen ihnen etliche Türcken zwo junge Töchter / so zu verheyrathen stunden / entführet / deßwegen sie ihnen nachgesetzt / und sie beym Übersetzen über einen Fluß / angetroffen/alle so mit der Flucht nicht entkommen/in Stücke zerhauen/und nebenst den zweyen Töchtern/viel Pferde / auch was die Todt-gebliebene mehr bey sich gehabt / zur Beute erobert.

In Hungarn gienge es hierauff Anno 1673. nicht zum besten daher: Der Feld-Marschall Cop schickte 1500. Pferde von Tockay nach Diosgior/umb sich selbigen Orts zu bemächtigen: Als nun der Commendant solches erfahren / hat er sich / vermittelst eines Seils / aus dem Schloß herab gelassen / und ist also mit der Flucht entkommen.

So bald die Käyserliche Trouppen an das Städlein gelanget/ haben sie mit Gewalt zwey Thor geöffnet/und sind dadurch hinein gedrungen/ welches zwar der Rebellen Reuterey verwehren wollen / weil aber gleich anfangs 3. von ihren Hauptleuten geblieben / sind sie wieder zurück / und in das Schloß gewichen. Welches aber von denen Käyserl. mit ebenmässi-

ger Tapfferkeit angegriffen / und das erste Thor samt der Auffzieh-Brücken erobert worden.

Weil nun die Rebellen gesehen / daß keine Hülffe mehr vorhanden / haben sie die / in diesem Schloß / in Eisen und Banden gefangene sieben Catholische Priester / samt einem Jesuiten / und den Käyserlichen Hauptmann Corlot / alsobald freygelassen und mit ausgestreckten Händen vor ihnen niederknyend / gebeten / sie wolten doch so vieler unschuldiger Weiber und Kinder sich erbarmen / und ihnen das Leben erhalten helffen.

Worüber gedachter Jesuit eine weisse Fahne ausgestecket / und mit einem Käyserlichen Officier zu reden begehret / deme er das Schloß zu übergeben sich erbotten / hingegen aber allen / so sich darinnen befinde / das Leben zu schencken gebeten / welches dann auch / biß auff die jenige / so da meineydiger Weise aus Käyserlichen Diensten getretten / und sich zu dem Suchay geschlagen / bewilliget worden / deren fünffzehen gewesen / welche man alsobald nach der Übergab in Stücken zerhauen / hundert und siebentzig Bauren / nach abgelegten Eyd / wieder nach Hause ziehen lassen / die andern aber alle nach Tockey gefangen geführet.

Hingegen haben die Rebellen in Ober-Hungarn einen starcken Streiff gethan / etliche Dörffer unversehens überfallen / ausgeplündert / und am H. Fronleichnams-Tag zu Töben in 70. Personen / so der Procession beygewohnet / nieder gemachet.

Bey Neytra fielen sie mit Hülffe der Türcken ein / da sie dann unterschiedliche Dörffer einäscherten / das Vieh weg genommen / und viel arme Leute in die Dienstbarkeit mit sich führeten; Darüber die selbiger Orten liegende Völcker sich eylends zusammen gezo-

gezogen / denen Feinden nach gesetzet / und deren nicht allein etliche hundert erleget / sondern auch ihnen den Raub abgejaget / und die Gefangenen erlediget.

Tausend Neuhäußler Türcken begehrten umb Neytra die Huldigung von den Unterthanen / denen sie nicht allein all ihr Viehe / sondern auch so gar allen Haußrath und Kleider genommen / ja mit gäntzlicher Wegführung und dem Säbel gedrohet. Darauff sie die Huldigüg eingewilliget / ein Stück Geld erleget / und hinführo eine Summa Getraids / Schmaltz / Käse / und dergleigen / zu geben angelobet.

Als aber die Türcken von Neuhäusel / dessen ungeachtet / abermals einen Streiff gegen Neytra gethan / und viel Leute und Viehe weg geholet / sind alsobalden zwey hundert Käyserliche Dragoner / nebenst den Husaren / selbigen nach commandirt worden / welche dann nicht allein alle Christen und Beuten wieder bekommen / sondern auch der Türcken bey drey hundert nieder gemacht / sechzig aber / so abgestiegen / und sich zu Fuß durch den dicken Wald salviren wollen / samt ihren Pferden gefangen / unter denen sich etliche Vornehme befunden / die für ihre Ranzion ein grosses Geld gebotten.

Mit denen Rebellen wolte es auch Anno 1674. ungeachtet Ihro Käyserliche Majest. ihnen einen General-Perdon / ausser den Rädelsführern / biß zu ihrer erfolgenden Accommodation / allergnädigst ertheilet / auch dabey ihre gehabte Behausungen / und Grundstücke / dergleichen auch einige Kirchen zu lassen versprochen / noch zu keinem Ruhestand kommen / dann diese regten sich immer / so viel sie vermochten / wie sie dann in denen bey Zathmar ligenden Dorffschafften über hundert alte und junge Personen niedergehauen:

die kleine Kinder wie Ballen in die Höhe geworffen/ und in der Lufft entzwey gesäbelt / auch sonsten grossen Schaden gethan.

Auff dem Zipser-Jahrmarckt fielen sie daselbst ein/ da sie viel Griechen niedermachten/und ihre Waaren samt dem erlöstem Geld / wol auff die sechtzig tausend Gülden/wegnahmen/ sonsten aber keinem Menschen einiges Leyd zufügten.

Mit diesen Leuten geriethen die Käyserlichen in einen Scharmützel/deren sie 40. niedermachten / 80. gefangen / und über hundert Stück Pferde zur Beute bekamen.

Im Junio gieng der Käyserliche Obrist Schmid aus dem Lager gegen Tockay zu / woselbst er sich zu Abends in der Au bey der Brücken setzte / und den 22. dieses / mit dem frühesten/über gedachte Brücke marchirte. Als er nun nach Jadock kam / traff er von den Rebellen 150. Pferde an / welche aber zeitlich durchgangen/daß er von denselben nichts bekommen konte/ gleichwol in Verfolgung derselben / bekame er Kundschafft von einer Compagnien von 100. Pferden/und einer andern von 150. Tolpatschen/denē er die bey sich gehabte vier Palfysche Compagnien Croaten nachschickte ; Weil sie aber dieselbe in einem gutem Vortheil und mit einer Wagenburg angetroffen/baten sie umb mehrere Leute / worauff der Herr Obrist wieder etliche Teutsche/ und die Dragoner/ samt den übrigen Croaten von Gerenz ihnen nachcommandiret/welche sämptlich dergestalt in die Rebellen gesetzt / daß die zu Pferde alsobald durchgegangen / die Tolpatschen aber völlig geschlagen worden / daß ihrer gar wenig über die Theise gekommen sind. Nachdem nun im Fortsetzen ermeldter Herr Obrister weitere Kundschafft

schafft eingezogen/daß drey Fahnen Tolpatschen/und eine Compagnie Reuter auff Hurnal-Nemesby zugegangen/ist er ihnen selbst gefolget/und hat sie in einem Dorff angetroffen/welche aber schon in solcher Postur gestandē/daß sie die Schmiedische Vortroupppen zurück getrieben/also/daß/wann der Herr Obrist mit den übrigen nicht so bald gefolget wäre/leicht ein Ruin hätte entstehen können: Sie wurden aber dergestalt begrüsset/daß die Reuter stracks durch das Wasser giengen/derer Fähnlein die Schmidische dennoch bekamen; ihr Capitain aber/weil sein Pferd auff der Brücken gestürtzet/ward erschossen/die Tolpatschen kamen auch meistens umb/ausser gar wenigen/so durch das Wasser geschwummen/und sich in die Häuser verkrochen.

Die Türcken von Neuhäusel wagten einsmals einen Streiff/denen aber unterdessen die Husaren und Heyducken von Comorra in 200. starck/das Viehe von der Weide weggetrieben.

Als nun jene wieder zurück kommen/und solches erfahren/setzten sie ihnen nach/und geriethen miteinander in ein solches Gefecht/daß 14. Wägen mit Verwundeten und Todten nach Neuhäusel gebracht worden.

Nachdem auch die Rebellen sich immer weiter in das Gehuldigte zurück gezogen/als schickte der General Spanckau den Stadt-Richter von Caschau/nebenst einem Hauptmann von seinem Regiment/an den Bassa nach Erla ab/sich zu erkundigen/ob die Pforte den Rebellen Unterschleiff und Schutz geben hätte/oder nicht/dann auff solche Weise wäre er entschlossen/sie aller Orten zu verfolgen.

An die Stadt Weserin schickte der Bassa von Großwardein ein sehr nachdenckliches Schreiben / worin ein Säbel / die Spitze unter- und der Griff über sich vergüldet / die Klinge aber gantz blutroth gemahlet gewesen / mit dieser Bedeutung / weil die Stadt den Teutschen jüngst die Victorie / den Türcken und Rebellen hingegen grossen Verlust verursachet hätte / als wolte er die noch gefangene Türcken ohne einigen Verzug wieder loß haben / oder sie mit dem Säbel erledigen und sich rächen.

Das XIV. Capitul.

Von der Hungarischen Rebellen fernerm üblen Verhalten A. 1675. scharffen Rencontre zwischen den Käyserlichen und Türcken. Vergeblichem Anschlag der Malcontenten auff Zathmar und Callo. 1676. Der Neuhäusler Türcken Streifferey in Schlowack und nach Vesprin. Elendem Zustand des Königreichs Hungarn wegen der Rebellen. 1677. Deren üblem Hausen zu Tagiban / a und anderswo. Gefängniß des P. Josua. 1678. seinem elenden Ende. 1679. Fernerer Hungarischen Unruhe. 1680. Ublem Unterfangen des Grafen Teckely. 1680. 81. 82. Seinen Accords-puncten mit den Türcken. A. 1683. Allianz zwischen Ihro Käyserlichen Majest. und dem König in Pohlen. Zusammenführung der Käyserlichen Völcker auf der Kitser-Heyde. Belagerung Neuhäusel von dem Hertzog von Lothringen und wieder-Abzug davon. Einbruch der Türcken und Tartern in Oesterreich. Belagerung der Käys. Residentz Wien von den Türcken. Rühmlichem Verhalten der Belagerten unter dem Commando des Herrn Generaln Strahrembergs. Höchstglücklichem Entsatz durch die Königl. Pohlnische / Chur-Bayerisch- und Chur-Sächsische samt den Reichs-Völckern. Flucht der Türcken. Eroberung ihres Lagers samt Barkan und Gran: Und Niederlag der Tartarn durch die Cosacken.

Ob

Ob gleich Anno 1675. Ihro Käyserliche Majestät denen Hungarischen Malcontenten einen General-Perdon ertheilete / wolten sie doch / weil sie von denen Türcken mit 2000. Mann verstärcket worden / und ihnen der Fürst Abaffy in Sebenbürgen heimlich Unterschleiff gab / diesen Käys. Perdon nicht annehmen / sondern thaten in Ober-Hungarn / sonderlich in denen Heyducken Städten / mit Rauben / Plündern / Hinwegnehmung des Viehes immerdar grossen Schaden.

Von diesen hat der Herr General Paragozy mit seinen Völckern 3000. über die Theiß in einem Wald angetroffen / deren bey 800. nieder gemachet / die übrigen in die Flucht getrieben / und einen Vornehmen / Forgatsch genant / gefangen zu Caschau eingebracht.

Deßgleichen hat der Herr Obrist Schmid den Haupt-Rebellen Tormann zu Dyoseck angegriffen / in die 70. worunter des Petrozy ältester Sohn / nebenst 2. Capitainen / und andern Officirern / erleget / vier Fahnen erobert / und 18. gefangen bekommen. Gleichwol haben sich die Rebellen auff so gehabte Niederlage wieder erholet / sich verstärcket / und denen Käyserlichen hinter Kalo grossen Schaden zugefüget / wobey sie aber von beyden Generalen Spanckau und Paragozy nachmals überfallen / und ihrer wieder 170. niedergehauen worden.

Den 22. Brach-Monat bekamen die Rebellen eine Käyserl. Convoy von 40. Teutschen des Schmidischen Regiments / samt 20. Croaten in ihre Gewalt / erlegten dieselbe sämtlich / nahmen die Fuhren hinweg / wie auch denen zu Zathmar die Pferde und alles andere Viehe. Allein das Schmidisch und Croatische Regiment machte es hernach wieder reichlich wett / in-

me es der Rebellen in die 600. niedergemachet / bey 200. gefangen nahme / und nach Triest auff die Galeen schickte.

Hier wird nicht undienlich seyn / auch des Rendetzvous der hochlöbl. Fränckischen Cräyß-Völcker / welches auff der so genanten Vogel-Stange bey Nürnberg den 31. Julii St. V. gehalten worden / zu erwähnen / wie dann auch selbiger samt der Situation und Prospect des Platzes hierbey in Kupffer præsentiret wird.

Es hat aber umb dieselbe Zeit der hochlöbliche uhralte edele Fränckische Cräyß seine gewor-bene Mannschafft zu Roß und Fuß aus Christlichem Eifer / und hertzflammender Inbrunst / nicht so wol der allgemeinen Vatterlands-Liebe / als auch der zu Ihro Röm. Käyserl. Majest. getreu und beysorglich tragenden unterthänigsten Devotion, zusammen führen lassen / und davon vor etlich Wochen 2. Regimenter zu Fuß / als das Antlauische und Kötische / wobey die Stadt Nürnberg allein 5. complete Compagnien gehabt / alles ein wolausgerüstes / fürtrefflich-schönes / und wol-exercirtes Volck / voraus nacher Donauwerth abmarchiren lassen. Den 31. alten Julii / und 10. neuen Augusti / wurden die übrigen Völcker des hochlöblichen Fränckischen Cräyßes / so wol zu Roß und Fuß / auff den bey Nürnberg angestellten Rendezvous-Platz / in noch 6200. Mann bestehend / zusammen geführet. Es bestunde aber dieses schöne Volck vornehmlich in 16. Compagnien Cürassirern / und 6. Compagnien Tragonern / wie auch zwey Regi-

Regimentern zu Fuß/worbey die Stadt Nürnberg 3. in 4. Compagnien zu Roß gehabt/da dann jede Compagnie zu Pferd über hundert/und jedes Regiment zu Fuß/in zwey tausend Mann starck/ein wol-exercirtes/ altes und tapfferes/auch mit allem was zu einem Feldzug vonnöthen/ auserlesenes Volck/ sie hatten auch bey sich 8. schöne Feld-Stücklein/ darvon 4. von denen beyden Hochfürstlichen Bisthümern/ Bamberg und Würtzburg/die andern 4. von der löblichen Stadt Nürnberg. Als es nun gegen 11. Uhr der kleinern/und alles Volck beysammen war/liessen sie Jh. Hochfürstl. Durchl. Herr Marggraf von Bayreuth/ der Röm. Käys. M. und Alliirten General-Feld-Marschall-Lieutenant/und des hochlöblichen Fränckischen Crayses Obrister/ gnädigst belieben/ mit dero ansehentlichem Gefolg/ in richtiger Ordnung/ alle Compagnien anzureiten/und in genauen Augenschein und Besichtigung zu nehmen/ da sie dann bey allen Compagnien/ von dero vorstehenden Trompeten und einigen Paucken in unterthänigster Devotion freudig bewillkommet wurden. Worauff sie sich auch zu der Artillerie gewendet/ und dieselbe besichtiget.

Als es nun gegen 1. Uhr Nachmittag gewesen/ haben mehr höchst-gedachte Jhro Hochfürstl. Durchl. von Bayreuth/die Völcker nach und nach auff unterschiedlichen Strassen/ biß gegen 2. Uhr hin/ wieder gnädigst fort- und abmarchiren lassen/ es haben auch ein Wohl-Edler und Gestrenger Rath der Stadt Nurnberg/über 150. Eymer Bier/ und etlich tausend Portiones Brod/ dem Volck nachführen und austheilen lassen. Und wurde also diese schöne Musterung und Rendezvous mit gutem Vergnügen geendiget.

Ver-

Verzeichniß und Erklärung des hierbey befindlichen Kupffers.

A. Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. Christian Ernst / Marggraf von Brandenburg / Bayreuth / der Römischen Käyserlichen Majestät und Alliirten General-Feld-Marschall-Lieutenant / und des hochlöblichen Fränckischen Cräyses Obrister.

B. Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. Johann Friederich / Marggraf von Brandenburg / Onolzbach.

C. Ihro Hoch-Gräfliche Excellentz / Herr Gustav Ludwig Graf von Hohenloe / als Käyserlicher Abgesandter.

D. E. Ihro Wohl-Adel-Gestreng- und Herrlichkeit / Herr Christoph Führer / und Herr Gustav Philipp Tetzel / als Kriegs-Räthe der Stadt Nürnberg.

F. Unterschiedliche Officier und Cavallier.

G. Eine Kutsche / worinnen Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. von Onolzbach Gemahlin / samt noch einigem bey sich habenden Frauenzimmer.

H. Unterschiedliche Kutschen / Schöusen mit Frauenzimmer.

I. Herr Obrist Hedesdorff mit dreyen Compagnien Dragonern.

K. Herr Obrist-Wachtmeister Reck / mit des hochlöblichen Fränckischen Cräyses Regiment Cürassirern.

L. Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant / Baron von der Lay / mit seinem Bambergischen und Würtzburgischen Regiment zu Fuß / so in zwey Squadronen bestunde / deren jede in fünff Compagnien getheilet war.

M. Herr General-Wachtmeister von Thungen/ mit seinem Bambergischen und Würtzburgischen Regiment zu Fuß/ in drey Squadronen bestehende/ deren erst und andere Squadron jede in 4. die dritte aber in 2. Compagnien bestunde.

N. Herr Obrist Truchses mit seinem Regiment Bambergischen und Würtzburgischen Cürassirern/ in 6. Compagnien bestehende.

O. Herr Obrist-Lieutenant Hedesdorff mit 3. Compagnien Fränckischen-Crayß-Dragonern.

P. Herr Obrist-Lieutenant Riedesel mit zweyen Compagnien Fränckisch-Ritterschafftlichen Cürassirern.

Q. Eine Vorwacht bey den Stücken.

R. Einige Schildwachten bey denen Stücken und Munition-Wägen.

S. Sechzehen Constabler bey denen Bambergischen/ Würtzburgischen und Nürnbergischen Regiments-Stücken.

T. Unterschiedliche Munition-Wägen.

V. Das grosse Nürnbergische Zelt.

X. Zwey Marquetenter Zelte.

Verzeichniß des hirbey befindlichen Prospects von der Stadt und Situation des Landes.

Erstlich St. Peter. 2. Einfluß des Fischbachs/ und der darauff gebauten Wasserkunst. 3. Spittler-Thor. 4. Carthäuser-Closter. 5. Frauen-Thor. 6. St. Claren-Thor. 7. St. Marthä Closter. 8. St. Jacobs-Kirch. 9. Das Zeughauß. 10. Die obere Waag.

11. Der

11. Der weisse Thurn. 12. Die Beum. 13. Die Haupt-Kirche St. Laurentii. 14. Die Capell am Roßmarckt/ zum Salvator genant. 15. Das Barfüsser-Closter. 16. St. Catharinä Closter. 17. Der Wasser-Thurn. 18. Die zwey Schuld-Thürne. 19. Die Spital-Kirch zum H. Geist/ genandt. 20. St. Mariä oder unser Frauen-Kirch. 21. Das Augustiner-Closter. 22. St. Johannis Kirch-Hof. 23. Das neue Thor. 24. Die Haupt-Kirche zu St. Sebald. 25. Das Rathhauß. 26. Das Prediger-Closter. 27. Ein fluß der Pegnitze. 28. Das Thiergärtner-Thor. 29. Das Schloß und Vestung. 30. St. Egidien-Kirch. 31. Der innere Lauffer-Thurn. 32. Der fünffeckigte Thurn. 33. Das Korn-Hauß. 34. Der Thurn Lug ins Land. 35. Der Frösch-Thurn. 36. Das Lauffer-Thor. 37. Die Kirche St. Bartholomäi in der Vorstadt Währd. 38. Der Stadel/ allworinn beyde Durchl. Hn. Hn. Marggraffen/ nach besichtigtem Rendetzvous/ das Mittagmahl eingenommen. 39. Der Gleißhammer. 40. Mögeldorff.

DEr Bassa von Neuhäusel liesse indessen von den Gräntz-Unterthanen die Huldigung und Contribution/ mit Bedrohung Feuer und Schwerdt begehren/ so aber rund abgeschlagen worden; dahero die ausgeschickte Janitscharen zwey Richter an die Pfähle gesteckt/ und unterschiedliche Leuthe mit weggeschleppt.

Ingleichem haben sie einen Streiff über die Waag vorgenommen/ und unweit Leopoldstatt nächtlicher Weile ein Dorff überfallen/ aus welchem sie viel Leuthe und Viehe/ unerachtet aus gedachter Vestung etliche und 20. Schüsse aus groben Stücken auff sie geschehen/ entführet.

Nach

Nachdem auch der Hr. Gen. Wachtmeister/ Graf Strasoldo/ mit einem Corpo aus dem Lager bey Oees über die Theyß nach Polgar gerücket/ und daselbst eine Schantze auffwerffen lassen/ 100. Mann aber unterm Hauptmañ Baron von Bieler/ in das Dorff Nemesbick einlogiret/ hat den 14. Nov. zwischen 7. und 8 Uhr frühe eine Türckische Parthey zu Pferd aus Erla in 3. Fahnen und 800. Köpfen bestehend/ die zu Nemesbick unversehens überfallen/ und die allda ligende Reuterey gleich in Unordnung gebracht; Herr Hauptmañ Bieler aber hat sich mit seiner gehabten Mannschafft/ in 64. Köpffen bestehend/ in den Kirchhof daselbst/ so mit einem schlechten Zaun umfangen ware/ reteriret/ seine Mannschafft gleich in Postur gestellet/ und von daraus in die Türcken starck salve geben lassen.

Die in dem Kirchhof sind dreymal von den Türcken mit grosser Furie angegriffen/ doch jedesmal glücklich und standhafft abgetrieben worden.

Indeme nun der Herr Graf das starcke Schiessen zu Szederkin/ eine halbe Meile von besagtem Nemesbick gelegen/ gehöret/ hat er sich gleich mit seiner Mañschafft zu Pferde gesetzt/ und dahin begeben/ die Seinigen zu secundiren: Es hat sich aber der Feind gleich vor seiner Ankunfft über den allda gelegenen Morast reteriret/ und in Battallie gestellet/ allwo der Freyherr Rezizky mit dem Commendanten der Türckischen Trouppen auf Parole geredet/ welcher dem Hn. General sagen lassen/ wie er sich nicht länger gedulten könte/ daß die der Pforten contribuirende Dörffer also verderbet und ruiniret würden/ und daß sein Principal einen expressen an Ihro Käyserliche Majest. abordnen werde/ umb sich zu beklagen/ was Gestalt der Herr General-Wachtmeister den Frieden breche.

Nach-

Nachdem auch Anno 1676. die Hungarische Rebellen Nachricht erhalten / daß der Groß-Sültan an alle Bassen und angräntzende Beziers Ordre ertheilet / ihnen keinen Unterschleiff zugestatten / haben sich dieselbe guten Theils nach Siebenbürgen und in die Walachey gezogen / theils aber gar in Türckische Dienste begeben / Vorhabens / bey nechstem Feldzug mit der Türckischen Macht in Pohlen zu gehen.

Ermeldte Rebellen hatten das Schloß Zandóthee angegriffen / und bereits die Mauren erobert gehabt / sind aber mit grossem Verlust wieder heraus geschlagen und abgetrieben worden.

Es hätten sich umb selbige Zeit zwey Rebellen von Adel in Teutschen Kleidern nach Zathmar practicirt / willens das Zeughauß anzustecken. Nachdem man sie aber an der Sprach erkant / sind sie eingezogen / examiniret / ihnen eiserne Haacken in den Rücken geschlagen / und sie an einen Schnell-Galgen auffgehencket worden / daran der eine des andern Tages verschmachtet / der ander aber lang nicht sterben können / und öffters umb einen Trunck Wassers gebeten.

Nachgehends haben die Rebellen abermals einen Anschlag auff besagtes Zathmar vorgehabt: Es sind aber dieselbe von den Käyserlichen Völckern / so selbiger Orten angelanget / dergestalt empfangen worden / daß derselben bey 200. auff dem Platz geblieben / hingegen aber die übrigen einen Lieutenant mit 20. Musquetirern aus Eperies ertappet / und selbige / neben bey sich gehabten Weib und Kindern / tyrannischer Weise niedergehauen / den Lieutenant aber gefänglich entführet.

Als auch obgedachte Rebellen / in tausend Pferd starck / Callo plötzlich angefallen / in Meynung / solches

zu

zu überrumpeln und zu verbrennen / sind sie von des Obersten Bargozi-Husaren/Heyducken/und der wenigen allda gewesenen Reuterey dermassen tapffer abgehalten worden / daß sie dem Ort im geringsten nichts abgewinnen können.

Als sie nun davon ab und an der Seite auff das Viehe loß gegangen / sind sie von besagtem Obristen verfolget/und auff die verdeckt gestandene Schmidische Musquetirer gestossen/ welche sie dergestalt bewillkommet/daß ihrer siebenzig auff dem Platz todt geblieben/und viel beschädiget und gefangen worden.

Hingegen als der General Strasolda/ samt allen Officirern einsmals Fouragiren geritten / sind ihme die Rebellen / unweit Onad an einem Morast / nachdem die Fouragirer sich zertheilet / unvermuthet eingefallen / und haben der Käyserlichen viel niedergemachet und beschädiget / den Obrist-Wachtmeister gefangen ; Herr General Strasoldo selbsten aber hat zwey Stiche und einen Hieb bekommen / zugleich auch sein Cornet/und 6. Schimmel verlohren.

Eben damals hatte die Guarnison zu Murán vorgehabt/selbige Vestung dem Türcken umb ein gewisses Stück Geldes zu verkauffen : Es ist aber dieses Vorhaben zeitlich verkundschafftet / und die gantze Besatzung von denen Heyducken / welche in Türckischer Kleidung bey Nacht vor die Vestung kamen/und eingelassen / gefangen genommen / und zwey davon/ so die Urheber solcher Verrätherey gewesen / gespisset worden.

Im Monat Majo hatten sich die Türcken von Neuhäusel bey Schuram/ sehr starck versamlet / willens einen Streiff in Schlowack vorzunehmen / worauff die in Neytra befindliche Trouppen sich in Be-

reitschafft gehalten / ihnen ihr Vorhaben zu verhindern.

Als nun die Türcken allberits in Schlowack gestreifft / und einen Marck-Flecken in Brand gesteckt / haben sich die in Neytra eilends nach einem Dorff / eine starcke Meile von dannen / begeben / dem Feind den Ruckweg abzuschneiden / und demselben vorzubiegen / da sie dann / als sie aus einem Grunde bey dem Morast sich hervor gethan / ihn einen Musqueten-Schuß weit im Felde stehen sehen / so aber / weil er sich zu schwach funden / Stand zu halten / alsobald die Flucht genommen; die aus Neytra aber / haben ihme keine Zeit gelassen / das Feld zu raumen / sondern es hat sich derselbe über Hals und Kopff in einen bey gedachtem Morast ligenden Wald retiriren müssen / auff welchen die aus Neytra loß gegangen / da er dann viel im Stich gelassen / so erschossen und caputiret worden.

Nachdem nun auch besagte Neuhäußler Türcken verkundschafftet / daß die Husaren zu Vesprin anderwärtig ausgegangen / und nicht bey der Stelle wären / sind sie mit drey tausend Pferden dahin gegangen / und haben die Leuthe in der Vorstadt / was sich nicht in die Stadt salviren können / mit Weib und Kindern gefangen hinweg getrieben / dieselbe geplündert / und etliche vorhandene Husaren niedergehauen / und sonst übel gehauset.

Wenig Tage hernach / haben dieselbe 70. Türcken überfallen / die meisten davon erleget / und viel Pferde gebeutet / auch ihren Führer / so ein abtrünniger Christ / gefangen / und selbigen gleich lebendig gespisset.

So

So hat auch nachgehends eine andere Vesprinez-Parthey den Commendanten der Türckischen und nechst-gelegenen Vestung Pabotta gefangen und verwundet eingebracht.

Noch in diesem 1676. Jahr den 9. Novembris muste die Stadt Oedenburg ein hartes ausstehen/indeme sie durch eine entsetzliche Feuersbrunst biß auff 20. Häuser in die Asche geleget worden.

Mit Dämpff- und Ausrottung nun der Hungarischen Rebellen/gieng es Anno 1677. je länger je schwerer her / und muste mancher braver Käyserlicher Soldat ihrentwegen in das Graß beissen.

Unterdessen nachdem der Fürst in Siebenbürgen Abaffy / nebenst denen beyden Bassen von Groß-Wardein und Erla / ihren Unterthanen befehlen lassen / denen Rebellen keinen Unterschleiff zu geben / haben dieselbe die Käyserliche Generalität durch Schreiben ersuchet / man möchte doch Commissarien zu ihnen schicken / sie wolten genugsame Geiseln ausliefern / damit von einem General-Perdon tractiret werden möchte.

Es hatte aber dieses gute Vorhaben der Frantzösische Ambassadeur / Marquis de Bethune / nicht wenig verhindert / dann weiter denen Rebellen mit Geld-Subsidien beständig an die Hand zu gehen versprochen / als verübten sie dahero wieder grossen Muthwillen/so gar/daß sie sich nicht gescheuet / die Käyserl. an selbige Generalität in Hungarn abgehende Staffetta wegzunehmen/und den Postilion niederzuschiessen.

Ja sie haben durch einige Abgeordnete den Abaffy ersuchen lassen / ihnen sichere Auffenthalt im Lande zu verstatten/dagegen sie 1. allen Raub hinein bringen

und verzehren. 2. Auff Begehren sich in dessen Kriegs-Dienste gebrauchen lassen / auch 3. sich allda / jedoch unter freyer Religion / häußlich niederlassen wolten / so aber alles abgeschlagen worden.

Darauff sie sich mit aller hand Gesind in 6000. verstärcket / und von Franckreich / umb mit ihrer Feindseeligkeit forzufahren / abermal ein Stück Gelds erhalten / auch einen Kundschaffer nach Zendro ausgeschicket / den zwar die Heyducken gefangen / er aber / damit er nichts aussagen können / ihme selber so bald die halbe Gurgel abgeschnitten.

Gedachte Rebellen haben auch 8. Wägen mit Kauffmanns-Gütern bekommen / dabey ein Kauffmann von Wien drey Wägen / auff 11000. Gülden werth gehalten / so nach Eperies auff den Jahrmarckt gehen wollen / gehabt.

Es hatten auch zur selbigen Zeit die Heyducken in Marmoretsch den alten Suchay nächtlicher Weile überfallen / weil er sich aber nicht gefangen geben wollen / haben sie das Hauß in den Brand gesteckt. Als selbiger nun wegen des Feuers sich nicht retten können / ist er und die Seinigen / in 16. Mann bestehend / ein jeder in einer Hand eine Pistol / in der andern einen Säbel haltend / mit diesen Worten heraus gesprungen: Ich bin der Suchey Matthias / und will auch / umb der Freyheit willen / meinen alten Kopf daran setzen: Und wann ihr schon mir solchen umb eine Pfeiffe Taback zu schencken versprechet / so traue ich euch doch nicht. Worüber er also samt den Seinigen niedergemacht worden.

Nachdem am 10. Octob. frühe bey angehendem Tag drey Polacken nach Zathmar gekommen / haben selbige bey dem General Schmid Audientz begehret / mit

mit Vermelden / daß sie / als Abgeordnete / von denen Polacken zu gedachtem General geschicket worden / daß selbige mit seinem Volck auffsitzen und auff die Rebellen / so unweit von ihme stünden loßgehen solten / dann sie nicht denen Rebellen / sondern Ihro Käyserl. Majestät zu assistiren in das Land kommen wären / und da der Herr General sie attaquiren würde / sie denen Rebellen in den Rücken gehen / und allesamt niedermachen wolten.

Worauff der Herr General Schmid sein Volck zusammen gezogen / und die Rebellen / so auff einer Wiesen in tausend starck gestanden / eilends mit grosser Furie angegriffen / und deren viel erleget / wobey ihr vornehmstes Haupt / Major Frantz / neben sehr viel andern geblieben / darüber sie sich zu den Polacken retiriret / denen Herr General Schmid immer nachgesetzet: Als er aber zu der Polacken Läger gekommen / sind selbige in voller Battallie gestanden / deren Dragoner-Regiment gleich auff den Herrn General Feuer gegeben / und ihn mit den Seinigen umringet / daß beyderseits tapffer gefochten worden / biß mehr erwehnter Herr General vom Feind überlegen / sich durchschlagen und retiriren müssen.

Inzwischen hat der Rebellen General und Führer Wesselini an alle dreyzehen Gespanschafften in Ober-Hungarn Patenta ergehen lassen / und darinn selbige angemahnet / wie die Hungarische Nation / welche die Teutsche auszurottē und zu vertilgen trachtete / ihre Freyheit zu schützen jederzeit bastand gewesen / und keine Armee / wie starck sie auch immer seyn möge / gescheuet / derowegen sie auch solches in Consideration ziehen und treulich beysammen halten solten.

Imgleichen hat besagter Wesselini an die Fürstin Ragozy geschrieben/und sie der tapfferen Fürsten Bathori und Ragozy/die jederzeit des Königreichs Hungarn Freyheit gehandhabet/erinnert; widrigen falls aber er einen und andern mit Feuer und Schwerdt heimsuchen wolte.

Worauff gedachte Fürstin eigenhändig ihme Wesselini beweglich zugeschrieben/welcher gestalt sie bedaure/daß sein Vatter jederzeit ihres Vatters bester Freund gewesen/er aber sich anjetzo seinem natürlichen König widersetzte/und daß es auff keinerley Weise ein gutes Ende mit ihm nehmen würde; Sie aber wäre entschlossen/alles ihr schon zugefügten/und noch bedrohenden Schadens ungeachtet/bey Ihro Käyserlichen Majestät treulich zuhalten.

Den 20. Novemb. hatte der Käyserl. General Copp vier Hungarische Edelleuthe/welche etliche Gespanschaffen wider Ihro Käyserliche Majestät auffwiegeln wollen/nach Hungarischen Rechten/und gedachter Gespanschafften selbst gefälltem Urtheil hinrichten: als den ersten mit Pferden schleiffen/Riemen aus demselben schneiden/und lebendig braten; den andern auch schleiffen/die rechte Hand abhauen/und mit seinem Angesicht in das Feuer werffen/und todt am Spieß braten/die übrigen zwey aber/mit noch zwey andern dergleichen Bößwichten/zum abscheulichen Exempel/spissen lassen.

Ob nun wol durch Wieder-Einraumung dreyer Kirchen/die meiste Streitigkeiten in Ober-Hungarn beygeleget zu seyn geschienen/so hat sich doch der erregte Auffstand noch nicht gäntzlich legen wollen/massen selbige Widersp enstigen nicht allein zu Nagipania/erschröcklich übel gehauset/die Kirchen auffgehauen/alle

Al-

Altare zerschlagen/Frauen und Jungfrauen geschändet/das Königliche Müntz-Hauß ausgeplündert/die Bedienten auf sechs tausend Gülden Ranzion geschätzet/selbige ihren neu-auffgerichtetem Haupt/vermittelst eines leiblichen Eydes/zu huldigen gezwungen/und den Inwohnern gemeldter Stadt für die Plünderung in aller Eil 10000. Gülden abgepreſt/sondern sie haben danebenst auch mit zehen halben Carthaunen/samt etlichen Feuer-Mörseln/Mongatsch angegriffen/und unterschiedliche Stürme darauff gethan/sind aber von der darinn ligenden Besatzung mit Verlust etlich hundert Mann abgetrieben worden.

In Ober-Hungarn haben die Türcken aus Neuhäusel in 200. starck einen Streiff biß nach Freystädtlein gethan; als aber solches kund worden/haben sich die Husaren von Comorra und Raab eilends versamlet/also/daß die meiste Türcken im Nachsetzen niedergemachet/und darunter ein Vornehmer gefänglich eingebracht worden.

Hingegen verfuhren die Türcken gegen die/in Zahlung des Tributs was säumig gehuldigte Dörffer sehr grausam/die Ungehuldigten aber beschwehrten sie/wider Gewohnheit/starck/wie sie dann in einem Dorff vierzig Personen gefangen nach Erla gebracht/welches zu hindern/die Käyserliche geschwächte Trouppen nicht genug gewesen.

Das nechstfolgende 1678. Jahr verblieb es noch bey der vorigen Hungarischen Unruhe/und hauseten die Rebellen sehr übel; weil sie aber mit Montirung nicht zum besten versehen waren/so streiffeten sie biß an die Vorstadt bey Caschau/und droheten selbige abzubrennen/wofern ihnen die Einwohner keine Montirung schicken würden.

Unweit davon hatten sie ein Dorff Csakan genant mit viel Adelichen und andern Höfen geplündert/und in die Asche geleget; als sie aber auch auff Eperies angesetzet/waren sie mit grossem Verlust davon abgetrieben worden.

Bald zu Anfang des Mayen hatten die Rebellen Caschau mit grossem Ernst angegriffen / auch von dem Schwedischen Regiment 5. Compagnien ruiniret. Der General Wurmb aber hatte in der Eil seine Völcker versamlet/und war ihnen in den Rücken gegangen/worüber/ausser den Gefangenen/in die 1800. von ihnen auff dem Platz geblieben.

In Ober-Hungarn hatten dieselben immittelst ziemlichen Fortgang/allwo sie die kleinere Städte und Flecken alle ausplünderten/und sie hernach in Brand steckten. Hiernechst bemächtigten sie sich der Vestung Thorna; von Zentro aber wurden sie mit Verlust 300. Mann abgewiesen. Von dar wendeten sie sich auff Polnack/welches Schloß sich mit Accord ergabe/und gienge der Commendant/Obrist-Wachtmeister Zlotnicky mit all den Seinigen zu ihnen über/jedoch ward der Ort/nachdem sie die schweren Stücke her aus genommen/wieder verlassen.

Hierauff giengen sie auff Onath/quitirten aber den Ort bald wieder/und setzten sich bey Sarenck/welche Vestung auch bald accordirte/und wurde die darinn gelegene Mannschafft unter die Frantzösischen Compagnien untergestecket.

Endlich kamen sie/nachdem das Städtlein Takay biß auff den Grund eingeäschert/den 23. Julii mit der völligen Armee bey Caschau an/und setzten sich nur eine Viertelstunde von der Stadt. Hierauff liesse der Obriste Baron Dieppenthal mit Stücken unter

sie

sie spielen / aber sehr unglücklich / dann als dessen Gemahlin ein grosses Stück anzündete/zersprang solches und schlug ihr den rechten Arm entzwey.

Gleichfalls gienge dem Constabel ein schweres Stück zu drümmern / welches ihn und viel andere beschädiget. Solchem nach liesse man mit fernerm Schiessen einhalten / aber der Feind rastete auch hier nicht lang / sondern gienge den folgenden Tag nach Eperies / auff das ankommende Käyserliche Geld zu passen.

Endlich setzte er sich zu Neudorff / eine Meile von Leutsch / denen der General Leßle und Wurmb mit 8000. Mann entgegen gegangen.

Nachdem nun dieser mit 1800. Pferden / und 5000. Mann zu Fuß zum General Wurmb gestossen/ hatte er die Malcontenten von Villeck verjaget / und ausser vielen Todten/ 200. Gefangene überkommen.

Hierauff giengen sie / Eperies zu entsetzen / allwo aber der Feind ihrer nicht erwarten wolte / sondern sich alsobald / nachdem sie die Kriegs-Losung auff einem hohen Berge gegeben/drey Meilen hinweg zoge.

Aus dieser Stadt nahmen sie Dragoner und Fußvolck mit sich/und ruckten nach Caschau/die Bagage dahin zu versichern/allwo indessen der Succurs/welcher in dem Dünewaldischen Regiment Cürassirern/ fünff Compagnien Oeningischer Cürassirer / fünff Compagnien Schultzischer Dragoner / und fünff Compagnien Baadischer zu Fuß / sämtlich 4000. Mann bestanden/angelanget ware.

Von dannen machten sie sich auff / dem Feind/ welcher über die Theysse gegangen / weiter nach zusetzen/jedoch mit Käyserl. Ordre / solchen auff Türckischem

schen Boden keines weges anzugreiffen / damit man der Pforten keine Ursach zu klagen geben möchte.

Ob nun zwar also der Feind in der Flucht war / und keine Standt hielte / so dorffte doch keiner von der Armee sich zu weit wegmachen: Massen der P. Josua den 29. Augusti von denen Käyserlichen Fouragirern schon über 150. Mann niedergehauen hatte / die Bauren auch / was sie nur ertappen konten / zu Boden fälleten.

Der Käyserlichen Armee giengen immittelst viel Pferde drauff / weil die Wasser / ja auch so gar der grosse Fluß Großna / so ausgetrocknet waren / daß man fast kein Pferd trincken konte; so wurden auch jezuweilen einige Fouragirer vom Feind weggenommen.

Hingegen liesse der Herr General Leßle / Hatat / des Haupt-Rebellen Wesseleni Stamm-Hauß / da über 250. Mann / auch viel Vich und Proviant gelegen / abbrennen / wobey / weil es ein festes Schloß / der Herr General Dünewald / nebenst etlichen andern / beschädiget wurde / und 6. Gemeine blieben.

In Nieder-Hungarn hatte die Besatzung aus Neuhäusel / bald zu Anfang des Septembris / einen Streiff auff die Käyserlichen gethan / und drey hundert Pferde in einer Kuppel / 60. Stück klein Viehe / und zwey hundert Ochsen weggenommen / wovon aber die Käyserl. im Nachsetzen drey hundert Stück / wiewol mit Verlust 10. Husaren / so gefangen worden und eines Teutschen / der den Kopf verlohren / noch zurück gebracht. Es hat aber kurtz darauff der Graff Esterhasi und Eliasky dieselbe wieder redlich bezahlet.

Dann als sie / wegen der Pest mit 6000. Mann im freyen Felde sich auffhalten musten / wurden sie von dem

dem Grafen unversehens überfallen / über 1300. niedergemacht / 8. Stück und 2. Fahnen / und des Bassa Sohn gefänglich eingebracht.

Bald zu Anfang des Octobris gerieth der P. Josua denen Käyserlichen in die Hände. Dann als er bey seiner Maitresse / einer Edel-Frauen auff dem Lande / etliche Tage sich auffgehalten / ward er verkundschafftet / und von dem Obristen Gerstorff / und Obrist-Wachtmeister Paoschade / mit etlich hundert commandirten Dragonern / und leichten Pferden in dem Dorff umringet / und mit den Seinen dergestalt überfallen / daß sie nicht zu Pferde kommen können.

Nach vielem Suchen / wurde er endlich unter einem Hauffen Holtz / wohin er sich versteckt / gefunden / und nebenst noch 9. andern nach Caschau gebracht / woselbst man ihn in die finstere Domnitz steckte / und in Eisen und Banden geschlossen / verwahrete.

Den 2. Novembr. gienge der General-Wachtmeister Dünewald mit 1500. Pferden gegen die Berg-Städte / denen Rebellen einen Paß hinweg zunehmen / so auch glücklich angienge. Sobald der Feind solches innen worden / kame er mit seiner gantzen Macht / acht tausend starck / vor den Paß; weil er selbigen aber allzustarck besetzt fand / zog er sich in guter Ordnung in das Feld / und setzte sich daselbst.

Indessen war der General Wurmb mit 4000. Mann gefolget / so sich aber mit den Seinigen verborgen gehalten / und den General Dünewald mit seinen Reutern den Anfang thun lassen / worauff er auch herfür kommen / und es zu einem scharpffen Treffen gerathen. Ob nun wol die Rebellen sehr hartnäckigt gefochten / haben sie doch endlich weichen / und zwey Stücke nebenst etlichen Fahnen zurück lassen müssen.

Die

Die Pohlen und Tartarn waren meistens drauff gegangen/als deren bey 2000. wie auch viel Frantzösische Officirer/so sie commandiret/auff der Wahlstatt geblieben / in die 500. aber wurden gefangen.

Hierauff ergaben sich alsobald Alt- und Neusohl/ Crem- und Schemnitz den Käyserlichen / und kamen also die Berg-Städte sämtlich in ihre Hände.

Hierauff ward beyderseits ein Stillstand beliebet / und giengen die Käyserlichen Völcker / und zwar das Fuß-Volck unterm General Leßle umb Caschau/ die Cavallerie unterm General Dünewald umb Tockay/und einige Trouppen unterm General Wurmb gegen die Nieder-Hungarischen Gräntzen in die Winter Quartier. Denen Rebellen hingegen ware von denen Gräntz-Bassen erlaubet worden/gegen Bezahlung ihrer Nothdurfft/ sich in das Gehuldigte einzulegen.

Dieser Stillstand aber war von geringen Kräfften. Dann nachdem derselbe von denen Käyserlichen in etwas verletzet worden / in dem der General Dünewalt und Wurmb mit gesamter Hand die Rebellen überfallen/bey 800. gefangen/und die übrigen über die Theyß zugehen gezwungen / ersahen die Malcontenten ihren Vortheil/ und überfielen den jungen Grafen Serini / des Enthaupteten Sohn / welcher für seine Frau Schwester / die Fürstin Ragozy / einige Wägen mit Wein begleiten wollen / bey Mongatsch mit 1000. Pferden/also/daß seine Soldaten sämtlich niedergemachet / und er selbst / nach dem er einen Schuß bekommen/mit seinem Hoffmeister gefangen worden.

Der Hoffmeister ward / gegen Erlegung 7000. Gülden/wieder loß gelassen / der Graf selbst aber nach dem Schloß Solanz gefänglich von hinnen eingebracht.

Hier-

Hierauff war es Anno 1679. in Hungarn ziemlich still / und vermittelst des Stillstandes zwischen beyden Partheyen eine solche Verträulichkeit / daß sie nicht allein auff dem Felde einander nichts thaten / sondern sie begunten auch miteinander zu essen und zu trincken / und schiene zwischen dem Stillstand und vollkommenem Frieden fast kein Unterscheid / dieser aber ware noch im weitem Felde.

Dann obwol der Paul Satay darzu gute Hoffnung bezeugete / massen er / seinem Vorgeben nach / sich bloß darinn liesse / daß Ihro Käyserliche Majestät keine Kirchen in denen Städten / sondern nur auff den Dörffern zurück geben wolte / so machte doch die Uneinigkeit der Rebellen fast alle Hoffnung zu Wasser.

Indessen wolte dem P. Josua in seiner Gefängniß zu Caschau die Zeit auch zu lang werden / darumb entwischte er / zusamt seiner Wacht / welche von den Seinigen bestochen worden / aus derselben / und entkame bey Eröffnung der Thore verkleidet aus der Stadt.

Man legte die Schuld auff die Caschauer Bürger / vornehmlich aber die Weiber / welche ihme sehr zu gethan gewesen / und dahero nichts unterlassen / biß sie endlich etliche Soldaten mit Geld zu seiner Erlösung bestochen. Selbiger hatte schon vorher unter seinem Bette mit einem Messer ein ziemliches Loch in die Mauer gegraben; weil man aber solches zeitlich wargenommen / waren ihme wieder ein paar Eisen angeschlagen worden. Jetzo hatte er auff den Tisch in seiner Gefängniß schreiben lassen: Hier lag er begraben / aber er ist aufferstanden und ist nicht hier.

Nach seiner Erledigung unterliesse er nicht / das Land nach seinem Gefallen zu durchstreichen / welches

er

er desto leichter thun konte/ weil er die Bauren/ als die er nicht beleydigen liesse/ zu seinem Willen hatte. Doch kame ihm hierüber einsmals eine Käyserliche Parthey wieder so nahe/ daß er zu Zips das Essen muste stehen lassen/ und also davon wischen.

Im August-Monat hatte zwar besagter P. Josua den Frieden publiciren lassen/ auch den Seinigen bey Lebens-Straffe verbotten/ etwas Feindseliges vorzunehmen: Gleichwol aber kamen sie/ dessen ungeachtet/ bald mit den Käyserlichen zu Streichen.

Dann als sich etliche Fähnlein von ihnen in der Gegend Tentzeschlipsa sehen liessen/ wurden sie von 70. Käyserlichen aus dem Schloß Lipsana/ und 80. aus Neusohl verfolget; sie aber zogen sich so lang zurück/ biß sie aus einem Hinderhalt auff die 12. Fähnlein sich verstärcket/ da dann die Käyserliche sich auff einen Kirch-Hoff retiriren/ und weil sie bald an Pulver und Bley Mangel hatten/ sich an die Rebellen ergeben musten; Jedoch erlangten die in Neusohl zeitlich hiervon Nachricht/ daher sie 300. zu Fuß/ und eben so viel zu Pferde den ihrigen zu Hülffe sendeten/ welche dann auch die Rebellen/ so allzusicher waren/ schlugen/ und bey 150. davon erlegten. Die Gefangenen gebrauchten sich solcher Gelegenheit zugleich und salvirten sich meistens mit der Flucht. Hingegen waren von des General Baragozy Regiment zwo Compagnien zu den Rebellen übergangen/ und die übrigen sehr schwürig.

Im October aber muste mehrbemeldter P. Josua seine vielfältige Actiones endlich beschliessen/ da es dann auff seiner Seite auff eine Tragödie hinaus lief: dann weil er sich im vorigen Monat auf die Käyserl. Seite begeben hatte/ geriethe er denen Rebellen unversehens

sehens in die Hände / welche ihm zwar erstlich Quartier gegeben / hernach aber / dessen ungeachtet / nebenst etlich und viertzig der Seinigen / offentlich auff dem Platz zu Tallia den Kopff wegschlagen lassen.

Nachdem hierauff Anno 1680. das Commando in Hungarn dem Herrn General Strasoldo auffgetragen worden / erschiene einige Hoffnung zu einigen Tractaten mit denen Malcontenten / und wurde ihnen von besagtem Herrn Strasoldo der Stillstand nicht nur verwilliget / sondern auch biß fast in die vierte Woche gehalten. Dannenhero man auch nachmals von einem Vertrag hörete / den die Rebellen auff der zu Tirnau angestelleten Commission Ihro Käyserlichen Majestät haben vortragen lassen.

Und stunde es im Majo noch so ziemlich umb den Frieden mit selbigen Leuten / so / daß am 17. dieses / der Käyserliche General Graf von Caprara / zu Leutsch ankame / und mit denen von dem Grafen Teckely dahin abgeordneten Gevollmächtigten würcklich in Friedens-Tractaten stunde.

Diesen präsentirte er / bey gehaltener Oration / in der lincken Hand den Friedens-Zweig / und in der Rechten das Schwerd / mit dem Anhang / daß sie daraus eines erwehlen möchten; und im Fall sie noch länger Mörder und Räuber ihres Vatterlandes verbleiben würden / wolte er dessen auch nicht schonen / sondern dasselbe auff das äusterste zu verderben trachten.

Unterdessen gieng der Stillstand der Waffen mit Pfingsten zu Ende / den sie doch nicht unangefochten liessen / indem sie annoch im Majo die Quartiere eigen-

eigenmächtig/wider die Articul des Stillstandes/biß Rosenau/erweiterten/derowegen der General Caprara Befehl ertheilete/die vier tausend Mann/so sich darein geleget/heraus zu schlagen/welches dann am 17. Maji so scharff erfolgte/daß ihrer 30. todt geblieben und 15. gefangen worden.

Unter diesen befanden sich etliche Vornehme/sonderlich der Seinesay Paul/so hiebevor das Schloß Turna denen Rebellen in die Hände gelieffert/und die bey ihm in Besatzung gewesene Teutsche Musquetirer sämptlich niedergehauen.

Doch rächeten sie sich einen Tag darauff mit grossem Grimm/indeme sie sich etliche hundert starck eiligst bey Neuhäusel zusammen zogen/und zu einem Angriff der Jabeluncker Schantz sich anstelleten/nachgehends aber einen andern Weg über das Gebürg nahmen/zwischen Hochwalda und Friedneck zwey Dörffer Ferdinand und Moreska anfielen/ausplünderten/verbrennten/und die daselbst stehende Wacht niederhieben.

Im September theileten sich die Rebellen in viel Hauffen/welche sie nach und nach mit vielem losen Gesinde verstärcketen/und dardurch alles in Unruh setzeten.

Sie kamen mit 6000. Mann/deren mehr als der dritte Theil Türcken waren/disseits der Waage/anun überfielen 4. Caraffische Compagnien im Schlaff. Das Dorff/darinn sie lagen/steckten sie alsobald in den Brand/und zerstreueten alle Mannschafft/ehe daß diese zur Gegenwehr sich stellen konten.

Alles machten sie nieder/einen Theil führeten sie gefangen hinweg/biß auff einen Rittmeister/und 21. Reuter/und eine Standarte/welche noch mit genauer Noth entkamen.

Nach

Nach diesem verstärckten sie sich / durch Hülffe des Teckely / mit Türcken und Tartarn auff 8000. Mann / und hauseten durch gantz Hungarn sehr übel: Dann weil dieses Volck unglaublich geschwind war / und alle 3. Tage mit denen hinter sich auff das Pferd gesetzten Tolpatschen / mehr als viertzig Meilen marschiren kunten; durchzogen sie alle Winckel der Cron mit unglaublicher geschwindigkeit / und setzeten sich endlich in das Zipser-Land.

Also muste der Käyserliche General Caprara mit den Seinigen zu Windisch-Pram / unweit denen Berg-Städten stehen / und dorffte sich wider so schnelle und starcke Feinde gar nicht rühren; der Feind hingegen ließ seine Parthey biß an Eperies streiffen.

Den 9. Octob. hatten die Malcontenten abermals einen Einfall gethan / und zwo Compagnien von der Käyserlichen Reuterey gar ruiniret; wobey die Rebellen auch eine ansehnliche Summa Geldes sich bringen lassen / womit sie die Käyserliche Völcker / welche zehen Monat rückständig / und deswegen zu meuteniren angefangen hatten / auff ihre Seite zu bringen suchten / worzu ihnen von dem Fürsten in Siebenbürgen nicht wenig hülffliche Hand gebotten worden.

Wider diesen hefftigen Feind kunte man auff Käyserlicher Seite kein bessers Mittel erfinden / als daß man auff einen raisonnablen Frieden bedacht seyn muste.

Nun ließ es sich manchmal zu einem Vergleich ziemlich an / allein es wolte die beständige Folge nicht haben / denn es liessen sich zwar die Rebellen etliche Friedens-Puncten von denen Käys. vortragen / worzu aber wenig / oder gar kein Gehör sich finden lassen

wolte: 1. Daß Teckely und andere Principalisten dem Käyser Abbitte thun solten. 2. Daß ihre Güter nur in den Stand / in welchem sie damals waren / restituirt werden solten. 3. Daß sie mit Niederlegung der Waffen / in zweyen ausgezeichneten Gespanschafften / jenseit der Theyß / seßhafft bleiben / und daselbst freye Religions-Ubung pflegen könten / und solches so lang treiben möchten / biß ein neuer Reichs-Tag / von der Sache weiter zu handeln / würde gehalten werden. 4. Solten die ledige Aempter in dem Königreich denen qualificirten Hungarischen Edelleuten anvertrauet werden. 5. Solte Ihro Käyserl. Majestät der Palatinat vorbehalten seyn.

Diesen letzten Puncten hatte man darumb denen andern einverleibet / weilen die Malcontenten sich vernehmen liessen / sie müsten und solten einen Palatinum haben / welcher stets in Hungarn residiren solte.

Aber / wie gedacht / die Malcontenten hatten keine Ohren darzu / weilen ihr Begehren nicht so / wie sie gewolt / eingerichtet worden.

Anno 1681. lieffe gewisse Nachricht ein / daß den 7. Jenner frühe Morgens zwischen 1. und 2. Uhr / die Neuhäußler Türcken / ungefehr biß 600. Pferd starck / nächtlicher Weil / bey höchster Stille / von daraus den Curs über den Waagstrom tentirt / der vorhabenden gäntzlichen Meynung / die von dem löblichen Rabattischen Regiment / unterm Commando des berühmten Parthey-Gängers / Herrn Rittmeister Häußlers / in dem Dorf Dinsele in 200. bestehende Reuter / unversehens zu überfallen / und solchen einen Streich anzubringen / indem aber der Feind / bey seinem Anzug die Käyserl. Reuter allart und in guter Positur vermerckte / hätte er sich in geschwinder Eil von dorten

ten hinweg gegen den / eine halbe Stund Wegs hier-von entlegenen Flecken / Hod genant / zurück gezogen / darinnen neben andern schädlichen Thätlichkeiten / zwey Häuser in Brand gestecket / und beynebens in der Flucht siebenzehen Personen gefänglich hinweg geführet.

Als nun gedachter Herr Rittmeister von des Feindes üblem Verfahren / und Mitführung der Christen / gewisse Kundschafft erhalten / hat er / mittelst Zuziehung der / in der Vestung Schella ligenden Guarnison / in 350. Köpf starck / die Türcken / in hertzhaffter Nachsetzung / biß eine Meil von Neuhäusel / verfolget / unter währender Verfolgung / etliche gefangene Christen hinwieder erlediget / und solchen zu einem weitern Tentament allen Lusten benommen.

Bey dieser Nacheilung hat es an anders nichts / als an Husaren / ermangelt / welche diesem so schnellen Feind gleicher massen hätten folgen / und ihn / nach beschehener Anhängung / zum Stand bringen können / da es dann / Zweiffels ohne / zu einem scharpffen Scharmützel gekommen / und denenselben ihr Auslauffen mit blutigen Köpffen belohnet worden wäre.

Im Julio haben dreyzehen hundert Rebellen / ein nicht weit von denen Berg-Städten gelegenes mit Teutscher Guarnison besetztes Städtlein / Priesen genannt / unversehens überfallen / erobert / und 16. niedergemachet / den Ort gantz ausgeplündert / und zwey hundert Mann / samt dem Commendanten / mit weggeführet; Uber diß hat eine andere Parthey Rebellen das Städtlein Preza überstiegen / hundert niedergemachet / und sehr viel Bürger mit sich hinweggeführet.

Im Augusto verübten sie gleichfalls mit Plünderung einiger kleinen Oerter grosse Insolentien / weswegen einige von denen Käys. Trouppen ihnen nachgesendet worden / so sie auch dergestalt glücklich rencontriret / daß die Rebellen / mit Hinterlassung vieler Todten / wie auch einiger vornehmen Gefangenen das Feld raumen / und sich in das Gehuldigte retiriren müssen.

Unterdessen hatten die Rebellen sich zusammen geschworen / weder der Lutherischen noch Catholischen zu verschonen / sondern einen gleich als den andern zu verfolgen.

Es wurde auch berichtet / daß die Rebellen das Städtlein Brestibanya berennet / den darinn gelegenen Hauptmann beredet / daß er zu ihnen heraus kommen / worauff sie ihme bey Bedrohung des Spiessens zugemuthet / daß er seinem hinterlassenen Fendrich Ordre ertheilen möchte / das Thor zu öffnen / worüber sie in die Stadt gedrungen / was sich gewehret / niedergemachet / und die übrigen gefänglich hinweg geführet / auch bey ihrem Abzug die Thor in Brand gestecket / und haben sich hierbey Türcken und Tartarn befunden.

Im November kame Bericht ein / daß der General Caprara den Teckely mit seiner Armee ziemlich in die Enge gebracht / und viel von denen Rebellen niedergemachet / und daß man zu Zathmar eine Verrätherey / welche von einem fürnehmen Einwohner daselbst angesponnen / und mit dem Feind wegen Uebergebung der Stadt / eine heimliche Correspondentz practiciret worden / entdecket / deswegen der daselbige Commendant oder Rädelsführer / samt seinen Mithelffern gefänglich angenommen worden.

Anno

Anno 1682. im Julio haben die Neuhäußler Türcken bey 5000. Pferd starck/und ungefehr 300. Janitscharen einen unversehenen Streiff gegen Topolza gethan / in der Gegend Neutra alles Viehe hinweg genommen / viel Dorffschafften / unter dem Vorwand der Weigerung der ausständigen Tributs-Bezahlung / in die Asche gelegt / 300. Personen niedergesäbelt/und gegen 400. gefänglich hinweg geführet/ und anbey einen grossen Raub an Viehe gemachet.

Wie nun diese Excursion gantz unverhofft geschehen/haben die Käyserl. Gräntz-Völcker sich nicht zeitlich zusammen ziehen/und den Feind anfallen können. Hingegen haben die Husaren zu Neytra/unter Neuhäusel / den Türcken eine grosse Menge Viehes abgenommen.

Indessen hat besagter Teckely auch an die Berg-Städte geschrieben / und ihnen bedeuten lassen / daß/ wofern sie ihme zu assistiren sich weigern würden / er durchs Feuer alles vertilgen werde/ weswegen gedachte Städte einen Abgeordneten nach Wien geschicket / umb Hülff und Volck anzuhalten.

In besagtem Monat haben die Türcken von Neuhäusel / biß an Leventz gestreiffet / so aber von den Käyserlichen außgekundschafftet / und dergestalt rencontrirt / und in die Flucht geschlagen worden/daß sie in die 15. Wägen mit Todten beladen/darunter auch des Bassa Söhne einer (der ander aber ist gefangen worden) gewesen/nach besagtem Neuhäusel geführet; von denen Käyserlichen sind nicht mehr/als zehen todt geblieben.

Die Husaren von Comorza haben auch eine Türckische Parthey geschlagen / zwey vornehme Türcken gefangen/und den Nasafagai/ welcher sie commandirt / tödlich verwundet.

Anno 1683. im Monat Martio/ fielen die Türcken in die Insul Schütt / wurden aber daselbst sehr übel empfangen / und die gantze Action vom Käyserlichen Obristen Castelli aus gedachter Insul folgender Massen überschrieben.

Heute in der Nacht/nemlich/den 8. Martii umb zwey Uhr/sind die Türcken in zwey tausend starck/bey der Kirchen zu Our Gutta jenseit der Waag / gegen der bey Gutta liegenden Schantze ankommen/sich aber bald wieder zurück gezogen / und unterwerts der Donau auffs neue gestellet.

Der in der Schantze ligende Lieutenant machte darauff Alarm / dahero ich also fort patrolliren liesse; inzwischen erhielte man Nachricht/daß ermeldte Türcken über die Donau gesetzet/welches ich geschehen lassen müssen / weil es zu weit von meinem Posten war.

Wie es nun Tag worden habe ich meine Dragoner / hundert und funffzig Mann starck / nebenst dem Rittmeister Ladenville / von dem Mercischen Regiment/ mit hundert und fünffzig Reutern/ worzu eben noch sechs Reuter / die andern abzulösen / ankommen waren / auffsitzen lassen. Dieselbe nahme ich alle mit / und hatte also drey hundert und dreyssig Pferde bey mir.

Ich marschirete ungesäumet nach Wißmeyer zu / und fande allda einige Husaren und Heyducken von Comorra / die der Padary Lazar commandirt / mit welchen wir uns conjungirten / und den Türcken biß an das Dorff Oronyost / allda sie zwey Häuser in Brand gestecket/und bey hundert Personen gefangen genommen/auch 300. Stück Viehe weggeführet hatten / auff dem Fuß folgeten. Sie waren schon auff ihrem Ruckweg / und ein Prebeck war ihr Anführer:

ret: Also / daß ich bald meine Völcker in eine Linie setzete / und zwey Glieder / nebenst einer Esquadron machte.

Als nun die Türcken unterdessen aus ihrem Lager vor den Tag kommen / und uns recognosciret / stelleten sie sich auch nach ihrer Art in einen Troupp / und giengen mit einem erschröcklichen Geschrey auff uns loß; Ich ließ meine Leute noch ein viel erschrecklichers Geschrey machen / und mit sachtem Schritt auf sie an marschiren. Wie ich nun bey 30. Schritt von ihnen war / ließ ich das erste Salve auff sie geben / davon / weil man ihres grossen Gedrängs halber nicht wol fehl schiessen kunte / viel zu Boden fielen. Worauff sie in der Eil durchgiengen / 200. derselben aber wendeten sich etlich mal wieder und scharmützirten / dadurch den andern Lufft zu machen / desto bester durchzugehen / und sich zu retiriren / von denen doch auch viel todt blieben / und gefangen worden.

Wir verfolgten sie ohne Unterlaß / und gaben offtmals Feuer auff sie / biß selbige an die Donau kommen / und allda 1000. Janitscharen stunden.

Die lösceten also fort ihr Gewehr auff die Husaren und einen Theil meiner Dragoner / welche kein Pulver mehr hatten / also / daß die Husaren durchgiengen / meine Dragoner übern Hauffen / und mich in Confusion brachten.

Da solches die Türcken sahen / fasseten sie wieder einen Muth / und giengen auff uns loß / also / daß wir ein groß Unglück würden gehabt / und unsere Gefangene verlassen haben müssen / wo nicht der Padary Lazar mit seinen Heyducken eine Wagenburg geschlagen / und dadurch den Feind auffgehalten / und uns / wieder in Ordnung zu stellen / Zeit gegeben hätte.

Diesem nach giengen wir noch einmal mit grosser Furie auff sie loß / jagten sie mit Macht zurück über das Eyß / welche Action bey drey Stunden daurete.

Unterdessen hatte der Hauptmann Silberberg vom Granischen Regiment / welcher wol wuste / daß meine Dragoner nicht viel Pulver und Kugeln bey sich hatten / 6. Dragoner mit Munition nachgeschicket / denen zwar vier Türcken nachgesetzet / und Feuer auff sie / doch ohne Schaden / gegeben; Hingegen haben sie einen von den Ihren verlohren / weswegen sie sich in die Hecken salvirt / haben also ermeldte Dragoner die Munition zu rechter Zeit überbracht.

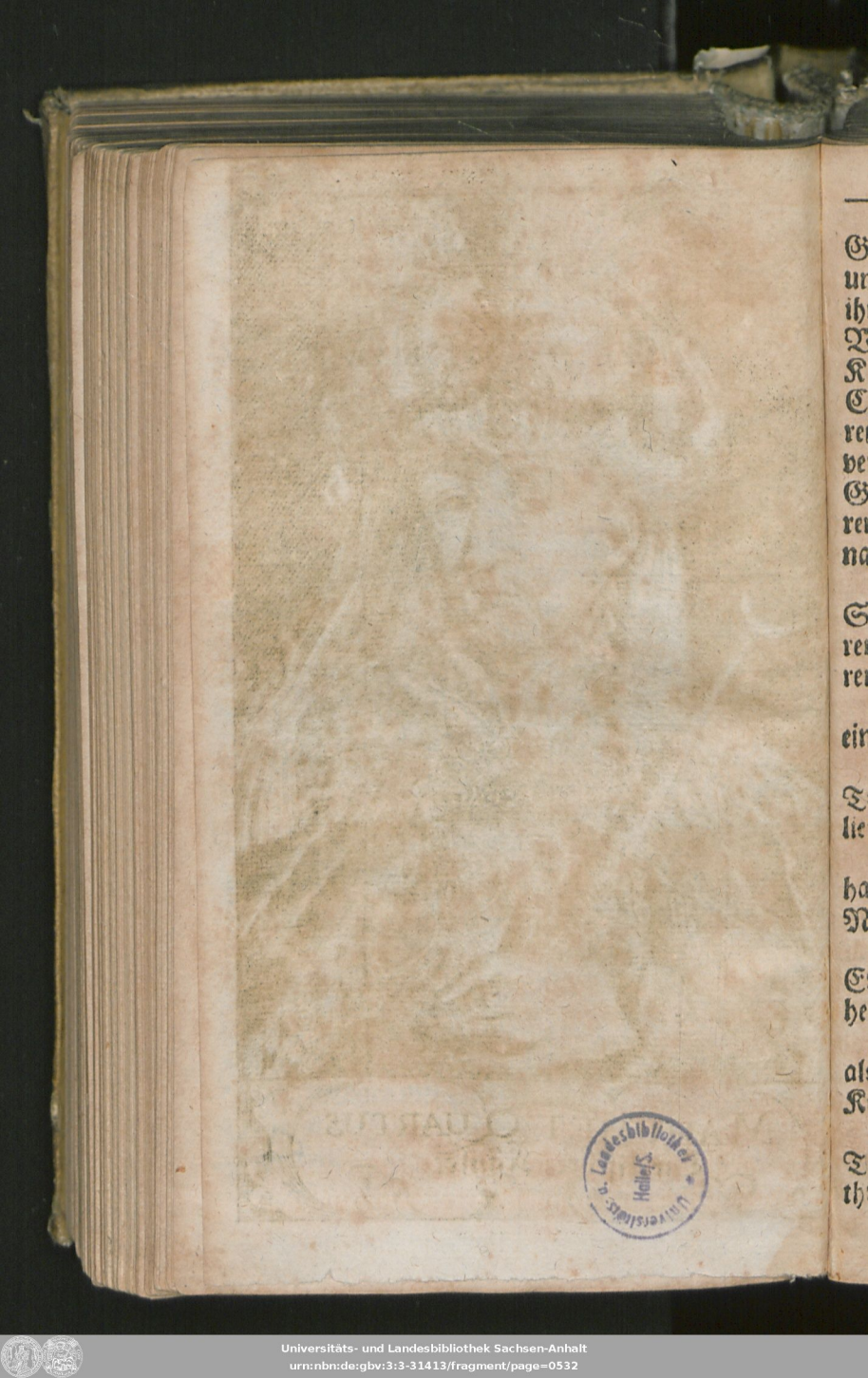
Von denen Türcken sind über hundert geblieben / und haben sie zehen Schlitten mit Verwundeten mit sich hinweg genommen. Wir haben vierzig Gefangene eingebracht: Von unserer Seite sind nicht mehr / als drey Reuter / und zwey Dragoner todt / zehen verwundet / zehen Pferde sind auch beschädiget / und zwey todt geschossen; Von denen Heyducken sieben oder acht geblieben.

Die Gefangene Weiber und Kinder liessen die Türcken fahren / etliche aber derselben haben sie niedergemacht. Unter denen Gefangenen haben wir einen / der 16000. Gülden gebotten / daß er nicht möchte niedergeschossen werden. Auch ist ein Geistlicher ertappet worden / und noch ein Vornehmer / welcher 40000. Gülden offeriret / dessen ohnerachtet / ist er dennoch niedergehauen worden. Wir haben viel Pferde / schön Gewehr / silberne und vergüldete Säbel / nebenst andern Dingen mehr bekommen / und wird die Beute auff 80000. Gülden geschätzet. So weit gemeldtes Schreiben.



MAHUMET QUARTUS
Türckischer Käyser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0531


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0532

Umb diese Zeit nun brach rechtschaffen aus/ was Graf Emerich Teckely eine Zeitlang im Sinne gehabt/ und wornach er mit seinem Anhang gestrebet/ worzu ihme dann die Ottomannische Pforte nicht geringen Vorschub thäte/ zumalen ihme auch der Türckische Käyser/ zum Recompens und Vorbedeutung der Cron/ einen mit Diamanten und Arabischen Gold reichlich besetzten Säbel/ einen Cafftan und Sessel verehren lassen: Worauff der Teckely/ umb seinen Gehorsam der Ottomannischen Pforten desto theurer zu contestiren/ mit dem Groß-Vezier den 25. Maji nachfolgende Conditiones geschlossen:

Erstlich/ wolte der Türckische Käyser die jenigen Städte/ Schlösser und Dörffer/ welche er in 13. Jahren erobert/ und zu dem Königreich Hungarn gehören/ dem Teckely wieder einräumen.

Zweytens/ solten beyderseits Gefangene gegen einander erlassen werden.

Drittens/ solte das Königreich Hungarn dem Türcken jährlich 40000. Reichs-Thaler zum Tribut lieffern.

Viertens/ solten die Hungarische Stände Macht haben/ nach erfolgtem Absterben des Teckely/ aus ihrer Nation einen König zu erwählen.

Fünfftens/ in Hungarn das freye Exercitium der Evangelischen und Reformirten Religion/ durchgehends/ einzuführen.

Hingegen sechstens/ die Catholische/ so wol Geist- als Weltliche in Stifftern/ Städten/ Clöstern und Kirchen zu vertreiben.

Siebendens/ wolte der Türckische Käyser dem Teckely alle Assistentz gegen die Käyserliche Waffen thun/ und ihn zum kräfftigsten protegiren/ und was

dergleichen der Römischen Käyserlichen Majestät/als König in Hungarn/und selbigem Königreich höchstnachtheilige Puncten mehr gewesen.

Unter welchem Favor der Türckischen Protection/ immittelst er Teckely alle Hungarische Gespan schafften an sich und seine Seite gezogen / diejenige / so sich in der Güte nicht ergeben wollen / mit Feuer und Schwerdt verfolget / und einig und allein dahin getrachtet/sich der Königlichen Hungarischen Residentz und Vestung Preßburg zu bemächtigen.

Hierwider nun thate Ihro Käyserliche Majestät die bestmöglichste Vorsehung / und liesse Ihr höchsteiferig angelegen seyn/den kräfftigsten Widerstand zu leisten. Sie bewarbe sich dannenhero / nebenst deroselben eigenen Macht/auch umb frembde Hülffe/und sonderlich wurde Ihro Kön. Ma. in Polen zu einer höchstnützlichen Alliantz eingeladen / welche auch den 18. April des 1683. Jahrs erfreulich geschlossen wurde / und waren die Alliantz-Puncten folgende:

1. Soll diese Offensiv-Bündniß so lang währen/ biß beyde Theile einen beständigen Frieden mit dem allgemeinen Feind haben. Die Defensiv-Bündniß aber soll immerdar beständig bleiben.

2. Wird diese Bündniß beyderseits mit einem Eyd bekräfftiget/ und derselbe im Namen Ihro Käyserl. und Königl. Majest. wie auch der Republic von Polen / durch Ihre Eminentzen / die Cardinäle Pio und Barbarini zu Rom in des Papsts Hände abgelegt.

3. Begeben sich Ihro Käyserliche Majestät aller Prätensionen und Anforderungen / die von der Zeit des Schwedischen Krieges her / der Subsidien halber / noch herrühren / und wird das Diploma von

der

der Wahl eines Königes wieder zuruck gegeben / und vernichtet.

4. Hingegen verzeihet sich der König in Polen aller / aus selbigem Tractat entspringenden Prätensionen.

5. Soll und kan kein Friede geschlossen werden / es geschehe dann mit beyder Theile Bewilligung.

6. Seynd beyder Theile Erben und Nachfolgere diese Bündniß zu halten verbunden.

7. Es wird aber diese Bündniß allein auff Veranlassung des Türcken-Kriegs eingeschrencket / und soll dieselbe auff keinen andern erstrecket werden.

8. Soll der Käyser 60000. Mann / worunter auch die Auxiliar-Völcker / und die / so in Besatzung der Hungarischen Vestung ligen / gezehlet werden; Polen aber eine Armee von 40000. Mann / so lang der Krieg währet / auff den Beinen halten.

9. Soll der Krieg also geführet werden / daß man den Feind an 2. Orten angreiffe. Nemlich / sollen sich Jh. Käys. M. angelegen seyn lassen / das Königreich Hungarn und dessen Vestungen zu beschützen; Seine Kön. Maj. in Polen aber trachten / Caminieck / Podolien und die Ukraine wieder zu erobern.

10. Wollen Jhro Käyserl. Majest. zu Beförderung des Feldzugs / der Cron Polen zweymal hundert tausend Thaler zum Vorauß zahlen lassen / jedoch mit diesem beding / daß diese Summa von den Zehenden / welche der Past Pohlen vorleihen wird / abgezogen und compensirt werden solle.

11. Sollen zu dieser Gesellschafft andere Christliche Könige und Potentaten eingeladen / dieselbe aber anderst nicht / als mit beyder Theile einhelliger Bewilligung darein genommen werden.

Jnson-

Insonderheit aber soll jedweder die Moscowitische Czaren sorgfältig darzu erbitten.

Nach dieser vestgemachten Verbündniß liesse Ihro Käyserl. Majestat unter der Anführung Ihro Hochfürstlichen Durchl. Herrn Hertzogs von Lothringen / dero ansehnliche Armee den 6. Maji auff der Kitzer-Heyde zusammen führen / welche in folgender Lista bestunde.

In der ersten Linie zu Pferd stunde das Taffische Regiment 800. Götzische Regiment 800. Dragoner. Herpeville 800. Cürassirer. Rabattisch 800. Gondalisch 800. Hallweilisch 800. zu Pferd Cürassirer. Palfisch Regiment 800. Dünewaldisch Regiment 700. Caprarisch 800. Castellisch Regiment 800. Zu Fuß / Stahrembergisch Regiment 2000. Mannsfeldisch 2000. Dippenthal 2000. Marggraf Louis von Baden 8000. Alt Granisch 2000. Dragoner. Styrumbergische 800.

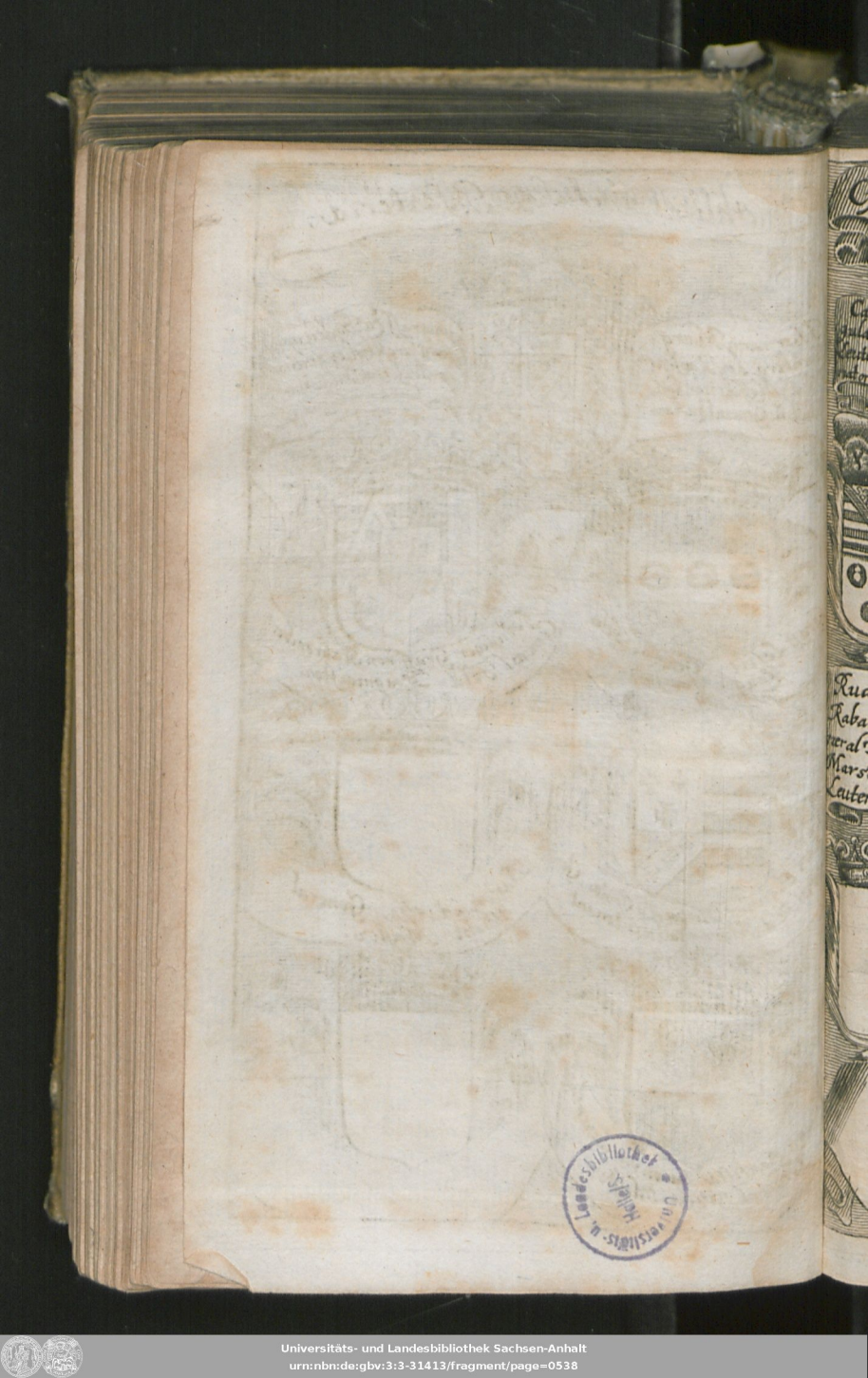
In der andern Linie zu Pferd:

Das Daunische Regiment 800. Sondisch 2000. Hertzog von Neuburg 5. Compagnien / 100. Humbergische / fünff Compagnien / 1000. Hertzog von Würtenberg fünff Compagnien 1000. Heisterische 8. Compagnien 1000. Beckische 7. Compagnien 1400. Wallische 1400. Scharffenbergische 1000 Zu Pferd Cürassirer. Merzische 800. Montecuculische 800. Riciwardische Croaten 4. Compag. 300. Hungarn / ein Compagnie Husaren von Raab 100. Ponte General Ritschi mit seinen Edelleuthen / drey Compagnien / jede 100. Mann / 200. Frantz Graff Esterhasi / drey Compagnien 400. Graf Pondiani 4. Compagnien von seinen Edelleuthen 450. Graf

Tra-

Generalitat überdie Kayß: Infanteria.

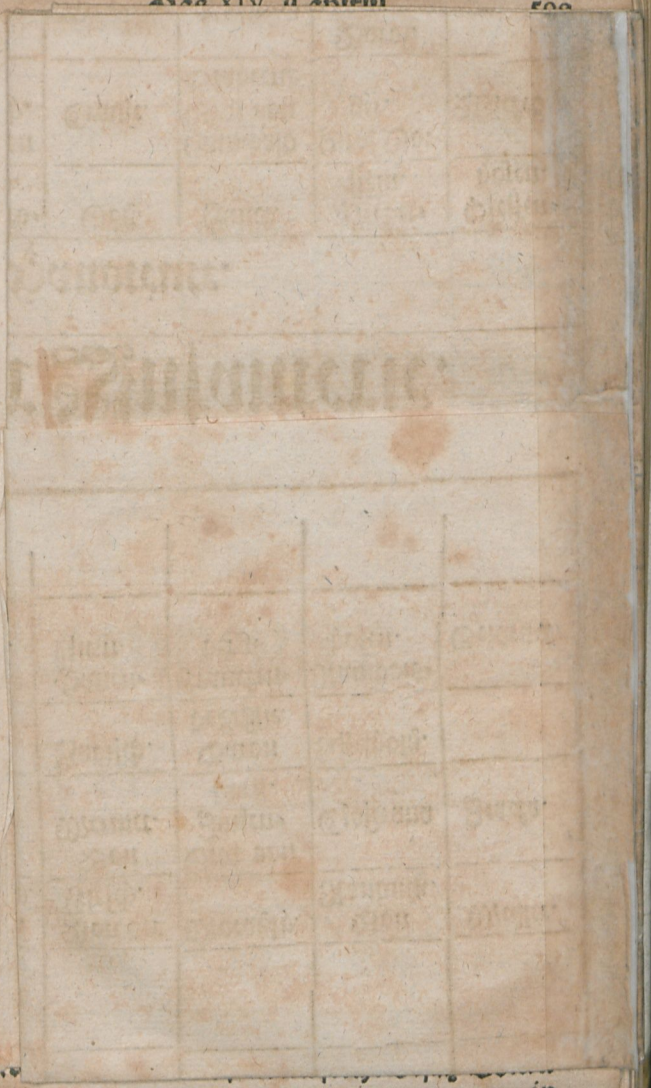



Landesbibliothek Halle Universitäts- u.

Generalitet über die Kayß: Cavalleria




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0540



Regimenter von der Cavallerie.

Rittmeister.

Obriste.	Obrist-Lirutenant.	Obrist-Wachtmeister.							
Æneas Graf von Caprara.	Graf Gaubriani.	Graf Picolomini.	Graf von Arco.	Marquis Charlotti.	Dieterich.	Hornich.	Hofmann.	African.	Baron de Leie.
Rudolph Graf Rabatta.	Carl Baron de Paco.	Jo. Christian Baron von Schrotenb	F…z von Vorligkh.	Louis Graf von Thurn.	Joseph Graf von Rabatta.	Marquis Cusani.	Joh. Wilh. Baron von Plittersdorf.	Joh. Gottfried von Geißmar.	
Graf von Dünnewald.	Baron von Welsersheim.	Graf von Arichetti.	Graf von Lesen.	Baron Zweyer.	Von Engel.	Graf von Törringen.	Von Mertelli.	Lemmich.	Falckner.
Graf Carl Palfy.	Baron von Bortzita.	Graf von Rödern.	Sohier von Windmühl	Von Motschlitz.	Von Andlau.	Von Preffost.	Von Sacken.	Graf Palfy.	Von Geschau.
Don Francisco Graf Gondola.	Graf Carcellie.	Graf von Windischgrätz	Graf Strozzi.	Puchel.	Wonsfelt.	Natzolini.	Reichard.	Koller.	Gäller.
Graf Taffe.	Phil. Christoph Graf Preuner.	De La Garde.	Baron de Hotua.	Carl Arnolde.	Landelin de Buquoy.	Baron Lory.	Mellini.	Graf von Arco.	Obr. Klebsberg Compagnie.
Baron von Mercy.	Baron Sarntus.	Suallie de Passanpier.	Baron von Wangen.	Du Huen.	Suallie de Ligne.	Neuffuil.	La Mart.	Chamere.	Baron de Falckenstein.
Baron von Halleweil.	Von Heisoler.	Von Schaden.	Von Saltz.	Hertzog von Würtenberg.	Baron von Wachenheim.	Baron von Schafkutsch.	Graf von Loßinthal.	De L'Esperance.	De Loue.
Graf Monteeuculi.	Baron von Vernier.	Graf Selesi.	Von Saxengang.	Carl de Gourlani.	Graf von Oppersdorff.	Von Scharffenbach.	Jacob de Fourlani.	Graf von Ulefeld.	Graf von Lamberg.
Graf Götz.	Truchseß von Wagenhaußen.	Baron Capliers.	Baron von Belland.	Kriger.	Baron Horsowitz.	Graf von Gronsfeld.	Kraus.	Haslinger.	Von Zalusky.
Dupigni.	Baron de St. Croy.	Baron de Chauviray.	Chevalier de Chauviray.	Margans.	Falaisse.	Du Pore.	Du Prey.	Chevalier Hornay.	Baron Cerier.

DRAGONER.

Graf Styrumb.	Baron Cheverelli.	Graf von Salburg.	Hauptmann Madelonius.	Preuer.	Puchgraben.	Graf von Schallenberg.	Funckh.	Benning.	Von Pipan.
Graf Castell.	Graf Raboutin.	Von Retini.	Grundeur.	Marquis de Corboun.	Jacobini.	Heinsdorff.	Kuniot.	Truppo.	De Bouse.
Louis Prinz deSavoje.	Carl Graf Magnie.	Graf von Arco.	Rebrock.	Graf Pacy.	La Rosche.	Lixau.	De Parc.	Rivo.	La Rosche.
Baron Derbevill.	Marquis Videlly.	Baron von Bissinger.	Baron von Ranstett.	Graf von Strasoldo.	Alexander de Bellhardi.	Von Cerning.	Heinrich Balfour.	von Schlechtesthal.	de Nancy.

CROATEN.

Graf von Ladron.	Hieronymo von Lodron.	Baron von Houschin.	Graf von Burgstall.	Baron Kornfeil.	Baron von Gabelhoffen	Graf von Arco	Barß Maschwander.		
Graf Keri.	Graf von Salburg.	Graf Kery.	Carl Jacob von Tonnazel.	Andr. Paul Romani.	Joh Ludw. Pruckner.	Malowitz.	Johann Molini.		
Don Petro Riceardi.	Ernst von Erkart.	Martin Pritilla.	Graf von Aursperg.	Baron von Kus.	Graf von Geisruck.	Michacevich.	Von Talheim.		

Regimenter von der Infanterie.

Hauoteute.

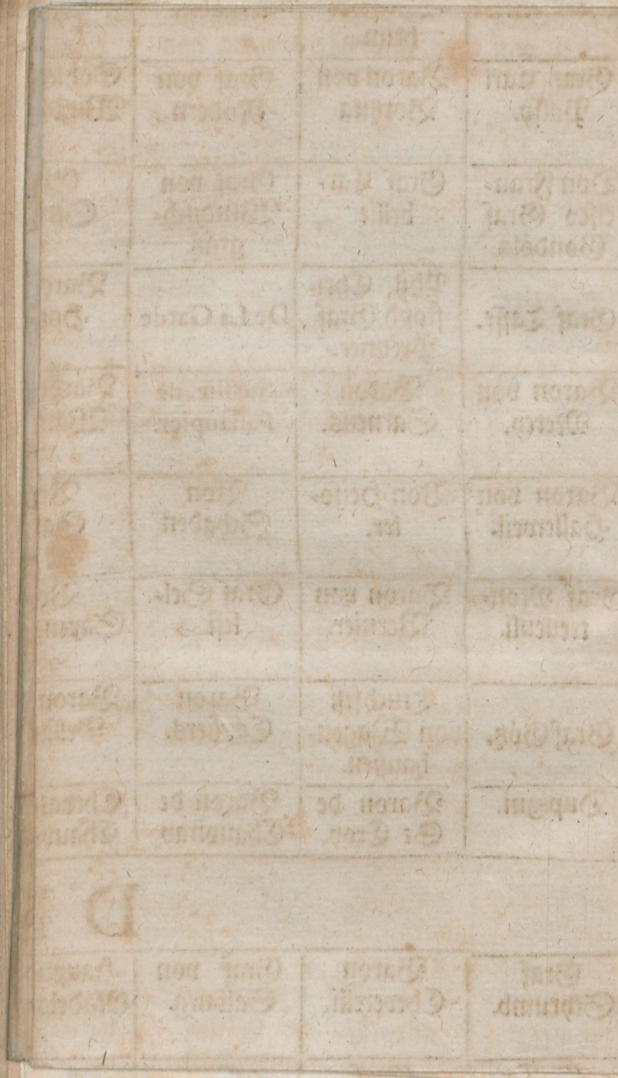
Obriste.	Obrist-Lieutenant	Obrist-Wachtmeister.							
Marquis de Grana.	Von Samorasky.	Baron Cavallero.	Silberberg.	Burgerely.	Von Crosienfeld.	Götz.	Funck.	Herberstein.	Pfeffenhofen.
Ernst Rudiger Graf v. Stahr.	Baron von Kotlinsky.	Graf von Schallnberg.	Von Bornstatt.	Von Predau.	Graf von Rappach.	Crause.	Gunibald Graf von Stahrenb.	Graf Görger.	Wickeden.
Wilh Lud. Marggraf v. Baden.	Graf Tylly.	Baron Dogilby.	Garassie.	Cunigam.	Dirheim.	Wangen.	Praida.	Baron d'Eckh.	Wosour.
Heinrich Graf von Mansfeld	Alexander Graf Leßlie.	Carl von Callenfels.	Brantner.	Pretory.	Baron Gatt.	Miller.	Graf von Altheim.	Graf von Aurberg.	Von Steinbach.
Graf von Strasoldo.	Graf von Herberstein.	Baron de Blier.	Montuche.	Hieronymus von Strasoldo.	Goadani.	Baron Müller.	Cajetano Altouchi.	Formentini.	Baron v. Schlichting.
Hertzog. von Croy.	Baron Peterswald.								
Baron v. Dyppnthal.	Graf Jörger.	Von Bischoffhaußen.	Spanner von Plinsdorff.	Frantz Commely.	Graf von Tattnpach.	Wolff.	Arllnony.	Neyhold.	Von Kucklender.
Graf Souches.	Alexander von Göking.	Frantz Montanelli.	Eberth.	Haucher von Gleissendorff.	Travers von Ortnstein.	Baron Galler.	Joh. Hennemann.	Von Rscherey.	Graf von Buchheim.

Rest der fernern Regimenter Von der INFANTERIE.

Hauptleute.

Obriste.	Obrist-Lieutenant.	Obrist-Wachtmeister.							
Graf und Herr von Scherfeb.	Baron Saponora.	Hr. Georg Graf von Herberst.	Deckh.	Marquis Sipioni Magni.	Michael Kayser.	Jordonnies.	Baron Asty.	Burchard Sesy.	Graf von Khimburg.
Hertzog von Neuburg.	Baron de Arizage.		Matthias Freywirth	Adolph von Hompesch					
Von Wallis.	Graf von Schallnberg.	Baron von Geymann.	Von Jolne.	Baron von Lamberg.	Von Capaun.				
Baron Beckh.	Leopold von Cobb.	Von Gallenfels	Artuser.	Von Felstein.	Baron v. Kotlinsky.	Von der Flesch.	Moratzky.	Von Randnitz.	Muller.
Baron Heister.	Von Amenzage.	Baron Kuschland	Kanisky.	Reischofen.	Heister.	Von Mermet.	Graf von Zinzendorff.	Czastrana.	Zeacka.
Dhim.	Baron de Willany.	Oresky.	Von Spebach.	Von Bomfeld.	Perey.	Jarisch.	Baron de Leßlie.	Leffelholtz.	
Hertzog von Würtenberg.	Baron Walther.	Kucklender	Biller.	Baron Wachenheim.	Steiger.	Hanenstein.	Franckenberg.	Rampolshofen.	Geisruck.
Baron Rosa.									

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0542



Trasingen zwey Compagnien Edelleute / von 100. 200. der Palatinus selbst mit zehen Compagnien 1000. Graff Erdödi ein Compagnie 100. Graf Emmerich Cosari zehen Compagnien 1000. Graf Zacki ein Compagnie Officirer 150. Husaren zu Fuß 100. Graf Anton Palfy viertzig Compagnien. Dann seynd bey dieser Armee 100. Proviant Wägen / jeder mit 4. Pferden / 30. Wägen vor jedem 6. Ochsen / 800. Stück Pferde / und auff die 60. Munition-Wägen / jeder mit 4. Pferden bespannet. Bey ermeldtem General-Rendevous haben Ihro Käyserliche Majestät dero Armee 500000. Gülden austheilen lassen. Summa Summarum aller Völcker 36500 Mann.

Eine noch ausführlichere Beschreibung aller / so wol zu Pferd als zu Fuß sich bey dieser / der Römischen Käyserl. Majestät Kriegs-Armada eingefundener Generals- und anderer hoher Officirs-Personen / wird in folgenden vier Tabellen dem curiösen Leser zu Liebe vorgestellet.

INzwischen gieng den 8. Maji das Joanellische Schloß Parowitz in Hungarn / welches die Malcontenten mit Bomben und Granaten nach langer Beängstigung endlich bezwungen / zwar mit Accord über / also daß / vermöge desselben / die Besatzung / samt dem Grafen Joanelli mit Sack und Pack abziehen solte.

Allein es haben erst besagte Malcontenten den Accord nicht gehalten / sondern solche Besatz-Völcker

in

in dem Anzug rein nieder gemachet/den Joanelli aber/ nebenst seiner Gemahlin und Kindern/gefänglich zum Graf Teckely überbracht.

Bey Leventz aber gieng es in diesem Monat den Türcken viel übler/indeme bey 200. derselben / so diesen Ort plündern wollen/ von denen Käyserlichen niedergemachet worden.

In eben diesem Monat wurde aus Croaten geschrieben / daß die Vestung Sigeth / worinn auff die drey tausend Mann Türcken / Munition und Proviant gelegen / von zweyen resolvirten Croaten (andere aber melden/ das es Präbeggen gewesen) angezündet worden / und seyen die Thäter glücklich davon gekommen. Hierdurch nun ist / wie hernachmals die Continuation erfolget / ein guter Theil von der Vestung samt der Munition abgebrennet / also/ das denen Türcken sehr grosser Schade geschehen.

In besagtem Monat hatten die Neuhäußler Türcken sich einen Streiff gegen Neytra und Trentschin zu versuchen unterstanden/auch sich/bey die 900. Pferd starck/ dahin auffgemachet/viel Dörffer unterwegs/und alles / was sie angetroffen/ rein ausgeplündert / theils auch eingeäschert / und bey die 500. Christen in die elende Sclaverey mit sich hinweg zu führen / bereits schon gefesselt und angekuppelt.

Man ist aber auff der Christen-Seite / solches tyrannischen Erkühnens zeitlich bey den Gräntz-Heyducken und Husaren gewahr worden/welche ihnen in dem Zurückmarsch vorsichtig auffgepasset/also/daß sie selbige nicht allein muthig und behertzt angefallen / sondern auch deren eine merckliche Anzahl in das Graß geleget / theils von dem Raub wieder bekommen / und die gefangene Christen meist alle erlöset.

Im

Im nechstfolgenden Monat / nemlich den 3. Junii / gienge Ihro Hochfürstliche Durchl. Herr Hertzog von Lothringen mit dero untergebenen Armee vor Neuhäusel / allwo sie (wie die Rede gienge) sich der Vor-Schantzen / ohne einiges Mannes Verliehrung / bemächtiget / den 4. und 5. Dito darauff Posto gefasset / den 6. und 7. Batteryen davor verfertiget / und den 8. die grosse Stücke und Feuermörsel darauff gepflantzet.

Hiernechst haben sie den 9. Dito Presse zu schiessen / und mit Bomben / Granaten und andern Feuerwercken hinein zu spielen angefangen / und zwar dergestalt / daß davon viel Häuser darinn in Brand gerathen / und in die Asche geleget worden.

Es kam aber eben desselben Tages die Käyserliche Ordre / solche Belagerung wieder auffzuheben / wie dann auch geschahe / also / daß die gantze Armee in guter Ordnung abzoge / und den 11. Junii bey Comorra anlangte.

Hierauff war die Türckisch- und Tartarische Armee in hundert und funfzig tausend Mann starck im Anzug gegen Oesterreich begriffen / und nachdeme sie sich unweit der Vestung Raab / an jenseits des Wassers dieses Namens / gesetzet / und die Mine gemachet hatte / Raab zu belägern / welche Vestung einer Seits von der Käyserlichen Armee bedecket ware / detachirte der Feind ein Corpo von etlich tausend Mann / welches gegen Oestereich avancirte / und dardurch Ursach gabe / daß die Käyserliche Infanterie und Artollerie sich in die kleine Schütt / an bedeute Vestung Raab / gezogen / die Cavallerie aber dem Feind nacheilete / welche / ob sie zwar dem Feind vorgebogen hatte / doch

nicht

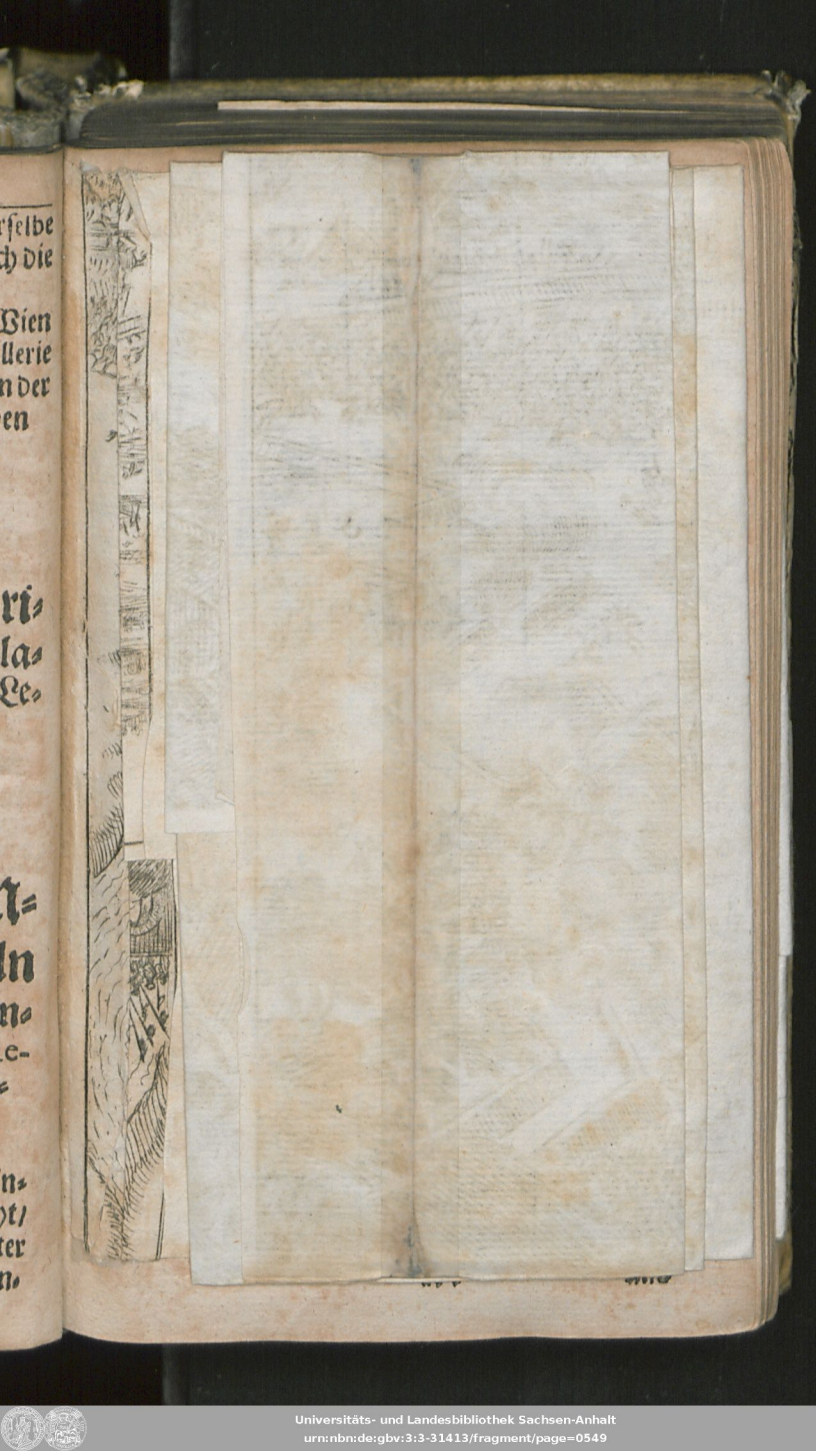
nicht zu verhindern vermochte/daß nicht allein derselbe seinen Streiff und Marsch fortsetzete/sondern auch die gantze Türckische Armee diesem nachfolgete.

Dahero den 2. Julii der erste Alarm auff Wien kommen / daß der Feind die Käyserliche Cavallerie verfolgte/auch allbereit an und über der Brück/ an der Leitha/sengte/und brennte; worauff den folgenden Tag sich viel Leuthe von Wien begeben haben.

Den gantzen Verlauff/ Von diesem Türckisch-Tartarischen Einbruch und entsetzlicher Belagerung der Stadt Wien/wird der günstige Leser aus folgender warhafften Relation zur Genüge zu ersehen haben.

Ihro Excellentz Herrn/
HERRN
Graff von Stahrembergs/ General-Feld-Marschalln und Stadt-Commendanten übersehen- und approbirte/warhaffte und gründliche Relation über die Belagerung der Käyserl. Haupt- und Residentz Stadt Wien/ &c.

DEr Bwohlen die Türckische Armee in ihrem Anzug sich stellete/ als wann sie mit ihrer Macht/ so sich in die 160000. streitbar- und bewehrter Män-




Ausführliche Vorstellung
Des bißhero in warhafftigen Verlauff
Die Scharffe Belagerung
Der weltberühmten Kayserl: Residenz Stadt
Wien betreffende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0551

Man.

Mannern befande/Raab wolte attaquiren; sintemalen er sein gantze Armee jenseit des Wassers Raab postirte/ja so gar ein- und andere avancirte Posten zu erobern/mit dem Säbel in der Hand versuchte/unter dessen aber ein starckes Detachement seiner Cavallerie/ samt denen Tartarn/die Oestereichische Gräntzen zu überfallen schickte/wessentwegen unsere Cavallerie gleich durch den Morast daselbst durchgedrungen/und dem Feind eilends vorzukommen/sich möglichst befleissete/aber gleich wegen der allzugrossen Macht des Feindes sich immer zurück/und endlich biß nacher Wien zu retiriren gezwungen wurde/derowegen dann Jhro Käyserliche Majestät/samt der gantzen Hofstatt/in nicht geringer Consternation den 7. Julii Nachmittag um 8. Uhr nacher Lintz entwichen/welcher die gantze Hofstatt/samt allen habhafften/und die zu allhiesiger Stadt nicht Nothgezwungene Mannschafft in höchster Confusion nachgefolget/weilen zu der Resistentz einer solchen feindlichen Macht/diese Vestung gar übel/so wol an Mannschafft als Kriegs-Rüstung versehen war/sintemaln die ordinari Stadt-Guarnison/samt tausend von Käysersteinischen Fuß-Knechten/alleinig sich hier befanden/ja auch die Stadt-Gräben noch nicht durchgehends außgeschieben/die Contrescarpen noch nicht verfertiget/noch weniger mit Pallisaden besetzet/die Stadt mit Faschinen/Schantz-Körben/und forderst Pallisaden nicht versehen/mit einem Wort/in allen Noth- und unentbehrlichen Defension-Mitteln entblösset war/und hat man den gantzen Tag und Nacht/mit gröster Bestürtzung/viel Volck herein flehen/und fast das gantze Viertel/unterhalb des Wiener-Walds/im Rauch aufgehen sehen/es wurde aber von solchem Jammer

und Betrübnüß folgenden Tag biß den 8. das Volck in etwas erfreuet / indeme Abends Ihro Excellentz Herr General-Feld-Marschall und hiesiger Stadt-Obrister / Herr Ernst Rüdiger / Graf von Stahremberg / allhier ankommen / und gleich nach dessen Ankunfft alle Posten besichtiget / und möglichsten Anstalt gemachet hatt. Und ist dessen Tag mit Setzung der Pallisaden in denen Contrescarpen der Anfang gemachet worden / worbey Herr Andre von Liebenberg / als damaliger Burgermeister / sich samt der gantzen Burgerschafft eingefunden / und selbsten den Anfang mit Führung etlicher Scheibtruhen voller Erden gemacht / so auch nachgehends von der Bürgerschafft fleissig continuirt wurde.

Den 9. Nachmittag entstunde ein Allarm / als brennete der Feind biß an den Wiener-Berg / dahero gleich etliche Trouppen commandirt wurden / auf unterschiedliche Wege zu recognosciren / was es für eine Beschaffenheit hätte / alle aber befanden / daß der Allarm falsch war / wurde also diesen Tag über mit Setzung der Pallisaden in den Contrescarpen starck fortgearbeitet / und derselben ein guter Theil versichert; diesen Tag kame auch zurück in Wien der geheime Rath und General Ihro Excellentz Herr Graf von Caplirs / als Ihro Käyserlichen Majestät gevollmächtigter Primarius, geheimer Deputirter / dessen hochvernünfftigen Direction / und der valeureusen meritirten Conduiten Ihro Excell. des Herrn Stadt-Obristen / Herrn Grafen von Stahremberg die Einrichtung / und hernach folgende Erhaltung der Stadt / nach GOTT allein zu zuschreiben ist; diese zwey Tag ist so viel Volck auff Wien geflohen / daß es nicht zu beschreiben.

Den

Den 10. Nachmittag ist mit 30. Mann auff der Kärner-Pastey eine Bettung zu denen Stücken zu arbeiten angefangen worden; sonsten ist Zeitung eingelanget / daß Herr Obrister Thewizi / nebenst Herrn Obrist Häußler / eine Parthey Tartarn geschlagen habe; Nachmittag ist auch die Nachricht eingeloffen / daß der Feind von Raab ab und geraden Weg nacher Wien marschirte / dahero neben denen Soldaten und andern Arbeits-Leuten die Burger mehr und mehr zu schantzen angefangen / worbey die nechsten Häuser und Gärten an der Stadt abgebrochen worden.

Den 11. dieses ist nichts sonderliches eingeloffen / auffer / daß man verschiedene Feuers-Brunsten gesehen hat / frühe seynd tausend Mann von unserer Infanterie anhero kommen / mit denen Gärten und Häusern abzubrechen ist man immer weiter fortgefahren; auf der Biber- und Burgk-Pastey seynd auch die Bettungen zu denē Stücken zu machen angefangen worden: Abends ist die Verordnung ergangen / die Schiff bey Closter-Neuburg zu einer Brück zusammen zu führen: auff dem Wasser seynd tausend halbe Carthaun-Kugeln anhero kommen.

Den 12. hat der Feind die nächst an der Stadt gelegene Oerter / als Schwechat / Pellendorff / Laa / Inzersdorff / und andere mehr abgebrennet / also daß auch etliche Tartarn und Brenner biß an die Favoritta kommen / und ein Feuer über das andere die gantze Nacht hindurch auffgehen lassen; Der Herr General Schultz ist diesen Tag mit seinen Trouppen biß zwey Meil jenseit der Donau anmarschirt / etliche commandirte Mannschafft aber von unserer Infanterie ist gar an die

Stadt und theils in die Contrescarpen herein gerucket: Uber die vorbemeldte Schantzer und Arbeits-Leute haben auch anheut die Geistliche und Ordens-Personen zu schantzen angefangen: Nachmittag seynd tausend Centner Pulver von Crembs anhero kommen: Eben diesen Tag seynd aus Befehl Ihro Excellentz Herrn Generaln und allhiesigen Commendanten/Herrn Grafen von Stahremberg/ alle Vorstädte angezündet worden / und brennete das Feuer biß des andern Tags / bey welcher Brunst die Stadt in grosser Gefahr gewesen / weilen eben zu selbiger Zeit der Wind theils Orten / sonderlich bey dem Käyserl. Bau-Stadel/um weilen daselbst deren Zimmer-Leute Bau-Holtz gantz biß an die Pallisaden angeleget gewesen / gegen der Stadt gegangen.

Den 13. frühe/hat man gesehen / in grosser Anzahl den Feind langs den Wiener-Berg von St. Marx her / biß Schönbrunn / Hiezing/ Penzing/ Hernals/ und der Orten anmarschiren / alles in Brand stecken / biß selbiger endlich auch an Nickelsdorff kommen/selbiges angezündet. Um 10. biß gegen 11. Uhr ist er abermal etwas stärcker ankommen / also/ daß gegen 1. Uhr von dem Lager-Höltzel an/biß gegen den Hunds-Thurn zu / mit der Fronte gegen der Stadt sich viel tausend an der Höhe gesetzet hatten/und daselbst stehen verblieben/biß man mit Stücken von der Kärner-Pastey / Praun- und Wasser-Kunst unter sie gespielet / und selbige hat machen retiriren: Unsere Cavallerie wurde rings an die Contrescarpen / auch an die Wege und Strassen/welche in die Vorstädte und Stadt zu gehen gesetzt / die Vorstädte aber zugleich um die gantze Stadt in Brand gestecket/also/daß deren mehrer Theil in der Asche lage: Eben diesen Tag kame die

gantze

gantze Infanterie / samt der Artillerie / an die Brücken an / deren ein guter Theil noch selbigen Abend in die Contrescarpen geleget wurde: Es passirte aber sonst absonderlich weiter nichts / ausser / daß unsere Cavallerie mit dem Feind unterschiedliche kleine Scharmützel hatte / dann der Feind zoge sich gegen dem Lager-Wäldel zurück / und unsere Cavallerie in das Lager / wobey der Feind zwey Aufforderungs-Briefe hinterliesse / welche Ihro Excell. dem Herrn General Grafen von Stahremberg überbracht / aber nicht beantwortet wurden.

Den 14. hat der Feind von dem Lager-Höltzel gegen den Hunds-Thurn / Gumpendorff / Aderkring / Spörckelbüchel / und biß an die Donau sein Lager geschlagen / selbige Nacht noch von den Croaten-Dörffel an / gegen und ober dem Rothen-Hof Posto gefast / und in der Nacht den 15. dieses / nicht allein von des Hn. Secretarii Reuter-Haus an / gegen und biß an de Reichowitzischen Garten / längst denen abgebrannten Häusern / die Approschen nur ungefehr zwey hundert Schritt von den Contrescarpen / sondern auch hinter den Approschen an der Höhe des Croaten-Dörffel eine Batterye verfertiget / und mit samt dem Tag mit Stücken angefangen gegen und auff die Burgk-Pastey zu spielen / den gantzen Tag hindurch wurde die Stadt mit halben Carthaunen starck beschossen / auch etliche Bomben und andere Feuer-Kugeln eingeworffen / und ist die erste Bombe in dem Grün-Krantz gefunden / so also zersprungen zusammen geklaubt / und sollenniter geweyhet worden / diesen Tag ware unserer Seits auf denen Pasteyen noch nit die geringste Bereitschafft verfertiget / allermassen nicht über zehen Stück daroben gewesen / noch weniger ein Schantz-Korb

gestanden / noch einige Batterye oder Einschmid gemacht/so aber aus Befehl Ihro Excellentz/Herrn General von Stahremberg/allhiesigen Commendanten/ über sein eifferigstes Bemühen mit jedermänniglicher Verwunderung alles auff das schleunigste in das Werck gerichtet/und dem Feind mit gleichem Canoniren begegnet worden. Eodem, entstunde Nachmittag um 2. Uhr in dem Schotten-Hoff/eine grosse Feuers-Brunst / welche den gantzen Hoff samt der Kirchen/ auch das Graf Auerspergische/Palfische / und Traunische Hauß in die Asche gelegt/es seynd nicht allein alle Glocken in dem Thurn zerschmoltzen / sondern auch in dem Oratorio die köstlichste Mahlereyen verbrunnen/und ist beynebenst die gröste Gefahr gewesen/daß nicht auch das Feuer/so schon würcklich die Rinnen im Wirthshauß zu drey Hacken entzündet/in das nächst daran stossende Käyserl. Zeughauß und Arsenal kommen möchte/dardurch wegen der grossen sich darinnen befindenden Quantität des Pulvers ein guter Theil der Stadt hätte zersprenget werden/und im Rauch auffgehen können: Und ob zwar die Vorstädte/absonderlich in der Rossau und selbiger Gegend annoch in starckem Brand stunden/wordurch leichtlich das Feuer in erwehnten Schotten-Hoff hätte kommen können/so ist doch glaublich/ja unzweiffelhafftig/denen Umständen nach / daß es ein eingelegtes Feuer war / indeme man an unterschiedlichen Orten alldorten Pulver/Kugel/und andere Brennzeug gefunden/massen auch ein und anderer im Verdacht gewesen und eingezogen wordē/worüber die Bürger also entrüstet/daß sie auch diesen und folgenden Tag viel dergleichen verdächtige Personen / nach gefasstem geringen Argwohn / todt / oder Arm und Bein entzwey schlugen / unter welchen

auch

auch der unglückselige Thanon war/welcher von dem gemeinen Pövel biß auf den Peters-Freythof geschleppet/ und allda geschunden worden: Gleichwie aber der Feind diese Nacht seine Trenchées würcklich eröffnet/ und dieselbe den Tag hindurch verbessert hatte/ also unterliesse der Commendant Jhro Excell. Herr Graf von Stahremb erg hierinnen auch nicht/allenthalben auff das allerschleunigste arbeiten zu lassen/ bevorderst die Contrescarpen mit Pallisaden völlig zu schliessen/ und gegen der obern Fahlen bey dem Wasser mit Abschnitten/ wie auch die Contrescarpen unter dem Graben/ gegen der Seite der feindlichen Approschen/mit Abschnitten/Caponiren und gehörigen Communicationen/an denen attaquirten Posten zu versehen/worbey die Burgerschafft mit emsiger Arbeit sich eiferig erwiesen.

Den 15. in der Nacht/ hat der Feind die gestrige auffgeworffene Trenchées gegen dem Reickowitzischen Garten zu/erlängert/ auch mit zwey Linien an das Burgk-Thor gerucket/ also/ daß er biß 60. oder 70. Schritt nahend an dem Angle Saliantes der Contrescarpen vor dem Ravelin des Burgk-Thors kommen ist/ und den Tag hindurch seine Approschen continuiret/erweitert/verbessert/ und von dreyen Orten mit Stücken herein gespielet/ doch denen Pasteyen und Mauren wenig Schaden gethan; von der Cavallerie wurde das Dupinische Regiment in die Stadt gelegt/ diesen Tag wurden auch die Batteryen auf der Löwel-Kärner- und Burgk-Pastey ziemlich verfertiget/ aus Ursachen/ weilen der Feind seine Batteryen allein/ und zwar meistens gegen der Löwel- und Burgk-Pastey gerichtet/und dahin geschosse

hat; vorbemeldte Ort / von welchem der Feind den Tag zuvor mit Stücken gespielet/hat er selbige an einander gehenckt/ und aus dreyẽ eine Batterye allein gemacht/welche von dem Croaten-Dörffel angefangen/ und erst hinter dem Kallschmidischen Garten sich geendet hat; Diesen Tag wurden Jhro Excell. Herr Graf von Stahremberg /welcher immerfort die Posten und Arbeiter emsigst visitirte / und alles auff das genaueste beobachtete / um drey Uhr Nachmittag auff der Löwel-Pastey durch ein Stück-Kugel / so das Schilter-Häußlein zersprengt/ von einem Stein neben st andern 4. Personen am Haupt blessirt/also/daß Sie etliche Tag zu Hauß zubleiben/gedrungen worden/indeme aber/immittelst Jh. Excell. Hr. Graf von Caplirs / alles dasjenige sorgfaltig veranstaltet / was zur Unterhalt der Guarnison / Fortsetzung der Arbeit / zu Beschleunig- und Erleuchterung der Defension vorträglich und unter der Burgerschafft zu verordnen/ auch von derselben den Gehorsam zu leisten / die Schuldigkeit war / unterliesse Herr Graf von Kollonitsch Bischoff zur Neustadt und Herr Hof-Cammer-Rath Bellecham auch nicht / die jenige Mittel beyzuschaffen / welche zu Unterhaltung dessen allen nöthig gewesen : Zu welchem Ende dann auch beyde Käys. geheime Deputirten / und vorderst Jh. Excell. Herr Land-Marschall und General Land-Obrister Herr Maximilian / Graf von Mollar/und der N. O. Regiments-Canzlar / Herr Johann Oßwald Hartmann/ auch allen Beytrag eiferigst bezeigten.

Den 16. hat der Feind in der Nacht mit seinen Approschen/ungehindert der continuirenden tapffern Gegenwehr/ starck avancirt/ auch unter dem Reickowitzischen Garten gegen der Spitze der Burg-Pastey zu/

zu/zwey neue Linien gezogen/ und den Tag über diese mit den vorigen Linien zusammen gearbeitet/ unangesehen/daß man ihn mit denen Musqueten/ wie auch mit denen Stücken zu verhindern suchte/ er hat auch in der Nacht eine neue Batterye an der Höhe ober- und lincker Seite des Rothen-Hofs verfertiget/ von welcher er mit 12. Stücken auff die Löwel-Pastey gespielet/und so wol Stück als Leute zu schanden geschossen/ also hat er auch diesen vorigen Tag und Nacht schwere Feuer-Kugeln und Granaten immerzu eingeworffen/aber wenig damit effectuiret/neben denen Arbeitern in Contrescarpen und Stadt-Gräben hat man auch auff den Löwel- und Mölcker-Pasteyen die Bettungen zu neuen Batteryen angefangen; in der Nacht ist ein Ausfall auf beyde Seiten der feindlichen Approschen geschehen/worbey etliche wenige von uns/ von dem Feind aber viel mehrere geblieben und blessirt/ auch seine Arbeit in etwas auffgehalten worden.

Den 17. hat der Feind nichts sonderliches tentirt/ oder an seinen Approschen avancirt/ausser/ daß er eine neue Batterye hinterseits uñ lincker-Hand des Rothe-Hofs angefangen hat. In den Brater und Leopold-Stadt hat er die Nacht zuvor und diesen Tag übergesetzt / also / daß wir die Communication mit der Cavallerie nicht mehr frey gehabt haben; mit Canoniren und Bomben einwerffen hat er diesen Tag sehr starck angehalten/ jedoch ohne sondern Schaden/ hingegen haben wir mit unsern Stücken und Stein-werffen auch nicht gefeyert; die Nacht hindurch gegen den 18. hat er mit seinē Approschen beyderseits etwas avancirt und in die Breite erweitert/ungehindert/daß ihnen die Unserigen mit Hand-Granaten und anderer starcken Gegenwehr ziemlich von Anfang biß anhero incommodirt;

modirt; und indeme man anderseits befunden / daß die Stein / welche vorhin geworffen worden / dem Feind wenig / oder gar keinen Schaden in seinen Approschen / weilen selbe sehr starck bedeckt waren / gethan / als hat man aus Befehl Ihro Excell. Hn. Gen. Graff von Stahremberg von der Burgk-Bastey hinaus mit Bomben zu werffen den Anfang gemacht / so ihren Effect ziemlich gethan / und manchen Türcken mit in die Lufft gesprengt / diesen Tag ist auch Herr Obrist Werner in die Stadt kommen: Eodem, seynd auch alle Schindel-Dächer wegen des Feindes einwerffenden Feuer-Kugeln und Bomben abgeschlagen / und abdeckt worden.

Den 18. hat der Feind seiner Gewonheit nach frühe samt den Tag etlichmal sein Geschütz / absonderlich das schwerere / doch ohne unsern sonder n Schaden gelöst / und damit so wol als mit Granaten-werffen den Tag über continuiret / in der Leopold-Stadt langs dem Wasser vom Ende des Hn Graf Berckha Garten an / hat er sich auffw rts gegen die Brücke biß an den güldenen Strauß / und von diesem hinterwerts in der Gassen gerad vor die Brücke den Weg mit einer Traversen gearbeitet / und verschantzet; und ober dem Spörcken-Bichel gerad von dem Ziegel-Ofen über / wie auch bey Erberg über in die Insel Tabor und Leopold-Stadt zwey Brücken geschlagen / auch die Nacht über ungehindert unsers starcken Feuer- und Granaten-werffen / mit seinen Trenchées gegen beyde attaquirte Bollwercke avancirt / auch sich immer in die Breite erweitert / und eine neue Batterye unweit des Ravelins des Burgk-Thors uñ lincker Seite des Rothen-Hofs angefangen / welche ihm aber zu verfertigen gleich den Morgen darauff / als den 19. von der

Burgk

Burgk-Pastey aus/verhindert wurde. Eodem, ist ein Christ von dem Feind übergeloffen kommen/welcher aber wenig zu berichten wuste/weilen er erst in Berennung der Stadt gefangen worden.

Den 19. frühe hat der Feind stärcker als sonsten angefangen zu Canoniren/und zwar meistens nur auf die Burgk zugeschossen/auch sehr viel Bomben und Stein eingeworffen; die Batterye/welche ihme bey dem Tag zu verfertigen/wegen unsers so vielfältigen Canonirens unmüglich ware/wurde dannoch selbige Nacht darauf vollständig ausgearbeitet/wie auch seine Approschen gegen beyden attaquirten Bollwercken/als Burgk- und Löwel-Pastey mit doppelten Communications-Linien angefangen/wovon ihne abzuhalten unsere einen Ausfall gethan/welchen einer Seits Hr. Hauptm. Steinbach vom Mannsfeldischen/ander Seits Hr. Guido Graf von Stahremberg vom Stahrembergischen Regiment mit guter Courage und Conduite geführet/und einen Gefangenen neben denen viel Niedergemachten eingebracht haben/welcher ausgesagt/daß die Feindliche Armee weit über 100000. Combattenten starck seye/darunter 20000. Janitscharen/und zwantzig tausend Volontiers/welche auch Janitscharen zu werden verlangten/der Uberrest Cavallerie wäre; Der Feind hielte Raab annoch mit zwantzig tausend Janitscharen/und etlich tausend Canalien/nebenst 2. vornehmen Bassen/bloquirt/nit zweiflend/Raab/Wien/und mehr andere Orte zu erobern/er hätte an Fourage/Munition und Lebens-Mitteln keinen Mangel/sondern alles genugsam/und dergleichen mehr: Diese Nacht hat der Feind auch gegen der Wasser-Seite in der Leopold-Stadt sich gäntzlich verschantzet/und zwey Batteryen auffgeworf-

worffen/eine an dem Wasser oberhalb des Herrn Grafen Berckha Garten / die andere überzwerch der Gassen unter dem Schöffstadel / auch die vorige Travers hinter dem güldenen Straussen über die Gassen hat er mit zwey Canonen besetzt / und unter dem Thor des güldenen Strauß ein paar Schantz-Körb aufgesetzet/ ein Stück darhinter zu stellen / welches aber von unserem stäten darauf Schisseen trefflich verhindert wurde/wie nicht weniger die vorbemeldte Batteryen unter dem Schöffstadel und ober des Hn. Grafen Berckha Garten von der Biber-Pastey und unterm Fahlen / gleich starck disputirt und beschossen worden seynd; Abends um 6. Uhr entstunde ein Feuer unter dem Landhauß gegen dem Buchheimischen Hauß über / durch des Feindes vielen Bomben und Feuer einwerffen in einem L. v. Stall/ so aber/ auf Anordnung und Beyseyn Ihro Excell. des Herrn Commendanten bey emsigen Fleiß der Burgerschafft gleich wiederum gelöscht worden/und nicht weiter kommen.

Den 20. hat der Feind wiederum / wie vorigen Tags canoniret/auch damit uñ ingleichem mit Bomben einwerffen den gantzen Tag hindurch angehalten/ in der Leopold-Stadt hat er in die gestriges Tags gebaute Batteryen Stück eingeführet / und uns damit hart beschossen / hingegen haben wir auf die Biber-Pastey auch schwere Stück aufgeführet/und die Bettungen darzu diesen Tag und Nacht hindurch verfertiget; nicht weniger haben wir auch gegen dem Wasser und der Schlagbrücken verschiedene Travers und Linien/auch Caponiren zur Gegenwehr verfertiget/welche den Tag und Nacht zuvor angefangen waren/wie auch den Eingang zu ermeldter Brucken / nachdem schon zuvor dieselbe theils abgetragen und theils abgebrannt

brannt ware / verbauet; die Batterye aber / welche der Feind lincker Seite an dem rothen Hof den Tag zuvor angefangen / hat er mit einer andern Linie ein wenig beyseits in der Leimgstätten vorgrössert / und damit gegen dem Löwel zu canonniren angefangen; von dar aus aber ihme die Batterye nicht so viel / wegen Enge und übelen Beschaffenheit der Bastey / als die andere von der Burgk-Bastey aus / hat können disputirt und beschossen werden / dahero jene / absonderlich der Cavallier auch mehrern Schaden als diese gelitten hat; 2. Uberläuffer / so bey den Türcken gefangen gewesen / berichteten erstlich / daß der Türcke wiederum einen grossen Succurs bekommen / und mit denen bey sich habenden Canalien auff zweymal hundert tausend Mann starck seye. Zum andern daß Baden / Mödling und Petersdorff sich zwar mit Accord ergeben / ihnen aber kein Parol gehalten worden seye / und daß der Feind mit ihnen anderst nicht gehandelt / als was ihme tauglich / gefangen genommen / die andere niedergemacht habe; Drittens / daß der Türck schon in die zwey mal hundert tausend gefangene Christen nacher Türckey verschicket; Viertens / daß zwey Fräulein / so sich zwar auff ihr Schloß retiriret / nachgehends aber auff grimmiges Anlauffen des Feindes gedrungen worden / sich mit Accord zu ergeben / und obwohl ihnen von dem Feind versprochen worden / so sie ihme zehen tausend Gülden reichen würden / er ihnen im geringsten nichts widerfahren; ja / daß er sie auch zu allem Uberfluß / wohin selbe verlangten / convoiren lassen wolte; da aber selbige das Aeusserste gethan / und nicht allein die verlangte Summ / sondern auch alles Geld / so sie gehabt / dargegeben / ungeachtet alles dessen / hat er sie gleichwohl wie andere in seine barbarische Dienstbarkeit mitgeführet.

Den

Den 21. hat der Feind die Stadt abermal hart beschossen/wie auch mit Bomben einwerffen starck angehalten/wobey vermerckt/und Jh. Excell. Hr. Gen. von Stahremberg erinnert worden/dz der Feind mit mehrern schweren Stücken/als bißhero geschehen/geschossen habe/auch an dem Ort/welches viel 2. Tag vorhero vor eine Batterye gehalten haben/und selbe zu verfertigen biß anhero mit Canoniren von der Burgk-Pastey und der Löwel verhindert wurde; hat er in der Nacht mit samt dem Tag angefangen Bomben zu werffen/ dahero gleich mit Stücken von uns darauf gespielet worden/und dem Feind merckliche Verhinderung gethan/also/daß er den gantzen Tag nicht weiter avanciret/auf der obern Löwel-Pastey hat man/an statt der Face, Scharten von Holtz machen lassen/um die Leute und Stücke besser zu versichern/weilen der Feind sehr starck darauf geschossen; ingleichem auf dem untern Löwel der Ursachen wegen/weil die Brust-Wehr durch die Mauer durch gebrochen/und Schieß-Scharten eingebrochen worden; diese Nacht ist von Jh. Durchl. Hn. Hertzog von Lothr. ein Kundschaffter kommen/ welcher ein und andere gewisse Nachricht mitgebracht und den unzweiffelbahren Succurs versichert; Heut hat die Guarnison ein halb Monat-Sold bekomen/ und ist auch sonsten allgemach alles in eine bessere Ordnung komen/bevorderst aber unter der Burgerschafft/ welche in Comp. theils zu Auffsehung des Feuers/theils zur Arbeit vertheilt und verordnet worden; auch gleich vorhero zu Anfang der Belägerung Jhro. Excell. dem Hn. Gen. mich Hanß Georg Wilhelm Rueß gestellet/ damit ich alle abgehende Ordre von Jhr. Exc. der Bürgerschafft überbringe; über dieses seynd nicht allein die Studenten/sondern auch die Becker und Fleischhacker

in

in gewisse Comp. abgetheilet / und jeden ein gewisser Posto befelcht worden. Der Feind hat sich immer weiter enthalb des Wassers verbauet / mit Canoniren und Bomben-werffen dißeits sehr starck angehalten / und mithin die Häuser sehr übel zugerichtet. In seinen Approschen aber gegen die zwey attaquirten Bollwercke / als Burgk- und Löwel-Pastey hat er nichts avancirt: Und wurde diesen Tag Hr Capitain-Lieutenant vom Stahrembergischen Regiment todt geschossen.

Den 22. hat der Feind wie vorigen Tags angefangen zu canoniren und Bomben zu werffen / damit aber nicht lang continuiret / auch die vergangene Nacht in seinen Attacques nichts avancirt / sonsten mehres als sonsten allenthalben still geblieben; diesen Tag haben wir von dem Käys. Residenten Hn. von Kunitz einige Nachricht aus dem türckischen Lager durch einen Abgeschickten erhalten / daß ihm der Groß-Vezier grosse Hoffnung mache / die Stadt innerhalb wenig Tagen zu erobern. Eodem haben die Bürger dem Feind etlich und 20. Stück Ochsen abgenommen und herein gebracht.

Den 23. hat der Feind frühe / wie auch die Nacht zuvor / mit Canoniren und Bomben-einwerffen sein gewöhnliche Contenance gehalte / damit aber gleich auffgehöret / und den gantzen Tag hindurch still gewesen; also / daß man des Feindes Absehen nicht wissen kunte / biß er Abends um 7. Uhr unversehens 2. Minen an beyden Spitzen seiner Attacques an denen Angles Saliantes der Brustwehr der Contrescarpen vor der Löwel- und Burgk-Pastey springen lassen / und darauff an beyden Orten in denen Contrescarpen das drittemal gestürmet / ist aber allezeit von den Unsrigen mit Musqueten und Sensen Mannhafft abgetrieben worden / also / daß er nit ein Handbreit avancirt / sondern grossen Schade (wie zu sehen war) gelitte hat; in der Nacht hat

er

er immerfort seine Approschen in die Seite bey dem attaquirten Bollwerck erweitert/ und selbige recht eingeschlossen und umfangen.

Den 24. hat der Feind all' ordinario mit Canoniren und Stein werffen sich verhalten; gegen Mittag ist zu Ihro Excellentz Herrn Generaln von Stahremberg ein grosser Allarme kommen/ als wann der Feind in der s. v. Möhrung beym Rothen-Thurn an der Brücken herein miniren thäte/ dahero Ihre Excellentz/ als welche von dero empfangene Wunde nicht zu viel ausgehen dörffen/ Herr Baron von Weltz deroselben Eydam (als welcher an allen Orten und Occasionen bey Ihro Excellentz gewesen) dahin / um die Gewißheit zu haben / abgeschickt; ja immittelst/ ehe als dieser zurück kommen / sich selbsten / unangesehen dero Unpäßlichkeit / dahin begeben / aber auf allergenaueste Nachsicht befunden / daß es ein falscher Allarme und der Terror vanus etlicher Bürger / welche den Feind schon vermeynten zu hören/ daß er in ihren Kellern minirte/ gewesen seye; Sonsten hat man vermerckt/ daß er die Contrascarpen von Seite der attaquirten Bollwercken minire / und deswegen gegen ihn gearbeitet worden; die Nacht hindurch ist der Feind stiller als sonsten gewesen.

Den 25. frühe morgends hat der Feind mit gewöhnlicher Contenance Canoniren und Bomben einzuwerffen angefangen/ damit aber nicht lang continuiret / und ist den Tag hindurch ziemlich still gewesen / ohne daß er von Seite der Leopold-Stadt etliche Bomben geworffen; Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhr. hat er in der Contrescarpen vor der Face des Ravelins am Burgk-Thor / auff welchen er seine Approschen immerfort avanciret/ eine Mine gehen lassen / welche

welche ihme aber mehr zum Schaden als Nutzen ausgeschlagen und wiewol er und zwar unsere Palliſaden an einer Spitze gesprenget / so haben doch die Unsere sich ritterlich gehalten / und den Feind / welcher hefftig auff unsere Contreſcarpen herein gedrungen / und das dritte mal stürmete / allezeit mannhafft zurück geschlagen / die gesprengte Palliſaden alsobald gesetzt / und sich so gar in des Feindes erste Linie logirt / worbey Herr Hauptmann Schemnitz vom Stahrembergischen Regiment todt geblieben / und Hr. Guido / Graf von Stahremberg / wie auch Herr Rimpler / Ober-Ingenieur / bleſſirt / und nach dieſem Rencontre Herr Obriſt-Lieutenant Waltern von dem Würtembergischen todt geschoſſen worden; Herr General-Wachtmeiſter Herr Graf Sereni / welcher dieſen Tag in denen attaquirten Posten Dienste thäte / hat hiebey sein Conduite und Valeur tapffer erwieſen; es seynd auch Ihro Excell. Herr General Graf vom Stahremberg / welche eben dazu kommen / darbey in nicht geringer Gefahr gestanden / und durch eine Bombe / so gleich neben seiner gefallen / an der Hand abermalen verletzt worden / indeme ſelbige eben dazumalen die Abſchnitt caponiren lieſſen / und andere Arbeit in dem Graben un Vor-Posten dero Emſigkeit nach viſitirten; die Nacht hindurch hat der Feind nichts avanciret / ſondern allein ſeine Approſchen etwas weiter erweitert.

Den 26. frühe hat ſich der Feind mit Canoniren und Bomben-werffen all' ordinario verhalten / damit aber den Tag hindurch weniger als ſonſten canoniret / alſo / daß wir beſorget / er werde etwa wiederum eine Mine ſpringen / und darauf ſtürmen laſſen; heut hat er wiederum angefangen eine Batterye in den Garten vor dem Rothen-Hof / und den darbey ſtehenden

Ziegel-Ofen zu bauen / von dar gegen der Löwel- und Burgk-Pastey zu canoniren / welche aber zu verfertigen ihm von dem Löwel- und noch mehr aber von der Burgk-Pastey verhindert wurde. Gegen 5. Uhr Nachmittag haben wir eine Mine ausser der Contrescarpen vor der Face des Ravelins des Burgk-Thors gehen lassen / welche aber ohne den verhofften Effect abgangen / bald darauf hat der Feind an einem Pfeil die Brief / welche man an Ihro Käyserl. Maj. und Ihro Durchl. dem Hertzog von Lothringen etliche Tag zuvor abgeschickt / so aber in seine Hände kommen / in das Revalin vor dē Burgk-Thor geschossen / mit beygesetzten etlich wenig Lateinischen Zeilen / des Inhalts: Daß wir nicht in Ziffern schreiben dörffen / indeme ja die gantze Welt den elenden Zustand der Stadt Wien wüste / dieses auch gar eine billiche Straffe Gottes wäre / weilen man den Türckischen Käyser unserer Seits irritirt. Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhr stürmete der Feind unsere Contrescarpen sehr starck / und seynd würcklich zehen Mann über die Pallisaden herein gesprungen / so von denen Unserigen gleich erleget / und noch halb lebendig geschunden / die übrigen aber wiederum zurück geschlagen worden; die Nacht hindurch ist der Feind allenthalben stiller als sonst gewesen; es ist auch diese Nacht Ihro Durchl. der Hertzog von Lothringen von denen Brücken abwärts marschiret.

Den 27. frühe und den gantzen Tag hindurch / ist an Seiten des Feindes weniger als sonst canonirt oder Bomben geworffen worden; gegen 4. Uhr Nachmittag hat er am Angle Sailanta der Contrescarpen vor der Burgk-Pastey / wie er vorhero schon den 23. dieses die Mine hat springen lassen / gestürmet / ist aber mit grossem Verlust repoussirt wordē / dabey auch unser Seits

Herr

Herr Obrist-Wachtmeister Gallenfels mit einem Pfeil geschossen/und gleich gestorben/uñ in der Nacht wurde Herr Obrist-Wachtmeister Montene blessirt.

Den 28. frühe hat der Feind wiederum auf den Löwel zu starck canonirt/und damit etwas stärcker als die Tag zuvor/absonderlich mit Bomben einzuwerffen/sehr angehalten: Dieser Tagen ist ein Reuter/welcher vorhero von dem Feind gefangen worden/übergeloffen/hat aber nichts sonderliches zu sagen gewust/die Nacht hindurch hat der Feind seine Approschen sehr verbessert/in beyden Seiten erweitert/und gegen der Contrescarpen/auch langs derselben avancirt. Auff der Freyung ist heute eine grosse Grube zu dem s.v. Unflath/weil man selben an keinem Ort mehr zur Stadt hinaus bringen können/gemacht worden.

Den 29. hat der Feind von der neuen Batterye an dem Garten des Rothen-Hofs lincker Hand/welche er den Tag und Nacht zuvor von Schantz-Körben aufgerichtet/canonirt/nicht lang aber damit angehalten/sondern daselbst so wol als von andern seinen Batteryen innen gehalten/mit Bomben-werffen ist er jedoch was mehrers verfahren; Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhr liesse der Feind abermal an der Angle Sailante der Contrescarpen des Ravelins vor dem Burgk-Thor eine Mine/nebst vielen Bomben-einwerffen/mit gutem Effect springen/wordurch er unsere dreyfache Pallisaden gehebt/und etliche von uns verschüttet/hat aber weder Sturm/noch sonst etwas vorgenommen/unsere aber haben gleich wiederum angefangen die Pallisaden zu setzen/und in der Nacht wurde selbige wiederum völlig versichert; in der Nacht war der Feind zwar ziemlich still/jedoch seine Linien immerfort erweitert/und besser zu versichern gesuchet.

Den 30. hat der Feind frühe von der neuen Batterye in dem Garten des Rothen-Hofs / welche er den 26. diß zu bauen angefangen / ihme zu verfertigen aber biß dahero von der Burgk-Pastey aus / mit Stücken verhindert wurde / das erstemal gegē gedachter Burgk-Pastey / und von dem Ziegelofen gegen dem Löwel zu Canoniren angefangen / damit aber bald wiederum nachgelassen / weilen von der Burgk-Pastey so wol als von der Löwel- und dessen lincker Cortina / allwo den 25. diß drey Stück gesetzt worden / dahin geschossen / und ihme das Canoniren verhindert wurde / doch hat er der Löwel-Pastey jederzeit stärcker als andern zugesetzet / und derselben überlegen gewest / und zwar der Ursachen / weilen der Situs etwas eng / und sonst Stück dahin zusetzen / mangelhafftig ist. Nachmittag um halb 3. Uhr hat der Feind im Angle Sailante der Contrescarpe vor der Burg-Pastey mehrmalen eine Mine springen lassen / welche aber ohne sondern Schaden deren Unserigen / indeme nur drey Mann geblieben / abgeloffen. Gegen dem Abend um 8. Uhr haben wir auch eine Mine springen lassen / aber wiederum ohne sondern Effect / worbey sich eräuget / daß der Feind eine Bombe auff die Burgk-Bastey in einem Pöller / bey welchem H2. Obrist-Lieutenant Gschwind stunde / und befahle daraus zu spielen / entworffen / welche den Pöller / indem sie zersprungen / angezündet / die geladene Bombe in des Feindes Approschen geworffen / und den Feind / wie schon zu sehen war / grossen Schaden gethan; die Nacht ist an Seite des Feindes nicht viel geschossen / oder sonderliches vorgenommen worden.

Den 31. frühe gegen 7. Uhr hat der Feind von seiner Batterye in dem Garten des Rothen-Hofs gegen

der

der Burgk-Pastey etwas stärcker zu schiessen angefangen/und gleich Anfangs auf der Burgk-Pastey 2. Laveten ruiniret/nicht zweifflend/es werde bey ihme auch nicht ohne Schaden abgangen seyn/indeme diesen uñ den vorigen Tag hauptgute Schüß dahin geschehen seynd/und er bald hernach mit zwey Stücken weniger als Anfangs geschossen/ auch den Tag über nicht viel weiters mit Schiessen angehalten/ unter andern aber wiederum eine Bombe auf die Burgk-Pastey eingeworffen/ welche einen Pöller entzündet/ und die geladene Bombe hinaus geworffen/wobey/ wie auch den vorigen Tag/ Herr Obrist-Lieutenant Gschwind in gröster Gefahr gewesen/ indem er jedesmal nechst bey denen niedergefallenen Bomben gestanden; Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg/ haben den gantzen Nachmittag auf der Kärner-Pastey mit Trompeten und Paucken/ dem Feind zu Trotz/herrlichst musiciren lassen/ auf welche auch nach dero Vermerckung der Feind gleich starck canoniren lassen/ damit aber nichts effectuirt; die Nacht hindurch hat der Feind unsere immerzu allarmiret/ und in stetem Feuer gehalten/ indem er in den Graben vor dem attaquirten Ravelin zu kommen/gesucht hat; diesen Tag wurde Herr Obrist Werner blessirt/in der Nacht hat Herr Obrist-Lieutenant Gschwind/aus Befehl Jh. Excell. Herrn General von Stahremberg alle Stück von dem obern Löwel ab- und drey davon in die Cortinen lincker Hand des Löwels/allwo schon vorhin drey andere stunden/die andern in den untern Löwel führen lassen/weil die Stück daselbst nicht allein zu viel des Feindes Stücken exponirt waren/ und man nicht darfür hat köñen versichert werden/sondern wegen Höhe des Posto nicht wol des Feinds Batteryen rasiren köñen.

Den 1. Aug. ist der Feind frühe / und den gantzen Tag hindurch / mit Canoniren und Bomben-einwerffen zimlich still gewesen / hat auch die Nacht über nichts sonderliches vorgenommen / ausser / daß er einmal versucht / die Pallisaden in denen Contrescarpen vor der Angle Sailante an der Burgk-Pastey einzureissen / wobey er von denen Unserigen sehr übel empfangen / und mit vielem Verlust der Seinigen repoußirt worden: diesen Tag und die vergangene Nacht hat er angefangen über die Pallisaden an dem Ravelin vor dem Burgk-Thor viel Erden zu werffen; und mit dieser Mode seine Approschen und Linien zu avanciren / ist er von Anfangs biß anhero gangen / wobey ihme von denen Unserigen immerfort mannhafftig der Terrenli disputirt / und ihme niemals überlassen worden / biß er uns gezwungen / durch Untergrabung der Erden unter denen Füssen zu weichen.

Den 2. Aug. ist vom Feind wenig canonirt worden / sondern selbiger hat allein gesucht / über die Pallisaden zu kommen / und dahero viel Erden darüber an den Ort des vorigen Tags eingeworffen. Nachmittag zwischen 7. und 8. Uhr haben wir in denen Contrescarpen gleich an dem Angle Sailante vor der Face der Burgk-Pastey eine Mine mit ziemlich gutem Effect springen lassen / absonderlich da zugleich unsere Bomben darzu geworffen worden / dardurch dem Feind grosser Schade geschehen; die Nacht hindurch hat der Feind immerzu gesucht / sich der Pallisaden mehrers zu bemächtigen; Unsere seynd diese Nacht auf Parthey ausgegangen / und haben gegen den Tag 50. biß 60. Stück Vieh herein gebracht: Eodem hat der Feind zu Nußdorff und Closter-Neuburg / deren Orten er sich längstenbemächtiget / alle Schiff und Flöß loß gemach

macht / und herunter auff den Schlagbrücken-Arm gelendet/und rinnen lassen/so sich auch an denen Joch-Bäumen der Schlagbrücken so hart und häuffig gestossen / daß man gantz sicher darüber gehen können; und weilen er dieses Zweifels ohne zu seinem Vortheil gethan/und zu besorgen gewesen / daß der Feind eine Brücke herüber machen möchte / als haben die hiesigen Fischer und Schiff-Leute/so Hr. N. Bürger-Lieutenant/und Adjutant unter dem Stahrembergischen Regiment / aus Befehl Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg commandirt / etliche Nacht daran starck gearbeitet / und die Nacht hindurch 10. biß 12. Schiff hinweg gebracht; als aber der Feind solches vermercket / hat er aus der Leopold-Stadt sehr Feuer auff sie gegeben / daß also zwey von denen Schiff-Leuten geblieben / Herr Rimpler ist diese Nacht an seiner Blessur gestorben.

Den 3. hat der Feind früh und den Tag über weniger als die Tag zuvor canonirt/es hat auch etliche Tag zuvor schon das Ansehē gehabt/wie auch heut mehrmals vermerckt worden/als dz der Feind nicht viel Vorrath an den Kugeln hätte/indem er nicht allein unsere Kugeln/sondern auch Degen-Knöpf/und allerley anders zerhacktes Eisen und Stein herein geschossen; in der Nacht gegen 10. Uhr hat der Feind die Angle Sailantes der Contrescarpen vor dē Ravelin des Burgk-Thors wiederum attaquirt/emportirt/und sich in die Contrescarpen logirt/ welche/ ob es ihm zwar eine gute Weil disputirt wurde/ also auch / daß er das 4. mal daraus geschlagen worden/endlich ihme doch hat müssen überlassen werden; und ist bey diesem Actu Herr Obrist-Lieut. Kotelinsky vom Stahremb. Regiment/der Hr. Hauptmann Lornee, und ein Fändrich von eben diesem Regiment todt geblieben; dann auch Herr Haupt-

mann Kotelinsky blessirt / ist also die gantze Nacht hindurch ziemlich scharff chargirt worden; diesen Tag über hat man gesehen des Feindes Lager zu verändern/und theils abbrennen/ auch viel Trouppen wiederum eben diesen Weg marschiren / den sie hervor kommen waren.

Den 4. frühe hat man gleich unser Seits angefangen/dem Feind sein Logiament in der Contrescarpen/ dessen er sich gestern bemächtiget/zu ruiniren/wie dann mit samt dem Tag von allen Orten/da es hat geschehē können/die Stück dahin gelöset wurden; es seynd ihm auch die Pallisaden mit Feuer angesteckt und abgebrennet worden/also/daß er den gantzen Tag nichts avanciren können / doch gleich wie wir / also hat auch der Feind mit Canoniren nichts erminden lassen/aber alles ohne unsern sonderlichen Schaden; den Abend gegen 7. Uhr/ haben wir gegen der Löwel-Pastey 2. Minen mit sonder gutem Effect gehen lassen / wormit viel der Türcken in die Lufft gesprengt und verschüttet worden; diesen Tag ist ein Polack herüber geloffen/welcher ausgesagt/daß Unsere den Tag zuvor mit dem Feind/welcher 2000. Mann zu recognosciren ausgeschickt / getroffen/und derselben über 1000. erlegt hätten / übrigens aber unsere gantze succurrirende Armee in der Gegend und ober Closter Neuburg stehe / und ober dem Wiener-Wald wäre auch ein Corpo von uns / welches eben den Tag 1000. Wägen Fourage dem Feind abgenomēn/uñ alles dabey in die Flucht geschlagē; sagt auch / der Feind wäre nicht Willens mehr lang vor Wien zu bleiben/er hätte schon 2. Bassen/darunter einer aus Notalia seye/verlohren; der Groß-Vezier liesse sich alle 3. Tag in einer mit eisernen Blatten beschlagenen Senfften in die Approschen tragen/und dergleichen

chen mehr; die Nacht hindurch hat der Feind aber malen an der Contrescarpen des Ravelins vor dem Burgk-Thor / allwo er sich den 3. zuvor postirt / sehr starck angesetzt / aber gar nichts avancirt / dann auch zwischen 1. und 2. Uhr an dem Angle Sailante der Contrescarpen der Burgk-Pastey einen Anfall gethan / weiters aber nicht / als biß an die Pallisaden sich zu logiren vermöcht: mit anbrechendem Tag hat man auch vermerckt / daß der Feind in dem Reickowitzischen Garten just gegen der rechten Face der Burgk-Pastey eine Batterye zu bauen angefangen / so ihme aber von denen Unserigen starck beschossen worden.

Den 5. hat der Feind weniger als die Tage zuvor canonirt / diesen Tag hat man gesehen / daß sie Stück aus dem Läger geführet / muthmassendlich gegen unser Armee / welche / daß sie in der Gegend Closter-Neuburg stehe / von einem Türcken / so etliche von der frey Compagnie / worüber Herr Ambros. Franck Hauptmann ware / heut in einem Ausfall in der Unger Gassen gefangen bekommen / und herein gebracht / mit eben den Umständen / wie der den gestrigen Tag übergeloffene Polack gemeldet hat / bekräfftiget worden. Gegen 5. Uhr Nachmittag ist unser Seits eine Mine in der Contrescarpen vor der Burgk-Pastey gesprenget worden / aber mit gar schlechten Effect; die Nacht hindurch hat der Feind nichts sonderliches vorgenommen / ausser / daß man mit dem Tag vermercket / daß er sich in unsere Minen logirt / auch anderer Orten in den Graben zu kommen durch Saponiren und Miniren versucht hat / seine Trouppen hat man immer mit anbrechendem Tag in Bereitschafft gesehen.

Den 6. in der frühe hat der Feind starck angefangen zu Canoniren und Bomben einzuwerffen / damit aber

bald wiederum aufgehört / auch den Tag hindurch gantz still gewesen / zwischen 9. und 10. Uhr Nachts / hat er in der Contrescarpen vor dem Ravelin des Burgk-Thors / allwo er vorhin schon postirt gewesen / versucht in den Graben zu kommen / und indem er daselbst Allarm gemacht / auch mit Einwerffung Sand- und Woll-Säcke / den Versuch gethan / hat er in der Contrescarpen vor dem Löwel eine Mine gesprengt / und oben durch gleiche Mittel vermeinet in den Graben zu kommen / der Allarme war nicht klein / die Confusion unter uns war groß / dahero viel blessirt und Hr. Obrist-Lieuten. Leßlie unter andern an seiner bey diesem Actu empfangenen Wunde gestorben; bey allem diesem aber wurde der Feind in Graben zu kommen verhindert / und hat sich an beyden Orten in den Contrescarpen biß auff die Helffte eingesenckt: Herr General-Wachtmeister Graff von Taun und Obrist Souches waren diesen Abend und den Tag darauf in diesem Posten. Den 7. frühe Morgens canonirte der Feind wiederum überaus starck / damit aber bald aufgehöret / und weiter nichts tentirt / als an den alten Orten der Contrescarpen sich einzusencken und zu erweitern; de Tag über haben die Unserige ihm alle Schantz-Körb und Sand-Säcke hinweg genommen / welche er daselbst gesetzt hat: Nachmittag gegen 5. Uhr hat er unweit der gestrigen gesprengten Mine eine andere springen lassen / um sich die Contrescarpen und den Weg in den Graben mehrers zu eröffnen / hat aber nicht so guten Effect / als die den vorigen Tag gethan; die Nacht hindurch ist der Feind gantz still gewesen / auch sich in seinem Arbeiten nicht wol movirt. Jh. Exc. Herr General von Stahremberg wurde anheut gezwungen / sich an einem gar gefährlichen Durchbruch oder Ruhr in das Bett zu begebene.

Den

Den 8. frühe hat der Feind angefangen von der neuen Batterye bey dem Reickowitzischen Garten mit 3. Stücken scharpff herein zu spielen / damit aber nicht lang angehalten / auch keinen sondern Schaden gethan / weilen schon 5. Stück gegen ihm auff der Burgk-Pastey in Bereitschafft gestanden / und dermassen auff ihn Feuer gaben. Nachmittag hat er in der Angle Saliantes der Contrescarpen vor der Burgk-Pastey eine Mine springen lassen / aber ohne sondern Effect / auch dabey weiter nichts movirt / oder avancirt; die Nacht hindurch ist er sehr still gewesen / auch nirgends avancirt / ausser in der Contrescarpen vor dem Ravelin des Burgk-Thors sich mehrers versichert. Hr. Lieutenant Gregrowitz wurde heut von hieraus in Türckischen Kleidern von Ihro Excellentz Herr General Caplirs und Herrn Gen. von Stahremberg mit Brieffen zu Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen geschickt. Ein Knab von 15. Jahren / so zum Feinde hat übergehen wollen ist ertappet und gefänglich eingezogen worden.

Den 9. canonirte der Feind weniger als sonsten; um 8. Uhr liesse er eine Mine in der Contrescarpen vor der Burgk-Bastey springen / und damit ihme eine Eroffnung in den Graben gemacht / gemeldte Mine hat etliche Mann von uns in die Lufft gesprengt / unter andern einen auff die Burgk-Pastey / von der Contrescarpen herüber hoch eingeworffen / und ist von des Feindes Minen noch keine so starck als diese gewesen / hat aber darnach sich weiter nichts unterfangen; ob man zwar die Mannschafft / die darauff stürmen und Posto fassen sollen / in würcklicher Bereitschafft gesehen / so ist doch gleichwolen solches nicht geschehen; durch des Feindes vielen Bomben-einwerffen / ist auf der Burgk-Pastey eine Tonne Pulver entzündet worden / jedoch ohne einiges

Men-

Menschen Schaden im Rauch auffgangen: den Tag hindurch / hat der Feind nichts weiter vorgenommen / auch mit der Arbeit daselbst / allwo er die Minen hat gehen lassen / nicht viel avancirt / weilen unaufhörlich dahin mit Stücken geschossen wurde / doch in den Graben zu kommen / zu arbeiten angefangen: Mit der Tag- und Nachtscheid haben Unserige einen kleinen Ausfall vor dem Ravelin des Burgk-Thors gethan / der Feind seine Arbeit in dem Graben daselbst zu ruiniren / und obwolen viel geblieben uñ beschädigt worden / haben sie doch das Ihrige ziemlich verrichtet / von dem Feind viel erlegt / und etliche des Feindes Gräben und Gallerien zu gezogen; Eodem ist der den gestrigen Tags eingezogene Jung examinirt worden / welcher bekennet / daß ihn sein Herr / so ein Wasserbrenner auf dem Kohlmarckt wäre / hinweg gejagt / und also nicht gewust / wohin er gehen solle / dahero er gantz desperater Weise zum Türcken hinüber gangen / der Türck habe ihm alsobalden / wie er ihn bekommen / viel Geld versprochen / wann er wiederum in die Stadt hinein gehen wolle / und sehen / wie wir mit Munition in Zeughäusern versehen / wie viel noch Stück in Vorrath / und wie viel auff jeder Pastey / oder Ravelin stehen / auch wie viel zu Grund geschossen / was und wie viel Officirer und Gemeine schon umkommen / wie starck wir hierinn noch seynd / und was für Regimenter hierüñen ligen / wohin unsere Minen gehen / und ob wir noch wol proviantirt seyen / und dieses alles habe er hierinnen fleissig nachgeforscht / und wiederum hinüber gehen wollen / dem Türcken alles um das ihme versprochene Geld / was er gehöret und gesehen / zu relationiren; als man ihn aber weiter befragt / ob er das von sich selbsten gethan / oder ob ihm jemand darzu Gelegenheit gegeben / hat er ein für allemal bekennet / er habe es für sich allein gethan; und als

ihm

ihm über solche seine schändliche begangene That der Tod angekündet worden/hat er auff einen Reitknecht/ der ihn soll angelernet haben/bekennet/ man hat selben auch gleich in Verhafft genommen / welcher aber nichts anders gesagt/als daß er den Jungen zeit seines Lebens niemals gesehen/weniger mit ihm was zu thun gehabt; der Jung aber läugnete wiederum alles/was er vorhero wider sich selbst und den Reitknecht gestanden/ vermeldend/er habe es aus einer puren Forcht gethan; die Nacht hindurch ist beyderseits wenig vorgenommen worden/ als daß der Feind immerzu/sich mehr in den Graben zu verarbeiten getrachtet hat.

Den 10. ist der Feind gantz still gewesen/und nur etliche wenige Schüß von ihm geschehen/ auch nicht viel Bomben eingeworffen worden/seine Arbeit hat er aller Orten fortgesetzt / und immer mehr gesucht in den Graben zu kommen; gegen 3. Uhr. Nachm. hat er/gegen der Löwel-Pastey in der Contrescarpen lincker Hand gegen dem attaquirten Ravelin zu eine Mine gehen lassen / und in dem Graben sehr starck Sturm geloffen / sich aber bey befindeter Resistentz der häuffig geschossenen Kartatschen/von denen viel erlegt/gleich wieder zurück gezogen/und weiter nichts vorgenommen! Nachmittag hat sich auff der Burg-Pastey folgender Casus zugetragen: Es hat der Feind auf dem Posto einer Quartier-Schlangen die Helffte der Mundung abgeschossen/selbige angezündet und loßgebrennet/eben als der Büchsenmeister hinten auff der Lavetten stunde / und also mit dem Stück zurück fiele / ohne einiger seiner Verletzung/eine Sache/so nit leichtlich zu glauben/ wann selbiges nicht vom Herrn Obrist-Lieutenant Gschwind neben mehr als hundert Personen wäre beobachtet worden: Auff den Abend gegen 6. Uhr haben

die

die Unserige einen Ausfall gethan / seine Arbeit in dem Graben zu ruiniren / welches auch geschehen / aber mit Verlust etlich und 30. Todter und Blessirter; es seynd zwar auch von dem Feind viel erlegt / und in die 20 Mann / so in ihren Gallerien und Graben gearbeitet / mit Erden bedeckt worden / unerachtet dessen hat sich der Feind über Nacht gleich wiederum darin logirt.

Den 11. frühe hat der Feind etwas mehr als den Tag zuvor angefangen zu canoniren und Bomben zu werffen / damit aber nicht lang angehalten / um Mittag hat er in der Contrescarpen vor dem Löwel eine Mine springen lassen / und Abends gegen 6. Uhr eine andere auch am selben Ort / aber mit schlechtem Effect / nur dz er ihme die Erden eröffnet / auch dabey weiter nichts vorgenomen / die Nacht hindurch ist er mehrers als die vorige im Feuer gelegen / und avancirte der Feind an seiner Arbeit wenig / ausser in dem Graben vor dem Ravelin hat er sich in etwas erweitert / die Unserige haben einen kleinen Ausfall gethan / welchen der Hertzog von Würtenberg selbsten geführt / und den Feind tapffer biß in seinen dritten Lauff-Graben gejaget.

Den 12. canonirte der Feind nicht stärcker als den vorigen Tag / mit Bomben und Stein-werffen hat er sich ingleichem verhalten: zwischen 1. und 2. Uhr Nachmittag liesse der Feind eine Mine am Burgk-Ravelin springen / wordurch die vordre Spitze biß an den ersten Abschnitt gesprengt worden / darauf er gleich starck gestürmet / er hat aber nach 2. stündigem sehr scharpffen Gefecht / mit grossem Verlust und Schlägen / zurück weichen müssen / und seynd in solcher Action von Unsern in die 60. Mann todt und blessirt worden / von dem Feind aber muthmassendlich gar wol in die 200. und mehr geblieben; und ist gedachte

Spitze

Spitze des Ravelins von Unsern innerhalb 3. Stunden mit Pallisaden / Woll- und Sand-Sacken wiederum versetzt / und befestiget worden / bald darauff hat er eine Mine unweit des Ravelins bey Anfang der Vase der Burgk-Pastey in der Contrescarpen springen lassen / aber ohne einigen Effect / auch nichts weiters dabey vorgenommen; Ihro Exc. Herr. Gen. von Stahremberg liesse 2. Soldaten / so wider die Käys. Bezahlung / so doch der Zeit gar richtig gepflogen worden / höchst-straffmässig und meineydig geredet / und Ihro Käys. Majest hohe Officiers dardurch höchst-schimpflich injuriret / um das Leben spielen / und solle der Verlustigte auf der Freyung erschossen werden; heut bekam die Guarnison wiederum ein halben Monat-Sold; die Nacht hindurch ist beyderseits nichts sonderliches passirt / um 9. Uhr wurde ein Rätz mit Briefen an Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen abgeschickt.

Den 13. hat der Feind frühe und den gantzen Tag hindurch mit Canoniren und Bomben-einwerffen starck angehalten / und das Burgk-Ravelin immer stärcker unterminiret; das Weingebürg / so disseits gelegen / ist so weit man sehen kan / so wol an der Frucht / als auch am Weinstock selbsten völlig ruiniret / biß auf 2. oder 3. kleine Flecken / so an dem Ochsen-Grieß ligen / welche sie heut auch angefangen zu verwüsten. Ihro Excell. Hr. von Stahremberg sind wieder etwas besser worden / der Durchbruch und rothe Ruhr hat sehr starck regirt / so wol unter dem Adel als gemeinem Pöbel / und sturben von Tag zu Tag 20. biß 30. Personen daran / und ist auch höchst zu bedauren / was es schon für wackere Leute / neben denen / so vor dem Feinde umkommen / hinweg gerissen hat. Abends hat der

Feind-

Feind sehr viel Bomben eingeworffen/in der Nacht ist von unserer Gregrowitz das Losungs-Feuer zu Stämmerdorff/seiner glücklichen Hinüberkunfft halber/gebrennt worden/und weilen eben in der Nacht ein sehr starckes Wetter mit Donner und Blitz eingefallen/als hat der Feind an keinem Ort etwas avanciren oder tentiren können. Den 14. hat der Feind mit Schiessen und Steinwerffen nicht viel weniger als den Tag zuvor angehalten/aber ohne sondern Schaden; Nachmittag um 6. Uhr hat er in der Contrescarpen vor dem Burgk-Thor langs der rechten Face eine Mine/aber zu seinem grösten Schaden/springen lassen/und weiter nichts dabey vorgenommen/die Nacht über ist nichts sonderliches passirt; ausser daß der Feind seine Arbeit in dem Graben vor dem Ravelin avancirt/und selbigen Posten allenthalben verbessert und erweitert/auch den Ravelin starck unterminiret; in der Nacht wurde ingleichen von dem Rätzen/so den 12. diß von hier außgeschickt worden/das Losung-Feuer zu Stämmerdorff gebrennt/daß selbiger zu Jh. Durchl. Hertzog von Lothringen überkommen ist.

Den 15. hat der Feind frühe und den gantzen Tag über weniger als die vorige 2. Tag canoniret/aber mit Bomben und Stein-werffen mehrers angehalten/gegen 9. Uhr Vormittag hat er vor der Burgk-Pastey in der Contrescarpen eine Mine/aber mit geringen Effect springen lassen/den gantzen Tag aber weiter nichts vorgenommen; in der Nacht hat er sich in den Graben vor der Löwel-Pastey eingearbeitet/auch an dem Ravelin auf die Berrn logirt/an beyden Orten sich ziemlich fest gesetzt/und weit avancirt; Immittelst unterliessen Jhro Excellentz Herr General Graf von Stahremberg auch nicht/sowol den attaquir-

taquirten Revelin als auch den andern zwischen der Löwel- und Mölcker-Pastey/wie auch die Burgk- und Löwel-Pastey mit gehörigen Abschnitten zuversehen; man thate auch die Cortinen Creutz-weiß/zu Defendirung der Faces, sowol der Burgk- als Löwel-Pastey/ wie auch deroselben Abschnitten in denen Revelinen mit häuffigen Abschnitten verfertigen/ und diese wie auch alle Flanques mit Stücken besetzen/ dem Feind in das künfftige allen möglichen Schaden damit zu zufügen.

Den 16. frühe und den gantzen Tag hindurch/ hat der Feind wieder starck canonirt/ viel Bomben und Stein eingeworffen/ und mit den letztern uns ziemlich incommodirt, Und indem er etliche Tage zurück wenig mit Stücken geschossen/heut aber/ wie oben gemeldt/ wiederum starck angefangen/ auch den Tag zuvor gesehen worden/ daß viel Wägen in sein Lager kommen/ als wäre zu muthmassen/ daß ihme die etlich Täg zurück Munition gemangelt/ und er solche heut bekommen habe; Seine Arbeit hat er allenthalben avancirt; zwey Musquetirer/ einer von dem Beckischen Regiment/der andere von hiesiger Stadt-Guardi/so zum Feind in die Leopold-Stadt übergehen wollen/ aber von der Wacht auff freyer That/ als sie schon in einem Schiff gesessen/ erdappet/ seynd gleich in Arrest geführet worden; in der Burgk-Pastey ist eine unbewuste Steige durch unsere Ingenieur, im Miniren mit 66. Staffeln/ so von lauter schönen Quarterstücken ausgemauret/gefunden worden/zu was Ende aber es dahin gemacht/ist unbewust/viel vermeinen/es seye ein heimlicher Ausgang/darum man auch fleissig nachgesucht/ auf den Grund zu kommen. Um halber 4. Uhr Nachmittag/ hat Herr Obrister Schärfftenberg/

und Herr General-Wachtmeister Herr Graf Serent mit 200. Mann einen Ausfall in Graben gethan/ den Feind/ so an dem Burgk-Revelin starck gearbeitet/ völlig hinaus gejagt/ deren über 100. erlegt/ und ihre Gallerien/ Lauff-Gräben/ samt denen Schantz-Körben und Woll-Säcken/ deren er eine grosse Menge schon herein gehabt/ völlig eingezogen/ bedeckt/ und theils in Brand gesteckt/ von Unsrigen seynd nicht mehr als 3. Mann todt geblieben/ und 5. blessirt worden; umb 7. Uhr darauff ist der Feind wiederum starck angeloffen/ und vermeint/ seinen vorigen Posto wiederum zu erobern/ es ist aber eben zum Glück/ wo sie angeloffen/ von uns eine Fronte verfertiget gewesen/ und glücklich in währendem Sturm gesprenget worden welche viel der Türcken in die Lufft gesprengt/ und verschüttet/ worunter 2. Vornehme in schön saubern Kleidern gewesen/ so mit Pistolen aus dem Graben auf die Pastey nach unsern Soldaten geschossen; In der Nacht um 11. Uhr/ ist der Feind wiederum starck angeloffen/ vermeynend in den Graben zu kommen/ all da sich zu postiren/ und hat über 300. Woll-Säck/ nebenst vielen Schantz-Körben/ in den Graben gebracht: Es ist aber Herr Obrister Beck/ welcher diese Nacht commandirt ware/ nach eingezogenem Bericht alsobalden/ und zwar nur mit 50. Mann hinaus gefallen/ den Feind wiederum glücklich aus dem Graben geschlagē/ über 100. deren erlegt/ die mehriste vorgemeldte Woll säck und Schantz-Körb/ die er daselbst zu Bedeck- und Fortsetzung seiner Arbeit angebracht/ nicht allein die in dem Graben/ sondern so gar auch in der Contrascarpen theils zu uns nebst einer guten Beut herein gebracht/ die übrigen aber in Brand gesteckt/ also/ daß der Feind nichts hat avanciren können/ und hat

ein

ein Musquetirer bey einem Türcken in die 100 Crembnitzer Ducaten in specie gefunden: Ihro Excell. Herr General Graf von Stahrnberg / haben jedwederm von diesen 50. Mañ / worvon nur 4. umkommen / einen Reichsthaler / weiln sie sich so wohl gehalten / zum Recompens gegeben; unerachtet aber aller dieser tapffern Gegenwehr / hat er sich nach Mitternacht an den vorigen Ort in den Graben / allwo er in das drittemahl hinaus geschlagen worden / wiederum postiert und verarbeitet; Eben diesen Tag ist Herr Adam Loth / Käy. Schran-Beysitzer / und Hauptmann über eine Compagnie Burger / auf der Burg-Pastey durch ein Deschincken-Kugel todt geschossen worden: Gegen der lincken Face des Löwels hat der Feind in seinen Trenchées unweit der Contrascarpen / eine Batterye auf 3. Stücke eröffnet / sich aber damit nicht viel hören lassen / weiln die 4. gantze Carthaunen / die zwischen dem Löwel und Burgk-Pasteyen schon in der Bereitschafft stunden / ihme solches gleich verwehret haben.

Den 17. hat der Feind mit Canoniren und Bomben-einwerffen frühe / und den gantzen Tag hindurch angehalten; gegen 9. Uhr Vormittag haben Unsere in den Graben vor dem Löwel abermahlen einen Außfall gethan / aber ohne Frucht / indeme sich Unsere ohne einigen gethanen Effect alsobalden wiederumen / weiln der Feind mit einer grossen Macht und Furie auf sie herein gedrungen / zuruck retiriren müssen / worauf der Feind mit einer grossen Macht wiederumen in den Löwel-Graben angelauffen / vermeynt allda Posto zu fassen / er ist aber gleich den vorigen Tag der gestalten empfangen worden / daß über 150. todt geblieben / von denen Unsrigen aber auch viel ersoffen und blessirt worden; einem Cornet und noch einemandern gemeinen

Soldaten von dem Lothringischen Regiment / seynd anheut auf der Burgk-Pastey von einer Stück-Kugel die Köpff hinweg geschossen worden. Um halber 10. Uhr ist der den 4ten Tag vorhero abgeschickte Rätz wiederumen mit Briefen von Ihro Durchl. Hertzogen von Lothringen / hier glücklich angelanget / mit diesem Innhalt: Daß Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen / auf der andern Seite bey Anger und Stillfried mit 4. seinem Corpo / worbey schon 8000. Polacken wären / und in allem von 60. biß 70000. Mann starck stehe / Ihro Königliche Majestät aus Pohlen aber / mit seiner völligen Armee in selbsteigener Perso längsten inner 7. oder 8. Tagen auch darzu kommen werden: Herr Obrister Heußler hat vor etlich Tagen von den Türcken auf der Closter-Neuburger-Wiesen über die 320. beladene Cameelen bekommen: Um 12. Uhr ist am St. Stephans-Thurn ein grosser finsterer und schwartzer Rauch gemacht worden / Ihro Durchleucht. Hertzog von Lothringen zu einer Losung / daß der Rätz mit denen überschickten Briefen hier angekommen / und zu mehrer Versicherung seynd auch zu Nacht um 9. Uhr 3. Rageten auf ermeldtem Thurn loß geschossen worden. Abends um 7. Uhr wurde abermahlen eine Mine vom Feind an dem attaquirten Revelin gesprengt / so aber nichts sonderliches effectuiret / worauf zwar auch der Feind angefangen zu stürmen / aber alsobalden mit vielen Verlust deren Seinigen repoussirt worden.

Den 18. um 7. Uhr frühe hat Herr Obrister Dupini mit 50. Mann am Burg-Revelin einen Ausfall gethan / so gar unglücklich abgangen / dann er / Herr Obrister selbsten / nebst seiner Rittmeister einem / und vielen Gemeinen todt geblieben / und viel beschädiget wor-

worden / es seynd auch dazumal an deß Feindes Seite viel erleget / und einer gefangen herein gebracht worden / welcher ausgesagt / daß in währender Belägerung über 11000. worunter zwey vornehme Bassa / schon umkommen / und wohl in die 10000. so kranck liegen und beschädiget worden. Abends um 7. Uhr hat der Feind an dem Burgk-Revelin wiederum zwey Minen springen lassen / und auf der lincken Seite die halbe Mauer gesprenget / gleich darauf auch mit drey bis 4000. Mann gestürmet / und in Mitte des Revelin am Abschnitt Posto gefasset / allwo er die Woll-Säcke und Schantz-Körbe angebracht / auch 5. Fähnlein ausgesteckt / welche er aber gleich wiederumen zu retiriren gezwungen worden: Unsere haben sowohl auf dem Revelin als Pasteyen / dem Feind grossen Schaden gethan / bevoraus aber die Granatirer: Es seynd in diesem Sturm vom Feind über zwey bis 300. Mann erlegt worden / von uns aber nicht mehr als 7. beschädiget / und 13. todt geblieben; das Gefecht hat über zwey Stunden gewährt / und haben sich die Heldenmüthigen Soldaten / welche den Feind wie Löwen angefallen / wohl gehalten; Ingleichem die Herren Niederläger aus denen Burgk-Fenstern / allwo Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg sie kurtz zuvor hin commandirt / dem Feind mit gezogenen Röhren und Doppelhacken grossen Abbruch gethan; Es ist auch von gedachten 2. Mienen der Revelin-Graben / allwo der Feind Posto gefasst / und sich an den Revelin gesetzt / völlig mit Erden angeschüttet worden / also / daß der Feind gantz eben hin und wieder gehen können / aus Befehl aber Ihro Excellentz Herrn General von Stahremberg / und Herrn Obristen Sereni / über deren commandirten angewendten

Fleiß / die Nacht hindurch wiederumen meistens ausgeraumt worden.

Den 18. frühe um halber 8. Uhr / ist an der lincken Seite des Revelins / allwo der Feind dem vorigen Tag sich postirt / von uns eine Mine gesprungen / deren über 100. verschüttet / und in die Lufft gesprengt / 2. der ihrigen Fähnlein bedeckt / eines aber / so von dem Souchischen Regiment ein Musquetirer bey einem Ort in Händen gehabt / an dem andern Ort ein Türck / und also miteinander lang gerungen / wurde endlich gedachter Musquetirer von Unsern selbst / so auf den Türcken schiessen wollen / an den Kienbacken getroffen / und hat also der Türck durch diesen unglückseligen Schuß das dritte Fähnlein salviret: Herr Hauptmann von Hoch-Eck ist währender dieser Action geblieben: um 10. Uhr Vormittag haben die Schärffenbergischen einen Ausfall 24. Mann starck gethan / und den Türcken vor der Nasen ohne daß ein Schuß auf sie geschehen / 32. Stück Ochsen hinweg genommen / und herein getrieben: Nachmittag um 4. Uhr seynd Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg wiederumen zum erstenmahl ausgegangen / und alle gefährliche Posten visitiret: Abends hat der Feind viel Bomben herein geworffen / und sehr starck auf den Landhäuser-Thurn geschossen: in der Nacht wurde des Rätzen sein Diener / so schon vorhin mit seinem Herrn bey Ihro Durchleucht / dem Hertzog von Lothringen gewesen / wiederumen mit Briefen hinüber geschickt.

Den 20. frühe um 8. Uhr / hat der Feind wiederumen eine Mine am Bruck-Revelin springen lassen / und seynd zwar von Unsern 13. Mann verschüttet worden / aber nur 3. Personen davon geblieben / die übrigen

gen 11. wiederumen gantz frisch hervor gekrochen / der Türcken aber / weilen die Mine gar übel ihrer Seits ausgeschlagen / wohl über 40 biß 50. Mann zu schanden gemacht worden: Anheut seynd 2. Christen / so der Feind bey der Schwecht gefangen genommen / in saubern Türckischen Kleidern herüber gegangen / welche aber / weil sie continuirlich in einẽ Zelt verwacht gewesen / vom Feind nichts sonderliches berichten können: Herr Obrist-Lieutenant Schenck / von dem Käysersteinischen Regiment / ist auf der Biber-Pastey durch einen Schuß blessirt worden / und Herr Hauptmann Hüller todt geblieben: Abends hat der Feind mit Schiessen und Bomben-einwerffen sehr starck zugesetzt / und ist um 9. Uhr in der Nacht das Losungs-Feuer am Biesemberg von dem gestrigen überschifften Botten / daß er glücklich hinüber kommen / gebrennet worden. Um 10. Uhr ist ein Knab von 10. Jahren / dessen Vatter seinem Vorgeben nach / von hiesiger Stadt-Guardi seyn solle / welcher samt seiner Mutter bey den Türcken gefangen gelegen / vom Feind herüber geloffen / und berichtet / daß sein Vatter in des Feinds Approsche arbeite / seine Mutter aber müsse Woll-Säcke machen: bekennet auch / daß er schon zum drittenmal hierinn gewesen / und diesesmal seye er bey Num. 2. hereinkommen; Als man ihn gefraget / ob er sich dann vor dem Feind nicht fürchte / sagte er nein; sie kennten ihn schon / daß ihn sein Vatter herein schickte / zu sehen wie es hierinnen zugienge / er hätte ihnen aber niemahlen etwas anders hinaus gesagt / als daß die Stadt schon starck beschossen seye.

Den 21. seynd 18. Mann von der Frey-Compagnia hinaus gegangen / und sich auf der Widen bey dem grünen Baum verborgen gehalten / als aber 2.

Türcken geritten kommen/ und Brennholtz aufladen wollen/ seynd sie von denen Unsrigen überfallen worden/ einer aber hat sich zu Fuß mit der Flucht salvirt/ den andern haben sie/ nebst denen 2. Pferden/ und einem alten 80. jährigen Christen-Weib/ so der Feind bey klein MariaZell gefangen genommen/ welche zu ihnen geloffen/ und gebeten/ mit herein zu nehmen/ hereingebracht; Dieser gefangene Türck/ weilen er nur eine Gemeiner ware/ hat nichts anders berichtet/ als was der den 18. dito Gefangene ausgesagt: Das Weib hat von dem Feind gar nichts zu berichten gewust/ als daß sie zum öfftern unter ihnen verkaufft seye worden/ und hätte zwar erstens viel Geld gegolten/ das letzte mahl aber/ weilen der Feind aller Orten derer eine grosse Quantität bekomen/ seye sie um 4. Käys. Grosch. verkaufft worden/ und weiln man ihrer so wenig geachtet/ daß mans gar zu verwachten nicht gewürdiget/ als hat sie trefflichen Vortheil gehabt/ herein zu gehen; Die den 28. Julii auf der Freyung zu dem s. v. Unflat zubereitete Grube ist man gezwungen worden/ wegen Viele der Todten/ so meistens an der rothen Ruhr gestorben/ und des Tages schon biß 40. in den Todten-Zettel einkommen/ zu einer Grufften zu gebrauchen; Auf gleichermelder Freyung wird auch an 4. Hauffen fleissig Kohlen gebrennt/ Pulver zu machen: Eodem die haben Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg den gestrig übergeloffenen kleinen Knaben/ weilen man sich einer Spie befürchtet/ befohlen/ in das Burger-Spital zu bringen/ und alldorten zu verwahren; Im währenden Hinführen aber/ ist ihme seine leibliche Mutter begegnet/ so niemahl bey dem Feind gefangen gewesen/ auch der Zeit keinen Mañ hat/ und berichtet gleich/ daß der Bub ein schlimmer durchtriebener

bener Schelm / und daß er vor 4. Wochen von ihr hinweg geloffen wäre / und 8. Tage ausgeblieben / ohne daß sie gewust / wo er sich aufhalte / jetzt aber seye er wiederumen 14. Tag von ihr hinweg gewesen / worauf man ihn gütlich befragt / wo er diese Zeit gewesen / sagt er / bey dem Feind; was er da bey dem Feind gethan? weilen weder sein Vatter noch Mutter / wie er vorgegeben bey dem Feind nicht gewesen / hat er bekennet / er wäre freywillig mit einem andern Buben hinausgegangen / sie haben ihn aber gleich wiederumen herein geschickt / er solle sehen / wie es hierinnen zugehe / so habe er hierinnen gehört / daß (1) 4. Stück von denen Unsrigen zu schanden geschossen wären: (2) daß wir grossen Mangel an Pulver litten / wie auch (3) daß die Becken wenig Semmel backeten; und daß (4) das Commiß-Brod so schwartz gebacken würde / daß viel Soldaten davon erkrancketen: (5) daß sie auch keinen rechten Lust zum Fechten mehr hätten / und dergleichen mehr / dieses habe er dem Feind hinaus gesagt. Als man aber diese des Buben seine Aussag Ihro Excell. Herrn General von Stahremberg beygebracht / haben sie alsobalden über so viel befundene indicia befolen / man solle selben dem Stadt-Gericht übergeben / die sollen ihn auf das genaueste examiniren. 1. Wie er wisse / was Num. 2. seye / oder bedeute. 2. Wo er erfahren / daß uns 4. Stück zu schanden geschossen worden. 3. Von wem er wisse / wegen Semmel und Commiß-Brod / oder daß die Soldaten keinen Lust mehr zu fechten hätten? 4. Wer ihm gesagt / daß wir an Pulver Mangel leiden? Frühe um 8. Uhr hat der Feind gegen dem Löwel über / eine kleine Mine / aber gar ohne Effect springen lassen; Ingleichem auch um 6. Uhr Nachmittag wiederumen am vorigen Ort gegen

dem

dem Löwel über den Contrascarpen ein Fronte gesprenget/ darbey aber weiter nichts tentirt/ als dardurch gesucht eine Oeffnung zu machen/ und sich in Graben von verarbeiten/ auch ungeachtet/ daß viel Bomben zu uns geworffen/ doch mit seiner Arbeit starck avanciert: Abends um 7. Uhr seynd Jhro Excell. Herr General von Stahremberg/ wie gewöhnlich/ alle Posten zu visitiren/ außgegangen/ auch gleich an der Katz/ und nachgehends an der Löwel-Pastey/ in Præsentz seiner alle Stück auf des Feindes seinen an dem Ziegel-Ofen herüber machenden Kessel/ lösen lassen/ welche dergestalten operirten/ daß Jhro Excell. darob ein sattsames Genügen gehabt/ und den Büchsenmeistern ihres angewendten Fleisses halber ein Trinckgeld gegeben: Um 6. Uhr darauf ist ein gehuldigter Bauer gantz truncken/ und noch ein Plutzer Wein in Händen habend/ vom Feind herüber geloffen: Den gantzen Tag hindurch/ hat der Feind nicht so starck als den Tag zuvor canoniret/ aber viel Bomben und Stein geworffen: Die Nacht hindurch ist der Feind gantz still gewesen/ jedoch daß er ein wie allemahl in dem Stadt-Graben starck gearbeitet.

Den 22. frühe um 7. Uhr hat man den gestrig herüber geloffenen gehuldigten Baurn/ weilen er allbereit ausgenüchtert/ examiniret/ welcher aber nicht gewust/ wo er seye oder wie ihm geschehe/ endlich sich recolligirt/ und in seinem Examine bekennet/ daß er freywillig herüber geloffen seye/ und vermeldet/ daß der Feind an Fourage grossen Mangel leide/ und um die Fourage 4. Meilwegs reiten müsse/ und ordinariz. biß 4. Tage außbleibe/ ja wohl auch zu Zeiten/ weilen aufwerts meiste Päß von Unsern/ und zwar mehristen theils Baurn/ besetzt/ wenig davon zurück kommen:

Be-

Berichtet auch/daß selben Tag/wie der Feind sub dato den 18. die 2. Minen an dem Burg-Revelin gesprengt/ und darauf gestürmet/ in selbiger Action über 600. Mann verlohren habe: Der den 20ten gefänglich eingezogene Jung ist auch anheut mit aller Schärffe examinirt worden/ welcher zwar anfangs auf einen Schneider) daß er ihn angelernet/ und darzu Anlaß geben hätte/ bekennet/ auf Citirung dessen aber/ sich dergleichen nichts befunden/ sondern der Jung hat vermeint/ daß ermeldter Schneider etwa gestorben wäre/ und er sich mit ihme außreden wolte: und bekennet wie vorher/ daß er mit einem andern Jungen hinauß gegangen/ und daraussen in einem Wäldlein viel Türcken und gefangene Christen angetroffen/ den andern Jungen hätten sie alldort behalten/ ihn aber hätten sie um ein Brod herein geschickt/ und daß er sehen solte/ wie es in einem und andern hierinnen zugehe/ und hat ihnen auch/ wie oben sub dato den 20. gemeldt worden/ die Relation gethan: Seine Mutter/ so zu gegen gewesen/ hielt inständig an/ weil er ein gar schlimmer Schelm/ daß man ihn darum mit einem guten Schilling/ worzu sie auch helffen will/ abstraffen solle. Eodem die um 10. Uhr Vormittag/ ist von uns eine Mine am Burgk-Revelin gesprengt worden/ so ihren Effect dergestalten gethan/ daß man darmit gar wohl zu frieden gewesen/ dann die Türcken daselbst/ so nicht mit gesprengt/ oder bedecket worden/ haben sich nicht allein wegen der Minen/ sondern auch wegen stäten Feuer geben/ jenseit/ allwo die Minen gesprungen/ zurück salviren müssen/ daß sie auch so gar ihre an dem Revelin machende Mine/ biß auf 5. Mann verlassen: Und als solches ein Fourier vom Beckischen Regiment ersehen/ ist er in ihre Gräben gesprungen/ und folgends

in ihre Mine gegangen/darinnen gemeldte 5. Männer wehrloß gefunden / und einen mit seiner Filic todt geschossen/den andern/so sich mit einer Grab-Schauffel zur Wehr gesetzt/vor den Kopff gestossen/daß er zur Erden gesuncken / welchen er dann mit einem Strick an den Füssen gefässelt / eine Zeitlang heraus geschleppet / weilen er sich aber noch sehr gewehret/ist ihme Fouriern von des Gefangenen Fuß bloß der Cisma in den Händen geblieben/ mit welchem er heraus gesprungen / und einen Corporal von dem Käysersteinischen Regiment/ so mit 20. Mann alldort commandirt gewesen / selben gezeigt / und um Assistentz ersucht / welcher es ihme abgeschlagen/ mit Vermelden/daß er nicht hinein gehen wolle/ worauf auch der Seinigen einer die Musquete weggeworffen / ingleichem vermeldet / daß er sich nicht dahin commandiren liesse / worauf der Fourier weggehen wollen/sich aber erinnert / daß er seine Filic in des Feindes Mine gelassen / wiederumen zurück gegangen / und selbe abgehohlt / nach diesem auch den Cisma zu Ihro Excell. Herrn Generaln von Stahremberg gebracht/und solches angezeigt: worüber der Corporal und Musquetirer eingezogen / und dem Kriegs-Rath übergeben worden. In der Nacht um 8. Uhr hat der Feind an dem gesprengten fordern Eck der Burgk-Revelin/unsere Pallisaden angezündt / so aber von Unsern gleich wiederum gedämpfet/und gleich darauf von Unsern schon vorhero commandirten Völckern ein Ausfall geschehen / und den Feind / so sich unter unsere Pallisaten postiren wollen / glücklich abgetrieben: Um 11. Uhr darauf haben Unsere einen nochmahligen Ausfall gethan / eben an vorigem Ort / wobey sie sich so wohl gehalten/daß sie nicht allein von dem Feind viel erlegt / sondern auch selben

aus seinen Gräben getrieben / 2. davon würcklich bedeckt und zugezogen / auch 8. Türcken-Köpffe und Rundtätschen herein gebracht: Und unerachtet Herr General Wachtmeister Herr Graf Sereni / so zu gegen war / wegen Hereinbringung zweyer blessirter Türcken / so unsere Soldaten bekommen / vor einen jedweden eine gute Discretion zu geben versprochen / so seynd doch unsre Soldaten so begierig gewesen / daß sie selbe daraussen lebendig geschunden / und nicht herein gebracht haben: Herr Guido Graf von Stahremberg war bey diesem Actu, und führete das Volck frisch an: Bey diesem Scharmützel seynd von Unsern nur 6. todt geblieben / gar viel aber blessirt worden.

Den 23ten frühe um 7. Uhr ist der den 19ten dito abgeschickte Rätz mit Brieffen vom Hertzog von Lothringen allhier angelangt / dessen Mitbringē war / daß die Brücke über der Donau von Unsern völlig verlassen und abgebrennt; Höchstgedacht Ihro Durchleucht Hertzog von Lothringen zogen sich den Donau-Strom aufwerts gegen Tuln / allwo muthmassentlich eine Brucke herüber geschlagen und der March herüber / und vom Tullner Feld herwarts gehen wird: Und wie man vernimmt / haben Ihre Durchl. dem Herrn Generaln von Stahremberg durch Briefe versichert / die Stadt entweder zu Ende dieses Monats / oder wenigst innerhalb 8. oder 10. Tagen / zu entsetzen / zum Zeichen aber dessen Zurückkunfft / seynd anheut 6. Rageten in St. Stephans-Thurn um 9. Uhr in der Nacht loßgebrennt worden: Von der Frey-Compagnie seynd abermahl 18. Mann hinauß / so über Nacht in der Vorstadt auf der Widen darauß geblieben / und heut um 11. Uhr zu Mittag einen Türcken / so gantz truncken gewesen / samt einen gesat-

sattelten Pferd / und einen Türcken-kopff / hereiñ gebracht/der Feind hat seine Arbeit an dem attaquirten Revelin/ungehindert unsers stäten Canonirens/ starck fortgesetzt: Der den 8ten eingeführte Jung ist anheut torquirt worden/und hat frey bekennet/ daß er von sich selbsten zum Feind hinaus gegangen seye/ein und anders auskundschafftet/und was er gehört und gesehen/ dem Feind hinterbracht habe / worüber ihme der Tod angekündet worden/ingleichen denen zwey vor sub dato, den 16ten eingezogenen Mußquetirern / so zu dem Feind übergehen wollen/welche künfftigen Freytag gehenckt werden solten: Es wurden auch / aus Befehl Ihro Excell. Herrn Generaln von Stahremberg/ alle Stadt-ohne das Stubenthor gesperret / und auf das Beste verbollwercket: Ingleichem alle Gassen an der Löwel-Pastey mit Vorzieh-Ketten versehen: Der Feind continuiret sehr starck mit Schiessen / und forderst aus denen Stücken/so er auf die Batterye in der Contrascarpen gebracht / und zwar stärcker als jemals beschehen ist / dann nur auf der untern Löwel-Pastey allein 28. Stück-Kugel / ohne was er anderer Orten geschossen/gefunden worden/worunter gantze / und die mehristen dreyviertel Carthaunen gewesen: Es wurde die gantze Nacht hindurch/nebenst einem grossen brennenden Feuer / im Graben mit dem Feind sehr starck chargiret: Uber der Donau an der March gegen Mähren hinein/hat man in der Nacht 9. grosse Feuer brennen sehen / muthmassendlich / es hätten die Tartarn einen Streiff hinüber gethan/und selbige Orten in Brand gesteckt: Weilen unser Lager über der Donau würcklich aufgebrochen / und aufwerts gezogen/ als ist der Feind den gantzen Tag mit 2. Schiffen auf der Donau hin und wieder gefahren: Herr Graf

von

von Schallenberg / Obrist-Lieutenant unter dem Stahrembergischen Regiment ist die Nacht gestorben.

Den 24ten canonirte der Feind wiederum sehr starck / und hat man den Feind frühe um 5. Uhr mehr und mehr über die Donau setzen sehen / und zwar bey 3. biß 4000. Mann starck / worauf er umb 9. Uhr angefangen zu brennen / und seynd in wenig Stunden Langenentzerstorff / Idlesee / Stämerstorff / Eypeltau / Kageram / und der Orten / in die Asche gelegt worden / wäre gewiß auch das gantze March-Feld darauf gangen / wann nicht unsere Völcker zurück marchirt / und dem Feind zeitlich vorgebogen hätte: Als nun aber der Feind solches vermercket / und gesehen / daß unsere an der Macht ihme weit überlegen / ist er alsobald flüchtig zurück gewichen / weilen aber die Brücke vorhero von Unsern abgebrennet worden / und der Feind nicht mehr als 2. Schiff bey sich gehabt / seynd in solche in der Furie etliche gesessen / und herüber gefahren / die andern aber in die Donau gesetzt / und durchschwemmen wollen / worvon aber / weilen selbiger Arm ziemlich groß / die Wenigsten durchkommen / sondern die mehristen ersoffen. An dem attaquirten Revelin vor der Burgk-Pastey / seynd Unsere abermahlen dem Feind in eine Mine kommen: um 9. Uhr in der Nacht ist der Feind mit grosser Furie an dem Burgk-Revelin angeloffen / auch würcklichen mit Pfeiffen und Paucken daroben gewesen / und sich allda postiren wollen: Es haben aber Unsere / nicht allein in währendem Sturm viel vom Feind erlegt / sondern mit Cartätschen / Musqueten und Sengsen dergestalten abgetrieben / daß ihn weder Pfeiffen noch Paucken mehr gelustet.

Den

Den 25. haben Unsere über der Donau den vorigen Posto wiederumen besetzt: und den gantzen Tag hindurch starck auf den Feind in die Aw herüber canoniret/ ingleichen auch der Feind hinüber: Unsere haben vom Feind am Burgk-Revelin wiederum eine Mine gefunden; Herr Max Stück-Hauptmann / ist auf der langen Wand mit einer Deschincken-Kugel todt geschossen worden / ingleichem auch Hr. Hauptmann Sabelitzgy / und Herr Hauptmann Feilbruck todt geblieben: Mit Canoniren und Bomben-einwerffen continuiret der Feind sehr starck: Um 3. Uhr Nachmittag haben Ihro Durchleucht. Hertzog von Würtenberg / Herr General-Wachtmeister Graf Sereni / Herr Obrister von Schärffenberg / und Herr Obrister Souches mit 300. Mann an dem Graben der Löwel-Pastey/einen Außfall gethan/den Feind glücklich hinauß geschlagen / und seine mehreste Gräben wiederum zugezogen / von uns seynd nicht mehr als 2. Mann todt geblieben / und etliche beschädiget worden: Bey dieser Action seynd hochgedacht Ihro Durchleucht. Hertzog von Würtenberg / mit einem Pfeil an einem Fluß blessirt worden: in währender Action wurde vom Feind eine Mine am Abschnitt der Contrascarpen gesprengt / ein Trompetter von Ihro Excell. Herrn General von Stahremberg 5. Clafter hoch in die Lufft gehoben / und 4. Soldaten von unsern verschüttet; Dem Trompetter ist ein Fuß entzwey gebrochen worden/ (jedoch aber mit dem Leben darvon kommen) worbey auch Ihro Durchl. Hertzog von Würtenberg / und Herr General-Wachtmeister Graf Sereni in gröster Gefahr waren / weilen sie gantz nahe dabey gestanden. Die Nacht hindurch hat der Feind seine Arbeit wiederum sehr starck fortgesetzt:

gesetzt; nach 9. Uhr in der Nacht / hat man an dem sonst heiteren Himel per viam lacteam per tranversum, einen langen schwartzen Traben / überzwerch des Feindes Läger gesehen / nachgehends gegen 12. Uhr sich aber allgemach verlohren.

Den 26. frühe / um 7. Uhr / hat der Feind am Burgk-Ravelin gleich nacheinander 2. Minen springen lassen / unser Seits geringen Schaden gethan / ausser daß rechter Seits des Ravelins / ein Stück Mauer mitgesprengt / und der Feind darauf sehr starck gestürmet / weilen er sich aber in währendem Sturm beyderseits des Ravelins sehr bloß begeben müssen / haben Unsere mit Cardätschen / Doppelhacken und Musqueten / scharff darunter gespielet / und über hundert deren erleget / und zurück geschlagen / und seynd von uns nicht mehr als drey Mann todt geblieben / und 7. neben Herren Obristen Soucheß / so an der lincken Hand blessirt / beschädiget worden; Herr Obrist Schärfftenberg / nebenst Herrn Obrist Souches / haben abermahlen ihr Conduite und Bravaden genungsam darbey erwiesen; der Feind aber hat nachgehends doch in seiner gesprengten Mine / uneracht wir solches soviel möglich / zu verhindern gesucht / sich angefangen zu verbauen / und seine Arbeit fortgesetzet.

Den gantzen Tag hindurch / hat der Feind die Stadt hart beschossen / viel Bomben / Stein- und Feuer-Kugeln eingeworffen / und wurde Herr Gemani / Stück-Hauptmann / in dem Graben am Löwel mit einer Deschincken-Kugel todt geschossen: Ingleichem der Proviant-Meister vom Stahrembergischen Regiment. Wiewohl noch einige grosse Noth in der Stadt an Proviant nicht ist / so werden doch alle Ka-

tzen von denen Soldaten / an statt des Wildbräts aufgezehret / und wird eine unter ihnen per vier und zwantzig / auch dreyssig Kreutzer verkaufft / ingleichem viel Esel geschlachtet / und das Pfund Fleisch unter denen Regimentern per 6. Kreutzer / das Rinderne aber allenthalben per zwölff auch fünffzehen Kreutzer ausgehacket.

Nachmittag ist wiederum ein Außfall von uns geschehen / der Feind glücklich aus dem Graben gejagt / deren viel erlegt / und 2. von den seinigen in Graben eingezogen: Abends um 7. Uhr liesse der Feind am Burgk-Ravelin wiederum eine Mine springen / und weilen er ein grosses Stück am Ravelin gesprengt / ist er sehr starck darauf angeloffen / so aber von den Unsrigen wiederum nach einem halbstündigen Gefecht abgetrieben worden.

Die Nacht hindurch continuirte der Feind mit Canoniren und Bomben-werffen sehr starck / wie bey dem Tag; Es wurde zwar unser Seits auch nichts unterlassen / und hat der Feind weiter nichts als die Mine avanciret / und sich gleich darinnen verbauet.

Den 27. frühe / und den Tag hindurch / hat der Feind wenig canonirt / aber mit Bomben- und Steinwerffen sehr starck angehalten / und grossen Schaden unter unsern Leuten gethan: Frühe um sieben Uhr ist von den Unserigen am Burgk-Graben auf den Feind / so am Ravelin starck gearbeitet / von zweyhundert Mann starck / ein Ausfall geschehen / es hat aber geschein / als ob sich der Feind dessen versehen hätte / dann seine Kessel am Ravelin / und Gräben vor der Burgk-Pastey waren mit Volck trefflich besetzt / auch allein würcklichem Anschlag; und so bald sich die Unserigen aus dem heimlichen Ausfall bloß herfür gegeben /

gabe

gabe der Feind so wol aus denen Gräben als gedachtem Kessel / ein sehr starcke Salve auf sie / daß gleich etliche von den Unsrigen blessirt / auch gar todt geschossen worden ; weilen aber Unsere auf mehrgedachter Kessel einen / allwo in die 100. Türcken darinnen waren / mit Cardätschen / Doppelhacken und Musqueten starck und continuè Feuer gaben / daß keiner sich heroben dorffte blicken lassen / weniger heraus steigen / auch continuirlich / nebenst etlich Bomben / viel Hand-Granaten einwurffen / wurde endlich der Kessel von den Unsrigen / so ausgefallen / mit des Feindes eigenen Grab-Schauffeln gar zugedeckt / und also die jenige / so darinnen nicht todt geschossen / oder von Bomben und Granaten umkommen / lebendig begraben / und seynd muthmassentlich in diesem Ausfall vom Feind über zweyhundert Mann erlegt worden / von uns aber Herr Baron Spindler / nebenst fünffzehen Gemeinen / todt geschossen / und in die zwantzig blessirt / unerachtdessen / so ist der Feind gleichwol / so bald die Unsern zurück gewichen / wiederum in den Graben / und sich an seinen vorigen Ort postiret.

Nachmittag gegen 5. Uhr / hat der Feind zwey Minen springen lassen / eine lincker Seite des attaquirten Ravelins / die andere in der Contrascarpen vor der rechten Face der Burgk-Pastey ; auf die Erste ist er gleich angeloffen / aber glücklich repoussirt worden / worbey sich Herr Obrist Schärfftenberg abermal wol gehalten ; die andere aber hat gar nichts effectuiret / ausser daß zwey Mann davon beschädiget / so der Feind zu sich in seine Approschen gezogen.

Vormittag um 10. Uhr wurden die zwey sub dato den 16. dito gefangen genommene Soldaten auf dem neuen Marckt durch den Strang vom

Leben zum Tod hingerichtet / und beyde an einen Galgen gehenckt worden; dem Jungen aber / so den 8. dito eingezogen / eben in dieser Stund / auch auf dem neuen Marckt / unter dem Galgen der Kopff abgeschlagen; ein Christ / so im Wiener-Wald gefangen genommen / ist herüber geloffen / weil er aber bey dem Feind allezeit in einer Zelten in die Eisen geschlossen gewesen / hat er nichts sonderliches zu berichten gewust / ausser daß der Feind an Proviant / aber nur meisten die Canalien Mangel leyde / der Feind arbeitet sehr starck / und können Unserige kaum an einem Ort des Ravelin zwey Gräben zuziehen / daß der Feind nicht zwey und drey fertig hat.

Der Feind hat viel Wägen von Hernals / biß an das Spanische Closter an / schwer mit Holtz beladen / und mehristem Bauholtz / geführet.

In der Nacht um 11. bis 1. Uhr seynd auf dem St. Steffans-Thurn über die sechs und dreyssig Rageten loß geschossen worden; und wurde wiederum in der Nacht ein Rätz von Ihro Excell. Herrn General Graf von Stahremberg an Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen / mit Brieffen abgeschickt.

Es hat der Feind die gantze Belägerung biß hieher / niemalen ordentlicher als anheut Abends um halb acht Uhr seine Bet-Stund gehalten / und zwar in einer so schönen Ordnung / als wann er eine dreymalige zierliche Salve / so wol aus allen seinen Stücken / als kleinem Geschütz / geben wollen; und seynd in der nacht disseits ober Closter-Neuburg 4. Feuer gesehen worden / so muthmassentlich von unserer Armee gebrennet worden. In der Nacht hat der Feind sehr starck canonirt / Bomben und viel Feuer-Kugeln geworffen / auch seine Arbeit aller Orten avanciret.

Den

Den 28. hat der Feind frühe um 4. Uhr wiederum angefangen / nebenst vielen Bomben-einwerffen / sehr starck zu canoniren / so aber nur eine Stund lang gewähret / so dann so wohl von dem Schiessen und Bomben-werffen / als auch der Arbeit im Graben durch einen grossen Regen den gantzen Vormittag abgehalten worden.

Nachmittag aber wiederum mit allem dem fort continuiret und wollen unsere Leute / so in denen Contra-Minen arbeiten / vor gewiß berichten / daß der Feind mit einer Mine der Burgk-Pastey schon nahe kommen / und mit nächsten an der Mauer allda anklopffen werde; worauf Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg befohlen / gute Ordre zu halten / auch zusehn / daß Unsere mit ihren Contra-Minen entweder unter oder recta gegen des Feindes seine komen möchten / ingleichem auch so wohl in Herren- als Burgerlichen / und Hof-Kellern anbefohlen / daß sie Tag und Nacht fleissig wachten / und hören lassen / ob man nicht klopffen höre.

Um 6. Uhr ist von dem Feind am Burgk-Ravelin eine Mine gesprungen / so aber gar nichts effectuirt / worauf er sehr starck angeloffen / aber mit Stücken / so schon mit Cardätschen geladen / gleich wiederum zurück getrieben worden.

Zu Nacht um 8. Uhr hat man das gewöhnliche Losungs-Feuer an Seiten des Bisen-Bergs / daß der an gestern zu dem Hertzog von Lothringen abgeschickte Rätz glücklich hinüber kommen / brennen sehen; die Nacht hindurch hat der Feind starck herein canoniret / und seine Arbeit so wol im Graben / als anderer Orten avancirt; zwischen 11. und 12. Uhr Nachts / wurden wiederum sechs und dreyssig Rageten / gleichwie vorige

Nacht geschehen/ an St. Steffans-Thurn loß geschossen/ dessen Bedeutung ist in höchster Geheim.

Den 29. continuirte der Feind sehr starck mit Schiessen/ noch mehr aber mit Bomben- und Steineinwerffen/ und liesse auch Nachmittag an dem letzten Abschnitt des Burgk-Ravelins eine sehr grosse Mine springen/ so auch dergestalt ihren Effect gethan/ daß Unsere zwey äussere Abschnitt an bemeldten Ravelin/ samt etlich Personen/ nebenst einem Fändrich vom Neuburgischen Regiment/ in die Lufft gesprengt; man hat zwar etliche Blessirte von denen Gesprengten herein gebracht/ die übrigen aber sind dem Feind zu eigen worden; über die gesprengte Minen ist der Feind/ weilen er gantz offenen Paß das Ravelin zu stürmen gehabt/ mit drey bis vier tausend Mann starck angeloffen/ und vermeynet/ sich des Ravelins zu bemächtigen/ er ist aber gleichwie das anderemal mit Cardätschen/ Doppelhacken und Musqueten beschossen/ ja mit Sensen abgeschlagen worden/ daß über 1000. Mann geblieben/ ohne das beschädiget worden.

Diese zwey Nächt vorhero am St. Stephans-Thurn loß gebrennete Rageten/ so viel man vernimmt/ bedeuten nichts anders/ als Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen eine Losung zu geben/ den Succurs/ so viel möglich/ zu beschleunigen; heut wird das Esel-Fleisch offentlich unter den Soldaten per 12. Kreutzer/ das Rinderne/ so aber gar wenig zu bekommen/ per 24. Kreutzer verkaufft.

Der Feind ziehet sich so wol am Kahlen- als Wienerberg Trouppen-weiß zusammen/ vielleicht unsrem Succurs mit einer erklecklichen Mannschafft zu begegnen; Und hat der Feind dem St. Stehphans-Thurn/

wie

wie leichtlich zu erachten/der Ursachen willen/weil beyde vorgehende Nächte so viel Rageten davon gespielet worden/ niemals als die gantze Belägerung so viel Stück-Kugeln als heut/zugeschossen/und hat würklich schon über die 50. Schuß daran gebracht/ auch grossen Schaden gethan; um 12. Uhr hat er eine andere Mine in der Contrascarpe vor der Face der Burg-Pastey springen lassen/ aber weiter darbey nichts vorgenommen/als seine Arbeit im Graben erweitert und verbessert. Abends wurden vom Feind abermalen/ und zwar eine grosse Menge Faschinen/ Woll-Säck/und anders-Holtzwerck/an ihre Approschen gebracht/und wurde die Nacht hindurch vom Feind mit Schiessen und Bomben-einwerffen starck continuiret.

Den 30. hat der Feind von frühe Morgen an/nicht sehr canonirt/aber mit Bomben und Steinwerffen sehr starck angehalten/auch sehr viel Feuer-Kugeln eingeworffen/ auch solches den gantzen Tag hindurch continuirt/und ist mit seiner Arbeit allenthalben fortgefahren; in der Nacht hat er an dem attaquirten Ravelin zu drey unterschiedlich malen angesetzt/ aber vergebens/und ist sich höchstens zu verwundern/ daß wir über so vielfältiges des Feindes Stürmen das Ravelin so lang erhalten.

Frühe um 5. Uhr ist ein Bauers-Mann/ so der Feind bey Haimburg gefangen genommen/herüber geloffen/so unter andern berichtet/ daß/ weilen er der Hungarischen Sprach trefflich/ wie auch der Polnischen etwas wenig kündig/ er ein grosse Furcht unter denen Türcken verstanden habe/ und daß sehr viel Krancke unter ihnen/und täglich viel crepiren/ auch ein grosse Anzahl deren Blessirten seyen.

Von denen die drey Nächte vorhero gebrenneten vier Feuern / seynd heunt Nacht nicht mehr als drey / eben an selbigem Ort / gebrennet worden / welches uns Muthmassung gibt / daß unser Succurs den Feind innerhalb kurtzen Tagen angreiffen werde.

In der Nacht hat Herr Obrist Souches wiederum einen Ausfall gethan / weilen aber der Feind / gleichwie er dieses vermercket / zuruck gewichen / hat man nichts als etliche seiner Gräben zugedeckt / und ohne grosses Scharmutziren / sich wiederum herein begeben.

Unsere haben die gantze Nacht hindurch auf des Feindes Batteryen und Arbeit im Graben sehr starck canoniret.

Den 31. hat sich der Feind mit Canoniren und Bomben-einwerffen wie gestriges Tages verhalten; gegen Mittag hat er abermahlen an dem Burgk-Ravelin rechter Hand eine Mine gehen lassen / wie auch Nachmittag eine andere in der Contrascarpen vor der Face der Burgk-Pastey; an beyden Orten aber weiter nichts vorgenommen / als sich immer mehr den Weg in den Graben zu bereiten und zu erweitern.

Nachmittag hat man den Feind sehen Stück aus denen Approschen führen / auch in dem Wald oder selbiger Gegend canoniren hören.

Den Tag und die Nacht hindurch / hat der Feind seine Arbeit starck fortgesetzet / Herr Hauptman Gresl von der Artillerie ist gegen dem Tag todt geschossen worden / zwey Weiber / eine von Haimburg / die andere von St. Pölten / so der Feind selbiger Orten gefangen bekommen / seynd herüber geloffen / und berichten /

berichten / daß unter denen Türcken stündlich Allarme ist / und daß sie so gar schon dreymal würcklich zu Pferd gesessen / auch jetzt Dato allezeit die Helffte in Bereitschafft stehe; berichten auch / daß sich kein Türck mehr im Wiener-Wald zu fouragiren getraue / weilen selbiger von den Unsern / und zwar mehristen Bauren sehr starck besetzt / und fast durchgehends verhauen; melden auch / daß die Jungfrauen / bevorderst aber die jungen Mägdlein / es bey den Türcken gar gut hätten / dann deren viel auf keine Befreyung noch Erlösung gedencken / oder wünschen / viel aber auch / die ihr meiste Zeit mit Weinen / Beten und elendem Seufzen heimlich / ja auch wol offentlich zubringen.

Um 12. Uhr haben etliche von unser Frey-Compagnie einen Ausfall gethan / und am Roß-Marckt in einem Keller etliche Türcken angetroffen / und niedergemacht / zum Zeichen aber zwey Türcken-Köpff herein gebracht.

Auf dem Burgk-Ravelin ist durch des Feindes vielen Bomben- und Granaten-Hereinwerffen eine Tonne Pulver im Rauch aufgangen / worbey sechs Personen beschädiget worden.

Abends um 7. Uhr ist der den 27. an den Hertzog von Lothringen überschickte Rätz / wiederum mit Briefen auf einem Türckischen Pferd / nachdeme er dem Türcken den Kopff abgehauen / glücklich zuruck kommen / und berichtet / daß den vier und zwantzigsten Dito / wie der Feind über die Donau gesetzet / und wie vorgemeldt / etliche Oerter darüben abgebrennet / bey selbigem Scharmutziren die meisten / nebenst zwey vornehmen Bassen / als einer von Ertau / der andere von Waradein / niedergemachet worden / auch

viel gefangen genommen/und die übrige / so durch die Donau setzen wollen / alle ersoffen / und wenig davon kommen seynd / bey dieser Action haben Unsere dem Feind 24. Standarten / nebenst zwey paar Paucken / und andere grosse Beute abgenommen / vermeldet auch / daß Ihro Königliche Majestät aus Pohlen gestern frühe zu Räckendorff im March-Feld in eigener Person / mit dero unterhabenden Armada / glücklich angekommen/ und folgenden Tag zu der Käyserlichen Armee kommen wollen.

Ingleichem von Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen mit gebracht / daß Ihro Käyserliche Majest. sich schon würcklich auf der Reiß nacher Crembs befinden / um sich so viel möglich zu beschleunigen.

Unser mehrester Succurs wäre würcklich beysammen / daßer also ehister Tagen selber den Feind angreiffen dörffte.

Um 10. biß 11. Uhr des Nachts wurden die gewöhnliche Losungs-Rageten / daß der Rätz mit denen Briefen glücklich herüber gekommen / am St. Steffans Thurn losgeschossen.

Den 1. Septemb. frühe hat der Feind etwas mehrers als die vorigen Täg canoniret/und mit Bomben- und Stein-einwerffen sowol / als mit Fortsetzung seiner Arbeit angehalten: Um 11. Uhr ist wiederum an dem Burgk-Pastey-Graben von Unsern ein Ausfall von zweyhundert Mann starck geschehen / welcher aber nicht allerdings wol abgegangen/jedoch des Feindes seine Pallisaden an zwey Orten mit Feuer angesteckt worden/und so bald sich Unsere zurück gewendet/ se ynd die Türcken starck in Graben eingeloffen / das Feuer gedämpfft / und alldort wiederum Postò gefasst/ unser Seits seynd viel geblieben/und beschädiget worden.

Den

Den Abend / wie auch die Nacht hindurch / ist der Feind über den Stadt-Graben und Contra-Mine des Löwels mit seiner Arbeit gangen / und daselbst / wie auch an der Burgk-Pastey angefangen zu miniren / und an dem Löwel langs der Face (unangesehen / daß man sich ihme solches von denen Pasteyen herab mit Feuer / Bomben- und Stein-werffen / zu verhindern bemühet hat:) einlogirt.

Nachmittag seynd in die zweyhundert Studenten ausgefallen / und dem Feind etliche Stück Ochsen hinweg- und herein getrieben; der Feind continuiret den gantzen Tag mit Schiessen / Bomben- und Stein-werffen: Es wurde auch in der Nacht der vorige Rätz wiederum mit Briefen an Jh. Durchl. Hertzogen von Lothringen überschickt / auch wiederum viel Rageten auf dem St. Stephans Thurn loßgeschossen.

Den 2. September frühe um 7. Uhr hat der Feind wiederum stärcker angefangen zu schiessen / und liesse Vormittag eine Mine an der Burgk-Pastey springen / wordurch selbe (jedoch ohne sondern Schaden lædirt worden) doch dem Feind den Weg zu einer andern Mine eröffnet: Es haben aber Unsere darauf einen Ausfall gethan / den Feind zurück gejagt / ihrer viel erlegt / und etliche des Feindes Gräben zugedeckt; ein Lieutenant / so in der Caponare am Löwel commandirt gewesen / dem Feind möglichsten Abbruch zu thun / ist selbigem nicht nachkommen / und hat den Feind vor Augen / ohne daß er einen Schuß auf ihn gethan / eine Flanque machen lassen; als aber solches Jhro Excellentz Herrn Generaln von Stahremberg hinterbracht worden / hat er ihm befohlen / aus beyden eines zu erwählen / als entweder hinaus zu fallen / dem Feind selbiges wieder zu schanden zu machen / oder

aber

aber wolte er ihn aufhencken lassen / der Lieutenant aber / so noch als ein ehrlicher Soldat thun wolte / ist mit 20. Mann hinaus gefallen dem Feind sein Werck zu ruiniren / aber gleich todt geschossen / von dem Feind in viel Stücken zerhauet / und seine Mannschafft zuruck gejaget worden; die Nacht hindurch hat der Feind seine Arbeit aller Orten im Graben / ungehindert unsers stäten Canonirens / sehr starck avancirt / auch unsere Caponarn / so nechst an dem Löwel / gegen 10. Uhr mit Feuer angestecket.

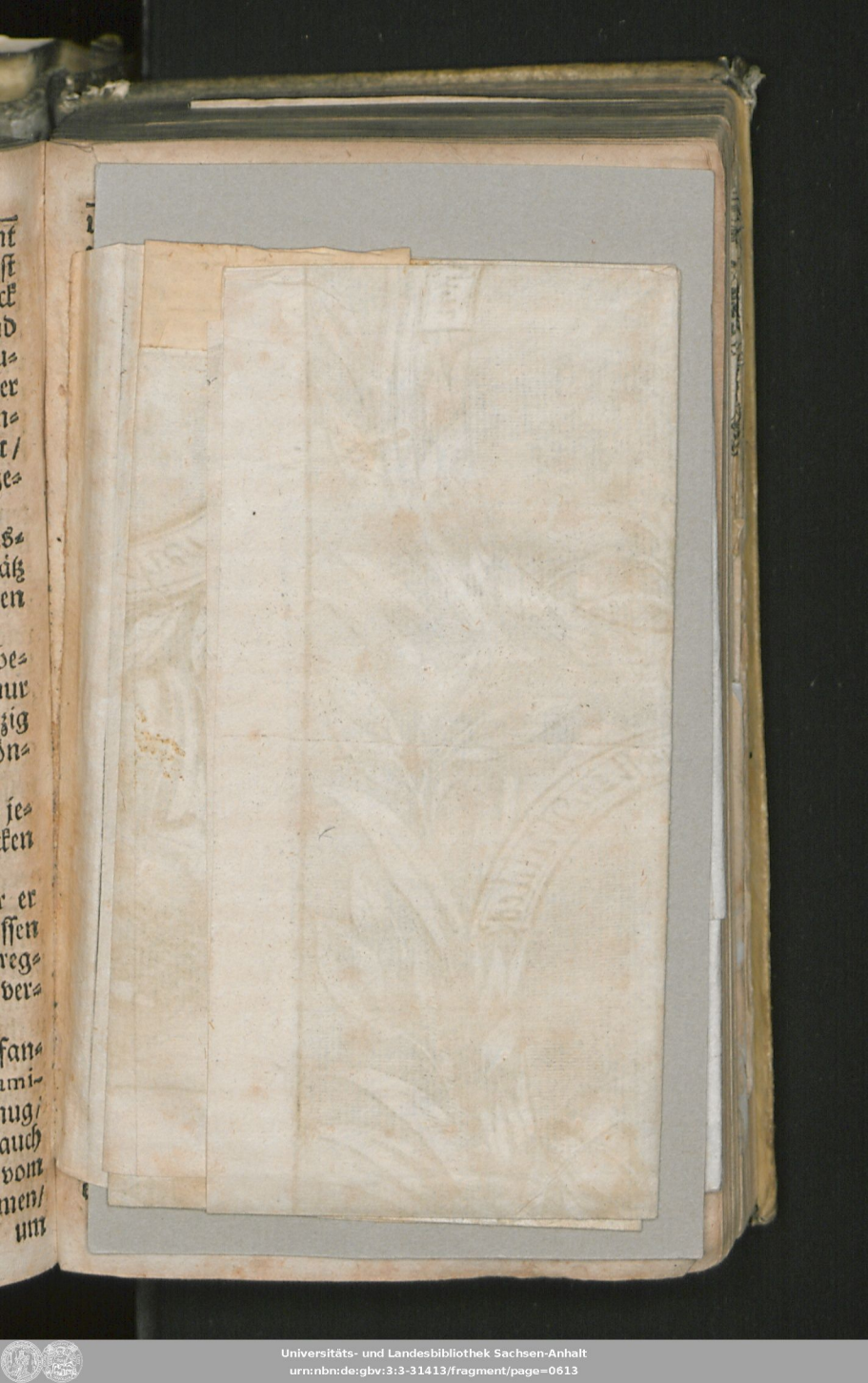
In der Nacht hat man wiederum das Losungs-Feuer / daß der die gestrige Nacht überschickte Rätz glücklich mit den Brieffen hinüber kommen / brennen sehn.

Es hat der Feind das Burgk-Ravelin allbereit auf beyden Seiten so weit inne / daß wir nur noch eine kleine Spitz besitzen / worauf sich sechzig Mann halten / und dem Feind Abbruch thun können.

Abends um 8. Uhr hat der Feind stärcker als jemals / die gantze Belägerung / so wol aus Stücken als kleinem Geschütz geschossen.

Den 3. canonirte der Feind wenig / aber er wurffe viel Bomben und Stein / und thäte grossen Schaden / den Tag hindurch hat es immer geregnet / deswegen der Feind an seiner Arbeit viel verhindert wurde.

Es haben Unsere in einem Ausfall zwey gefangene Türcken herein gebracht / welche in ihrem Examine bekennet / daß der Feind zwar Munition genug / aber wenig Vorrath an Proviant habe / wie daß auch der Groß-Vezier / weilen er durch Schreiben vom Groß-Sultan einen ernstlichen Verweiß bekommen / um





Wahrhaffte Abbildung der Dapfermühtigen Helden, welche den Türkischen Blüthund bey Entsatz der Kayserl. Residentz Stadt Wien mit des Höchste beystand in die Flücht geschlagen.

zu finden bey Leonhard Loschge





um daß er vor Wien gegangen/ und nicht zuvor Raab und Comorra eingenommen hat / nicht Willens seye/ mehr lang allhier zu verbleiben.

Und weilen auch ihm so viel der Seinigen zu Handen gemacht worden / wie sie dann für gewiß bechten / daß allein von denen Janitscharen über die zehen tausend Mann geblieben / auch denen übrigen / weilen sie ihm nicht mehr als fünffzig Tag zu dienen versprochen / und solche würcklich verstrichen / aller Lust zum Fechten vergienge.

Die Tartarn hätten sich auch schon separirt/ und wären auch schon würcklich zwey Bassen mit ihrer unterhabenden Mannschafft von hier ab- und nacher Neuhäusel gangen / melden auch / daß / wenn unser Succurs einen ernstlichen Angrif thun werde / viel Hungarn / Polacken / Moldauer / Gehuldigte und derley zu Uns fallen werden.

Heute seynd etliche Mann von den Daupinischen hinaus gefallen / und dem Feind zwey und zwantzig Stück Ochsen/ samt zwey Pferd und einen Wagen / mit Beyhülff der Studenten/ hinweg genommen und herein gebracht / für welche Ihro Excellentz Herr General Graf von Stahremberg ihnen neunhundert Gülden bezahlet / und selbe vor die krancke und blessirte Soldaten aushacken lassen.

Um 1. Uhr Nachmittag ist ein Türck herüber und herein geloffen / vermeldet / daß ihn nichts anders herüber zulauffen bewogen / als diß / weilen er vorhero ein Christ gewesen / und auch die grosse Furcht / so wegen unsers Succurs unter denen Türcken ist.

Um 4. Uhr haben die Studenten wiederum einen Türcken gefänglich hereingebracht; Abends

um 6. Uhr ist wiederum ein gefangener Türck herein gebracht worden / beyde aber als dieser und der vorige haben gantz nichts berichten wollen.

Das Burgk-Ravelin / samt den Caponaren beyderseits wurden heut / aus Befehl des Herrn Commendanten (worauf noch eine kleine Zeit zuvor Herr Hauptmann Miller vom Mansfeldischen Regiment / und Herr Lieutenant Sommer-Vogel todt geschossen worden /) von uns in das Feuer gesteckt / und verlassen / in welches sich bald darauf der Feind völlig logirt / seine Arbeit sehr starck avancirt / und sich vergraben; in der Nacht wurden wiederum viel Rageten am St. Stephans-Thurn loß geschossen; die gantze Nacht hindurch wurde beyderseyts mit Schiessen starck continuirt) und daß der Feind in der Burgk-Pastey starck arbeite und klopffe / ist von den Unsern gehöret worden.

Den 4. hat der Feind gantz nichts mit Stücken geschossen / allein viel Stein / auch etwas Bomben eingeworffen; gegen 3. Uhr Nachmittag hat der Feind eine Haupt-Mine an der Burgk-Pastey springen lassen / und damit ein guten Theil an der rechten Face von der Spitzen an eingeworffen / auch gleich darauf anderthalb Stund lang starck gestürmet / sich darinnen an den Fuß logirt / und gleich etliche Fähnen aufgesteckt / und viel Woll-Säck / Schantz-Körbe / und anders Holtz-werck angebracht / wobey von uns viel / von dem Feind aber weit mehrers geblieben / und beschädiget worden: Ihro Excell. Herr General Graf von Stahremberg / wie auch beyde Herrn General-Wachtmeister / als Herr Graf von Thaun / und Herr Graf Sereni / ingleichem Herr Obrist Souches / Herr Obrist Schärfftenberg / und andere Officirer mehr /

mehr/waren alle anwesend / weilen es just zu der Zeit der gewöhnlichen Ablösung geschehen / und frischten unsere zur tapffereen Gegenwehr treuhertzig an ; es wurde auch dabey mit Cardätschen und Stücken zuschiessen nicht unterlassen/dardurch dem Feind diß und allemal/ so offt er gestürmet / der mehriste Schade geschehen / und viel erleget.

An dem Löwel / wie auch an dem verlassenem Ravelin und Caponaren/hat der Feind allenthalben seine Arbeit starck fortgesetzet ; wir hingegen haben immer mehr und mehr an unsern Abschnitten gearbeitet / selbige vermehret und verstärcket.

Vormittag hat es mit Regen starck angehalten. In der Nacht hat man wiederum viel Rageten / und zwar mehr als sonsten / steigen lassen.

Den 5. hat der Feind wiederum mit schweren Stücken geschossen / deren er doch schon langer Zeit keines gebraucht hat / auch mit Steinen- und Bomben-einwerffen starck angehalten.

Nachmittag gegen 6. Uhr hat der Feind gesucht / in der Mine der Burgk-Pastey weiter in die Höhe sich zu logiren / aber von den Unsern gleich darvon abgetrieben worden.

In dem abandonnirten Ravelin in dem Graben daselbst / wie auch in der Caponare gegen dem Löwel / hat er mit seiner Arbeit sehr starck avancirt.

Die Nacht hindurch ist unser Seits unausgesetzlich auf den Feind im Graben und Ravelin canoniret worden.

Den 6. frühe / und den gantzen Tag über / hat der Feind mit Canoniren/Bomben- und Stein-werffen sich / wie gestriges Tags / verhalten.

Gegen-

Gegen 1. Uhr Nachmittag hat er an dem Löwel die beyden Faces durch Minen übern Hauffen geworffen/ darauff sehr starck angeloffen/ aber bald wiederum gezwungen worden nachzulassen / weilen die Mine die Mauer von der Pastey zu dem Anlauff oder Strum gantz unbequem niedergeworffen / auch sowol mit Stücken / als mit der Mannschafft starcke Gegenwehr geschehen.

Die Nacht hndurch hat der Feind seine Arbeit/ sonderlich in dem Graben vor dem Ravelin gegen der Cortinen zu / starck fortgesetzet.

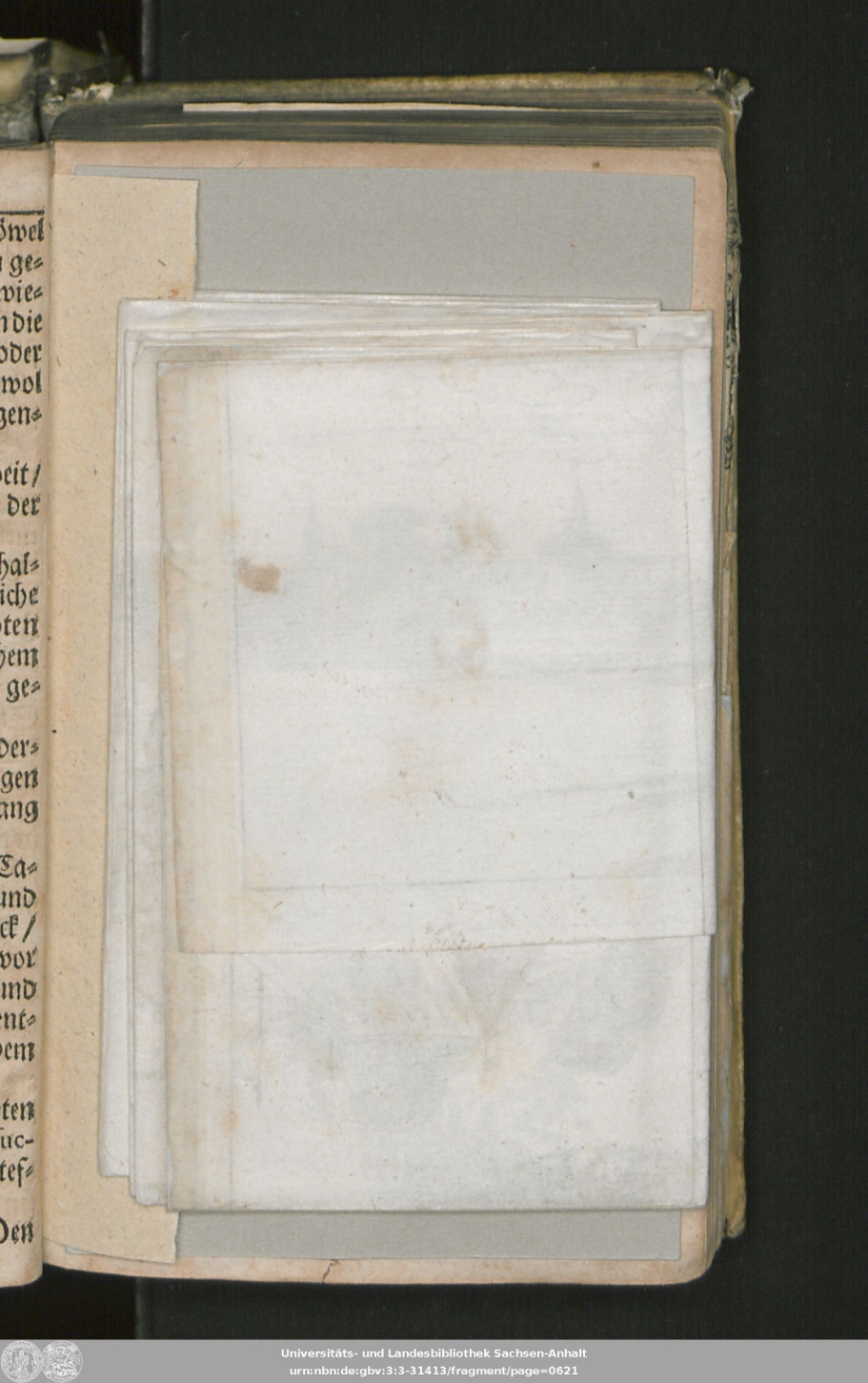
Ingleichem wurden unsere Abschnitt allenthalben verbessert und vermehret / auch unterschiedliche Batteryen auf der Spanier-Pastey an der erhöchten Cortinen / auch an der neuen Burgk / Löwelischem Hauß / und anderer Orten in denen Abschnitten gemacht.

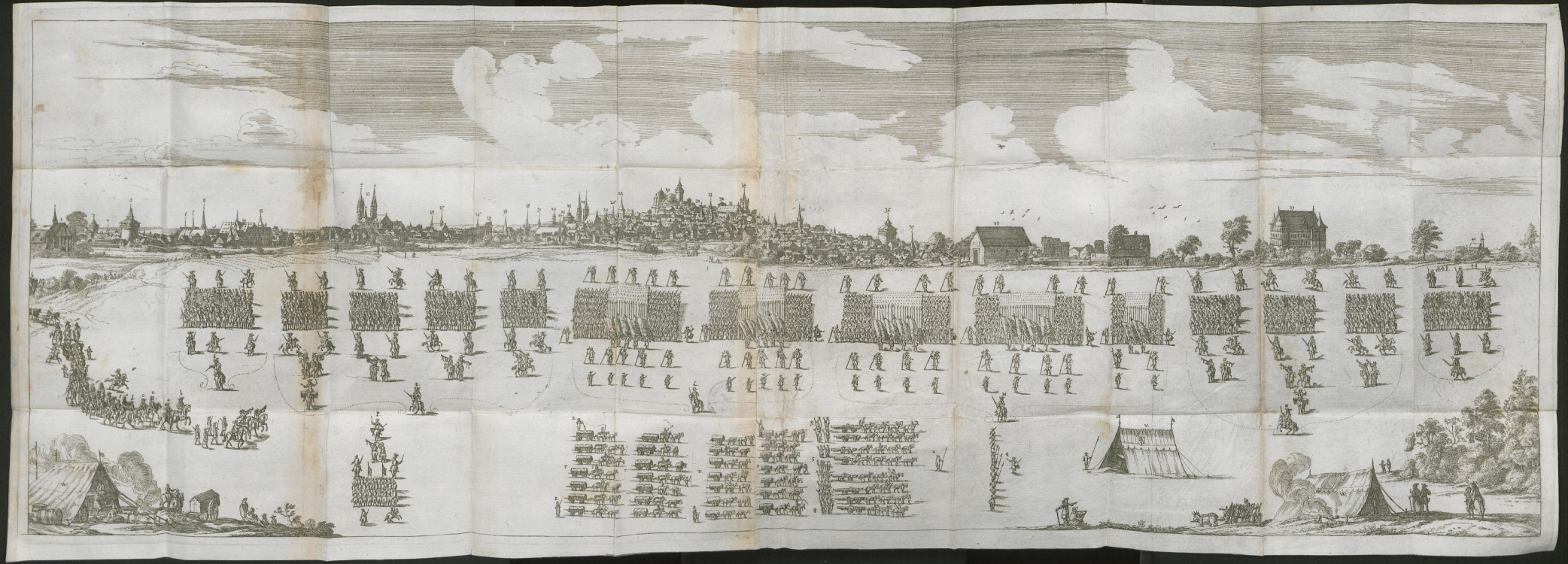
Den 7. hat der Feind frühe Morgends wiederum mit schweren Stücken etwas stärcker angefangen zu canoniren / aber damit über zwey Stund lang nicht angehalten.

Gegen Mittag und Nachmittag hat er mit Canoniren noch mehr / auch mit Bomben- und Stein-werffen angehalten / auch viel Woll-Säck / Schantz-Körb und Holtzwerck im Graben vor der Löwel- und Burgk-Pastey angebracht / und seine Arbeit / den Tag und die Nacht hindurch allenthalben / absonderlich aber in den Graben vor dem Ravelin fortgesetzet.

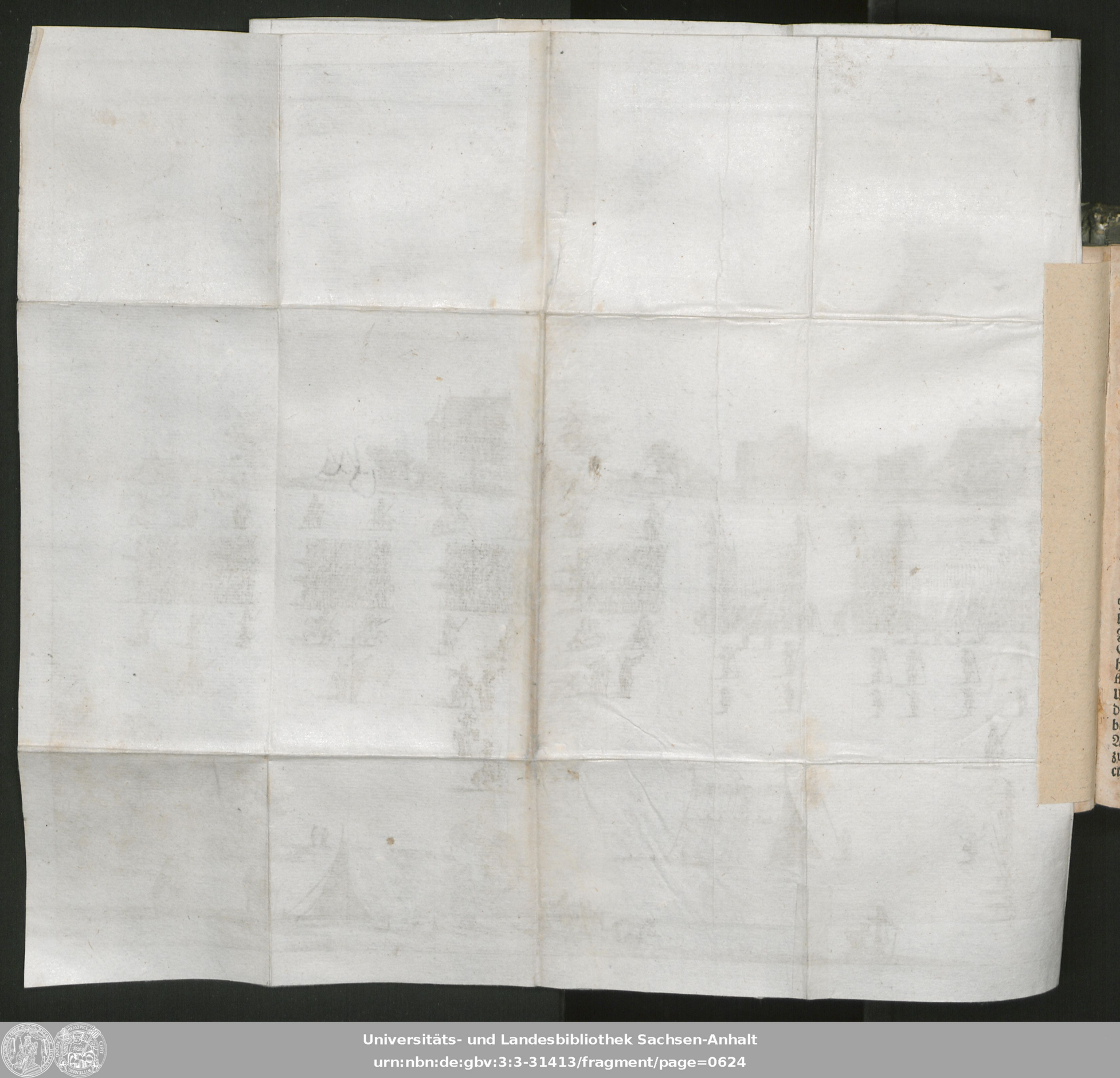
In der Nacht hat man Feuer und 5. Rageten am Kahlenberg gesehen / vermuthlich von unserer succurrirenden Armee/ und wurden auch von St. Steffans-Thurn wiederum viel Rageten gelöst.

Den

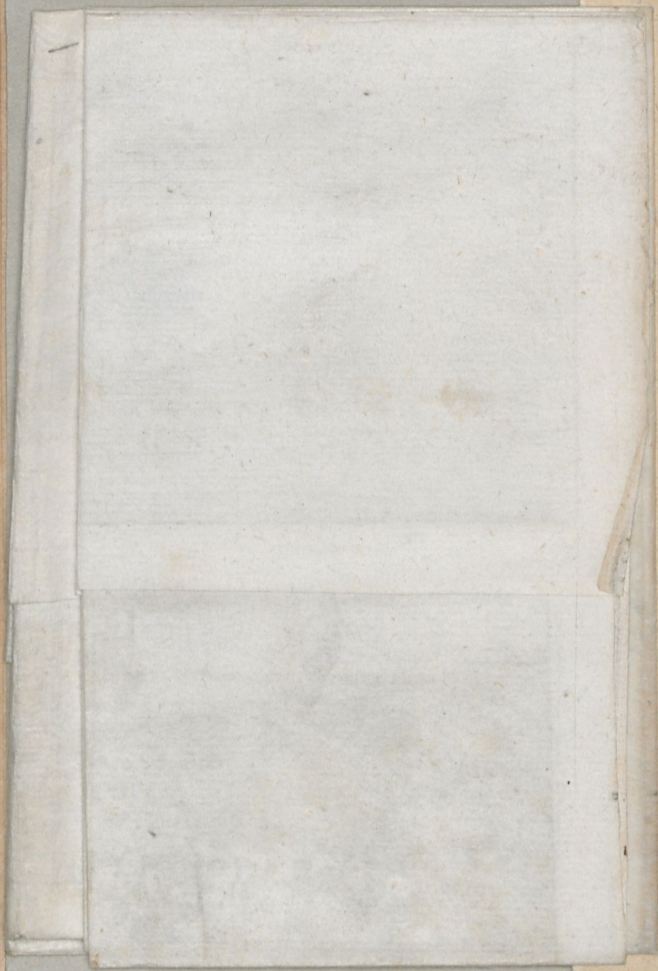




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0623



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0624



Den 8. hat der Feind nicht so viel als gestern canonirt/wol aber Bomben und Stein geworffen/und den Tag über mit angehalten / wie auch seine Arbeit im Graben dergestalt avancirt / daß er Nachmittag gegen 4. Uhr an dem Löwel 2. Fronte spielete / und darauff das andermal in ziemlicher Anzahl stürmete/ wurde aber beyde mal von Stücken/so schon mit Cardätschen geladen/in Bereitschafft gestanden/sehr übel empfangen / und mit vielen Verlust der Seinigen / nach einem 2. stündigen Gefecht/glücklich abgetrieben/ wobey von der Reuterey Herr Obrist-Lieutenant S. Croix, Chevalier Gorné, und etliche andere Officirer verwundet worden; Gegen 10. Uhr Vormittag haben wir an der Burgk-Pastey in der Contra-Mine eine Pedarte angesetzt/um des Feindes Mine zu eröffnen / aber nichts damit effectuiret; Nachmittag hat man in des Feindes Lager eine grosse Alteration verspühret / welche / ob sie wegen unsers annahenden Succurs geschehen/wir nicht wol haben wissen können.

Die Nacht hindurch/hat man durch des Feindes Wachten viel Feuer wahrgenommen/und daß er sich häuffig an das Gebürg setzet; Gegen Abend hat der Feind seine Bet-Stund abermal mit Lösung der Stücke als kleinen Geschütz / stärcker als niemaln gehalten/und in der Nacht seine Arbeit gegen der Basse Flanque und in Communications-Linie starck fortgesetzt; Und weilen unsere Ingenieur vor gewiß berichteten/dz der Feind eine fertige Mine an der Burgk-Pastey habe/welche sie würcklich zu schlagen gehöret/auch allem Ansehen nach/weilen der Feind seine Trouppen starck zusammen ziehet / einen General-Sturm nach effectuirter Mine vorzunehmen gesonnen: Als liessen Ihr

Excell. Herr General Graff von Stahremberg durch öffentlichen Trommel-Ruff / alle Bürger und Innwohner / und was nur Waffen regieren mag / ernsthafft und treuhertzig zusammen bringen / und verlegten selbe an 2. Bereitschafften / eine auf den Kollmarck bey denen Michaelern / die andere auf die Freyung / wie nicht weniger auch indessen / so wol die attaquirte Cortinen / als beede Pasteyen / mit neuen Abschnitten versehen / auch in der Stadt die Häuser forderst das Lebelische und Gässen mit Ketten und Traversen verbollwercken / auch auff die den 6. gemeldte neue Batteryen Stücke bringen / um jeder Zeit und auff allen Fall / dem Feind möglichsten Widerstand zu thun.

Des Nachts wurden am St. Stephans-Thurn wiederum viel Rageten gelöst.

Den 9. frühe Morgens hat der Feind wiederum viel Bomben und Stein herein geworffen / gegen Mittag hat man des Feindes mehrste Troppen gegen dem Wald und Kallenberg in Battallien stehen / auch die Zelt abbrechen / und ihr Lager auffheben und verändern sehen / vermuthlich wegen unsers Succurses.

Gegen 10. Uhr ist ein Gefangener herüber geloffen / welcher des Feindes grosse Consternation erinnert hat: ungehindert dessen / hat der Feind mit Canoniren / Stein- und Bomben-werffen sehr starck angehalten / auch seine Arbeit und Miniren gegen der Basse Hanque und Cortinen unausssetzlich fortgesetzet; Auch den Abend mehr und mehr an das Gebürg sich gezogen / sich auch in guter Postur und Bereitschafft gehalten.

In der Nacht gegen 10. Uhr / hat der Feind die Basse flanque, welche zwar Unsere schon mehrentheils ver-

verlassen / und ein Theil der Communications-Linien von der Cortine / nachdem er 3. mal angesetzt / bemächtiget / und gleich in die Cortine an dreyen Orten angefangen zu miniren / auch an denen beeden attaquirten und gesprengten Bollwercken seine Arbeit und Minen fortgesetzt.

Heut Vormittag ist aus des Feindes Lager eine weisse Taube über die Stadt geflohen / so man vor ein gutes Omen gehalten.

Herr Obrist-Lieutenant Schenck ist an seinem sub dato den 20ten dito empfangenen Schuß gestorben: Herr Johann Andre von Liebenberg / wohl meritirter Herr Burgermeister / ist heut zeitlichen Todes verblichen / den so wol Ihro Excellentz Herr General von Stahremberg / als auch die sämtliche Burgerschafft höchstens bedauren.

Des Nachts wurden wiederum viel Rageten am St. Stephans-Thurm gelöset.

Den 10. hat der Feind etwas weniger als gestern canonirt / mit Bomben- und Stein-werffen aber nichts unterlassen / auch in der Cortinen an bemeldten 3. Orten starck miniret / und allenthalben seine Arbeit fortgesetzet; In der Nacht gegen 11. Uhr / hat er an der Burgk-Pastey eine Mine rechter Hand der vorhero gesprengten gehen lassen / aber ohne sondern Effect / doch gleichwohlen sich den Weg zu einer Haupt-Mine facilitirt / welche er auch gleich angefangen / sonst hat er seine Arbeit aller Orten starck fortgesetzt / ausser / daß er in Minirung der Cortinen / durch Abwerffung unser daselbst grossen steinernen Kugeln und Bomben / in etwas verhindert wurde.

In der Nacht seynd wiederum viel Rageten / zwar mehr als jedes voriges mal gelöst worden.

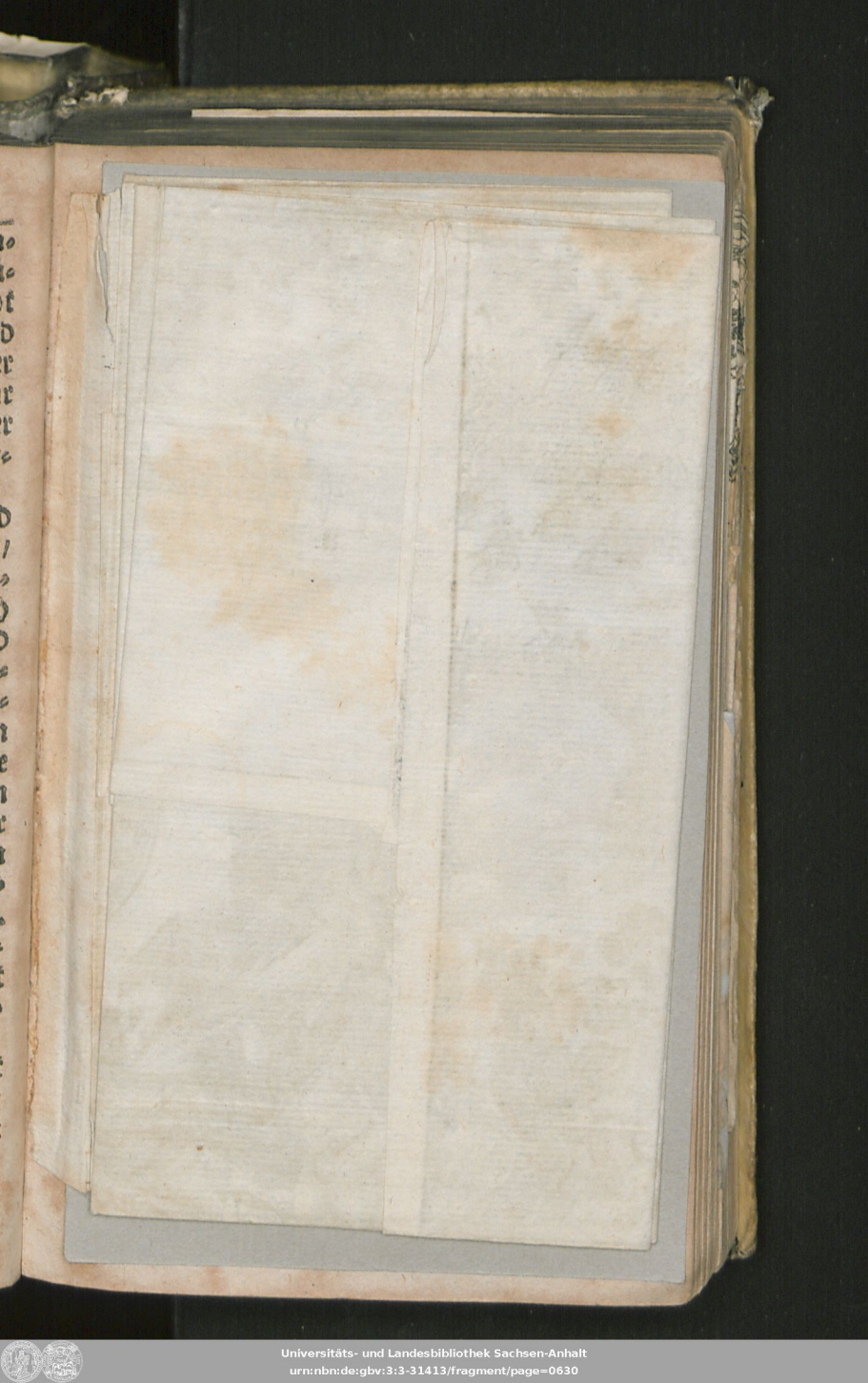
Den 11. hat der Feind frühe Morgens starck angefangen / absonderlich mit schwerem Geschütz zu canoniren / damit aber über eine Stunde lang nicht continuiret / wol aber mit vielen Bomben und Stein-einwerffen angehalten : Nachmittag hat er wieder zu Canoniren angefangen / aber auch nur per Intervalla damit continuiret / seine Arbeit hat er den Tag nicht so starck / als die vorigen Tage fortgesetzt.

Nachmittag gegen 4. Uhr / hat man den Feind gäntzlich aus dem Lager gegen dem Gebürg anrucken / und mit allem Volck / so in der Leopold-Stadt gewesen / über seine Brücken dahin anmarchiren sehen / auch vermerckt / daß sich einige Trouppen an dem alten und neuen Gebäu des Kallenbergs versamlet / und avancirt haben / welches ungezweiffelt unser Succurs gewesen / indem man bald hernach die Canones gegen der Stadt zu / das ist gegen des Feinds avancirende Trouppen an dem Fuß des Kallenbergs / hat sehen spielen / und zum öfftern loß brennen / auch immer mehr und mehr Volck anrucken / den Feind hingegen allezeit mehrer sich dem Gebürge zu setzen / und zusammen zu rucken / welches biß in die Nacht continuiret.

In der Nacht haben wir von unserm annahenden und albereit zu gegen stehendem Succurs mit Feuer / Rageten / und 2. Canonen-Schüß die Losung gehabt.

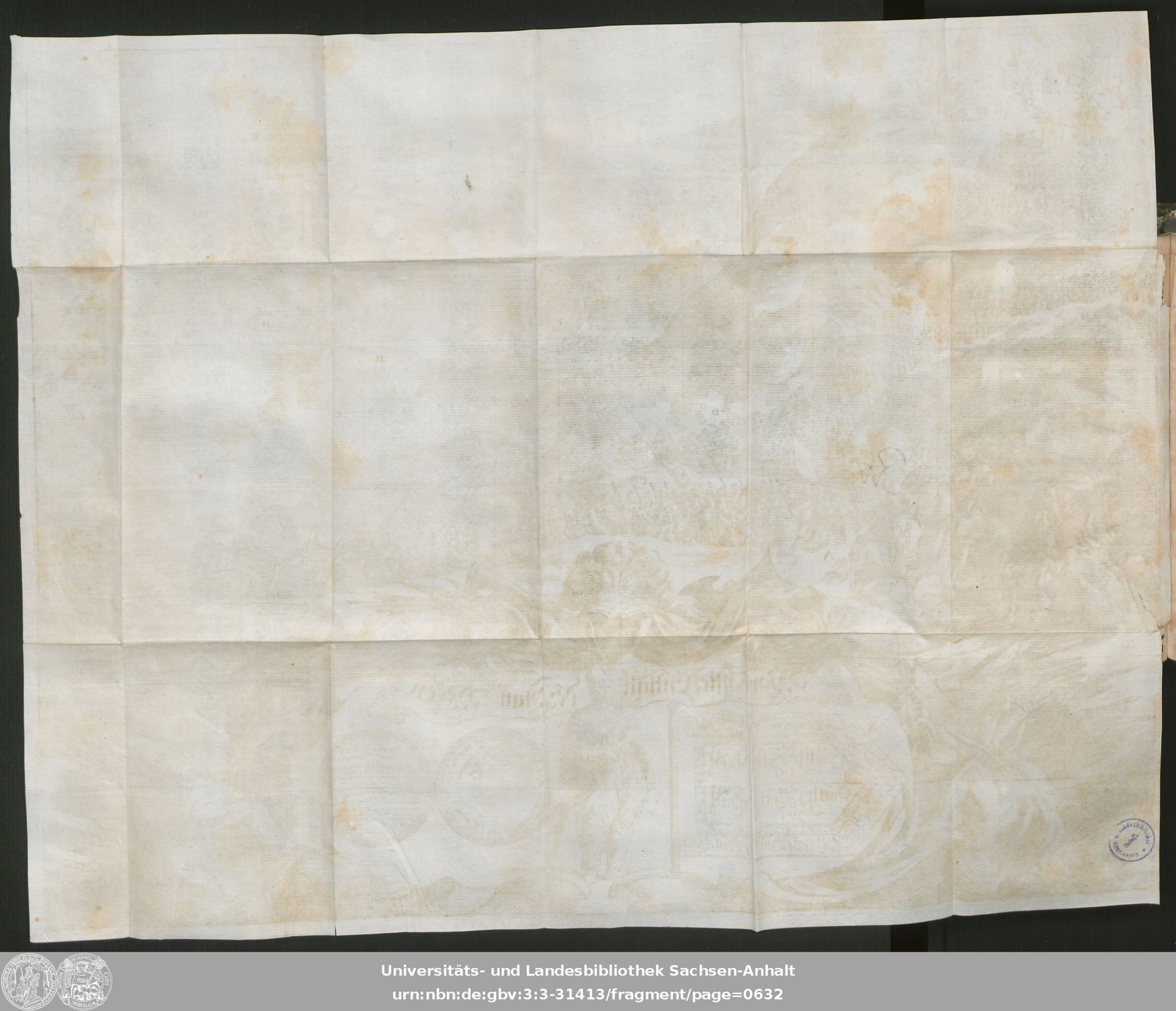
Der Feind unterliesse dannoch nicht / seine Arbeit allenthalben zu prosequiren / und auch mit Stücken sehr starck zu canoniren / welches er niemahln sonsten dermassen starck zu thun pflegte.

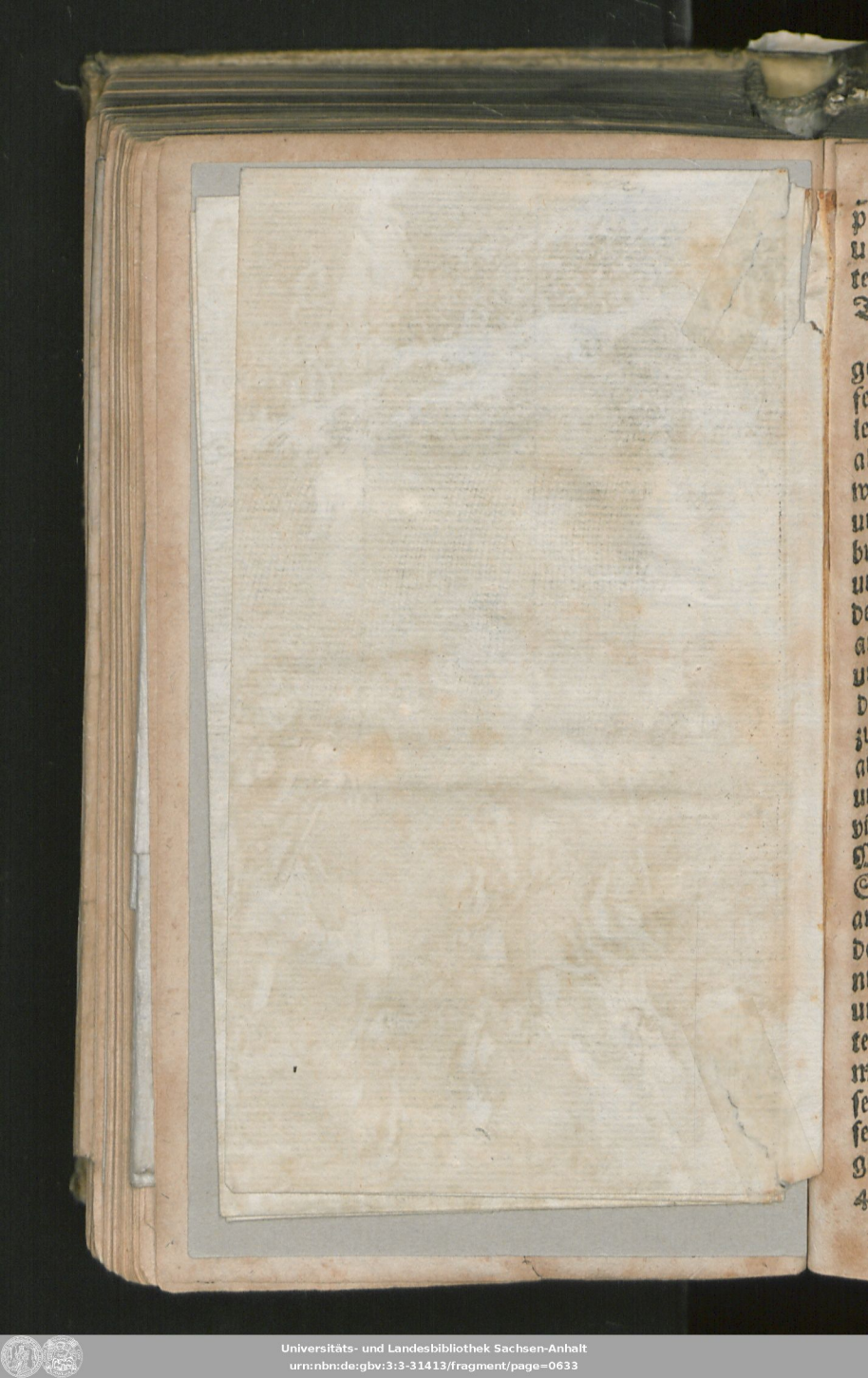
Ein Polack / so dem Türcken gedienet / ist herüber gelossen / und als selben der Feind in denen Approchen





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0631





prochen ersehen / gaben sie sehr starck Feuer auff ihn / und wurde an einen f. v. Fuß geschossen / der berichtet / daß eine unaussprechliche Furcht unter denen Türcken seye.

Den 13. hat der Feind über seine Gewohnheit angefangē zu Canoniren / Bomben und Stein zu werffen / und damit den gantzen Tag continuiret / auch allenthalben seine Arbeit auff das eifferigste fortgesetzet / also daß wir alle Augenblick erwartet / daß 3. Minen / welche er in der Cortinen angefangen / verfertiget seyn und springen möchten: Wir sahen aber gleich mit anbrechendem Tage / daß unsere Armee von dem alten und neuen Schloß des Kallenbergs sich hervor / und den Berg herab begabe / ein Truppen nach dem andern anruckete / und mit Stücken immerfort chargirten und avancirten / also daß sie gegen Mittag am Ende des Kallenbergs / bey Anfang des Wein-Gebürgs / zu stehen kommen : Gegen Mittag vermerckten wir auch / daß des Feindes gantze Macht sich dahin zoge / und in Batallia gestellt / nachdem zuvor von früh an / viel Bagage-Wägen und Pferd / neben vielen 1000. Menschen aus dem Lager geruckt / und gegen der Schwechet gezogen seyn : Es beliebeten aber unsere annahende Trouppen nicht lang daselbst zu stehen / dann nachdeme sich selbige in rechte Schlacht-Ordnung gesetzt / und immer der andern aus dem Wald und Gebürg hervorziehenden Truppen erwartet hatten / drungen selbige in der schönsten Ordnung / als jemals eine Armee halten mag / an den Feind / welche selbigen so offt weichen machten / als offt sie an ihn setzeten / also zwar / daß selbige immerfort in so gut und geschlossener Ordnund avancirend / den Feind gegen 4. Uhr Nachmittag bis an das Lager in sein Gezelt

poussirten / selbigen immer weichen machten / und in solche Confusion brachten / daß selbiger sich gäntzlich wendete / und dergestalt die Flucht gabe / daß denen Unserigen nicht allein das Feld / sondern alles Proviant / Munition / Stücke Gezelt / und die gantze Bagage zur Beut bliebe: In währendem Treffen avancirte Ihro Durchleucht Marggraff Ludwig von Baden / mit des Herrn Obrist-Heußlers Dragonern / und dem halben Würtenbergischen Regiment zu Fuß / und etliche andere Trouppen biß an die Pallisaden der Stadt / und veranlasst gleich mit Ihro Excell. Herrn Generaln Grafen von Stahremberg insgesamt die Approchen des Feinds anzufallen / welche biß anhero von dem Feind noch besetzter blieben / und daraus biß auff den letzten Augenblick so starck chargirt und canonirt wurde / als wann ihre Armee noch in ruhigem Standt / oder grossem Vortheil stünde; Sie erwarteten aber nicht des Angriffs / sondern nachdem Unsere mit dem Tag und Nacht scheiden / nach gegebener Losung von ihnen und ausser der Stadt abgeredter Massen / den An- und Außfall in die Approchen vornahmen / funden sie daselbst keinen Mann mehr / sondern occupirten / mit Eroberung aller Stück und Munition / welche sie in denen Approchen hatten / alles ohne einigen Widerstand.

Indessen kamen auch die Polacken / welche den Feind nicht weniger als die Teutschen / weichen machten / völlig in des Feindes Lager / eroberten alles / und machten über die massen reiche Beut: Die gantze succurrirende Armee ware in folgender Ordnung eingetheilt / auff dem lincken Flügel stunde die Käyserliche Arme / unter dem Commando Ih. Durchleucht des Hertzogen von Lothringen: Das Corpo der Batallien bestun-

bestunde von gesamten Reichs-Völckern / welchen vorstunden/beede Churfürstliche Durchleuchtigkeiten aus Bayern und Sachsen/und Jh. Fürstliche Gnaden von Waldeck / diesen die Fränckischen/jenen dero selbsteigene Trouppen: Den rechten Flügel aber hatte Jhro Majestät der König in Pohlen mit dero eigenen Völckern.

Es ware von der Käyserl. Cavallerie und denen Dragonern die Battallia so wol geordnet/und in das Werck gesetzt/als jemals bey einer möchte seyn gesehen worden/dann es avancirte nicht ein Theil vor dem andern / sondern erwartete immerfort der Forderst biß sich die Hindersten annaheten / oder die ander Seits zurück gebliebene Glieder gleich stunden.

Es war dabey kein Fürst oder Generals-Person/ welcher nicht seine Troppen selbst vom Haupt alla teste derselben anführete: Der König in Pohlen war selber derjenige/ welcher denen Seinigen den Angriff machte: Und zeigeten dergleichen nicht weniger beede Churfürsten / als der aus Bayern/ und Sachsen/ vor dero Troppen/ Jhro Durchleucht der Hertzog zu Lothringen / folgends Jhro Durchleucht Marggraff Herman / und Ludwig von Baden / und Sachsen-Lauenburg/ wie auch Jhro Fürstliche Gnaden Prince Crois, welcher blessirt/und dero Herr Bruder todt geblieben / vor denen Käyserlichen: Jhro Fürstliche Gnaden von Waldeck / nebenst etlich und dreyssig Reichs-Fürsten vor dem Fränckischen / auch alle andere Generaln / vor dero Mannschafft einer dem andern pari casu.

In Summa/ jeder thate das jenige/was von brafen und vernünfftigen Capitäinen zu erwarten / und was Standt- und Mannhaffte Soldaten vollziehen

sollen / dann indeme die Generain vor dero Trouppen den Angriff thaten / avancirte dero löbl. Exemplum die gemeine Mannschafft so starck anzutreiben / daß diese wiederum durch selbe aufgehalten müste werden / niemand gedachte zu weichen / alle zu überwinden / niemands wurde verleydet / oder abgehalten von der bevorstehenden Beut / sondern alles begriffen und vertieffet / den Feind anzugreiffen und zu erlegen: Also zwar / daß allein verlangt wurde / daß der Feind den jenigen Widerstand gethan hätte / den selbiger allen Umständen und Ansehen nach / hätte thun können / um dardurch den Sieg desto glorwürdiger / uñ durch des Feinds gäntzliche Niederlag eine vollständige Victorie zu erwerben; welche beforderst Gott / der die Generalen und sämtliche Mannschafft so glücklich angeführt / und gestärcket hat / zu zuschreiben ist; wann man so wol den avantagiösen Situm, welchen der Feind gehabt hat / den Succurs auffzuhalten / erwägen / als auch sich erinnern will der so abscheulichen Flucht / welche der Feind von Stund an genommen / als er selbsten die Unserigen zum erstenmal an dem Kallenberg sehr hitzig angegriffen hat; wurde also diesen Abend / die Nacht / und folgenden Tag des Feindes Lager geplündert / in welchem solcher Uberfluß an allem gefunden worden / daß man auch an paarem Geld ohne der köstlich und reichen Bagage / des Türckischen Käysers Haupt-Fahn / Roßschweiff / und des Veziers Leib-Pferd / Köcher und Gezelt / etliche Millionen erobert hat / zu geschweigen des Proviants / Munition / Pöller und Stück; deren hin und wieder groß und klein über 100. überkommen worden seynd; und mit dieser erfreulichen Zeitung wurde noch selben Abend Herr Graff von Auersperg / nach Jh. Käys. Majest. abgeschickt.

Der

Den 13. frühe kamen Ihro Maj. der König in Pohlen / beyde Churfl. Durchl. aus Bayern und Sachsen / Ih. Durchl. der Hertzog zu Lothr. und alle Generals-Personen in die Approchen und Gräben der Vestung / um deroselben Zustand anzusehen / welche samt und einhellig nit allein die vernünfftige / und valorose Conduite uñ Gegenwehr Ih. Exc. des Hn. Gen. Gr. von Stahremberg / sondern auch der gantzen Guarnison Standhafftigkeit und Wolthun höchst ruhmeten; wobey ich (der aller anwesendē Officirer Comportement, Valeur und Eifer / wie auch der gemeinē Knechte Muth und Standhafftigkeit / der gesamten Bürgerschafft eifrigst angewendten Fleiß / hier weitläufftiger zu beschreiben mir nit vorgenoñen habe) allein das gedencken wil / dz sie sich alle biß auff den letzten Blutstropfen zu wehren / und bey der Stadt zu sterben resoviret / und alles dasjenige unweigerlich præstiret haben / was allen generosen und mannhafften Soldaten und Bürgers-Leuten anstehet und geziemet / dadurch sie denjenigen grossen Ruhm erworben / welchen ihnen billich die gantze Welt ausprechen / und ewig in Historien bleiben wird. Nachdem Ih. Kön. Maj. in Polen alles gesehen / begaben sich dieselbe neben wenig Gefolg mit Ih. Exc. Hn. Gen. Graf von Stahremberg in die Stadt / um daselbst GOtt dem Allmächtigen für die erhaltene Victorie bey denen P. August. in der Loreta Capell Danck zu sagen; alle andere anwesende Chur- und Fürstl. Generaln und Officirer aber kehreten nach besehenen Approchen und Zustand der Vestung in das Lager / wie auch J. M. der Kön. selbsten / nachdem dieselbe / neben der Cron Unter- und Ober-Feld-Herrn und dero etlichen Magn. bey Ih. Exc. dem Herrn Gen. Gr. von Stahremb. das Mittagmahl eingenommen;

und die gesamte Armee ruckte diesen Tag noch aus des Feindes Lager / weilen sie wegen des grossen Unflats und Gestancks nicht bleiben konte / und legete sich von St. Marx langs dem Wasser / fast biß über Schwechet am Ende hinabwarts.

Inmittelst machte Ihro Excell. Herr General Graff von Stahremberg auch den Anstalt / daß die Munition-Proviant und Stücke / deren die meisten von unsern Stücken ruiniret / und zum weitern Gebrauch untauglich befunden worden / in die Stadt möchten eingebracht werden: Dann allbereit die vergangene Nacht und den Tag über / hin und her in dem occupirten feindlichen Lager / durch Unvorsichtigkeit / und Beutbegierige Soldaten / bey Untersuchung des Feinds Wägen / viel hundert Centner Pulver in dem Rauch auffgangen seynd.

Den 14. um Mittag kamen Ihro Käys. Majest. persönlich mit einer kleinen Hoff-Stadt auff dem Wasser anhero nacher Wien / allwo bey Betrettung des Landes und dreymahliger Lösung der Stücke der Stadt / von allen Chur- und Fürsten / Generaln und andern Officirern der Armee und der Stadt / (welche dieselben sämtlich / absonderlich Ih. Excellentz den Herrn General Grafen von Stahremberg / mit allergnädigster Demonstration zu dem Hand-Kuß admittirten) allerunterthänigst empfangen und durch des Feindes Approchen und Gräben / nach genauer Besichtigung der feindlichen Attaque zu dem Stuben-Thor.

Unter welchen sich der allhiesige Stadt-Magistrat befande / und Ih. Maj. nach einer gehalten kurtzen Oration / (so Hr. Daniel Focky Burgermeister / Ampts-Verwalter / uñ der Stadt Ober-Cämmerer / vor-

vorbrachte/ aller unterthänigst empfangen) in die St. Stephans Thum-Kirche begleitet: Beeden Seiten der Gassen stunde die gesammte Burgerschafft in zierlichster Ordnung im Gewehr; Von St. Stephan aber/ nach gehaltenem Te Deum laudamus, unter welchem die Stücke wiederum dreymal gelöset/ begaben sich dieselbe in die alte Burg in dero Wohnung/ und nach ertheilten vielfältigen Audientzen/ an die geheime hinterlassene Herren/ Hn. Deputirte und andere Officier und Cavallier / die Mahlzeit erst gegen 5. Uhr Nachmittag eingenommen; Nachmals denen Königlichen Pohlnischen Abgesandten/ welche Ih. Käys. Majest. zu beneventiren anhero von dero König abgeschickt worden / wie auch etlich andern allergnädigst Audientz ertheilten; wormit also der gantze Tag biß an die Nacht zugebracht wurde.

Den 15. begaben sich Ihro Käyserl. Majest. alle Völcker/ so von St. Marx an / biß hinter Eberstorff / auch die Pohlnische Armada/ so bey Mannswerth und der Schwechet gestanden / dahin zu sehen / forderst aber Ihro Königl. Majest. aus Pohlen zu bewillkommen; und als sie auff einer Ebene / nechst bey der Schwechet zusammen kommen/ haben selbe/ nach lang gehaltener Conferentz zu Pferd mit dem König/ auch Ihro Königl. Majest. hinwiederum viel Freud und Frolocken bezeugt: Und giengen folgends wiederum zurück in die Stadt / Ihro Majest. der König aber marchirte noch selben Tag / mit ihrer völligen unterhabenden Armee abwerts.

Hier

Hier kan ich nicht vorbey / auch eine Sächsische Relation von dieser nahmhafften Victorie beyzubringen / welche folgendes in sich hielte.

NAchdem unterschiedene Relationes von der VICTORIE der Christen / so bey Entsetzung der Stadt Wien / über die Türcken erhalten / aller Orten ausgegeben werden / darinnen die Gazettiers den grössern Theil derselben denen jenigen zugeeignet / auff welche fast nichts von dem Feinde gekommen / hingegen die Sachsen / die das Ihre rühmlich darzu contribuiret / dergestalt mit Stillschweigen übergangen / als wenn gar keiner von ihnen darbey gewesen / da doch Se. Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. einen so ansehlichen Succurs selbst in Person / zu und angeführt / so hat man der Billigkeit zu seyn erachtet / der Warheit zu Steuer / folgende Nachricht der Welt mitzutheilen / in welcher alle die Particularia / so nicht minder zu grossen Ruhm der Sachsen gereichen würden nicht berühret / sondern nur das jenige / was von allen unpartheyischen Zuschauern gesehen / bemercket / und zugestanden ist / angeführet werden soll.

Ist demnach anfänglich zu wissen / daß Se. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. sich mit dero Armee effective 11000. Mann starck / in 6. Regimentern zu Fuß / 4. zu Pferd / und 1. Regiment Dragoner / samt 1. Compagnie Granadiers und Se. Chur-Fürstl. Durchl. Leib-Garde zu Roß / wie dann auch mit einer wohl mundirten Feld-Artillerie den 8. Sept. st. n. mit denen bey Thul stehenden Käyserl. Königl. Pohlnischen / auch anderer Alliirten Armeen / conjungiret / wor-

worauf noch selbiges Tages die Battaille auffgesetzet worden/die Käys. und Sächsische Cavallerie formirten den lincken Flügel/welchen zur Rechten die Käys. und Sächsische Infanterie/an denen Sächsischen die Fränckischen/und an dieser die Bayerische sich schlosse/und zusammen das gantze Corpus die Battaille machten/den rechten Flügel machten die Pohlen/neben einigen Käys. und andern Allirten Esquadronen.

Die gantze Battaille ist in 3. hinter einander stehenden Linien bestanden/und hat die Sächsische Infanterie/in der ersten Linie 6. Bataillons/in der andern 4. und in der dritten 2. stehen gehabt: Folgenden Tag ist die gantze Armee von Thul aufgebrochen und hat sich an dem Wiener-Wald gesetzt/den 10. Sept. avancirte die Infanterie das Gebürge obigen Waldes/die Sächsische nahm die Ronte der engen Passage/so zwischen den Bergen/und der Donau ligt/wendete sich endlich auff die rechte Hand in das Gebürge/und erstieg den Berg/welcher nächst an dem Kallenberg liget/die Käys. und übrige Infanterie blieben unten im Thal/so hinter diesem Berg lage/die Cavallerie insgesamt aber nahm ihren March hinter der Infanterie/und war deßwegen noch zurücke/ausserhalb einige Dragoner/so sich auff dem Berg postirt hatten.

Es befanden sich auff bemeldtem Berge auch der König in Pohlen selbst/und der meiste Theil der Generalen/um daselbst alles wol zu recognosciren/und in Augenschein zu nehmen.

Weil man nun dazumal vermeint/daß der Feind sich auff dem Kallenberg postirt/gestalt auff selbigem sich frühe starcke Trouppen sehen liessen/und in dem vorstehenden Theil sich auch verdeckt hielte/so befahlen Se. K. Maj. aus Pohlen/auf einen Felsen/gegen dem

Grun-

Grunde zu / und wovon man das Thal in etwas entdecken kunte/eine Wache von seiner Heyducken-Garde zu setzen/ersuchten auch seine Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. einige Bataillons den Berg hinunter avanciren zu lassen/damit/wann der Feind seine Wache angreiffen und repoussiren möchte / sie sich auff dieselbe retiriren / und davon soutenirt werden könten.

Worauff denn der Sächsischen Infanterie erste Linie / begehrter massen / fortgerücket / und sich gegen dem Grunde postiret / es lieff aber in der darauff folgenden Nacht nichts vor.

Mit anbrechendem Tag / welcher war der (1.) 11. Sept. marchirte die gantze Infanterie dem Kallenberg zu/da sie denn ein sehr groß præcipice hinüter und einen hohen Berg wiederum hinauff zu steigen / vor sich funden / die Sächsische Infanterie kam der andern weit vor / weil die Käyserl. den Grund durchfiliren muste/die lincke Hand zu gewinnen/die andere aber den Berg / worauff die Sächsische sich den vorigen Tag gesetzet / zu ersteigen hatte / weßhalben deren die Sächsischen/da sie den Kallenberg fast hinan waren/einen Halt machten / damit die andern mit ihnen in gleiche Linie gelangen möchten/ und schickten unter dieser Zeit einen Officirer mit 30. Fuziliers voraus/das oberste vom Berge zu recognosciren/ welcher bey Zeiten zurücke kam / und berichtete / daß die Türcken sich jenseits des Berges in Bataille gesetzt/auch gegen dem Berg avancirten/und würden mit ihnen selbigen wol zugleich erreichen : Die Käyserliche Infanterie war zwar inzwischen denen Sächsischen gleich gekommen/ aber weit von derselben/wegen einer grossen Klufft/so zwischen dem Berge lag/separiret/die Fränckische/ uñ

übrige

übrige Infanterie aber befand sich annoch unten am Berge / weit zurücke.

Dieses alles ungeachtet / avancirte die Sächsische Infanterie / auf vorbemeldten Bericht / den Berg hinan / mit der Resolution / dem Feinde die Avantage des Bergs zu disputiren / als sie aber das Oberste des Berges erreichten / befunden sie / daß der Feind noch unten an dem Berge stille hielte / deßwegen sie sich dann nach der lincken Hand begaben / um sich wieder an die Käyserl. zu schliessen / allwo sie an ein abgebrandtes Kloster kamen / welches sie sich so wol impatronirten / und selbiges besetzten / auch auff die Spitze des Berges / worauff das Kloster lag / 2. Sächsische und ein Käyserl. Regiments-Stück führen / und darmit auff den Feind feuern liessen / welcher / nachdem er zuvor eine Weile mit etlichen Voluntairs / so den Berg hinunter zu ihm gegangen / scharmütziret / sich ein wenig zurück zoge / und in einem Grund und Graben verdecket setzte / die folgende nacht über / gienge nichts sonderliches vor / als aber der Tag anbrach / welches war der (2.) 12. Septembr. zoge sich die Sächsische Infanterie etwas den Berg hinunter / und setzte sich an einem Ort / allwo sie alles entdecken / und sich vortheilhafftig postiren kunte / massen sich längst dem Fusse des Berges ein rediau von Steinen Manns hoch angesetzet / und auf demselben eine Blanque von Holtz befand / deren sich die Bataillons erster Linie gar füglich zu ihrer Avantage zu gebrauchen hatten / es war auch der Feld-Marschall von der Goltz im Begriff / an einem bequemen Ort eine Batterie legen zu lassen / den Feind dadurch zu incommodiren / als man aber damit umbgieng / sahe man plötzlich den Feind mit hellem Hauffen in dem Grunde / welcher dem Theil des Berges / worauf

die

die Sachsen sich postiret / entgegen lag / avanciren / man ward auch zugleich gewahr / daß der Feind / so gegen dem unterm Theil des Berges stunde / worauff die Käyserlichen sich hinter einer Planque und zwar noch weiter den Berg hinunter / als die Sächsischen postiret hatten / dieselbe furieusement angriffe / hierauf musten sich die Sächsischen gleichsam Halß über Kopff von der Höhe herunter werffen / und wurden auffs schleunigste von dem / was in solcher Eyl herunter kam / 2. Bataillons gestellet / dem Feind darmit Teste zu bieten / damit derselbe in dem unten an dem Berge / und an dem Grunde gelegenen hohlen Graben / welcher ihnen zu einem grossen Vortheil hätte dienen können / nicht Posto fassen möchte.

Mittlerweile kamen die andere Batallions auch heran / und wurden dieselben gleichfalls auff das beste gegen dem Feind gesetzt.

Der Feind / als er dieses sahe / hielt an in dem Grunde ferner zu avanciren / seine Infanterie aber suchte lauter verdeckte Oerter / darinnen sie sicher stehen kunte / worauß sie dann / und zwar mit eintzelen Schüssen auff die Sächsische Infanterie Feuer gaben / welche hingegen ferme in ihren Posten blieben / biß daß man gewahr wurde / daß die meiste Macht des Feinds etwas mehr auf die lincke Hand kam / allwo die Sächsischen Granadiers / und Käys. Infanterie sich hinder eine höltzerne Planque längst dem Berge postiret hatten.

Worauf denn die Sächsische Infanterie erster Linie sich lincks schwenckte gegen den Feind / welcher die Granadiers und die Käyserl Infanterie starck attaquirte / Fronte zu machen: Der Feind stunde nun alldann im hohlen Wege ziemlich verdeckt / hatte vor sich Sträu-

Sträuche und Steine zu seiner Verblendung / und feuerte hefftig auf die Sächsischen / welche gantz unverdeckt stunden / und vom Fuß / bis auf den Kopff konten gesehen werden.

Indem dieses nun dergestalt vorlieff / sahe man oben am Berge die Fränckische Infanterie gantz stille stehen / wohin der General-Major Reuß geschickt / den da commandirenden General-Major zu ersuchen / mit seinen Bataillons zu avanciren / weil der Feind denen Sächsischen leichtlich hätte können in den Rucken gehen / der sich auch willig darzu erzeigte / darbey aber vorstellete / daß der Fürst von Waldeck / welcher bey den Fränckischen das Ober-Commando hätte / ihm auf das allerschärffste verbotten / mit den Bataillons von der Stelle nicht zu weichen / bis er selbst ihm solches andeuten würde / worauf dann die Sächsischen Bataillons der andern und dritten Linie gegen dem Grund rückten / wo die erste Linie zuvor gestanden / dieselbige zu beobachten / damit der Feind von daher nichts tentiren könnte / daß also die Sächsische Infanterie / ihrer Sicherheit halber / nothwendig aus ihren 3. Linien / nur eine mit 2. Fronten machen muste / inzwischen fügte der Feind den Bataillons erster Linie / sonder daß er mit gleicher Müntze bezahlet werden koñte / mit Schiessen ziemlichen Schaden zu / weil / wie schon gesagt / er verdeckt / und sie hingegen gantz blos stunden / es schiene also verträglicher und besser zu seyn / den Feind aus solcher Avantage zu delogiren.

Nachdem man nun des Feindes Posto ein wenig recognosciret / avancirte die Sächsische Infanterie gleich darauf / griff den Feind zugleich in Fronte und Flanquen an / welcher darüber in Confusion gerieth / sich wendete / und nach dem hinter sich habenden Berge

eilete / den die Sächsischen allezeit verfolgeten / und zu keinem Stand kommen liessen / auch als er sich eben auf denselben wieder postiren wolte / zu ihm hinauf eileten / und von den erwähnten grossen weitgestreckten Bergen (so vor ihn sehr avantageux würden gewesen seyn / wenn er sich darauf hätte setzen können) trieben / und zur Retirade zwungen / immittelst waren die Sächsischen Bataillons / so sich zuvor / wie schon gemeldt / gegen dem Grunde gesetzet / auch avanciret / und hatten den vor ihnen stehenden Feind repoussiret / welcher sich aber in gemeldtem Grunde / allwo eine ziemliche Ebene war / die sich längst um den Berg / und an das erste Türckische Lager / auch an demselben hinauf erstreckte / in einen Graben mit etlichen Fähnlein gesetzet / daraus er mit continuirlichem Feuer geben verhinderte / daß dieselbe nicht weiter avanciren / noch sich mit denen auf dem Berg stehenden gleich stellen kunnten.

Als man dieses gewahr wurde / commandirte man alsobald etliche Mannschafft von denselben / welche den Feind in der Seiten anfiel / und ihn also auch volends von dar zu decampiren zwunge / wodurch die in etwas zurück stehende Batallions Lufft bekamen / sich mit den andern auf dem Berge zu conjungiren / Seine Churfl Durchl. zu Sachsen ꝛc kamen also fort auf den Berg selbst in Person / und contestirten gegen Dero Generaln / so bey dieser Action allezeit à la teste gewesen waren / und die Infanterie angeführet / öffentlich / daß sie mit ihrer Action sehr satisfait wären / und wünschten / daß sie selbst in Person bey ihnen hätten seyn können / weil Sie aber bey dem lincken Flügel das Commando führeten / hätte die Nothurfft erfordert / sich davon nicht zu absentiren.

Was

Was inzwischen bey der Käyserlichen Infanterie mit dem Feinde vorgegangen / hat man Sächsischer Seite so genau nicht observiren können / unpartheyische Zuseher berichten / daß die Türcken / so gegen sie gestanden / als sie gesehen / daß ihre Cameraden poussiret und verfolget worden / auch angefangen zu wancken / und sich zu wenden / auf welche 3. Bataillons Käyserlichen / so von dem Hertzog de Croy angeführet / gedrungen / und sie endlich den Berg hinauf getrieben / es haben aber die Türcken die descente jenseit des Berges denen Käyserlichen hart disputiret / biß daß Prince Louis von Baden mit den Sächsischen Dragonern / welche er aus der andern Linie des lincken Flügels genommen / hinzu gerücket / dieselbe absitzen lassen / und darmit dem Feind vollends gar von dem Berge chargiret / worzu denn 2. Sächsische Regiments-Stücke auf den Berg gebracht wären / und aus welchen dem Feind ziemlicher Schade zugefüget ward / nicht wenig geholffen: Hierauf hat die sämtliche Käyserliche Infanterie sich auf den Berg gleichfals gezogen / und sich allda postiret.

Bis hieher / welches schon gegen 2. Uhr um Mittag war / ist das geringste auf der rechten Seite / worauf die Bayer- und Fränckische Infanterie / wie auch der rechte Flügel gestanden / nichts vorgelauffen / und nur allein ein Theil Käyserliche und denn die Sächsische Infanterie mit dem Feinde in Operation gewesen / jedoch hatte inzwischen die Bayer- und Fränckische Infanterie / samt dem rechten Flügel / sich allmählich moviret / und näher mit angerücket / man sahe aber darauf alsobald starcke Türckische Troupen nach dem rechten Flügel zu marchiren / wie denn auch einige Türcken /

cken / welche biß in den vorgedachten Grund pouſſiret worden / ſich gleichfalls dahin wendeten / ſo ingeſamt den rechten Flügel angriffen.

Dieſen gieng ein Theil der Pohlen friſch entgegen / wurden aber von dem Feind repouſſiret / und retirirten ſich auf die 4. Battaillons Infanterie / ſo von denen Käyſerlichen / Bayeriſchen / Sächſiſchen und Fränckiſchen waren / dem König in Pohlen auf Begehren / ehe man den Kallenberg erſtiegen / gegeben / und hernacher vor dem rechten Flügel an einen avantageuſen Ort geſetzt worden.

Dieſe ſoutenirten die Pohlen zu 3. unterſchiedlichen mahlen / und hatte es damals das Anſehen / als wenn der rechte Flügel Noth leiden würde / weßwegen denn der Sächſiſche Feld-Marſchall / an die Bayeriſche und Fränckiſche Infanterie / welche dem rechten Flügel am nächſten ſtunde / unterſchiedliche Officirers ſchickte / und ſie erſuchen lieſſe / dem rechten Flügel zu Hülffe zu kommen / worzu denn der Fränckiſche General-Major ſich abermal gantz willig bewieſe / aber vom Prince von Waldeck contramandiret worden / mit dem Fürwenden / daß allda er niemand zu commandiren hätte.

Endlich ruckten die Huſaren herfür / welche den Feind auch in die Flucht brachten / und hat man dabey gar nicht mercken können / daß einige Infanterie / auſſer die vorgemeldte 4. Bataillons / mit dem Feinde zu thun gehabt / viel weniger denſelben / wie die Gazettiers melden / repouſſiret hätten.

Unter dieſer Zeit kam der Hertzog von Lothringen / neben andern Käyſerl. Generals / zu den Sächſiſchen / auf den vorgedachten Berg / und ſchaueten der Action auf dem rechten Flügel / bis zu Endung derſelben / zu /

zu / und da man den Feind fliehen sahe / fragte der Hertzog von Lothringen den Feld-Marschall Goltzen / ob man mit der Ehre und grossen Avantage / so man über dem Feind gewonnen / diesen Tag vergnügt seyn / oder weiter avanciren wolte.

Worauf der Feld-Marschall Goltz die Antwort ertheilet: Weil es schiene / daß der Feind epouvantiret / so hielte er vor gut / daß man denselben verfolge / und die Victorie weiter prosequirte.

Der Hertzog von Lothringen sagte darauf: Marchons donc, und ritte nebst andern bey sich habenden Generals / wieder zu den Käyserlichen.

Die Sächsische Infanterie avancirte darauf alsofort den Berg hinunter / denen folgeten die Käyserlichen und begunte die gantze Battaille darauf sich zu bewegen / die Türcken / so noch im Grunde waren / als sie dieses sahen / retirirten sich in ihr erstes Lager / und sahe man / daß deren sich bey etlich tausend oben an ihrem Lager / zur lincken Seite / allwo ein groß eben Feld war / versammleten.

Es hatte auch der Feind auf der Ecke dieser Höhe etwas aufgeworffen / welches das Ansehen einer Redoute hatte / und mit 6. Metallenen Stücken besetzet war / womit er auf die avancirenden zwar Feuer gab / jedoch allezeit zu hoch schoß.

Man hielte damahls gar gewiß dafür / der Feind würde diese Höhe disputiren / weil im Grunde nicht zu sehen war / was eben in der Höhe vorgienge / es avancirten sowohl Käys. als Sächsische immer nach der Höhe zu / und ein jeder sich in guter Bereitschafft zum Fechten haltende / war beschäfftiget dieselbe anzusteigē: Endlich da man darauf gelangete / uñ vermeynte / den Feind anzutreffen / hatte er sich schon aus dem Staube gemacht /

macht / und seine Retirade nach dem letzten Lager genommen.

Die Sächsischen waren hiebey gleichfalls die Ersten / welche deßwegen auch die 6 Mettallene Stücke zur Beute bekamen / wie man dann derselben Fähnlein in des Feinds Lager am ersten fliegen gesehen.

Es haben nachmals die Sächsischen Dragoner des Feinds Approchen angreiffen helffen / woraus ziemlicher Gegenstand gethan worden / und ein gut Theil von denen Dragonern geblieben.

Folgends ist hernach die Cavallerie zuerst die Infanterie vorgekommen / welche dem fliehenden Feind nachgesetzet.

Was nun weiter vorgangen / weil die Nacht einfiel / hat man von Sächsischer Seite nicht bemercken / und also nichts mehr allhie melden können / massen auch ohne dem die Gazetten hiervon voll sind.

Alles diß / was in dieser Relation vorgestellet worden / verhält sich in der Warheit also / und wird solches von allen unpartheyischen Zuschauern / wie nicht weniger auch von allen Käyserlichen Generals selbst / so auf dem lincken Flügel gewesen / zugestanden / daher dann unrecht / daß man in denen Gazetten den Sächsischen nicht einmal den geringsten Part von dieser Action zueignen / noch derselben mit einem Worte darbey gedencken wollen.

Hier kan ich nicht vorbey / auch das jenige Diarium, welches der am Türckischen Hofe / und hernach beym Groß-Vezier in der Wienerischen Belägerung gewesener Käyserlicher Resident / Herr Baron Cunitz / eigenhändig beschrieben / und hernach in seinem Gezelt mit all seinen andern Sachen hinterlassen / so bey Eroberung solches Feindlichen Lagers allda gefunden worden. Es lautet aber von Wort zu Wort also:

Im Lager bey Raab / den 3. Julii 1683.

GLeichwie die wenige Canonen / so zu Ankunfft der Armada / der Groß-Vezier retiriren lassen / eine grosse Confusion gemacht / ja wohl gar eine Rivolution wider den Groß-Vezier verursachet hätten / wann die Kayserl. nur also continuiret / und an denen Pässen der Raab einige Vorsehung gethan: Also hingegen / indeme die Kayserlichen Völcker von einem Ort zum andern weichend / denen Türcken über die Raab etliche Brücken zu schlagen / freyen Paß gelassen / daß bereits die Vassen mit fliegenden Fahnen passirt / auch gestern noch in der Insul mit Feuer und Schwerdt übel grassiret / und viel Sclaven zum Verkauffen anhero gebracht / gibt dem Groß-Vezier und allen Türcken überaus grosse Courage und Muth / daß sie vermeynen / die Christliche Armada bereits überwunden / und verjaget zu haben: wofern es

nun (wie ich vermeyne) zu besserm Vortheil und nicht aus Schrecken der Türckischen Macht beschehen ist / wird der Allerhöchste die Christliche Armada unfehlbar secundiren / massen bey dieser grossen Anzahl Leute mehr als 2. Drittel lauter Canalien / und also 1. Drittel Soldaten zu fechten sind.

Den 4. dieses: Vorgestern ist der Rittmeister Claudi mit 60 Mann vom Rabattischen Regiment durch die Tartarn gefangen (leyder) anhero gebracht worden / die 6. Reuter haben sie verkaufft / den Rittmeister aber dem Groß-Vezier gegeben / welchen er heut examiniren lassen / und dem Mauro Gordato in Verwahrung zugestellet. Sign Marc. Antonio, Käyserl. Dolmetscher / hat mit ihme selbst geredet / auch von seinem Claudi propriâ manu Schreiben überbracht / wofern möglich selbigen zu liberiren / werde ich allen Fleiß ankehren.

Beforderst aber / bitte ich um GOttes willen / dahin bedacht zu seyn / wie man denen liederlichen Tartarn / wann selbige wiederum sollen einfallen / den Paß zurück abschneiden / und sie ruiniren könne / massen solcher Streich nicht allein des Groß-Veziers Macht würde schwächen / sondern bey der Türckischen Armada ein überaus grossen Schrecken verursachen / deren gantze Mannschafft bestehet in 15. biß 20000. Mann / lauter unbewehrt Volck / welche niemahls beysammen sind / als hoffe ich / diesen liederlichen Leuten wohl überlegen zu seyn.

Den 5ten dito. Nachdeme anheut die Bassen die Raab passiret / haben sie auch die Approchen jenseit der Raab angefangen / de facto aber noch nicht / biß ein Canon-Schuß reichen thut / approchirt.

Wie

Wie verlautet / stehen bey 12000. Janitscharen in bedeuten Approchen / tentiren aber wenig / und wird beyderseits schon gantzer drey Tage fast nichts operirt.

Gleich jetzt vor Versendung dieses referirt ein Confinant, daß der Ibrahim Bassa von Ofen mit 5000. Mann Raab solle ploequirt halten / der Groß-Vezier aber Vorhabens seye / mit der gantzen Armada über die Raab / und gar nacher Wien zu gehen / welches auch mein Zorbazi confirmirt.

Den 6. Julii sind 4000. Wägen / mit Proviant und Schaf-Wolle nach Buda spedirt worden / glaube / wann die Käys. diese Provision solten auffangen / daß eine grosse Confusion bey der Türckischen Armee causiret würde.

Den 7. dieses sind wir mit den meisten Janitscharen über die neue Brücke / nechst der Vestung Raab / den Fluß / die Raab genannt / passirt / und haben allesamt eben in das Ort / wo die Käyserl. gestanden sind / sich gelägert.

Der Groß-Vezier hielte demnach mit den Janitscharen Aga und anderen Bassa Rath / und gabe Befelch / daß wir das Lager wieder aufheben / und weiter rucken solten / massen (wie verlautete) der Groß-Vezier gewisse Nachricht bekommen / daß der Käyserliche Succurs zu Comorra angelanget sey / sich also in bessere Sicherheit zu stellen / ist die gantze Armee noch selbigen Abend bey der Raaber Schantz über die Brücke gezogen / und hat eine halbe Stund von dorten die Zelt in einer Ebenen disseits der Raab geschlagen.

Eodem den 7. Julii frühe ist ein Expresser nach Buda an den Caimacam spedirt worden / daß er den Käyserl. Internuntium, Herrn Grafen Caprara /

von dorten licentiren / und nacher Wien convojiren lassen solle / mit dieser Occasion gedenckt der Groß-Vezier jemand dahinein zu bringen / so des Töckely Partes agiren/und wo möglich eine Meuterey anspinnen solle.

Den 8. dito hat sich der Janitscharen Aga bey Ungarisch-Altenburg gelagert/ und den Groß-Vezier daselbst erwartet / in besagtem Altenburg hat man eine unbeschreibliche Quantität Meel/Getrayd und Wein/ in der Vestung aber eiserne Kugeln / Hauen und Schauffeln gefunden/diese Munition zu beladen/ sind sie biß den 10. früh daselbst still gelegen.

Den 11ten sind wir biß halben Weg nach Pruck gerucket.

Den 12ten sind wir bey einem abgebrannten Dorff durch die Leita gangen/ und haben in einer Ebene unweit Petronell die Zelt geschlagen.

Den 13. dito sind wir unterhalb der Schwechet gelagert/ aber passando ausser Relgesbrunn im Feld bey etlich und 40. teutsche Courasirer Cörper todt ligend gesehen worden / hingegen wie Herr Janaky referirt / hätten die Tartarn ihre Todten nechst dero Feld in einem Wädlein begraben / massen er über 200. Gräber alldorten selbsten gesehen und gezehlet.

Den 14ten frühe passirte die gesamte Armee der Schwechet vorbey / so etliche Tag vorhero schon eingeäschert worden / das Schloß Ebersdorff aber wurde cô instanti angezündet / indeme wir durchmarchirten/ in das neue Gebäu ordinirte der Groß-Vezier einen Zorbazi mit einer Oda Janitscharen / pro Salvagvardia, um solchen Ort zu salviren/ wo Sultan Solymann in der Anno 1529. beschehenen Wienerischen Belägerung gestanden / von dorten schwänckete sich

der

der Groß-Vezier und Janitscharen Aga mit der gesamten Armee auf den Wiener-Berg / und setzte sich unweit der Spinnerin-Gräntz so lang / biß dero Armada repartirt / und jeder Bassa an seinen Posto zu gehen beordert worden / der Groß-Vezier postirte sein Gezelt über St. Ulrich / das Schotten-Thor zu occupiren.

Der Janitscharen Aga lagerte sich unter St. Ulrich gegen dem Burgkthor.

Der Cara Mechmet Bassa mit einigen Tartarn und denen Fürsten aus der Wallachey und Moldau occupirte den Platz gegen der Rossau.

Die andern Bassen aber die Posten beym Kärndter- und Stuben-Thor / also daß Wien von 5. Seiten belagert / und an 4. Orten würcklich attaquirt wurde / die Janitscharen machten die Approschen beym Burgk Thor / der Groß-Vezier mit denen Seemenen approchirten beym Schotten-Thor / und beym Kärndter- und Stuben-Thor operirten die übrigen Bassen.

In der Rossau hat der Fürst aus der Wallachey den 15. und 16. eine Brücke schlagen müssen / und haben die Käyserl. Trouppen / ungeachtet Sie vorhin daselbsten stattlich gefochten / auch viel Türcken erlegt / sich dannoch retirirt / und diesen Posto dem Cara Mechmet Bassa überlassen müssen.

Eodem Abends hat der Feind von allen Seiten starck tentirt / die Kayserl. aus denen Contrascarpen zu treiben / so eben den 18. und 19. alle Abend beschehen / aber durch GOttes Beystand auff dato allezeit mit etlich 1000. Janitscharen und Seemenen Verlust stattlich repoussirt und zurück getrieben worden / so

der

der Allerhöchste noch ferner stärcken und erhalten wolle.

Wann aber wider Verhoffen an Vivres / Munition / oder Mannschafft / wie der Feind glaubt / Mangel daselbst seyn solte / bitte ich umb Gottes willen / ungesaumt einiger Zeit / der Nothdurfft nach / alsobalden zu succurriren / massen in Behauptung dieser Vestung der grosse Schade / so der Christenheit zugefüget worden / durch deß Feindes Abweichen wiederumb ersetzt werden kan.

Der Graf Budiani hat einen Expressen anhero ins Lager gesandt / das Homagium suo nomine beym Groß-Vezier zu leisten / gleicher massen hat gethan der Graf Trascoviz.

Mit was Hertzeleyd ich unser liebes Vatterland also ruiniret ansehen muß / wird Gott erkennen / und kan jederman erwegen.

Der Groß-Vezier wil / daß ich aller Seiten ihme nachfolgen solle / nun bin ich ohne Kayserl. Instruction, wie ein Leib ohne Seel / bitte auch unterthänigst / dieselbe geruhen / ehist möglich / der Nothdurfft nach / mich instructioniren zu lassen.

Zur Nachricht dienet / daß die Hagel-Mörser de facto stattlichen Effect gethan / und dem Feind grossen Schaden zugefüget haben / beförderst aber entsetzt er sich ob der Mannhafften Gegenwehr in denen Contrescarpen / massen eine nahmhaffte Anzahl der Janitscharen und Seemenen erlegt worden / dahero / zu Ersparung des Volcks / gedenckt der Feind künfftig mehrers mit miniren denen Unserigen in denen Contrescarpen zuzusetzen / zweiffele aber nicht / dieselbe werden diesem vorzukommen / und zu contraminiren remedia wissen.

Der

Der Fürst aus der Wallachey ist mit seiner Mannschafft beschäfftiget / über Hals und Kopff Bauholtz zuzuführen / welches er alles in dem Wäldlein bey Schönbrunn schlagen / und nacher Wien ins Lager führen lässet / dieses glaube ich / will man zu denen Minen gebrauchen.

Indeme / leyder ! die Tartarn schon aus dem Thullner-Feld Raub und Sclaven bringen / würde sehr fürtäglich seyn / daß man das Land-Volck über Miß / und besser hinauf auch zu Enß aufbietete / die Pässe zu besetzen / damit der Feind nit weiter durchbrechen könte. Aus dem Lager vor Wien durch Jacoben Haider übersendet.

Den 22. Julii wurde ich benachrichtiget / daß der Feind zwischen dem Schotten- und Burgk-Thor an drey Orten fliegende Minen gemacht / in Meynung / so viel Grund und Woll-Säcke in die Contrascarpen und Graben zu sprengen daß sich die Käyserlichen retiriren / und dem Feind den Posto lassen müsten / wann dieses geschicht / gedencken die Janitscharen sich heut in die Pallisaden zu lagern / und ferner die Ravelin und Aussenwercke zu miniren / auch consequenter alles in den Haupt-Graben zu werffen / wann aber die Käys. die Contrescarpen erhalten / und dem Feind / wie bißhero / noch forthin hertzhafft repoussiren / würde allen Janitscharen und denen Seemenen das Hertz sincken / und dörffte mittler Zeit wider den Groß-Vezier eine Meuterey entstehen / so der Allerhöchste secundiren wolle.

Janitscharen und Seemenen werden in allem circa 25. biß 30000. Mann seyn / davon aber de facto schon etlich tausend ins Gras gebissen / die übrige Mannschaft bestehet in Spahi, Lagunzi, oder Minizen / Topzi /

so

so Zeugleut und Stückleut / dann Gebezi / so bey der Munition bedeutet sind / welche alle zusammen auf 170. biß 180000. Mann æstimirt worden: Worunter doch auch die Wallachen und Moldauer eingezehlet sind / diese haben Incumbentz bey denen Pässen die Brücken zuschlagen / und die Weg zu repariren / wann aber die geringste Parthey von denen Käyserlichen sich præsentirte / haben sie Scusa sich zu retiriren / und den Bau alle ersitzen zu lassen / welches unter der Hand mir öffters zu wissen gemacht worden.

Der Töckeli und Abaffi seynd beordert / jenseit der Donau sich der Brucken zu bemächtigen.

Vorgestern ist ein Mann mit Brieffen aufgefangen und examiniret worden / welcher aussagt / bemeldte Brieff enthalten / daß man nach Wien Succurs begehre / massen in allem nur 10000. Mann darinnen / und 3000. Mann bereits davon gestorben und beschädiget wären / so der Groß-Vezier sich gefallen / und solches alsobalden im Lager publiciren lassen.

Noch schlechtern Stand der Vestung Wien prædicirte ein Carthäuser-Mönch von Kallenberg / den Groß-Vezier versichernd / daß er in wenig Tagen die Stadt bekommen / und unfehlbar einnehmen würde / welche Zeitungen die Türcken über die Massen animirten / und trieben sich von selbsten an / ungesparet einiger Mühe / dieselbe zu stürmen und zu behaupten: bitte also um Gottes Willen nach dem Psalmisten David / nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilant, qui custodiunt eam, neben Anruffung Göttlichen Beystands / mit denen Christlichen Waffen in guter Postur vorsichtig gefasst zu stehen / und diesem mächtigen Feind zu begegnen und abzutreiben.

Ich

Ich gedencke morgen/geliebts Gott/über den Wiener-Wald gar in das Thülner-Feld Fouragiren zu schicken/ und hoffen gar nach Mautern und Stain Briefe durchzubringen/ stelle also zu Belieben/ ob dieselbe an Seine Durchl. von Lothringen mir etwas vertrauen wollen/ ich kan denenselben nicht selbsten schreiben/ weiln von ihnen keine Ziffer habe.

NB. Biß hieher habe ich alles dem Commendanten in Wien communicirt/ und schrifftliche Antwort bekommen/ mit folgendem aber ist ein Mann vom Feind aufgefangen/ und noch de facto in Arrest angehalten.

Im Lager vor Wien/
den 25. Julii 1683.

MIt grosser Consolation habe ich vernommen/ daß in der Vestung einiger Mangel nicht erscheine/ sondern daß man dem Feind vigorose Resistentz zu thun resolvirt sey/ so der Allerhöchste also secundiren/ und zu continuiren seine Göttliche Gnade verleyhen wolle.

Ubrig diene zur Nachricht/ daß des Feindes 2. Minen nichts gefruchtet/ massen die eine wegen starcken Canonirens von sich selbst gefallen/ und über 100. Mann gequetschet/ die Regimenter aber zurück leer ausgeschlagen: Zwo sollen noch stehen/ auf welche der Groß-Vezier mehrere Hoffnung machet/ ich wünsche aber/ daß sie wenig effectuiren.

Ich habe jüngst von 180000. Mann Meldung gethan/ so auch in effectu seyn werden/ es diene aber zu wissen/ daß deren nicht 10000. Mann allhier operiren/ massen in circa 10000. Mann der Ibrahim Bassa

bey

bey Raab/ der Töckeli und Abaffi / neben andern drey Bassen / sollen 4000. Mann starck seyn/ die Moldauer und Wallachen haben auch 10000. Mann / sind gantz unbewehrt / und die Tartarn zehlet man auf 30000. Mann starck/ es sind aber nicht 20000. Köpf / so eben wider die Vestung nichts dienen / also / wann der Calculus gezogen wird / sind nicht 90000. Mann/ die da ihre Dienste thun/von denen aber werden bereit bey 15000. der besten Janitscharen erlegt/und aus dem Weg geraumt seyn / deren Muth ist schon fast gantz gesuncken / und wird noch mehr sincken / wann durch GOttes Beystand die Käyserlichen / wie bißhero in denen Contrescarpen sich halten/und die Feinde repoussiren / welches um so viel mehrers zu hoffen / weiln von Tag zu Tag des Feindes Macht gemindert/ und auch die Courage diminuirt wird.

Der Groß-Vezir und Janitscharen-Aga hatten vorige Wochen in Approchen grosse Gefahr von denen Hageln und Granaten / dahero dieselbige zu repariren/ haben sie ihnen von dreyfachen Bäumen und Säcken mit Erden überaus starcke Gallerien verfertigen lassen.

Wie verlautet / haben die Käyserlichen die Brücken abgeworffen / und den Tabor völlig quittirt / wohin sie aber marchiren / hat man allhier keine Nachricht.

Gleich jetzt erfahre ich / daß der Groß-Vezir unterweiln auf einen Thurn gehet/ die Vestung zu recognosciren / glaube / es seye der Kirchthurn bey St. Ulrich / also könten einige Canonen dahin gerichtet / und durch Perspectiva observirt werden / wann der Vezir dahin kommt/ heut sollen die übrigen Minen gesprengt werden/ mit Vorgeben/ sie hätten gar unter die Pallisaden miniret.

Den

Den 26. Julii/ gestern Nachmittag um 3. Uhr/ ist mein Bedienter Jacob Haider / in der Rossau in einem Garten vom Caplan Alai Beg Ditapina Chiaus auffgefangen / und für einen Spion zum Groß-Vezier gebracht worden.

Er Haider aber rechtfertigte sich selbst bey ihme Groß-Vezier/mit Vermelden/er seye von mir gesandt worden/Wein zu suchen/als hätte besagter Chiaus ihn gefangen dahin gebracht / worüber der Groß-Vezier gefragt/ und visitiren lassen / ob er einige Brief bey sich habe/ auf fleissiges Nachsuchen aber hat sich nichts gefunden / diesem ungeachtet / ist dem Caplan Chiaus Befelch gegeben worden/ihn Haider bey sich im Arrest zu halten/ nachdeme mir solches kundt worden/hab ich alsobalden Sign. Marc. Antonium zur Porten gesandt/ um sich zu bemühen / daß er Haider erlediget möchte werden / aber die Mühe war umsonst / jedoch meldete er/der Chiaus Bassa hätte versprochen/die Mühe über sich zu nehmen/ nach etlichen Tagen/ wann der Groß-Vezier in besserm humor seyn werde/ meinen Bedienten außzubitten / und selbigen mir frey zu übersenden/ massen dann auch der Caplan Chiaus in Person mir solches hinterbracht / und mündlich versprochen / also hab ich es bis dahin beruhen lassen müssen.

Vor etlichen Tagen ist ein Mohr dato Ali Aga vom Sultan mit einem Zobeln-Beltz unterm Goldstück gefüttert / dann mit Edelgestein versetzten Raigerbüschen / und mit dergleichen Edelgesteinen reich-außgeziertem Säbel/ zum Groß-Vezier gesendet / allhier solenniter einbegleitet und empfangen worden/ der Groß-Vezier hat selbigen 14. Tag lang hier behalten/in Meynung/ er Aga solle von seines Veziers Progressen einen Augenschein nehmen / und dem Groß-

Sultan mündliche Relation bringen können / aber nachdem er in solcher Zeit nicht allein keinen Progreß gespührt/sondern auch der Türcken Minen gantz ohne Frucht in die Lufft fliegen gesehen / hat er sich alsobalden beurlaubet / und seinen Ruckweg zum Sultan genommen / wie solches ihme Sultan gefallen wird/lehret die Zeit.

In der Leopold-Stadt werden beyläufftig vom Feind 2. bis 3000. Mann stehen / welche sich täglich fürchten/repoussirt zu werden/und wäre (GOtt weiß) über die massen ein fürtreffliches Werck/ daß man die Communication von denen Brücken / Tabor und Leopold-Stadt der belägerten Stadt Wien öffnete/ dieses würde nicht allein der gantzen Türckischen Armee einen Schrecken / sondern auch gar eine Verzweiffelung machen / daß sie die Belägerung selbsten quittirten.

Von Preßburg hat man Nachricht / daß der Töckeli daselbsten nahmhafft geschlagen / und sich nacher Leventz retiriren müssen.

Den 1. Aug. ist der Herr Internuntius Graf Caprara / in Begleitung des Bassa von Ofen / mit 4000. Wägen Proviant und Munition bey Raab passirend bis zum Neu-Gebäu capitirt. Eodem Abends hat der Groß-Vzier Ordre gegeben/weil besagter Herr Internuntius nicht Ordre habe die Vestung Raab zu übergeben / solle er andern Tages früh mit einem Capici Bassa zum Tartar Han, und von dannen in die nächste Käyserliche Balanca begleitet werden.

Den 9. dito conducirte besagter Capici Bassa den Hn. Internuntium durch den Wiener-Wald zum Tartar Han, und den 10. dieses wurde der Herr Internuntius zu Thulln in das Käyserliche Lager consignirt.

Den

Den 11. Aug. sind 7. meiner Bedienten mit 10. Pferden und Heu-Wägen unter Pottendorff/ um Heu und Stro Fourage gefahren/ indeme sie dann nächst Ebenfurth einen Wagen allbereit geladen/ wegen des andern Wagen aber sich verspätet/ hat eine Parthey Teutsche Mannschafft bey 30. starck/ sie überfallen/ und (leyder) 4. meiner Leute alsobalden/ ungeachtet sie als Teutsche vermeldet/ wer sie gesandt/ erbärmlich nieder gemacht/ einen tödtlich blessirt/ und 2. versprengt/ daß sie denen Tartar oder Türcken zu Sclaven worden/ 2. Wägen/ samt denen 10. Pferden und Zugehör aber/ würcklich nach Ebenfurth geführt/ der blessirte ist des andern Tags ins Lager kommen/ so obiges referirt.

Den 12. Aug. hat der Feind beym Burgk-Thor eine Mine angeführet/ und wie jederman glaubet/ hätte besagte Mine ein Stück von der Pastey gesprengt/ denen Käyserl. aber sonst nichts/ hingegen dem Feind selbsten etlich 100. Mann Schaden gethan.

Auch wird vermeldet/ die Unserigen hätten in einer Nacht selbigen Ort also versichert/ daß allda nichts zu befürchten wäre/ nach gesprengter Mine thäte der Feind einen Sturm/ sich der Contrascarpen und Pallisaden zu bemächtigen/ die Käyserl. aber empfiengen ihn dergestalt/ daß in 3. stündigem Gefecht über 2500. Türcken sitzen geblieben/ welches alles der Groß-Vezier und andere Bassen mit Augen angesehen/ und geschehen lassen müssen.

Wie die Türcken selbst melden/ sollen gestern und heut bey 5000. in allem aber über 30000. Mann der besten Janitscharen/ Topzi Gegezi, Serdengezi und Lagunzi bis auf dato geblieben/ und über die 6000. blessirt seyn.

Den 13. und 14. liesse der Groß-Vezier neue Minen legen/ und über 8. Klaffter tieff unter der Erden bis an den Stadt-Graben Gallerien bauen/ deren einer die Käyserlichen gewahr worden/ und selbige mit Granaten zernichtet/ eine andere mit Pallisaden von aussen/ die dritte aber durch Gegengraben unter der Erden vermacht.

Den 15. zu Nacht liesse der Feind 2. Minen anzünden/ indem aber die Käyserlichen durch Contra-Miniren das Pulver daraus genommen/ hatten sie keinen Effect.

Die gantze Nacht hindurch wurden Hand-Granaten/ Stück und Hagel wider den Feind gespielet/ massen der Bassa von Nemelia mit denen Seinigen bey dem Burgk-Thor starck angeloffen/ aber mit Verlust seiner besten Türcken stattlich repoussiret worden.

Den 16. Augusti verschickte der Groß-Vezier 4000. Mann/ welche Proviant/ Pulver/ und andere Munition/ von Ofen bringen sollen/ auff diesen Wagen haben die Türcken eine Anzahl Weiber/ Knaben und Mägdlein nach Ofen bringen lassen/ welche sie von dorten zu Wasser gar nacher Belgrad zu führen gedencken/ jederman verwundert sich/ daß die Käyserlichen zu Raab und Gomorrn die Wägen gantz unangefochten frey also passiren und repassiren lassen/ indeme man gar mit wenig Mannschafft eine solche Caravanam in Confusion setzen/ auch wol gar wegnehmen können.

Es ist auch 6. von denen grössern Stücken anhero zu bringen Befehl ergangen/ weiln die Käyserl. der Türcken Stück meistentheils schon ruiniret und untauglich gemacht haben.

Den

Den 16. war abermal ein starckes Gefecht beym Burgk-Thor/indeme die Käyserlichen dem Feind sein bishero allda mit grossen Bäumenladen/ und Erden-Säcken geführtes Gebäu mit Stücken ruinirt und zu nichte gemacht.

Der Türcken Sag nach / solle nächsten Freytag ein General-Sturm geschehen / hoffe aber / sie sollen wie bishero/mit ihrem Schaden empfangen und abgetrieben werden.

Indeme nun der Groß-Vezier verspühret / daß der gemeine Mann die Couragi verliere / massen er die Janitscharen mit Gewalt in die Approchen zusammen suchen und antreiben muste / lässet er Vezier spargiren / die Uberläuffer und andere Gefangene sagten auß / daß in der Stadt ein grosser Mangel an Lebens-Mitteln sey / vermittelst dieses / macht er ihnen Hoffnung / die Vestung werde sich ehist selbst ergeben / bevorderst / wann sie auch von aussen beängstiget / und ernstlich berennet werde : wann aber von Seiten der Brücke in der Vestung der Paß geöffnet / eine freye Communication gemacht würde/ so hätte des Groß-Veziers leeres Fürgeben keine Statt/sondern ich glaube / der gemeine Mann dörffte von selbsten wider den Groß-Vezier eine Meuterey anspinnen / sonsten wünschet jede Christliche Seele/ vermittelst eines namhafften Succurs / daß der Feind solle abgetrieben / und die Stadt / welche sich bißher so stattlich gehalten hat / so bald immer möglich/entsetzet werden.

Zur Nachricht erinnere ich / daß der Jacob Haider noch de facto im Arrest/weil bey diesen Conjuncturen von seiner Liberirung dem Groß-Vezier niemand etwas melden darff.

Gleich vor Versendung dieses wird referiret / was Gestalten der Groß-Vezier in Bosniam und gar nacher Ragusa Ordre gesandt / auf das künfftige Jahr so viel möglich eiserne Kugel und Granaten zu verfertigen / in Anatolia und durch gantz Türckey aber sind Befelch ergangen / nicht allein eine doppelte Contribution einzufordern / sondern auch aller Orten von neuem ein mächtiges Kriegs-Herr aufzurichten / damit er künfftiges Jahr zeitlicher als heuer in Campagne gehen möge / wäre dahero besser / daß man dem Feind noch diß Jahr / weiln die Macht schwach / und die Furcht im Hertzen ist / angreiffen thäte.

Der Töckeli hat sich biß Samos retiriren müssen / hat schon zum 6ten mahl um Succurs bey der Porten implorirt.

Itzt verlautet / der Vezier hätte ihm 10000. Tartarn geschickt / und consequenter auch die hiesige Anzahl derselben geschwächet / daß also von dem Allerhöchsten die Conjuncturen favorabel, und die Occasion nicht zu versäumen

Den 21. August Hiemit erinnere ich / daß gestern der Graf Tracowiz, mit beyden Grafen Thoma und Frantzen Nadasti anhero ins Lager arrivirt / und auch morgen bey dem Groß-Vezier die Audientz erwarten solle.

Der Thomas Nadasti meldet / er seye zu dem Ende anhero kommen / wider Ih. Käys. Majest. bey dem Groß-Vezier um Justitia und Restituirung seiner Güter zu imploriren.

Folgendes ist dem Hertzog von Lothringen und dem Stadt-Obristen in Wien durch Ziffern geschrieben worden / den 22. Augusti Anno 1683.

ZUr Nachricht erinnere / daß der Groß-Vezier dem Töckeli 10000. Tartarn / und den Bassa von Ofen zum Succurs gesandt / diese sind oberhalb Preßburg mit Flössen über die Donau geschiffet / der junge Graf Thomas Nadasti / sein Bruder Frantz / und ein junger Sitschi / sind vorgestern mit dem Grafen von Trakowitz anhero ins Lager ankommen.

Der Thomas Nadasti redete spöttlich wider die Käyserliche Regierung / und meldete / er seye anhero kommen / bey dem Groß-Vezier wider Ihro Käyserliche Majestät Justitiam, und Restitution seiner Güter zu begehren: Zu Pottendorff und andern Nadastischen Gütern / ist Türckische Salva Quardia, Ebenfurth hat sich bishero erhalten.

Vor 14. Tagen sind daselbst 6. meiner Bedienten verlohren / 10. Pferde und 2. Wägen weggenommen worden.

Heut ist wieder ein Bassa dahin commandirt worden / Ebenfurth aufzufordern / nacher Ofen hat der Groß-Vezier vergangene Woche 4000. Wägen de novo spedirt / von dorten Munition und Proviant / auch 6. grosse Stücke Geschütz kommen zu lassen / weil ihm die andern zu nicht geschossen worden.

Ich glaube / daß von Gomorrn und Raab / wann man nur wolte/besagte Wägen und Stück de ritorno aufffangen könnte/ oder wenigst in eine Confusion zurück treiben.

Zur Nachricht dienet / daß bishero über 40000. Türcken ins Gras gebissen / Seine Excellentz Herr Stadt-Obrist / hat ihme ein unsterblich Lob wegen so statlicher Defension / so der Groß-Vezier sich niemals eingebildet/ erworben : Er Groß-Vezier aber hingegen ist gantz perplex , daß er mit so grosser Macht nicht besser avanciren kan.

Heut ist der Abaffy mit 6000. Mann zum Succurs anhero capitirt / wie andere sagen / soll er nacher Raab/an statt des Bassa von Ofen/zu denen Brücken commandirt werden.

Den 9. dieses ist Herr Graf Caprara / Käyserlicher Internuntius , mit seinem Comitat von hier nacher Tulln convojiret / mir aber nicht zugelassen worden/ mit ihme zu reden.

Zeiger diß / ist einem Janitscharen unverhofft in die Hand gerathen / welcher ihn gleich für einen Uberläuffer prædiciret/ doch ungeachtet dessen zu mir ins Lager begleitet / ich habe mit guter Manier den Janitscharen beredet / daß er ihn heimlich wieder an den Ort / wo er zu ihm kommen ist/ bringen soll / im widrigen hätte er unfehlbar den Kopff verlohren.

Aus dem Lager bey Wien/ den 22. Aug. 1683.

NAchdeme obiges schon ins Wax vermacht gewesen / habe ich mich eines bessern besonnen / Uberbringern zum Walachischen Fürsten zu senden / und ver-

verkleidet unter seine Leute in salvo zu stellen / worauff gedachter Fürst nicht allein in diesem / sondern in allen andern Begebenheiten zu dienen sich gar geneigt erboten / und versprochen / solche Leut zu Käyserl. Diensten an alle Ort / wohin ich selbsten Anleitung geben werde / durch seine eigene Quardi convojiren zu lassen / nicht weniger / wann dieselbe an mich etwas zu schreiben hätten / und Antwort zuruck kommen würde / wolte er mirs alsobalden in geheim übermachen / nichts wünschende / als daß die Käyserl. Waffen wider den Erbfeind obsiegen / und seinen Hochmuth dämpffen möchten.

Nicht weniger liesse er versichern / daß in denen Rencontren er mit den Seinigen denen Käyserl. allezeit den Vortheil lassen wolle.

Seine Standarten haben auff einer Seite das Crucifix / und auff der andern Mariam / die Mutter Gottes / so zum Kennzeichen dienen solle / nächst dem wird vertrauet / daß die Siebenbürger und Moldauer eben in solcher Verständnüß wären.

Die Uberläuffer / wie auch die / so gefangen werden / bekennen im Examine, daß von der Vestung unterschiedliche Spionen ins Lager geschickt werden / auch hat der Groß-Vezier jüngst einen solchen Uberläuffer durch das Lager zu visitiren gesandt / welcher deren 2. gefunden / so auch gleich caputirt worden: Dieses zu verhindern / wäre ich der unmaßgeblichen Meynung / unsere in dieser Sach bestellete Leuth und Brieff-Bothen vor männiglich in geheim zu halten / und nicht durch öffentliche Gassen ein und aus zu begleiten.

Mein Mann / Jacob Haider / ist noch de facto nicht liberirt: der Janitscharen Obligation ist / daß

sie 40 dann zu Lieb des Sultans/ Groß-Veziers und Janitscharen Aga / drey / zusammen 43. Tage in denen Approchen bleiben müssen.

Nun ist bereits so viel Zeit verstrichen / dahero sie Janitscharen schon zum andern mahl sich verlauten lassen / die Approchen zu quittiren / der Feld-Prediger aber / Vani Effendi genannt / hat sie dahin persuadirt / nur biß künfftigen Freytag zu bleiben.

Dann eodem die gedenckt der Feind eine Haupt-Mine / die gar inner der Stadt-Mauren Pastey hätte gerichtet seyn sollen / anzufeuern / und einen General-Sturm wagen zu lassen / wünsch / daß dieses in Tempore zu besserer Vorsicht und Nachricht in Salvo capitirt werde.

Anbey aber bitte / wann diese oder andere meine Avisen eingangen sind / mir von St. Stephans-Thurn gegen der Laim-Gruben / Abends / wann die Türcken Halla ruffen / mit einem Feuer-Raget ein Zeichen zu geben.

Todte und Beschädigte zehlet man 47000. Von dem gestrigen Treffen über der Donau ist nur allein der Bassa von Waradein / vermittelst eines Pferds / durch die Donau geschwommen / und durch den Wallachischen Fürsten zum Groß-Vezier gebracht worden.

Den 25. Aug. Gestern und vorgestern haben die Käys. unterschiedliche Ausfäll gethan / und der Feind / etlich 1000. Mann erlegt / auch sonsten seine Approchen und Batterien-Gebäu zu nichte gemacht / heut aber / wie der Feind seine Mine angefeuert / hat selbige nichts effectuirt / weilen die Käys. das Pulver entzogen / so den Groß-Vezier über die Massen bestürtzt / welches zu vertuschen / liesse er republiciren / daß Jh. Käys. Maje.

die

die Welt gesegnet hätten/und gaben Befelch/ daß die Janitscharen/ und alle andere in den Approchen/ nach ihrem Abend-Gebet ein Freunden-Salva thun müsten.

Mit diesem/ wie auch daß in der Vestung ein grosser Mangel an Propiant seye/ wurde der gemeine Mann allectirt/ daß der Commendant die Stadt ehigst übergeben würde.

Wiederhole also nochmalen/ wann die Communication von dem Marchfeld über die Brücke durch die Leopoldstadt in die Vestung geöffnet würde/daß die gantze Türckische Armee auch wider Willen des Groß-Veziers/ die Belägerung alsobalden quittiren thäte.

Eodem, Abends ist der Mann/ so von der Käys. Armee/den 22. hujus zu mir capitirt/durch einen Wallachen Bulleck Bassa (Gott Lob) über die Donau/ zu Handen einer Parthey Pollacken in Salvo überlieffert worden/der Fürst selbst hat besagten Mann mit sechs Ducaten beschenckt/ auch das jenige/ was ich in Ziffern wegen guter Verständniß überschrieben hab/ mündlich zu confirmiren anbefohlen.

Der Polnische Minister allhier Sig. Samuel Proski hat Ordre/und ist gäntzlich resolvirt in Pohlen nacher Cracau zu gehen/ massen er allbereit dem Mauro Gordato der Porten Ober-Dolmetscher/ selbsten davon Parte gegeben/ biß dato aber ist keine Antwort zurück kommen: Sein Intent ist/ wo möglich von hinnen die Donau/und durch die Käys. Armee per Posta in Pohlen zu passiren. Ich wünsche daß es geschehe/ dann er würde Seiner Durchleucht von hiesigem Statu mündlich viel referiren/und in Pohlen dem Käys. Interesse gute Dienst leisten können.

Im

Im Lager bey Wien/ den 27. Aug. 1683.

DEn 29. dieses sagte mir Sign. Janski Porphyrita, Käyserl. Dolmetscher / was gestalten der Walachische Fürst durch des Cara Mahomet Bassa Aga einen Expressen seye befragt worden/ ob er mit mir als Käys. Ministro/ einige Kundschafft hätte/ und wann er könte/ solte er indagiren/ ob man zu einem Friedens-Tractat geneigt wäre.

Ich sagte in Antwort / pro parte mea seye jederzeit mein Intent gewesen / beyde mächtigste Potentaten in gutem Vernehmen zu erhalten / also continuirte meine Zuneigung zum Frieden noch forthin / indeme aber/ vermittelst gegenwärtiger Hostilitäten / der Status sich geändert / hätte ich in Sachen keine Gewalt zu tractiren / jedoch wann die Porte einen Project oder Vorschlag zu dergleichen Tractaten zu machen sich belieben liesse/ solle nicht ermangeln / Ihro Käyserl. Maj. alsobalden parte zu geben/und in Sachen zu tractiren/ um genugsame Vollmacht zu schreiben.

Anbey aber solle dem Fürsten zur Nachricht dienen/ daß an Herrn Internuntium Grafen Caprara / ob er Gewalt hätte / um die Vestung Raab den Frieden zu erhandeln / der Anwurff beschehen / so er negativè beantwortet/ und nach gehörigem Ort auch referirt haben wird / dahero auff den Fall man dergleichen Anregung wieder thun möchte/so könte in Sachen zuschreiben ich Ihro Käys. Mai. nicht behelligen.

Den 30. Augusti hat der Fürst dem Aga oberzehlten Discurs exponirt , der Aga aber vermeldet/ solches

solches seinem Bassa Cara Mahomet zu hinterbringen.

Von vertrauter Hand habe ich / daß der Agent Nimisheni allhier spargirt, was massen der Töckeli per Expressum ihme geschrieben / der Fürst Lubomirski offerirte einen Friedens-Accord / mit Vermelden / daß S. Durchl. Hertzog von Lothringen und Marggraf von Baaden mit ihme Lubomirski in gleichem Vernehmen wären / dahero verlangte er Töckeli alsobalden zu wissen / in was Stand die Stadt Wien sich befinde / ob der Groß-Vezier Hoffnung hätte dieselbige zu behaupten / oder ob die Vestung sich halte / und Resistentz thue.

Wofern des ersten versichert / wolle er von keinem Accord wissen / zu Fall aber das letztere seyn solte / gedächte er in die Tractaten zu tretten / und des Fürsten Lubomirski Vorschlag zu amplectiren.

Besagter Agent meldet auch / er hätte solchen Innhalt des Schreibens Mauro Gordato, Türckischem Ober-Dolmetscher communicirt / dieser aber hätte in Antwort gemeldet / der Groß-Vezier und Sultan wären resolvirt / die Stadt Wien und gantz Ungarn zu behaupten.

Meines Bedünckens / ist das ein pur lauter Gedicht / massen bedeuter Agent wenig vorhero vermeldet / die Rebellen wären willens / eher allesamt in Stücke sich zerhauen / als von der Porten Protection abzulassen / welches obangeregtem Schreiben gantz zu wider.

Im Lager bey Wien/ den 31. Aug. 1683.

AHeut den 31. Aug. haben die Misirli / so unter des Bassa von Alepo Commando sind/die Approchen wider Willen des Groß-Veziers quittirt.

Den 1. Sept. ist der Groß-Vezier / samt denen Seinigen/in eine Approche näher gegen dem Ravelin geruckt/um die andern Bassen anzufrischen/ daß sie die Ihrigen besser zum approchiren anfrischen sollen.

Den 2 und 3. Sept wurde wenig operirt/ den 4. übersprengte der Feind ein Stück von dem Ravelin / und liesse von 12. Uhr Nachmittag continuò stürmen.

Eodem ist auch eines Armenischen Doctoris, Nahmens Sehain / Bedienter mit Brieffen aus der Vestung kommen / und zum Groß-Vezier gebracht worden/welcher im Examine ausgesagt / was Gestalt der Commendant nicht mehr dann 5000. Soldaten in der Stadt Wien/und höchstens Succurs vonnöthen hätte.

Ingleichem wäre ein grosser Zwietracht zwischen denen Burgern und Soldaten darinnen / also wann der Feind gestern mit seinem Stürmen besser angehalten/ vielleicht die Burgerschafft zur Ubergab der Vestung sich hätten resolviren durffen / welches den Groß-Vezier dergestalt animirt / daß er von dato 6. Uhr Abends die gantze Nacht mit Canoniren und Stürmen continuiren lassen.

Der Allerhöchste wolle der Vestung beystehen / und die Christlichen Gemüther vereinigen / daß sie den Feind repoussiren mögen. Beforderst aber bitte um Gottes willen / bey so der Sachen Beschaffenheit/und

augen-

augenscheinlichen Gefahr/ mit einem Entsatz/ oder wenigst mit einigem Succurs unverlangter Zeit/ alsobalden der Vestung beyzuspringen.

So viel die pro avilo aus dem Türckischen Feld-Lager bey Wien in Eil/ um 1. Uhr frühe/ den 6. Sept. 1683.

Hiemit avisire ich/ daß die vergangene gantze Nacht/ biß 6. Uhr frühe/ das Stürmen continuiret. Von 6 biß Mittag ware Ruhe/ um Mittags-Zeit liesse der Feind abermahlen durch das gantze Lager allen/ so den Mahomet bekennen/ zu einem General-Sturm ansagen/ dahero mit Verwunderung anzusehen gewesen/ wie der gesamte Pöfel mit blossen Füssen/ und nackend ausgestreckten Armen/ mit ihrem rostigen Seiten-Gewehr/ theils mit Prügeln/ theils mit Hämmern und Hacken/ Hauffenweiß zugetantzet/ und nachdeme bey 40000. sich zum Stürmen versammlet/ wurden eô instanti zwo Minen an der Spitze der Löwel-Pastey/ so der Feind unter der Stadt-Mauer zu seyn vermeynt/ angefeuert/ wodurch von beyden Seiten an der Spitze des Ravelins eine apertur, und darauf Sturm gelauffen worden/ indem aber die Käyserl. aus dem Hintertheil des Ravelins sich stattlich zur Gegenwehr gesetzet/ und den ersten Hauffen der Stürmer repoussirt und zurück gejaget/ der hintere Hauff aber mit Furi hinfüro stürmen wollen/ ist unter dem Feind eine grosse Confusion entstanden/ und weiln im ersten Anlauff biß 1500. Mann erleget worden/ ist das übrige Stürmen gantz rückstellig geblieben.

Den 8. dieses proponirte mir Hr. Mauro Gordato/ der Porten Ober-Dollmetscher/ in ordine des Groß-Veziers/ was Gestalten die Ungarn sich sehr bemühe-

müheten / zwischen beyden Käysern einen Frieden zu treffen / fragte auch dahero / ob Jh. Käys. Maj. mir in Sachen zu tractiren Gewalt gegeben.

Ich sagte / daß noch in Constantinopel / Adrianopel / Belgrad und Oesseck die Ungarn sich dessen gerühmet / gleichwie aber all deren Vorschlag / so sie der Porten bißhero gethan / ohne Grund gewesen / also erachte ich auch diese Mediation seye ein pur lauter Gedicht / massen Jh. Käys. Maj. weder Herrn Internuntio, noch mir / einiges Wort überschreiben / weniger zu tractiren Gewalt geben lassen.

Darauf meldete Herr Mauro Gordato, es seye dem Ansehen nach / zwischen beyden Käysern ein grosses Feuer entzündet / worzu viel Wasser vonnöthen / selbiges zu löschen / und also dem Ubel vorzukommen / vermeynte er / besser zu seyn / bey Zeit auf einen Frieden zu gedencken.

Und weilen meinem Fürgeben gemäß der Ungarn Vorschlag keinen Grund hat / erachtete er selbst / die Porte würde lieber durch viam rectam mit einem Käys. Ministro / als mit ihnen Ungarn zu tractiren geneiget seyn / fragte also / ob ich in Sachen Gewalt hätte? Oder im Fall mir selbige mangelte / könte mir belieben lassen / um Vollmacht an den Käyserlichen Hof zu schreiben.

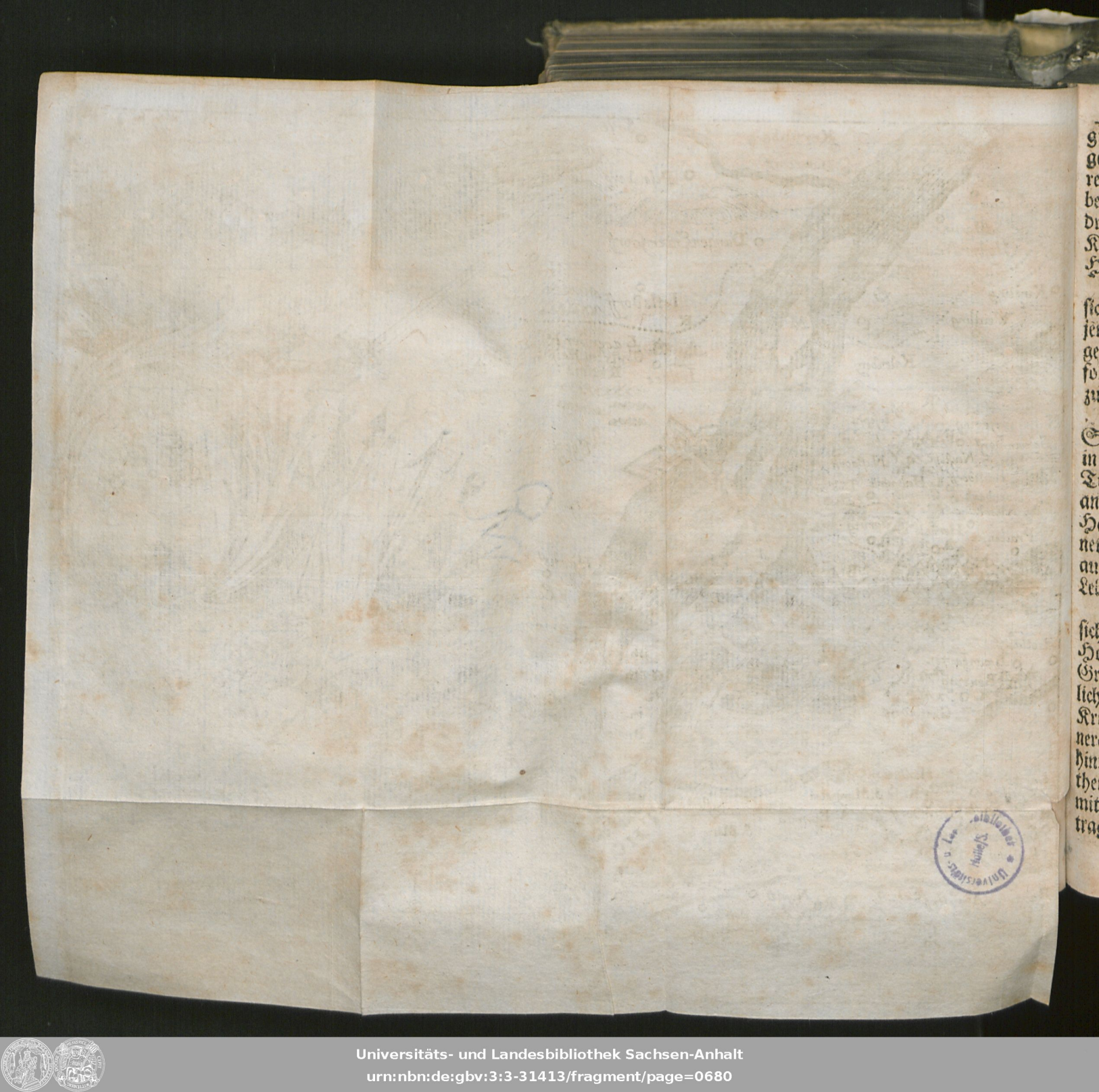
Insonderheit aber soll hier mit Stillschweigen nicht übergangen werden / das wolgelungene Unterwinden des Heldenmüthigen Koltschitzky / aus dem Königl. Poln. Freystätl Sambor gebürtig / zumahlen er mit äusserster Leibs- und Lebens-Gefahr mitten in der entsetzlichsten Belägerung der Stadt Wien / zum unbeschreiblichen Nutzen der Christenheit / in das Lager zu dem Hn. Hertzog von Lothringen sich verfügt; damit

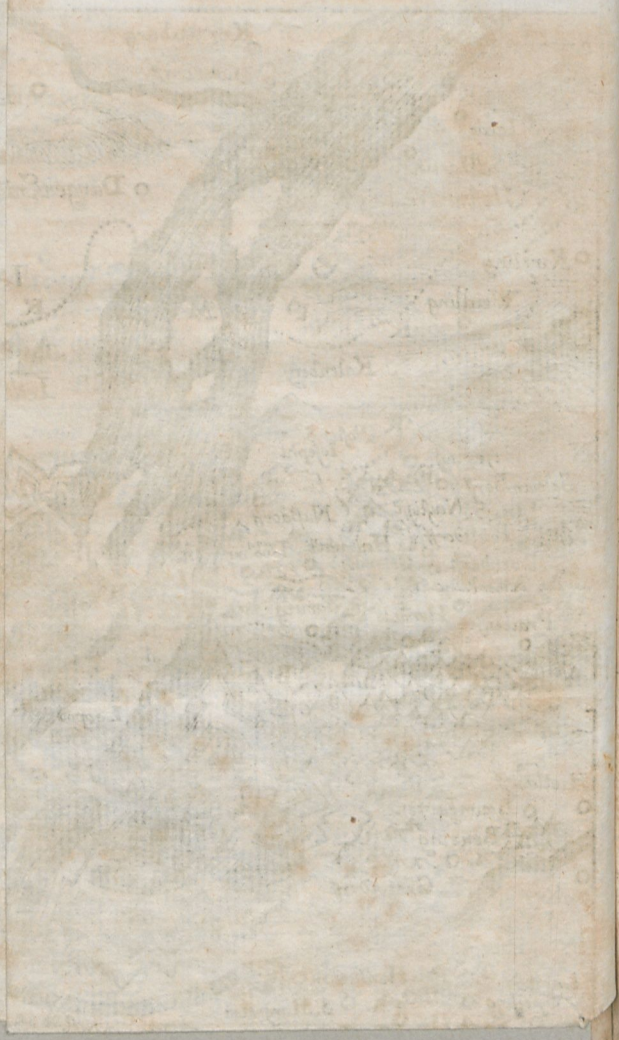
gieng



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0678


Kritzendorff
Korneuburg
Duttendorff
S. Veit
Stämmersdorff
Das Marchfeld
Still fried
Herzogl: Lothringisches Lager.
March fl.
Pisenberg
S. Iacob
S. Martin
Closter Neüburg
Dangen Entzersdorff
Kirrling
Weidling
DIE
Gerastorff
Ietlsdorff
Anger
Lager der Kay: May: Obristen Heißler u. Ricciardi.
Ietlsee
Sießenbrun
Kalenberg
Closter S. Iosephi
Sifering
Salmansdorff
Neustifft
Nußdorff
Pötzlsdorff
Heiligstatt
Döbling
Dornbach
Grinzing
Atterkling
Hernals
Waring
Praitensee
Eypoltau
Kagaron
Hirschstetten
Esling
Asparin
abgebrande Leopoldstatt
Hietldorff
Baumgarten
Benzing
Guntendorff
Haking
S. Veit
Schönbrun
im Bratter
Hiezing
Laintz
Hundsturn
Wien
Speising
S. Margreten
Maur
Hötzendorff
Favorita
fluß
Engelburg
S. Marx
Kalspurg
Intzersdorff
Stainhof
THONAU.
Simering
Radaun
Azgersdorff
Erla
Neysidl
Petramsdorff
Oberlaa
Sibenhirtn
Unterlaa
Fesendorff
Brunn
Leopoldsdorff
Neugebeu
Eberstorff
Manswörth
Albern





gieng es nun folgender Gestalt her: Bey dem höchstgefährlichen Zustand der belägerten Stadt Wien waren alle Weg und Strassen mit feindlichen Völckern beleget und gesperret/ also das niemand konnte durchdringen; einige Kundschafft weder zu- noch von der Käyserlichen Armada zu bringen / und hiemit alle Hoffnung des Entsatzes denen Belägerten benommen.

Weilen auch solches schon in die fünffte Woche sich verzogen/ als wurde fleissig nachgeforschet/ ob nicht jemand zu finden / der sich getrauete/ solches/ wiewohl gefährliches/ jedoch der bedrangten Stadt Wien/ und folgends dem gantzen Land / nutzbares Werck auff sich zu nehmen.

Kame also bey dem Herrn Burgermeister dieser Stadt Nachricht ein / daß vor Zeit der Belägerung/ in der Leopold-Stadt einer gewohnet / welcher der Türckischen Sprach und Sitten trefflich kündig/ sich anjetzo in der Stadt / und zwar unter der von Herrn Hauptmann Ambrosio Francken/ wider den Erbfeind neu-auffgerichteten Frey-Compagnie befinde / ferner auch seines guten Wandels und Aufrecht-Christlichen Lebens genugsame Zeugnuß hatte.

Derowegen ihn besagter Herr Burgermeister zu sich beruffen / sich mit ihm beredet / folgends zu Ihro Hochgräfl. Excellentz Herrn/ Herrn Caspar Zedenko/ Graffen von Capliers/ &c. &c. der Römischen Kayserlichen Majestät würcklichen geheimen Rath / Hof-Kriegs-Rath / Vice-Präsidenten/ Cämmerern/ General-Feld-Zeugmeister / bestellten Obristen/ und der hinterlassenen Geheimen und Deputirten Herren Räthen / Directori &c. gebracht / allwo ihme die Sach/ mit Darthuung eines sattsamen Recompenses, vorgetragen wurde.

Hierauff er sich dann gutwillig erboten/ und als ihme die von der allhier sich befindenden hohen Kayserlichen Generalität hierzu gehörige Brieffe und Paß außgefertiget und eingehändiget worden / ist er von Ihro Hochgräfl. Excell. Herrn Ernst Rüdigers/Grafen von Stahrenberg / (Tit.) als Preiß-würdigsten Commendantens allhier / Adjutanten / durch das Schotten-Thor / biß zu den Pallisaden begleitet hinauß/in dem Namen Gottes/ kommen/ und mit seinem Diener vergesellschafftet / hat er in Türckischer Kleidung zu Fuß/ den 13. Augusti zu Nachts/ zwischen 10. und 11. Uhr/den Weg weiter fortgesetzet.

Als er nun durch die Wäringer Gässen/und neben dem so genannten neuen Lazareth vorbey gangen/ befande er sich schon an denen Türckischen Lägern/und weilen ein grosser Regen und Ungewitter eingefallen/ setzte er sich mit seinem Diener zwischen zweyen deroselben Läger nieder/der völligen Morgen-Röth erwärtend.

So bald solche angebrochen/sahe er aller Orten unzehlige Menge der Türckischen Gezelt / welche ihn zweifflen machten / welchen Weg er durchzukommen suchen solte / und bildeten ihme dieselbe gleichsam für den Irr-Garten Dädali/ von deme die Poeten gedichtet: Daß dessen Eingang mit grossen Feuer-speyenden Ochsen verwahret gewesen.

In der Wahrheit: Dieses des blutdürstigen Erbfeindes Feld-Läger ware nicht allein bey dem Eingang / sondern allenthalben mit grausamen auff das edle Christen-Blut laurenden Bestien und Tygern angefüllet: Dessen ungeachtet/ setzte er fort/ und weilen er sein einiges Absehen auff den sichern Leit-Stern der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gerichtet / wie auch

die

die Begierd / zwar nicht das güldene Widder-Fell Jasonis/sondern mit dem güldenen Vellus gezierten Durchl. und Helden/Hertzog Carl auß Lothringen ꝛc. anzutreffen / und vom selben der beängstigten Stadt Wien die erfreuliche Post des ungezweiffelten Entsatzes zu überbringen / liesse ihn glücklich schiffen/ daß er sein gewünschtes Ziel höchst-erfreulich erzeichet.

Also gienge er mit seinem Gesellen / wiewol vom Regen durch und durch befeuchtet / frölich fort / und thäte / um denen bey ihnen häuffig hin und her reitend und gehenden Türcken allen Argwohn zu benehmen) in Türckischer Sprach lustig singen; traffe hiemit auff eines Türckischen Aga Gezelt/welcher ihn zu sich ruffte/ und also durchnasset / bemitleidete / auch fragte: Woher er käme / weme er dienete / und wo er hinaus wolte ? Als er ihm nun auff alles bedachtsam geantwortet/und vermeldet: Er wolte etwas von Weinbeeren und andern Früchten einsammlen : liesse er ihme den Türckischen Chawe-Trunck reichen/ warnete ihn beynebens/er solte sich nicht zu weit wagen / damit er den Christen nicht in die Hände käme : Hierauff liesse er ihn von sich.

Nun gienge er über Berg und Thal / durch die Weingärten und Gebüsch / biß an den neuen Kahlen- oder Josephs-Berg ; bald stiessen ihme etliche Türckische Trouppen auff/da er sich dann/auß Beysorge von ihnen angehalten zu werden / lincker Hand gewendet/ und also umb den Berg/durch den Wald und Weingärten/biß oberhalb Closter-Neuburg kommen: Weil er aber nit wissen können/ ob Freunde oder Feinde darinnen/kehrete er wieder zuruck gegen das Dörffel Kahlenberg/allwo er gegen über/in einer baumreichen Insul/Leute gewahr worden/aber ebenfals nit wissen kön-

nen/wer sie seyen/endlich an etlichen Weibern/so in der Donau gewaschen/erkennet/daß es Christen wären; da er hingegen von ihnen ersehen worden/ haben sie tapffer auff ihn Feuer geben: Er thäte ihnen wincken und rüffen/er seye ein Christ/käme von Wien/sie solten ihn übersetzen.

Sie antworteten ihm/er solte sich nur ein wenig aufwärts begeben/alldorten über das Gestad/welches zwar ziemlich hoch/zum Wasser hinunter lassen: Als solches geschehen/ haben sie ihn in einem kleinen Schifflein abgeholet/ und samt dem Diener hinüber geführet.

So bald er in die Insul kommen/wäre zugegen der Richter/ aus dem eine Stund von der Stadt Wien gelegenen Flecken Nußdorff/mit seinen dahingeflüchteten Nachbaren/ welcher ob der Türckischen Kleidung etwas stutzte/aber gantz höflich fragte/ ob sie nicht etwas Schrifftliches aus Wien zu zeigen hätten? Worauff Herr Koltschitzky ihme den von Ihro Hochgräflichen Excell. Herrn General Capliers ertheilten Paß vorwiese.

Hierauff haben sie ihme Freuden-voll allen guten Willen und ehre erzeiget/ alsobald ein Schifflein herbey geschafft/und ihn folgends bis zu dem Christlichen Lager hinüber geführet.

Sobald er den Donau-Fluß zurück geleget/traffe er oberhalb der Brücken auff das Christliche Lager/ und wurde zu (Tit.) Herrn Obeist Häußler gebracht; welchem er seine Verrichtungen entdeckte/und die bey sich habende Brieffe gezeiget: Darob sich besagter Herr Obrister höchlich erfreuet/ihn mit zweyen Pferden vor sich/ und den Diener versorget/und also weiter in Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen Läger/

so

so an der March zwischen Anger und Stillfried gestanden/bringen lassen.

Solcher Gestalt langte er bey höchst-ermeldter Hertzoglichen Durchl. den 15. dito früh Morgens glücklich an / und überreichte / nebenst ausführlich-mündlicher Bericht-Erstattung / die von der Kayserlichen Generalität ihme anvertraute Briefe: Nach dero Eröffnung/ und von Ihro Durchl. reiffer Erwägung und Berathschlagen/wurde ihm von dero hohen Person auffgetragen / die hierauff erfolgende Beantwortung zuruck zu bringen / welches er sich / wegen bevorstehender sorglicher Lebens-Gefahr / höflich geweigert.

Jedoch weilen Ihro Durchl. zum zweytenmal/nebenst Versicherung eines unfehlbaren Gnaden-Recompenses, ihn hierzu bemüssiget / hat er es wiederum auff sich genommen / und / nach gehorsamster Beurlaubung und Abfertigung / sich wieder zurück gewendet.

Den 16. Augusti Abends/langte er in eben selbiger Gegend / allwo er hinüber geschiffet / widerum an/ und wurde von vorbemeldten Nußdorfferischen Nachbarn herüber in ihrer Insul geholet / und ferner gar herunter auff Nußdorff / allwo sie sich noch immerzu bey der Nacht etwas von Victualien und Wein / aus ihren wiewol abgebrannten Häusern und Gärten zu holen / gewaget.

Und nachdeme er sich allda bey ihnen / eine gantze Stund auffgehalten / nahme er den geraden Weg am Wasser gegen die Ziegel-Oefen und der Stadt zu.

Nun ware ebenfalls ein ungestümmes Regen-Wetter / und hätte ihn GOtt nicht absonderlich be-

wahret/ daß er sich ein wenig besser zur rechten Hand gewendet/wäre er mitten unter die Türckische Schildwachten gerathen.

Bey solcher Beschaffenheit setzte er sich mit seinem Diener nieder/des anbrechenden Tages zu erwarten; alsdann giengen sie fort/ auff zwey Wege zertheilende: Bald kamen gegen ihnen 5. Türcken / denen zu entgegen/ rieffe der Herr dem Diener mit lauter Stimm auff Türckisch zu / welcher an dem sonst nicht gewöhnlichen laut Reden gemercket/daß Gefahr vorhanden/ begabe sich demnach zu seinem Herren/ und denen Türcken auß dem Gesicht.

Jedoch einer auß diesen fünffen gienge und schauete ihnen immer zu nach: aber sie kamen durch die Rossau/ gegen der Alster-Bassen / zu einem kleinen abgebrannten Hauß/ in welches sie giengen/ die Kellerthür öffneten/ in willens/ theils wegen der Gefahr/ verrathen zu seyn/ theils wegen des Regenwetters / diesen Tag sich darinnen zu verbergen.

Als sie nun in dem Keller waren / gienge wegen Müdigkeit dem Herren ein Schlaff zu/der Diener aber bliebe munter: Bald hierauf kame einer/machte gleichfalls die Kellerthür auff/und gienge die Stiege hinunter/der Diener weckte alsbald seinen Herrn/ sagende: Wir seynd verrathen! Der Herr ermuterte sich / und als er anfienge zu reden/erschracke der Neu-ankommende; und / unerachtet ihme der Diener ihme in Ungarischer Sprache zugeruffen: Komm her! komm her/lieffe er die Stiege hinauff/und davon; was dieser vor einer gewesen/ist unbewust.

Allhier nun länger zuverharren / befande sich nicht rathsam zu seyn; derowegen beschlosse Herr Koltschitzky/auß dem Keller zu weichen/ und gegen den Pallisaden

den der Stadt zu lauffen; welches dann glücklich vollzogen wurde; Und ist er ohn einige Verletzung / mit offtbemeldtem seinem Diener / den 17. Augusti frühe Morgens / durch das Schotten-Thor / in Wien angelanget / und bey der hohen Kayserlichen Generalität / seine Verrichtung / so wol schrifft- als mündlich / unterthänigst abgeleget.

Erklärung der Buchstaben / die in dem Abriß der Stadt Wien / und selbiger Gegend / wie sie Anno 1683. belägert gewesen / zu finden.

A Die Barbarische Grausamkeit der Tartarn.

B Die Kuppel-weiß geschleppte Christen / von den grausamen Türcken.

C Ein Christlicher Vatter / auff einem Baum sitzende sihet sein Kind erbärmlich zerhauen.

D Stürmender Angriff der Türcken / bey der Löwel-Pastey. Wie auch an das Ravelin zwischen der Löwel- und Burgk-Pastey / durch vieles Miniren zimlich zertrümmert.

D Noch ein anderer Angriff / vor dem Rothen-Thurn / sammt der Wiener tapffern Gegenwehr und Ausfall / wie auch dem Verzeichnüß der Roll-Blöcher.

D Wieder ein anderer Angriff der Feinde / bey dem Stuben-Thor.

D Abermals ein anderer feindlicher Angriff bey dem Schotten-Thor.

EE Anmarsch der Türckischen Reuterey.
FF Türckische Infanterie / worunter die Janitscharen begriffen.
GGGG Lauff-Gräben und Abschnitt der Türcken.
H Der Türcken Lager.
I Eine Mine / so die Türcken bey dem Burgk-Thor haben sprengen lassen.
K Die St. Stephans-Kirche / worauff eine Pech-Pfanne/oder Feuer-Loß ausgehänget.
L Herr Graff von Stahremberg / reitend auff den St. Stephans-Kirch-Hoff.
MMMM Unterschiedliche Feuer-Zeichen / auff den Haupt-Thürnen der Stadt/zu Bemerckung des benöthigten und ankommenden Succurs.
N Das Hauß zum Küssen-Pfenning genannt / zur Batterye gemacht.
OOOOO Der Innwohner generöse Gegenwehr / wider den Feind.
PP Der Wien-Fluß.
Q Der Donau-Fluß.
R Der ausgefallenen commandirten Völcker glückliche und Beuten-reiche Zurückkunfft.
SS Feindliche Batteryen.
AA Auff dem Vorgrund der rechten Seite præsentirt sich der König in Polen/und beyde Chur Fürsten aus Bäyern und Sachsen/Hertzog von Lothringen/und Fürst von Waldeck.
B Auff eben dem Vorgrund/lincker Seite/waren Ihro Hochfürstl. Durchl. Herr Marggraff von Bayreuth/samt andern hohen Generals-Personen/zu sehen.
CC Hinter diesen auff der rechten Seite / ein Stück vom Kahlenberg / wo in dem Grund die Chur-

Fürstl.

Fürstl. Sächsischen Regimenter herab marschirten / und in Action mit dem Feind kamen / im Thal.

D Andere Trouppen / retiriren sich hinter eine Planque / und sind in Action wider den Feind begriffen.

E Gleichfalls ein Stück vom Kallenberg / worauff die Granadiers dem Feind mit ihren Hand-Granaden empfangen.

F Unten am Fuß dieses Bergs ist ein abgebranntes Kloster / worinnen sich einige von den Alliirten retirirt / und Batteryen wider den Feind auffgeworffen.

G Dargegen die Türcken furieus anlauffen / und mit Schaden repoussirt worden.

HH Etliche Regimenter Polacken / die auff den Feind loß gehen.

I Pohlnisch / Infanterie / so würcklich in Action mit dem Feind begriffen.

K Etliche Feld-Stücklein zwischen Oeffnung der Batalionen.

L Käyserliche Infanterie / welche den Türcken in die Flucht schlägt.

M Succurs der Cavallerie / welche auch auff den Feind loß gehet.

NNN Flucht des gantzen Türckischen Lagers.

O Außfall des Commendanten / Graffen von Stahremberg / wie er ebenfalls den Feind verfolgen hilfft.

P Abschnitt und Lauff-Gräben / die der Feind auffgeworffen.

Q Des Groß-Veziers Gezelt / zusamt allen andern / wie auch die völlige Artillerie / die der Feind zurück gelassen.

R Die Stadt Wien.
S Der Wien-Fluß.
T Donau-Fluß.
V Zuförderst mit einer Einfassung von Armaturen und zweyen Türckischen Sclaven/ præsentirt sich mitten innen / der tapffere Koltschitzky in seinem Habit/wie er durch des Feindes Lager gangen.
X Auff der rechten Seite/ des Groß-Veziers eroberte Standar oder Fahne.
Z Und lincks eine Freuden Gedächtniß Müntz wegen des Entsatzes.

Die eingebrachte Türckische Munition in die Wienerische Zeughäuser/ bestunde in folgender Lista.

Erstlich/ Centner Bley	4000.
Centner Pulver	4000.
Metallene Hand-Granaten	18000.
Eiserne Granaten	20000.
Schauffeln und Hauen	100000.
Centner Lunten	160.
Brand Kugeln	2000.
Centner Bech und Hartz	50.
Centner Petroleum oder Carthaunen-Oel	10.
Centner Lein-Oel	12.
Centner Salpeter	50.
Minierzeug.	30000.
Centner Zeltmacher-Leinwat	50.
Härene Sand Säcke	20000.
Centner Türckische Huff Eisen.	80.
Centner Batery- und Brücken-Nägel	50.
Stuck Pech Pfannen	1000.

Stück

Stück Schaaff Fell. 4000.
Centner Bind-Faden von Cameel- und Ochsen-Haar 20.
Stuck allerhand Manier Helleparten 2000.
Stück Sengsen 4000.
Janitscharen Röhre 1500.
Säck gesponnene und ungesponnene Baumwoll 60.
Ungefüllte Woll Säck 100000.
Eiserne Blatten/Rondätschen und Sturm-Schilden 2000.
Centner Schmeer und Inschlicht 1000.
Lederne Pulver Säcke 20000.
Blaßbälge zu glüenden Kugeln 4.
Centner ungearbeit Eisen 50.
Höltzerne Wagen-Winden 200.
Leere Munition-Wägen 800.
Grosse Bomben 1000.
Unterschiedliche Stück-Kugeln 18000.
Gantze Carthaunen 4.
Grosse und kleine Stück 160.
Eine grosse Menge Stück Seil.
Grosse Amboß 16.
Grosse und kleine Brand-Röhrlein / auff grosse und kleine Granaten 200000.
Gegen 1000. Cameel und so viel Büffel Ochsen.
Andere schlechte Ochsen und Viehe ist keine Zahl.
Viertzig tausend die schönsten Zelten / welche fünff hundert biß tausend Gülden werth seyn.
Und noch zweymal so viel Zelten / welche noch in dem Lager stehen/ und niemand achtet.
Tausend schöne gemahlte Türckische Wägen / und so viel Türckische Kisten.

Reiß/

Reiß / Zucker / und allerhand Confect / ist keine Summa.

Der Verlust ihrer Mannschafft soll sich über siebentzig tausend erstrecken.

Die Verzeichnüß der jenigen Christen / welche von Türcken und Tartarn in die elendeste Dienstbarkeit geschleppet worden / waren folgende:

Sechs tausend alte Männer.

Eilff tausend / zwey hundert und funffzehen Weiber.

Vierzehen tausend / zwey und neuntzig Mägdlein / die ältesten biß sechs und zwantzig Jahr / worunter auch zwey hundert und vier Gräfl. und Adeliche Damen.

Sechs und funfftzig tausend drey und neuntzig unmündige Kinder / Knäblein und Mägdlein / deren die ältesten von vier biß funff Jahren gewesen.

Es waren aber diese Barbarische Tyrannen hiermit noch nicht vergnügt / sondern verheereten und verbrennten die auff der Wienerisch- und Preßburger Seiten gelegenen Städtlein / Flecken und Dörffer / daß man deren an der Zahl vierzehen tausend / neun hundert drey und dreyssig rechnet.

Die

Die Lista derer Regimenter / so in Wien Zeit-währender Belägerung gelegen / waren folgende:

Das gantze	Das halbe
Stahrembergische	Würtenbergische
Mannsfeldische	Neuburgische
Souisische	Beckische
Schärfftenbergische	Heisterische
	Kayserstainische
	Thienische

Und das Lothringische Regiment zu Pferd.

Uber diese Obristen haben commandirt der (Tit.) Stahremberg / Caplier / Daun / und Marquis Obitz, darunter der von Stahremberg das General-Commando gehabt.

Von Soldaten sind hierinnen allein 5000. und mehr tod geblieben / auch wol 1000. blessirt / so theils noch davon kommen.

Von Bürgern und Frembden / so in Armis gewesen / seynd auch bey zwey tausend geblieben / und theils blessirt.

Als der Entsatz geschehen / sind in allem bey denen Unsern und Polacken etwan tausend geblieben / worunter der Fürst Bodotzky aus Pohlen / so des Königs Vetter / und erst aus den Ländern kommen ist / sehr bedauret wird / dessen Kopff man erst den andern Tag mit harter Mühe finden können / ist den dritten Tag gleich nach Warschau geführet worden.

Item /

Item ist blessirt der Herr Graff von Königs-Eck/ so als Obrist-Lieutenant unter den Polacken gewesen/ welcher bald darauff gestorben.

Es ist auch nun das halbe Lothringische Regiment zu Pferd hierinnen geleget worden.

COPIA

Einer Türckischen Verzeichnüß / so im Türckischen Läger bey des Groß-Veziers Zelt gefunden worden. Was für Volck sich noch befunden / als die Musterung geschehen/ unter Wien den 18. des edlen Monats Amesan, d. i. den 7. Sept. An. 1683.

1. Mustapha Bassa/ Ehrwürdigster Groß-Vezier/ mit seinen Janitscharen und Hoff Statt 6000
2. Kara Machmet/ Bassa aus Mesopotamia oder Hebeker 5000.
3. Hegra Bassa aus Bosnia 6000.
4. Ibrahim Bassa aus Ofen 5000.
5. Husan Bassa von Domasa 3000.
6. Hasam Bassa von Hemes-War 1000.
7. Mostapha Bassa aus Silistria 1500.
8. Zeiogi Achmet Bassa aus Amista 1000.
9. Coriogi Pelger Pegi aus Rommelien 6000.
10. Pekier Bassa von Aleppo 1000.
11. Achmet Bassa aus Anatolia 2000.
12. Harmos Bassa von Menteschen 500.
13. Achmet Bassa von Igra 600.
14. Hassan Bassa von Hongma 500.
15. Ali Bassa von Teke 500.

16. Ali

16. Ali Bassa von Sebasta 1000.
17. Ali Bassa von Anzira 1000.
18. Achmet Bassa von Meros 1000.
19. Ali Bassa von Caramonia 1000.
20. Mostapha Bassa von Esseck 500.
21. Husaim Bassa von Polim 600.
22. Eriner Bassa von Adena 500.
23. Ali Bassa von Nicopoli 600.
24. Hasan Bassa von Nicta 500.
25. Ala Bassa von Perú 300.
26. Hasan Bassa von Sermin 300.
27. Jurigi Bassa zu Erlau 600.
28. Achmet Bassa Kaimaisat 1000.
29. Osmann Bassa ogli Krtáhiá 1000.
30. Ibrahim Bassa von Wardein 600.
31. Mustapha Bassa Janitscharen Aga 16000.
32. Osmann Aga über die Spahi 12000.
33. Diaga über die Timaria oder Zain (d. i.) so Grund und Lehen haben 5000.
34. Diaga/so über die Sturmläuffer zu gebieten/ sind noch übrig gewest 5000.
35. Bassa / so die Munitiv und Nothwendigkeiten zum Schiessen verschafft/ noch übrig 4000.
36. Bassa / so über die Stück zu gebieten hat / noch übrig 1500.
37. Soldaten von Groß-Kaira 3500.
38. Mineirer 5000.
39. Die mit dem Säbel seyn kommen freywillig zu dienen 20000.
40. Der Tartar-Han mit seinen Tartarn 20000.
41. Töckeli mit seinen Ungarn 5000. 42. Michael Abbaffy 6 00. 43. Sirvan Wogwoda aus der Walachey 4000. 44. Wogwoda aus Moldau 2000.

Ist also unser Kriegs-Heer noch starck 168000. Mann.

NB. Dieses ist in des Groß-Veziers Cantzley gefunden worden.

Lista/ was von unserer Ottomannischen Macht in der Belägerung vor Wien biß den 7. Septemb. geblieben / Anno 1683.

Bassa	3.
Zoba, Obristen von Janitscharen	16.
Ober-Hauptleute der Stürmer	25.
Officirer von den Edelleuten	500.
Janitscharen	10000.
Stürmer	16000.
Reuter	12000.
Minirer und Granatirer	6000.
Tartarn	2000.
Officirer/die Lohn haben	2000.
Summa	48544. Mann.

WJe hoch sich Ihro Königliche Majestät in Pohlen über diesen Preiß-würdigen Sieg erfreuet/ ist aus folgendem Schreiben / so dieselbe aus dem Türckischen Läger den 13. Septemb. an dero Gemahlin abgehen lassen/zur Gnüge zu ersehen: Unser HErr und GOtt seye hochgelobet in Ewigkeit/ der unser Nation einen solchen Sieg und Ruhm verliehen/dergleichen/in vorigen Zeiten/niemalen erhöret worden.

Das gantze feindliche Läger/samt der Artillerie/ und einem unschätzbahren Reichthumb / ist in unsere Hände kommen / und der Feind nunmehro in völliger Confusion auff der Flucht begriffen / mit dessen Todten-

ten-Cörpern die Approschen/das Läger und offene Felder bedecket seyn; die Cameele und Maul-Thiere/Rinder und Schafe/so der Feind/an der Seite des Lägers/ beysammen gehabt/ seynd heute von den Unserigen zu Preiß gemacht worden: Bey welchen die gefangene Türcken Heerde-weiß fortgetrieben werden: Es finden sich auch derer viel/ insonderheit von Renegaten/ so zu uns vom Feinde übergehen/und sich freywillig ergeben/welche wol bereiten/ und prächtig mit Kleidern angethan seynd.

Dieses hat ein so frembdes / und fast über alle Möglichkeit zu seyn scheinendes Ansehen gemacht/daß den gemeinen Mann in der Stadt/ und die Unserigen im Lager/ein Schrecken ankommen/inmassen sie ihnen nichts anders einbilden kunten/als der Feind habe sich recolligirt/ und komme wieder zurück.

Was derselbe nur allein an Pulver und Munition verlassen/stehet vor eine Million nicht zu bezahlen. Unser Troß hat/ wider Raison/ an etlichen Orten das Pulver angestecket / allwo es nicht anders anzusehen gewesen/ als ob der jüngste Tag erscheine / sintemal gleichsam ein grosses Erdbeben/ Donnern und Blitzen dardurch verursachet worden/welches jedoch ohne sonder weitern Schaden abgeloffen.

Der Groß-Vezier hat sich mit gäntzlichem Verlust seines kostbaren Schatzes/ kümmerlich auff einem Pferde/nur mit einem Rock angethan/ salviret/ dessen Successor und Erbnahm bin ich worden; So auff folgende Weise zugegangen:

Indeme ich in des Feindes Lager gedrungen/und immerzu/ den Vezier zu verfolgen/ fortsetzete/ ergabe sich mir einer seiner Cammer-Junckern/ der mit folgbar seines Principals Gezelt wiese/ dessen Begriff ich

so groß befunden/als Warschau oder Lemberg mit denen Stadt-Mauren seyn mag.

Das Feld-Zeichen/welches mit sonderbaren Ceremonien dem Groß-Vezier pflegt vorgetragen zu werden/ ist mir anbey zu Theil worden/ nebenst dem Mahometischen Panniere/womit der Sultan ihn/zu diesem Feld-Zug/ regalirt hatte; welches ich heute/ durch den Talenti/auff der Post/ nach Rom an Ihro Päpstliche Heiligkeit übersende.

Ferners seynd mir die Gezelte/ Wägen und Bagage/ mit viel tausend kostbahren Galanterien heim- und zugefallen/ die ich noch nicht alle zu sehen bekommen: Was ich aber vormals unter Morim erobert/ kommt diesem weit nicht bey/ allein etliche von denen zur Beute gemachten Köchern / die mit Rubinen und Smaragden besetzt/ seynd viel tausend Ducaten werth.

Nun werde ich von Euer Liebden nicht hören dörffen/ was die Tartarische Weiber ihren Männern zu sagen pflegen/ wann sie keine Beute mitbringen: **Du bist kein hurtiger Kriegs-Mann.** Nein/ wer Beute haben will/ muß unter denen Ersten beym Angriff seyn.

Gedachten Veziers Leib-Pferd/mit Sattel und Zeug/ist anjetzo mein Eigenthum; ihme selber/wie obgedacht/ist es genau genug gestanden/jedoch ist er endlich/durch die Flucht/eschapirt;der Nechste nach ihme aber ist geblieben/ mit noch vielen andern Türckischen Grandibus. Bey unserer Armee seynd die schönste in Gold eingefaste Säbel / und andere rare Türckische Rüstungen in der Menge zu sehen.

Die Nacht hat uns überfallen/und gehindert/daß wir mit der Verfolgung nicht fortfahren konten.

Es

Es ist zwar nicht zu laugnen / daß die Flüchtigen sich doch dapffer wehreten / und in der Retirade treffliche Ordre hielten.

Die Janitscharen / so in denen Approschen gestanden / musten sie verlassen / welche meistens caputirt wurden: Dieser Leute Verwegenheit und stoltzer Muth / ist dermassen groß gewesen / daß / indeme ein Theil mit uns im Felde geschlagen / der andere auff die Vestung gestürmet hat / so sie zwar bey so grosser Macht noch wol thun kunten.

Ich rechne die Belägerer / ohne die Tartarn / auf 300000. Mann: Andere wollen 300000. Gezelte zehlen / und nehmen zu einem jeden 3. Personen / welche eine allzugrosse und unglaubliche Menge Volchs zusammen machen würde.

Die Gezelte werden doch wenigstens hundert tausend seyn / von denen nimmt ein jeder der Uberwindere / was ihme beliebet / auch die in der Stadt lauffen heraus / und holen sie nach Belieben hinweg: Ich glaube / daß sie wol acht Tage mit Beuten-machen zu zubringen haben werden.

In der Flucht hat der Feind viel gefangene Oesterreichische Leute / insonderheit Weibsbilder / so nicht fortzubringen gewesen / nieder gesäbelt / worunter noch viele / die von denen empfangenen Blessuren können geheilet werden.

Gestern wurde ich eines sehr schönen Knäbleins von drey Jahren ansichtig / deme das Haupt / bis an den Mund / voneinander gespalten ware.

Sonsten ist dieses kurtzweilig / daß der Vezier einen Strauß / von trefflicher Schönheit / denen er irgendswo in einem Käyserlichen Schloß bekommen / habe tödten lassen / nur aus Neid / daß derselbe nicht

in unsere Hände gerathen möchte; was er sonsten von allerley Ergötzlichkeiten an seinen Gezelten gehabt / wäre weitläufftig zu beschreiben; als fürnemlich seine Bad-Stube und Gärten / sammt denen Fontainen herumblauffenden Meer-Kätzen/Kaninichen/und dergleichen.

Ingleichem ware allda ein Papagey / welchen man/ weilen er frey herum geflogen / nicht hat fangen können.

Heute frühe bin ich in der Stadt gewesen / und habe befunden / daß sich solche kaum über fünff Tage mehr hätte halten können.

Niemals ist so grosse in kurtzer Zeit verfertigte Arbeit mit Menschen-Augen gesehen worden / wie in Zubereitung der Minen / gewaltige Stein und Felsen durchbrochen / und übern Hauffen geworffen worden.

Die Kayserliche Burgk ist von denen Stück Kugeln gantz durchlöchert und ruiniret.

Ich habe mich lang mit dem Vezier getummelt/ welcher seine gantze Forza auff meinen rechten Flügel angeführet / so / daß das Corpo des lincken Flügels/ wenig zuthun gehabt/biß sich dasselbe von seiner Stelle moviret/und mir zu Hülffe kommen; allda waren um mich her/der Churfürst von Bayern/Fürst von Waldeck/und viele andere Reichs-Fürsten/die mich umhalseten und küsseten.

Die Generals-Personen fasseten mich bey den Händen und Füssen / die übrigen Obristen und Officier/samt ihren Regimentern/zu Roß und Fuß/ ruffeten mir zu: Unser braver König! Sie haben mir alle dermassen parirt / als immer die Unserigen selber jemals gethan.

Heute

Heute frühe kame der Churfürst von Sachsen/ samt dem Hertzogen von Lottringen zu mir/ mit denen ich gestern nicht habe sprechen können / weilen sie auff der äusersten Spitze des lincken Flügels gestanden/ welchen ich/nebenst dem Herrn Hoff-Marschall / etliche Compagnien Husaren zugeordnet hatte.

Endlich kame der Wienerische Gouverneur / Graff von Stahrenberg / mit vielem Volck / hohen und niedern Standes/entgegen: Jederman hat mich gehertzet/geküsset/und ihren/ nechst GOTT / Erlöser genennet.

Hierauff habe ich zwey Kirchen besuchet / da ich auch nicht wenig Leute angetroffen / die sich bemüheten/mir die Hände/ja Füsse und Kleider zu küssen; die meisten musten zu frieden seyn / daß sie nur den Rock anrühren könten.

Allda hörete man schreyen / und ruffen: **Ach lasset uns herzu / daß wir die streitbare Hand küssen!** Sie erhebten zusammen ein Jubel-Geschrey: Ich aber hab die Teutsche Officirer gebeten / daß solches möchte verwehret werden/dessen aber ungeachtet hat dennoch ein gewisser Hauff Vivat Rex! überlaut geschryen.

Zu Mittag speisete ich bey dem Gouverneur/ und bin/nach gehaltener Mahlzeit / aus der Stadt in das Lager geritten; das gemeine Volck hat mich/mit auffgehobenen Händen / von Wien biß zum Thor hinaus begleitet.

Die Reichs-Fürsten seynd meistens alle beyeinander versamlet / und der Kayser thut mir zu wissen/ daß er nur etliche Meilen von hier seye / alleine weilen ich dem Feind nacheilen muß / werde ich vor dißmal / mit demselben nicht sprechen können.

Der Unserigen seynd nicht wenig in diesem Treffen geblieben / unter welchen fürnemlich / wie bereits Dousont wird berichtet haben / unser Hof-Schatzmeister / und der Staroſta Halycki, des Herrn Caſtellani Cracovienſis eintziger Sohn / leyder! ihr Leben gelassene deren ich ohne Thränen nicht gedencken kan.

Bey den Teutschen Armeen ist vornemlich der Hertzog von Croy tod / und deſien Bruder verwundet / auch werden noch etliche Stands-Personen mehr gemisset.

Der bekandte Capuciner di Aviano, welcher sich mit küssen und hertzen an mir nicht hat erfüllen können / sagt / daß er im Treffen eine weisse Taube über unser Heer / in der Lufft schwebend / gesehen habe.

Heut gehet / dem Feind nach / unser Marsch auff Ungarn loß: Die Chürfürsten wollen nicht von mir lassen.

Vor diesen uns zugesandten höchst-vortrefflichen Segen / seye dem Höchsten Lob / Preiß und Danck gesagt in Ewigkeit.

Als der Vezier gemercket / daß er das Feld nicht behaupten würde / hat er seine Söhne zu sich kommen lassen / und wie ein Kind vor ihnen geweinet / hernach zum Cham gesprochen: **Rette du mich / wie du immer kanſt!** worauff dieſer geantwortet: **Wir erkennen den König schon / wir werden nichts wider ihn außrichten: Wir müſſen auff uns selbſt bedacht seyn / damit wir uns salviren mögen.**

Allhier ist eine so grausame Hitz / daß / um das Leben zu erhalten / wir fast nicht anders thun / als trincken.

Erst

Erstjetzo ist abermal eine grosse Menge Wägen/ so mit Kraut und Loth beladen / eingebracht worden: Wormit die Türcken endlich schiessen werden / weiß ich nicht.

Gleich diesen Augenblick wird uns zu wissen gethan/ daß der Feind noch 10. biß 20. leichte Feld-Stücke in der Flucht habe stehen lassen.

Nun sitzen wir schon auff / und gehen hinter dem Feind drein auff Hungarn : Wie ich vor diesem gedacht/ so werden wir uns/ wills GOtt/ nicht ehender/ als zu Stryc/ wieder setzen.

Die Churfürsten von Sachsen and Bayern/haben mir ihr Wort gegeben/ daß sie/ auch biß an der Welt Ende/ mit mir gehen wolten.

Wir werden zwey grosse Meilen sehr eilends fortmarschiren müssen / umb dem grossen Gestanck von todten Menschen/Viehe/Pferden und Cameelen/ zu entweichen.

An dem König von Franckreich habe ich etliche Zeilen geschrieben/ und ihme/ als dem Allerchristlichsten/ den Sieg zu wissen gethan / worauff die Christenheit von ihrem Untergang errettet worden.

Unser Sohn hat einen unerschrockenen Muth/und guten Humor/daß man sich darüber verwundern muß; Er ist nicht ein Schritt weit von mir geblieben/ wo ich mich gleich hingewendet : Er ist frisch und gesund bey diesen Fatiquen/die fast nicht grösser seyn können; wird auch noch immer hurtiger.

Mit dem Chur-Fürsten aus Bayern / welcher stets umb mich ist / wie er dann auch gestern / so bald er vernommen / daß ich bey dem Gouverneur gespeiset / dahin gekommen / begehe ich mich gantz brüderlich / und theile ihme von meinem Besten

mit. Der Land-Graff von Hessen-Cassel ist auch angelanget.

Nun scheinet unser Heers-Macht gleich zu seyn der jenigen / womit Godefroy de Bouillon nach dem heiligen Lande gezogen: Unser Sohn Menander hat sich zu erfreuen / daß seine Husarische Compagnie den Vezier / zum ersten in Confusion gebracht / und damit bey dem gantzen Kriegs-Heer / den grösten Ruhm davon getragen habe.

Monſ. le Comte ist auch wol auff / und mir allezeit an der Seite.

Dem Churfürsten von Bayern / der fast nicht von mir lassen kan / habe ich von meinen besten Rossen drey geschenckt / und des Bassa van Egypten Panier / nebenst einem Theil des eroberten grossen Geschützes: werde ihm auch noch ein schönes Kleinod Präsentiren / damit er dasselbe / als ein Stuck von seiner Beute / an Madame la Douphine seine Schwester / und des Königs in Franckreich seine Schnur / übersenden möge.

Als ihr der König in Franckreich anzuhören gegeben / daß ihr Bruder dem Kayser Hülff leiste / hat sie geantwortet / er thäte / was seine Schuldigkeit gegen dem Kayser und Vatterland erforderte.

Der eroberten feindlichen Pasteyen und Benzucken ist ein grosser Hauffen / in Summa / der auff die Flucht gebrachte Feind hat nichts mehr behalten als das blosse Leben / dessen erfreue sich nun jederman / und dancke GOTT dem HErrn / daß er den Unglaubigen nicht hat zugelassen / uns Hohn zu sprechen / und zu fragen:

Wo ist nun Euer GOtt?

Unter andern herrlichen Beuten / bekame Ihro Königliche

nigliche Majestät in Pohlen/auch die eroberte Türckische Haupt-Fahne/ in deren obern Theil in Arabischer Sprache geschrieben stunde: Wir wünschen dir einen herzlichen Sieg / auff daß dir GOTT deine Sünde verzeihe/ so wol die vorher geschehene/ als nachfolgende / und er giese auß über dich seine vollkommene Gnade/ Mahumet Omar / und leite dich auff rechtem Wege!

In der Mitte stunde folgendes gedoppelt.

Es ist kein anderer GOtt/ als GOtt/ und Mahumed/ ein Prophet GOttes!
Es ist kein anderer GOtt/ als GOtt/ und Mahumed/ ein Prophet GOttes!

In dem untersten Theil war zu lesen:

Abubasser! und GOtt helffe dir mit seiner allmächtigen Hülffe/ dann er ist es/ der da geleget hat eine ruhige Sicherheit / in die Hertzen seiner Glaubigen/ auff daß sich in ihnen vermehre der Glaube Omar/ Omar mit ihrem Glauben / dann es seynd alle Heerschaaren des Himmels und der Erden GOttes!

Diese wahre Dolmetschung derer Arabischen Wörter/ welche in gedachter Standarte künstlich eingewürcket stunden/ ist von einem hochgelehrten Mann/ (so zu Rom/ in dem Collegio de propaganda fide, sich befindet / und der Arabischen Sprach sehr wol erfahren/) auß selbiger in die Welsche/ und nachmahls von einem guten Freund / also in das Hoch-Teutsche übersetzet worden.

Die Standarte aber an sich selbsten war von erhabener Gold- und Silber-Arbeit / und der äusserste Umbschweiff / so umb und umb gienge / mit Buchstaben von erhobenem Gold auff grünem Grund zu sehen.

Der andere und kleinere Umschweiff mit erhobenem Blumwerck von Silber / auch rothem Grund.

Das übrige Inwendige aber gleichfalls von erhobenem Gold / mit rothem Grund.

Die Buchstaben waren von Gold darein gewürcket. Die Länge der Standarte / nemlich von dem Tach der Spitze derselben / biß an die Stange / wurde zwölff Schuh / und die Höhe acht breit / befunden.

Die Höhe von dem grünen Umschweiff ware ein guter Schuh / und zwey Zoll breit.

Auff der Stangen stunde ein Knopff von vergüldetem Kupffer / an dessen Halß zu beyden Seiten zwey Ringlein / daran hiengen 2. Schnüre mit Dollen grüner Seiden / umb die Standarte / damit vor den Winden zu beschützen / wiewol zwar nur eine in dieser Standarte allein zu sehen / hinterblieben.

Dessen allen ungeachtet nun / so kunte doch weder diese kostbare Fahne / noch die darauff gesetzte / von hinnen vermeynte Aussegnungs- und Bekäntnüß-Wort / samt aller ihrer Abgöttischen Andacht / und so überhäufften boßhaftig-rottirten Macht / gegen den gewaltigen Macht-Arm / des allein wahren Drey-Einigen GOttes / wenig ausrichten / sondern wurden vielmehr / Krafft der gesamten Christlichen Waffen / totaliter geschlagen / auch von Ihro Königlichen Majestät in Polen / durch dessen gute und hochreiffliche Anstalt / diese Fahne glücklich erobert.

Welche

Welche dann erst-gedachte Seine Königliche Majestät von Pohlen/ so balden/nach siegreicher Eroberung deren / durch dero geheimen Secretarium in eigener und eiliger Commission an Ihro Päpstliche Heiligkeit / nacher Rom abgefertiget/ und ihme überbringen lassen ; welche dann auch gleich des darauff folgenden Tages durch den Königlichen Pohlnischen hochansehentlichen Extraordinar-Abgesandten und Abbten/ Herrn Johann Casimir Denhoff/ mit einer sinnreichen und wohlgefasten Lateinischen Oration folgender Gestalt zu seiner Heiligkeit Füssen freudigst und demüthigst niedergeleget worden?

Allerheiligster Vatter!

Es ist ein sehr alter Gebrauch von denen Helden biß auff unsere Zeiten eingeführet/ daß durch derer erschlagenen / und in die Flucht getriebenen Feinde Feld-Zeichen/denen Uberwindern der Weg gebahnet werde ; wordurch sie unter denen feyerlichen Glückwünschung-Stimmen in dem Exempel der Ehren eingeleitet werden.

Alldieweilen aber Johannes der III. König in Polen/mein Allergnädigster Herr / nach seiner anhabenden Großmüthigkeit/nicht ihme selbst/sondern der Christenheit/ den Sieg erworben/ auch benebenst der Gottesfurcht und Tapferkeit/ eine sonderbahre Ehrerbietigkeit gegen Eure Heiligkeit und dem Apostolischen Stuhl träget; Als hat er die vornehmste Haupt-Standarte des mächtig Türckischen Gebieters / so durch die Königliche Hand mitten aus ihrem Feld-Lager herauß geriffen worden / und darinn die höchste Ottomannische Gewalt bestehet/ zu Eurer Päpstlichen Heiligkeit Füssen durch mich seinen Abgesandten/

sandten mit grosser Ehrerbietigkeit niederlegen lassen wollen. Er ist kommen/der König Johannes hat alles gesehen/und überwunden: Kommen ist er/sage ich/und hat mit Veranlassung seines Königreichs/ der Königin/und ihren Kindern/ die Stadt Wien in Oesterreich/und das Reich zu erhalten hinzu geeilet. Dieses alles aber ist durch Veranlassung Eu. Heiligkeit geschehen/ deren er seinen Gehorsam in einem niemal erhörten Exempel bezeuget hat; gesehen hat er/ wiewol mit einem unerschrockenen Muth / die grausame Schaaren der Türcken/ die der Welt gedrohet; aber Eu. Heiligkeit hatte diesen eintzigen Schild schon zuvor außgesehen / und in solchem Blutvergiessen entgegen gesetzet/auch durch Eingebung des heiligen Geistes verstanden / daß er würde / als ein Beschützer der Christlichen Religion / von GOTT bestimmet seyn.

Endlich hat König Johannes gesieget/ indeme er die Hauffen der Feinde/denen das Feld zu eng ware/ mit seiner erschrecklichen Hand niederleget; Jedoch ist ein so grosser Sieg/ mittelst Eu. Heiligkeit Direction und Anleutung/ erhalten worden.

Ihr habt beyde gesieget / Eu. Heiligkeit durch dero Wunsch uud Vorschiessung der Unkosten / zu diesem heiligen Krieg / dem König aber mit dem Schwerdt/ und in Gefahrsetzung seines Königlichen Bluts.

So erkennet nun allerseligster Vatter/ und nehmet willig auff die immerwährende Zierde Eures Pabstthums/die so wol/Krafft Eurer eigenen/als des unüberwündlichsten Königs Tugend / ist erworben worden/und geniesset derselben viel Jahr lang.

Es


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
10


1
2
3
4
5
6
7
8
9
9
10
10

Es ist aber diese Fahne zu erst / bey Uberlieferung und Darlegung / dem gewöhnlichen Gebrauch und Ceremonien nach / von seiner Päpstlichen Heiligkeit / unter währender Messe auff Erden mit Füssen getretten / hernach wieder auffgehoben / geweyhet / und in St. Peters-Kirche / zum ewigen Ruhm-Gedächtniß eines so unvergleichlichen Christen-Siegs / wider den grausamen Erb-Feind auffgehenget worden.

Ausser diesem von den Türcken durch ihro Königliche Majestät in Polen erobertem Haupt-Fahnen / ist auch ein Türckischer Roßschweiff Seiner Hochfürstlichen Durchl. Herrn Marggraff Christian von Brandenburg-Bareuth / angedyen / der im beygelegten Kupffer-Blat auffs eigentliche ab- und vorgebildet worden.

Dieser / gleichwie er bey den Türcken für ein unfehlbares Kriegs-Zeichen gehalten wird / also / da er nun durch GOttes Wunderfügung in der Christen Hände gekommen / muß selbst zeugen / wie schlecht ihr Kriegs-Zug dißmal bestellet gewesen.

Es ist aber derselbe / ausser das innere Holtzwerck / von nichts als Roß-Haaren gemachet / hat in der Höhe drey und ein halben Werckschuhe / die Dicke mag sich / wo sie am stärcksten zwey und ein halben Zoll belauffen.

Oben hat er einen vergüldeten Knopff: Erstlich / der Roßschweiff an sich selbst. Zweitens ist er rund / und kan eingetheilet werden in die Crone / mittlern Absatz / und das Untertheil.

Die also benahmte Crone / derer sie nicht gar unähnlich / ist das oberste Theil solches Roßschweiffes / so besondere sieben Absätze / deren der oberste von roth-

und

und gelben / der zweyte (3.) von weisen/der dritte (4.) von schwartzen / der vierte (5.) von gelben / der fünffte (6.) von blauen / der sechste (7.) von weisen / und der siebende (8.) von rothen gleichfasseten Roß-Haaren.

Der oberste ist der Längste/bey zwey Zoll lang/ die andern vber sind alle fast von gleicher / und zwar eines Zolls Länge.

Mitten in den obersten roth-gelben Krantz gehöret ein messinger vergüldeter Knopff / dergleichen auch die von hochgedachter Hochfürstlichen Durchl. erhaltene Türckische Zelten haben) wie gegenwärtiges Kupfer bezeuget/so aber / weiß nicht auff was Weise / ist verlohren worden.

Der mittlere Absatz bestehet auß 6. langen/blutrothen/dünnen Pferdschweiffen / so oben durch rothe und grüne seidene Knöpfflein wechsel-weise zusammen gefüget (9.) herunter hangen.

Das Untertheil ist der grosse Roßschweiff an sich selbst / (10.) von viererley Farben / rothen / weissen/ gelben / blauen-Haaren / der über die gantze Stange herab hanget / und sich gleichfals in der Runde herum füget ; ist aber / damit das Innere vor Augen gestellet werde / in dem Kupfer / als getheilet / abgebildet worden.

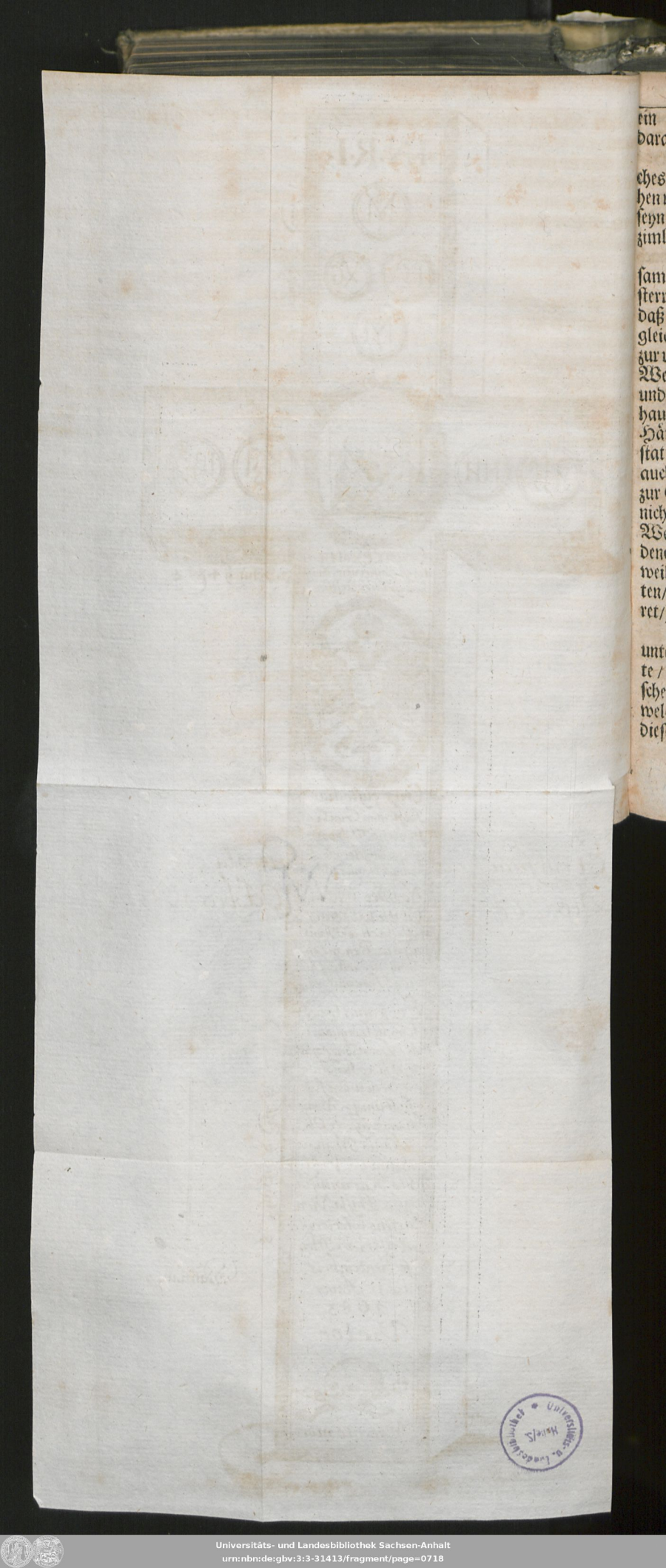
Das innere höltzerne Corpus ist von allerhand färbigen Roßhaaren künstlich überflochten/und am Ende mit einem eisernen Ring / woran zwey kleine Ringlein stehen/ gefasset.

Von innen her aber ist er fast in die Helffte hohl/ damit er bequemlich auff eine hohe Stange auffgesteckt werden könne : Und ihn bey dem Marsch auch wider das Ungewitter zu verwahren / hänget unten

ein




·I·N·R·I·
Crucis Exaltatio est conservatio Munchi. Crux Decor Ecclesiae
Crux custodia Regionum Crux Confirmatio Fidelium Crux gloria Angelorum et vulnus Daemonum.
Nos, Dei gratia Canthacuzenus. Wallachiae et Transalpinae Princeps eiusdemq; perpetuus haeres ac Dominus. &c.
Ereximus Crucē hanc in loco quavis die Devotione populi, et sacro honorato in perpetuam sui, suorumq; Memoriam tempore Obsidionis Mahometanae à Vizirio Karamustapha Bassa, Viennensis inferioris Austriae. Mense Septembris die 1. Anno 1683.
Viator
Memento mori
Et rursum elevata est
Die 27. Octobris 1683.
Maßstab





ein von Baum-Wolle gemachter rother Sack daran.

Dieses ist nun die eigentliche Beschreibung solches Türckisches Roßschweiffes/ welches allem Ansehen nach/bey mehr als diesem Feld-Zug mag gewesen seyn/weil vom grossen Umherschweiffen die Farben sich zimlich verlohren.

Es war auch in eben diesem Uberfall/ und gleichsam Uberschüttung/ des bedrangten Ungarn und Oesterreichs/von diesem Türckischen Heer/nicht genug/ daß sie die Christen als das Vieh angekuppelt / und gleich denen unvernünfftigen Bestien / in ihre Lande zur unaussprechlichen Sclaverey hingeschleppet / die Weiber und Jungfrauen geschändet/ gantze Städte und Häuser angezündet / verwüstet / und zu Steinhauffen gemachet/die Kirchen und geweyhete Gottes-Häuser auffgesprenget / verunehret/ beraubet/ und an statt der Pferd-Ställe gebrauchet/ sondern sie kunten auch so gar aus ihrem durchteuffelten Beginnen / die zur Christlichen Andacht gewidmete Creutz-Zeichen/ nicht unbeschimpffet lassen / deren dann eines aus der Wallachey bey ihnen unter andern vielen raren und denckwürdigen Beuten / (weiß nicht zu was Ende/ weilen sie solches sonsten mehr schmähen als hoch halten/)in des Groß-Veziers Läger/ (so er mit sich geführet/)gefunden worden.

Es stunde aber auff solchem Creutz / so ober- als unterhalb des grossen Adlers/nachfolgendes geteutschte / in Lateinischer Sprach geschrieben/ nemlich/ zwischen dem grossen doppelten Adler und Marien-Bild/ welche alle beyde in Rauten-Kräntzen eingefasset/ware dieser Innhalt zu lesen.

Die-

Die Erhöhung des Creutzes / ist die Erhaltung der Welt: Das Creutz ist die Zierde der Christlichen Kirchen / daß Creutz ist eine Beschirmung der Länder / das Creutz ist ein Warzeichen und Bestättigung der Glaubigen / das Creutz ist der Ruhm der Engel und eine Wunde der Teuffel.

Unterhalb des grossen Adlers / stunde folgendes nach der Länge herab:

Wir Canthacuzenus von GOttes Genaden / Fürst und bestättiger Erb und Herr der Wallachey und jenseitigen Gebürgs ꝛc

Haben an diesem Ort dieses Creutz aufrichten lassen / zur täglichen Andacht des Volcks / in Begängnis des Hoch-Heiligen. Dann auch zu unsern und der Unserigen stetswährende Angedencken / um die Zeit der Mahometischen Belägerung vor Wien in Unter-Oestreich / unter dem Türckischen Groß-Vezier Kara Mustapha Bassa den ersten des Monats Sept. Anno 1683.

Du aber Wandersmann!

(Worbey dann ein Todten-Kopf auf zweyen Röhren-Beinen liegend / gebildet zu sehen / und darunter stunde.)

Gedencke / daß man sterben muß.

Was nun dieser Tyrann / mit solchem Creutz zu tentiren in Willens gehabt / daß er es so weit mit sich geführet / und in seinem eigenen Gezelt verwahrlich auffbehalten / kan man so eigentlich nicht wissen / einige wollen / daß er es entweter habe wollen in Wien / wann er es erobert hätte / als einen Triumph / denen Christen zum Hohn und Spott / auffrichten lassen; andere

andere aber meynen / daß es zur Beschimpffung der Christenheit / habe seinem Käyser überbringen / und darmit den Christlichen Glauben verlachen wollen.

Noch andere sind dieser (und vielleicht der besten) Meynung: Daß er nicht habe sehen und zulassen wollen / daß sein und seines Käysers oder Mahumets Name / auff einem Christlichen Creutz stehen / und also der Nach-Welt / zum schimpfflichen Angedencken ihres vielleicht schon vermuthlichen Verlusts und spöttlichen Flucht-Heimpeitschens / solte hinterlassen werden. Wie dann auch durch die Gnade GOttes geschehen.

Es ist aber auch dieses Creutz wiederum auffgerichtet worden / den 27. October hernach / als es wieder in Christliche Hände / auff den erhaltenen herrlichen Sieg gerathen.

Der Maß-Stab / und die Verzeichniß der Grösse von diesem Creutz / ist alles in heyliegender Abbildung zu ersehen.

In währender Belägerung der Stadt Wien / war auch dieses merckwürdig / und dannenhero wohl der Mühe werth / daß es hieher gesetzet werde.

Als der Ingenieur Rimpler bey dem Burgk-Thor contraminiret / hat er tieff in der Erden ein altes Gemäuer angetroffen / und darinnen einen zinnernen Sarg gefunden / welchen er vermeynet ein Todten-Sarg zu seyn: Als man aber solchen eröffnet / hat er denselben voll mit eitlem Geld / Gold / Silber / und Edelgesteinen gefunden / darinnen auch in einer zinnern Kapsul mit uhralten Schrifften diese Wort gelegen?

Gaudebis,
Si invenieris, videbis, tacebis,
sed
Orabis, pugnabis, ædificabis non hodie
nec cras, sed quia
(Universus equus) (Turris erecta & armata)
(Diversa ordinata arma)
Subscriptio
Roland. Hunn. Mog. posuit.

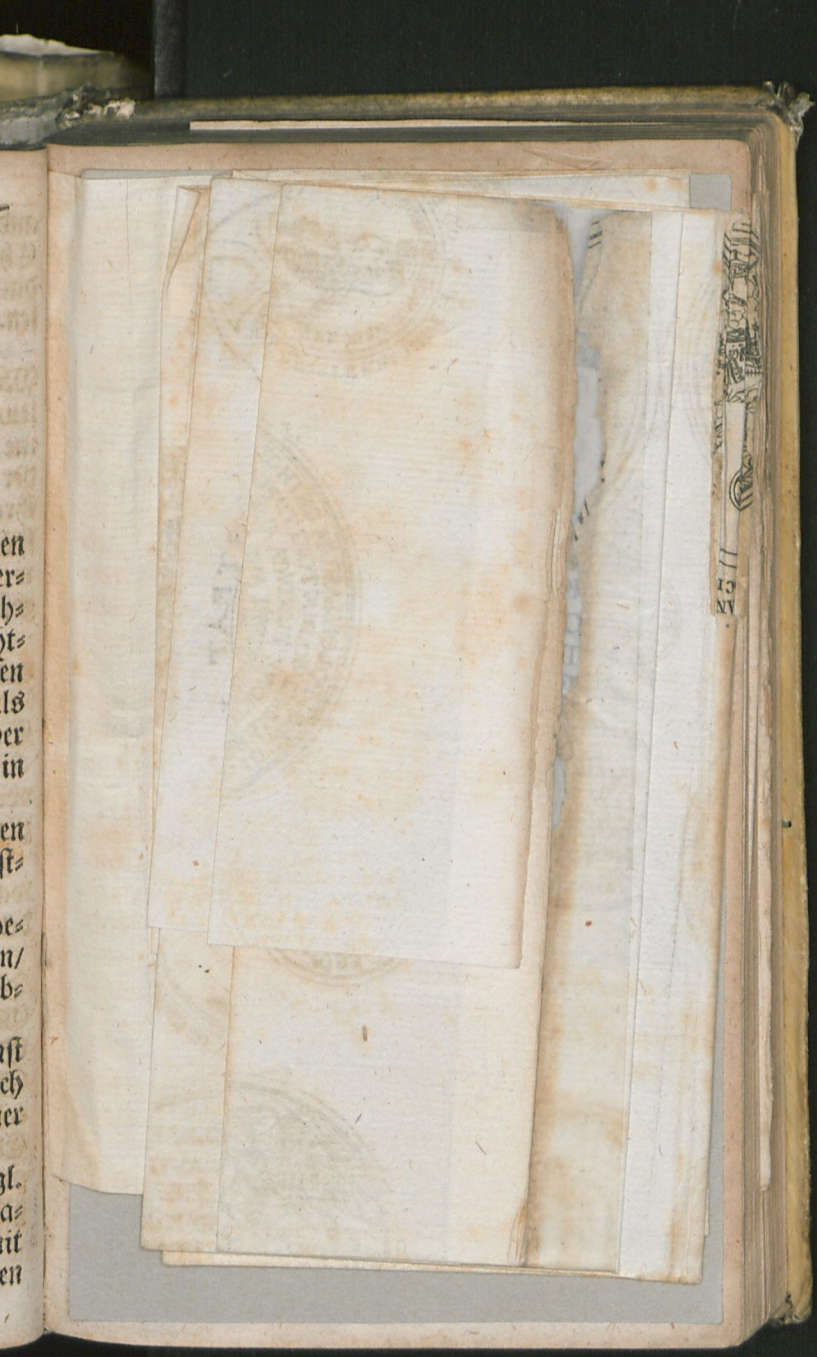
Wegen dieser obangeregten Preiß-würdigen Victorie nun / wurden zu Wien / und andern unterschiedlichen vornehmen Orten / als zu Rom / in Pohlen / Sachsen-Land / Nürnberg / ꝛc. viel neue Gedächtnüß-Müntzen gepräget / welche hiemit dem curiösen Leser / samt einer Müntze / so Anno 15. bey damals vorgegangener ebenfalls vergeblichen Belägerung der Welt-berühmten Stadt Wien gepräget worden / in Kupffer mitgetheilet werden.

Wir kehren uns aber wieder zu der Christlichen Armee / und betrachten / was dieselbe ferner höchstrühmlich verrichtet.

Nachdeme durch den glücklichen Entsatz der ehedes höchst-bedrangten Kayſ. Residentz-Stadt Wien / und bereits Welt-erschollenen Sieg wider den Erb-Feind / all dessen Vorhaben zu Wasser worden.

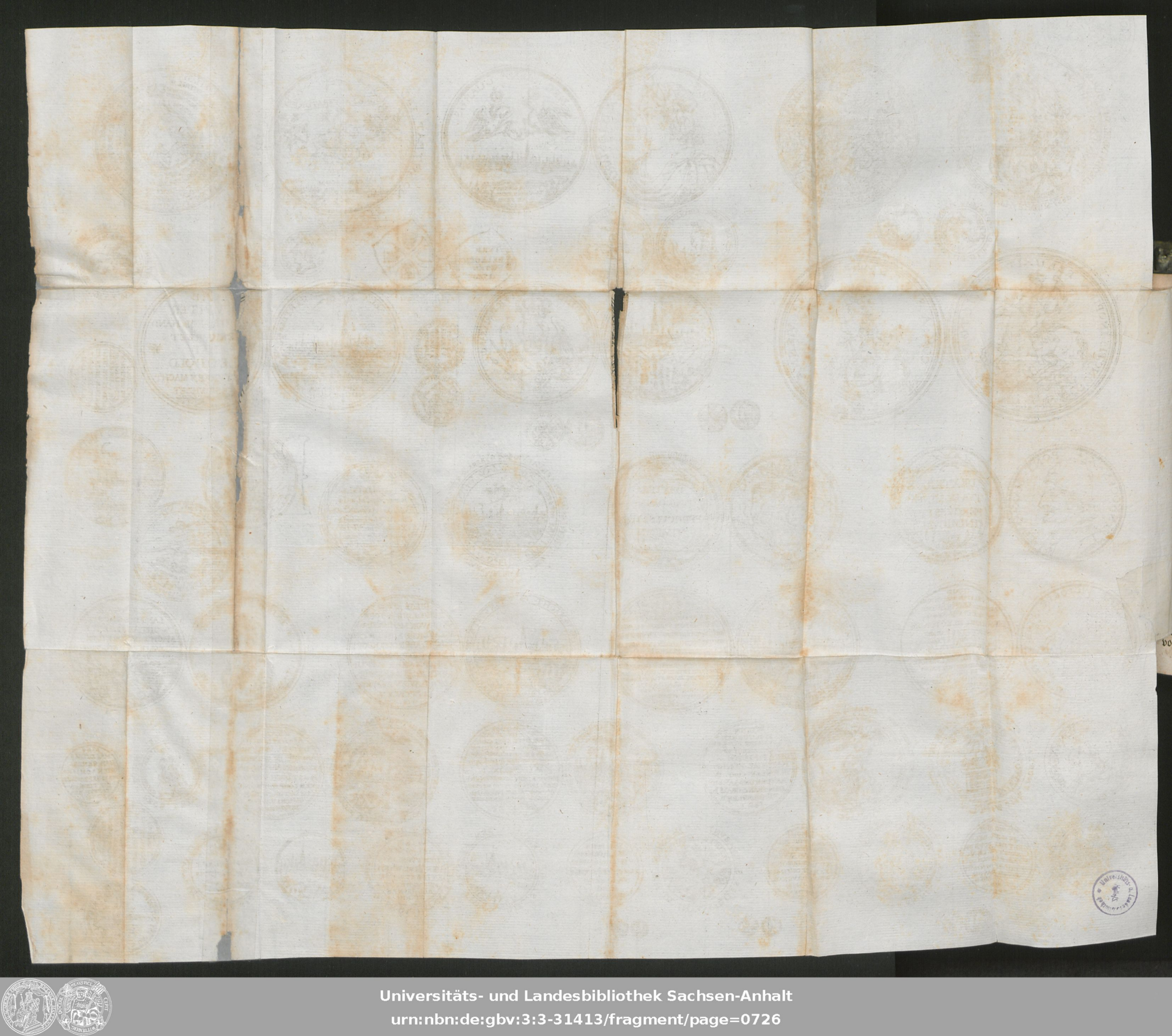
Als haben Dero Königl. Mayst. in Polen / nebenst Dero Hochfürstl. Durchl. Hertzog zu Lothringen / sich gäntzlich resolvirt / den flüchtigen Feind noch ferner zu verfolgen.

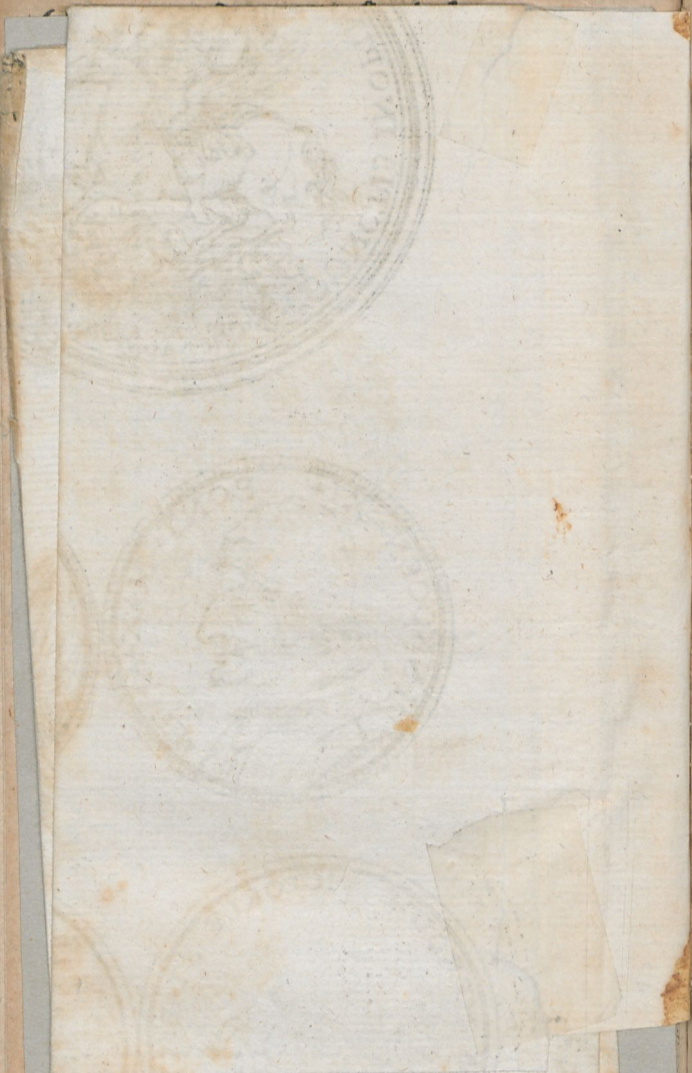
Wie dann deßwegen höchstgedachte S. Königl. Mayst. den 6. Octobr. früh / ihr bey Comorn geschlagenes Feld-Lager auffheben / und den Lubomirsky mit seinen





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0725





seinen Troppen / ingleichem auch des Herrn Hertzogs von Lothringen Hoch-Fürstl. Durchl. mit Dero Cavallerie folgen / und dann den 7. darauff den Feld-Marschall Graff von Stahremberg mit der Infanterie und Artollerie nachgehen lassen.

In diesem March hatten die Polacken die Avantguarde / welche aber / theils wegen ihres gewöhnlichen Marches Unordnung / theils aus ungemeinem hitzigen Eifer / sich mit dem Feind allein zu schlagen / und aus allzuflüchtigem Vorausjagen / unerwartet der Kayserl. Armee / ja ihrer eigenen Infanterie und Artollerie Ankunfft / so unglücklich gefochten / daß sie / mit Verlust 2000. Todten / nebst dem Graffen Denhoff / daß der sich bey dieser Action Heldenmüthig erzeigt / ja nicht mit geringer Lebens-Gefahr des Königs höchster / und dessen Printzen eigener Person / in die Flucht getrieben worden.

Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Hertzog von Lothringen / liesse hierauff den lincken Flügel starck avanciren / um die Polacken zu secundiren / der Feind aber erwartete der Teutschen nicht / sondern retirirte sich hinter Baracan in sein Läger.

Als aber den 9. dieses der Feind sich wieder sehen lassen / haben sich gleichfals die Unserigen den 10. in der Höhe gegen Gran über die völlige Bataille präsentirt / und hatten die Kayserlichen die Avantguarde; avancirten also mit eingetheilten Stücken auff den Feind / welcher / der Gefangenen Aussag nach / 15000. Mann starck schiene.

Als nun beede Armeen zusammen traffen / thäte der Feind mit grosser Furie und Geschrey dreymahl auff unsern lincken Flügel / welchen der (Tit.) Hertzog von Lothringen commandirte / den Angriff / wurde

aber so empfangen / daß er sich mit der Flucht salviren muste / nachdeme vorhero ein Seiten des rechten Flügels auß 3. Stücken tapffer auff ihn gedonnert worden.

Die Polacken / welche wegen des vorigen Verlusts noch gantz rasend schienen / haben / was ihnen vorkommen niedergesäbelt / und von keinem Quartier wissen wollen.

Viel / so im Moraſt stecken blieben / haben von besagtem Polacken im Nachhauen herhalten müssen. So wurde auch die Türckische Schiff-Brücke totaliter ruinirt / die jenigen aber / welche sich über die ruinirte Schiff-Brücke auff Gran zu salviren wollen / musten im Wasser ersäuffen / so / daß der Türcken sich über 7000. Mann erstrecket.

Der Gefangenen waren über 400. worunter 2. Bassen und viel vornehme Spahi oder Edelleute sich befunden. Der Bassa aber von Aleppo hat / nebenst vielen Spahis / ins Graß beissen müssen.

Als solches erbärmliche Niedermetzeln die in der Stadt Baracan gesehen / haben sie jämmerlich geheulet / und umb Gnade anfangen zu bitten; Aber nachdem man kaum ein Thor deroselben auffgesprenget / wodurch die Baadische Bataillon hineingedrungen / ist alles alsobald niedergehauen / die Stadt geplündert / und in Brand gesteckt worden.

Bey Eroberung dieses Orts / haben die aus Gran auff die Unserige starck / aber GOtt Lob / ohne Effect canonirt.

Etlicher Meynung nach / sollen noch 860. gefangene Christen / worunter 30. Weiber und so viel Kinder gewesen / salvirt worden.

Nach-

Nachdem nun der allerhöchste GOTT seinen tapffermuthigen Christ-Rittern solcher Gestalt einen herrlichen Sieg wider die unglaubige Türcken-Trouppen bey Baracan mild-vätterlich verliehen / waren selbige den 20. Octobr. höchst-eiferig bemühet / noch in der Nacht den glücklichen Anfang mit Approchiren vor der Welt-beruffenen Stadt und Vestung Gran zu machen / worauff die Türcken die übrige Vorstädte und das Block-Hauß Thomas-Berg abzubrennen / und in die Asche zu legen getrachtet / welches ihr Vorhaben sie aber nicht ins Werck richten können / wie eiferig sie ihnen auch solches angelegen seyn lassen.

Dann indeme die Belägerer / nebenst andern 2. Raatzen auß der Vestung gefangen / und dardurch die Nachricht bekommen / daß die Besatzung im berührtem Block-Hauß / Thomas-Berg genannt / Ordre hätte / wofern die Christliche Armee sich nähern solte / solchen Posten anzuzünden / und sich eilends in die Vestung zu begeben / haben Ihro Durchl. Herr Hertzog von Lothringen alsobald Herrn Graffen von Schärfftenberg / mit seinen Trouppen commandiret / den Berg zu ersteigen / und das Block-Hauß wegzunehmen / 2. Regimenter aber zu Pferd solten ihn bedecken.

Welches dann höchst-glücklich erfolget und ins Werck gerichtet worden / zumalen hierdurch denen Janitscharen der Weg in die Vestung abgeschnitten / 180. davon nieder gemacht / 200. gefangen / das angezündete Block-Hauß gelöschet / und ein grosser Theil davon salviret / folgends aber eine Batterie allda auffgeworffen / und solcher Gestalt Gran hefftig und alles Ernstes beschossen worden.

So bald nun die Unserigen mit resolutem Ansatz die Stadt Gran übermeistert / und in ihre Gewalt bekommen / haben die Türcken das Hasen-Panier auffgeworffen / und sich in das Schloß retirirt. Denen die Unserigen erst recht heroisch zugesetzet / und immer muthiger auff die Hauben gegriffen / biß sie endlich den 21. Octobr. sich dieses importanten Orts / vermittelst Accords / bemeistert.

Worauff die Guarnison / samt denen Innwohnern bey 6000. Personen / gegen Ofen sicher convoiret und begleitet worden; Und sollen in Gran 18. Stück / 1000. Centner Pulver / und sehr viel Proviant geblieben seyn.

Accords-Puncta / Der Stadt und Vestung GRAN.

(1.) SOllen alle Stück / Mörser / Munition / Magazin / und alles Defensions-Gewehr / ausser des herunten specificirten / in der Vestung geschlossen werden.

(2.) Wird erlaubet / daß die Besatzung auff 2. Tag lang sich mit Brod und Fleisch versehen / und alles Caffa Sarbeit / Kleidung / und andere Mobilien / mit sich nehmen könten.

(3.) Wird Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen / vor die Besatzung eine Anzahl Wägen verschaffen / damit sie ihre Bagage zu dem Wasser bringen mögen.

(4.) Man



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0732



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0733

(4.) Man wird auch etliche Schiffe zur Abfuhr geben/derer sich gedachte Guarnison/so alles auff einmal nicht abgeführet werden könte/ öffters bedienen/ und zuruck herauff/ umb ihre Sachen abzuholen/ schicken kan.

(5.) Wann/wie gemeldet/die Bagage auff einmal nicht solte abgeführet werden können/ so wird erlaubet/ daß die Guarnison alles das jenige/ so zurück bleiben muß/in die untere Stadt/in gewisse verwachte Häuser legen/auch erstlich ihre Leute darbey lassen könne/welche alle bonâ fide ungehindert/ und unauffgehalten folglich sollen nachfolgen.

(6.) Weilen keine Schiff-Leute/ so entbehrlich seyn/vorhanden/als solle die Besatzung schuldig seyn/ mit eigenen Leuten ab- und aufffahren zu lassen.

(7.) Bey accordirten diesen Puncten/solle alsobald das Schloß Thor eingeraumet/und die Kayserl. Trouppen allda Posto fassen/die Besatzung aber/das ist: Die bewehrte Leute der Vestung Gran/ werden alsogleich/wann die obbenannte Wägen und Schiffe in Bereitschafft seyn werden/ abziehen.

(8.) Sollen alle in dem Schloß gehaltene gefangene Christen loß gelassen werden.

(9.) Kan die Guarnison mit Weib und Kindern/ Ober- und Unter-Gewehr/ Rossen/ Cameelen/ Sack und Pack/ frey abziehen/ jedoch/ daß die Unserigen obige Conditiones/ wie sie accordiret seyn/ vest observiren.

(10.) Ist der Bassa von Alepach aus Syrien/ Commendant allda/ Bassa von Nicopoli/ Samsonii/ Bassa Obrister über die Janitscharen/ biß 500. gemeine und wehrhaffte Männer/ als offtbemeldter Vestung ausgezogen.

(11.) Ihro Durchl. Hertzog von Lothringen haben den Schloß Commendanten zu Preßburg / Herr Obrist-Wachtmeister Carlowitz / allda zum Commendanten gesetzt / und 1000. Kayserl. Soldaten / nebst etlich 60. Bojarn / zur Guarnison hinein zu legen.

Verzeichnüß derer Buchstaben über das Kupffer.

A Hertzog von Lothringen bringt den Succurs mit sich.
B Der Christen Lager.
C Die Batteryen / worauff der Feind mit Canoniren und Bomben geängstiget wird.
D Scharmutzel der Polacken mit den Türcken.
E Flucht der Türcken über die Schiff-Brücke.
F Auszug der Garnison aus Gran.
G Baracan wird erobert.
H Ratzenstadt.
I Gran / samt dem Schloß.
K Thomas-Berg oder Block-Hauß.
L Vestung St. Martins-Berg.
M Gran-Fluß.
N Donau-Fluß.

So glücklich nun die Christliche Völcker allenthalben wider die Türcken waren in Hungarn / so glücklich waren hingegen ebenfalls die Cosacken in der Tartarey wider die Tartarn und Türcken / wie hiervon folgende zwey Schreiben / welche der Cosacken Feld-Herr Kunicki an die Königl. Mayst in Pohlen / und an Herrn Potack / Castellan zu Cracau / abgehen lassen / folgendes Innhalts:

EX-

EXTRACT-Schreiben /

So von der Cosacken Heer-Führer Kunichio an die Königliche Pohlnische Majestät abgangen / worinn selbiger erzehlet den Sieg und grosse Niederlag / welche er von Zeit seines zu Ende des Monats Octobris / biß zu Anfang des Monats Decembris / des jüngst hingelegten 1683. Jahrs in die Bialogrodische Tartarey gethanen Einfall / von denen Türcken und Tartarn erhalten hat; publiciret in der Königlichen Residentz-Stadt Crackau / den 1. Januar. Anno 1684.

ENdlichen seynd Ihre Königliche Majestät den 23. dieses verwichenen Jahrs und Monats zu Abend hier angelanget / und mit sonderbahrem Frolocken des gantzen Volcks / welches sich nicht minder über ihres Königs gute Gesundheit / als dessen verrichteten glorieusen Feld-Zug erfreuet hat / empfangen; Darauff dem Allerhöchsten durch den gesungenen Hymnum Ambrosianum schuldigsten Danck gesaget: Und umb diese allgemeine Freude dem gantzen Königreich kund zu machen / sowohl in der Stadt als auff dem Schloß das grobe Geschütz gelöst worden.

Der Königl. Ankunfft folgete gleich hernach die fröliche Zeitung von denen glücklichen Progressen in

Podolien/ Wallachey und der Bialogrodischen Tartarey/ worvon zwar bißhero unterschiedliche Nachricht eingeloffen/ anheut aber denen Confirmation/ mit einer gegründeten Relation / des nachgesetzten Innhalts erfolgt ist.

So bald auff jetzt gehaltenem Reichs-Tag der Kayß. Envoye Baron Zierowsky dem König und der Republic ein allgemeine Verbündnüß und Vereinigung der Waffen wider die Ottomannische Pforte angetragen/ haben Jh. Königl. Mayst. die von diesem des Christlichen Nahmens allgemeinem Erb-Feind wegen der/ durch den Tartarischen Einfall; Entführung so vieler unschuldiger Christlicher Seelen; Und gewaltthätiger Behauptung der occupirten Gräntzen/ violirten Pactaten / so vielfältig versprochen/ bißhero aber nicht erfolgte Satisfaction zu Gemüthe geführt/ benebst sehr hoch empfunden / daß höchstgedachte Se. Königl. Majestät auff dero an die Pforte durch Ihren daselbst gehabten Pottschaffter dißfalls beschehene Erinnerungen / auch ohngeacht des Taurinischen Chams seiner Interpolition keine andere Antwort von daraus erfolgt ist/ als daß man dem berührten Pottschaffter zuverstehen gegeben / es stehe der Republic frey / den ohne Eyd bekräfftigten Frieden zu halten/ wann es also beliebte / dahero man diesen so trutzig angebottenen Frieden viel schädlicher / als den Krieg selbst/ gehalten und geschlossen hat/ diesen vor jenen zu erwählen/ worauff mehr höchstgedachte Se. Königl. Mayst. diese Ihre gefaste Resolution/ auch denen Zaprodiensischen Cosacken notificirt / und von selbigen wider Verhoffen in gar kurtzer Zeit eine gantze willfährige Antwort/ daß sie nemlichen zu Jh. Königl. Mayst. und der Republic / wie auch gesamter Christenheit

Be-

Befelch und Diensten bereit und fertig stehen wollen/ erhalten haben: Der gleichen Communication ebenfalls auch an die jenseit des Niepers liegende Cosacken geschehen ist.

Damit man aber diesen und hier nachgesetzten Verlauff desto leichter begreiffen könne / ist vorderist zu wissen / daß die Ukrania nichts anders als die gegen denen wüsten Feldern gelegene Landschafften und Gräntzen seye / deren die eine diß- und die andere jenseit des Niepers gelegen / und diese an die Moscowiter / bloß auff gewisse Jahr zu besitzen kommen: Jene aber / vermög der Bubzonenischen mit dem König Michael geschlossenen / nnd zu Constantinopel ratificirten Tractaten / denen Cosacken überlassen worden ist.

Weilen aber die Porte solchen Vergleich nicht gehalten / als haben die Cosacken sich über den Nieper dahin begeben / daselbst noch der Zeit die Moscowiter Possessores seynd.

Die einige Städte Nimegovia und Braclavia / an dem Fluß Bog / seynd neben etlichen Dörffern geblieben / und denen noch etlich andere über dem Fluß Turla / sonst Donastris genannt / an denen Moldauischen Gräntzen gelegene Dorffschafften / zugeeignet worden / daselbst die Türcken ihre Possession genommen / und ihre Besatzung eingelegt: Auch anfänglich Chimelricum / des Ertz-Rebellen Bogdans Sohn / mit dem Titul des Fürstens in Reusen eingesetzt / selbigen aber bald darauff / wegen seiner verübten Tyranney / abgesetzt / und nacher Constantinopel geliefert.

Die Ukranie aber / neben vorgemeldeten Städten / dem Palatino in Moldau anvertrauet / und der Moldauischen Provintz gleichsam einverleibt haben / welche

dann

dann als er Palatinus absolutè gubernirt, bey seiner eräugeten Abwesenheit aber durch seinen Caimacam oder Stadthalter hat verwalten lassen/ und ob zwar die Moscowiter zu dem ihnen vorgedachter massen ex pacto auff eine gewisse Zeit überlassenen-disseits des Niepers gelegenen Theil der Ukrania einiges Recht und Zuspruch / weniger solchen zu veräussern Fug gehabt / haben doch selbige diese Gräntzen durch gewisse Tractaten denen Türcken eingeraumt.

Dardurch aber dem König in Pohlen Ursach und Anlaß gegeben/daß selbiger den Cosacken mit beweglichen Motivis vor Augen gestellt / wie verkleinerlich diese unbefugte Cession ihrer vor Jahren in denen Waffen so berühmt gewesener Nation zu erdulten seye/als durch welche selbige gäntzlich außzutilgen / und denen Moldauern leibeigen zu machen / von denen Türcken wider die obangeregte / von ihnen selbst confirmirte Tractaten/ gesucht werde.

Welches dann dieser Nation dermassen zu Hertzen gangen / daß sie die gemeldete Ort zu vindiciren sich alles Ernsts entschlossen: Hat sich auch / diese ihre Resolution zu bewerckstelligen / alsobalden ein tapfferes Gemüth/Nahmens Kunichi/so der Nation nach ein Polack/hervor gethan/und seine treue Dienste angetragen/ welchen Se. Königl. Majt. kurtz vor Dero Abreise von Crackau / mit dem Titul eines Obristen/ über die Cosacken geehrt/ und mit vielen andern Gnaden angesehen / in welcher Dignität er auch von Ihro Päbstlichen Heiligkeit confirmirt, und neben seinem Heer mit sonderbaren Prærogativen begabet worden ist.

Bald darauff hat dieser heldmüthige Soldat in dem Werck erwiesen / was er mit dem Munde gelobt/

lobt/und in seinem Gemüth resolvirt hatte; Immassen er den Moldauischen Caimacam aus der Stadt Niemogovia vertrieben/ auch die jenige Schlösser/ welche der Palatinus an dem Fluß Turla/ zu besserer in Zaumhaltung bey der Provintz erbaut hatte / occupirt; Ja des Palatini Weib und gantze Familia, mit samt denen hinterbliebenen Räthen/ auß der Moldau gantz und gar verjagt/ und über die Donau zu fliehen gezwungen.

Worauff sich alsobald alle Moldauer mit dem victoriösen Theil conjungirt, und den Weg gegen der Bialogrodischen Tartarey/welche bißhero so manche Könige und Feld-Herren/ mit verlohrner vielfältiger Mühe und Speculation nicht gefunden/ eröffnet/ und zwar in Compendio gewiesen haben / und hat diese Ehre eben auff den benannten Kunichium gewartet / der dann zu Ende des Monats Octobris / unter Begleitung 20000. streitbahrer Cosacken zu Fuß und Pferd / ohngerechnet der Moldauer und anderer Christlichen Tartarn / wie auch der jenseits des Niepers in grosser Menge darzu gestossene Cosacken/ohngeachtet des von denen Moscowitischen Czaaren / derentwegen bey Lebens-Straff ergangenen Verbots / selbige Länder angegriffen.

Worauß dann der Eyffer zu denen Waffen/ und die Liebe zu der Christenheit dieses tapfferen Volcks/ sattsam abzunehmen / als welches mit Verachtung so gar des Todes dahin gedrungen / wo die Christl. Trouppen wider die Heyden das Feld-Geschrey haben hören lassen: Dergestalt/ daß auch die Inwohner des Tanays sich durch dieses Exempel ereiffert / und sich deren etliche hundert dem Kunichio zugesellt haben.

Es seynd aber die erstgemeldte/ an dem Fluß Tanays wohnhaffte Cosacken denen Moscowitischen Czaren unterworffen / deren Landschafft vor diesem durch die Meotische Morast abwerts/biß an das Euxinische Meer/ sich erstreckt hatte/und dardurch die Türckische Meer-Städte und Dörffer zu mehrmahlen mit Feuer und Schwerd infestirt worden.

Allermassen auch die Zaporonienſische Cosacken zum öfftern sich auff den Nieper / biß an das schwartze Meer gewagt/und denen Türckischen Kayſern in ihren Seraglien in Angesicht deren grosse Feuers-Brunsten angerichtet haben.

Dermahl aber werden erstgedachte beyde Flüsse Tanays und Niepers vor Alters Donastris genannt/ durch die an selbige erbaute Schlösser im Zaum gehalten/und der Cosacken Excursiones verhindert.

Nachdem nun mehrernannter Heerführer Kunichius über den Fluß Turla gangen/ hat selbiger seinen Marsch also gleich in die Tartarey genommen / und zum ersten die berühmte alte Stadt Techiniam occupirt/ solche ausgeblündert und eingeäschert/das nechst daran stehende Schloß aber / welches mit 1000 Janitscharen besetzt gewesen / darum unberührt lassen müssen/weil er um desto flüchtiger zu seyn keine Stück mit sich genommen: Dabey noch dieses zuwissen / daß eben dieser Fluß/nach Meynung der alten Scribenten/ von selbigem Brunnen von Griechisch Weiſſenburg unter dem Namen der Donau vorbey lauffe / nachmahlen aber unter dem Namen der Donau sich in das Euxinische Meer ergiessen thut.

Auff der dritte Seite gräntzt er mit Moldau und Wallachey / da er sich von dem Fluß Chyrasso/ anjetzo Pruth genannt / theilet / und nicht weit von

des

des Kaysers Trajani zerstörten Brücken sich in die Donau ergiesset: Wiewohl einige seynd / welche diese Landschafft Bassarabiam nennen/und solchen Namen von einer gewissen Geschicht der Palatinorum aus der Walachey herführet: Zuvor aber haben Tartarn dieses Land bewohnt: Nach ihnen seynd die Nagajenses gefolgt/ welche ihre Häuser auff Wägen von einem in das andere Ort geführt/von dem Ackerbau und Brod aber keine Wissenschafft gehabt haben / als sie aber durch die öfftere Einfäll der Cosacken und Calamucensische Reuterey vertrieben worden / haben sie sich in Tauricam begeben/nachgehends aber/weil dieser Ort ihre grosse Menge nit fassete/theils nach dem Posphoro Cymerio/welcher Asiam von Europa scheidet/ sich gewendet / und in der Cyrcassen / wie auch anderer an der Volita gelegener Völcker Landschafften/welche sie mit Gewalt occupirt/ und jene daraüß vertrieben hätten/niedergelassen.

Die übrigen aber haben in denen Ländern/ von welchen wir reden/ihre Wohnung genommen/ und als sie die Erde daselbst sehr fruchtbar befunden/ihre vor diesem auff denen Wegen hin und her geführte Häuser verlassen / und an deren statt unbewegliche Wohnungen eingenommen/auch dem Feldbau dergestalt abgewartet / daß sie hierdurch in einen solchen Ruff kommen/und diese Landschafft/ wegen ihres Uberflusses an Korn / Gersten und Brey / gleichwie vor diesem Egypten / der Getrayd-Kasten Constantinopel genennet worden ist. Es haben aber diese Tartarn von denen Türcken grosse Bedrangnüsse erlitten / indem sie bald von des Bassa von Silistria/ bald unter eines Tauri-schen Fürsten Bottmässigkeit/nach der Porten Belieben / gezogen worden.

Da-

Damahlen hat der Cryntensische Tartar-Cham alle ihre Dörffer verbrennet / und sie mit Weib / Kindern/und allen den Ihrigen/in Crymeam abgeführet/ welche sich doch / wegen Fruchtbarkeit des Landes angereitzet bald wiederumb dahin begeben / und die Brandtstädt erhebt haben ; Und diese seynd die Tartarn/welche aus selbiger Landschafft zu dem Hungarischen Krieg mit den Türcken heraus gangen: Die andere aber seynd zu Beschützung Caimacam hinterlassen worden.

Dahero dann die Cosacken diese Lände ohne einige streitbare Mannschafft/hingegen mit Weib/Kindern/ Vieh/und anderm Vorrath/absonderlich an Getraid/ gantz angefüllter gefunden: Welche gleich bey dem ersten Einbruch alles Fußvolck durch die der Orten in grosser Menge erbeutete Pferd/beritten gemacht/ viel darinn von unterschiedlichen Nationen gefangen gesessene Sclaven erlediget / Weib und Kinder mit sich geführet/und allein die gar junge Kinder oder sehr alte Leute niedergehauen / und sich so dann nacher Techiniam Bialogrodum / eine Stadt und Schloß am schwartzen Meer / nechst wo der Donastris dahin einfället/sonsten aber Weiß-Schloß / oder Mon-Castro benamset wird/begeben haben.

Darnach gienge das gesamte Kriegs-Heer über das Gestad der Ovidianischen See / welcher Nahme ihme von diesem Poeten geblieben / von welchem Ort die letztere Brieffe eingelauffen.

Erstgedachte See machet der Fluß Donastris/ welcher sich/ehe und bevor er in das Meer fället/unterschiedlich zertheilet: Seynd auch noch die Rudera von des Ovidii daselbst erbauten Thermis oder Bädern zu sehen.

Nicht

Nicht weit davon hat das Kriegs-Heer ein gewisses Schloß / so vor Alters des Neaptoleni Thurn geheissen / erobert und verwüstet / hoffet auch zu Mon-Castro eine grosse Menge der Flüchtigen mit vielem Gut zu finden / und alles mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen.

Inmassen Kunichius entschlossen ist / gegen Smail und Kiliam zu rucken / welche beyde Städte gelegen seynd / wo die Donau / dem Nilo nachartend / sich in das Ponitische Meer ausleeren thut.

Ehe und bevor aber dieses zu effectuiren seyn möchte / dörffte der Kunichius einen Streich mit den Tartarischen Fürsten / welcher erst kürtzlich von dem Groß-Vezier zu dieser Würde erhoben worden / zu wagen haben / wiewolen gar vernünfftig zu glauben / daß / weil selbiger nach der Schlacht bey Baracan / und Eroberung der Vestung Gran / sich nacher Pest begeben / und sich aus Furcht der Christlichen Waffen / den Ordinari-Weg zu rück nacher Haus zu nehmen / nicht getrauet / sondern einen sehr weiten Umschweiff nehmen müssen / biß er auff Diecerzdin / sonsten Georgiopolita genannt / jenseits Moldau kommen / gantz ermüdet / und leichtlich auffzuschlagen seyn werde; wie dann bey zugefrorner Donau denen Cosacken und Tartarn der Zutritt gar leicht seyn wird.

Indessen ist der Walachische Palatinus / Stephanus Petrus / welcher von dem König in Polen geschickt worden / sein Fürstenthum wiedrum in Possess zu nehmen / schon im Mittel der Moldau ankommen / daselbst / und zwar in der Stadt Botuszany / die Vornehmsten des Landes in grosser frequentz ihn besuchen / und deme / wegen der glücklichen Zurückkunfft / congratuliren.

So hat auch der Castellan von Cracau die jenige Bialogrodische Tartarn/ welche zu Beschützung Caminiez hinterlassen worden / und sich erkühnet haben/ einen Einfall in Volhinien zu thun/ in zweyen Treffen theils geschlagen/theils in die Flucht gebracht.

Nechst diesem kamen auch von dem offtgemeldten Heers-Führer Kunichio Schreiben vom 7. Decemb. an die Königl. Majestät eingeloffen/ worinn er etwas Geld/samt einer Artillerie / und etliche Freyheiten für die Cosacken begehrt/sonsten aber vermeldet hat.

1. Daß von Zeit/als er in die Barbarische Länder eingefallen/ in die 300000. Menschen/ beyderley Geschlechts niedergemachet habe.

2. Daß seine Armada aus Zaporonienern/ Takanenern / Moldauern / Wallachen und Bazanienern bestehe/mit Versichern/ daß er dem Feind keine Ruhe lassen werde.

3. Daß die Moldauer und Wallachen sich mit denen Cosacken endlich verbunden haben / vor die Ehre des Creutzes/wie auch vor die Glori des Königs / und der Republic/ wider die Barbarische Völcker zu fechten.

4. Erinnerte er den unterm 4. Decembr. von denen Türcken und Tartarn bey Tilgrots erhaltenen Sieg/in welchem er die Begen von Techinia und Caimacam/welche sich mit denen Bialogrod/ und Budzienfischen Janitscharen/ wie auch denen Türckischen Spahien und Tartarischen Pferden conjungiret hätten/und sein Heer zu bestreiten kommen wären / doch aber seine Macht und Gewalt nichts auszuhalten vermöchten/sondern mit der Flucht sich zeitlich salvirt hätten/dergestalt bewillkommet habe/daß auff 4. Teutsche Meil Wegs / alle Weg und Straffen mit Türcken

und



KARA MUSTAPHA BASSA
Groß Vezier.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0748


Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

und Tartarischen Todten / welche unter der Cosacken und Wallachen Säbel gefallen / angefüllet und bedecket gewesen. Und ob zwar der Begen einer / und der Spahien Obrister Albetius / ihr Leben zu erhalten / hundert tausend Thaler gegeben / seynd sie doch von dem ergrimmten Pöbel / samt dem Caimacam und der Tartar Obristen Alagassio / niedergehauen worden / neben welchen noch über 10. andere Obristen und Tartarische hohe Officier / samt einer unzehlichen Menge von Gemeinen gleichfalls geblieben seynd / dahingegen von dem obsiegenden Heer / welches ja billich zu verwundern / wenig gemüssiget worden wäre / dessen so herzlichen Sieges dann die überwundene Feinde selbst gantz unverdächtige Zeugen seynd.

5. Schickte er neben dieser seiner Relation einen gewissen Officier / welcher dieses grosse Werck GOttes / neben der unbeschreiblichen Begierde des Königl. Kriegs-Heers wider diese Barbarische Völcker noch ferner zu streiten / Seiner Königl. Majestät noch mehrers mündlich exponiren solle.

Welchem nach nicht zu zweiffeln ist / daß durch diese erlittene grosse Niederlag / die Türckische Macht sehr geschwächt worden / indeme sich nicht allein eine grosse Anzahl Tartarn / sondern auch der Spahien eingebüst / und künfftig wegen ermanglender Reuterey / nicht mehr so zu fürchten seyn werden.

Sonsten seynd die Tartarn ein solches Volck / welche allezeit über 20. Meil Wegs der Türckischen Macht vorlauffen / und die Christliche Kriegs-Heer Tag und Nacht incommodiren / worvon sie weder durch die im Wege stehende Flüsse / Berge / oder einige sonst ungangbare Strassen / können abgehalten werden / daß sie nicht einen / so den andern Weg die Christ-

liche Armeen von vornen / hinten und auff allen Seiten anfallen / mithin selbige stets allerth halten: Wann nun diese ruiniret / und dergestalt auß dem Weg geräumet werden / seynd denen Türcken gleichsam die Flügel abgehauen: Ist auch von selbsten leichtlich zu ermessen / was bey solchen Umbständen das vor erwehnte zwischen beyden Nationen eingegangene Juramentum vor Nutzen bringt / welches vorderist des Königs hochsinnigen Rath / und unermüdete Activität zu zuschreiben / wiewol auch die Päpstliche Vätterliche Adhortationes und Freygebigkeit nicht wenig gethan haben.

Es ist benebens nicht zu zweiflen / daß mit nächstem noch weitere Progressen zu vernehmen seyn werden / weil zur Ruptur zwischen Moscau und der Pforten bereits der Anfang gemacht worden / welche zu promoviren Se. Königl. Majestät bereits abermal 8. Compagnien zu Pferd dem Kunichio zugeschicket / denen / so bald nur die anhaltende grosse Kälte die Wege und Strassen practicirlich machen wird / auch die Artilerie folgen solle: Und werden Seine Majestät noch eine gewisse Anzahl Dragoner hernach senden / mit denen / und des Kunichii gesamter Heers-Macht auch des hinwieder restabilirten Moldauischen Fürstens nicht geringen Trouppen / die Feinde auffs äusserste verfolget / diese so glückhaffte Victorie ferner prosequiret / auch durch die Schärffe des Winters nicht abgeschrecket und abgehalten werden sollen / daß nicht täglich auch in- und unter dem Eyß und Schnee neue und frische Lorbeern hervor blühen mögen.

Kunichius schreibt zwar / daß in vorgedachter Niederlage 300000. Tartarn geblieben seyn / er gebrauchet sich aber der gemeinen Polnischen Redens-Art / wor-

wordurch er eine grosse Anzahl/ welche auch die Lateiner durch die Zahl 600. andeuten wollen / aussprechen will/ und können doch nach vernünfftiger Calculation / und mit Warheit wenig 100000. gerechnet werden.

Copey

Des jenigen Schreibens / welches der Cosacken Feld-Herr Kunicky an Herrn Potacki / Castellan zu Crakau / den 7. December aus Tehinien / einer Stadt in der Wallachey/ die herrliche Victori der Cosacken/ wider die Türcken und Tartarn betreffend/ abgehen lassen.

WIr haben mit Gottes sonderbarer Beyhülffe/ wider die Tartarn und Türcken einen höchsterfreulichen Sieg erstritten/ und in solcher Gestalt sich nicht zu befürchten/ daß der Feind in das Königreich Polen so bald durch die Ukraine werde einen Einfall thun können/ weil er nahe bey der Tartarischen Landschafft Budiacki eine merckliche Niederlag erlitten / uud über 100000. Menschen von Mann- und Weibes-Volck verlohren / also / daß auch das gantze Land erbärmlich eingeäschert worden.

Das Wallachische Kriegs-Heer hat dem Durchläuchtigsten König in Polen und der gantzen Republic den Eyd der Treue geleistet / derer Anzahl sich auff 30000. erstrecket: dagegen haben wir auch ihnen gleich-

falls getreu zu seyn verschworen. Wie ich nun den 4. Decembr. mit meinem wolgerüsteten Volck bey Filogran / einem Budziackischen Dorff / angelanget; kamen auch daselbst des folgenden Tages 30000. Türcken und Tertarn an / und zwar unter der Anführung des Hesinakam Jalapassi; diese wurden von uns gleich im ersten Angriff tapffermüthig in die Flucht geschlagen / also / daß sie eine merckliche Niederlage erlitten. Dann wir setzten denen Flüchtigen auff vier Wägen und Strassen resolut nach / und erfülleten dieselben auff vier Meilen mit todten Leichnamen.

Drey von ihren vornehmsten Generalen / namentlich Bey Jchinemis / Kaimacan Jalagassa / und Ali Bey / der Spahien Anführer / sind auff dem Platz geblieben / davon der letztbenannte 100000. Thaler vor sein Leben geboten / aber wegen Uneinigkeit der Cosacken / über dieser Beute niedergehauen worden.

Der erstberührte Caimacan Jalagassa / muste im Schnee ersticken / in welchem er auff der eilfertigen Flucht gerathen / also / daß ihn niemand retten konnte.

Wir haben im Gegentheil gar wenig der Unsern verlohren: Und trauen wir den Walachen nun sehr wol / weil sie mit grosser Tapfferkeit gestritten / und sich aus dermassen Heldenmüthig verhalten.

Zehen von den Tartarischen vornehmsten Obristen / Muree genannt / haben auch ihr Leben eingebüset.

Jst also uns an diesen Orten eine so treffliche Victorie zu Theil worden / dergleichen man in vielen Jahren nicht gehöret / noch ersehen; wofür wir dem allerhöchsten GOtt billig schuldigsten Danck abzustatten haben / ꝛc.

Ehe wir anjetzo dieses Capitul schliessen / so können wir nicht unberichtet lassen / daß / nachdem der Tür-

Türckische Groß-Vezier/Kara Mustapha/ Bassa zu Stuhl-Weissenburg angelanget/wurde er/ (wie das gemeine Gerücht gienge/) von dem Käyser sehr übel angesehen/ und zwar/ so liesse der Groß-Türck sich den Zorn und Grimm dermassen übermeistern/daß er dem Janitscharen-Aga/ im Hornung dieses 1684. Jahrs/ befahl/ihn stranguliren zu lassen.

Wie nun selbiger vor ihn kame/ wurde so fort des Kaysers Siegel von ihm abgefordert / und er dabey aller seiner Macht und Ehren entsetzet.

Ferner / zeigte ihme gedachter Janitscharen-Aga des Sultans Hand/ Krafft deren er seinen Kopff hergeben solte.

Hierauff erstaunete der Groß-Vezier zum häfftigsten / und entschuldigte sich mit vilen Worten / und zeigte beweglichst an/ wie er jederzeit seines Herrn/ und des gantzen Ottomannischen Reichs Bestes gesuchet hätte/ er könne nicht davor/ daß ihme das Glück zu seinen jüngsten Waffen so mißgünstig erschienen/ vielleicht könne er künfftig wieder einbringen/ was jemals ja möchte seyn versehen worden.

Es werde ihm ja vergönnet seyn / mit seinem Groß-Sultan zu reden / und ihme selbst seinen Kopff zu präsentiren.

Worauff der Janitscharen-Aga antwortet: Es könne vor dißmal nicht anders seyn / des Kaysers Befehl müsse werckstellig gemachet werden/und helffe hier durchauß keine Entschuldigung.

Der Groß-Vezier widerredete: Weil ja sein Verhängniß wolle/daß er sein Leben verlieren solle/so möchte man ihm doch nur vergönnen/sich in seine Kammer zu verfügen / und sich allda zu reinigen / und sein Gebet zu verrichten.

Allein auch dieses wurde ihm vom Janitscharen-Aga abgeschlagen/ und wurden so fort die verschnittenen Henckers-Buben herein beruffen / welche ihn grimmig anfielen/ zu Boden warffen/ und mit einem seidenen Strick die Kehle zuschnürten; welchen Tod auch noch andere sechs und dreyssig vornehme Bassen erleiden musten.

Das XV. Capitul.

Vom Kayserlichen Perdon. Eroberung Vicegrad/ Pest/ Waitzen/ Bartfeld/ Jaßlowitz/ Makowitz ꝛc. und vergeblicher Belagerung der Stadt Ofen.

Bey Eingang des 1684. Jahrs/ liesse Ihro Kayserliche Majestät in Lateinischer Sprache ein Manifest oder General-Perdon ergehen/ so im Teutschen also lautet:

WIr Leopold von GOttes Gnaden / erwählter Römischer Kayser / ꝛc. ꝛc. Thun allen und jeden unsers Königreichs Ungarn / Ständen und Orden / Prälaten / Freyherren und Ritterschafften/ wie auch allen freyen und Königlichen Städten / ingleichem allen/ wes Standes und Condition sie seyn mögen / hiermit kund und offenbahr: Nachdem in der gantzen Christenheit bekandt / wie sorgfältig und vätterlich wir biß dahero getrachtet / unser Königreich/ so durch innerliche Spaltungen in das äusserste Elend gerathen / in einen ruhigen und blühen-





A. Der Janitscharen Aga.
B. Der Türckische Groß-Vezier Cara Mustapha
C. Vier, so Ihme strangüliren.
D. Die übrigen mit Ihme erwürgten Bassen.

Wie die Arbeit, so der Lohn

Solche Execution und wohlverdientes Trauck-gelt, beschahe auf des Sultans befehl, dem verwichnen Februario. 1684.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0758

blühenden Standt zu setzen; Wie solches die von vielen ansehnlichen friedliebenden Männern angestellete Commissiones, und die denen vom Königl. Gehorsam Abgewichenen zu unterschiedlichen mahlen fürgetragene Conditiones, und endlich die Oedenburgische Diæt, welche als das einige Mittel alle Sachen hinzulegen / bloß darum angesetzet / und der wir nicht ohne geringe Incommodität persönlich beygewohnet / genugsam bezeugen; der ungezweiffelten Hoffnung lebend / daß unsere Mühe und Arbeit / so wir um das berühmte Reich im vorigen Stand und Gehorsam gegen seine rechtmässige Obrigkeit zu bringen / angewendet / nicht ohne sonderbaren Nutzen und Frucht abgehen würde.

Allein die Boßhafftigkeit der Treulosen hat dennoch überhand genommen / und die schädliche Regiersucht etlicher wenigen hat mit ihrer boßhafftigen Schalckheit alles das Jenige / was der aufrichtige und getreue Fleiß der Guten auffgeführten / wieder eingerissen.

Sintemalen die leichtfertige Verwegenheit der Feinde des Vatterlandes sich biß dahin geschlichen / daß sie durch falsche Uberredung viel andere Reichsstassen auff ihre Seite gebracht und durch einen öffentlichen Bund dieses Apostolische Reich dem Türckischen Joche unterwürffig zu machen versprochen / indem sie mit dem grausamen Erb-Feind der Christenheit sich würcklich conjungiret und alle unsere getreue Provintzien / zusamt ihrem Vatterlande / mit Feuer und Schwerd grausam verheeret / biß wir durch GOttes sonderbare Hülffe die Türcken und Feinde des Vatterlandes unterschiedliche mal / zu Steuer unserer gerechten Sache / glücklich geschlagen.

Welcher König oder Fürst würde nun wol solche Widerspenstigkeit der Unterthanen/ und die wider ihren König und Herrn unrechtmässig ergriffene Waffen mit Gedult ertragen / daß er nicht auff allerhand Weise dieselbe nachdrücklich und alles Ernstes abstraffen würde.

Wir aber/ob wir gleich unsere sieghaffte Waffen zu ihrer Bestraffung mit allem Recht richten könten/ werden dennoch durch unsere angebohrne Güthigkeit und sonderbahre Liebe/so wir durch dieses uhralte Königreich/und so zu sagen/der Christen Schutz-Mauer/ tragen/ bewogen/ unsere Sanfftmuth der rechtmässigen Straffe vorzuziehen/ und alle gütliche Mittel und Wege herfür zusuchen / damit wir das unfürsichtige Volck/aus den Stricken ihres immerwährenden Unglücks/ nemlich dem Türckischen Joche / welches die Häupter solcher Rebellion ihnen anzulegen sich bemühet haben/heraus reissen/und in ihren vorigen Stand setzen möchten.

Derohalben/nachdem wir allen verkehrten Vorwand / den man denen Unbehutsamen immerdar auffdringen wollen / aus vätterlichem Willen hinweg zu nehmen entschlossen/ so haben wir/ unangesehen/ der so offt und vielmahl vergeblich angewendten Mittel/ umb die Abtrünningen zu recht zu bringen / mit dieser letzten jedoch treuhertzigen Erinnerung allen und jeden/ keinen ausgeschlossen / die in der letzten Rebellion und Abfall mit begriffen gewesen / und denen es ernstlich und hertzlich ist/ in vorige Devotion zu tretten/ zu ruffen / und unsere Gnade andeuten wollen / bey unserm Königl. Paroll steiff und vest versprechende/daß/ so sie innerhalb den letzten Tag künfftigen Monats Febr. bey unsern gevollmächtigten Commissariis/die in medio

Fe-

Februarii solche Function zu Neusohl anfangen werden / die schandlose Rebellion und unchristl. Alliantze mit den Türcken und Feinden des Vatterlandes verschwören / und uns / ihrem Könige das schuldige Juramentum Fidelitatis auffs neue præstiren / und als getreue Unterthanen sich hinfüro beständig erweisen werden / alle und jede die General-Amnestie, über dem ihre vorige Ehren und Freyheiten / cum restitutione bonorum tam mobilium, quam immobilium adhuc extantium, erlangen und bekommen / auch von besagten unsern darzu deputirten Commissariis in völlige Possession gesetzet werden sollen.

So aber jemand unter denen Gehorsamen einige Aempter und Chargen im Reiche zuvor bedienet / der kan bey gemeldten Commissariis sich ins besondere insinuiren / die dann deshalben mit ihm tractiren / und die Resolution dessen / so sie uns fürgetragen / von unserm Königlichen Thron erwarten sollen.

Damit auch denen von uns abgedanckten Ungarischen gemeinen Soldaten und Officirern an nothdürfftigem Unterhalt nichts gebrechen möge / so wollen wir durch unsere offtgedachte Commissarien verordnen / daß sie / je eher je besser / entweder zu Besatzung in denen Gespanschafften / oder zum Ungarischen Feld-Zug / würcklich auffgenommen und accommodiret werden.

Denen Graffschafften und andern unsern Städten soll frey stehen / ihre Deputirten mit genugsamer Instruction zu besagten Commissariis zu schicken / um mit ihnen zu capituliren.

Zu dem Ende ihnen / wie auch allen und jeden / so dieser Commission fürnehmlich beywohnen wollen / ein Salvus Conductus, hinzureisen und wieder

zu

zu kehren von unsern Kriegs-Obersten gratis soll gegeben werden.

Weil aber über diß unsern offtgemeldten Commissariis unter andern befohlen worden/ daß/ wenn jemand/laut des Inhalts oder Vorschrifft der neulich Sopronischen Diät (die wir gantz und unverruckt wollen gehalten haben) sein Recht fordern/ oder wegen der Restitution / entweder in bonis oder honoribus, oder laut den 25. und 26. Articul besagter Diätalischen Handlung und Schlusses / wegen des freyen Exercitii Religionis/ oder wegen Assignation der Kirchen und Schulen/ sich beklagen möchte/ derselbige die würckliche Execution alsofort von ihnen zu gewarten haben solle.

Und so auch dergleichen Prätendenten unserer Commissarien Hülffe begehren werden/ soll ihnen die würckliche Execution dessen / so sie erweißlich machen werden/ ohne Verzug wiederfahren.

Weil auch ferner das Anno 1655. bey unserer Krönung ertheilte/ und in aller Leute Mäuler gemein gemachte Diploma so zweiffelhafft/ und mit allerhand Auslegungen verdunckelt und geschändet worden / also / daß nach eines jeden Sinn und Auslegung das Fundament der Königlichen Würde und Herrschafft eingerissen/ und selbst die Stände und Reichs-Sassen durch Haß und Streit / wie die Erfahrung bezeuget hat/ unter einander verwickelt gewesen/ so haben wir unsern Commissariis Befehl ertheilet/ mit friedliebenden und erfahrnen Ungarischen Männern fleissig und gründlich zu conferiren und consuliren / damit des besagten Diplomatis rechter Verstand herauß gezogen/ und in eine gewisse Auslegung gebracht/ und also eine rechte Einhelligkeit (welche in allen Königreichen das vor-

vornehmste ist) gestifftet/und ein dauerhaffres Fundament / sowol in geist- als weltlichen Sachen geleget: Uber diß so wol Hohen als Niedrigen gleiches Recht administriret / auch unserer Königlichen Cammer und Militar-Wesen ein gewisser modus und beständige Ordnung bevestiget werden möge.

Auch soll in nächster Diæt, die wir in kurtzem/so bald wir/durch GOttes Hülffe die tägliche Unruhe werden gestillet haben/ansetzen wollen/ durch der Stände und Orden ferner Untersuchung und Übereinstimmung erwehntes Diploma, nach Landes Gebrauch / in einen gewissen / immergültigen Articul gebracht werden/ damit das berühmte Reich und Nation seinen vorigen Ruhm und Glantz wieder erlangen / und der König und Reichs-Sassen ihre Gemüther mit wahrer Auffrichtigkeit verbinden/ und mit gesamter Macht so wol sich/ als ihr Vatterland / Weiber und Kinder / zu rächen/wider den grausamen Türckischen Tyrannen ziehen und streiten mögen.

Damit nun alle Orden und Stände diese unsere gute und vätterliche Intention / um das berühmte Reich in Frieden zu setzen / heilsamlich annehmen/ und so wol ihnen selbst / als ihren Nachkommen/ aufs beste rathen / denen Regiersüchtigen/die in solchen Zerrüttungen nur ihren Eigennutz betrüglich suchen/ nicht ferner beypflichten / sondern sich ihres rechtmässigen Königs gnädigen Schutz und Schirm mit schuldigem Gehorsam unterwerffen / und die süsse und langgewünschte Ruhe ihres lieben Vatterlandes geniessen möchten.

So ermahnen wir sie darzu gnädigst/bieten ihnen auch zu dem Ende Unsere Königliche und vätterliche Gnade willigst an.

Die

Die aber innerhalb des gesetzten Termini diese unsere Gnade und Aussöhnung nicht annehmen / noch bey gedachter Commission sich insinuiren / sondern bey ihrem gottlosen Fürsatz wider ihren König / Vatterland / und der gantzen Christenheit zu rebelliren / halsstarrig verharren wollen / denen wird hiemit / gleich als wann sie der Untreue und Verrätherey halben gäntzlich convinciret / contemniret und proscribiret wären / alle Schärffe der Gesetze / wie auch unsere hohe Ungnade und Zorn angedrohet.

Dahero wir für GOTT / der Nach-Welt / und der gantzen Christenheit protestiren / daß wir an allem Unheil / Elend und Verwüstung / welches unserm Königreich so wol / als den angräntzenden Provintzien und der gäntzen Christenheit daraus erwachsen könte / wollen frey und unschuldig gehalten werden / als die solchem Ubel zu steuren nichts unterlassen gelassen haben / sondern denen jenigen allein imputiret werden möge / die aus frecher und Particulier-Regiersucht / das gemeine Wesen und Vatterland hindan gesetzet / und unsere Königliche und vätterliche Gnade und Versöhnung / die ihnen so offt angeboten / aus unsinniger Halßstarrigkeit verachtet und verworffen haben.

Geben in unserer Residentz zu Lintz / den 12. Januarii des Jahrs Christi 1684. unsers Römischen im 26. des Ungarischen und andern im 29. des Böhmischen aber im 28. Jahre.

Indeme solcher Gestalt denen sämtlichen Hungarn der Käyserliche Perdon wäre publiciret worden / wurde inzwischen auch die hertzliche Anstalt gemacht / dem grimmigen Feind noch ferners tapffermüthig zu begegnen.

Zu-

Zumalen zu Wien die Reparirung der ruinirten Fortifications-Werck/ eiferigst und unausgesetzet vor die Hand genommen wurde.

So empfieng auch/wegen Ausrüstung der von Ihro Kayserl. Majestät zur Defension der Schiffbrücken / als auch Convoyrung der Proviant-Schiffe/ auff der Donau höchstnöthig ermessenen Kriegs-Galeeren/ der Herr General Wachtmeister Vechin eine ansehenliche Geld-Summa/und wurde zu Besetzung derselben mit Mannschafft / nachfolgendes Mandat publiciret.

Demnach Ihro Kayserliche Mayst. eine genügliche Ausrüstung von Galeren auff der Donau wider den Erb-Feind verordnet / welche von gefangenen Türcken und Ubelthätern gerudert / und mit einem geworbenen Regiment Soldaten versehen seyn werden.

Als wird allen Cavaliern und Soldaten / so aus tapferen und heroischem Gemüth als Volonteurs einen Feldzug auff erwähnten Galeren wider die Türcken verrichten und dienen wollen / solches hiermit zu wissen gemachet / damit sie sich bey dem darüber bestellten General anmelden / und von ihm / als Freywillige/angenommen und gehalten werden können.

Insonderheit aber werden alle Ritter vom Orden des heiligen Georgen eingeladen/ bey dieser Gelegenheit / sowol der Welt/ als Ihro Kayf. Mayst. zu zeigen/daß Sie wahre Vertheidiger des Creutzes wider die Unglaubigen / zu Wieder-Eroberung ihrer abgenommenen Landschafften seynd / mit Versprechen / daß bey glücklich-erfolgendem Fort- und Ausgang/einem jeden die jenige Belohnung zu theil wer-

den

den solle / welche seine Tapfferkeit und Wolverhalten verdienet.

Als dieses am Kayserlichen Hoff vorgienge/liessen Ihro Königliche Majestät in Polen den 1. Januarii durch dero Königreich und Lande/wegen der von GOtt verliehenen herrlichen Victorie/sonderlich aber/daß die Christenheit von der grossen Türcken-Furcht nun ziemlich wieder befreyet / GOtt dem Allerhöchsten zu Lob/Preiß und Ehren/ein hochfeyerliches Danck-Fest ausschreiben/ und darneben die Ursachen/ welche sie zu Ergreiffung der Waffen gegen die Türcken bewogen/ nebenst den von den Cossacken / gegen ermeldte Türcken bißhero/ und unter ihrem Feld-Herrn Kunicky geführten glücklichen Kriegen / zu jedermans Wissenschafft folgendes Innhalts publiciren.

Es hätte/nemlich Seine Königliche Majestät sobalden/auff letztgehaltenem Reichs-Tage/der Kayserl. Envoye/ Baron Zierowsky/ Ihro und der Republic/ eine Verbündnüß und allgemeine Vereinigung der Waffen/ wider die Ottomannische Pforten angetragen/die vor diesem des Christlichen Namens allgemeinen Erb-Feind / wegen der / durch den Tartarischen Einfall / Entführung so viel unschuldiger Christen-Seelen/ und gewaltthätiger Behauptung der occupirten Gräntzen/violirten Pacten/so vielfältig versprochen/bißhero aber nicht erfolgender Satisfaction zu Gemüth geführet / danebenst sehr hoch empfunden/ daß auff dero an die Ottomannische Pforten/durch ihren daselbst gehabten Bottschaffter dißfals beschehene Erinnerungen / auch ohngeachtet des Tauriniſchen Chams seiner Interposition/keine andere Arbeit erfolget seye/den ohne Eyd bekräfftigten Frieden zu halten/ wann es also beliebte.

Da-

Dahero man diesen so trotzig angebottenen Frieden viel schädlicher / als den Krieg selbst / gehalten / und geschlossen habe / diesen vor jenen zu erwählen.

Zu dem Ende seye auch diese gefasste Resolution von mehrhöchstgedachter Sr. Königl. Majest. denen Zaporienſischen Cosacken notificiret / und von selbigen / wider Verhoffen / in gar kurtzer Zeit / diese willfährige Antwort / daß sie nemlich zu Ihrer Königl. Majestät und der Republic / wie auch gesamter Christenheit Diensten und Befehl bereit stehen wolten / erhalten / und dann sothane Antwort ebenfalls denen jenseit deß Niepers ligenden Cosacken / mit der Erinnerung / wie unbefugt sie von denen Moscowitern hiebevor durch einen gewissen Tractat an die Türcken seyen cediret / communiciret / und dabenebenst ihnen mit beweglichen Motivis ferner vor Augen gestellet worden / wie verkleinerlich diese unbefugte Cession ihrer vor Jahren in denen Waffen so berühmt gewesener Nation zu erdulten seye / als wordurch selbige gäntzlich auszutilgen / und denen Moldauern leibeigen zu machen / von denen Türcken / wider die obangeregte von ihnen selbst confirmirte Tractaten / gesuchet werde.

Welches dann dieser Nation dermassen zu Hertzen gegangen wäre / daß sie sich alles Ernstes entschlossen / das Türckische Joch abzuwerffen / auch bald darauff / unter ihrem Feld-Herrn Kunichy / den Moldauischen Caimacam oder Statthalter aus der Niemegovia vertrieben / und die jenige Schlösser / welche der Palatinus an dem Fluß Turla erbauet / occupiret / deß Palatini Weib und gantze Familie / mit samt denen überbliebenen Räthen / über die Donau gejaget / und die Moldauer sich mit ihnen zu conjungiren ge-

zwungen / damit also sich den Weg zur Bialogrodischen Tartarey eröffnet hätten.

Nachdem sie nun über den Fluß Tunia kommen / seye so fort die berühmte Stadt Techinia von ihnen eingenommen / ausgeplündert und eingeäschert / viel Volcks niedergemachet / auch stattliche Beuten erobert / und viel gefangen-gesessene Slaven / von unterschiedlichen Nationen / erlediget ; Auff dieses das gesamte Kriegs-Heer über das Gestad deß Ovidianischen Sees geführet / und nicht weit davon ein Schloß / so vor Alters deß Neaptoleni Thurn geheissen / überwältiget und verwüstet / so dann endlich gegen die Tartarn bey Buziaky / eben die jenige Victorie / deren wir bereits oben gedacht / erhalten worden.

Inzwischen da dieses in Polen vorgienge / vagirte zu Anfang deß 1684sten Jahrs der Töckeli mit seinem Anhang aller Orten in dem Gehuldigten herumb / und ermahnete das Volck / dem Groß-Sultan / wegen ihrer geleisteten Pflichten / getreu zu verbleiben / mit der angehängten Bedrohung / daß widrigen Falls die Meineydigen mit Feuer und Schwerdt verfolget werden solten / versicherte darneben / daß er nächstens einen grossen Succurs von dem Sultan zu gewarten / auch der Bassa von Erla Befehl hätte / ihme mit denen Gräntz-Türcken und an der Theyß ligenden Tartarn Hülffe zu leisten.

Kurtz hernach setzte sich der Petrozzi mit 8000. Mann bey Eperies / Töckeli aber mit 6000. und dann der Petnehasi mit 3000. Mann in denen Gräflichen Hammonoischen Gütern nieder / und ware dieser letztere auff Mittel bedacht / die Hungarn noch an sich zu ziehen.

Sel-

Selbiger Zeit fielen die Käyserl. ohnweit Rosenau in etlichen Dörffern ein / hieben etliche hundert Rebellen nieder / und brachten viel Gefangene in das Haupt-Quartier zu Neusohl ein.

So bemächtigten sich die Polen der Orten Bartfelt und Zabern / und hielte der Baron Joanelli / nachdem er von dem König in Polen 1000. Mann / wie auch etliche Stück Geschützes empfangen hatte / das Schloß Dujanowitz belägert.

Einige Grosse / als nemlich die Gräfen Humanay Erdödi und Obrister Baragözi giengen auch zum König über / der Graf Zabor aber / ob er gleich einen Paß / unterm Prætext sein Weib und Kinder zu salviren / erlanget / wurde von denenselben unterweges gantz ausgeplündert.

In Vorgehung dessen / hatten sich die Türcken in 10000. starck bey Ofen zusammen gezogen / deß Vorhabens / in Neusohl noch mehrere Guarnison / Munition und Proviant einzubringen / musten aber / als Herr General Rabakta davon zeitlich Kundschafft erlanget / und die Pässe wohl besetzet hielte / zeitlich wieder zurücke kehren.

Von dem Töckeli fiele bald hernach auch der Herr Sigmund Humanay mit einer starcken Mannschafft ab / und begabe sich der Baron Baragözi der Aeltere / mit noch dreyhundert der besten Hussaren / auff sein bestes Schloß Czaczawa / welches dann mehrermelden Töckeli dermassen erzürnete / daß er nicht allein folgenden Hungarischen Herren / nemlich dem Frantz Baragözi / Ladislao Baragözi / Andreas Scheinsey / Frantzen Rzebuy und Stephan Machay / so gleichfalls den vorigen folgen wollen / alle die Köpffe abschlagen / und einen andern vornehmen Hungar / Jo-

hann Meltzer genannt / auffhencken / besondern auch sobalden vorgedachten ältern Baragozy in seinem Schloß / mit Zuziehung der Ofner- und Erlauer-Türcken / in 10000. starck belägern / nicht weniger jenem starck nachsetzen / und ebener massen in seinem Schloß einschliessen lassen.

Diesem Töckelischen Vornehmen aber zu begegnen / brache der Herr General Rabatta mit etlichen 1000. Mann / und einig an sich gezogenen Völckern aus dem Haupt-Quartier zu Neusohl auff / triebe den Töckeli mit zimlichem Verlust wieder zurück / liesse darauff Leutsch / und andere Ort mehr / mit aller Nothdurfft versehen / und das Schloß Mißcolten / welches bißhero der Rebellen Unterschleiff gewesen / abbrennen.

Nachdem nun solcher Streich dem Töckeli mißlungen / verfügte er sich mit noch etlichen seinen Anhängern auff den Türckischen Boden / legte der Porten auffs neue ein Jurament / selbige nimmermehr zu verlassen / ab / liesse auch / dem Laut nach / seine eigene Gemahlin zu Groß-Wardein denen Türcken zur Geissel / und trachtete / die Hungarische Stände von der zu Preßburg angestellten Zusammenkunfft / mit grosser Bedrohung abzuhalten.

Fast zu Eingang deß Hornungs / nahmen die Käyserlichen die in Ober-Hungarn ligend- und mit Rebellen besetzte Stadt Pfortenfeld / mit stürmender Hand ein / und neben grosser Beut hieben sie 300. Rebellen darnieder.

Hierauff ward der obangeführte General-Perdon in allen Gespanschafften publiciret / und folgends den 18. Febr. die Haupt-Commission zu Preßburg würcklich angefangen / worbey sich dann viel Hungarische

rische Grafen und Herren/als nemlich Budiani/ Czabor/ Georg Erdodi/ der jung Nadasti/ der jungere Drascowitz/ Setchi/ Gabriel Balassa/ Baron Berscheny mit seinem Sohn/ Graf Adam Kolonitzch mit dem Vatter/ Baron Velzey/ Graf Illieshasi/ deßgleichen alle die Berg-Städte/ wie auch Zips/ Tyrnau/ Ginß/ Leutsch/ Madern/ Preßburg/ Eysenstadt/ Käßmarckt/ Passing/ Edenburg/ Trentschin/ St. Georgen/ Scalitz/ und andere mehr/ durch ihre Abgeordnete einfunden/ und die Huldigung ablegten/die andern aber in Ober-Hungarn biß an Zips gelegene Gespanschaften aus Furcht vor dem Töckeli sich entschuldigten.

Ob nun gleich dick-ermeldter Töckeli wahrnahme/daß durch die Käys. und Königl. Pardons- und Amenstie-Patenten/ so in dem Königreich Hungarn publiciret worden/ viel Gespanschafften von ihm abwichen/ und auf die Kayserl. Seiten traten: So bleib er doch einen Weg als den andern in seinem Ungehorsam/ liesse auch eben solche Patenta ausgehen/ und nacher Eperis eine Commission ausschreiben/ mithin alle die jenige/ die ihme anhiengen/ dahin beruffen/ dabey aller Freyheiten versichern/ und zu seinen Commissarien den Steffan Schirmay und Sebastian Zarozy verordnen/ über das noch die Ottomannische Pforte/ zu Fortsetzung des Kriegs gegen dem Kayser/ durch seine Abgeordnete starck anmahnen.

Hierauf fiele den 20. Februarii eine starcke Parthey von Türcken/ Tartarn und Rebellen um Mitternacht den Ort Potnack mit grosser Furie an/ wurden aber von dem Commendanten daselbsten Composz genannt/ so mannhafft empfangen/ daß sie solchen/

mit Hinwegschleppung 13. Wägen voller Todten / bald wieder quittiren müssen.

Den 8. Martii brache der Töckeli mit einem Corpo von 10. biß 12000. Mann / darunter sich auch 4000. Tartarn / und 1200. Janitscharen / und ohngefehr 1000. zu Pferd befanden / auff / Willens / all die jenigen / so von ihm ab- zur Käys. Majest. getretten / und seinen Manifesten keine Parition geleistet / mit Feuer und Schwerdt zu verheeren / wie er dann bald hernach das Schloß und Flecken Homanay / nebenst 9. Dörffern / und in der Grafschafft Schornstein / so der Cron Polen gehörig / Semairazu / Wizne / mit noch andern Orten mehr / ausplünderte und in die Asche legte hiernächst zu Niziz 300. Lubomirskische Reuter überfiele / selbige niedermachte / und das Städtlein ansteckte / so dann die in Zöten ligende Polacken zur Ubergab zwange / und Käßmarky eroberte.

Den 12. Dito kamen einige Töckelische Reuter ohnfern Niedwitz an / zogen in folgender Nacht biß in 1000. Mann noch zu sich / überfielen Morgends früh die in selbiger Gegend einquartirte Lubomirskische Reuter / und hieben sie fast meistentheils darnieder.

Indessen ware Töckeli biß eine Meile von Leutsch fortgegangen / das gantze Land / bevorab deß Homanay Güter / sehr ruiniret / überall gesenget und gebrennet / und denen 13. Zipser-Städten / ohnerachtet sie der Cron Polen verpfändet / 50000. Reichsthaler vor die Brand-Schatzung abgepresset.

Den 28. Martii traffen die Leventzer-Hussaren in einem zwischen Neuhäusel und Ofen gelegenen Dorff 35. Türcken an / hieben deren 18. nieder / und führten die übrigen / nebenst einem grossen bey sich habend- und in etlich 1000. Gülden werthen Schatz / auch einig in

Atlaß

Atlaß verschlossene Türckische Schreiben / gefangen mit sich hinweg.

Umb diese Zeit wurde auch ein Brieff intercipiret / welchen der neue Groß-Vezier / als er solche Charge bekommen hatte / an den Töckeli abgehen lassen / folgendes Innhalts:

Ich Kara Ibrahim / durch GOttes Gnaden und sonderliche Gunst deß Sultans Mahomet / unsers mächtigen und unüberwindlichen Käysers / erwählter Groß-Vezier und Obrister General / von allen seinen unüberwindlichen Armeen / thue Euer Hoheit zu wissen / daß Sultan Mahomet / unser gnädigster Herr Käyser / aus einer sonderbaren Liebe / die Se. Majest. zu Eurer Hoheit Person träget / mir ernstlich anbefohlen und recommandirt hat / daß ich dieses Jahr Euer Hoheit mit aller Macht zu Hülffe kommen solle / und den vor diesem erlidtenen Schaden wieder zu ersetzen und einzuholen / worzu ich dann allen Fleiß anwende / und keine Zeit verliere. In Egypten hab ich bereits einen guten Anfang gemachet / umb Volck und Proviant zu versammlen / und habe die Auffrührischen gedämpffet / indeme ich deren vornehmsten Auffrührer habe enthaupten lassen: so / daß ich in dem Monat Ajar (Maji) mit 200000. Mann in Hungarn zu stehen vermeyne. Eure Hoheit kan sich mittler Zeit in gute Posiur stellen / auff daß wir mit gesamter Hand agiren mögen.

Inzwischen wird Unser Freund / der Tartar Chan gegen selbige Zeit / sich mit 400000. Mann in Podolien begeben / umb den König in Polen / wegen seiner an uns verübten Untreue / zu straffen.

An unserer See-Armada wird eiferig ausgerüstet / welche in 300. Schiffen und Galeeren starck in

See gehen wird: Worzu unsere Freunde von Algiers und Tunis noch 10. Schiffe stossen / diese Flotte der berühmte Hassan-Bassa als General commandiren solle / und also unsern Feinden genug zu schaffen geben werde.

Unterdessen werde ich dahin bedacht seyn / daß alles nöthige Proviant und Ammunition nach Griechisch-Weissenburg geführet werde: Wornach Euer Hoheit sich reguliren und richten kan / Dero ich langes Leben und guten Ausschlag in allem ihrem Vornehmen wünsche.

Gegeben zu Adrianopel den 10. Schelet (Februarii)

Kara Ibrahim / Primo-Vezier.

Eben dieser Groß-Vezier hat hernachmals im Anfang deß Heumonats den Stock deß Commandements aus den Händen deß grossen Herrn empfangen / 2. Tage aber vorhero war er in dem geheimen Rath / worinnen sich der Sultan / nebenst ihme und die Staats-Secretarii / allein befunden / und hat man daselbst über die bevorstehende Campagne deliberiret.

Hierauff wurde der Divan und gantze Rath versammlet / und hielte man auch noch selbigen Abend in dem Palast deß Groß-Veziers eine Conferentz / worbey sich alle vornehmste Officirer von der Pforten eingefunden: Man tractirte daselbst wegen der Affairen von Moscau und Persien / und wurde resolviret / einige neue Minister dahin abzuschicken / umb dero Bewegungen zu observiren.

Deß

Des andern Tages empfienge der Groß-Vezier / wie schon gesagt / den Stock des Commandements von dem Sultan mit folgenden Cerimonien:

Der Grosse Herr saß auf seinem Thron / und gabe den Stock zu erst dem Mufti / welcher denselben (nachdem er ihn auf seine Weise unter dem Aussprechen einiger Gebeter gesegnet) dem Sultan wieder überreichet / dieser küssete denselben / legte ihn auf sein Haupt / und gab ein Zeichen / daß sich der Groß-Vezier ihme nähren solte / welcher darauf dem Grossen Herrn die Füsse küssete / und den Stock empfieng / übergab aber solchen alsobald wieder dem Staats-Secretario / und nachdem er sich biß auf die Erde gedemüthiget / gienge der Groß-Vezier wieder aus dem Serrail heraus.

Gleich darauf ist derselbe nach Adrianopel verreiset / hat aber vorhero 1000. Sequins / wegen seiner verstorbenen Eltern / an die Armen ausgetheilet / und truge man nach der alten Gewonheit den Pferds-Schweiff wieder vor ihm her.

Eine gute Zeit vorhero aber / nemlich noch im Martio / ware der Töckeli / weiln ihme die Kayserlichen ziemlich nahe gekommen / wieder aus dem Zipser-Land aufgebrochen / und mit seinem Corpo über die Theyssa gegangen / die Türcken hingegen bey Novigrad starck heraus marchiret / in Meynung / die Vestung Neuhäusel / weil der Hunger darinnen starck zugenommen / zu entsetzen / zu dem Ende auch denen gehuldigten Bauern / bey Straffe des Spiessens / anbefohlen / die zerrissene Brücken und Wege wieder zu repariren: Alldieweil aber der Commendant in Gran hiervon zeitlich nachricht erhalten / und solches der Generalität zu wissen gethan / welche so fort die vor besagtem Neuhäu-

sel ligende Heußler- Veteran- und Mercysche Regimenter verstärcken lassen / so musten sie unverrichter Dinge wieder zurück kehren.

Zu Ende dieses Monats Martii / funden sich 18. Rebellen in dem Käyserlichen Haupt-Quartier zu Neusohl ein / und nahmen den Käyserlichen Perdon an / mit Versicherung / daß ehistens ihrer noch mehr folgen würden / gestalten die Gespanschafften wegen deß Tökeli an einig vornehmen Häuptern jüngst verübter Grausamkeit / und daß er durch die bey ihme gewesene Tartarn etlich 1000. Christen wegführen lassen / sehr schwürig waren.

Selbiger Zeit wurde deß Herrn Obrist Heußlers Bagage / als er mit 3. Stücken Geschützes / und einig aus Teutschland gezogener Mannschafft vor Danowitz rucken wollen / ohnversehens von denen Rebellen angegriffen / 13. der Seinigen niedergemachet / und dieselbe / sampt noch 1000 Reichsthaler / so einem Cornet von dem Fürstl. Sachsen-Lauenburgischen Regiment zugehörete / zur Beute gemachet: Ingleichem auch von einer andern Parthey Rebellen Löschantz / ohnweit Setschin / als eben der Stuhl alldort versammlet ware / urplötzlich überfallen / alles geplündert / und die meiste Hungarn / so sich dabey befunden / gefänglich mit weggeführet.

Dahingegen überstiegen die umb Setschin ligende Käyserliche Soldaten / bey nächtlicher Weile / das an der Donau 4. Meilen von Gran ligende Städtlein Vicegrad / machten darinnen 40. Türcken nieder / und liessen den Ort hinter sich besetzet.

Mitten in dem April sind abermal 100. Rebellen in die Käyserliche Schäferey zu Ramitz / 2. Meilen von Neusohl / bey nächtlicher Zeit / eingefallen / und

haben

haben dieselbe / nebenst dem Dorff / gantz ausgeplündert.

Es wurde ihnen aber von denen Leventzer- und Setschiner-Hussaren nachgesetzet / und ihrer in einem Dorff in etlich und 40. niedergehauen / auch diese Beute mit einig Gefangenen wieder abgejaget.

Eben damalen traffe noch eine andere Parthey / unter dem Obrist-Heußler den Petrotzi mit 150. Rebellen an / schosse davon über 50. todt / und verfolgte den Rest biß in das Städtlein Korth / daß sie kaum hinter sich das Thor schliessen konten / steckte nachgehends die Vorstädte sampt den Mühlen in Brand / und machte sich mit guter Beute davon.

Unter solchem Handel giengen abermal 140. zu Pferd / und 150. zu Fuß / von denen Rebellen zu der Käyserl. Armee über / und begabe sich der Töckeli mit seinen Völckern auff Mongatz zu / liessen aber den Petnehasi / nebenst einem Theil der Seinigen / bey Caschau stehen / mit Ordre / daß / wann die Käyserliche Armee auff ihn zurücken würde / er sich benebenst dem gantzen Adel in das Türckische ziehen solte.

Am 18. Dito plünderten die Käyserl. Vicegrad rein aus / steckten es in Brand / und marchirten mit der Beute wieder fort.

So streiffeten die Türcken auch gegen Setschin sehr starck / also / daß der Commendant darinnen den Ort nicht länger konte behaupten / sondern als er solches zuvor nacher Neusohl dem Herrn General Caprara berichtet / und zu Bedeckung seiner Völcker / deß Herrn Baron Soyhert Regiment Dragoner erlanget / den Ort in Brand stecken / und mit der Besatzung / auch was sich sonst darinnen befande / heraus ziehen muste.

Da-

Dazumahlen hatte sich des Töckeli Gemahlin nacher Caschau begeben / willens daselbst / weil sie hochschwanger / ihre Niederkunfft zu halten / und dahero Ihro Kayserl. Majest. in einer Supplication ersuchet / Sie und ihr Kind in Schutz zu nehmen / solches auch / jedoch mit dem Beding / erhalten / wann sie mit ihrem Gemahl keine Correspondentz halten würde.

In währenden solchen unterschiedlichen curiösen Begebenheiten / truge sich / wie das Spargiment gienge / zu Klagenfurt / eine denckwürdige und lächerliche Sache zu / indem einsmahls etliche Bursch bey dem Bier sich zu erlustiren zusammen gekommen / deren einer ein Zimmermann / der ander ein Maurer / der dritte ein Schmied / und andere von dergleichen Leuten gewesen: Diese / als sie bey dem Trunck über gegenwärtigen Krieg allerhand hochvernünfftige (scilicet) Discursen geführet / fängt der Zimmermann an / den Töckeli nach allem Vermögen mit grossem Lob heraus zu streichen / davon er auch nicht wollen nachlassen / ob er schon gemercket / daß die andere Cameraden einen Verdruß und Unwillen darob spühren liessen / sondern nach seiner Affection fuhre er noch beherzter fort / sprach auch endlich / wann er solte Töckeli gewesen seyn / wolte er beym 1000. Element das gantze Wesen viel anders und bescheidener haben angegriffen und eingerichtet.

Hierüber erzürnete sich der Maurer / und sprach: Wohlan dann sey du der Töckeli / und ich will der Lothringer seyn / und ich / sagte der Schmied / bin der Stahremberg / frisch auf / schreye der Maurer / ihr Gesellen / wer gut Käyserlich ist / der halte mit mir / und schlage auf den neuen Töckeli zu / daß die Haare davon flie-

fliegen: Kaum hatte er dieses gesagt / da fallen sie mit gesamter Hand über den neuen Töckeli hinein / bewillkommen und ängstigen ihn dergestalt / daß er kaum endlich durch ein Fenster hinaus gewischet / aber nichts desto weniger in der Flucht wieder ertappet / und so kräfftig ist gesalbet worden / daß er deß folgenden Tages nicht arbeiten können / sondern deß Bettes hat hüten müssen / da er dann die gantze Zeit anders nichts geredet / als / der Teuffel mag hinfüro Töckeli seyn / ich begehre es mein Lebenlang nicht mehr.

Wir wenden uns aber wieder zu ernstlichen Begebenheiten: Und sind den 24. April aus der Ukraine Zeitungen eingelauffen / wie daß die Cosacken ihren Feld-Herrn Kunichy / unter dem Schein / mit ihme Rath zu halten / nacher Mohilow beruffen / und als er daselbst angekommen / ihme vorgerucket / daß er sie die Zeithero zu keinen Rathschlägen gezogen / ohne ihr Vorwissen Gesandten ausgeschicket / Gelder eingenommen / mit Jüdisch- und Tartarischen Weibern / auch andern / so in der Dienstbarkeit gewesen / s. v. gehuret / und viel Unschuldige hinrichten lassen / hätten ihn darauf überfallen / und mit Fäusten zu todt geschlagen / nachgehends sich nacher Nimorow begeben / und den Castellan alldar gezwungen / daß er ihnen 60000. Gülden zahlen / den vorigen von ihnen erwählten Feld-Herrn Mohila / an deß Kunichy Stelle wieder vorstellen / und ihm mit 1000. Löwen-Thalern / benebenst einem Konturtz und Atlassen Kleidern beschencken müssen.

Dieses aber ware merckwürdig: Wie die Cosacken ihren neuen Feld-Herrn also in den Kleidern angezogen gesehen / sie ihme zurufften: Feld-Herr! nimm du deine geflickte Kleider an / und wirff diese ab / wo du nicht wilt / als wie Kunichy / erschlagen seyn.

Nun

Nun wenden wir uns wieder nach Hungarn/und ware den 4. Maji der Herr General Mercy mit 2500. Mann zu Pferd / umb den Türckischen Succurs nacher Neuhäusel zu verhindern / bey Barckan angelanget/ habe auch eine Brücke zu Preßburg/ und noch eine andere zu Comorra / über die Donau schlagen lassen: Die Türcken aber setzten sich mit 1500. Mann bey Novigrad nieder / und versammleten gleichfalls zu Erla und der Orten ein grosses Corpo / erwarteten auch deß Beglerbeegs von Sophia mit dem gantzen Sangiäck / oder Türckischen Ritterschafft / in Hoffnung / weil er ein guter Soldat / und vor diesem schon Commendant in Neuhäusel gewesen / desto gewisser gedachte Vestung zu entsetzen / und mit Volck und aller Nothdurfft zu versehen.

Diesem nun zu begegnen / wurden alle Käyserliche Regimenter auffgemahnet / mit Ordre / gegen den 20. dieses / bey Leopoldstadt sich einzufinden / hierzwischen kamen wieder in die 1500. Mann von denen Töckelischen / und zwar meistentheils wegen Mangel der Zahlung und nöthiger Lebens-Mittel/ zu der Käyserl. Armee über, berichteten auch darbey/wie daß er Töckeli den Vezier zu Ofen umb einen Succurs von 2000. Janitscharen ersuchen lassen / von selbigem aber Antwort erhalten hätte / daß er ihme in seinem Begehren nicht willfahren könte / sondern er selber auff Mittel und Wege / die Campagne auszustehen / trachten müste.

Wir wenden uns aber von hier nach Moscau / allwo die Käyserl Gesandtschafft zu Ende deß Aprils angekommen wäre / da dann in einer ertheilten Audientz bey Ihren Czärischen Majestäten / der Herr Baron von Blumberg eine vortreffliche Rede hielte / wel-

welche umb der Curiosität willen/ aus der Lateinischen in die Teutsche Sprach übersetzet/ also lautete:

Ihre Röm. Käyserl. Majestät/ unser Allergnädigster Herr/ befleissigen sich/ Dero warhafftig Brüderlichen Gemütes Brüderliche Zeichen überflüssig zu bezeugen/ nicht zweiflende/ es werden Eure Czarische Majest. in Nachfolge Dero löblichen Vorfahren/ gleichmässig zu aller Liebe und Freundschafft geneiget seyn.

Hierzu sind nun bequeme Zeiten vorhanden/ so/ daß die Zeiten mit der Zeit gemässiget werden können. Schweden hat einen ewigen Frieden/ und Polen einen sichern Stillstand gemachet.

Der schlechte Zustand der Ottomannischen Pforten/ und deren ausgemergelte Macht zeigen an/ daß es mit ihnen bald werde gethan seyn.

Nach erlidtener Wienerischen Schlacht sind ihre Kräfften nicht mehr/ als wie für Mücken zu achten/ ein unversehener Schrecken hat ihre Lebens-Geister zerstreuet/ und die schändliche Flucht hat ihr Geblüt angestecket und verdorben/ dahero dann ihre Seuche entstanden/ daß sie nicht wieder auffkommen werden.

Der Kern ihrer besten Mannschafft ist bey Barcan erschlagen/ und was noch entfliehen wollen/ hat die Donau verschlungen.

Was ist dann noch übrig? anders nichts als ein Fleisch ohne Bein/ ein Leib ohne Leib/ und ein Haupt ohne Haupt.

Der eine Arm/ welchen die Morlacken/ Croaten/ Albaner/ und der andere/ so die Moldauer und Walachen machten/ ist von denen Venetianern und Sarmatianern abgeschnidten.

Es scheinet/daß die gantze Last deß Ottomannischen Reichs/ als sich selber zu schwer/ unter der Last werde erligen/ und umbkommen/ und der zu viel überladene und ersättigte Magen bemühet sich/ das zu viel eingenommene/ nicht sonder Erschütterung deß gantzen Leibes/ wieder auszuwerffen.

Nun ist die allergewünschte und bequemste Gelegenheit/ die mit Händen zeiget/ durch welchen Weg der Weg nach dem Ponto Euxino geöffnet werden könne/ massen zum Scythischen Meer/ und zum schwartzen Meer gar nichts im Wege liget. Das rothe Meer verlanget Euch mit ausgestreckten Armen zu empfangen.

Gantz Griechenland und Asia wartet Eurer/ und da Euch sonst beschwerlich gefallen/ nacher Creta zu kommen/ und dasselbige zu überwältigen/ das könnet ihr nun leicht thun.

Nun ists Zeit/ selbige Raub-Vögel und mörderische Völcker unter Eure Botmäßigkeit zu bringen/ und zur Anbetung Eures Scepters zu zwingen.

Wie lange woltet ihr gedulten/ daß die Crimmische Tartarn Eure Gedult mißbrauchen? Leget dem Wolff ein Gebiß ins Maul/ damit ihr nicht auffgefressen werdet.

Eure Stadt Czechrin ist schon verschlungen/ und Asofft ausgeschöpffet. Sie trachten jetzo nach dem innersten eurer Gedärme: Greiffet/ damit ihr nicht gegriffen werdet/ dann der Türck berühret mit der einen Hand jetzt den Orient/ und mit der andern Occident. Er spielet mit Eyden/ als mit Würffeln; hält weder Frieden noch Stillstand/ sintemalen nach dem Hungarischen Kriege er alsofort Candia angefallen/ nicht als ein ehrlicher und auffrichtiger Potentat.

Als

Als Candia kaum erobert / fällt er in Podolien ein / wie dieses noch nicht völlig verdauet / hat er euch nicht einen geringen Theil Landes abgenommen.

Da der Stillstand noch nicht verflossen / hat er Oesterreich / sampt dem schönen / feisten und fruchtbaren Hungerland / mit Schwerdt und Feuer verheeret und in die Asche geleget. Nun ist das gewünschte Ende heran gekommen / solchen falschen Gott mit Füssen zu tretten / und dessen Glantz zu vertilgen.

Deß Sultans Schwert fängt an stumpff zu werden / glaubet und haltet für gewiß / der itzige Sultan seye wie ein altes Weib / das nit wisse zu nähen / aber zu weynen.

Lasset durch die Stärcke eurer Arme die Pforte zerbrochen werden: Lasset durch eure Wehr und Waffen die Thür eröffnen zu grossen Landen.

Alle Christliche Potentaten befleissigen sich itzund deß Türckischen Mondes Hörner zu zerbrechen.

Wollet ihr / die ihr euch rühmet / gantz allein aus der Christlichen Zunfft schändlich ausgeschlossen seyn? was werdet ihr vor einen Titul verdienen / wann ihr nicht seyd mit unter der Zahl der streitenden Christen.

Wann ein Christ dem andern gegen der Christen erblichen Feind nicht hilffet / so ist er selber Feind.

Wer seinen Freund (so er kan) gegen dessen Feind nicht verthädiget / der erzörnet GOtt / dann wer etwas kan verhüten / und es dannoch geschehen lässet / der thut so viel / als wann er es selber thäte: Streitet vor Christi Creutz / gehet voran / damit die grausamen Leute vertrieben werden.

Wer da kan / und nicht will / und es unterlässet / da er soll / derselbige begehet eine doppelte Sünde.

Man muß nicht den Namen / sondern die That eines Christen führen.

Lasset die innerliche Begierde euch anreitzen/dasselbige wieder zu erobern/ was ihr verlohren.

Streitet auf Erden/damit ihr im Himmel triumphiret. Handelt recht/daß euch nicht was unrecht gereue. Mit eurem Bruder Leopold müsset ihr brüderlich umbgehen: So ihr ihn verlasset/ werdet ihr wieder verlassen werden/ und so ihr nicht helffet/ wird euch wieder nicht geholffen werden.

Man muß sich Freunde machen/ damit man die Feinde nicht zu fürchten habe.

Wer wird auff euer Zuschreyen aufferwecket werden/ wann ihr auff dem ungestümen Meer euren Freunden nicht die hülffliche Hand bietet.

Ihr sehet zwar/ aber ihr unterscheidet nicht/welche es angehe. Ihr habt zwar Vernunfft/ aber ihr lasset euch mit Falschheit verführen. Ihr begehrt was lieblich und theuer ist/ aber ihr verwechselt und gebet das Gute für das Schlimme. Ihr fürchtet den Fall/und folget dem schädlichen Abgrund.

Zur Alliantze! zu Waffen! Leget den Schild an/ so werdet ihr herrschen über Meer und über die Erde. Der Sieg ist euch gewiß/ dann ihr werdet mit Pfauen und nicht mit Löwen zu streiten haben.

Ihr werdet Säbel und Schwerdter sehen/ die euch aber nicht verletzen werden.

Es wird viel Volck da seyn/aber ungeübet: Ergreiffet jetzo das Glück/ welches euch nicht entgehen wird.

Die Venetianer und Polen stehen in Bereitschafft zu helffen: beyde seynd sie gleich klug/ mächtig und kriegerisch.

Ihr schiffet in deß Käysers Schiffe/die Engel sind die Steuer-Leute/ und Christus ist der Schiffmann/ ja der Haven.

Ver-

Versaumet ihr diese Gelegenheit / und lasset uns / (die wir euch bitten / daß ihr euer Glück nicht verschlagen wollet /) eure Richter sehen wieder wegziehen / so werdet ihr euren guten Namen und Glück verlieren.

Wir bitten gehorsamst / wollet uns nach Wunsch und Verlangen bald abfertigen / damit wir uns erfreuen / und frölich sagen mögen / lebet wol / und bleibet gesund. Nun kehren wir wieder nach Ungarn / allda unterstunde sich den 11. Maji ein Bassa / wegen deß ihme von dem Türckischen Käyser angefügten harten Bedrohens / mit 2000. Mann einen Succurs in Neuhäusel zu bringen / die Käyserl. aber hatten alle Pässe so wol versehen / daß er mit grosser Mühe sich noch mit 15. Mann durch den Gran-Fluß setzend / hinein brachte / das andere Corpo aber zurück lassen muste.

Am 20. Maji langte Jhro Durchl. der Hertzog von Lothringen mit dem völligen General-Stab in dem Käyserl. Haupt-Quartier zu Scherowitz an / und liessen so gleich durch den Schiff-Hauptmann / zu Erbauung der Schiff-Brücken bey Raab / alle Anstalten machen / auch durch einen Expressen dem Töckeli andeuten / daß / wann er sich auff den in Hungarn publicirten Käyserlichen Perdon / innerhalb 6. Tagen nicht eines gewissen resolviren werde / man ihn auff das äusserste zu verfolgen bedacht seye. Deß andern Tags brachten die Gräntz-Husaren vier gefangene Türcken ein / welche aussagten / daß in Neuhäusel 6000. Mann in allem / und dieselbe nur auff 3. Monat mit Munition und Proviant / ingleichem mit 500. Stück Ochsen / etlich hundert Schafen / und einer Artillerie von 199. Stücken versehen sey. Den 29. Dito ruckten vorhöchsternannte Jhro Durchl. der Hertzog von Lothringen / mit bey sich habendem Ge-

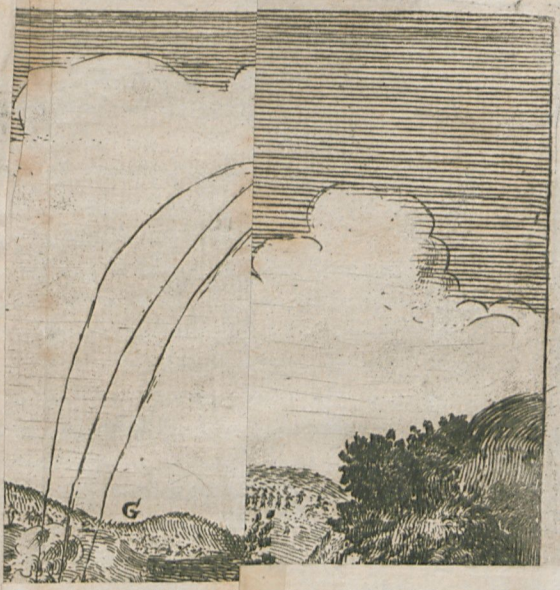
neral-Stab gegen Neuhäusel zu/ liesse das meiste klein und grobe Geschütz aus der Vestung Raab ziehen/und in das Läger bringen / so fort die Vestung Neuhäusel gantz einschliessen/ auch den Hungarischen Herrn Palatinum mit etlichen Regimentern dahin entbieten.

Nahmen hiernechst von der Türckischen Armee Kundschafft ein/ daß selbige in 20000. Mann starck sich nacher Esseck begeben/die Assyrer mit denen Asiatischen Völckern an sich gezogen / und also dardurch ihre Macht biß auff 50000. Mann verstärcket / über das eine kleine Schantz/zwischen der Sau und Waag/bey der Essecker-Brücken auffgeworffen/ mit genugsamer Mannschafft und 4. Stücken besetzet/ und einen Bassa mit zwölfftausend Mann nacher Ofen commandiret hätte.

So seye auch von der Ottomannischen Pforten dem Fürsten Abaffy in Siebenbürgen anbefohlen worden/ mit allen seinen Völckern sich parat zu halten/ auff erste Ordre marchiren zu können; es habe aber derselbe und das gantze Land/ durch ein bewegliches Schreiben/ geantwortet/ daß sie zwar solchem Befehl gerne gehorsamen wolten/ alldieweil aber das Land/wann sie daraus giengen/dem ersten Feind offen stünde/ wären sie erbietig /umb sothanen Befehl ein Genügen zu leisten / eine grosse Summa Geldes davor zu geben.

Den 31. Junii kame der Herr General Feld-Marschall Stahremberg/wie auch der Herr Baron von Abele / und P. Marcus d'Aviano, in dem Käyserl Läger an/und machte sich der Fürst Lubomirsky fertig/nacher denen Mährischen Gräntzen zu gehen / seine der Ends ligende Compagnien / weil sie sehr schwach und übel beritten / zu verstärcken / zu mundiren / und alsdann nacher der Käyserlichen Armee zu führen.

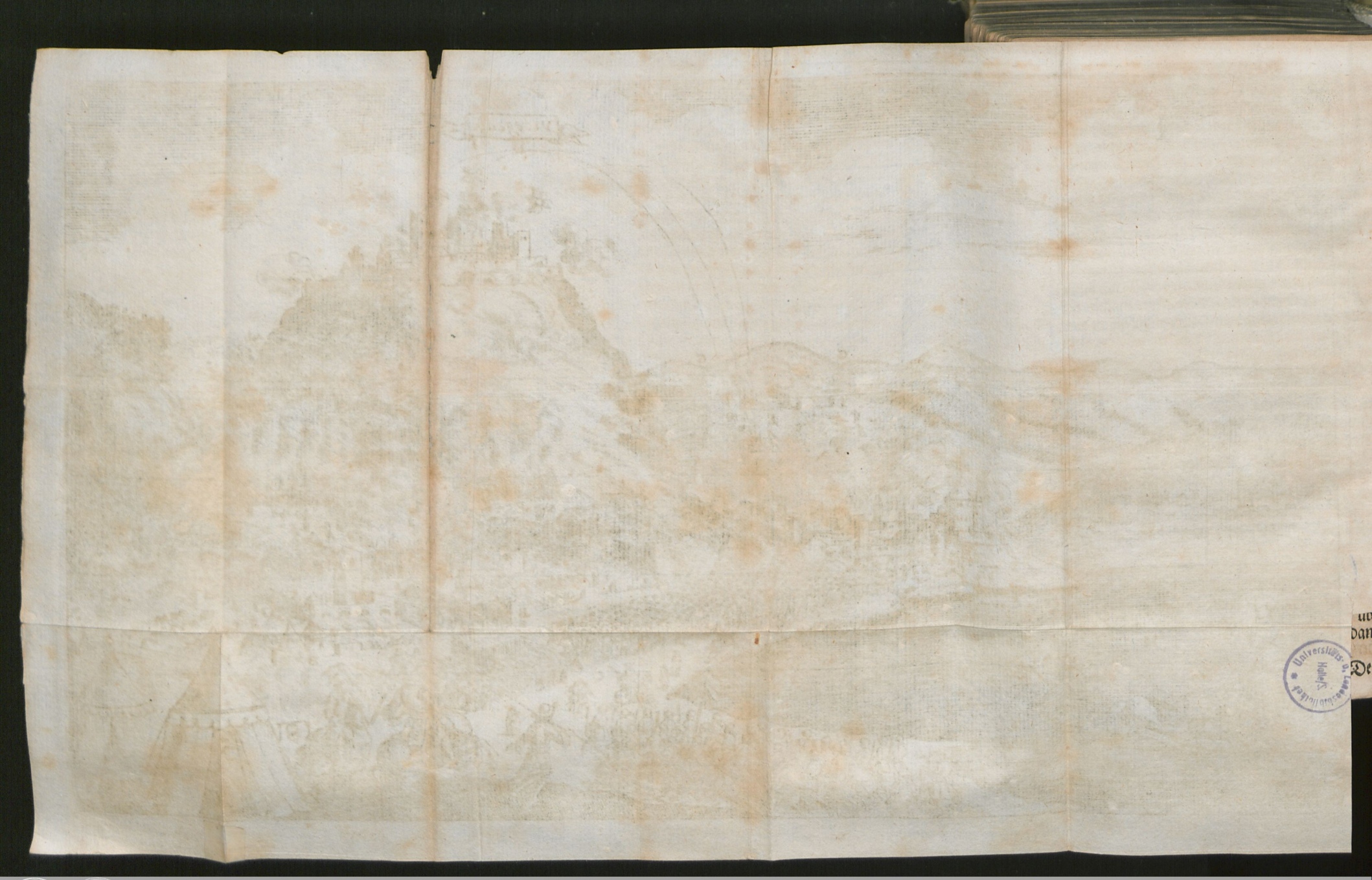
Den



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0788



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0789



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0790

Den 8. Dito brachen Seine Durchl. von Lothringen mit dero unterhabenden Armee aus dem Lager auff/gegen Gran zu/setzten sich daselbst nieder/und gaben Befehl/über die Donau eine Schiffbrücke zu verfertigen.

Am 14. Dito giengen Seine Durchl. über die nunmehr verfertigte Brücke/ liessen aber die Bagage/ mit noch etlichen Regimentern diſſeit/ unterm Commando deß Obrist-Hallweils stehen/ und ruckten mit der Armee/ als sie vernommen/ daß sich inzwischen der Feind zu Ofen und Pest starck zusammen gezogen hätte/ durch einen sehr engen Paß und hohe Berge/ biß gegen Vicegrad/ campirten alldar dieselbe Nacht im Feld/ und fiengen den folgenden Morgen an/ das Städtlein zu bloquiren/ auch starck zu beschiessen/ worgegen sich die Türcken mit 4. Stücken/ so sie darinnen hatten/ wieder hören liessen.

Deß Mittags näherten sich die Musquetirer dem Schloß/ und suchten sich zu vergraben/ dabey es dann/ weil die Türcken sie mit Gewalt abtreiben wolten/ unterschiedliche Scharmützel abgabe.

Indessen wurden zwey grosse Mörsel und ein Haubitze den Berg hinauff gebracht/ und damit in das Schloß gespielet/ darneben auch das Städtlein noch hefftiger beschossen/ und zu Bedeckung der Musquetirer eine Batterie auffgeworffen: Nicht weniger von denen Minirern/ welche der Obrist Börner commandirte/ mit Miniren der Anfang gemacht.

Als es nun gegen den Abend gienge/ kamen jenseit der Donau 300. Türcken mit einem grossen Geschrey angelauffen/ denen Belägerten zuruffende/ daß sie ihnen ehistens zu Hülffe kommen wolten/ dieselbe aber wurden/ von einig übergesetzten Heyducken zerstreuet/ und acht davon niedergemachet.

Hierauff ängstigte man das Städtlein mit Schiessen / Bomben- einwerffen und Stürmen dermassen hart / daß es endlich umb 9. Uhr in der Nacht / die Türcken verlassen / und sich mit den Jhrigen / so viel sie in der Eile fortbringen konten / in das Schloß retiriren musten.

In eben dieser Nacht gegen 10. Uhr / thäten die Belägerte mit einem grossen Geschrey einen Ausfall auff die Käyserlichen / erlegten auch in der Furie ihrer etliche und zwantzig / dieselbe aber schlugen sie wieder mit Verlust zurücke / und fuhren mit Schiessen / Bomben- Granaten- einwerffen und Miniren die Nacht durch fort.

Deß andern Tages / nemlich den 17. Dito / fielen 3. Bomben so glücklich hinein / daß dardurch der Vice-Commendant / mit noch vier Pferden erschlagen wurde / welches die Türcken also zaghafft machte / daß sie ihre Fähnlein einzogen / dagegen weisse ausstecketen / und einen Brieff an einer Stangen über die Mauren / an die Generalität lautend / hinreichten / und zu accordiren / auch mit Sack und Pack auszuziehen begehrten / welches ihnen dann endlich / in Ansehung der Vestung und starcken Mannschafft / womit sie sich noch eine Weile hätten defendiren / und über die davor gebliebene 800. Mann / noch grossen Schaden thun können / gestattet worden.

Deme zu Folge nun / öffneten die Türcken so gleich die Thore / liessen selbige von denen Käyserlichen besetzen / und zogen folgenden Tags darnach / nachdem sie diesen Ort in die 130. Jahr lang in Besitz gehabt / mit 713. bewehrter Mannschafft / 15. Weibern und 6. Jungen / auch Sack und Pack / von dar nacher Ofen ab.

Jhro

Ihro Durchl. fanden darinnen noch 7. Stück Geschützes / und besetzten den Ort mit 700. Mann / unter einem Obrist-Wachtmeister / von deß Printzen von Neuburg Regiment.

Als dieses alles geschehen / und die Armee am 19 Dito wieder im Ruckmarch begriffen / da langte endlich die von denen 300. Türcken / vorangezeigter massen / zugeruffte Hülffe / in 5000. Mann starck / jenseit der Donau an / in Hoffnung / sich in das Schloß zu practiciren.

Weil sie aber vernahmen / daß dasselbige schon übergangen / und die Besatzung abgezogen wäre / nahmen sie ihnen vor / die Käyserl. Bagage / wovon sie einige Kundschafft erhalten / anzugreiffen / marchirten deßwegen in aller Eil gegen Gran zu / und setzten sich daselbst hinter einem Berg in einen Busch gantz verdeckt nieder.

Indessen aber / weil der Obrist Hallweil hiervon gleichfalls Nachricht empfienge / gieng er alsobald gegen dem Feind mit 600. Pferden zu recognosciren aus / und befahle denen übrigen Trouppen / sich an unterschiedlichen Plätzen nieder zu lassen / und ihn auff den benöthigten Fall zu secundiren.

Es ware aber jetztgedachter Obrister kaum in der Gegend / allwo die Türcken hielten / angekommen / da fielen sie ihme in den Rücken / und suchten ihme die Retirade zu benehmen / er aber defendirte sich tapffer / und zwar so lang gegen den so starcken Feind / biß daß die übrigen bey der Bagage zurück gebliebene / aus dem Schiessen ein Treffen judicirten / ihme auch mit dem Rabattischen Regiment und andern Trouppen zu Hülffe kommen / und den Feind / mit Verlust in 150. Mann / und 36. Gefangenen in die Flucht schlugen / worüber aber der Herr Obrist Hallweil selbsten / in-

indem der Feind starck in die Seinige gedrungen / mit einer Lantzen durchstochen / und der junge Rittmeister Graf von Rabatta von dem Pferd gestürtzet / darüber gefangen / gebunden / und von einigen Türcken bereits fortgeführet / endlich von zwey seiner Soldaten / als sie solches wahrgenommen / und in die sich deßwegen noch verweilende Türcken hertzhafft gedrungen / wieder entbunden / und hinten auff eines Soldaten Pferd springend glücklich errettet wurde.

Den 20. Junii kamen Ihro Durchl. der Hertzog von Lothringen mit der Armee wieder bey der Schiff-Brücke zu Gran an / und liessen alsobald ein Theil derselben darüber / deß andern Tags aber hernach marchiren / und allda in etwas ausruhen / conferirten so fort deß im vorigen Treffen gebliebenen Obrist Hallweils Regiment zu Pferd dem Obristen Heußler / und deß Obrist-Heußlers seines / dessen Obrist-Leutenant Magni / erhielten auch dermalen durch einen Expressen von dem Herrn General Leßlie Bericht / wie daß er mit dem Banno Croatiä / und denen Gräntz-Commendanten / in einer Conferentz gewesen / und beschlossen hätten / sowol mit allen Croatisch- als Teutschen Regimentern auffzubrechen / und der Ends gegen die Türcken / weil sie unter dem Bassa von Bosnia über 10000. Mann nicht auffbringen könten / zu agiren.

Den 23. hatte eine Töckelische Parthey in der Grafschafft Trentschin einen Einfall gethan / und bereits in 1000. Stück Ochsen / neben vielen Gefangenen weggeführet / wäre aber von einer Käyserl. ihnen nachgegangenen Parthey wieder rencontriret / viel davon niedergemachet / auch die Beute zu quittiren / und der Rest sich in die Wälder zu salviren gezwungen worden.

Den

Den 25. Dito brache die Käyserl. Armee/ als sie bey Gran in etwas ausgeruhet/ auff/ und marchirte durch einen engen wüsten Weg/ gerad auff den Flecken Maros zu/ und lage daselbst den andern gantzen Tag still; gegen die Nacht attaquirte der Feind die mit Musquetirern besetzte Vor-Posten/ muste aber/ indeme die Husaren selbige tapffer secundirten/ und darüber einen Cornet und zwey Gemeine einbüsseten/ mit Verlust von 10. Mann/ wieder abweichen.

Den 27. Dito gienge die Armee/ bey anbrechendem Tage/ mit Zurücklassung der Bagage/ und einiger Mannschafft/ zu Bedeckung derselben/ von dar weiter durch einen engen Paß/ nacher dem Städtlein Waitzen/ woselbsten/ als die Vor-Trouppen/ in Beyseyn Ihro Durchl. von Lothringen/ und deß Herrn General Feld-Marschallen Grafens von Stahremberg/ auff die Höhe kamen/ sahen sie den Feind bereits/ der Gefangenen Aussage nach/ in 22000. Mann starck/ meistens Cavallerie/ von ferne anmarchiren/ und hatte derselbe eine schöne Linie von gedachtem Waitzen biß auff eine halbe Stund an das Gebürg formiret/ auch angefangen/ auff selbigem an einem sehr vortheilhafftigen Ort/ zur Rechten einen Wald/ und zur Lincken die Donau/ nebenst einem Morast habend/ sich niederzusetzen. Worauff Ihro Durchl. alsbald Ordre gaben/ daß die Armee etwas stärcker anziehen/ und in der Höhe sich erweitern solte.

Wie nun die Helffte avanciret/ liessen selbige eine Gegen-Linie/ nemlich eine Esquadron Reuter und eine Bataillon Musquetirer/ und vor jede Bataillon 2. Regiments-Stücklein/ wie auch vor jede Esquadron Reuter/ 20. Mann/ so die erste Salve thun solten/ auff 15. Schritt weit voraus stellen: Nachgehends/

als die übrigen herbey gerücket/ selbige in voriger Ordnung zu dem lincken Flügel setzten / mithin die Austheilung machten/ daß Printz Ludwig von Baaden den rechten/ Printz Ludwig von Neuburg den lincken Flügel / Graf Maximilian von Stahremberg aber das Corpo / nebenst denen einem jeden zugeordneten General-Wachtmeistern/ commandiren solten.

Auff sothane ausgestellte schöne Schlacht-Ordnung / rückten so wol Ihro Durchl. von Lothringen / als der Herr General von Stahremberg / von einem Ende der Armee biß zur andern / sprachen denen Soldaten mit folgenden Worten einen Muth und Hertz zu / sagende: Streitet jetzo vor die Christenheit / wie ehrliche Leute/ und glaubet gewiß / daß uns GOTT Victoriam geben wird; deßgleichen thäten auch die Regiments-Patres, bevorab der Pater Marcus d'Aviano, worüber dann die gantze Armee sich lustig und mannhafft erzeigte.

Gleich nach deme fiengen die Trompeter und Heerpaucker / wie auch die Schallmeyer und Trommelschläger an / einen schönen Auffzug/ bey einer Viertelstunde lang zu machen / und vermeynten Ihro Durchl. der Feind würde indessen den ersten Angriff thun.

Wie solches aber nicht geschahe/ gaben sie Befehl/ daß man in GOttes Namen avanciren solle.

Deme also zu Folge / fassete der Herr General Feld-Marschall gleich unten am Berge / welchen der Feind innen hatte / und mit einem Morast versehen ware / Posto / und liesse sofort mit Faschinen über solchen eine Lauff-Brücke machen / die Dragoner und Croaten beyde Flügel schliessen/ und die Stücke pflantzen / auch durch die Cavallerie etliche Höhe und Thäler/

ler / wo der Feind stunde / gewinnen / und sich nechst demselben stellen / so dann die Armee in voller Schlacht-Ordnung / insonderheit den lincken Flügel / mit bey sich habender Artillerie / in etwas dem Berge zurücken / mit Ordre / wann die Attaque geschehen würde / dem Feind in die Flanquen zu gehen / mit dem rechten Flügel aber recta auff denselben anzumarchiren.

Hierzwischen nun gaben die Vorauscommandirten die erste Salve auff den Feind / und machten damit / umb 12. Uhr deß Mittags / eben an dem Fest deß heiligen Ladislai / Königs in Hungarn / den Eingang zur Schlacht / auff welche die zwischen denen Musquetirern verborgen gepflantzte Stücke tapffer canonirten / und unter dem Feind zimlich Schaden thäten.

Dieser aber feyerte im Gegentheil auch nicht / sondern gabe gleichfalls / sowol mit Stücken als Musqueten / starck Feuer / fiele darnach / mit einer Furie / den Käyserlichen lincken Flügel an / vermeynende / mittelst zweymaliger Salve / und mit denen Copien und Säbeln in der Hand / denselben zu trennen / wurde aber / weil alle Glieder vest beysammen hielten / und das Fußvolck die Reuterey gegen die andringe Türcken mannhafft secundirte / bald gezwungen / sich wieder zurück zu ziehen / und wieder zu setzen.

Worauff dann die Armee deß Feindes Feld einnahme / und immer scharmutzirend gegen ihn so hart eindrange / daß beyde Theile zimlich untereinander vermischet stunden.

Bey solchem Zustand ruckte der Herr General Feld-Marschall / Graf von Stahremberg / gegen eine Höhe / wo deß Feindes Stücke gepflantzet waren / und triebe mit vier Esquadronen Reuter den Feind

davon

darvon ab / gienge auch so fort demselben in die Flanquen / und jagte die Janitscharen / ohnerachtet zwey Bassen mit ihrer Reuterey sie zu secundiren ankamen / indeme über 100. deroselben / nebenst diesen zweyen Bassen / auff dem Platz geblieben / über Hals und Kopff zurücke.

In Vorgehung dessen / kame Ihro Durchl. der Hertzog von Lothringen / mit der völligen Armee / zum Entsatz deß Herrn General Feld-Marschalls heran gezogen / und chargirte auff den Feind tapffer loß / daß auch Ihro das Pferd unter dem Leib / von einem Schuß durch den Hals niedergeleget wurde.

Es musten aber endlich die Feinde die Flucht / und zwar die Tartarn und Spahi nacher Pest / die Janitscharen aber nacher Waitzen zu / unter stetiger Verfolgung der Käyserlichen nehmen / und bey itztgedachtem Waitzen noch in 700. Mann Fußvolck / indem man ihnen den Paß abgeschnidten / im Stich lassen. Indeme nun die Käyserl. Reuter / Dragoner und Croaten dem Feind noch in den Eisen hiengen / und nachsetzten / resolvirten Ihro Durchl. von Lothringen / nebenst dem Herrn General-Feld-Marschallen / vorgemeldtes Städtlein Waitzen anzugreiffen / liessen es auch so bald mit 6. Bataillons berennen / starck beschiessen / und viel Bomben einwerffen / worgegen sich zwar die Türcken zimlich und biß in die 9. Stunde lang wehreten / wurden aber zuletzt / als die Käyserl. von allen Seiten die Contrascarpen erreichten / und das Aspremontische Regiment die Pforten auffhieben / gezwungen / solches zu verlassen / und sich auff das Schloß zu retiriren; welches man gleichfalls aus 7. Feldschlangen zu beschiessen anfienge / hernach wie die Feuer-Mörsel hinzu gebracht / mit Bomben und Granaten-Einwerffung

fung unauffhörlich continuiret wurde / sie die Nacht / unter einem abermaligen Geschrey der Käyserlichen Discretion sich untergaben / und das Thor eröffneten / da dann die Besatzung in 800. Mann starck / neben noch 600. dahin aus der Schlacht entflohenen Janitscharen und 2. Agen gefangen genommen / die Weiber aber / als sie die Soldaten zuvor geplündert / morgends frühe in die Insul S. Andreä übergesetzet wurden. Wie verlautet / seynd bey diesem Treffen der Türcken 1300. geblieben / auch darunter der Vezier von Ofen / General über die Bataille / zu einem seltzamen Spectacul / wegen seiner überaus grossen Dicke und Fette / auff offentlichem Wege / gantz zerhauen und zerschunden / mit noch 2. Agen gefunden / und etliche 100. gefangen worden. Den 28 Dito schickten Jh. Durchl. der Hertzog von Lothringen den Herrn Grafen von Lamberg an Jhro Käyserl. Maj. ab / umb deroselben die vorigen Tages erhaltene glückliche Victorie gegen den Erb-Feind allerunterthänigst zu hinterbringen / und nahmen damals von einigen Gefangenen die Nachricht ein / wie daß der Seraskier Bassa mit der Türckischen Armee ohnfern Pest sich wieder gesetzet hätte.

Den 29. dieses / huben Jhre Durchl. auff sothane erhaltene Kundschafft / das Lager auff / marchirten mit demselben in guter Ordnung auff Pest zu / traffen auch den Feind daselbst an / als er eben noch im Werck begriffen ware / sich über die alldar verfertigte Schiff-Brücke / wiewol in grosser Confusion, nacher Ofen zu retiriren / und besagtes Pest in Brand zu stecken / da aber Jhro Durchl. durch etliche commandirte Trouppen / den Brand löschen / hiernechst ermeldte Schiffbrücke / ohnerachtet deß starcken Schiessens aus Ofen / attaquiren / und die zur Defension dahin gelegte

Janit-

Janitscharen abtreiben liessen/mit angehängter Ordre/ nach so glücklicher Eroberung dieses Orts/ alle die in Waitzen und sonsten gefangene Türcken herbey zu bringen/ solche zum schantzen anzuhalten/ und bey jetztermeldtem Waitzen eine Schiff-Brücke zu verfertigen.

Den 2. Julii fande sich der Fürst Luvomirsky mit seinen Polnischen Völckern/ in 6000. starck/ deßgleichen noch 500. Dalmatier in dem Käyserl. Läger ein/ und berichteten diese/ daß der Bassa von Bosnia sich von der Türckischen Armee separiret hätte/ und über 12000. Mann nicht mehr starck seye.

Umb diese Zeit lieffe ein Türckisches Schiff/ das gekrönte Cairo genannt/ welches von Alexandria in Egypten abgesegelt/ zu Livorno ein/ das brachte mit/ daß der König von Abissina/ sonsten der Priester Johannes genannt/ wie er vernommen/ daß die Christen den Krieg wider den Türcken glücklich angefangen/ und dieselben im vergangenen Jahr in Hungarn geschlagen/ seinen Sohn/ benebenst seinem Schwieger-Sohn Josaphat/ in aller Eil mit 400000. Mann beordert/ die starcke Vestung Habeler zu belägern und zu erobern/ welche Stadt an den Frontieren von Surifort und Beringan gelegen/ von dem Sultan Mechmet dem III. eingenommen worden; Ja mit 4000. Canonen und mit 18000. auserlesenen Janitscharen besetzt gewesen.

Wie nun vorbemeldter Printz Josaphat diese Stadt auffgefordert/ hat der Türckische Gouverneur zur Antwort geben/ daß er sich biß auff den letzten Bluts-Tropffen defendiren wolte; Worauff bemeldter Printz diese Stadt an vier Orten zugleich attaquiren lassen/ welches so glücklich von statten gegangen/

daß

daß sie innerhalb 14. Stunden in die Stadt gekommen / und ohne Unterscheid der Familien / Geschlechter und deß Alters alles niedergehauen.

Diese Stadt ist die vornehmste der Kauffmannschafften / wohin die Ethiopier / Persianer und Egyptier ihre Waaren zu bringen pflegen; der Printz hat / der Rede nach / mehr als 100. Millionen an Geld gefunden / ausserhalb den Kauffmannschafften / welche man doppelt so hoch schätzet / und ohne die unglaubliche Menge der Kriegs-Ammunition und vorhandenes Proviant. Solche Victoria hat die Kauffleute von Cerbit / welche 2. Tage von dar gelegen / in solchen Schrecken gebracht / weil sie die eroberte Stadt eher übergeben / als die Noth erheischet / dessen Exempel Demar / Gazan / und viel andere kleine Städte gefolget / wordurch gemeldter Printz Josaphat in gar kurtzer Zeit eine grosse Landschafft seinem König unterthänig gemacht / er hat über 3000. Dörffer verbrennen / alle Einwohner niederhauen / und gefangen nehmen lassen / wordurch der Rest deß Landvolcks in solche Angst gerathen / daß über 600000. Menschen nach der Egyptischen Haupt-Stadt Cairo geflüchtet / welche Stadt von Cerbit über 8. Tagreise ligt.

Dieses ware die Ursache / warumb in der Stadt Cairo und in dem gantzen Egypten-Land ein so grosser Schrecken entstanden / wovon die Türckische Briefe offters Meldung gethan / und solle das Volck in Cairo und dem gantzen Lande vor Angst rasend und unsinnig worden seyn / weil sie niemals von einigem Kriege gewust / und damals in äusserster Noth sich befanden.

Nachgehends hat mehrermeldter Priester Johann diese Victorie dem König von Persien communiciret /

ret/ und versichert/ daß er mehr als 100000. Türckische Soldaten niedermachen lassen/ ersuchende/ daß er mit seiner gantzen Armee auch gelieben wolle/ wider den Türcken in das Feld zu gehen.

Wir kehren uns aber wieder in Hungarn/ allda hatten im Julio Ihro Käyserliche Majestät in das Begehren der Hungarischen Herren Magnaten/ wegen Bestellung der Hungarischen Cammer/ allergnädigst eingewilliget/ auch den Herrn Grafen Erdödi/ an statt deß Herrn Bischoffs von Kollonitsch/ zu einem Obristen Cammer-Präsidenten erwählet/ und ihnen darüber dero Käyserliche Resolution folgenden Innhalts zugeschicket:

Leopoldus/ ꝛc. ꝛc.

Ehrwürdiger/ ꝛc.

DEn wir wol mit denen/ von dem Ehrwürdigen in Christo Vattern/ und lieben Getreuen/ Grafen Leopold von Kollonitsch/ von vielen Jahren hero/ nicht weniger nutz- als treulich/ in der ihm auffgetragenen Hungarischen Cammer-Präsidenten-Stelle/ uns geleisteten Diensten wol zufrieden seynd/ auch wegen deß dabey von gedachtem Grafen erwiesenen Fleisses/ ein völliges Genügen/ und dahero nicht Ursach hätten/ jemand anders in die Verwaltung dieses Ampts/ an statt mehrgemeldten Bischoffen/ Grafen von Kollonitsch/ einzusetzen.

Alldieweilen wir aber durch die in unserm höchstlöbl. Königreich Ungarn auffgerichtete Gesetze/ wie auch die jenige bey der ohnlängst zu Oedenburg gehaltenen Versammlung auffgerichtete/ und von uns allergnädigst bekräfftigte Articuln/ besonders aber/ Krafft deß vierzehenden Articuls/ als welcher vermag/ daß

dieses



Ofen
Die Haubtstadt in Unter-Ungarn.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0805

dieses Cammer-Präsidenten-Ampt mit einer weltlichen Person besetzet werden solte / uns darzu bewogen finden; Als haben Wir Euch diese Allergnädigste Käyserl. und Königl. Resolution hiemit kund thun / und zugleich andeuten wollen / was massen Wir / an statt besagten Grafens Leopold von Kollonitsch / zu einem Obrist-Cammer-Präsidenten / unsern lieben Getreuen / Grafen Christoph Anton Erdödi / vor diesem gewesenen Unter-Cammer-Präsidenten / zu erkennen / sondern auch demselben alle gebührende Ehre und Gehorsam zu erweisen / ꝛc.

Oben haben wir erwehnet / was massen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. von Lothringen Pest besetzen lassen; was nun ferner passiret / soll anjetzo gemeldet werden.

Den 4. Julii lage die Armee noch stille / und wurde nach gehaltenem Kriegs-Rath / einhellig beschlossen / das Wasser zu passiren / und Ofen anzugreiffen / derowegen auch der Herr Obrist Styrum / mit theils Artollerie hinauff nacher Waitzen und der Brücken zu abgeschicket worden.

Den 5. folgte der Herr General Feld-Marschall Graf von Caprara mit dem andern Hauffen der Cavallerie gleichfalls auff Waitzen.

Den 8. Julii brach die völlige Armee auff / und gieng gen Waitzen auff Gosi ins Lager / nachdeme zu Pest 2000. zu Fuß unter dem Obrist-Lieutenant vom Souchischen / und die Latronische Croaten / 500. Curassirer / samt 300. Dragoner / unterm Herrn General-Wachtmeister Baron de Mercy / zurücke gelassen worden.

Diese Nacht kame noch Zeitung vom gedachten Herrn Generaln / daß die Türcken einige 100. Janit-

scharen hätten übersetzen lassen / in Meynung / die Unsern in einen Hinterhalt zu locken.

Es hatte aber / solches zu verhindern / der Herr General Mercy biß auff die Nacht den Angriff darauff verschoben / weil er sich bey Tage nicht bloß geben wollen / den Feind aber alsdann gar bald wieder hinüber auff die andere Seite gejaget.

Den 8. Julii gienge die Armee von Gosi hinauff biß Waitzen / die Infanterie passirete / samt der Artollerie / die Brücke in die Insul; Die Cavallerie aber bliebe disseits deß Wassers stehen.

Den 9. Dito gienge die Cavallerie ebenfalls über die Brücke / und conjungirte sich mit der Infanterie in der Insul St. Andreä.

Worauff die Letztere mit der fliegenden Brücken / nebst etlichen Stücken / über den andern Arm der Donau gesetzet wurde; welche sich so fort auff der Höhe beym Dorff St. Andreä verschantzet / und Posto gefasset / da indessen die Brücke vor die Artollerie und Cavallerie verfertiget wurde.

Den 10. Julii passirte die Cavallerie und Artollerie völlig in das bey dem Dorff St. Andreä geschlagene Läger / und wie solches dergestalt vortheilhafftig geleget ware / daß dessen lincker Flügel die Donau / den rechten ein unwegsames Gebürg / und die Fronte ein breiter und langer Morast versicherte / so liesse sich dennoch der Feind / ungefehr gegen Mittag / nicht allein mit seiner gantzen Armee sehen / sondern / nachdem sich derselbe in 2. Theil oder Flügel getheilet / wovon der rechte auff unsern lincken / der lincke aber auff unsern rechten anmarchirte / den Morast in der Mitte lassende / griff uns mit grossem Geschrey und gewöhnlicher Unordnung in unserm Vortheil an.

Bey

Bey dessen Ankunfft unsere Cavallerie vom lincken Flügel zwar ernstlich avanciret / nachmals aber / weil solches von Ihro Durchl. dem Hertzog also vor gut befunden / sich wieder zurück zoge / wornach der Feind unsere Wache poussirte; Der Fürst zu Salm aber / so die Retroguarde hatte / stellte demselben das Taffische Regiment entgegen / wordurch der Feind nicht nur allein stutzend gemachet / sondern auch / nachdem einige Stücke und Bataillionen von der Infanterie von dem Hertzog zu Hülffe geschicket / in die Flucht geschlagen / und von 4. Esquadronen Polacken biß auff eine halbe Stunde verfolget wurde.

Weil aber vor dieses mal nicht vor gut befunden ward / weiter nachzusetzen / zogen sich selbige wieder zurücke / denen der Feind aber auff dem Fuß nachfolgete / und sich wieder gegen uns setzete.

Unterdessen drange der andere / als lincke Flügel / auff unsern rechten wie eine Fluth herein; Nachdeme man ihn aber mit der Artollerie / welche allda bey die 20. und mehr Stück sehr wol gepflantzet waren / begrüsset / zoge sich der gantze Schwarm das Gebürg hinauff / in Meynung / von der Höhe her / uns desto sicherer zu attaquiren / kam auch mit hellem Hauffen den Berg und Gebüsch herunter auff uns angejaget / da indessen unsere Canonen gar wol unter ihn gespielet: Eine Bataillion von dem Stahrembergischen Regiment war an dem Fuß deß Berges / wo der Feind herkommen muste / in das Gesträuch versteckt / also / daß er solche nicht ehender wahrgenommen / biß er davon mit einer vollen Salve dermassen empfangen wurde / daß die ersten gleich den Sattel raumen / und die hintersten die Flucht zurücke in den Busch geben musten.

Die Schultzischen Dragoner aber/ so sich der Höhe bereits versichert/ jagten sie über Hals und Kopff den Berg wieder in das Thal herunter/ worinnen sie abermals also von der Artollerie geängstiget wurden/ daß sie/ ohn weiteres zu tentiren/ sich gäntzlich wieder zurücke und zu ihrem rechten Flügel begaben; Der dardurch also verstärcket/ mit der völligen und gesamten Macht/ wieder auff unsern lincken Flügel anfiele/ ward aber nicht weniger allda/ als an unserm rechten/ ohnerachtet demselben die gantze Last damals allein auff dem Halse gelegen/ mit blutigen Köpffen abgewiesen: Dann das Schärffenbergische Regiment sich an dem Morast rechter Hand stellte/ den feindlichen Einfall allda zu verhüten/ und theils Dragoner in ein kleines Gesträuch zu Fuß postiret waren.

Worauff der Feind zwar ansetzete/ aber tapffer empfangen und zurücke poussiret wurde: Worbey die dorten befindliche Regiments-Stücke das Ihrige mit gethan.

Das Ende dieses Treffens/ ware der Türcken schändliche Flucht/ worinnen sie sich auff einen Berg/ auff welchem etliche ihrer Stücke gestanden/ retiriret/ und allda die Nacht verblieben.

Der Verlust ware beyderseits unbekannt/ dann der Feind seine Todten/ so viel in der Eile geschehen können/ auff die Seiten geschleppet.

Dieses aber ist gewiß/ daß/ so wol aus Stücken als Musqueten/ wie man sichtbarlich observiret/ eine grosse Anzahl erschossen und blessiret worden.

Unsers Orts ist ein junger Graf von Vehln niedergehauen/ und der Regiments-Caplan vom Dünewaldischen/ nachdem er die Benediction gegeben/ erschossen: Sonsten so wol von Reutern als Knechten

ten fast keiner / ausser etlichen Volontairs / so zum Theil der Vorwitz zu weit hinaus getrieben / niedergemachet.

Am rechten Flügel commandirte der Herr Feld-Marschall Graf von Caprara / und Printz Louys von Baaden / am lincken Ihro Durchl. der Herr Hertzog von Lotthringen / und der Fürst zu Salm: Das Corpo der Bataglie und Infanterie der Herr General Feld-Marschall Graf von Stahremberg / und Ihre Durchl. der Printz Louis von Neuburg / so sich hier bey der Infanterie absonderlich signaliret.

Die Armee bliebe diesen Tag in ihrem Vortheil stehen / und ruckten die Regimenter vom lincken Flügel wieder ein; man sagte / der Feind habe wegen übel gehabter Kundschafft / indem er geglaubet / als wann nur etliche Regimenter das Wasser passiret / diesen vermessenen und unverständigen Streich gethan.

Dem sey aber wie ihm wolle / so ist dieser von Gott den Christen verliehener Sieg denen Türcken eine Schlappe gewesen / woran sie ihnen den Kopff dermassen zerstossen / daß sie deß andern Tages / den 11. Julii / nachdem die Christliche Armee auffgebrochen / und in voller Bataglia den geraden March auff Ofen zu genommen / der Christen nicht mehr erwarten wollen / sondern sich in derselben Angesicht / von der Höhe / wo sie die Nacht gestanden / herunter / und weiter zurücke / rechter Hand gegen Ofen / in das Gebürg / den Kopff gekehret.

Das Christliche Läger aber / wurde eine Meile von Ofen / unterhalb S. Andreä / an der Donau / in der Ebene geschlagen / und bliebe die Armee den 12. allda ligen.

Den 13. gienge der March über den Moraſt biß an das Gebürg / allwo das Lager bey einem Dorffe / oder alten Kirche / Galees genannt / geſchlagen wurde.

Den 14. Julii kame die Chriſtliche Armee vor Ofen an: Es lieſſen ſich zwar die Feinde ſo fort im Gebürge erblicken / machten ſich aber gleich wieder aus dem Staub; Worauff die Feinde die Pulver-Mühle und das Ober-Bad ſelbſt verlieſſen / auch mehr andere Vortheile aus-Handen lieſſen / und in die Stadt flohen.

Alſo ſetzte ſich die Chriſtliche Armee daſelbſt ohne Säumniß / und verſchantzte ſich auff das beſte: Ob nun gleich die Feinde mit etlichen Stücken heraus ſchoſſen / thäten ſie doch damit gar geringen Schaden / auſſer daß ein Rittmeiſter mit einer Janitſcharen-Kugel auf den Tod verwundet / und zween gemeine Knechte erſchoſſen wurden.

Den 15. wurde mit den Chriſten eiferigſt die Batterien zu bauen fortgefahren / worauff die Stadt beſchoſſen wurde.

Man continuirte auch mit denen Approchen / worinnen der General di Battaglie / Comte de Fontaine / und Marquis de Bareille ſchlechtlich bleſſiret wurden.

Deß folgenden Tages / als den 16. Julii / wurde mit denen Batterien ſtarck fortgefahren / und die Stadt abermals ſtarck beſchoſſen.

Die Chriſten thäten in der Nacht einen Angriff / und wolten lincker Hand an der Donau an einem Vortheil Poſto faſſen / dabey ein Graf von Altheim / ſampt 40. gemeinen Knechten / erſchoſſen wurden.

Ein gewiſſer Volontair aber / Namens Grondeur / der ſich bißhero bey dem Herrn Hertzog zu Lothringen auffgehalten hatte / wurde tödtlich verwundet.

Den

Den 17. Julii/ wurde mit denen Approchen weiter fortgefahren/ und an zweyen Orten der Stadt von den Christlichen Canonen Breche gemachet.

Den 18. Dito veränderte man das Lager/ dabey sich ein Theil von der Infanterie/ benebenst der Cavallerie und Dragonern/ über das Gebürge zoge/ umb die Stadt und Vestung Ofen gäntzlich einzuschliessen/ dabey folgende merckwürdige Action vorgienge.

Es liesse sich eine zimliche Anzahl der Feinde auff der Höhe gegen Griechisch-Weissenburg und Sondeck sehen/ welche der Hertzog so fort resolut anzugreiffen sich entschlosse.

So bald man nun die Höhe erhalten/ konte man nichts mehr zu sehen bekommen: Nachdem man aber allda eine geraume Zeit sich gesetzet/ präsentirte sich der Feind unterhalb Ofen/ in dem Felde/ in Willens neben der Stadt hin/ die Christliche Approchen anzufallen: Worbey auch aus der Stadt an vier unterschiedlichen Orten/ nemlich bey dem Ober-Thor/ bey der Thonau/ und denen zweyen Brechen/ ein starcker Ausfall geschahe.

Es lieffen zwar die Türcken kühn und verwegen genug an/ zumalen sie an sich selbst starck/ und von ihrer Cavallerie secundiret wurden/ trieben auch die Christen an der Donau biß an die Pulver-Mühle zurücke. Allein sie wurden von etlichen Christlichen Battaglionen dermassen resolut bewillkommet/ daß sie mit Verlust etlicher der Ihrigen/ ihre Flucht in die Stadt nehmen musten.

Mitlerweile feyerte der Feind bey dem Ober-Thor und denen Brechen auch nicht/ konte aber doch nichts verrichten/ sondern muste ebenfalls mit der Flucht sich davon machen.

Diese Action gienge auff der Christen Seite auch nicht ohne Schaden ab / zumalen ein Graf von Fürstenberg / ein junger Graf von Hohenzollern / und der Obrist-Lieutenant von Carlowitz erschossen wurde / auch der Verlust an gemeinen Knechten sich auff 200. erstreckte.

Den 19. Julii canonirten die Christen den gantzen Tag auff die Breche / und nahmen deß Abends einen Sturm darauff vor / worbey es sehr hitzig hergienge.

Dann als einige Commandirte von der Cavallerie und Dragoner / rechter Hand an die Christliche Approchen in das Gebürg / verdecket postiret waren / die Christen vor einem feindlichen Ausfall zu beschützen / kame die mehrere Generalität auff die Spitze eines Berges / nur dem Angriff zu zu sehen / und gute hierzu gehörige Anstalt zu machen.

So bald nun die Sonne unterzugehen begunte / wurde auff Befehl deß Herrn General Feldmarschalls Grafens von Stahremberg das Zeichen zum Sturm gegeben / worauf so fort die Granadiers und Musquetirer auff die rechtere Breche so wol als das Thor an der Donau anfielen / auch sich dermassen tapffer erzeigten / daß sie in kurtzer Frist sich der Breche bemeisterten / und den Feind von der Mauer jagten / dabey sie von etlich 100. Hungarn glücklich secundiret worden.

An der Donau aber ware die Sache so geschwind nicht ausgetragen / zumalen allda zuvor das Thor mit Aexten und Hacken muste eröffnet werden: Doch drungen die Christen endlich auch allhier durch / und opfferten alles / was ihnen unter die Hände kame / dem Tode auff.

Wor-

Wordurch der Feind gezwungen wurde/ sich über Hals und Kopff in die obere Stadt zu salviren/ und die untere denen stürmenden Soldaten zu überlassen.

Indessen wurde die Stadt theils von den Christen / theils vom Feind selbst an mehr als 10. Orten in Brand gestecket/ wordurch endlich/ weil ein starcker Wind entstunde/ die völlige untere Stadt zu Aschen wurde.

Auff Christlicher Seiten blieben in diesem Sturm mehr nicht als 5. Personen: die Türcken aber hatten mehr als 100. eingebüsset.

Den 20. Julii fiengen die Belagerer an zur rechten Seiten der Ober-Stadt/ auff dem also genannten Gerhards-Berg/ ihre Batterien zu bauen/ und eroberten das unterhalb der Stadt auff einem Berg ligende Blockhaus/ welches die Türcken bey Zeiten verlassen hatten.

Den 22ten fielen die Belägerten aus / in Meynung/ die Belägerer in eine Enge zu locken/ allein sie richteten nichts aus/ und wurden bald wieder hinein gejaget.

Es resolvirte auch selbige Nacht Ihro Durchl. der Hertzog von Lothringen / den anderthalbe Meilen vom Christlichen Läger sich auffhaltenden Feind zu attaquiren/ und zugleich vor die Cavallerie fouragiren zu lassen/ marchirte also/ mit der Cavallerie und etwas von der Infanterie auff dieselbe loß/ und traff den 22. Julii mit der Sonnen Auffgang dieselbe an/ welche anfangs trachteten an einem Ort der Christlichen Armee durchzubrechen/ welches sie aber wegen deß Herrn Hertzogs guten Anstalt nicht ins Werck setzen konten.

Hierauff gaben beyde Armeen eine geraume Zeit starck Feuer auf einander/und gebrauchte sich der Feind folgender List:

Er liesse von seiner rechten Seiten alle Cameele auff die Magnisch- und Styrumische Dragoner antreiben / die Pferde dardurch schüchtern zu machen / und in Unordnung zu bringen / allein selbige wurden mehrentheils hinweg genommen / und die übrigen erschossen.

Hierauff musten die Polen auff den Feind loßgehen / weil sie aber nicht Stand hielten / fasseten die Türcken ein Hertz / und drangen starck auff die Christen / welches aber nicht lang währte: Dann wie sie sahen / daß ihnen die Christen mit tapfferer Courage und schöner Ordnung unter Augen giengen / und die Ladronische Croaten auff der rechten Seiten einfallen wolten / ergriffen sie bald die Flucht / da dann fast alle Janitscharen / samt der Reuterey / niedergehauen / und das gantze Türckische Lager erobert wurde.

Diesen Sieg völlig zu behaupten/setzte Printz Louys von Baden / der den rechten Flügel commandirte / mit den Hungarn und denen Savoyisch- und Götzischen Regimentern den flüchtigen Feinden einen langen Weg nach / caputirte derselben viel / jagte ihnen 8. Stücke ab / und brachte selbige mit sich zurück / und waren der Feinde in die 5000. erschlagen worden: Da hingegen Christlicher Seite nur ein Trompeter deß Hertzogs/ und deß Fürsten zu Salm Adjutant/ ein wenig blessiret worden.

Hierauff canonirte man den 23. Julii zum ersten mal auff die Stadt.

Den 24. wurde in dem Haupt-Quartier/ wegen erhaltener Victorie/ das Te DEUM laudamus gesungen/ und mit Canoniren den gantzen Tag fortgefahren/ worinnen der Feind auch tapffer antwortete.

Den 25. verfertigten die Belägerer noch eine Batterie/ und beschossen die Stadt noch stärcker.

Den 26. continuirten sie solch Canoniren von einer neuen und dritten Batterie.

In der Nacht hängten sich die Minirer an das bey dem Stul-Weissenburger-Thor der Stadt gelegene grosse Rondel/ und schosse der Feind/ so wol mit Stücken als Feuer-Röhren/ sehr starck heraus/ worbey 80. der Belägerer geblieben.

Ob nun gleich der Herr General Feld-Marschall Graf von Stahrenberg sehr unpäßlich ware/ liesse er sich doch nichts hindern/ sondern in einem Sessel auff die Batterien tragen/ damit also/ durch seine Gegenwart/ die gehörige Verordnungen desto besser geschehen möchten.

Den 25. gienge das Canoniren von 5. Batterien wieder starck an/ und wurden die Mörsel/ näher der Stadt zu/ avanciret/ dabey man eine Linie lincker-Hand gegen das Rondel gezogen.

Den 28. Julii wurde auff Seiten der Belägerer der gantze Tag mit Breche zu schiessen und Feuer-einwerffen zugebracht.

Und als deß Abends der Fürst zu Salm/ und der Printz von Savoyen die Approchen besuchte/ wurde der Printz hinter dem Posten von einer Kugel durch den Arm blessiret.

Gegen Morgen thäte der Feind einen Ausfall/ wurde aber bald wieder zurücke gejaget: Und wurde diese Nacht über/ obgedachte Linie auch rechter Hand/

Hand / biß an den kleinen allda befindlichen Thurn / geführet.

Den 29. Julii wurde mit denen Brechen und Approchen fleissig angehalten.

Nach Mitternacht thäten die Türcken / bey dem grossen Rondel / einen starcken Außfall / worbey von den Christen ein Hauptmann und zween Lieutenant / samt 40. Gemeinen geblieben.

Den 30. Julii wurden 1300. Mann von der Cavallerie commandiret / wovon 200. gegen das Thor hinter dem Rondel / 50. Reuter und 50. Dragoner aber hinter das Schloß-Thor rechter Hand postiret wurden / umb den Feind in währendem Außfall abzuschneiden / der dann zwar heraus kame / aber mit mercklichem Verlust wieder abgetrieben wurde.

Den 31. Julii gienge nichts sonders / ausser dem Canoniren und Approchiren vor.

Heute wurden 300. Pferde und Dragoner zu Fuß commandiret / bey denen Batterien sich zu postiren / und die Christliche Infanterie zu soulagiren.

Den 1. Augusti thäte der Feind zwischen zwey und drey Uhr zu frühe einen Außfall / dabey der Obrist Wachtmeister von Grana Cavaglieri / der Graf Tierhaimb / Hauptmann unter dem Badischen Regiment / nebenst andern mehr geblieben.

Auff Seiten deß Feindes aber ware der Verlust weit gröſſer / und wurde selbiger mit grossem Verlust zurücke getrieben.

Den andern Augusti wurde zur rechten Hand der Christlichen Approchen / eine Place d'Armes gemachet / die Arbeiter und Vorposten zu secundiren / und 300. Dragoner beordert / an etlichen vor dem Thor gelegenen Häusern sich zu postiren und zu verschantzen:

Auff

Auff welche der Feind Vormittags umb 10. Uhr abermal ausfiele / wurde aber / mit gutem Verlust / wieder zurück und in die Stadt gejaget: Worbey sich mehrgemeldte Dragoner sehr wol gehalten.

Den 3. Aug. fiel in der Nacht ein sehr ungemeiner und starcker Platzregen / der alle Arbeit der Belägerer verhinderte.

Weil man nun bey demselben eines feindlichen Ausfalls sich besorgete / so wurde von jedem Regiment der Cavallerie eine Esquadron commandiret / die Christl. Infanterie / so von gedachtem Sturm gantz matt und naß / zu bedecken.

Es tentirte aber der Feind nichts / und ruckten derowegen gedachte Squadronen wieder ein / ausser 4. so mit einem Obrist-Lieutenant an dem Posten verblieben; welche auch also folgende Tage continuiret wurde.

Den 4. Augusti ward zur rechten Hand der Approchen / zu Befestigung der Vorposten / eine Redoute in der Nacht gebauet.

Den 5. Augusti in der Nacht wurde zwar Anstalt gemachet / die Mine springen zu lassen / und einen Sturm darauff zu versuchen / es bliebe aber solches damals noch auffgeschoben biß den 6. dito / da man gegen Abend alles zu einem Sturm anordnete.

Den 7. Aug. liesse man kurtz vor Tages die Mine springen / welche aber ohne sonderbaren Effect ware / weil der Minirer in der Maß geirret / und dieselbe zu kurtz geleget.

Den 8. Augusti wurde Rath wegen deß Fouragirens gehalten / und beschlossen / deß andern Tages / 12. von einer jeden Compagnie Cavallerie fouragiren /

und

und durch 30. Mann von jedem Regiment / dieselbe bedecken zu lassen.

Den 9. Aug. wurde wieder eine Mine gesprengt / welche aber abermals ohne Schaden zurücke herauß geschlagen.

Zur selbiger Zeit fielen die Türcken mit grosser Menge und Geschrey durch die Fossebray heraus / da es dann beyderseits / so wol aus Stucken als Musqueten und Granaten / ein grosses Feuer abgabe.

Es wurden dieselbe dannoch mannlich abgetrieben / und mit nicht wenigem Verlust zurück pousiret.

Bey welcher Action ein Graf von Nassau / und ein Hauptmann vom Savoyschen Regiment / nebst etlichen andern / geblieben.

Die Mine hatte gleichwol eine bequeme Lucke / sich darinn zu logiren / gemachet / welche zu behaupten resolviret wurde.

Den 10. Aug. gienge beyderseits / ausser der Arbeit und Canoniren / nichts sonders vor / als auch den 11.

Den 12. aber entschlosse man gedachte Lucke anzugreiffen / und Posto darinn zu fassen: Die Christliche Musquetirer zwar machten ein grosses Feuer / und griffen tapffer an.

Weil aber der Ort nicht allein vom Feind sehr wol flanquiret werden können / sondern derselbe ihn auch so wol mit Steinen als Granaten und Bomben / welche Letztere er mit denen Händen den Thurn herab lauffen lauffen liesse / auffs hefftigste defendiret / als wurden endlich die Belägerer gezwungen / nach zweystündigem Gefecht von dem Anschlag abzustehen.

Die

Die Anzahl der Bleſſirt- und Gebliebenen ward ohngefehr auff 80. Mann æſtimiret.

Es hatte ſich von obigen Fouragirern eine Mauſe-Parthey zuſammen geſchlagen / und waren ohne Ordre biß auff Erla gegangen / hatte auch in daſigen Dörffern fouragiret:

Solche nun traffen eine Trouppe Rebellen von 50. Pferden an / ſchlugen dieſelbe / und brachten die Pferde ins Lager / ohnerachtet nur eine halbe Stunde davon zwey hundert Türckiſche Reuter geſtanden: Man ſtrafftegleichwol die Vornehmſten derſelben ab / und gienge der Herr Obriſt Graf von Götz / gleichwie das vorige mal jenſeit deß Waſſers fouragiren.

In dieſer Nacht begaben ſich Jhro Durchl. der Herr Hertzog von Lothringen nach der oberhalb der Stadt gemachten Attaque / welche der Herr General Feld-Zeugmeiſter Graf Max von Stahremberg / Printz Louys von Neuburg Durchl. und der Comte de Fontaine commandirten: Woſelbſt man an dem Rondel / ſo an der Ecke der Stadt liget / Vorhabens ware / eine Mine ſpringen zu laſſen / und nachdem man an allen Attaquen eine Diverſion gemachet / daſſelbe zu ſtürmen: Weil aber die Mine in ihrer Würckung nichts anders gethan / als die Mauer an dem Rondel zu den Belägerten heraus geworffen / muſte vor dieſes mal der Anſchlag auch zurücke bleiben. Man hat obſerviret / daß der Feind / juſt umb die Zeit / da die Mine ſpringen ſollen / ſich gantz an ſelbige Seite / und von andern Poſten abgezogen / dahero zu glauben / daß er davon Nachricht gehabt / welche er von denen Uberlauffern und Gefangenen mag eingeholet haben: Wie man dann deß Tages vorher einen Reuter / ſo durchgehen und überlauffen wollen / gehencket hatte.

Hier

Hier wollen wir ein wenig die Christliche Armee vor Ofen stehen lassen / und uns zu der Venetianischen Schiff-Armada wenden / derer Principalen / die Republic Venedig / sampt dem König in Polen / mit Käyserl. Majest. wider den Türcken in Bündniß sich eingelassen hatten.

Was nun solche Schiff-Armada vor eine stattliche Victorie in Eroberung S. Maura befochten / und im Heumonat dieses Jahrs von ihren Feinden davon getragen / wird nicht undienlich seyn / hier etwas ausführlich zu melden / worauff wir uns hernach mit unserer Feder wieder nach Ofen wenden wollen.

Die Relation hiervon den 7. Aug. deß berührten 1684sten Jahrs / lautete also:

Sambstags / den 15. Julii / begiengen Ihre Excell. Herr General Capitain Morosini mit dem meisten Theil der Edelleute von der Armada eine General-Communion in der Kirchen S. Francisci zu Corfu.

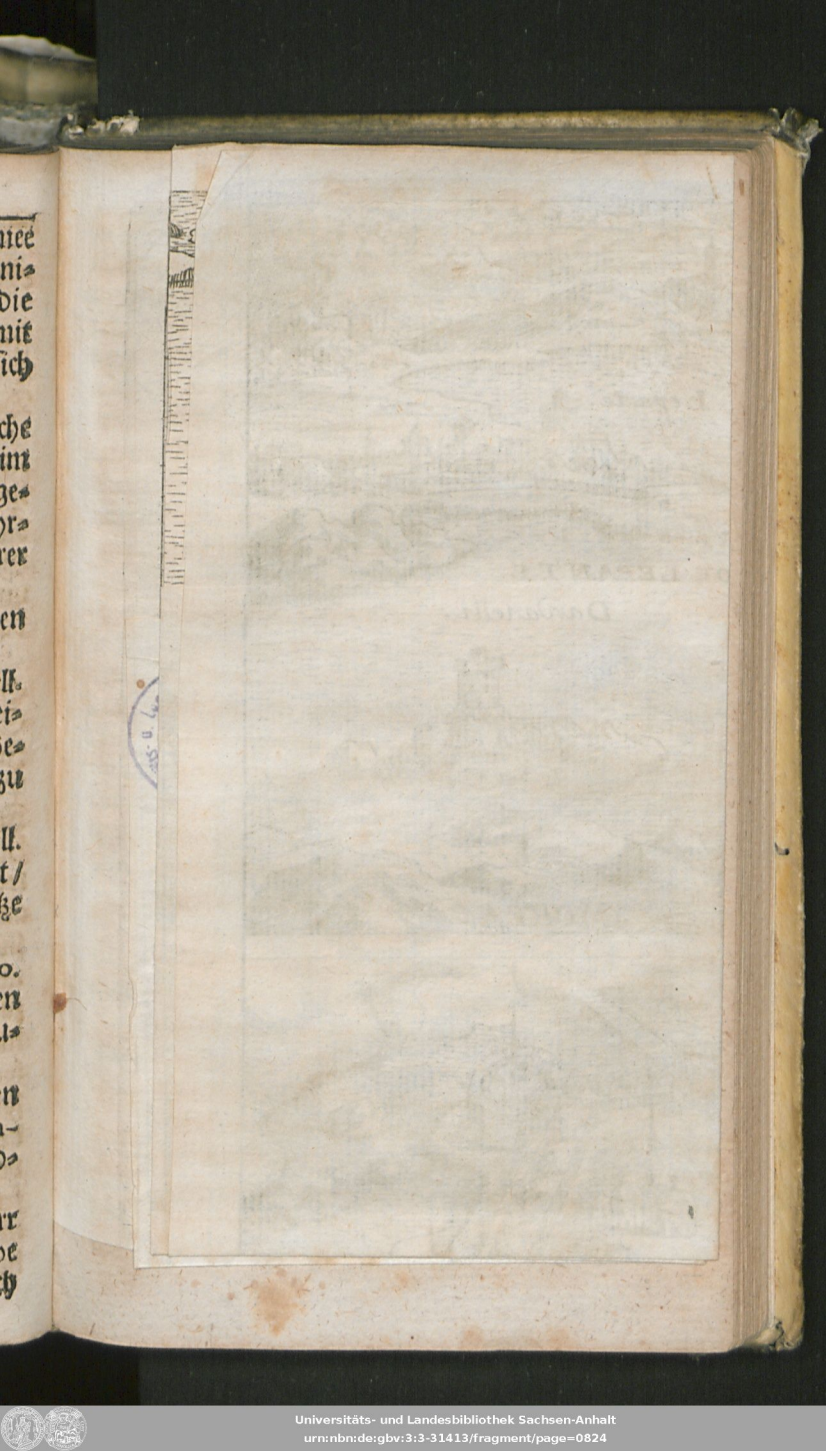
Den nachfolgenden Tag wurden Seine Excell. vom Herrn General Brancaccio di Malta besuchet / mit welchem er sich auff eine Ebne begabe / die gantze Militz in Augenschein zu nehmen.

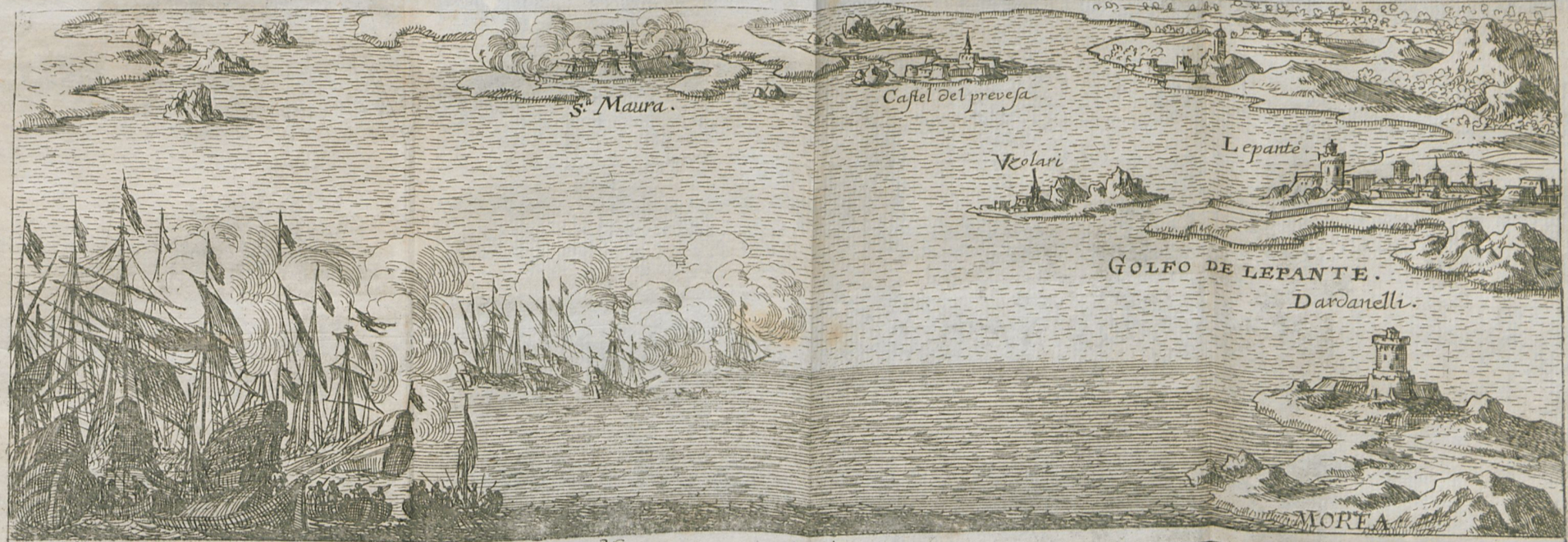
Zum ersten war allda eine Battaglion von 600. Maltesischen Fußgängern / die erste Reihe derselben waren 100. Ritter in roth gekleidet / mit weissen Creutzen.

Diesen folgete eine Battaglion gleich der jenigen von unsers lieben HErrn Bruderschafft Congregation, nach welchem unser Volck in Schlacht-Ordnung gestellet ware.

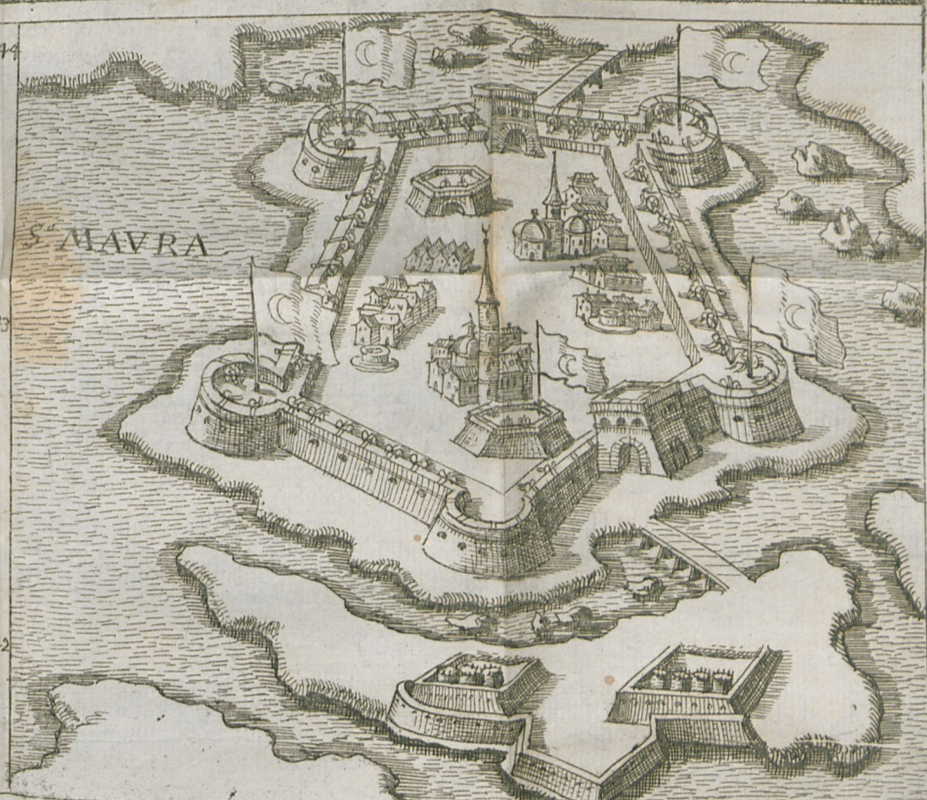
Als er nun dieses Volck gesehen / nahme der Herr General Brancaccio di Malta Abschied / und begabe

sich









Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0825

sich Se. Excellentz in die Galere / und den folgenden Montag darauf verblieb er im Hafen zu Corfu: Nachmittag kam ein Ruder-Schiff an / worinn sich unterschiedliche vornehme Herren befanden / als unter andern Herr Hoff / Ingenieur / und Herr Rosa / beyde Obrist-Wachtmeister von der Armada.

Dienstags den 18. Julii frühe / wurden Se. Excellentz besuchet von denen vornehmsten Herren Räthen der Stadt / welche kamen / und ihme glückliche Reise wünscheten.

Kurtz hernach funden sich auch / um eben solcher Ursache willen / ein / der Proviant-Meister des Meers / Herr Hieronymi Corner / und auff die Mauren trate sehr prächtig (in seinem Bischofflichen Ornat und Habit / der Hoch-Ehrwürdige und andächtige Herr Marcus Antonius Barbarigo / Ertz-Bischoff daselbst / welcher auff Befehl Ihro Päbstl. Heiligkeit / der gantzen Armada den Segen gabe / worauff sie von Stund an die Ancker auffgezogen / und sich nacher Venice begeben / um sich daselbst mit frischem Wasser zu versehen.

Mittwochs hernach / als den 19. fuhren und segelten sie frühe von besagtem See-Haven ab / und kamen Mittags bey der Stadt St. Niclaus an: Als solche nun an das Land gestiegen waren / hielten sie stille.

Da sagten unsere Schildwachten / daß sie einiger Türcken gewahr worden / wie auch etliche Musqueten-Schüß gehöret hätten.

Donnerstag den 20. als wir da abfuhren / nahmen wir unsern Weg auff St. Maura zu / und um Mittag kamen von Corfu 2. Jagt-Schiffe / und ein Galliotte des berühmten See-Raubers / Capitains Manetta /

welche geschwind von Sr. Excell. abgefertiget wurde/ um Posto und einige Nachricht zu fassen / auch des Feindes Land zu bestreiffen.

Ein wenig darnach/ kame eine von des Herrn General Proviant/Meisters Feluca an / so einen Griechischen Mönchen auffhatte / welcher erst 8. Tage in der Türcken Sclaverey ware / der erzehlte / daß die Türcken in grosser Confusion wären/ jedoch hätten sie sich entschlossen/sich auff den letzten Bluts-Tropffen zu wehren.

Inzwischen hatten wir guten Wind/und gelangten mit der gantzen Armada einen Stück-Schuß weit von St. Maura an / allda wir uns die gantze Nacht auffhielten.

Es liegt St. Maura gleichsam am Eingang des Golffo bey Prevesa/gegen Mittag/auff einem Stück Erden/ so eine Insul formiret / auff Seiten Leocada gelegen / mit welchen es gegen Süden durch einen Canal von 360. Schwingbögen / deren man sich zu einer höltzernen in dreyen Theil abgetheilten Brücke/ auff der Seiten gegen Auffgang an das ebne Land/ bedienet.

Auff Seiten gegen Abend hat es eine halbe Insul/ so sich ziemlich in die Länge ziehet/dessen Ende die Spitze St. Johannis genennet wird/ das andere ist alles Meer.

Die Vestung ist fünff-eckichter Form/ auff deren Ecken stehen fünff starcke Thürne / so sie befestigen: Die gröste Seite ist gegen Auffgang/ die zu desto stärckerer Defension oder Vertheydigung / zwey viereckichte Thürne hat/welche die Cortinen oder Schutz-Mauren auff einer Seiten secundiren.

Auff

Auff der andern sind auff einem grossen Strich ebnes Feldes/ die gegen Auffgang an die Brücke stossen/ 12. Vorstädte.

Freytags den 21. giengen wir mit der gantzen Armada in den Haven von Damada / welcher auff Seiten gegen Auffgang liget / ist ein See-Haven/ darinn eine gantze völlige Armada räumlich stehen kan/ welcher bey seiner vordersten Einfurth von einem grossen Steinhauffen von ausgeworffenen Mauer-Werck / wider das Anspühlen der Wellen/beschützet wird.

Allda stiege der obengedachte Capitain / Herr Manetta / mit 150. Mann ans Land / und giengen allda auff ein des Commendanten Lust-Hauß zu / sich solches zu bemächtigen / als er es aber öde und leer befande/logirte er sich allda ein.

Nach diesem stiegen wiederum zwey Drittel unserer Militz / so unter Commando Herrn General Stralsoldo waren/(welcher in allen Actionen sich als ein tapfferer Capitain hielte/) sammt der Militz des Pabsts/und der Malteser aus.

Die ersten waren geführet von dem Obristen Cletti / und die andern von dem Herrn von Sancar/ welche denselbigen gantzen Tag nichts anders thäten/ als sich daselbst zuverschantzen / auch alle Gelegenheit/ und den Situm zu recognosciren.

Auff der andern Seite gegen Abend/ sprang der übrige Theil unserer Militz ans Land / mit Fußknechten / Florentinischen Auxiliar-Völckern / worunter begriffen waren 80. Cavallier von St. Stephan / welche anfiengen sich mit Lauff-Gräben zu verwahren.

Sambstags den 22. kame unterschiedlich Volck von Cefalonia an / unter Commando des Herrn Johann Baptista Mettata/und anderer.

Es kame auch der Ertz-Bischoff von Cefalonia mit 150. Pfaffen an / erklärten sich gegen Se. Excell. bereit und willig/mit denen Türcken zuschlagen.

Gegen die Stunde des Mittag-Mahls / gabe man auff Seiten gegen Abend 7. Canon-Schüsse/auff Befehl des Herrn Ober-Commendantens von der Armee/als Herrn Francisci Servatier.

Nach dem Essen schrieb er einen Brieff an die Türcken/sie zur Ergebung zu vermahnen / fügte dabey an/ daß die Feindseligkeiten / so von dem Groß-Türcken mit höchster Unbilligkeit der Republic von Venedig wären angethän worden / sie hinwiederum eine rechtmässige und scharffe Gegen-Rache zu thun / erwecket hätten.

Das erste Absehen wäre St. Maura / zumalen weil dieselbige Corsaren mit ihren Raubereyen den Golfo stets beängstigten/als wäre Se. Exc. kommen/ mit diesem mächtigen Kriegsherr/sie zum Gehorsam zu bringen/und falls sie sich noch vor der Sonnen Untergang nit würden ergeben/ daß er so dann/durch Krafft und Hülffe der Waffen/ ihr Blut dem rechtmässigen Zorn seines Fürsten/auffopffern wolte/ohne Verschonens weder Geschlecht noch Alters/und wolte die Vestung also zurichten / daß nicht ein Stein auff dem andern bleiben solte / vermahnende / daß sie solche auff Gnad und Ungnad solten annehmen.

Gegen 2. Uhr in der Nacht / kame die Antwort darauff vom Commendanten zurück/welche also lautet: Daß die Vestung nicht sein/ sondern des Groß-Türcken

cken wäre / und daß die Belagerten nicht allein verbunden / sondern auch willig wären / sich biß auff den Tod / oder letzten Blut-Troppen zu wehren / dann es ihnen an Munition nicht ermangele / und es wäre auch nicht löblich gethan / das Volck von Hauß und Hoff zu verjagen / zumahlen sie ihnen ja nicht Ursach darzu gegeben hätten / und was dergleichen Reden mehr waren.

Des Abends giengen indessen einige unserer Cavallerie / sich der Vorstadt / so gegen Morgen lieget / zu bemächtigen / befanden aber solche verlassen.

Sonntags den 23. giengen wir von dem See-Haven mit der gantzen Armada aus / nach der Vestung zu / selbige zu beschiessen / allein der Wind liesse solches nicht zu.

Gegen die 13te Stunde / bemächtigten sich die Unserigen der andern Vorstadt / so auff der Abend-Seite gelegen / und wiewohl die Belagerten darinnen mit Stücken hart auff sie heraus spielten / gieng es doch gantz ohne Schaden ab.

Nach dem Mittag Essen beschossen wir auffs neue die Vestung / wurden jedoch hinwiederumb von dem Winde verhindert.

Es fanden die Unserigen auff der Seite gegen Auffgang auff dem Sand zwey ausgeschundene Todten-Cörper / ohne daß man wissen konte / wer sie wären.

Montags den 24. Jul. des Morgens / machte man sich frühe auff / und gienge wieder darauff loß / die Vestung zu beschliessen: Aber weil die Türcken Nachricht davon hatten / richtete man wenig aus / dann sie thaten mit Schiessen wieder antworten / und verletzten

durch zwey Canon-Schüsse die Haupt-Galiazza des Herrn Jacob Corners/als Extraordinari-Capitains/ indem der eine Schuß unten angestreiffet/ auch Seine Excell. in etwas davon berühret wurde.

Die Galere Herrn Johann Qurini/ware schon so nahe avanciret/daß sie sich von einem kleinen Ruder-Schiflein wolte gar hinziehen lassen/wurde aber durch einen Canon-Schuß also getroffen/ daß sie gleichsam suncke/ und die Galiazza des Ordin. Capitains/ Hn. Augusti Sagredo/nahete sich einen Büchsen-Schuß weit an die Vestung / und wurde von einem Canon-Schuß an das Vordertheil / doch ohne einige Verletzung/getroffen.

Das Gefechte aber währete bey 5. Stunden lang/ nach welchem sich die Unserigen nach der Seite gegen Auffgang zurück zogen / und wurffen continuirlich Bomben ein/welche bey ihnen grossen Schrecken verursachten.

Eine unter denselben traffe einen Türcken auff der Mauer/und warff ihn auff 20. Schritt hinaus.

Inzwischen continuirten die Unserigen gegen die Türcken mit starcken Musqueten-Schüssen/ und bliebe von uns nur ein einiger / es wurden auch wenig beschädiget.

In der Nacht wurde auff Verordnung Herrn General Graff von Strasoldo / in der Vorstadt ein Feuer angezündet/ umb unter die Türcken eine Diversion zu machen/ den Unserigen aber dardurch Gelegenheit zu geben/ an den Batterien/ so wir auffzuwerffen hatten/fleissig zu arbeiten.

Dienstags den 25. machten die Unserigen eine Batterie von 2. Feuer-Mörsern / von 50. Pfund/

auff

auff Seiten gegen Morgen / aus welchen sie mit zugleich unauffhörlichem Einwerffen der Bomben / die Vestung sehr ängstigten.

Des Mittags gienge nichts Denckwürdiges vor / sondern blieben in ihren Posten.

Nachmittag kamen 2. Schiffe an / St. Victorius und St. Johannes Baptista genannt / von Savogio: Des Abends brachte man 6. Canonen auff der Seite gegen Abend ans Land.

Donnerstags den 17. Julii / warffen die Unserigen etwas näher auff der Seite gegen Auffgang eine Batterie auff / welche mit andern 2. Stück Geschützen die Türcken sehr tormentirten / und ein zimlich Loch an der Mauer machten.

Es wurde auch inzwischen mit Einwerffung der Bomben unauffhörlich angehalten.

Freytags den 28. legte man alles Volck in die Vorstadt ein / und verschantzte sich allda: Auff Seiten gegen Abend wurde den Nachmittag eine Batterie von 2. Stücken eröffnet.

Sambstags den 29. giengen Ihre Excellentz der Herr Capitain vom Golfo / Nahmens Benedictus Sanudo / mit seiner Squadron Galeren / die Vestung mit grobem Geschütz recht scharff zu beschiessen / richteten auch etwas aus / und die Unserigen gegen Morgen / machten auch eine Oeffnung von 12. Schritten in die Mauer / hoffend / sie gar über einen Hauffen zu werffen / unterliessen auch nit / sie mit den Bomben scharpff zu ängsten.

Nach dem Mittag fielen 30. Türcken heraus / die Unserigen gegen Abend anzugreiffen / wurden aber / weilen sie verkundschafftet / abgetrieben.

Sonntags den 30. öffnete man/ auff Seiten gegen Auffgang/ eine Batterie/ und gegen Abend/ ein andere/ auch war an Aengstigung mit Bomben-einwerffen kein Mangel.

Montags den 31. fuhren die Unserigen fort/ die Vestung mit 6. grossen Stücken dermassen zu beschiesse/ daß sie gegen Auffgang die schon gemachte öffnung um so viel erweiterten/ daß man leichtlich hätte können die Mauer besteigen/ so es der Graben/ der voll Wasser gewesen/ nicht verhindert hätte.

Des Abends liessen Seine Excell. ein als den andern Weg die Sturm-Leiter auff allen Vorfall zur hand bringen/ und kame nächtlicher Weile Nachricht ein/ daß drey hundert Türcken in Prevesa eingangen wären.

Dienstags den 1. Aug. sahe man die Presse verstopffet und außgefüllet mit Woll-Säcken/ Madratzen/ und anderm Gezug/ welches alles von den Unserigen mit Canoniren wieder zu nichte gebracht worden/ indem sie niemahls unterliessen/ mit scharpffem Canoniren gegen die Contrescarpen zu avanciren/ auch Tag und Nacht mit Bomben-einwerffen fortfahren/ von deren einer in der Vestung ein Hauß in Brand gerathen/ mit nicht geringem Srecken und Confusion der Türcken.

Mittwochs den 2. fanden die Unserigen auffs neue die Oeffnung gefüllet/ und stiegen in dem Graben aus/ auch commandirte auff diesem Platz Herr Johann Gentile/ Commendant von einer Battaglion Capers.

Nachmittag wurden von den Cefaloniern 2. Griechen gebracht/ welche des Nachts in der Confusion

des

des Feuers aus der Vestung entflohen/diese brachten mit/daß in der Vestung 700. bewaffnete Türcken sich befänden/unter welchen 150. besoldete Albaneser/so aus der Vestung heraus gewolt / wurden aber von denen Inwohnern wieder auffgehalten / mit Vertröstung daß sie einen Succurs bekommen würden.

Item / daß bey 10. Soldaten und 40. Weibs-Personen darinn gestorben wären/und daß eine Bombe / so in die Vestung geworffen / in dem Zerspringen eine Ader eines frisch-quellenden Wassers entdecket habe.

Donnerstags den 3. gar frühe / machte sich Herr General von Malta / samt seinen Galeen/ auff nach Prevesa / und allhier setzte er viel Canon-Schüsse / es wurde auch der Obrist-Wachtmeister der Battaglia/unter währender Salve / von den Seinigen blessiret.

Sie fülleten dieselbige Nacht das dritte Theil vom Graben/und verschafften viel Faschinen oder Büschel/ solchen die Nacht über gar auszufüllen.

Als dieses geschahe / haben die Türcken (uns nur furchtsam zu machen/daß wir glauben solten/sie wären überflüssig mit Granaten versehen) das Pulver genetzet/Kugeln daraus gemachet/und brennend in die Lufft geworffen.

Freytags den 4. dito/ sprengten sie zwey von unsern grossen Feuer-Bomben in den Graben / und hielten mit Beschiessung der Vestung starck an/noch mehrere Weitschafft in die eröffnete Bresch oder Mauer zu machen/und konten die Unserigen von des Feindes Geschütz nicht mehr beschädiget werden/weil es unbrauchbar worden.

Gegen den Mittag dieng der Capers Manetta mit 600. Mann auff Prevesa loß / umb allda den Succurs/so zu dieser Seiten kommen könte/zu verhindern/und steckte allda 8. Fahnen auff / gegen der Vestung über / auff welche die Belagerten scharff heraus canonirten/mit Verlust 10. der Unserigen.

Sambstags den 5. hielten die Unserigen ferner an/mit Bomben einzuwerffen und schiessen auff allen Seiten zu ängstigen.

Indessen nahme Se. Excell. die Höhe des Feld-Lagers wohl in Obacht / und erwählte zum Proveditorn / auff Seiten gegen Auffgang/ Ihre Excellentz den Herrn Lorentz Venier / und auff Seiten gegen Abend / Se. Excellentz Herrn Hieronymy Michiele.

Inzwischen kame von Prevesa Nachricht / daß denen Türcken ein neuer Succurs ankommen wäre von 48. Cameelen/ und 80. Maul-Thieren mit Munition beladen.

Dieselbe Nacht über fülleten die Unserigen den Graben aus/ und lieffen Sturm/ allein sie wurden zurück getrieben von denen Türcken / mit Verlust 50. Mann.

Sambstags den 6. darauff/machten die Unserigen Anstalt / die künfftige Nacht einen scharffen Sturm zu thun.

Den Abend schriebe Se. Exc. einen Brieff an die Türcken/dieses Innhalts: Daß er sie nochmahls aus zwar ungewöhnlichen / und von ihnen unverdienter Gütigkeit / zur Ubergab ermahne/ wiewohl sie weit grössere Straffe verdienet hatten / umb daß er sie in kurtzem auffs äusserste bezwingen könte / indem er sich be-

bereits schon eine ziemliche weite Pforte/zum Eingang in die Vestung gemachet: Sollen also seiner Güte/weil es noch Zeit wäre/ nicht mißbrauchen/ dann wiedrigen Falls keines solte verschonet werden / wer er auch seyn möchte.

Mit diesem Brieff gieng der Herr Obrist Lieutenant Magnanimi in die Vestung/und kam um 2. Uhr in der Nachte wieder zurücke.

Montags den 7. kamen 3. der vornehmsten Türcken aus der Vestung vor Se. Excell. Herrn Capitain General/im Nahmen aller Belägerten/offerirten und erbotten sich zu tractiren.

Dienstags den 8. erfolgte die Capitulation mit der Condition / daß alle die Türcken in Zeit eines Tages aus der Vestung abziehen / und was ein jeder in seinen Kleidern tragen könte / mit sich nehmen solte/ welches auch also erfolget ist.

Da sie dann mit zwey Galeen biß an einen benamten Ort convoyirt / und hernach an das Land gesetzet wurden / und mochten sie hingehen/ wo sie das Glück hinführte/ unsere Sieger sind dagegen in die Vestung eingezogen.

Seine Excellentz Herr Lorentz Venier wurde Extraordinar-Proveditor der Vestung / und der edle Herr Lorentz Paruta wurde Ordinari Proveditor: Und solcher Gestalt hat S. Exc. das Guberno in besagter Vestung bestellet.

Die Belägerung hat gewähret 17. Tage in welcher Zeit 300. Türcken geblieben / unser Seits aber 400. mit vielen andern Officirern von Consideration/ doch ist kein einiger Venetianischer Edellmann tod geblieben.

Man

Man hat in der Vestung gefunden 80. grobe Stück von Metall/unter welchen 20. das Zeichen St. Marco hatten / und 20. Feuer-Mörser / eine grosse Quantität Zweyback / Reiß / und viel Munition/ sowohl zum Krieg/ als essende Wahren.

Es sind aus mehrermeldter Vestung gezogen 600. Türcken mit Sack und Pack / Musqueten und Lunten / und also nacher Prevesa geschicket / allwo sich 3000. Türcken befanden/welche kommen waren/ St. Maura zu entsetzen / nachdem sie aber gesehen die gantze Armada zerstreuet / haben sie die Flucht genommen.

Durch diese Occasion sind 300. Calabrische Christen erlediget worden ; Und sind alsobald dieser Häuser der noch inwohnenden Christen / als Unterthanen/auff Verordnung des Herrn Capitain-Generals / vor der Ausplünderung beschützet und befreyet worden.

Als sie nun die Vestung innen hatten/giengen sie von Stund an in eine Türckische Moschea/ in welcher man / nachdem zuvor solche geweyhet worden/ in Gegenwart Sr. Excell. das Te Deum Laudamus gesungen.

Hernach hat man die schadhaffte Schiffe von der gantzen Armada wieder übersehen/ und neu verpichet.

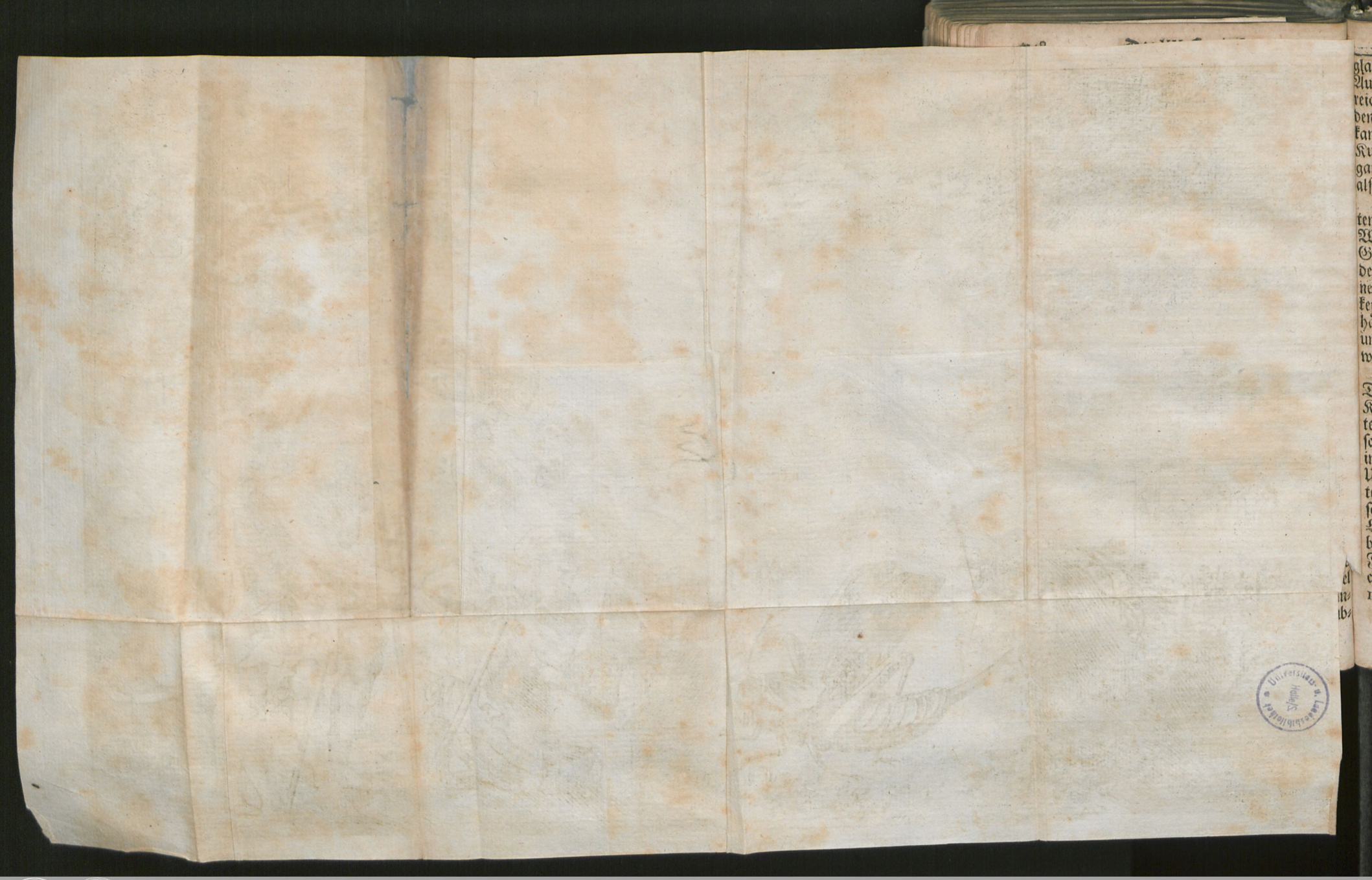
Was nun von dieser Venetianischen Schiff-Armada weiter hierauff vorgenommen worden / soll etwas besser unten gemeldet werden.

Jetzo wenden wir uns wieder in Hungarn/ allda es nicht allein wegen hefftiger Kriegs-Troublen sehr übel und elend aussahe / sondern eine grosse und fast unglaub-

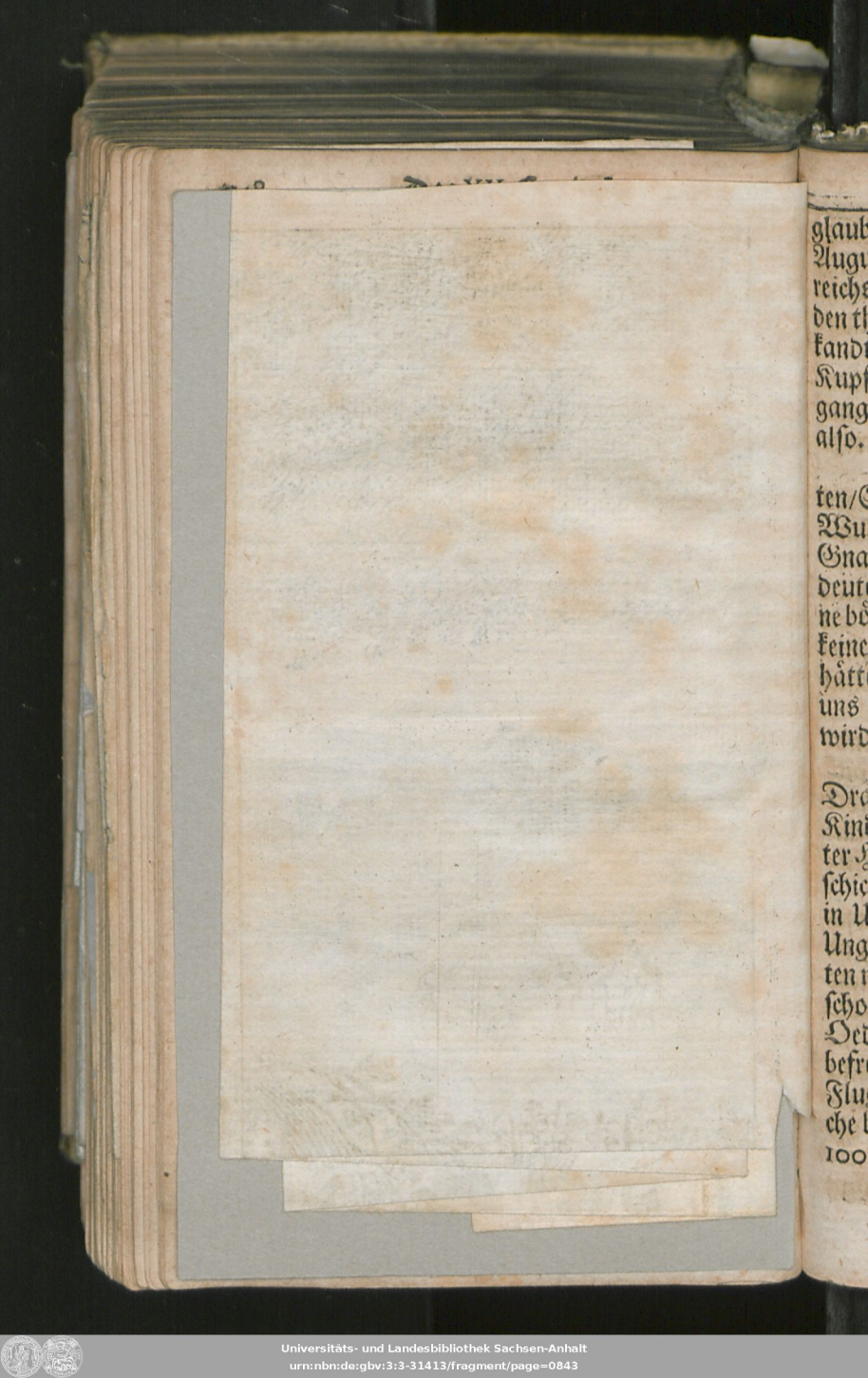




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0841



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0842



glaubliche Menge Heuschrecken in diesem Monath Augusto an unterschiedlichen Orthen dieses Königreichs sich einfande / und unbeschreiblichen Schaden thäte / wovon folgender Bericht dazumahls bekandt gemachet worden / welchen wir auch samt einem Kupffer dem curiösen Leser mitzutheilen nicht Umbgang nehmen können / dann die Relation lautete also.

Freylich ist GOTT wunderbahr in seinen Thaten / Er sendet seine Boten aus / und lässet uns seinen Wunder-Willen / (so entweder zur Straffe oder Gnade gerichtet /) durch dieselbe wunderbährlich andeuten: Ein Vatter warnet vorher / ehe dann er seine böse Kinder züchtiget: Er wolte viel lieber / daß er keine so nöthwendige Böten auszuschicken Ursach hätte / als daß er solche zu brauchen / gleichsam von uns boßhafftigen Menschen öfftmahls gezwungen wird.

Ein scheinbahres Exempel dessen / daß seine Dräuungs-Hand noch nicht / uns sündige Menschen-Kinder heimzusuchen / ablasse / weiset sich in vorgestellter Heuschrecken-Abbildung / und deren leydigem Geschichts-Bericht / welche sie zu Köttsee / (einem Ort in Ungarn) mit dergleichen Straff- und Wunder-Ungezieffer eräuget / desgleichen an vielen andern Orten mehr / wie auch so gar / weit in Oesterreich herauff / schon gefunden und angetroffen worden / darvon auch Oedenburg / Ruß / Bruck / Gints / und die Haite nicht befreyet gewesen / sondern sich am meisten mit ihrem Flug allda herumb auffgehalten ; und sahe man solche bey etlich Wochen her / zu vielen tausend mahl 1000. Millionen weiß / auch gemeiniglich umb den

Abend /

Abend / gleich als ein starck-brausenter Sturmwind / in so unglaublicher Menge ankommen / daß man auch fast weder Bäume oder Himmel sehen kunte / zumahlen es alles wie gleichsam dick-verfinstert davon aussahe.

Dieses Ungezieffer nun / und rechte Wunder-Warnungs-Boten GOttes / verheerten / fretzten und frassen alles Gras und Heu / von der Erde hinweg / gleich als ob niemahln etwas da gewesen wäre.

Wie dann unlängsten 8. Männer / eines Tages ein gar schönes merckliches Stück-Wiesen mühsamlich abgemähet / und als sie des andern Tages kamen / das Heu auszubreiten / hatten solches diese ungebetene Gäste (welche gleich einer dicken Decke / selbigen Abend darauff gefallen /) schon alles rein abgefressen / daß fast nicht das geringste darvon mehr zu sehen ware.

Nicht weniger hatte man auch wahrgenommen / daß sie sich gar in die Wein-Gärten verflogen / so dick an die Wein-Stöcke geleget / daß man keinen Stock darvon sehen kunte / sie frassen aber nicht die Wein-Stöcke / sondern nur die Weyden / (als mit denen selbige gehafftet waren) ab.

Zu Preßburg zwar / (in deren Gegend man sie wohl etwas / aber nicht in der Nähe vermercket /) ist man der Zeit ihrer annoch befreyet / und (welches nicht ohne bewundrendes Nachdencken zu bemelden) so befindet sich / daß dieses Ungezieffer / eben den Strich ihres Auffenthalts und Herkunfft führe / an der Donau herum / als wo vor einem Jahr die Türcken und Tartarn herkamen / haben sich also noch nicht auff die Preßburger Seite herüber begeben.

Was

Was nun solcher Sonder-Flug / und gewisser Streich dieser Heuschrecken / oder vielmehr rechten Schrecken-Gäste / als ominöser Vorbotten mit sich bringe / oder dem ohne diß übel-zugerichtetem Ungar-Land / und der gantzen Christenheit / auff das neue bedeute und andeute ? Wird dem Allmächtigen guten GOtt am besten bewust seyn.

Damit aber ferner die Gestalt und Art dieses Ungeziefers / dam vorgestellten Kupffer-Bildnüß nach / (auch wie man es von glaubhaffter / guter und sicherer Hand erhalten /) dem günstigen Anschauer / und also männiglich zum deutlichsten beschrieben werde / so ist zu wissen / daß sie nicht die Form und Gestalt der gemeinen und aller Orten bekandten Heuschrecken an sich haben / sondern eine gantze fremde / wilde und entsetzliche Art erweisen und sehen lassen : Zumalen man sie auch viel grösser / als andere gemeine Heuschrecken / und von unterschiedlichen bunten Farben verzeichnet befunden / wiewohlen doch die meisten grün und grau / wie auch Kastanien-farb und weitz-streiffig / und also selbsten einander gantz ungleich-ähnlich (unerachter bey so unglaublicher Menge) gesehen worden.

Ein guter Freund / welcher sich von Köttsee / zur Verwunderung und Darweisung / etliche unterschiedliche Colör und Gattungen bringen lassen / hatte selbige in die vierzehen Tage lang bey Leben erhalten / und hätte sich getrauet / wann er nur rechte Gelegenheit gehabt / solche noch weiter an fernere Ort zu verschicken / und lebendig einzulieffern : So ein starckes Leben dieses Ungezieffer hatte.

Ihre Köpffe sind recht wunderbarlich und unterschiedlich gestaltet/ wie dann einer von denen/so erstgedachter Freund auffgehaben/ einen sonders grossen Kopff/ und gleichsam eine gantze breite Stirn hatte/ja gar schön Blümeran um die Augen herum verzeichnet ware.

Viele der Leute auch/ die solche in grosser Menge gesehen/ sagen aus: Daß sie wie die Türcken und Tartarn um die Köpffe herum aussehen/ und zwey gar subtile Federlein/ als gleichsam 2. Hörnlein/ so da etwa Fingers breit lang auff den Köpffen haben.

Die Flügel betreffende/ deren ein jeder vier hat/ zeigen sich dieselbige an der Farbe/ fast beynahe den rothen Rebhüner-Federlein gleich/ sind auch um ein merckliches viel länger/ als die Heuschrecken selbst/ absonderlich aber solle ein bekandter Geistlicher/ eine unter denen Heuschrecken allda gefunden haben/ auff dessen Flügel einem gar deutlich die Lateinische Zahl 3385. zu sehen und zu lesen gewesen.

Ihre Füsse sind so starck als die Schröter/ oder so genannte Bock-Hörnlein/ an den Mäulern aber sind sie gar scharff und spitzig formiret.

Die entsetzliche Ungezieffer nun/ solle man (glaubhaffter Sage nach) wo ein rechter Flug hingetroffen/ so dick über einander haben liegen gesehen/ daß sie denen Leuten biß an die Knöchel/ ja wohl gar (wie andere wollen) biß an die Waden/ gegangen seynd.

Ihre Bedeutung nun/ und was sie eigentlich mit sich bringen/ wollen wir so curiös nicht beurthei-

theilen / weilen es Wunder- und Straff-Bothen GOttes seyn / deme wir auch dieses / biß zu seiner Zeit / billich wollen und sollen anheim gestellet seyn lassen / wiewolen sie niemalen etwas Gutes mitgebracht / oder nach sich gezogen haben / sondern gemeiniglich / gleichwie sie gantze Heerscharen-weiß ankommen / also auch öffters grosse Kriegsheere / und frembde Völcken nach sich ziehen. Oder auch wohl Mißwachs und theuere Zeiten ehmals darauff erfolget seyn.

Zumalen dann niemalen in heiliger Schrifft / allwo an unterschiedlichen Orten der Heuschrecken gedacht wird / mit selbigen etwas Gutes / sondern gemeiniglich allgemeine Land-Straffen dardurch angedeutet worden.

Ihrer viel zwar haben sich bereits unterstanden / darüber zu urtheilen / und vorzugeben / daß grosser Hunger in das Lande kommen werde.

Andere aber stehen in der Furcht / es werden die Türcken und Tartarn / (als deren Bildungen dieses Ungezieffer etlicher massen an denen Köpffen herum / vor- und abgebildet) mit einer grossen Macht wieder vor Wien rücken.

GOtt aber ist es am besten bekandt / der wolle uns auch in allen Gnaden darvor behüten / daß wir sie nicht mehr zu sehen bekommen / wie vor einem Jahr.

Er verleihe aber vielmehr unserm gesalbten Glorwürdigen Josua / Seiner Kayserl. Majt. Glück und Sieg wider diese barbarische Feinde / und stärcke seine / und seiner Christlicher Heerführer tapffere Helden-Fäuste / daß sie für dem Heer und Heerde GOttes / großmüthig und eiferigst streiten / Ehre einlegen / und das Feld erhalten mögen / damit diese wilde und schädliche Heuschrecken durch eine starcke Hand von oben

herab/wiederum wie der Staub vertrieben/ zernichtiget/und unter der Christen Füsse getretten werden.

Dieses ware dazumal der ausführliche Bericht von diesem curiösen Heuschrecken-Wunder.

Dergleichen sich Anno 1335. ebenfalls im Reich eräugete / da ein höchst-verderblicher Kriegs-Zug der Heuschrecken von Orient oder Morgenher / durch Pohlen/Böheim und Oesterreich das Reich überfallen. Wie Aventinus diese Soldaten beschreibet / so hatte ein jeder 6. Flügel und Zähne / die da glänzeten wie Edelgesteine.

Sie flogen so dick in der Lufft daher/ daß sie/als Wolcken / die Sonne verdeckten / und Schatten machten. Sie schickten allemahl ihren Vortrab einen Tag voraus/der muste gleichsam vor das Heer Quartier machen/und den Ort aussehen / da sie sich lagern/ oder wie man es heut zu Tage nennete/ campiren wolten: Welches Wort sich wohl zu diesem Heerzug reimete/ weil es ein Krieg ware wider die Felder / derer Laub und Graß / Blüht und Saaten/ Blätter und Kräuter / von diesen Gästen zur Beut gemachet und abgefretzet/aber die Weinberge/wie Bonfinius gedencket/verschonet wurden.

Sie waren gleichsam in Regimenter abgetheilet/ huben sich mit Auffgang der Sonnen / und fielen erst um 9. Uhr auff die Erde.

Marggraff Carl in Mähren/wolte einsmals ihr Lager abzircken / und fande in der Breite 35000. Schritte/oder bey 3. Teutscher Meilen/aber die Länge konte man in einem Tage nicht abreiten.

Im Winter verkrochen sie sich auf Wiederkommen: Und dieses geschahe vier Sommer nacheinander.

In

In Bayern führte einer ein Heer Hüner wider sie in das Feld: Aber je mehr sie dieser ungebetenen Gästen hinweg zuckten und schluckten/jemehr derselben an die Stelle kamen.

Endlich/im 4. Jahr kamen über sie die Störche/ Raben/ Geyer und Aelstern / von denen sie der mehrer Theil aufgeschlucket wurden: Auff die übrige fiele ein dicker Schnee / der sie vollends erstickte.

Dieses geschahe Anno 1338. am nächsten Tage nach Lucä / den 19. October / wie die zwey Verse anzeigen/welche ihnen damals zur Grabschrifft gestellet wurden:

M, triaX, triaC, post octo, venére cicadæ,
Quas nive mox truce prostravit lux altera Lucæ.

Was GOtt durch diese Vorboten ankünden wollen/hat folgendes die Zeit gelehret/indem die Türcken (welche auch wie diese Heuschrecken / der Weinberge verschonen / indeme sie keinen Wein trincken/) Anno 1360. über den Hellespont in Europa gekom̃en/ von dannen nach und nach in Macedonien / Gräcien/ Servien und Hungarn fortgerucket/biß sie endlich sich gar vor Wien legen dörffen/ und also freylich/ wie besagte Heuschrecken/vom Morgen her/das Reich angefangen. GOtt wolle auch/ mit diesem Erb-Feind seiner Christenheit in diesem 4. Jahr herunter nach dessen Ankunfft in Europa / gleich wie mit jenen Feld- und Wiesen-Feinden im 4. Jahr/ein endliches Ende machen. Aber genug von den Heuschrecken.

Wir verfügen uns nun mit unserer Geschichts-Erzehlung wieder ein wenig vor Ofen / allwo wir die Christliche Armee / in scharffer Belägerung dieser Sadt verlassen: Den 14. Augusti fiele

der Feind an der Unter-Stadt aus/und/weil die allda stehende Batallion ein wenig zu hitzig auff denselben avanciret / und darumb so bald nicht secundiret werden können/als wurden davon biß 60. samt einem Haupthamm Baron von Blauenthal / niedergehauen.

Es ist auch diesen Tag der Graff von Harrach/von einem Stück-Schuß / in die Seite blessiret worden/ und wenig Stunden hernach gestorben/welcher wegen seiner guten Qualitäten sehr betrauret worden.

Den 15. Augusti kamen 9. Reuter übergeloffen/ welche außsagten/daß der Commendant des Orts Kemeth-Bassa tod / der Janitscharen-Aga tödtlich blessiret/der Ibrahimi Bassa aber die Janitscharen(so sich zu ergeben schon geneigt waren) mit Vertröstung des Succurses/so nur drey Meilen von der Stadt stehen solte/wieder zur Wehr auffgemuntert.

Den 16. Augusti liesse man / rechter Hand des grossen Rundels / eine Fougasse springen / welche die Erde in die Faussebray geworffen/ und solche ziemlich biß an die Breche ausgefüllet; in der Mine aber hat man/ wegen Gegen-Graben des Feindes/von der Arbeit abstehen müssen.

Diesen Tag wurde/sowol aus Stücken/als mit Steinwerffen aus Mörsern / denen Belagerten hart zugesetzet.

Den 17. wolte man sich in die Faussebray logiren/ allein der Feind liesse eine grosse Menge Bomben den Berg herab lauffen / und wehrete sich also/ daß man/ nach einer dreystündigen Attaque/davon ablassen muste; wobey zwey Hauptleute geblieben.

Es haben auch diese Nacht die Türcken 2. Fougassen / gegen die Christliche vorhin gesprungene wie-

wieder springen lassen / wordurch die Sappe der Belägerer mehrentheils bedeckt worden.

Den 18. Augusti wurde rechter Hand / an dem kleinen Thurn/wo bereits eine Breche vorhanden/eine neue gemachet/dem Feind dadurch die Streichwehre zu benehmen / auch entschlossen / zwischen beyde den Minirer anzuhängen.

Den 19. fiele der Feind / bey anbrechendem Tage/ mit 300. Mann aus/vermuthlich willens/der Belägerer Approschen bey der Mine zu ruiniren / wurde aber wieder hefftlich zurück getrieben/indeme ihn die Cavallerie rechter Hand biß an das Schloß-Thor poussiret, wobey ein Lieutenant von Dragonern geblieben.

Sonst wurde auch an diesem Tage der Obrist-Wachtmeister vom Heußler Baron von Wagenheim/indeme er die Dragoner secundiren wollen/ von einem Falconet in die Seite / und einer Musqueten in den Arm geschossen.

Die Bomben der Belägerer thaten diesen Tag grossen Schaden/worinnen gleichwol der Feind nicht unterliesse zu antworten/ und die Seinige an den Ort bey der grossen Batterie/mehrentheils brachte/wo sich Ihro Durchl. der Hertzog von Lothringen auffzuhalten pflegte / vielleicht weil die Türcken Wissenschafft davon hatten; nichts destoweniger liessen Ihro Durchl. sich dardurch nicht abschrecken/ und machten/ daß sich vieler/seiner Person halber/einmal ein Unglück befürchteten/so aber GOtt allemal verhütet.

Den 20. Augusti ward der Herr Obrist Häußler/ mit denen Fouragirern / gegen Stuhl-Weissenburg commandiret / und gelangte der Herr General-Feld-Marschall Lieutenant Graff von Dünewald bey der Armee an.

Den 21. Augusti/wurde eine Linie/ rechter Hand der neuen Breche / biß an die allda befindliche alte Mauer gezogen/und an dem Posto/wo sonst die Dragoner ihren ordinari Stand gehabt/zwey Stücke gepflantzet/das Schloß-Thor und die da herausfallende Türcken zu bestreichen.

Sonsten ist diesen Tag der Herr Baron von Kunigam/ und einer/ Hofer genannt/ beyde Hauptleute vom Badischen Regiment/der erste tod/und der ander durch den Rucken geschossen worden.

Den 22. Augusti wurde an dem Stuhl-Weissenburgischen Wege/wo die Haupt-Wache der Cavallerie gestanden/ein Epaulement verfertiget/umb dieselbe vor des Feindes Canonen zu versichern/angesehen derselbe damit / nachdem er sie darunter gelocket/ grossen Schaden gethan/ gleichfalls wurde ander Seits der Donau / eine kleine Schantze vor die Breche geleget/ solche damit zu bedecken.

Den 23. thate der Feind/ Nachmittag/ bey der Breche heraus/ mit 250. Mann ungefehr/ einen Versuch auff der Belägerer ihre Approchen; nachdem er aber gesehen/daß vor ihn nichts auszurichten/auch dabey etliche Todten hinterlassen/gienge er gar bald wieder zurücke; wobey absonderlich zu mercken/daß/nachdem beym Herausfall des Feindes / etliche von denen Gemeinen/ auch vielleicht Unter-Officirer/ von denen Vor-Posten zurück gewichen/Ihro Durchl. der Hertzog zu Lothringen/der sich/seiner Gewonheit nach/bey der grossen Batterie befande / solches dergestalt empfunden/ daß er selber in eigener Person/ an die Vor-Posten sich eilends begabe/denen Soldaten dardurch zu zeigen/daß/wo er gehen könne/ sie auch keine Gefahr zu scheuen hätten; und ist leicht zu erachten/was er vor

Feuer

Feuer ausstehen müssen / indem er / bey hellem Tage / bey die 50. ad 60. Schritt gantz unverdecket gegangen / ein Adjutant auch vom Herrn Gen. Feld-Marschallen Graffen von Stahrembezg bey ihm erschossen worden.

Den 24. Augusti / kame der Herr Obrist Heußler mit denen Fouragirern Abends wieder in das Lager ; er hatte aber nicht verhindern können / daß sich nicht einige Mauser und Merode von ihme weggestolen / und des scharff ergangenen Verbots ohnerachtet / gar eine Stunde von Stuhl-Weissenburg / in ein Dorff gemachet / auch zwey Tage sich dorten auffgehalten ; welche die Türcken verkundschafftet / und biß 80. davon niedergehauen und weggeführet.

Den 25. Aug. berichtete der Minirer / daß er unter der Mauer seye / des Mittags aber liesse der Feind / bey dem grossen Rondel eine Faugasse springen / welche der Belägerer äusserste Vor-Posten / samt einem Lauff-Graben / und darinnen drey Mann verschüttete. Diesen Tage kamen die Tauische detachirte Compagnien an.

Den 26. Augusti / hatte der Herr General-Feld-Zeugmeister / Graff Max vom Stahrembergischen die Approschen an dem Wasser biß in die dritte Mosque gebracht.

Den 27. Aug. wurde der Herr Obrist Heußler mit 40. Pferden / von jedem Regiment 400. Dragoner / den gewöhnlichen Troß / mit 12. von jeder Compagnie / gegen Stuhl-Weissenburg / fouragiren geschicket. Den 28. Aug. machte man alle Anstalt / die Mine / so vorigen Tags auffgeschoben bleiben müssen / zu sprengen / und nach erfolgtem gutem Effect / einen Sturm auff die Breche zu versuchen / der Minirer aber berichtete / daß er / wegen der vielen feindlichen Granaten und Spreng-Kugeln / dieselbe nicht länger halten könte /

welches dann Ursach / das er deren Mund nicht recht verstopffet / noch auch der bestimmten Zeit erwartet / sondern die Mine angezündet / welche dann also Lufft gewonnen / zu den Belagerern / doch ohne Schaden heraus geschlagen / und nur eine kleine Grube vor der Mauer in die Erde gemachet / dahero der Sturm auch eingestellet bleiben muste.

Den 24. fiele der Feind in der Frühe / auff der Christen an dem Weissenburgischen Wege / bey der grossen Redute / stehende Haupt-Wache / von der Cavallerie aus / und / wiewol die Christen auß der Redute biß 14. von denenselben erschossen / so muste doch der Obrist-Lieutenant und Rittmeister / so allda die Wache gehabt / viel von denen feindlichen Canonen ausstehen.

Den 30. ward resolvirt / daß man die Approschen in der Unter-Stadt am Wasser versetzen / und denen Belägerten das Wasser nehmen solte.

Den 31. Aug. haben Jhro Durchl. der Hertzog zum drittenmahl einen Anstoß vom Tertian / welches ihme in diebus criticis ziemlich zusetzte.

Indessen wurde resolviret / den Minirer wieder in das grosse Rundel / wo die Mine zum aller erstenmal geleget / wieder zu attachiren / der dann versprach / selbige in wenig Tagen fertig zu haben.

Den 1. Septembr. kame der Herr Obrist Häußler wider in dem Lager an / und / wiewol er vor dißmal ein schweres Commando gehabt / so hat er doch sich dergestalt heraus gewunden / daß er nicht allein den Feind in die sieben hundert und mehr starck / so aus Stuhl-Weissenburg gekommen / und lang gegen ihm gehalten / in die Flucht geschlagen / sondern auch acht hundert Säck Getrayd / 4500. Stück Viehe / nebens denen Schafen in das Lager gebracht / welches dann denen

nen matten Pferden und Leuten gar wol zu statten gekommen.

An diesem Tage liesse der Herr General-Feld-Marschall Graff von Stahremberg einige Häuser/so am Schloß gelegen/und worinnen sich der Feind allemal verstäreket/in Brand stecken.

Hier kan ich nicht vorbey / abermahls Ofen zu verlassen / auch mich mit meiner Feder anderwerts zu verfügen / und zwar zu denen Preiß-würdigen Waffen der Welt-berühmten Königs in Pohlen/von dessen siegreichen Verrichtungen folgende Relation den warhafftigen Bericht von 12. Septembr. abstattete.

Am vergangenen Sontag haben wir die erfreuliche Zeitung erhalten von dem ersten Glück / welches Ihro Majestät durch Eroberung / ohne einigen Verlust/der Vestung Jaßlowic gehabt.

Diesem Ort/welcher auff einem hohen Felsen ligend/ist wegen seiner Natur und Gelegenheit/ schwer bey zu kommen/zumahl da auch die Besatzung darinn (so in zwey hundert und siebentzig Türcken bestunde) sich sehr hartnäckig bezeugte / als man sie zur Ubergab persuadiren wolte.

Dahero Ihro Königliche Majestät alsofort drey Batterien auffwerffen/und in die Vestung mit Stücken / Granaten und Bomben spielen / danebenst mit hierzu verfertigten Instrumenten die Mauren füllen/ und einige Regimenter zum Sturm ordiniren liesse/ welches/ als es die Belagerten sahen / baten sie ungesäumt um Gnade/und ergaben sich den 25. Augusti des Morgends frühe Ihrer Königlichen Majestät. Es sahe diese Action Ihro Majestät die Königin und der gantze Hoff mit an.

In der Vestung ist ein grosser Vorrath an Proviant und Munition gefunden worden / und wird selbige / in Türckischer Sprach / die Unsterbliche genennet.

Den folgenden Sonnabend / ware der 26. Dito / ward der ausgezogenen Besatzung das Leben geschencket / nachdem sie vor ihrem Auszug disarmiret worden.

Gegen Abend erklärte sich die Helffte von diesen Uberwundenen / in die 90. Mann / mit Weibern und Kindern (welche meist gefangene Christen waren) bey den Pohlen zu bleiben / der Bay aber wurde mit den übrigen nach Caminiec convoyiret / von der Ubergab Jaßlowic daselbst Nachricht zu geben.

Dieser Bay begabe sich höchstbestürtzt nach Caminiec / sagende / daß er daselbst seinen Kopff würde lassen müssen.

Als ihn die Polen bey ihn zu bleiben hätten bereden wollen / mit der Verheissung aller Freyheit / gab er zur Antwort: Er wolte lieber vor Caminiec seinen Kopff verliehren / als wider den Vezier sündigen: Auch sagte dieser Bay / als er die Christliche Armee passiren und marschiren sahe: Wo habt ihr ein solches Volck hergenommen? Warum hattet ihr es damals nicht / als wir Caminiec von euch eroberten / oder unter Zurawno.

Als man ihm unterschiedliche Ursachen deßwegen vorlegte / versetzte er: Dieser König ist euch von GOtt / und uns zur Straffe gegeben worden; verwunderte sich dabey sehr über Jhro Königliche Majestät heroischem Ansehen.

Selbigen Sonnabend haben beyde Königl. Königl. Majest. Majest. nach gehaltenem Gottes-Dienst und Danckſagung / vor diese gluckliche Eroberung /

oberung / die Vestung besehen / und auff der selbigen gespeiset/die Armee aber ist noch desselbigen Tages auf drey Meilen weiter gerücket.

Die Cosacken sind über Jhro Königl. Majest. Gegenwart so hoch erfreuet worden/daß sie/ihre Courage zu erweisen/ in der Nacht mit List in die Vorstadt vor Caminiec gefallen / selbige geplündert / und samt denen Mühlen ausgebrannt / und mit reicher Beute/ auch vielen Gefangenen/wieder zurück kommen ; vor welche tapffere Entreprise Jhro Känigl. Majestät jedem Soldaten einen Ducaten haben reichen lassen.

Wir wenden uns aber anjetzo wieder nach Ofen/ und erzehlen/was sich ferner allda im September oder Herbst-Monat zugetragen.

Den 2. September/fiele der Feind auff der Belägerer ihre Dragoner um Mitternacht auß/überrumpelten dieselbe / und machten 15. davon samt einem Hauptmann von dem Savoyischen Regiment/nieder/ der Lieutenant aber/ohnerachtet er viel Hieb und Stich empfangen/ist noch davon gekommen.

Um halber 3. Uhr in der Frühe/ kamen die Türcken wieder auff die Dragoner an / nachdem sie aber solche in guter Postur angetroffen/ wichen sie alsobald wieder zurück.

Obgemeldte disordre rührte daher / weil zum ersten eine Batallion von der Infanterie die Dragoner / worunter viel gewesen / so erst von dem grossen Ritt / mit dem Herrn Obrist-Heußlern / nacher Hause kommen/und gleich in die Approschen gemust / also matt vom Schlaff überfallen/ ohnerachtet ihre Officirer munter genug gewesen / secundiren sollen / die Dragoner aber eher sich retiriret / als gedachte Bataillon ankommen können ;

das

das andere mal aber bliebe die Batallion aus/woraus einiger disput entstunde.

Zwischen 7. und 8. Uhr Vormittags / fiele der Feind darauff zum 3. mal zu Pferd und zu Fuß ziemlich starck auff die Haupt-Wache von der Cavallerie aus/ welche damals der Obrist-Lieut. vom Dünewaldische/ Baron von Welserheim commandirte / machten sich auch so weit heran/daß die Türcke die Schild-Wache/ nachdem selbige Feuer gegeben/und gefehlet/ niedergehauen/ der Obrist-Lieutenant aber poussirte denselben zurück/ und da er jetzt die Janitscharen angreiffen wolte/empfing er einen Schuß durch die Hand/woran er/ den zweyten Tag hernach gestorben; der Rittmeister Soyer aber vom Palfy / so seinen Posto ein wenig weiter hatte / und bey dieser Action auch das Seinige thun wolte/ward erschossen.

Diesen Tag hatte der Hertzog von Lothringen den vierten Paroxismum, der in die achtzehen Stunde gewähret.

Der Printz Louys von Baaden Durchl. so sich vorige Täge gar übel auffbefunden/ware damahls etwas besser; hingegen nahmen die Kranckheiten sowol bey Officirern als Gemeinen sehr zu.

Den 3. gienge auff der Christlich-und feindlichen Seite nichts absonderliches vor.

Den 4. wurde bey der Generalität von der Cavallerie Rath gehalten/weil Kundschafft einlieffe/ daß der Seraskier (ist der jenige/so an statt des Groß-Veziers die Türckische Armee commandiret) über die Essecker Brücke gegangen.

In der Nacht gelangte der Her: General Rabatta bey der Armee an. Den 5. passirte ebenfalls nichts denckwürdiges.

Den

Den 6. thate der Feind um 11. Uhr Mittags/ mit 4. ad 500. Mann zu Fuß und zu Pferd/ einen Ausfall auff der Christen Haupt-Wache der Cavallerie/ und wiewol der Obrist Lieutenant von Götz/ Baron von Truchseß/ die Cavallerie zurück gejagt/ so ist doch derselbe/ nach dem er auff die Janitscharen gefallen/ durch den Arm sehr hart/ nebenst dem Rittmeister Ratzfeld/ deme die Achsel weggeschossen/ samt dem Rittmeister Haferle/ blessiret worden.

Bey dieser Action ist der eintzige Rittmeister Cusani unbeschädiget geblieben/ ger die Cavallerie wieder zusammen gebracht/ und der Christen Infanterie/ so von denen Approschen her/ auff die Janitscharen avanciret/ in ihrer Retirade secundiret: Der Feind hat sich mit seinen Canonen/ ziemlich lang und hart hierbey incommodiret.

Bey diesem Ausfall befande sich der Herr Printz Louys von Baden/ Fürst zu Sallm/ und viel andere mehr. Des Fürsten zu Salms Adjudant/ ein Edelmann aus Schlesien/ Namens Reuß/ wurde auch allhier von einer Stückkugeln am Arm gestreiffet.

Diesen Tag schickte man die Impedimenta aus dem Lager in die Raitzen-Insul.

Den 7. Septemb. nahme der Feind/ so wol als die Christen/ wegen des üblen Regenwetters/ nichts sonders vor. Diesen Morgen kamen zwey Compagnien Dettweilischen Dragoner in das Lager.

Den 8. September fiele der Feind des Nachmittags mit ohngefehr 200. Mann zu Roß und Fuß/ wieder auff die Haupt-Wacht von der Cavallerie aus/ und obwol dieser Außfall nicht so lang/ als der vorige gewähret/ absonderlich wegen der feindlichen Canonen/ so ist es doch zu einir schönen Action gekommen/

men; angesehen der Christen Cavallerie/nachdeme selbige mit dem Feind / der über die grosse Redute kommen / fast vermischet gewesen / ihn biß an den Graben vor der Stadt-Mauer poussiret.

Auff der Christen Seite sind biß 15. Mann geblieben/worunter vornehmlich der Hertzog von Sachsen-Eysenach / welchem die Wade am Schenckel hinweggeschossen/ beklaget worden.

Diesen Tag hat man auch theils Bagage von der Cavallerie / und was Merode worden/ in die Insul zu gehen/in Bereitschafft commandiret.

Den 9. Septemper sind Ihro Durchl. der Chur-Furst in Bayern im Lager angelanget / welcher seine Armee zwo Stunden von der Stadt/zwischen Waitzen und Pest/ zurück gelassen.

Gleich bey dessen Ankunfft wurde seinem Reit-Knecht / so das Hand-Pferd gehalten / durch eine Stück-Kugel/so erstlich bey des Fürsten von Sallms Zelt auffgeprellet / dichte vor des Printzen Louis von Baaden Zeld / dem Pferd das Bein hinweggeschlagen.

Den 10. September hat man die Mine zwischen beyden Brechen springen zu lassen entschlossen/ und dessentwegen alle Anstalt zum Sturm gemachet.

Ein Uberlauffer auß der Stadt berichtete / daß die Türcken an ihrem Fasttage / so des andern Tages einfiele / einen grossen Ausfall thun würden; wogegen aber bereits genugsame Vorsehung geschehen.

Die Mine that zwar in der Nacht ihre Würckung/ und warff rechter Hand bey dem kleinen Thurn / zwischen denen zweyen Brechen / einen grossen Theil der Mauer nieder.

Weil

Weil aber der Feind sich darhinder bereits gar starck verbaut / als konte / der grossen Lucken unerachtet / keine Attaque darauff geschehen.

Diesen Tag wurde der Graff Coob / Hauptmann unter dem Taunischen Regiment / unglücklich erschossen.

Den 11. Septembr. ware gedachter der Türcken Fasttag / Ramadan genannt / woran sie sich mit dreymaliger starcken Salve / auß Röhren und Stücken / von der Mauer / mit anbrechendem Tage / hören liessen; aber keinen weitern Ausfall / wie man zuvor geglaubet / versuchten.

Nachmittags kamen die Chur-Bayerische Auxiliar-Volcker zu Fuß bey Pest über die Schiffbrücke in das Lager / und schlugen das ihrige an der Donau / lincker Hand der Brücken: Darauff gleich die neue Batterie / gegen dem Schloß / von denselben gebauet wurde; und commandirten Ihro Durchl. der Chur-Fürst des andern Tags den 12. dieses 15000. Mann / eine neue Attaque und Approsche gegen das Schloß zu führen.

Den 13. September wurde damit den gantzen Tag eiferig gearbeitet; und schickte der Chur-Fürst einen Corporal von seiner Armee / so der Türckischen Sprach kündig / mit einer Sommirung / so auff Türckisch und Lateinisch beschrieben / in Begleitung eines gefangenen Türcken / in die Stadt / dieselbe / im Namen Ihro Kayserlichen Majestät auffzufordern; deme der Bassa funffzehen Ducaten zur Verehrung gegeben / und geantwortet / daß er biß dato noch keine Ursache zur Ubergab gehabt / indeme er von allem zur Genügen versehen wäre / bate darneben / man möchte ihme willfahren / und den gefangenen Türcken

wieder

wieder hinein schicken/ worvor er eine andere Höflichkeit thun wolte.

Ungefehr um mitter Nacht brachten vier Bauren Zeitung/daß der Seraskier mit 40000. Mann/ihrer Sage nach nicht allein über die Essecker-Brücken / sondern biß an die Sarwitz/welcher Fluß von Stuhl-Weissenburg herkommet / an einem sichern Paß/ Neu Palancka genannt / ohnweit/ wo gedachter Fluß in die Donau fliesset / übergangen wäre / und könte/ als Donnerstags den 14. Septemb. auff den Abend/ ohngefehr drey Meilen von dem Lager seyn / wo der Printz Labomirsky / und der Herr Palatinus/Graff von Esterhasi/mit den Ihrigen stunden.

Auff diese Zeitung ward so fort mit dem Sourdin / bout à selle geblasen / worauff der Herr General Feld-Marschall Graff von Caprara zu ihro Durchl. dem Churfürsten geschickt wurde / der alsobald zum Hertzogen / welcher noch aller kranck lage/sich begabe allwo man eine neue Disposition und Schlacht-Ordnung machte/ welche letztere in der Käyserlichen völligen Cavallerie bestunde / mit 20. Battallionen halb Kayserlich-und halb Bayerischen/so ohngefehr 7000. Mann austragen/vermenget; die Bayerischen in der Mitten/und die Kayserlichen auff die Flügel/und blieben noch 20. Battallionen zu Beschützung des Lagers und der Approschen.

Den 14. saß die sämtliche Generalität von der Cavallerie auff / den Posto / wo man sich setzen wollen zu besichtigen/ wurde auch/ nach Ausweisung gedachter Battallie/ das Lager verändert/und ausgeschicket/ also / daß der lincke Flügel unter die Schartacke kommen / und von dorten biß an die Donau eine Wagenburg geschlagen werden / der rechte Flügel aber sich/ rechter

rechter Hand in das Gebürg ziehen/ und wo der ordinari Stadt-Weg hergehet / wieder ein Wagenburg geschlossen werden solle: Dieser Lärmen verursachte/ daß man / so wol diese als folgende Nacht / in denen Approschen nicht viel arbeiten konnte / weil man sich nur defensivè halten wollen : So werden auch die Hungarn und Polacken commandirt / etwas nahender an das Lager zu rucken ; Nachmittags aber veränderten sich sehr solche Zeitungen vom Seraskier pro & contra.

Den 15. Septemb. kame andere Nachricht / ob solte derselbe zum höchsten zwischen 15. ad 20000. starck seyn / und wäre ungewiß/ ob vor völlig oder zum Theil passiret/auch disseits der Sarwitz harauffwärts gegen Stuhl-Weissenburg sich ziehe: Der lincke Flügel nahme diesen Tag / nach der gestrigen Ordnung/ seinen Platz ein ; der rechte aber bliebe wegen Commodit des Wassers / zwar noch stehen / doch dergestalt / daß er / auff den geringsten Lärmen/ auch in den Seinigen rucken konte.

Diesen Tag kame der Obrist-Lieutenant vom Sallmischen/Strasse:/mit vier Compagnien/ad 660. Mann / in das Lager/ und wurde an die Max Stahrembergische Attaque angewiesen.

Den 16. Septemb. avancirten die Bayerischen ihre Approschen grossen Theils/indem sie eine Traverse gemachet / so fast bis an das Wasser gienge / auch mit 4. halben Carthaunen auff das Schloß von ihrer untern Batterye zu spielen anfiengen.

In denen Kayserlichen Approschen war es vor dißmal gantz stille / ausgenommen / daß in der untern Stadt am Wasser / dieselbe ziemlich fortgeführet worden

Diesen Abend kame Zeitung / durch einen Hungarischen Bauren / ob hielte der Feind / 3000. starck / auff dem Stuhl-Weissenburgischen Wege / 3. Meilen von Ofen; darauff gleich zwey starcke Partheyen auff die recht- und lincke Seiten ausgeschickt / auch der Fürst von Sallm / um 1. Uhr in der Nacht / mit denen Generalen Gondola und Mercy / worvon der Erste / Kranckheit halber / nicht folgen konnte / zwey Dragoner- und drey Cürassier-Regimenter / wie auch drey Batallionen Bayerischen unter dem General-Wachtmeister Steinauen / auff den Stuhl-Weissenburger Weg / auff das Gebürg commandiret wurden / dem Feind alldort den Durchbruch in die Stadt zu verwehren. Nachdeme aber obgedachte zwey Partheyen / so 5. Stunde vom Lager gewesen / und nichts vom Feinde vernommen / wiedergekommen / ist gedachte Cavallerie und Infanterie den 17. Septemb. ohngefehr um Mittag wieder in das Läger zurück beordret worden.

Die Bayerischen hatten indessen ihre Approschen / bis an das Wasser beschlossen / und beschossen das Schloß von ihrer untern Batterye mit 6. schweren Stücken / und das dahinder gelegene Thor / mit vier Schlangen / von einer andern / so etwas höher an dem Berg gebauet.

Dieses ware den 17. Tag / daß / wegen continuirlichen feindlichen Lärmen / kein Commando vor die gantze Armee zu fouragiren ausgegangen; derohalben der Christe Pferde vor dem Lager und in der Raitzen-Insul weiden musten / wovon sehr viel täglich crepirten. Ferner lieffe Kundschafft ein / daß die Rebellen mit zweyen Bassen / auff der andern Seite der Donau / bey Hatwan / sich ziemlich starck zusammen zögen.

Den

Den 18. thate der Feind aus der Stadt / bey dem grossen Rondel / einen Ausfall / und versuchte / der Christen Haupt-Wacht / von der Cavallerie / seiner Gewonheit nach / aus ihrem Vortheil / unter seine Stücke zu locken / welches ihme zwar nicht geriethe ; gleichwohl fiele derselbe auff der Christen in denen Vor-Posten gelegene Infanterie / wurde aber nach einigem Gefechte wieder abgetrieben ; worinnen 15. von denen Christen / samt einem Hauptmann vom Taunischen / so blessiret / geblieben / ein Lieutenant aber / so seine Post verlassen / in Arrest genommen worden.

Diesen Tag wurde das Retrenchement des Lagers / von der Donau an / vor dem lincken Flügel angefangen / und ziemlich fortgesetzet.

So avancirten die Bayern / in der Nacht / auch mit ihren Approsehen / lincker Hand ihre Batterye / gegen dem am Schloß gelegenen Rondel ; zwischen welchen / und deme allda befindlichen kleinen Thurn / dieselbe die Mauer durchschossen / und eine ziemliche Breche gemachet.

Den 19. September / wurde Bayerischer Seite / die Breche zu erweitern / sehr starck fortgefahren ; derowegen dann die Türcken / weil sie sahen / daß man an demselben Ort anzugreiffen willens / drey schwere Stücke / in die Ecke des Scheosses / bey obgemeldtem kleinen Thurn ; nicht weniger zwey Mörser in das Rondel pflantzeten / sonsten passirte nichts sonders / als daß man das Retrenchement des Lagers vor dem gantzen lincken Flügel / biß an den Stadt-Weg herzoge / auch von der Christen Attaque / eine Communications-Linie / mit denen Bayerischen / angefangen wurde.

Den 20. fielen etliche feindliche Trouppen denen Christlichen Fouragirern ein / so ihrer Gewohnheit nach/ zuweit von der Wache hinaus gejaget/ wessentwegen sie auch nicht so bald secundiret werden können; und machten unterschiedliche Knechte und Jungens nieder.

Diesen Tag wurde nicht allein die Circumvallation des Lagers / sondern auch die in oben vermeldter Schlacht-Ordnung gesetzte Wagenburg vollzogen / und fassete der rechte Flügel seinen angewiesenen Posto am Gebürg.

Den 2. Septemb. wurmte Larmen/weil der Feind/ dem Verlaut nach/ gegen den Christen im Anzug wäre / auch etliche Pferde von demselben sich gegen der Christen Vor-Wache hatte sehen lassen/dessentwegen dann zwar die Armee in Batallia gestellet wurde / es erfolgte aber weiter vor dißmal nichts.

Den 22. kamen etliche feindliche Trouppen auff die Höhe des Gebürges/welche gerad gegen der Stadt über/gegen Stuhl-Weissenburg liget/und liessen sich/ denen Belagerten/durch einige Zeichen sehen/ die dardurch auffgemuntert / einen grossen Ausfall / der fast der gantzen Besatzung gleichte / zu Pferd und zu Fuß/ thaten.

Die Janitscharen fielen auff der Christen Approschen und Haupt-Attaque bey dem grossen Rondel / gleich/da man die Leute daraus zurücke/auff den Berg hinter die Batterien / gezogen hatte; derowegen der Feind sich deren alsobald bemeistert / durchsuchet / die Faschinen verbrennet / und gantz und gar ruiniret; setzte auch darauff/ mit grosser Furie/ und noch grösserem Geschrey/ auff der Christen ihre hinter die Batterien postirte Infanterie an/welche von dreyen Bayerischen

rischen Batallionen/ in währendem Ausfall/ secundiret wurde / muste aber zum fünfftenmal die Flucht zurücke geben; in welchem die Christen nicht wenig von denen feindlichen Canonen erlitten/dem Herrn Obrist Lieutenant auch/vom Bodischen/ Graffen von Tilly/ die Achsel hinweg geschossen / und die Seite tödtlich blessirt worden/nebst andern mehr/deren Namen noch nicht bekandt.

Indessen gienge die feindliche Cavallerie auff die Christliche/so bey der grossen Redute die Hauptwache hatte / gleichfalls zu unterschiedenen malen an; nachdem aber derselben etliche Squadronen entgegen/ und denen Christen zu Hülffe geschicket wurden / konnten endlich die Türcken nichts anders ausrichten/ als daß sie/nach vielem hin und wieder wancken/ und dem funften Ausfall zurück weichen musten: Aus dem Schlosse thate die Besatzung zwar auch auff die Bayerischen einen Ausfall / wurde aber von denenselben dergestalt empfangen / daß sie gleich in grosser Confusion die Flucht zurücke nahmen / und sich den gantzen Tag an der Seite/als nur von der Mauer mercken liesse.

Indem dieses also vorgienge/kame die feindliche Armee über das Gebürg/so unterhalb des Christlichen Lagers/ an der Donau liget / und stellte sich/ in unterschiedliche Trouppen/ gegen der Christen rechten Flügel / finge auch an / mit der Christen-Wache zu scharmutziren/ die sich zwar einige Zeit gegen sie hielte/ auch zu 4. oder 5. Gefangene auffgebracht hatte / gleichwol endlich / nachdem der gantze Schwarm darauff gedrungen/zurück poussiret wurde.

Die Türcken folgeten derselben mit grossem Geschrey/und ungemeiner Furie nach/und fielen auff den rechten Flügel/wo das Sachsen-Lauenburgische Regi-

ment / und eine Stahrembergische Batallion postiret ware ; der Christen retirirende Wache aber verursachte / daß man nicht gleich zur Salve kommen konnte / sondern erst dieselbe passiren lassen muste ; nach welchen die Christen dergestalt Feuer unter die Feinde gaben / daß die Vordern alsofort erschossen / und die übrigen in die geschwinde Flucht zurück gejaget worden.

Ein wenig mehr auff die rechte Hand / waren dieselbe auch ad 300. Pferde / zwischen die Magnische und Schultzische Dragoner eingefallen / aber eben also zurück gewiesen / und musten noch zwey Fahnen im Stich lassen : Die Recontre , so in Gegenwart der fast gantzen Generalität / wiewol sonsten selbigen Flügel der Fürst zu Sallm commandirte / ware gewiß schön anzusehen / indeme die Türcken so erhitzet / daß sie die Sträuch und Büsche mit den Säbeln zerhauen / und ihnen also die Passage eröffnen wolten / welches aber / wie gemeldet / ihnen nicht angienge.

Ein alter blessirter Chiaus / so durch das Gebüsche von denen Christen herein gezogen wurde / sagte aus / daß die Türcken nicht stärcker als 8000. Mann wären / und beklagte nichts mehr / als daß er in seinen alten Tagen / einen so weiten Weg / von den Seinigen zu gehen / gezwungen worden / und nun so elend allda sterben müste ; von dem Feind sind allhier 15. biß 20000. geblieben / und würde man grössern Schaden haben thun können / wann man wegen der Wache ehender hätte können zur Charge kommen.

Nach diesem stellete sich der gantze Hauffe des Feindes zurücke an das Gebürge / und wiewol er zu unterschiedenen malen sich bewegte / als wann er wie-

der

der anfallen wolte/ so erfolgte doch weiter nichts/ sondern es zoge sich derselbe/ gegen Abend/ gäntzlich wieder zurück.

Diesen Tag kamen zwey Bayerische Regimenter Cavallerie/ so sich am Wasser/ wo der Churfürst gestanden/ gelagert.

Den 22. rückte der Fürst zu Sallm von seinem alsrechtem Flügel/ mit 5. Regimentern Cavallerie/ Dragoner und Croaten/ eine Stunde vor Tages/ auff den Stuhl-Weissenburgischen Weg an das Gebürg/ wo sich gestern der Feind am erstenmal sehen lassen; dessen Durchbruch an dem Ort zu verhindern/ und der Christen an der Haupt-Wache stehende Cavallerie zu secundiren; kame aber umb Mittag/ weil nichts vorfiele/ wieder zu seinem Flügel in das Lager.

Diesen Tage liessen sich abermals etliche Fähnlein vom Feind sehen/ tentirten aber nichts/ sondern zogen sich Nachmittags wieder zurück.

Den 24. wurde der Herr General-Wachtmeister/ Graff von Ladron/ beordret/ mit 4. Regimentern/ auff den Stuhl-Weissenburgischen Weg/ wo der Fürst zu Sallm des vorigen Tages gestanden hatte/ zu gehen/ der dann/ eine Stunde auff den Tag/ wieder eingerucket.

An der Max Stahrembergischen Attaque/ thate der Feind/ des Morgends frühe/ einen starcken Ausfall/ am Wasser/ der ihm in so weit gerieth/ daß/ nachdem er die verbrannte mürbe Mauren/ welche zwischen unsern Vor-Posten gestanden/ durchgestossen/ die Christen in denenselben abgeschnitten/ und von hinten als vornen attaquiret/ auch biß zwey hundert Mann/ sammt dem Obrist-Wachtmeister Dam/ Hauptmann Müller vom Beckischen Regiment/

und noch einem Hauptmann/nebenst unterschiedlichen Officirern mehr/ niedergehauen/ derselbe Gelegenheit gewonnen/etwas an Volck/ Victualien und Habern/ so von einer feindlichen Parthey/auff der Pester-Seite/an die Donau gebraucht/mit Schiffen in die Stadt zuführen.

Indessen kame der Seraskier mit seiner Armee abermahl an/ und hielte nicht allein / vor der Christen Lager/in Battalia/ sondern schlug auch das Seinige/ im Angesicht/und eine Stunde weit/dem Christlichen entgegen: Wurde resolviret darauff/denselben in der Nacht anzugreiffen; der allzugrosse Regen aber verhinderte solches Vornehmen.

Es ist zu remarquiren/daß bey obigem Ausfall der Türcken/am Wasser/ein Sallmischer Feldwaibel von der Leib-Compagnie / mit 15. Mann der Seinigen/ nachdem er hinterwerts verlassen / und von dem Feind abgeschnitten gewesen/ seinen Posto gegen 200. Türcken dergestalt defendiret/ daß dieselbe zurücke weichen müssen/ und / angedachtem des Feldwaibels Posto/ nichts gewinnen können.

Diesen Tag gelangten abermals noch drey Regimenter zu Pferd / und eines Dragoner von denen Bayerischen im Lager an; die Dragoner marschirten zu denen Ihrigen am Wasser in das Lager; die übrigen drey aber wurden beordret / an den Orth/ wo der Graff Ladron vor Tags gestanden hatte / zu campiren.

So wurden auch die drey neu-angekommene Kayserl. Caraffa/Chauvire-und Herbevillische Regimenter / unterm Herrn General-Wachtmeister Graffen von Caraffa/etwas weiter bey dem grossen Weg/ und ob das Weissenburgische Thal gesetzet.

Den

Den 25. September fiele der Feind wieder / und zwar noch stärcker als des vorigen Tags / aus / da auch gemeldter Seraskier einige Trouppen der Seinigen / über das Gebürg / und lincker Hand des Wegs von Stuhl-Weissenburg / (nachdem obgedachte drey Bayerische und drey Kayserliche Regimenter sich weiter das Gebürg hinauff / gegen die Stirum- und Magnische Dragoner zu setzen beordret worden) in die Stadt zu werffen sich bemühete; welche dann gesamter Hand auff das im Thal gegen der Unter-Stadt gestandene Aspermontische Regiment / und zwey Compagnien von denen Sallmischen / dermassen unglücklich vor die Christen von hinten und fornen getroffen / daß / angesehen die Leute / wegen allzu grossen Regens / zu keiner Salve gekommen / noch sich / wegen Enge des Grabens / worinnen sie fast biß an die Knye im Wasser gestanden / recht kehren oder wenden mögen / obgedachtes Regiment mit seinem Obrist-Lieutenant Streiff / und vielen andern Officirern / ingleichem zwey gemeldte Compagnien mit denen Ihrigen / worunter ein Graff von Kielmannseck / Lieutenant Post / totaliter verlohren gangen / und ausser etlich wenig Officirer und Gemeine / niedergehauen worden.

Die Türcken sind darauff auff die rechter Hand postirte Reuter und Dragoner loß gangen / allwo sie aber / nach etlichen Chargen / abgetrieben: Bey solcher Confusion sind gleichwohl 4. Fahnen / so 600. Mann austragen mögen / in die Stadt durchkommen: Die Türcken stellten sich auch / bey die 600. Pferde / wiederumb der Christen ihrem rechten Flügel / eben an demselbigen Ort / wo sie das vorige mahl angesetzet / entgegen.

Es hatte aber die Generalität verboten / welche sich damahls gantz alldorten befande / als der Chur-Fürst in Bayern/ Hertzog zu Lothringen/ Printz Louis von Baaden/ Fürst zu Sallm/ und andere mehr/ daß keiner Feuer geben solte / biß man nahe Mann vor Mann aneinander seyn möchte / dahero der Feind biß siebentzig Schritt angerücket / auch der Chur-Fürst selbst/ und andere Generalen unter denselben/ mit Flinten und Röhren zu unterschiedenen mahlen nicht vergeblich loß gebrennet/ biß endlich derselbe / nach vielem hin und wieder Wancken/ sich wieder auff die Höhe zurück gezogen.

In der Nacht liesse der Regen nach/ welcher verhindert hatte / daß man auff den Feind nicht loß gehen können / und gienge des andern Morgends den 26. die Armee auß dem Lager / und dem Feind in Battallie entgegen / der aber des Streichs nicht erwartend / sich augenblicklich und fliehender Weise davon machte.

Die Hungarn und Polacken wurden zwar nachgeschicket / umb ihn zum Stande zu bringen / allein ware derselbe / seiner Gewohnheit nach/ so geschwind davon gegangen / daß man nichts von ihm ertappen mögen.

Derowegen dann die Armee / ohngefehr wo sein Lager gestanden / die matten Pferde ein wenig grasen zu lassen / campirte / folgendes Tages aber den 27. September wieder in dem Lager anlangte.

In denen Approschen hat / dieser Ursachen halber / wenig können gearbeitet / noch auch verhindert werden / daß die Türcken / aus der Stadt / auff der Christen ruinirten Approschen herumb gegangen/ und

von

von denenselben das Holtz und die Faschinen weggetragen.

Den 28. passirte eben nichts absonderliches. Den 29. wurde die Cavallerie beordret/ an statt der Wageburg/ ein Retrenchement zu ziehen.

Den 30. Dito vollführten die Bayerischen ihre Approschen biß an den Graben des Schloß-Rondels.

Indem es nun allhier vor Ofen so hitzig daher gienge/ hielten sich die Venetianer wider die Türcken nicht minders trefflich wohl/ zumahlen aus Venedig vom 21. October wegen der im September von denen Venetianern eroberten Vestung Prevesa/ folgender Bericht überschrieben wurde.

Verschienenen Dienstag Abends kame eine Catechio oder Schiff/ welches von unserer See-Armada abgeschicket worden/ allhier an/ mit der Confirmation/ daß dieser Republic Waffen/ die Vestung Prevesa/ nachdem sie die Türckische Macht bey Dragomestre geschlagen/ erobert hätten.

Den 20. Passato um 5. Uhr des Nachts avancirte unsere Armada an das Gestad von Prevesa/ und um 9. Uhr liesse Seine Excellentz der Herr General/ den Cosar Manuta/ mit vier und zwantzig so wohl Raub-Schiffen/ als Feluquen und armirten Schiffen/ in Golffo gehen/ und unter die Stücke passiren/ da sie dann 18. Stücke Geschütz und die Musqueten losbranten und 200. Musquetirer an bestimmten Ort/ Vates genannt/ aussetzen/ zu welcher Zeit die Armee zu Lande/ auch an einen andern Ort sich postirte.

Des folgenden Tages stunde die gantze Armada am Ufer von Prevesa im Gesicht der Türcken/ welche

im

im Felde stunden/umb den Unserigen das Anländen zu verhindern; da dann Seine Excell. alle kleine Schiffe und Kahnen mit Soldaten anfüllete/ und eine falsche Anländung thun liesse.

Zu gleicher Zeit kamen über zwey hundert Mann/ welche zu Vates ausgestiegen waren / und attaquirten die Türckische Retroguardia / und thäten die erste Salve aus Musqueten / da dann verschiedene Türcken tod blieben/ viel verwundet/ und 5. gefangen worden / die übrigen aber salvirten sich mit der Flucht.

Hierauff bemeisterten sich die Unserigen der Vor-Stadt / des gantzen Lägers / und eines Importanten Orts/ Mehemets-Hügel genannt/ von dessen Spitze man die Vestung mit Musqueten beschiessen können/ und liessen alsobalden denen Türcken sagen / sie solten sich auff Accord ergeben/zu welchem sie aber kein Gehör geben wollen/sondern schossen mit Stücken und Musqueten heraus/hoffende/ daß Saban Aga/ Commendant ihrer Völcker / welcher schon die Flucht genommen hatte / wieder zurück / und ihnen zum Succurs kommen werde.

Den 21. zu Nachts machten die Unserigen ihre Batterien fertig / und pflantzeten das Geschütz und Feuer-Mörseln darauff.

Den 22. Dito/ hat man der Vestung mit Canoniren und Bomben-einwerffen/grossen Schaden zugefüget/nnd der Türcken viel getödtet.

Den 23. thäte man einige Canon-Schüsse in die Vestung.

Den 24. thate Seine Excell. der Herr Capitain-General Morosini das gantze Lager/ alle Batteryen/ Geschütze und Approschen besichtigen/und gab Ordre/ fol-

folgende Nacht die Minirer an den Thurn vor der Vestung anzuhängen.

Den 25. Dito zu Nachts/ fielen 20. Türcken auß/ und funden drey unserer Soldaten in denen Trencheen schlaffend/ davon sie einen lebendig bekommen/ und den andern niedergemachet haben / der dritte aber wurde verwundet/ und entkam ihnen.

Den 26. Dito / wurde von einem Musqueten-Schuß / der Herr de Labar / Commendant über die Maltheſische Völcker/ in etwas/ aber nicht gefährlich blessiret/ und Continuirte man mit Stücken Breche zu schiessen/ und Bomben einzuwerffen.

Den 28. Dito/ ward der Herr Gouverneur Bacchesi mit einer Musqueten-Kugel erschossen / welcher wegen seiner Tapfferkeit/ sehr betrauret wird.

Die Minirer befanden / daß die Mauer sehr dick und starck wäre/ jedoch zerbrach man die Steine / und andere Instrumenta / worauff die Türcken den 20. Passato eine weisse Fahne ausstecktẽ / um zu capituliren/ welchem dann zu Folge / die Türckische Guarnison in 600. starck / 30. mit Gewehr / die andern aber ohne Gewehr / außgezogen / 1200. Griechische Einwohner aber in der Vestung zurücke geblieben sind.

In besagter Vestung haben die Unserigen 46. Stück Geschütz / darunter 18. grosse Metallene/ deren eines 50. Pfund schiesset/ bekommen; Item/ eine grosse Menge Musqueten/ 500. Centner Pulver/ viel Stück- und Musqueten-Kugeln / Proviant / wie auch eine grosse Quantität Victualien / und alle Güter/ so von St. Maura dahin gebracht worden.

Durch Eroberung dieser Vestung bleibet hiesige Republic ein Herr von selbigem gantzen Golfo und

Meer-

Meer-Busem / mit allen Oertern / so darauff ligen.

Mit Schreiben von des Herrn Extraordinarii Capitains Molini Schiff hat man/daß selbiger fortfähret / die Insul im Archipelago in Contribution zu setzen / und hat drey Türckische Galeeren in Grund geschossen / verschiedene Schiffe genommen / und verhindert/daß weder Volck noch Lebens-Mittel nacher Salonich gebracht werden können.

Mit Briefen von Cattero berichtete man / daß selbige Heyducken ihre Streiffereyen in die Türckische Landen continuiren / und jüngst wieder 39. Gefangene/ nebenst 35. Türcken-Köpffen und zwey Fahnen/ zurück gebracht hätten/und das viel Türckische Unterthanen sich / mit ihrem Vieh / unter diese Republic Venedig Schutz begeben.

Den 29. Sept. hat der Major Magnavin die Fahne von S. Marcus in der Vestung Prevesa auff den grossen Platz bepflantzet/wordurch die Türcken auf dem Landezbey Ubergang selbiger Fortresse/in eine solche Furcht und Schrecken gerathen/ daß man in 50. Meilen in der Runde keinen zusehen bekommen. Diese Vestung dependiret mit Land und Stand auff 60. Meilen lang/von wannen die meisten Einwohner das Ihrige hinderlassend/sich mit der Flucht salviret habe.

Es ist sonsten Prevesa oder Preveza/die Haupt-Vestung / die beste Stadt und See-Hafen in dem gantzen Epiratischen / weiland sehr mächtigen Königreich/ hiesse vor diesem Nicopolis / und ist von dem Kayser Augusto/zum Gedächtnüß des herzlichen Sieges / welchen er wider Marcum Antonium und die Königin Ceropatram zu Wasser erstritten / auffgebauet worden.

Sie

Sie ist allemahl Volck- und Nahrung-reich gewesen / auch unter dem harten Türckischen Joch / unter welchem sie von einem Beeg gouverniret worden.

Sie liget nur eine Meile von der Insul St. Maura / an dem Ambracianischen See-Busem / der von der alten Stadt Ambracia (jetzo Laria genennet) worinnen der mächtige Epirotische König Pyrrhus seine Residentz gehabt / seinen Nahmen hat.

Trefflich glückselig waren auch umb diese Zeit die Waffen des Herrn General Schultzen / dieser hat im Anfang des Septembers / unweit Eperies / ein vestes mit zweyhundert Rebellen besetztes Castell angefallen / und durch Feuer-einwerffen den Commendanten zu capituliren gezwungen / welcher auch eine weisse Fahne außgestecket.

Weil aber das unvermuthlich-eingefallene Regen-Wetter das Feuer gedämpffet / als haben die Belägerten an statt der weissen eine rothe Fahne ausgestecket / und von keiner Capitulation mehr wissen wollen / worüber der Kayserliche General sich also entrüstet befunden / daß bald darauff / durch einen blinden Allarm die Besatzung in die Confusion gebracht / immittelst aber von den Christen ein Thor überwältiget / welches folglich von denen darinnigen Bürgern eröffnet / und dieselbe hinein gelassen / die Rebellen aber alle zu einer wohlverdienter Straffe / aus Befehl des Herrn Generals / niedergesäbelt / allein eilff Teutsche Musquetirer / welche auff glaubwürdige Zeugnüß / Krafft deren sie dargethan / daß sie gezwungener Weise gegen Ihro Kayserl. Majestät zu Verhütung des Spiessens /

unter

unter dem Töckeli dienen müssen / untergestecket worden.

In besagter Vestung ist / nebenst Geschütz und andern Sachen viel zusammen gekauffte Munition vor den Töckli gefunden worden.

Gedachter General Schultz ist den 17. Sept. des Abends gegen 5. Uhr / nach dem er seine Bagage bey Zehen stehen gelassen / von dannen mit seinen Völckern gegen Eperies marschiret / um des Töckeli Völcker / welche an selbiger Stadt die Wälle und Mauren repariren sollen / zu überfallen und auszuschlagen; allwo auch gedachter Schultz den 18. Dito des Morgens frühe um 8. Uhr angekommen / und das rebellische Läger / so unversehens angefallen / daß deren alsobald biß 500. niedergemachet / und die übrigen in die Flucht gebracht worden / da dann besagte Rebellen denen Kayserlichen 5. Stücke Geschützes / mit aller zugehörigen Ammunition / ja selbst des Töckeli Kutsche / sein Gezelt / und nicht allein seine / sondern auch aller der Seinigen Anhang Bagage zur Beute hinterlassen haben: Das Fußvolck / so sich in die Stadt Eperies salviren wollen / hat die Thor noch verschlossen gefunden / welche die Kayserl. verfolget / und vor der Pforten niedergehauen haben.

Mit obgedachten eroberten 5. Stücken hat man alsobald selbigen Morgen um 9. Uhr angefangen / die Stadt zu beschiessen / und feuerige Kugeln einzuwerffen / worauff die gantze Sclavonien-Gasse eingeäschert worden.

Besagter Herr General Schultz hatte zuvor einige Croaten nach der Brücken über den Taroza-Fluß / so nach Caschau laufft / wie auch noch ein andere

dere Parthey an einer andere Brücke über den Seeso-Strom geschicket/so selbige Brücke ruiniret haben.

Als nun die Rebellen sich darüber salviren und flüchten wollen/ sind sie in grosser Anzahl niedergesäbelt und ersäuffet worden.

Viel Edeleute von des Töckely Anhang/sind in der Flucht von des Töckely Feld-Melitz selbst ermordet worden/ weil diese vom obigem Uberfall nichts gewust/ und vermeynet hatten/ daß besagte Edeleute ihren Patron den Töckely verlassen/ und die Kayserliche Parthey annehmen wolten. Zu der Zeit/als man der Rebellen Läger überfallen/ ist der Töckely im Nacht-Rock entflohen.

Des Herrn General Schultzen an Herrn Marggraffen von Baaden abgelassenes Schreiben hiervon vom 29. September/lautete also: Euer Durchl. berichte ich gehorsamst/ daß/ nachdeme ich vernommen/ daß der Töckely in 7000. und mehr Mann starck/ bey Eperies sich gelägert/ und unter denen Stücken lige/ auch eine ziemliche Artillerie bey sich habe/ des Willens/ mich den 17. Dito/ Abends von Zeben in aller Stille/um ihme vorzukommen/ auffgebrochen/ und den Weg gegen Bartfeld/ als wolte ich dahin ziehen/ genommen/ mich aber unter Wegs gewendet/ und gegen Eperies gegangen/ auch von dem Rittmeister Gombos/ so in allen diesen Resolutionen Ihro Kayserlichen Majestät treu geblieben/ einen guten und heimlichen Weg geführet worden.

Als ihme in der Frühe/ mit samt dem Tage/ unweit der Stadt angekommen/ und man mich vor dem darvor liegenden Galgenberg/ allwo der Töckely eine Schantz erbauet/ und mit Mannschafft und Stücken besetzet hatte/ im Anzug gesehen/ und Allarm worden/

hat der Feind von gedachter Schantz/allwo ich vorbey gehen müssen / starck auff mich Feuer gegeben / dessen unangesehen/ich den Herrn Graffen Veterani mit zwey Squadronen/als einer seiner Cüraſſirer / und den andern der Castellanischen Dragoner voraus/ und nach ihme die Bargotzische Husaren commandiret / welche den Feind/so sich mit 10. oder 12. Fahnen sehen lassen/ attaquiret.

Der Graff Veterani aber hat sich rechter Hand gegen die Stadt-Mauer/allwo das meiste und völlige Lager gestanden / gewendet / und allda biß an das Stadt-Thor die Tolpatschen gesprenget/sich folgends auch gegen den übrigen Feind gewendet/und ihn in beständig-vollem Feuer verfolget / biß inzwischen auch das übrige von meinem Corpo/zuvordrist die Cavalerie / bey welcher der Graff Castelli / und die andere zwey Obristen/als Kerb und Ricciardi/(welche letztere zwey/unangesehen ihrer Unpäßlichkeit / nicht zurück bleiben wollen / waren herzu gerücket / und die Bargotzische Husaren auffgehalten haben / worauff auch gleich der Feind gewichen/ und die Flucht genommen/ meistens aber in das Wasser gesprenget/ und vollends von denen Husaren / denen der Graff Veterani mit seinen zwey Squadronen immer gefolget / verjaget worden.

Inzwischen als dieses geschahe / habe ich aber durch die von meinem Regiment allhier habende Recrouten/unter dem Commando des Obrist-Lieutenant Schultzen / welchen Euer Durchl. zu Ihro Kayserl. Majestät allerhöchsten Hulden und Gnaden ferners zu recommandiren gnädigst geruhen wollen/ die Stücke dem Feind abnehmen und besetzten / auch darauff obbemeldte Schantze attaquiren; und weilen die Töckelische

ckelische selbe also gleich verlassen/ einnahmen/ und die Infanterie gegen die Stadt / umb mit den Rücken zu befreyen / Posto fassen lassen ; und sind also Jhro Kayserliche Majestät Waffen des völligen Töckelischen Lägers/ und obbedeuter Schantze Meister worden/ auch alle Stücke/ deren 8. sind/ mit aller Munition / Bagage / Zelt / zwey paar Paucken / derer ein paar die Töckelische Hoff-Paucken sind/ und dreyssig Fahnen von sechtzig/ so er hatte/ bekommen/ und hiervon sind 13. noch gantz / die übrigen aber von denen Soldaten zerrissen worden/ welche / samt denen Stücken / auff Jhro Kayserl. Majestät allergnädigst erfolgenden Befehl / ich allergehorsamst lieffern / und auch Euer Durchl. die Specification von allem / was an Munition eingeholet worden/ mit nechstem einschicken werde.

Der Tolpatschen sind 400. aber von der Reuterey nicht viel/ dann sie sich mit der Flucht salviret/ niedergemachet worden ; und ist also dieses eine vollkommen-glückliche Action gewesen/ zumalen sich der Töckely mit harter Mühe aus dem Bette/ mit Hinterlassung seiner Kleider/ salviren können.

Die Bargotzischen-Husaren/ und andere/ haben hierbey sehr reiche Beute überkommen/ benebenst selbe Husaren/ um den Feind zu verfolgen/ nicht übel gedienet/ und solle der Töckely nicht nacher Caschau / sondern auff Regetz geloffen seyn.

Es haben auch bey diesem Treffen alle / so wohl Ober- als Unter-Officirer / zuforderst aber der Herr Graff Vetterani/ das Jhrige sehr wohl gethan/ und ist ihr Valor allerdings zu rühmen.

Von Jhro Kayserl. Majestät Leuten sind sehr wenig geblieben/ aber von denen Gemeinen etliche ver-

wundet worden. Unter denen Officirern ist dem Obrist-Lieutenant vom Rittiartischen Regiment/Baron von Burgstall/mit einer Stück-Kugel der rechte Arm weggeschossen worden / daran er gestern gestorben.

Der Capitain-Leutenant vom Vetteranischen Regiment/Bernstein/ ist in der Action bey dem Thor tod geblieben / und allda auch dem Dragoner-Hauptmann Dalincour / mit einem Stück das rechte Bein hinweggenommen worden/ welcher ingleichem gestern gestorben.

Diese Stadt habe ich mit denen vom Feind entnommenen Stücken und mit glüenden Kugeln bis in die Nacht / durch den bey mir habenden Stück-Junckern von Wasserfurt / beschiessen lassen/ und in zwey Häusern ein Feuer / welches jedoch gleich gelöschet worden/angezündet ; wegen Abgang der Zubehörungen aber/und zuforderst der Infanterie/nicht continuiren können. So weit die Worte des Schreibens Herrn General Schultzens.

Es haben hierauff die Keyserl. Völcker sich der Stadt Bartfeld gleichfalls bemächtiget den 28. September / wie hiervon aus dem Kayserl. Feld-Läger in Ober-Hungarn/vom 20. October/folgender Bericht überschrieben wurde.

Nach einem viertägigen tapffern Widerstand/ hat sich die Stadt Bartfeld / worinnen drey bis vier hundert Rebellen und viel Bürger gewesen/ vor weniger Zeit unter Ihro Kayserl. Majestät Gehorsam ergeben. Wir haben starck hinein gefeuret / und stiegen die unserigen mit Leitern in den Graben/ fasseten gleich unter der Mauren Posto/ und bemächtigten sich eines Thurns ; da dann die Guarnison und Burger einige Deputierte heraus schickten / um zu capituliren / schlu-

gen

gen aber sehr harte Conditiones vor; weßhalben der Herr Obrist Veterani besagten Deputirten die im Graben schon gemachte Brechen/und das Loch in der Mauer zeigte/umb sie zur Ubergabe zu bereden / auch ware schon eine Mine präpariret / welche mit 60. biß 70. Tonnen Pulver angefüllet gewesen/wordurch man nicht allein die Mauer/sondern auch einen guten Theil der Stadt/hätte in die Lufft sprengen können.

Als dieses die Belägerten vernommen / haben sie alsobald die hernachfolgende Capitulation angenommen/und denen Kayserlichen ein Thor von der Stadt eingeraumet.

Der mehrere Theil von der Guarnison nahme Kayserl. Dienste/und sind 50. heraus gegangen; In dieser Belägerung haben die Kayserlichen in allem 15. Mann verlohren / so meist in einem Ausfall geblieben sind. Der Capitain-Lieutenant Strasoldo ist nebenst 30. biß 40. Gemeinen verwundet worden.

Zeit währender Belägerung hat der Herr General Feld-Marschall Schutz die Soldaten wacker animiret/und haben sich der Obrist Veterani / nebenst Baron Blühe/Sergant Major von Strasoldo/wie auch Herr Graff von Herberstein/ Baron Meuter/ sammt allen gemeinen Soldaten/sehr tapffer gehalten.

Diese Stadt Bartfeld ligt eine Meile von den Pohlnischen Gräntzen/und vier Meilen von Eperies/ und ist von grosser Importantz.

Die Capitulations-Puncten von Ubergab dieser Stadt Bartfeld/waren folgende:

(1.) Solle die Stadt / so wohl in Geistlichen als Politischen Sachen gelassen/ und auff die Weise/ wie alle andere Städte in diesem Königreich Hungarn gehalten/tractiret werden.

(2.) Sollen alle bleibende vom Adel in Ruhe verbleiben / und ihrer Rechten und Güter / gleich die andern / in besagtem Königreich / unter Ihro Königl. Majestät geniessen / jedoch daß sie den gewöhnlichen Eyd der Treue leisten sollen.

(3.) Sollen der Hungarischen Guarnison und dem Adel erlaubet seyn / welcher ausziehen will / die freye Retirada und Außzug mit seinem Untergewehr / wie auch was ein jeder tragen kan / mit sich nehmen mag; Wann aber einige Officiers oder gemeine Soldaten sich in Ihro Kayserl. Majestät Diensten begeben wollen / nicht allein ehrlich tractiret / sondern auch all ihr Gewehr und Güter behalten / und ihre Bezahlung und Sold von Ihro Kayserl. Mayst. wie andere Hungarische Soldaten / bekommen sollen.

(4.) Solle die Teutsche Besatzung / wie auch die Conestabler mit Gnaden angenommen / und in Kayserliche Dienste befördert werden.

(5.) Solle ohne Verzug alsobald denen Kayserlichen eine Pforte einzugeben / und die Stadt mit Kayserlicher Guarnison besetzet werden.

(6.) Solle keiner von den Außziehenden etwas anders / als was ihme selbst zugehörig ist / mitnehmen / verstecken oder hinterhalten / bey Straff aller seiner eigenen Kleider / confiscirt zu werden.

(7.) Sollen alle diese Puncten heiliglich vollzogen und treulich gehalten werden; Zu dessen Confirmation habe ich mich eigenhändig unterschrieben / und mein Insiegel auffdrucken lassen. Geschehen im Feld-Lager bey Bartfeld / den 28. Septemb. Anno 1684. Im Namen Ihro Kayserl. Mayst.

(L.S.) Valentin / Graff von Schultz.

Nun

Nun kan ich nicht vorbey/ mich wieder nach Ofen zu verfügen / und zu erzehlen / was sich ferners allda Merckwürdiges zugetragen.

Den 1. Octobris/gienge der Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant Graff von Dünewald/mit denen Fouragirern / und ward noch eine Batterie Bayerischer Seite/gegen dem Schloß / von 6. schweren Stücken fertig/in der Nacht auch die Stücke auffgeführet.

Diesen Tag ward ebenfalls ein Lieutenant vom Götzischen de Wend / mit denen best-bestrittenen Corneten/ von der Armee/ auff Kundschafft ausgeschicket/ welcher mitbrachte / daß sich der Feind 4. Meilen von dem Christlichen Lager / gegen Stuhl-Weissenburg auffhielte.

Den 2. Octobris / wurde von zweyen Bayerischen und einer Kayserlichen Batterie das Schloß wieder sehr starck beschossen / der Feind thate bey dem Schloß und aus der Stadt zu Pferd und zu Fuß einen Ausfall.

Die am Schlosse wurden bey Zeiten wieder hinein gejaget / die aber aus der Stadt / bey vierhundert starck / giengen biß an der Belägerer Haupt-Wache von der Cavallerie / und versuchten / selbige aus ihrem Vortheil in die Ebne und unter die Stücke zu locken ; weil selbige sich aber innen hielte / giengen endlich die Türcken unverrichter Sache wieder zurück in die Stadt.

Den 3. Octobris / gienge der Herr General-Wachtmeister mit den Fouragirern / ward auch mit Canoniren und Feuer-einwerffen starck angehalten / und das zweyte Treffen des rechten Flügels/als Mercy / Piccolomini und Götz/ auff dem Weissenburgi-

schen Weg / wo man allezeit den feindlichen Durchbruch besorget/zu campiren beordret.

Mitwochs den 4. October/kame der Herr Baron de Abele/mit dem Herrn General-Kriegs-Commissario Graffen von Breuner/an/ und geschahe von denen Bayern/auff gedachte ihre Breche ein Angriff/es lieffe aber solcher nicht dem Verlangen nach ab / indem sich die Türcken dergestalt mit Steinwerffen / Granaten und Bomben wehreten/daß/ohnerachtet/die Artillerie wol gespielet / und grossen Schaden unter dem Feind gethan/dennoch man von dem Sturm/ so zwey grosse Stund gewähret/mit Verlust ohngefehr drey ad vierhundert Mann/ablassen muste.

Es waren zwar einige Batallionen Kayserliche von der grossen Batterie/wo man noch immer etliche hundert gegen dem kleinen Thurn/ und die daselbst gemachte Kayserliche Brechen unterhielte/den Feind in stetem Lermen zu conserviren / commandiret / die Stürmende zu souveniren/ welche sich auch stündlich in denen Häusern am Schlosse postiret / nichts destoweniger ware vor dißmal nichts auszurichten.

Den 5. October / kame das letzte Regiment von denen Bayerischen/mit ihrer völligen Bagage an.

Den 6. October/wurde abermallls eine Attaque auff das Rondel beschlossen / auch zu dem Ende vier freywillige Reuter von jedem Regiment Kayserlicher Cavallerie/zu Fuß begehret/die zwar so gleich fort commandiret worden; Es bliebe aber der Anschlag auffgeschoben/biß daß der Minirer / der sich an die Mauren des Rondels gehänget / fertig seyn würde.

Diesen Tag gienge der Herr General-Wachtmeister Baron de Mercy / mit denen Fouragirern/ und verlautete vom Feind / daß selbiger sich von

Stuhl-

Stuhl-Weissenburg die Sarwitz hinunter / nacher Neu-Palancka auff dem Weg nach Esseck / begeben; Andere aber sagten / es geschehe seine noch etwa alldort habende Infanterie abzuholen / und alsdann wieder zu kommen.

Den 7. Octobris gienge / ausser dem Canoniren / nichts sonders vor.

Den 8. wurde bey dem Herrn Baron de Abele / Herrn General Kriegs-Commissario / auch Herrn General Caprara / Palfy und Caraffa / der Hungarischen Quartier halber / Conferentz gehalten.

Den 9. gienge der Herr General Wachtmeister Graff von Ladron / mit denen Fouragirern; der Feind aber hatte in der Nacht einige Schiffe mit Brand / so die Stadt passiren wollen / ad 13000. Portion / auffgefangen / und in die Stadt geführet.

Den 10. wurde von der gesammten Generalität Kriegs-Rath / wegen Eroberung der Stadt gehalten.

Den 11. passirte nichts sonderliches. Den 12. gelangten die Schwäbischen Auxiliar Völcker im Lager an / und gieng der Herr General-Wachtmeister Graff von Caraffa / mit denen Fouragirern; so wurden auch die an dem Grabeu / wo der 25. Passato die Christen niedergehauen / angelegte drey Reduten zur Perfection gebracht / und noch eine andere / rechter Hand der grossen Redute / hinder den allda befindlichen Kirchhoff / geleget.

In der Nacht ruinirte der Feind die an Bayerischer Seite bey dem Rondel angelegte Sappe / es wurde aber selbe gleich wieder repariret / und passirte den 13. nichts sonderliches / als daß sich auff der andern Seite des Wassers / bey Pest / einige Trouppen von dem Feinde im Felde sehen liesse.

Derowegen in der Nacht der Herr Feld-Marschall-Lieutenant Graff von Dünewald mit neun hundert Kayserlichen und sieben hundert Bayerischen Pferden über die Brücke commandiret/ nicht weniger auch den 14. des Fürstl. Sallmischen Regiments Obrister Lieutenant Strasser mit tausend Bayerischen und Schwäbischen Völckern beordret wurde/ anderer Seite der Donau/ an einem bequemen Ort / ein Werck anzulegen / dem Feind das überfahren zu verbieten.

Diesen Morgen fiele derselbe am Schloß aus / in Meynung / obgedachte Sappe wieder zu nichte zu machen / worvon er auch zwar einige Bretter weggerissen; allein die Bayerischen schlugen ihn zurücke/und reparirten so fort ihre Sappe/ der Minirer versprache indessen / künfftigen Mitwochen / die Mine fertig zu haben.

Diesen Tag kame der Herr General Dünewald wieder zurück/hatte vom Feinde nichts/als einen Ort/ wo etliche Pferde gelagert / angetroffen / hinterliesse auch dem Sallmischen Obrist-Lieutenant Strasser/ hundert und funfftzig Pferde Kays. Cavallerie/zu mehrer der Arbeiter Versicherung auff der Pester Seite.

Diesen Tag wurden die Kays. Regimenter gemustert/und ihnen eine Monat-Sold bezahlet.

Den 15. passirte nichts sonderliches. Es kame zwar Kundschafft / daß der Seraskier wieder bey Stuhl-Weissenburg/eine Meile herwerts stünde/ allein selbiger wäre nicht stärcker als das vorige mal.

Den 16. kamen etliche Schiffe mit Munition und Sturmgezeug an/gienge aber sonst nichts vor.

Den 17. wurde der Hauptmann Funck vom Styrumischen mit fünffhundert Mann commandiret/

ret/einen Versuch auff des Feindes am Ufer der Donau in der Unter-Stadt / und am Schlosse ligende Schiffe zu thun / und solche wegzunehmen: Der zwar fünff darvon erhalten / danebens aber berichtet / daß noch wol 15. übrig/welche ihme/wegen der guten Verwahrung/auffzubringen unmöglich gewesen.

Den 18. thate der Feind wieder/ad etlich und 30. starck / einen kleinen Ausfall auff die Sappe / wurde aber gleich wieder hinein gejaget.

Den 19. ruckte der lincke Flügel der Kayserlichen Armee auff das Gebürg gegen Stuhl-Weissenburg/ wo bereits etliche Regimenter desselben Flügels gestanden / und den Feind umb so viel mehr / wann er wieder einen Durchbruch versuchen wolte / zu verhindern.

Die Bayerische aber/ so sonst an der Donau gestanden/setzten sich wieder in das Lager gedachten Flügels. Den 20. passirte nichts sonderliches.

Den 21. liessen sich wiederumb etliche Trouppen vom Feinde/auff dem Gebürge / gegen unserm rechten Flügel sehen/und machten Lärmen/zogen sich aber bald wieder zurück.

Nachdem sich nun der Feind hierauff fast täglich vor dem Lager / jedoch nur in geringen Trouppen/ sehen lassen / und Lärmen gemachet / auch unterschiedliche Ausfälle/worunter sie eines Tages eine Kayserl. Mine an dem Vor-Hoff des Schlosses/ erobert/ und hinweg genommen; sonsten aber / und in denen übrigen keinen grossen Schaden gethan; gelangten endlich Ihro Durchl. Marggraff Hermann von Baaden von Hoffe bey der Armee an/ und ward / nach vielen gehaltenen Conferentzien/beschlossen/ daß/weilen das böse Wetter nunmehr eingefallen / auch der

Armee

Armee in einer Belägerung länger zu stehen unmöglich / darnebens die Cavallerie / wegen schon lang gemisseter Fourage / ruiniret / man die Belägerung der Stadt lieber auff heben / als die gantze Armee crepiren lassen solte.

Derowegen dann auch den 29. dieses die Stücke und Artillerie von denen Batterien ab- und in die Schiffe gebracht / auch der 30. zum Auffbruch der Armee benennet wurde.

Ist also diese Attaque der Stadt Ofen / worinnen so mancher wackerer und tapferer Mann und Soldat / auch so viel hohe und vornehme Personen / ihr Leben und Blut / zu ihrem unsterblichen Nach-Ruhm / der Christenheit zum besten / gelassen / uns ein augenscheinliches Beyspiel / daß nicht allemal Tugend und Tapferkeit mit einem günstigen Glück vermählet seye / als welches seine Unbeständigkeit nirgends mehr als im Krieg zu zeigen gewohnet ist / sonsten dieser Ort der Tugend so vieler braver Leute und Helden nothwendig hätte müssen zu Füssen fallen.

Als es solcher Gestalt mit Ofen seinen Ausschlag genommen / hat Herr General Schultz / durch Kayserliche sieghaffte Waffen / das veste Schloß Makowitz erobert. Wie das Extract-Schreiben aus dem Kayserlichen Feld-Läger / den 14. October / folgender Gestalt zu verstehen gibt.

Nach Eroberung Bartfeld sind wir gegen das veste Schloß Makowitz / einen Ort von grosser Importantz / gerücket / welches mit guten Mauren / Rondelen / und einer dreyfachen Retirada und Auffenthalt wohl versehen / und darvon die Helffte der Ragozin / des Töckely Gemahlin / und die andere Helffte dem Herrn Graffen Georg Erdödi / so anjetzo in Kayserlichen

lichen Diensten/zugehörig ist/so aber der Töckely besetzt gehabt.

Diese Vestung ligt auff einem Berg/ eine Stund von gedachtem Bartfeld / und ist nach siebentägiger harter Belägerung / durch den Herrn Feld-Marschall Schultzen per Accord erobert worden/ wordurch man Ihro Kayſ. Maj. den Paß in Polen nicht allein eröffnet / sondern selbiger auch ein Stück Landes / worinn über hundert und zehen Dörffer gelegen/eingenommen hat.

Anfangs fande man grosse Beschwerlichkeiten/ indeme man die Mauren nicht beschiessen konte/ nachdem wir aber unter der Mauer eine Mine verfertiget / um dardurch selbige / mit samt einem Thurn/ in die Lufft zu sprengen / legten die Heyducken / so darinnen lagen / ihr Gewehr nieder / und zwungen die Officiers zu capituliren : Da dann nachfolgender Accord von dem Herrn Marschall Schultzen verwilliget / und noch gestern Abends die Vestung mit drey hundert unserer Musquetirer / unter Commando des Sergeant Majorn / Herrn Baron Blühe / und Herrn Graffen von Herberstein / besetzet wurde.

Heut zoge die Töckelische Guarnison zu zwey hundert und fünffzig Mann auß/worunter sieben und sechzig Heyducken von des Töckely Leib-Guardi Kayserliche Dienste annahmen / und zwey und dreyssig mit ihrem Homay oder Officirer / biß eine Meil Wegs weit von hier convoyret worden / die andere aber / so in bewehrten Bauten bestunden / nebenst einigen Heyducken / welche zu der Herrschafft gehörten/ wurden erlassen / und gieng ein jeder wieder nach Hause.

Wir haben in währender dieser Belägerung 15. oder 16. Mann verlohren/ aber viel sind blessiret/ darunter dem Officier Chassefort/ mit einer sechspfündigen Stück-Kugel das lincke Bein abgeschossen worden.

In dem Schloß haben wir zwey und zwantzig Stücke / worunter sechzehen Metallene / die grösten zwölff-Pfund schiessend / und sechs Eiserne gewesen/ gefunden; wie auch eine gute Anzahl Büchsen/ Musqueten / Tartschen / zwey Orgeln/ eine grosse Menge Stück-Kugeln/ Ketten/ zwey biß drey hundert gläserne Granaten/ neun alte Feuer-Kugeln/ sechtzig Stück-Pôte / und eine grosse Anzahl anders Feuerwerck und Kriegs-Geräth/ funffzehen Centner Pulver/ siebenzehen Centner Bley/ und zehen Centner Salpeter ꝛc.

Haben wir also über unsere vier Stücke Geschützes/ welche wir zu Felde geführet/ diesen Feldzug vom Töckely gewonnen/ bey Zeben fünff grosse Stücke/ bey Eperies acht / in Bartfeld vierzehen/ und dahier zwey und zwantzig/ zusammen neun und viertzig Stück Geschützes / nebenst einer sehr grossen Quantität Kriegs-Ammunition.

Die Capitulations-Puncten der Übergab des Schlosses Makowitz waren folgende:

ERstlich/ sollen alle Einwohner und Soldaten/ nicht allein bey dem Leben verbleiben / sondern auch ihre Güter behalten.

(2.) Sol-

(2.) Sollen alle insgemein / so das Gewehr getragen / sie seyen wer sie wollen / frey und ungehindert / mit ihrem Gewehr / Gütern und Sachen / jedoch ohne Fahnen / Trommeln und Wägen ausziehen.

(3.) Sollen die Soldaten und Teutsche Guarnison Perdon haben / und mit Ehren in Ihro Kayserl. Mayst. Diensten angenommen werden.

(4.) Solle das halae Schloß und Güter denen Ragotzischen Waysen verbleiben / und vom Fisco nicht beunruhiget werden / deren Officiers auch in ihren Aemptern verbleiben sollen.

(5.) Sollen aller derjenigen / welche sich in dem Schloß befinden / beweglich und unbewegliche Güter / sie seyen wo sie wollen / in diesem Königreich ihrem Eigenthums-Herrn verbleiben.

(6.) Sollen alle Bedienten / von denen Ragotzischen Waysen / nebenst deren Beampten im Schloß verbleiben / gleichwie vor diesem.

(7.) Solle eine General-Amnestie verwilliget seyn / davon auch die Herren Melchior Domick / Johann Myonio / Vice-Castellano / und Stephanus Ugroczi / nicht ausgeschlossen seyn sollen / ohnerachtet selbige die Frau Gräfin von Erdödi sehr beleidiget haben; nicht weniger solle der Herr Capitain Samuel Budoskutsi / welcher von denen Erdödischen Unterhaltungs-Geldern zwey Monat-Sold Bezahlung vor seine Militz genommen hat / darinnen begriffen seyn.

(8.) Solle dem Herrn Budoskutsi sein Hauß zu Bartfeld wieder / wie es gewesen / gegeben / und so etwas an Mobilien ermangelt / vergnüget werden.

(9.) Solle

(9.) Solle ohne Verzug denen Kayserlichen das Thor eröffnet/und sie eingelassen werden/jedoch in keines Einwohners Hause gehen / noch einige Insolentz verüben.

Keiner von der Guarnison solle keine andere/ als seine eigene Sachen/mit sich herauß tragen / bey Verlust seiner eigenen.

Alle diese Puncten sollen vest und unzerbrüchlich observiret werden ; Zu dessen Versicherung habe ich mich eigenhändig unterschrieben / und mein Sigel aufftrucken lassen. Geschehen in dem Kayserlichen Feld-Läger vor dem Schloß Makowitz den 14. Octobris 1684.

(L.S.)

Valentin Graff von Schutz.

Und hiermit schliessen wir auch vor diesesmal unsere Hungarisch-Türckische Chronick / und vertrösten dabey auff die ferner-weite gewisse Continuation und Fortsetzung.

Es segne indessen die Christliche Waffen.
Der höchste/damit sie viel nützliches schaffen

Register

aller vornehmsten Sachen / so in dieser Hungarisch- Türckischen Chronick befindlich.

A.

ABaffi / wird Fürst in Siebenbürgen. 353
Achmet / wird Türckischer Käyser. 179 Macht Fried mit den Christen. 205 Stirbt. 208
Adonia / die Insel wird von den Türcken vergeblich überfallē. 175
Agria / wird von den Türcken vergeblich belagert. 128 Erobert. 154
Amurath I. Türckischer Käyser. 4
II. Leidet Schaden vor Griechisch-Weissenburg. 21 Sieget wider Uladislaum 38 Wider Corvinum. 44 Stirbt in Raserey. 46
III. Läßt seine Brüder erwürgen. 141 Bekrieget die Christen. 143 Stirbt. 147
IV. Kom̃t zur Türckischē Regierung. 251. Stirbt. 277
Aspasales / Türckischer Heerführer. 2
Aufruhr / der Bauren in Oesterreich. 150. 151. 156. In der Türckey 222. seqq. 327. 465. In Constantinopel. 444 In Egypten. 466

B.

BAbotb / dabey büssen die Türcken ein. 132. seqq. Wird von den Christen erobert. 381
Bajazeth / Türckischer Käyser. 5 Sieget wider König Sigmunden. 7 Wird vom Tamerlane überwunden / und in einem Kefich umbher geführet. 6. 7.
Bajazeth II. Türckischer Käyser / kommt zur Regierung 81 Läßt die Seinen in Teutschland fallen. 82. 84 Ist mit dem Podagra behafftet. 90 Wird von seinen Söhnen hefftig tribuliret. 91. 92 Jhm wird mit Gifft vergeben. 94. seq.

Bayern / der Churfürst hilfft die Türcken von Wien hinweg schlagen. 583
Barczay / wird Fürst in Siebenbürgen 336 Begibt sich der Regierung. 345 Wird enthauptet. 348
Barkfeld / wird von den Käyserlichen erobert. 788
Barkan / allda werden die Christen geschlagen. 360 Wird von den Christen eingeäschert. 425 Wird von den Türcken wieder gebauet. 426 Von den Christen erobert. 660
Basta / will die Rebellion in Siebenbürgen dämpffen. 177 Reformiret allda. 182
Bathori / Stephan / Fürst in Siebenbürgen. 141 Sigmund / fällt von den Türcken ab zu den Christen. 147 Sieget wider die Türcken. 149 Belägert Temeswar vergeblich / und schlägt die Tartarn. 152. seq. Wie auch die Türcken. 157 Ubergibt Siebenbürgē dem Käyser. 159 seq. Führet Krieg mit demselben. 160. seqq. Andreas / wird geschlagen und erschlagen. 161 Sigmund / ergibt sich deß Käysers Gnade. 170 Gabriel Bathori / deß Königs in Hungarn Feind. 196 Wird vieler Laster beschuldigt. 200. Ermordet. 202
Bauren / in Oesterreich rebelliren. 150. 151. 156
Belchiarch / Türckischer Heerführer. 3
Belgrad. S. Griechisch-Weissenburg.
Bethlehem Gabor / wirfft sich zum Fürsten in Siebenbürgen auf. 177 Jhme gehen seine Sachen nicht wol von statten. 181 Wird geschlagen. 182 Wird Fürst in Siebenbürgen. 202 Läßt einen Gesandten hinrichten. 206 Fällt in Hungarn 209 Erobert Preßburg. 212. Wird von den Hungarn zum König erwählet. 215 Machet Friede mit dem Käyser. 220 Ziehet wieder gerüstet in Hungarn. 254 Macht aufs neue Fried. 261 Stirbt. 265 Sein Testament. ibid.
Botschkay / nimmt sich umb Siebenbürgen an. 182 Wird von K. Rudolphen in die Acht erkläret. 183 Hauset übel in Hungarn. 184. seq. Wird zum Fürsten in Siebenbürgen vom Türckischen Käyser eingesetzt. 189 Mit Gifft hingerichtet. 193

C.

CAnischa / wird von den Christen vergeblich belägert. 171. 172. 403
Carlstadt / wird von den Türcken vergeblich belagert. 298

Caschau/wird vom Bethlehem erobert. 209. Vom Ragozi. 289 Verrätherey allda. 463
Cattay/ deß Botschkay Cantzler/ richtet seinen Herrn mit Gifft hin. 193 Und wird niedergesäbelt. ibid.
Catzianer/ wird treulos. 116. seqq. Enthauptet. 118
Clausenburg/ die Guarnison rebellirt allda. 397
Clissa/ wird von den Christen erobert. 153 Von den Türcken. ib.
Cometen/ erscheinen in der Türckey. 280
Comorra/ wird von den Türcken vergeblich belägert. 147
Constantinopel/ wird von den Türcken belägert. 48 Erobert. 52 Auffruhr daselbst. 444 Feuersbrunst. 466
Constantinus Palæologus/ Griechischer Käyser/ wird vom Türckischen bekrieget/ und in Constantinopel belägert. 48 Und von seinem eignen Volck zertretten. 52
Corvinus/ schlägt den Türckischen Käyser Amurath. 23. 27 Wird geschlagen. 38 Sieget wider die Türcken bey Sarnon. 41 Wird wieder geschlagen. 44 Sieget wieder. 46 Entsetzet Griechisch-Weissenburg. 55 Stirbt. 62 Wird betrauret. ibid.
Cosaken/ erhalten einen Sieg wider die Tartarn. 675
Creutz/ wird in dem Türckischen Läger vor Wien gefunden. 655
Cronstadt/ wird von den Käyserl. erobert. 161
Cruciaten/ wer sie gewesen. 95 Fangen wunderliche Händel an. 96, 97

D.

Dampier/ wird vor Preßburg erschossen. 216
Diosgior/ wird von den Käyserlichen erobert. 467
Dogrissa/ Türckischer Heerführer. 2
Dotis/ S. Totis.

E.

Egerseck/ wird von den Türcken eingeäschert. 414
Eperies/ wird vom Basta erobert. 184 Vom Ragozi. 389 Von den Rebellen. 464
Erdöd/ wird von den Käyserlichen erobert. 136
Esseck/ die Brücke dabey wird abgebrannt. 340

F.

Fahne/ eine Türckische wird dem Pabst auf deß Königs in Polen Befehl präsentirt. 650. &c.
Ferdinand/ König in Hungarn/ führet Krieg mit Johann/ dem Waywoden. 116. seqq. Stirbt. 135

Fereinandus II. wird König in Hungarn. 208 Stirbt. 274
Ferdinandus III. tritt die Regierung in Hungarn an. 275
Macht Fried mit den Türcken. 287 Mit Ragozi. 297
Stirbt. 332
Ferdinandus IV. wird König in Hungarn gekrönt. 299
Stirbt. 318
Feuersbrunst/ in Constantinopel. 466
Filleck/ wird von den Christen erobert. 145 Von den Türcken vergeblich belagert. 158 Vergeblich verlanget. 195 Der Commendant allda wird gevierthеilet. ibid. Wird vergeblich vom Ragozi belägert. 298
Forgatsch/ trifft unglücklich mit den Türcken. 360
Frangipani/ wird gefangen gesetzt. 446 Empfängt sein Urtheil. 454 Wird enthauptet. 462
Freystättlein/ ergibt sich den Türcken. 372
Fried/ zwischen den Christen und Türcken. 205. 287. 427.
Zwischen dem Käyser und Ragozi. 297
Fünffkirchen/ wird von den Christen erobert. 382. seq.

G.

Georg/ Bischoff von Wardein/ hälts mit den Türcken und den Christen. 15 Wird umbgebracht. 127
Giula/ wird von den Türcken erobert. 139
S. Gotthart/ Treffen dabey zwischen den Christen und Türcken. 418. seq.
Gran/ wird von den Türcken erobert. 123. Von den Christen vergeblich belägert. 146 Erobert. 148. 149. Von den Türcken vergeblich belägert. 180 Erobert. 187 Von den Christen erobert. 661
Griechisch-Weissenburg/ wird von Amurath dem II. vergeblich belägert. 21. 59. seqq.
Groß-Vezier/ belagert Wien. 511 Wird geschlagen. 581 Listig seiner Völcker. 638. Wird strangulirt. 679
Groß-Wardein/ wird von den Türcken vergeblich belägert. 160 erobert. 342
Gunß/ Hungarisches Städtlein/ hält sich wol wider den Türckischer Käyser Solymann. 112. seqq.

H.

Hasan Bassa/ erobert Stul-Weissenburg. 171
Hatwan/ wird von den Christen erobert. 154 Von den Türcken. ibid. 173

Hein-

Heuschrecken/ Wunder-Exempel hiervon. 749
Heyducken kommen vor Tockay und Neusol übel an. 185. 186
Hausen übel in Hungarn 194
Hungarn/ leidet Noth von den Türcken. 1. seqq. 21. 37. seqq. Sieget. 60. 61. seq. 64. Wird von den Cruciaten sehr verderbet. 84. Von den Türcken. 105. seqq. 110. seqq. 137. Streiten glücklich wider die Türcken. 145 Wird von den Botschkayschen verunruhiget. 185 Und sehr geplaget. 188 Krönen Matthiam zum König. 295 Ferdinandum II. 208 Erwählen Bethlehem Gabor. 215 Wird sehr bedrangt von den Türcken. 268 Ferdinandus III. tritt allda die Regierung an. 275 Wird vom Ragozi bekrieget. 289 Krönet Ferdinandum IV. zum König. 299 Leopolden. 319 Wird von den Rebellen übel verderbet. S. Rebellen.

J.

Jaslowitz/ wird von den Polen erobert. 765
Ibrahim/ wird Türckischer Käyser. 277 Macht Fried mit dem Römischen Käyser. 287 Hauset tyrannisch. 291 Wird strangulirt. 307
S. Job/ wird von den Christen vergeblich angefallen. 354
Johannes/ Waywod in Siebenbürgen/ bringet dem Königreich Hungarn viel Unheil. 108 Stirbt. 109 Seine Wittwe hält sich an den Türcken. 120. seqq.
P. Josua/ wird gefangen. 491 Entwischet. 495 Wird enthauptet. 495

K.

Kayser. S. Leopold.
Kemeny Janos/ wird Fürst in Siebenbürgen. 345 355 Krieget mit den Abassischen. 356 Wird erschlagen. 357
Kerment/ dabey gehet ein Treffen zwischen den Christen und Türcken vor. 414
Klein Comorra/ wird von den Türcken eingeäschert. 414
Koltschitzky/ bringet Brief an den Hertzogen von Lothringen/ mitten durch das Türckische Lager. 624

L.

Ladislaus/ wird König in Hungarn. 42 Stirbt. 64
Leopold/ wird zum König in Hungarn gekrönet. 319 Macht Fried mit dem Türcken. 427 Empfängt die Türckischen

ckischen Geschencke. 440 Machet eine Allianz mit Polen. 506 Lässet die Völcker zusammen führen. 508 Ertheilet den Hungarn Pardon. 680
Leopoldstadt/ wird erbauet. 442
Levenz/ wird vom Abaffi erobert. 372 Von den Käyserlichen. 409. 410. seq.
Leutsch/ wird vom Ragozi erobert. 289 Von den Rebellen vergeblich belägert. 464
Lippen/ wird von den Türcken vergeblich belägert. 191
Lottringen/ Ihro Hochfürstl. Durchl. gehen mit der Käyserl. Armee vor Neuhäusel. 511 Und wieder davon. ibid. Hilfft die Feinde von Wien hinweg schlagen. 383
Ludwig/ König in Ungarn/ wird zu frühe geboren. 90 Wird König. 102 Verlieret die Schlacht und Leben wider Solymann. 105. seqq.

M.

Mahomet/ Türckischer Heerführer. 1
Mahomet II Türckischer Käyser und Tyrann. 47 Bekrieget Constantinopel. 48 Erobert sie. 52 Verliebt sich in eine Griechin. 53. Sticht derselben die Kehlen ab. 55 Wird von Griechisch-Weissenburg abgetrieben. 59 seq. Läßt die Seinigen in Teutschland einfallen. 67. 68. 71. 74. 76. 82 Stirbt. 78 Seine Thaten. ibid. Ein Atheist. 80
Mahomet III. lässet seine Brüder erwürgen. 147 Bekrieget die Christen. 148. Lässt seine Gemahlin ersäuffen/ und seinen Sohn stranguliren. 178 Stirbt. 179
Mahomet IV. wird Türckischer Käyser. 308 Empfängt herrliche Präsenten vom Käyserlichen Hof. 310. seq. Macht Fried mit dem Röm. Käyser. 427. Empfängt herrliche Präsenten. 426
Makowitz/ wird von den Käyserlichen belägert. 796
S. Martins-Berg/ von den Türcken erobert. 146
Matthias/ König in Hungarn/ erhält einen vierfachen Sieg wider die Türcken. 64. seqq. Hält Beylager. 73 Stirbt. 82. Vor-Zeichen seines Todes. 83
Matthias/ Ertz-Hertzog/ wird König in Hungarn. 195 Stirbt. 215
Maura/ wird von den Venetianern erobert. 736
Maximilian wird König in Hungarn. 135
Meleclas/ Türckischer Heerführer. 2

Michael/ Waywod in der Wallachey/ bekrieget Siebenbürgen. 161 Will Herr darüber werden 163 Suchet Pardon beym Käyser. 165 Wird rebellisch. 169. Wird umbgebracht. 170
Moscau/ wird zur Käyserl. Allianz eingeladen. 702
Moses Zeckel/ beunruhiget Siebenbürgen. 174. Wird erschlagen. ibid.
Muran/ wird von den Käyserlichen mit List erobert. 295
Mustapha/ wird Türckischer Käyser. 208 Abgesetzt. ibid. Wird wieder auf den Thron gesetzt. 232 Wieder abgesetzt. 250

N.

Nadasdi/ wird gefangen gesetzt. 448 Enthauptet. 452
Nasen/ fünfftausend/ sieben und siebentzig werden in einer Schlacht den erschlagenen Christen von den Türcken abgeschnidten. 88
Neuhäusel/ wird von den Bethlehemischen erobert. 221 Wird denen Türcken nicht zu theil. 288 Wird von ihnen belagert. 365. Erobert. 366. seq. Der Bassa allda wird hingerichtet. 445 Wird vom Hertzogen von Lottringen vergeblich belägert. 511
Neu Serinwar/ wird von den Türcken belägert und erobert. 407. seq. 412 seq.
Neusol/ die Botschkayschen kommen allda übel an. 186 Erobern doch endlich den Ort. ibid.
Neutra/ ergibt sich den Türcken. 371 Den Christen. 398. seq.
Novigrad/ wird von den Christen erobert. 145 Von den Türcken. 187
Novigrad/ wird vom Abaffi erobert. 375

O.

Odenburg/ Landtag allda. 265
Ofen/ wird von den Türcken eingenommen 122 Von den Christen vergeblich belägert. 160. 161 Dabey büssen die Christen ein. 172 Feuersbrunst allda. 445 Wird von den Christen vergeblich belägert. 725. 755. 763. 792
Orchanes/ Türckischer Käyser. 4
Osmann/ wird Türckischer Käyser. 208 Muß sein Leben jämmerlich lassen. 222. seqq. Hat vor seinem Tod einen mercklichen Traum. 242. seq.
Ottomann/ erster Türckischer Käyser. 3

P;

PAbst/ dem wird eine Türckische Fahne vom König in Polen geschickt. 651
Palota/ wird von den Türcken erobert. 144 Von den Christen. 160
Papa/ wird von den Türcken erobert. 144 Von den Christen. 157 Die Besatzung meutenirt. 166 Und wird jämmerlich abgestraffet. 167
Parowitz/ gehet an die Rebellen über. 509
Perdon/ Käyserlicher wird denen Hungarn ertheilet. 680
Perstaner/ siegen wider die Türcken 91 Werden geschlagen. 96
Pest/ wird von den Christen erobert. 172. Von den Türcken. 179
Petrinien/ daselbst werden die Türcken geschlagen. 156
Polen/ der König schliesset eine Alliantz mit dem Käyser. 506 Hilfft die Türcken von Wien wegschlagen. 591 Schreibt deßwegen an seine Gemahlin 640 Bekomt eine Türckische Fahne. 649 Lässet solche dem Pabst präsentiren. 651
Preßburg/ wird vom Bethlehem Gabor erobert. 212 Vom Dampier vergeblich überfallen. 216
Preßnitz/ wird von den Christen erobert. 378. 379. seq.
Prevesa/ wird von den Venetianern erobert. 789

R.

RAab/ wird von den Türcken erobert. 146. seq. Von den Christen vergeblich belägert. 157 Erobert 158 Von den Türcken vergeblich belägert. 191 Unglück allda. 262. seq.
Ragozi Georg/ Fürst in Siebenbürgen. 194. 265 Empfängt einen schimpflichen Brief. ibid. Den er schimpflich beantwortet. 266 Erobert Leutsch/ Eperies und Caschau. 289 Macht Fried mit dem Käyser. 297 Stirbt. 307 Sein Sohn wird Fürst. 307 Der führt Krieg wider Polen. 329 Wird geschlagen. 330 Kommt von einem Unglück ins ander. 391. Führet Krieg mit den Türcken. 335 Sieget. 335 seq. Krieget unglücklich/ und wird erschossen. 340. 341
Rebellen/ in Hungarn nehmen Eperies ein. 464 Hausen übel. 468. 469. 470. 473. seq.
Rhodis/ die Insel/ wird von den Türcken vergeblich belagert 77
Roßschweiff/ einen Türckischen/ bekommt Ihro Hochf. Durchl. von Bayreuth. 653

Rudolphus/ wird zum König in Hungarn gekrönt. 141 Erklären den Botschkay in die Acht. 183
Rußwurm/ der Obriste/ klopffet die Türcken in der Insul Adonia. 175

S.

SAback/ wird von den Christen erobert. 145
Sachsen/ der Churfürst hilfft die Türcken von Wien hinweg schlagen. 583 Relation hiervon. 588
Saladin/ Türckischer Heerführer. 3
Sambock/ wird von den Christen erobert. 160
Sarnon/ Niederlag der Türcken bey dieser Stadt. 41
Sathmar/ wird von Siebenbürgern erobert. 135 Von den Käyserischen. 136
Scanderbeeg/ fällt vom Türckischen Käyser ab. 24. Thut den Türcken grossen Abbruch. 43
Schütt/ die Insul/ wird von den Heyducken überfallen. 186 Von den Türcken. 502
Schwendi/ erobert Tockay. 136
Segest/ wird von den Christen erobert. 394
Selim/ wird Türckischer Käyser. 95 Kriegt wider Persien 95 und Egypten. 104 Stirbt. ibid.
Selim II. wird Türckischer Käyser. 140 Stirbt. 141
Sendra/ wird von den Botschkayschen erobert. 184 Von den Ragozischen vergeblich belägert. 296
Serdar Bassa/ belägert Gran vergeblich. 180 seq. Eroberts 187
Seretschin/ wird vom Schwendi erobert. 136
Sereni/ Niclas/ verbrennet die Essecker-Brücke. 286 Wird von einem wilden Schwein umbgebracht 421 Peter Serin wird gefänglich eingezogen. 446 Empfängt sein Todes-Urtheil. 554 Wird enthauptet. 458. 459
Siebenbürgen/ wird von den Türcken überzogen. 76 Der Waywod Johannes bringet dem Königreich Hungarn viel Unheil. 308 Das Fürstenthum wird von Käyser Rudolphen bekriegt. 160 Erobert. 161. seq. Wird von Moses Zeckel beunruhiget. 173 Von Bethlehem Gabor. 199 Botschkay nimmt sich umb Siebenbürgen an 182 Wird wird Fürst allda. 189 Ragozi wird Fürst 194 Bethlehem Gabor wird Fürst. 202 Ragozi Sohn wird Fürst. 307 Barczai. 336 Kemeni Janos. 345 Abassi. 353

Sigeth/ wird von den Türcken vergeblich belägert. 133 Erobert 137. 138
Sinan Bassa/ erobert Sisseck. 144 Totis. 146 Raab. ibid. Stirbt. 152
Sisseck/ wird von den Türcken vergeblich belägert. 143 Erobert. 148
Golnock/ wird von den Türcken erobert. 127
Solymann/ wird Türckischer Kayser. 104 Sieget wider den Hungarischen König Ludwig. 105. seqq. Belägert Wien vergeblich. 198 Muß spöttlich vor Wien abziehen. 110 Vor Gunß ingleichen. 112 Nimmt Ofen ein. 121 Erobert Gran. 123 Und Stulweissenburg. 134 Machet Fried mit Ferdinando. 135 Bekrieget Hungarn. 137 Stirbt. 139
Stahrenberg/ Commendant in Wien/ hält sich tapffer. 512
Stern/ ein ungewöhnlicher/ wird zu Preßburg und Wien gesehen. 275
Stulweissenburg/ wird von den Türcken erobert. 124 Die Vorstadt von den Christen verbrennet. 161 Die Stadt von den Christen erobert. 170 Von den Türcken. 171 Die Christen verbrennen die Vorstadt. 174

T.

Tärtenbach/ wird gefänglich angenommen. 446 Empfängt sein Urtheil. 462 Wird enthauptet. 463
Tamerlan/ seine Ankunfft und Aufnehmen. 13 Uberwindet den Türckischen Käyser Bajazeth. 16. 17. seq.
Tampier/ schlägt den Bethlehem Gabor. 181. 182
Tartarn/ werden von den Siebenbürgern geschlagen. 152 Und von den Cosaken. 665
Teckeli/ stirbt auf seinem Schloß Arvar. 449 Sein Sohn führet die Rebellen. 497 Drohet denen/ so sich ihme widersetzten. 501 Macht Bündnuß mit dem Türcken. 505 Vermahnet die Rebellen/ ihme getreu zu bleiben. 690
Temeswar/ wird von Siebenbürgern vergeblich belägert. 152. 158
Teutschland/ wird unterschiedlich mal von den Türcken überfallen. 67. 98. &c. 74. 76. 82. 84. 86
S Thomas/ wird von den Türcken erobert. 380
Tockay/ wird von den Christen erobert. 136 Die Heyducken kommen darvor übel an. 185 Wird den Botschkayschen übergeben. 192

Totis/wird von den Türcken erobert. 146 Von den Christen. 157
Von den Türcken. ibid.
Traum/ deß Sultan Osmans. 242
Türcken. Ihr Ursprung und Aufnehmen. 1 Ihr erster Einfall in die Bulgarey. 4 Niederlag vor Griechisch-Weissenburg. 21 Siegen wider Uladislaum. 38 Fallen in Teutschland zum ersten mal. 67 Zum andern mal. 68 Zum dritten mal. 71 Zum vierten mal. 74 Zum fünfften mal. 76 Zum sechsten mal. 82 Zum siebenden mal. 84 Zum achten mal. 86 Kommen vor Wien. 110. seqq. Erobern Gran. 123 Stulweissenburg. 124 Solnock. 127 Sigeth. 138. 139. seqq. &c. Werden übel gebutzet. 145. 148. 162 193. 176 Erobern Gran. 187. Hausen übel in Hungarn. 268 Werden in Siebenbürgen geschlagen. 272. seq. Streiffen starck in Hungarn. 302. 316. seqq. 317. 324. 325. seq. 32 Werden vom Ragozi geschlagen. 336 Belagern Wien. 511. 512. seqq. Werden davon weggeschlagen. 581 Von den Cosaken geschlagen. 665
Tumult. S. Aufruhr.

V.

Venetianer/ erobern Maura. 736
Verräther/ bekommet seinen Lohn. 195. 346
Vesprin/ wird von den Türcken erobert. 144 Von den Christen. 169 Vergeblich von den Türcken angefallen. 324
Villeck/ S. Filleck.
Vicegrad/ wird von den Türcken erobert. 187. Von den Christen. 699. 709
Uladislaus/ König in Hungarn/ schlägt die Türcken. 27. 28 seq. Macht mit ihnen Fried. 30 Wird brüchig. 31 Wird geschlagen und erschlagen. 38. seq.

W;

Wallachey/ der Waywod daselbst/ Michael genannt/ bekrieget Siebenbürgen. 161. seqq. Constantin/ der Wawod in der Wallachey/ bekriegt den Bathori. 196
Waitzen/ wird den Türcken übergeben. 218 Die Stadt abgenommen von den Christen. 313 Die Vestung von den Türcken bevestiget. 264 Die Stadt wird von den Türcken erobert. 353 Von den Christen. 713
Weibspersonen/ zu Agria halten sich resolut. 128

Wien/ wird vom Solymann vergeblich belägert. 110. Vom Mahomet dem IV. 512 Und befreyet. 584. seqq. Und entsetzet. ibid.

Z.

Zadock/ Heerführer der Türcken. 2
Zeckelheid/ die Guarnison rebellirt. 375 Wird gesprengt. 434
Zeckel Georg/ hauset übel in Hungarn. 98 Wird gefangen. 99 Jämmerlich zu todt gemartert. 101 Sein Anhang kömt übel zu kurtz. ibid.
Zeretin/ Commendant in Giula/ bekommet Verräthers Lohn. 149

E N D E.

Bericht an den Buchbinder/ die Kupffer dieses Wercks betreffend.

Der Bogen in zwölff Kupffern/ Num. 1. gehört zu - - - pag. 446.
N. 2. - - - - 167.
N. 3. - - - - 55.
N. 4. - - - - 48.
N. 5. - - - - 127.
N. 6. - - - 128.
N. 7. - - - 100.
N. 8. - - - 17.
Zwey Bögen zu Nürnberg Fränckischer Rendevous. - - - 576.
Deß Türckischen Käysers Conterfait. 505.
Die Wappen der Generalität der Cavallerie. - - - - 508.
Item/ der Infanterie. - - 509.
Belagerung Wien. - - 513.
Entsatz Wien. - - - 581.
Die 8. Conterfait der Entsetzer der Stadt Wien. - - - 572.
Koltschitzky Reise durch das Türckische Läger. - - - - 624.
Der Türckische Roß-Schweiff. - 653.

Das

Das Creutz. - - - 655.
Die Gedächtniß-Müntz. - - 658.
Stadt und Vestung Gran. - - 662.
Deß Groß-Veziers Conterfait. 679.
Die Strangulirung deß Groß-Veziers. - - - - 680.
Vicegrad. - - - 709.
Ofen. - - - - 721.
Das Kupffer St. Maura. - - 736.
Das Heuschrecken-Kupffer. - - 749.



Nr 283.
(1) 8
ULB Halle 3
002 111 73X
VD17
n. 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0916

Hungarisch-Türckische Chronick/

Das ist:

Curiöse/ und dabey kurtz-gefaßte

Beschreibung alles desjenigen / was sich vom ersten grausamen Kriegs-Zug der Türcken/ wider das Königreich Hungarn und derselben Könige/ biß auf das 1686. Jahr Merck- und Denckwürdiges zugetragen:

Dabey auch

Ausführlich gemeldet wird / was sich jüngst vor/ in/ und nach der entsetzlichen Türckischen Belägerung der **Stadt Wien** / sonderlich den höchst-glücklichen Entsatz derselben/ durch die Käyserl. Königl. Poln. Chur-Bayer. Chur-Sächs. Fränckische/ und andere Reichs-Völcker betreffend/ ereignet.

Dem Geschicht-liebenden Leser zu Gefallen in einen kurtzen Begriff zusammen gezogen / in dieser dritten Edition umb ein merckliches vermehret / und mit schönen Kupffern / darunter unterschiedliche rare Müntzen / wie auch die Wappen der Generalität / begriffen/ zum Druck befördert:

Und mit einer curiösen Continuation aller derjenigen merckwürdigen Begebenheiten / so von denen Käyserl. Königl. Poln. Reichs-Alliirten / Venetianischen Völckern/ in dem 1686. Jahr/ Preißwürdigst von Monat zu Monat vorgangen/ auch einem nutzlichen Register/ aufs neue versehen.

Nürnberg/
In Verlegung Leonhard Loschge / Buchhändlers.
Im Jahr 1687.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31413/fragment/page=0918